

A detailed historical map of Bocholt and its surrounding regions. The map shows a network of roads, rivers, and various settlements. Key locations labeled include Bocholt, Bimolt, Bi dem Holte, Bimolthe, Bijmenhorst, Bynenhorst, Bymenhorst, and Biemenhorst. Other visible place names include Hohenhorster Berge, Schreibern, Stoch, Pley, and various smaller hamlets and fields. The map is color-coded with greens for wooded areas and browns for fields or roads.

Bimolt
Bi dem Holte
Bimolthe
Bijmenhorst
Bynenhorst
Bymenhorst
Biemenhorst

Chronik der Gemeinde
Biemenhorst

Gemeinschaft Ökonomen

Wald

1891 = 1892

Reise nach Berlin am 22. 11. 1891
am 1. 12. 1891



Biemenhorst
Gemeinde Lütern
Flurkarte der Section D
genannt Biemenhorst
Aufgenommen im Monate Juni 1871
unter Leitung des Kataster-Geometer
von Schrenk
durch Schück



Chronik

der

Gemeinde

Biemenhorst

Die Chronik der Gemeinde Biemenhorst wurde zu einem Großteil durch Sponsoren finanziert.
Den Sponsoren, die am Schluß dieser Chronik namentlich genannt werden, sei herzlich gedankt.

Herausgeber:
Ss Ewaldi Schützenverein Biemenhorst e.V. 1999

Druck:
D & L Reichenberg GmbH, 46395 Bocholt

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte	5
Einleitung	12

I. Kapitel

Biemenhorst: Lage und Namensklärung	17
Vor- und Frühgeschichtliche Funde in Biemenhorst und Lankern	
• Bericht über die Ausgrabung von zwei Urwalen in Biemenhorst	18
• Fund einer Beilklinge auf dem Steinesch	23
• Fund eines Feuersteindolches	23
• Vorzeit in der Hohen Heide	24
• Das merowingisch- fränkische Gräberfeld in Lankern bei Dingden	26
Von der Ersterwähnung des Namens Biemenhorst bis zum Jahre 1800	36
Die Zeit von 1800 bis zum Ersten Weltkrieg	41
Der Erste Weltkrieg in Biemenhorst	55
Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen	68
Der Zweite Weltkrieg in Biemenhorst	85
Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur kommunalen Neuordnung am 1. Januar 1975	126

Ein Bildspaziergang durch unser heutiges Biemenhorst . .	156
---	------------

II. Kapitel

Kirche	
• Kirchliches Leben der Gemeinde Biemenhorst	200
• Karwoche und Ostern in Biemenhorst von 1910 bis 1960	210
• Erstkommunion in Biemenhorst um 1905	215
Die Biemenhorster Schule	217
Gruppenbild der heiligen Familie (Bildeken)	228
Die Ziegeleien in Biemenhorst	236

Die Geschichte eines Bauernhofes	263
Biemenhorster Lebensmittelgeschäfte	274
Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte	281
Wo die Niederschläge früher blieben	294
Vereine	
• Der Ss Ewaldi Schützenverein Biemenhorst	296
• Der Spielmannszug Biemenhorst	322
• Der Sportverein Biemenhorst	326
• Der Kleingartenverein Erholung	334
• Der Freizeit- und Kaninchenzuchtverein	336
• Der Polizeihundeverein	339
• Der Reiterverein Biemenhorst	341
• Das Schrammelorchester in Biemenhorst	343
• Der Bürgerverein Biemenhorst	345
• Die Arbeiterwohlfahrt in Biemenhorst	346
Parteien	
• Die Christlich-Demokratische-Union (CDU)	348
• Die Sozial-Demokratische-Partei (SPD)	349
Lieder und Brauchtum	
• Heimatlieder	350
• Fastnacht	351
• Pfingsten	355
• Nachbarschaft	357
• St. Martin	362
• Verlobung und Hochzeit	364
• Kochrezepte aus und für Biemenhorst	371
Erzählungen	
• Das Dingden-Biemenhorster Höhengelände	375
• Das Waldschlößchen und seine Geschichte	377
• Der Rosenberg	380
• Die düstere Stiege, eine Sage aus Biemenhorst	383
• Heimat	385
• Körperpflege um die Jahrhundertwende	386
• Der Biemenhorster Erbkönig	389
• Ein Biemenhorster in Amerika	390
• Der Eierkrieg	391
• Erinnerungen	392
• Ein Jahresablauf- gesehen mit Kinderaugen	394
• Redensarten, nicht nur aus Biemenhorst	397
Literatur- und Quellenverzeichnis	400
Sponsoren	403



Liebe Leserinnen und Leser,

historische Ereignisse aufzuarbeiten, gipfeln oftmals in eine Aneinanderreihung von Daten. Doch hier ist eine Chronik entstanden, die Biemenhorst in seiner Vielfalt präsentiert.

Von der ersten Idee eine Chronik zu erstellen bis zur Umsetzung vergingen 4 Jahre.

Jahre, in denen der Verfasser viele persönliche Gespräche geführt, immer wieder nachgehakt, nachgefragt, Akten gewälzt und Papiere durchforstet hat.

Das Ergebnis liegt nun vor Ihnen und zeichnet sich durch viel Liebe zum Detail aus, denn wer könnte besser die „Biemenhorster Geschichte“ erzählen als ein „echter“ Biemenhorster selbst.

Die wechselhafte Geschichte der Gemeinde Biemenhorst ist spannend und unterhaltsam dargestellt - aus den Anfängen der Gemeinde bis in unsere Tage.

Die Leserinnen und Leser bekommen Lust, Biemenhorst noch einmal zu entdecken. Die „gute, alte (?)“ Zeit wird lebendig und lädt zum Vergleich ein: Damals - Heute

Wer sich auf den Weg in die Geschichte macht, spürt vergangenes Leben und eigene Wurzeln auf.

Biemenhorst hat sich von der kleinsten Gemeinde des Amtes Liedern-Werth in den zweitgrößten Stadtteil Bocholts entwickelt und ist dabei jung geblieben. Der Anteil der über 60jährigen ist niedriger als in anderen Stadtteilen und der Anteil der unter 30jährigen höher.

Für alle ist diese Chronik geschrieben worden, damit nichts vergessen wird, was die Vergangenheit lehrt.

Ich beglückwünsche sehr herzlich Herrn Georg Ratermann für seine „Biemenhorster Geschichte“ und danke dem Schützenverein Ss. Ewaldi als Herausgeber.

Christel Feldhaar
-Bürgermeisterin-



Grußwort von Pastor Albert Bettmer

Es ist wohl das erste Mal, daß die Geschichte des jetzigen Stadtteils der Stadt Bocholt, der lange Zeit selbständigen Gemeinde Biemenhorst, aufgezeichnet wird. Herr Georg Ratermann hat mit großer Ausdauer und in mühevoller Kleinarbeit in vielen Archiven nachgeforscht, bei alten Biemenhorster Familien nach alten Urkunden gefragt, Fotos und Überlieferungen aus früheren Zeiten gesammelt und so ein Werk geschaffen, welches einen guten Einblick in die jahrhundertealte Geschichte des Ortes gibt.

In unserer so schnellebigen Zeit tut es gut zu wissen, daß wir nicht von heute auf morgen leben, sondern Teil einer langen Tradition sind, auf tiefgewachsenem Fundament stehen, dessen erprobte Werte es zu bewahren und für die neuen Generationen weiterzuvermitteln gilt. Eine Gemeinschaft ohne Geschichte und Geschichtsbewußtsein ist wie ein Mensch ohne Gedächtnis.

Biemenhorster Bürgerinnen und Bürger und alle, die aus Biemenhorster Familien stammen und nun irgendwo in der Welt eine neue Heimat gefunden haben, werden mit großer Dankbarkeit und Freude immer wieder zu diesem Buch greifen.

Beeindruckend ist vor allem, wie weit die Geschichte dieses Ortes zurückreicht. Und schon im Jahre 1407 gibt es ein Zeugnis einer großartigen Solidarität der damals sicher noch wenigen Familien, die sich zu einer Schützenwehr zusammengetan haben, um leidvollen Situationen gemeinsam begegnen zu können. Erstaunt stellt man fest, daß diese Gemeinschaft durch alle Jahrhunderte ununterbrochen bestanden hat und gewiß für die anfangs langsam, seit dem Beginn unseres Jahrhunderts immer schneller wachsenden Bevölkerung der wesentliche Faktor der Integration der Zugezogenen in die Dorfgemeinschaft gewesen ist.

Da Leben und Glauben für die Menschen in Biemenhorst seit jeher miteinander und ineinander stark verwoben sind, nannte sich der Verein 1935, als der Gemeindebezirk der St. Josefs-Pfarrgemeinde verselbständigt in den neuen Rektorratsbezirk Ss Ewaldi übergang selbstverständlich St.-Ewaldi-Schützengilde, seit 1948 umbenannt in Ss Ewaldi Schützenverein. In meiner langjährigen Tätigkeit als Pastor dieser Gemeinde erlebte ich zu meiner großen Freude die Integrationskraft dieser Gemeinschaft gerade in den Jahren des größten Zuzugs. Eine rein kirchliche Gemeinschaft hätte das in diesem Maße gar nicht leisten können. Wurden kirchliche Feste gefeiert, war der Verein stets präsent, zumeist mit der Vereinsfahne und bei der Fronleichnamsprozession sogar mit dem gesamten Vorstand.

Umgekehrt waren bei den Vereinsfesten die evangelischen und die katholischen Geistlichen gern gesehene Gäste. Das Schützenfest, ein Fest für die gesamte Dorfgemeinschaft, wird immer mit einem eucharistischen Gottesdienst begonnen, und bei der anschließenden Gefallenenerehrung am Ehrenmal (Bildeken) hält der evangelische Pfarrer die Gedenkrede. Beim seit 1972 stattfindenden Erntedank- und Weinfest findet ebenso ein katholischer Gottesdienst statt, bei dem der evangelische Pfarrer predigt. So ist auch das Verhältnis der evangelischen Bevölkerung, die nach dem letzten Weltkrieg stark zugenommen hat, zur katholischen ein sehr herzliches, die ökumenische Zusammenarbeit beispielhaft.

Ein bedeutender Faktor für das Leben der Dorfgemeinschaft war und ist die Marienschule (heute Biemenhorster Schule), mit der alle Biemenhorster eng verbunden sind. Auch sie hat in ihrer über hundertjährigen Geschichte den Ortsteil stark mitgeprägt. Sie war auch der Ort, wo die ersten Gottesdienste in der Gemeinde stattfanden, zunächst die sonntägliche Christenlehre und später auch die Eucharistiefeiern, nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern immer auch für die Bewohner des Dorfes. Jährlicher Höhepunkt sind die Flurprozession an einem der Bittage und der Martinszug, an welchem sich auch die Kindergärten beteiligen.

Besonders erwähnenswert ist - nicht nur für das kirchliche Leben - das Schönstatt Heiligtum am Takenkamp, das seit der Fertigstellung im April 1951 ein religiöser und gesellschaftlicher Mittelpunkt des Ortes geworden ist. Dort versammeln sich viele Gläubige zum täglichen Rosenkranzgebet, seit 1972 zur wöchentlichen Ganztagsanbetung des eucharistischen Herrn an jedem Donnerstag und mittwochsmorgens zur Eucharistiefeier, bei der die Kapelle die große Zahl der Gottesdienstbesucher nicht fassen kann, ferner zu vielen Gottesdiensten anlässlich familiärer Feiern. Ein echtes Brauchtum ist seit Bestehen des Heiligtums das sogenannte Totengebet. Stirbt jemand aus Biemenhorst, versammeln sich an den Abenden zwischen Tod und dem Begräbnis die Angehörigen, Verwandten und Nachbarn im Heiligtum und beten den Rosenkranz für das ewige Heil des Verstorbenen und um Kraft und Trost für die trauernden Angehörigen.

Vom Kapellchen aus zieht auch alljährlich am Sonntagabend nach dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel eine Lichterprozession zum Kapellchen Maria Königin am Waldschlößchen, um das Versprechen einzulösen, welches die Bocholter Pfarreien am

4. März 1945 bei der Weihe der Stadt Bocholt an die Gottesmutter gemacht haben, daß zukünftig in jeder Pfarrei jährlich eine Prozession zu Ehren der Gottesmutter stattfinden soll.

Seit einiger Zeit ist es Brauch geworden, daß sich am Osterabend die Gemeinde auf dem Platz neben dem Kapellchen zum frohen Singen am Osterfeuer versammelt, welches mit dem Licht der Osterkerze der Pfarrkirche entzündet wird. Da kommen denn viele Familien, Groß und Klein, um ihre Freude über die Auferstehung des Herrn in feierlicher Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

1997 entstand durch Eigenleistung vieler Bürgerinnen und Bürger, Mitglieder der Schönstatt Familie, das Bildungs- und Begegnungszentrum Marienhorst, welches sicherlich dem religiösen und gesellschaftlichen Leben in Biemenhorst weiteren Aufschwung gibt.

Neben der jährlichen Prozession vom Ehrenmal an der Schule nach St. Georg zur Verehrung des altherwürdigen wundertätigen Kreuzes, an welcher viele Biemenhorster teilnehmen, ist auch das kirchliche Vereinsleben im Dorf sehr lebendig. Regelmäßig stattfindende Konferenzen der katholischen Frauengemeinschaft und der Caritas, wie auch zahlreiche Mitglieder der Katholischen - Arbeiter - Bewegung und der Kolpingfamilie sind Zeugnis der Vitalität des Glaubens. Wenig bekannt dürfte sein, daß aus Biemenhorst nach dem Zweiten Weltkrieg 14 Geistliche und kirchliche Berufe hervorgegangen sind. Leider ist es in Biemenhorst nicht wie in den anderen Gemeinden des ehemaligen Amtes - Liedern - Werth zu einem eigenen Kirchbau gekommen, obwohl dafür eigens ein Grundstück gestiftet worden war. Zuletzt scheiterten 1985 die Bemühungen gleichsam in letzter Minute an den finanziellen und personellen Schwierigkeiten der Diözese, obwohl schon die Genehmigung zu einem Architekten Wettbewerb erteilt worden war.

Bedenkt man, daß sich in Biemenhorst zu dieser Fülle lebendiger Vergemeinschaftung auch noch ein Sportverein SV - Biemenhorst mit über 1300 Mitgliedern und einem modernen Sportzentrum entwickelt hat und die sozial tätige Arbeiterwohlfahrt vielfältige Aktivitäten entfaltet, steht man mit Bewunderung und Staunen vor diesem selbstbewußten und eingeprägten Gemeinwesen und versteht den Stolz der Menschen hier, Biemenhorster zu sein.

Voller Dankbarkeit und Anerkennung möchte ich allen Biemenhorstern die Lektüre des vorliegenden Buches empfehlen und wünsche allen Bewohnern, sich mit Freude am Leben der Gemeinde weiterhin aktiv zu beteiligen, damit Biemenhorst zu eh und je eine lebenswerte und bergende Heimat bleibt.

Mit herzlichem Segensgruß

Ihr ehemaliger Pastor

Vorwort des Vorstandes

*Du mein kleines Biemenhorst, wie bist Du doch so schön,
Du hast Deine Reize, man muß sie nur verstehn !*

Chronik, ein Wort griechischen Ursprungs, bedeutet Zeitgeschehen. Mit diesem Buch wird versucht, nach bestem Wissen und nach den z. Zt. ausschöpfbaren Möglichkeiten das Zeitgeschehen dieses Fleckchens Erde „Biemenhorst“ zu erfassen und der Nachwelt zu erhalten. Der Zeitpunkt, dieses Buch jetzt an der Schwelle der Jahrtausendwende aufzulegen, scheint uns richtig und wichtig, weil eben dieses Dokument von Zeitzeugen zusammengestellt ist, die den Wandel von einer eigenständigen Gemeinde zu einem Stadtteil miterlebt haben. Die Besiedelung dieses Areals, die Umwandlung von einer reinen Bauernschaft zu einem bevorzugtem Wohngebiet haben natürlich die Wertigkeit vom Leben und Werden in Biemenhorst verändert. Weitere Planungen von Straßen- und Trassenführungen werden möglicherweise diesem Gebiet einen noch nicht überschaubaren Status verleihen, der sowohl positiv wie auch sehr negativ ausgehen kann. In wenigen Jahren wird man kaum noch Beziehungspunkte oder Merkmale finden, die Erinnerungen an ein Alt - Biemenhorst erahnen lassen.

In Anbetracht dieser Tatsachen und der Tradition verpflichtend gibt der Schützenverein als ältester Kulturträger von Biemenhorst dieses Buch heraus. Seit 600 Jahren hat das Schützenwesen in Biemenhorst das Zusammenleben wie auch das Wirken und Werden in unserer Gemeinde mitgetragen und mitgestaltet.

Dem Chronisten und Autor Georg Ratermann sind wir zu herzlichem und verbindlichem Dank verpflichtet. In mühevoller Kleinarbeit hat er die einzelnen Mosaiksteinchen zu einem ganzen, lebendigen Bild zusammengefügt.

Unser Wunsch ist es, daß dieses Buch von vielen gelesen und beherzigt wird, daß es Anreiz gibt eine innere, tiefe Bindung zur Heimat zu suchen, zu finden und zu behalten.

Möge Gott dieses Biemenhorst erhalten und den Menschen gewähren, in friedvoller, lebendiger, freundlicher und froher Atmosphäre ihr Leben zu leben. Für den Vorstand des Ss Ewaldi Schützenvereins

Ferdi Behrens
Präsident

Heinz Tepasse
1. Vorsitzender

Einleitung

Mit der hier vorliegenden Chronik unserer Gemeinde Biemenhorst soll versucht werden, etwas Licht in die Geschichte der ehemals selbständigen Gemeinde Biemenhorst zu bringen.

Die Idee zu dieser Chronik kam mir, nachdem ich im Sommer 1995 das Schulfest zum 100 - jährigen Bestehen unserer Schule besuchte und anschließend die in hervorragender Weise geführte Festschrift zum 100 jährigen Bestehen der Schule eingehend studiert hatte. Im März 1996 wurde innerhalb des Gesprächskreises Bocholter Stadtgeschichte von Frau Fehler aus Biemenhorst ein Vortrag mit dem Thema „Die Chronik der Gemeinde Biemenhorst“ gehalten. Nach diesem mit sehr viel Liebe gehaltenen Vortrag stand mein Entschluß endgültig fest, eine Chronik der Gemeinde Biemenhorst auszuarbeiten.

Als alter Biemenhorster (so darf ich mich als ein 1946 hier geborener wohl bezeichnen) habe ich von 1952 - 1960 unsere Schule besucht und mich immer für die Geschichte unserer Gemeinde interessiert. Rektor Hillermann, der nach dem Ausscheiden aus dem Schuldienst ein Nachbar meines Elternhauses wurde, hat oft vom alten Biemenhorst erzählt und berichtet.

Sicherlich ist an den Bewohnern von Biemenhorst die große Weltgeschichte vorbeigegangen, ohne daß sie oder kaum davon Kenntnis genommen haben. Es sei denn, daß sie durch Kriege oder andere Einflüsse direkt davon betroffen waren.

Der geschichtliche Ablauf unserer Gemeinde läßt sich aufgrund der spärlichen Quellenlage nur schwer nachvollziehen.

Soweit mir bekannt hat sich bisher nur der ehemalige Rektor der Schule, Herr Heinrich Hillermann, ausführlich mit der Geschichte unserer Gemeinde befaßt. Ein Teil seiner Beiträge sind im Jahrbuch des Kreises Borken zu Beginn der sechziger Jahre veröffentlicht worden. Weitere Artikel von Rektor Hillermann über unsere Gemeinde habe ich bei Herrn Prof. Dietmar Sauermann von der Volkskundlichen Kommission in Münster wiederentdeckt. Freundlicherweise hat mir Herr Sauermann diese Beiträge für die Chronik zur Verfügung gestellt. Die Beiträge von Herrn Hillermann sind, soweit sie nicht einzeln ausgewertet worden sind, unverändert mit in diese Chronik übernommen worden.

Im Abschnitt Vor- und Frühgeschichtliche Funde finden sich ebenfalls unveränderte Beiträge von Herrn Prof. Schmeddinghoff, Herrn Paul Heinrichs und Herrn Werner Sundermann.

Eine ausgezeichnete Grundlage für diese Gemeindechronik bildeten die von den Schulleitern geführten Schulchroniken, die auch schon bei der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Schule und auch zum Vortrag von Frau Fehler gedient hatten. So war es mir auch möglich, ab dem Jahre 1900 für jedes Jahr detaillierte Angaben aus unserer Gemeinde festzuhalten. Ab dem gleichen Jahr wurden dann noch Ereignisse allgemeiner Art hinzugefügt.

Viele Textpassagen aus den Schulchroniken wurden ohne Änderungen übernommen, insbesondere die Aufzeichnungen des II. Weltkrieges, die somit auch den Zeitgeist der damaligen Zeit wiedergeben.

An dieser Stelle sei den Schulleitern Herrn Vehorn, Herrn Hillermann, Herrn Moritz und Herrn Gardemann für die mühevolle Arbeit gedankt, die das Führen einer Schulchronik erfordert. Ein Dank aber auch an den jetzigen Schulleiter Herrn Goldewyk, der mir diese Schulchroniken zur Ausarbeitung zur Verfügung stellte. Auch Frau Fehler sei gedankt für die Überlassung des Manuskriptes ihres Vortrages und ihren Ansporn an mich, eine Chronik von Biemenhorst zu erstellen. Nicht vergessen will ich den Sohn unseres ehemaligen Direktors Heinrich Hillermann, Herrn Ludger Hillermann aus Dülmen, der mich ebenfalls dazu ermunterte, eine Chronik unserer Gemeinde zu schreiben.

Ein herzliches Dankeschön geht an Hermann - Josef Bucker aus unserer Gemeinde. Hermann-Josef Bucker hat den farbigen Bildspaziergang durch unser heutiges Biemenhorst im Mittelteil der Chronik zusammengestellt. Mit unendlich viel Liebe und Mühe hat er die Motive ausgesucht und fotografiert. Ohne Hermann-Josef Bucker wäre es nicht möglich gewesen, die Chronik in der jetzt vorliegenden Form zu erstellen. Hermann-Josef, nochmals herzlichen Dank!

Ich danke allen, die mir bei der Beschaffung von Unterlagen, Bildern, Berichten und Erzählungen geholfen haben. In alphabetischer Reihenfolge nenne ich diesen Personenkreis, dem ich ganz herzlich für die Mithilfe danke, am Schluß dieser Einleitung in der Hoffnung, daß ich niemanden vergessen habe.

Ein besonderes Dankeschön an Frau Else Fehler, Frau Anni Stevens, geb. Pattberg, Willi Tepasse, Hans Tenbrock, Adelgundis Bielefeld, geb. Gielink, Hermann Tenbrock, Frau Beirer, Dora Labs und Alfred Wielinski, die mit ihren Beiträgen ebenfalls zum Gelingen der Chronik beigetragen haben. Frau Cerny sei gedankt für die Erlaubnis, einige Karikaturen ihres verstorbenen Mannes zu verwenden.

Pfarrer Albert Bettmer war mir bei der Zusammenstellung des kirchlichen Lebens in unserer Gemeinde sehr behilflich. Durch seinen Rat und sein umfangreiches Wissen über unsere Gemeinde war es möglich so ausführlich und umfangreich über das kirchliche Leben in Biemenhorst zu berichten.

Bei der Erstellung des Beitrages über die Ziegeleien in Biemenhorst haben mir besonders Karl Wehmeier, Klaus Vallée, Willi und Luise Schmeink, Emil Müller sowie Werner Gnodtke sehr hilfreich zur Seite gestanden. Ohne Ihre Hilfe wäre es kaum möglich gewesen, etwas über die früheren Ziegeleien zusammenzutragen.

Ein liebes und herzliches Dankeschön an den vorgenannten Personenkreis.

Im Laufe der Jahre war es mir gelungen, immer mal wieder das eine oder andere aus unserer Gemeinde zu sammeln und vor dem Untergang sicherzustellen. Alle Veröffentlichungen, die bisher über Biemenhorst erschienen sind, konnte ich mir zu einem Großteil aus der Stadtbücherei Bocholt besorgen. Das Kreisjahrbuch des Kreises Borken, aber auch die Heimatzeitschrift Unser Bocholt hatten einiges im Laufe der Jahre über unsere Gemeinde berichtet. Das Kartenmaterial des Landesvermessungsamtes Düsseldorf sowie die Urkarten von 1822 des Katasteramtes Borken waren bei den Vorbereitungen dieser Chronik sehr nützlich.

Die Mitarbeiter des Stadtarchives Bocholt waren mir ebenfalls behilflich, ein herzliches Dankeschön auch an sie. Leider ist im zweiten Weltkrieg das Archiv des Kreises Borken total zerstört worden, so daß von dort nur spärlich Unterlagen zu bekommen waren.

Alle anderen infrage kommenden Archive habe ich angeschrieben und auch einiges von dort über Biemenhorst in Erfahrung bringen können. So schrieb mir zum Beispiel das Imperial War Museum in London, daß es von Biemenhorst keine Fotos vom Einmarsch der englischen Truppen am 28. und 29. März 1945 gäbe. Solche Fotos sind nämlich von der Stadt Bocholt sowie von allen größeren Städten vorhanden.

Herzlich danke ich auch Hermann Böing, Mechthild und Hermann Tenbrock, Ursula und Reinhard Neuwald sowie meiner Tochter Kirsten für Anregungen bei der Überarbeitung der Chronik. Der größte Dank gilt natürlich meiner Frau Christel, die trotz des erforderlichen Zeitaufwandes stets für meine Arbeit Verständnis zeigte und mich immer unterstützte.

Aus dem mir vorliegenden Material habe ich nun eine Chronik unserer Gemeinde Biemenhorst zusammengestellt. Vieles liegt sicherlich immer noch im Dunkeln und bedarf einer Aufklärung oder Richtigstellung. Dieses ist vielleicht eine Aufgabe eines interessierten Lesers oder eines unserer Kinder im nächsten Jahrtausend.

Es erübrigt sich eigentlich darauf hinzuweisen, daß es nicht meine Absicht war, eine wissenschaftliche Arbeit zu erstellen. Dazu fehlen mir einfach die Fähigkeiten. Aber aus der Sicht eines Biemenhorsters ist es mir mit dieser Chronik hoffentlich gelungen, den Biemenhorstern und allen, die sich mit Biemenhorst verbunden fühlen, eine Freude zu bereiten.

Georg Ratermann.

Für die Bereitstellung von Fotos, Zeichnungen, Berichten und sonstigen Unterlagen danke ich:

Helma Ahold, Jörg Andriesen, Hubert Arping, Bernhardine Beirer, geb. Weyers, Pfarrer Albert Bettmer, Ferdinand Behrens, Adelgundis Bielefeld, geb. Gielink, Alfred Block, Friedhelm Brecht, Hermann-Josef Bücker, Christof Büink, Willi Bühs, Heinrich Büdding, Hermann Böing, Margret Bothe, Dieter Brinckmann, Marika Dudenhausen, Willi Egelwische, Bernhard Egelwische, Robert Elskamp, Klemens Essing, Willi Fahrland, Else Fehler, Willi Fendrich, Josef Frenk, Frau Fortmann, Toni Giesing, Werner Gnodtke, Norbert Goldewijk, Theo Groß-Weege, Trudis Groß-Weege, August Haar, Ludger Hillermann, Ludger Hecking, Klaus Heckrath, Inge Hebing, Bernhard Hegering, Paul Heinrichs, Irmgard Hengstermann, Frau Heßling, Willi ter Horst, Annegret Höffken, Ernst Keller, Ludger Klein-Übbing, Ilse und Theo Krüll, Herbert Küpper, Alois Kruse, Frau Last, Frau van der List, Regina und Heinrich Löken, Hermann Löken, Martin Nagel, Heidi Nienhaus, Hermann Nienhaus, Heinz-Josef Nienhaus, Hedwig und Werner Niehus, Johann J. Nitrowski, Hans Menting, Willi Meteling, Emil Müller, Gebhard von und zur Mühlen, Johann Möllenbeck, Elisabeth und Willi Möllenbeck, Bernhard Otten, Erika und Willi Pattberg, Klaus Rademacher, Hedwig Rademacher, Erna und Hermann Ratermann, Ursula Rüter, Erich Saul, Luise und Wilhelm Schmeink, Hans Schmeink, Josef Schlütter, Paul Schlütter, Willi Schlütter, Gerd Schmalstieg, Reinhard Schroer, Ernst Schülingkamp, Clemens Schürholz, Werner Sundermann, Werner Stief, Frau Steverding, Hans Sprick, Franziska Tenbrock, Hans Tenbrock, Mechthild und Hermann Tenbrock, Ludger Teriete, Heinz Tepasse, Willi Tepasse, Wolfgang Tembrink, Theo Theißen, Margot Top, Klaus Vallée, Heinrich Vastall, Cilly und Josef Vennekamp, Gisela Vornweg, Theo Volmering, Maria und Ernst Weber, Karl Wehmeier, Erich Weikamp, Richard Weikamp, Gabi Weiß, Willi Wevering, Alfred Wielinski, Hermann Weyers, Karl Wittkamp, Helmut Wolters.

Ferner danke ich:

der Schule Biemenhorst, dem Stadtarchiv Bocholt, dem Amt für Bodenzwirtschaft der Stadt Bocholt, dem Schulverwaltungs- und Kulturamt der Stadt Bocholt, der Stadtbücherei Bocholt, dem Kreisarchiv Borken, dem Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster (Herrn Gehrke), dem Westfälischen Archivamt Münster, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Volkskundliche Kommission für Westfalen (Herrn Prof. Dietmar Sauermann), dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Abteilung Kulturpflege (Herrn Dieter G. Welbers), dem Fachverband Ziegelindustrie Nordwest e.V., der Deutsche Bundesbahn, dem Archiv des Fürsten Salm-Salm in Anholt (Herrn Dr. van Krüchten), sowie allen Vereinen und Verbänden in unserer Gemeinde.

Lage und Name von Biemenhorst

Die Gemeinde Biemenhorst, etwa 3 km südlich vom Stadtzentrum Bocholt entfernt, hatte eine Größe von ca. 600 ha. Im Osten grenzte Biemenhorst an die Gemeinde Büngern, die heute ein Teil der Stadt Rhede ist. Im Süden lag die Gemeinde Lankern, die teilweise nach der kommunalen Neuordnung 1975 zu Biemenhorst gekommen ist. Im Westen bildete die Dingdener Straße die Grenze zur ebenfalls selbständigen Gemeinde Mussum. Die nördliche Begrenzung war die Stadtgrenze, der bis zum 31.12.1974 kreisfreien Stadt Bocholt.

Der nördliche Teil, der bis zur Bocholter Aa und dem Pleystrang reicht, ist flach und als Teil des Urstromtales der Bocholter Aa anzusehen. Der südliche Teil, gebildet vom Steinesch und der Hohen Heide, hat einen hügeligen Charakter. Es handelt sich hierbei um die nördlichen Ausläufer des Dingdener Höhenzuges, der das Urstromtal des Rheines begrenzte. Der Steinesch in Biemenhorst bildet somit den Eckpunkt der Urstromtäler von Aa und Rhein.

Der höchste natürliche Punkt der Gemeinde Biemenhorst mit einer Höhe von 46,6 m über NN befindet sich im Kreuzungsbereich der Straßen Zum Forst und Beltingshof, an der Stadtgrenze zu Hamminkeln und Rhede. Der Steinesch weist eine Höhe von ca. 40 m auf, während der nördliche Bereich unserer Gemeinde eine durchschnittliche Höhe von ca. 25 m über NN hat. Durch die Verfüllung der ehemaligen Lehmgruben hat die alte Mülldeponie eine Höhe von ca. 57 m erreicht, die neue Deponie weist z. Zt. ca. 64 m über NN auf.

An günstigen Stellen des Steinesches hat man einen Blick, der über Wesel nach Götterswicker-

hamm mit dem Kraftwerk und weiter rechts bis nach Xanten mit seinen Domtürmen reicht. Weiter in nördliche Richtung erkennt man dann die Städte Rees und Emmerich mit ihren Rheinbrücken. Beim genauen Hinsehen und klarer Sicht erscheint im Hintergrund der Reichswald bei Kleve. Und natürlich kann man vom Steinesch auch die gesamte Stadt Bocholt bis hin zur Nachbarstadt Rhede überblicken.

Wie kommt nun unsere Gemeinde zu dem Namen Biemenhorst? Der Name Bocholt kommt von Buchenholz, und viele der umliegenden Gemeinden haben in ihren Namen Silben, die auf Holz hinführen. Die Namen Holtwick und Vardingholt seien nur als Beispiele genannt.

Als erste Nennung unserer Gemeinde finden wir den Namen Bimolt (siehe 1310 - 1800), was soviel bedeutet wie „Bi dem Holte“. Es folgt um 1400 die Schreibweise Bimolthe, und in der Willkomm-schatzung von 1498/99 finden wir Bijmenhorst, Bynenhorst und Bymenhorst. Die Schreibweise Bymenhorst wurde dann bis ca. 1800 beibehalten. Danach hat man für das „y“ ein „ie“ gesetzt. Seitdem schreiben wir Biemenhorst.

Da unsere Gemeinde früher große Waldungen hatte bzw. von Wäldern umgeben war, bedeutet der Name Biemenhorst wahrscheinlich: bei dem Horste, gleich bei dem Walde.

Eine Sage erzählt über die Entstehung des Namens folgendes: Die Einwohner von Biemenhorst waren sehr nährig, das heißt fleißig. Ihr Fleiß glich denen der Bienen. Aus diesem Grunde erhielt ihr Wohnplatz den Namen Bienenhorst, woraus später Biemenhorst entstanden ist. Hier darf angemerkt sein, daß die Biemenhorster auch heute noch sehr fleißig sind.



Vor- und frühgeschichtliche Funde in Biemenhorst und Lankern

Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Werner Sundermann

Einleitung:

Die ehemalige Gemeinde des Amtes Liedern-Werth, Biemenhorst, weist eine größere Zahl vor- und frühgeschichtliche Funde auf, die seit 1992 zum größten Teil im Stadtmuseum der Stadt Bocholt zu sehen sind. Ein interessierter Personenkreis machte sich im Laufe der Jahre um die Bergung und Sicherstellung der Funde verdient, wofür ausdrücklicher Dank gebührt.

Im nachfolgenden werden einige Aufsätze aus Zeitschriften, Zeitungen und archäologischen Veröffentlichungen wiedergegeben, die mit einigen Anmerkungen ergänzt wurden.

Beitrag von Paul Heinrichs I. Quartal 1957, aus „Unser Bocholt“

Bericht über die Ausgrabung von zwei Urwalen in Biemenhorst

Im Dezember 1953 wurden von spielenden Kindern in der alten, zur Zeit stillgelegten Ziegelgrube der Fa. Lueb-Vagedes, Biemenhorst, fossile Knochenreste aufgefunden. Die Kinder meldeten den Fund Herrn Rektor Hillermann, Biemenhorst, der seinerseits den Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma, Herrn Vagedes, verständigte. Von ihm erfuhr ich durch Vermittlung von Herrn Lindenberg von der Auffindung der Knochenreste. Herr Vagedes gab mir freundlichst die Erlaubnis zu den notwendigen Untersuchungen.

In der Wand, in noch ungestörter Lage, befanden sich Knochenreste und Sandkonkretionen, die auf die Verwesung eines größeren Tieres schließen ließen. Es konnte sich dabei nur um Reste eines Zeuglodonten (Urwals oder Zahnwals) handeln.

Das Vorkommen dieser Zeuglodontenreste in Biemenhorst und Lankern ist schon sehr lange bekannt. Früher wurden diese Reste häufiger aufgefunden als heute, einmal, weil man früher mit dem Spaten den Ton abstach, wobei die Leute harte Gegenstände wie Knochenreste sofort wahrnahmen, während heute durch große Bagger Lehm und Ton rein mechanisch gefördert und etwaige Knochenreste nicht entdeckt, sondern im Kollergang der Ziegelei zermahlen und zerstört werden; dann aber auch, weil die Ziegelgruben immer tiefer in den

Höhenzug sich hineinfressen, wo sich weniger Knochenreste finden. Meister Sievert von der Ziegelei Lueb-Vagedes, wohl einer der besten Kenner der Ziegelgruben in Lankern und ihrer geologischen, paläontologischen und prähistorischen Funde, erzählt, daß vor 20-30 Jahren in den Schichten nahe am Abhang des Biemenhorster-Dingdener Höhenzuges mehr Wirbel des Urwals gefunden wurden.

Dipl.-Ing. Franz Niesert, der vor 35-40 Jahren das Bocholter Gymnasium besuchte, schrieb mir in einem Brief anlässlich meines Artikels über den geologischen Aufbau des Kreises Borken in der Festschrift des Gymnasiums, daß 1913 in der Quarta der Sohn des Braumeisters Niefanger aus Lankern war, der häufig unentschuldig fehlte und dafür seinem Klassenlehrer, dem allseits verehrten Heimatfreund Dr. Franke, Zeuglodontenwirbel und Hai-fischzähne anbot, die er in den Ziegeleien in Lankern und Biemenhorst während seines Schule-Schwänzens gefunden hatte. Dr. Franke nahm zwar gern die fossilen Knochenreste in Empfang, gewährte aber dafür nicht die erhoffte Straffreiheit fürs Schule-Schwänzen. Auch später haben noch einige Schüler, z. B. der jetzige Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma Lueb-Vagedes, dem Gymnasium zu Bocholt Zeuglodontenreste und

Haifischzähne mitgebracht. Schon mehrmals erhielt ich bei einem Besuch in einer der Ziegeleien in Lankern irgendwelche Fossilien, seien es Haifischzähne, Zeuglodontenwirbel oder Holzreste aus dem Tertiär.

Was aber die jüngsten Funde so interessant machte, war die Tatsache, daß hier wahrscheinlich das Skelett eines Zeuglodonten sich noch in ursprünglicher Lage in der stillgelegten Ziegelgrube befand, wo man ungestört ausgraben konnte, während sonst nur zufällig aufgefundene Einzelteile zum Vorschein kamen, die, weil sie den Betrieb störten, achtlos zur Seite geworfen wurden. Vor allem findet man sonst nur Wirbel, die als dicke Knochen am widerstandsfähigsten sind, während die dünnen Knochen wesentlich stärker zersetzt sind und besonders beim Ausgraben zerbröckeln und zerfallen.

Die Ziegeleien von Biemenhorst und Lankern sind, wie mir auch Meister Sievert bestätigte, von jeher für die Geologie höchst interessant gewesen; von Bonn, Münster, Düsseldorf, sogar von Berlin kamen Geologen und Paläontologen und ließen sich durch die Ziegeleigruben führen.

Deshalb meldete ich sofort Prof. Dr. Lotze, dem Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts und des Geologischen Museums der Universität Münster, den Fund des Zeuglodontenskelettes. Dieser schrieb hocherfreut zurück, er wolle selbst kommen und die Ausgrabung vornehmen, sobald das Frost- und Schneewetter aufgehört habe, da dem Fund eine beachtliche Bedeutung zukomme. Wir vereinbarten die ersten Tage der Osterferien 1954 für die Ausgrabung. Leider war es dann Herrn Prof. Dr. Lotze selbst infolge einer Spanienreise nicht möglich zu kommen. Er schickte als seinen Vertreter den Dozenten für Paläontologie der Universität Münster, Herrn Dr. Alexander von Schouppé, und den Präparator des Geologischen Museums, Herrn Dr. Scholz.



Urwalwirbel in Gips

Foto: Jochen Isert

Unter der Leitung dieser beiden Herren begannen wir am 12. April 1954 die Lehm- und Tonmassen, die über dem Skelett lagen, von oben her abzuräumen. Dabei taten sich vor allem die Schüler des Gymnasiums Bocholt hervor, die hell begeistert von morgens bis abends die münsterschen Gelehrten unterstützten. Nachdem die oberen Schichten abgeräumt waren, wurde der Boden mit kleinen Schüppchen, Stacheln und Spateln durchsucht. Vorsichtig wurden die leicht zerbrechlichen Knochen von dem zähen Ton, in dem sie eingebettet waren, befreit. Durch die Verwesungsvorgänge waren in der Nachbarschaft der Knochen kristallisierte Einschlüsse (sog. Konkretionen) entstanden, die sich nur sehr schwer von den eigentlichen Knochen unterscheiden und noch viel schwerer von ihnen trennen ließen, ohne den Knochen zu zerstören. Um die Knochen vor Zerfall und vor allem vor Bruch während des Transportes zu bewahren, wurden sie eingegipst und die Gipsklumpen dann mühelos vom Boden abgehoben.

Während der Ausgrabung wurde ca. 50 m entfernt von neugierigen Jugendlichen, welche die Hänge der Ziegelgrube hinunterliefen, zufällig ein weiterer Knochenfund gemacht. Wir legten auch diese

Stelle frei und entdeckten die Reste eines zweiten Skelettes, das aber von einem größeren Exemplar stammt, während das zuerst gefundene Skelett wahrscheinlich einem jugendlichen Tier gehört, dessen Länge Dr. von Schouppé auf ca. 6 Meter schätzte.

Was wurde nun wirklich gefunden? Vom ersten Exemplar legten wir ca. 15-20 Wirbel frei, mehrere Rippen, Schulterblatt, Schlüsselbeine usw.

Die Lenden- und Beckenregion war schon etwa Januar bis März durch Kinder freigelegt worden, welche die zerfallenden Knochenreste weggeworfen hatten. Gern hätten wir den Schädel des Zeuglodonten gefunden. Zu diesem Zweck räumten wir die 3-4 m hohe Ton- und Lehmwand in einer Tiefe von 2 m ab und suchten die ganze Umgebung ab, wo er nach Lage des Skelettes hätte liegen müssen. Aber die Schädelknochen sind ja verhältnismäßig dünne Knochen und zersetzen sich daher im Laufe der Jahrmillionen viel leichter als die übrigen Knochen. Der Schädel eines Urwals ist deshalb so interessant, weil er noch raubtierartige Zähne besitzt, während die heute lebenden Wale ihre Zähne entweder verloren haben oder nur kleine, kegelförmige besitzen.

Vom zweiten Skelett wurden das Becken mit einem Oberschenkelknochen und einige Wirbel gefunden. Neben diesen Knochen liegend fand mein Sohn noch einen Haifischzahn, dessen Krone aber zum Teil abgebrochen war.

Geschichte und Alter der Fundschichten.

Die Skelette lagen in schwärzlichem Ton, der reich mit glitzernden Glimmerteilchen durchsetzt ist. Dieser in der Geologie als „Dingdener Glimmert“ bekannte Ton entstand in einer Meeresbucht in größerer Entfernung von der Küste während der Tertiärzeit (Braunkohlenzeit). Die Tertiärzeit wird bekanntlich eingeteilt in das Paläozän, Eozän, Oligozän, Miozän und Pliozän. Sie dürfte etwa 60 Millionen Jahre gedauert haben. Am Ende der vorhergegangenen Kreidezeit waren das Münsterland und das Niederrheingebiet Festland geworden und blieben es auch während des Paläozäns und des Eozäns. Im Oligozän und Miozän griff das Meer noch einmal mit einer Bucht über Holland bis in unser Heimatgebiet hinein. Seine Küste lag auf der Linie

Geldern-Rheinberg-Sterkrade-Schermbeck-Winterswijk-Vreden und verlief dann an der Nordgrenze Westfalens entlang. In diese Bucht, die unsere engere Heimat damals bildete, transportierten die Flüsse von dem nahegelegenen Festlande Geröll, Sand, Ton usw. ins Meer.

In Biemenhorst und Lankern, in einiger Entfernung von der Küste, wurden nur die feinen, meist tonigen Bestandteile abgesetzt, während die größeren Bestandteile, Sand, Kies und Geröll, südlich und östlich in größerer Küstennähe abgesetzt wurden. Jedoch änderte sich der Sand und Tongehalt je nach der Meeresströmung. So haben wir auf engstem Raum oft große Unterschiede.

In dieser tertiären Bucht, die unser Heimatgebiet damals darstellte, befand sich nun die Lebewelt des Tertiärs. Das Tertiär ist charakterisiert durch die stürmische Entwicklung der Säugetiere, die zahl-



*Grabungsstelle 1 in der stillgelegten Ziegelgrube in Biemenhorst
Im Hintergrund die Grabungsstelle 2 mit 2 Gipspaketen*

Foto: Dr. Scholz

reiche Gattungen und Arten bildeten und alle Lebensbereiche, Luft, Wasser und Land, eroberten. So gingen Landraubtiere rückläufig wieder ins Wasser, aus dem die Wirbeltiere ja ursprünglich sich entwickelt hatten, und paßten sich wieder dem Wasserleben an.

So entstanden die Zahnwale oder Urwale (Zeuglodon und Squalodon), deren Kopf verhältnismäßig kurz war. Der Raum für das Großhirn war außerordentlich gering. In ihrem Kiefer waren noch Zähne eingesenkt. Den Namen Zeuglodon, der Jochzahn bedeutet, erhielten die Urwale, weil ihre zweiwurzeligen Backenzähne die Gestalt von Jochen haben, gleichsam aus zwei durch einen Querbalken verbundenen Teilen bestehen. Die gedrungenen vorderen Gliedmaßen waren zu Ruderflossen ausgebildet, besaßen aber noch fünf bewegliche Finger. Die hinteren Gliedmaßen waren bis auf geringe Reste verkümmert. Der Schwanz besaß, ähnlich wie bei den heutigen Walen, eine waagrecht gestellte Schwanzflosse, die der schnellen Fortbewegung diente, während mit den Ruderflossen die Tiere langsam paddeln konnten.

Diese Urwale wurden zuerst 1834 in Arkansas (U. S. A.) entdeckt und zunächst für Reste von Sauriern gehalten. Ihre größten Formen erreichten eine Länge von ca. 20 m, im allgemeinen aber nur 10-15 m. Das erste vollständige Skelett wurde aus den Resten mehrerer Exemplare zusammengesetzt, besaß eine Länge von 38 m und wurde von einem geschäftstüchtigen Amerikaner als das in der Bibel erwähnte riesige Untier Behemoth ausgegeben und dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen angeboten, der es zu einem hohen Preise erwarb und dem Berliner Museum übergab, wo dann das falsch zusammengesetzte Skelett berichtet wurde. Später fanden sich Urwale auch in anderen Teilen der Welt, so in unserer engeren Heimat und am Doberg bei Bünde.

Wale sind Herdentiere, darum tummelten sich wohl in der tertiären Bucht, die damals unser Heimatgebiet darstellte, Herden von Walen. Ihre Kadaver fielen auf den Boden, das Fleisch wurde von Aasfressern verzehrt, und die Knochen sanken auf den Meeresgrund, wurden von den herabsinkenden Tonmassen überdeckt und von Meeresströ-

mungen durcheinandergeschoben. Daß sich in bestimmten Schichten die Funde häufen, läßt sich vielleicht damit erklären, daß die Bucht zeitweise vom Meere abgeschlossen wurde, die Lebensbedingungen sich änderten und die Wale herdenweise umkamen. Das Alter der Fundstücke und ihre Schicht dürfte etwa 8-10 Millionen Jahre betragen. Im Tertiär ist ferner noch die starke Entfaltung der Haie hervorzuheben. Von Haien werden in tertiären Schichten so zahlreiche isolierte Zähne gefunden, daß die Meere von diesen Fischen geradezu gewimmelt haben müssen. Darunter gab es gewaltige Formen, wie den Riesenhai Carcharodon, dessen riesige Zähne auf eine Körperlänge von 30 m mit einem fürchterlichen Gebiß und gewaltig großem Maul schließen lassen. Der heute lebende größte Hai mißt nur 10-12 m. Diese Haie werden es wohl auch gewesen sein, die bei ihrem Auftreten am Ende der Kreidezeit die Meeressaurier vernichteten; denn ihr Erscheinen fällt mit dem Aussterben der Meeressaurier zusammen. Die Landsaurier hingegen wurden durch die aufkommenden Säugetiere ausgerottet, welche die schutzlosen Eier und Jungen der Saurier, die ja keine Brutpflege betrieben, vernichteten.

Meister Sievert von der Ziegelei Lueb-Vagedes besitzt einen riesigen Haifischzahn von 14 cm Länge mit fein gesägtem Rand. Haifische haben im Rachen 4-5 Reihen scharfer, spitzer Zähne, von denen nur die erste Reihe aufgerichtet und im Gebrauch ist. Wird ein Zahn durch Gebrauch abgenutzt und geht verloren, richtet sich sofort der Zahn der Ersatzreihe auf. Haie sind Knorpelfische, sie haben kein Knochenskelett. Deshalb verwest und zersetzt sich ihr Körper vollständig. Nur die Zähne, die mit hartem, sprödem Schmelz bedeckt sind, überdauern. Sie sind auch heute noch so scharf, daß man mit diesen fossilen Zähnen Bleistifte spitzen kann. Die Deckschichten: Hauptterrasse des Rheins und Grundmoräne.

Betrachten wir nun die Wand der Ziegelgrube genauer, sehen wir unten den schwärzlichen miozänen Glimmerton, in dem die Walreste eingebettet lagen. Darüber können wir noch zwei Schichten unterscheiden, die Hauptterrasse des Rheins und die Grundmoräne. Die Hauptterrasse des Rheins

liegt sofort über dem Glimmerton, sie ist eine gelbe, stark eisenhaltige Schicht, etwa 2-3 m dick. Sie ist stark lehmhaltig und deshalb für das Ziegelbrennen sehr geeignet. Sie ist keine Meeresablagerung, sondern verdankt ihre Entstehung dem Rhein. Am Ende der Tertiärzeit, im Pliozän, wurde nämlich unsere Heimat Festland und blieb es fortan. Aber der Rhein, der früher durch die Burgundische Pforte nach Süden geflossen war, brach nun nach Norden durch und formte das Gesicht unserer Heimat. Vor etwa einer Million Jahren trat eine starke Temperaturerniedrigung ein, die Gletscher Skandinaviens schoben sich bis Norddeutschland vor und stauten den Rhein, der infolge der starken Spaltfröste gewaltige Schuttmassen transportierte. Diese wurden als sog. Hauptterrasse abgelagert. Wir finden sie in dem ganzen ehemaligen Rheinbett von Kleve bis Borken. Erkennbar ist die Hauptterrasse an den vielen weißen Flußkieseln, die ganz abgerundet sind und sich so als Flußgeröll erweisen.

Als nach der 1. Eiszeit (der Mindeleiszeit) eine wärmere Zwischeneiszeit kam, gewann der Rhein bald seine alte Kraft wieder und schnitt sich sehr tief in seine eigenen Ablagerungen ein und räumte sogar noch den darunterliegenden miozänen Ton zum Teil hinweg. So entstand als Ufer des Rheins in der ersten Zwischeneiszeit vor ca. 3-400.000 Jahren der Dingener Biemenhorster Höhenrücken.

Aber es wurde wieder kälter. In der 2. Eiszeit (der Riss-Eiszeit) stießen die Eismassen sogar bis über

unsere Heimat vor und brachten im Eise eingebackene harte und weiche Gesteine mit, die beim Abschmelzen des Eises wie ein Schuttpanzer sich über das Land legten. So entstand die Grundmoräne, die über der Hauptterrasse in einer Stärke von etwa 1 m liegt, in der südlichsten Ziegelei in Lankern dagegen ca. 2-3 m dick ist. Die Grundmoräne enthält hier nur wenig nordisches Material, nur einige Quarzite und Feuersteine. Findlinge aus Granit werden nicht gefunden. Die Grundmoräne ist meist sandig entwickelt, an vielen Stellen abgewaschen bzw. herabgestürzt. Sie wird in der Ziegelgrube abgetragen, ebenso auch etwa 30 cm der Hauptterrasse, die hauptsächlich aus Rheinkieseln bestehen, da sie zum Ziegelbrennen ungeeignet sind.

Grundmoräne und Hauptterrasse sind wasserdurchlässig, während der schwarze Glimmerton völlig undurchlässig ist. An der Grenzschicht sieht man daher allenthalben Wasser hervorrieseln. Es hat sich ein Quellhorizont gebildet, aus dem zahlreiche Bächlein und Rinnale gespeist werden. Durch das fließende Wasser ist auch der Kalkgehalt der Grundmoräne und der Hauptterrasse vollständig ausgewaschen worden.

Mit der Beschreibung und der Geschichte der Fundschicht und der Deckschichten möchte ich meinen Bericht schließen, nicht ohne mich vorher herzlich vor allem für die Aufgeschlossenheit und das Entgegenkommen der Fa. Lueb-Vagedes zu bedanken, die erst die Ausgrabung ermöglichte.

Paul Heinrichs

*Südlichste Ziegelgrube
Lueb-Vagedes, Lankern,
noch in Betrieb.*

*Die Grundmoräne und
etwa 30 cm der Haupt-
terrasse werden vor
Entnahme des Ziegeltones
entfernt.*

*In der stehengebliebenen
Wand ist oben der untere
lehmig entwickelte Teil
der Hauptterrasse, unten
der miozäne schwärzliche
Glimmerton zu erkennen.*

Foto: Skupin



Anmerkung:

In der
geologischen
Abteilung des
Stadtmuseums
Bocholt sind
zahlreiche
Funde aus
Biemenhorst
zu sehen.

Beilklinge gefunden

Von Berthold Hamelmann

Bocholt. Sensation auf einem Acker in der Hohen Heide in Lantern: Georg Letschert und Werner Sundermann von der Archäologischen Gruppe des Vereins für Heimatpflege fanden eine uralte Beilklinge aus dunklem Feuerstein. Das Rechteckbeil stammt aus der Jungsteinzeit (4000 - 2000 v.Chr.). Die Beillänge beträgt 7,8 Zentimeter, die beidseitig angeschliffene Schneide ist vier und der Nacken zwei Zentimeter breit.

In unmittelbarer Nähe des Fundortes liegen zwei unter Denkmalschutz stehende Hügelgräber aus der Bronzezeit. Schon aus diesem Grund beobachteten Mitglieder der Archäologischen Gruppen die Gegend sehr sorgfältig. Als nun ein Landwirt eine große Weidefläche etwa 30 Zentimeter tief umpflügte, erwachte der Forscherdrang: „Da könnte doch etwas liegen“. Mit Einverständnis des Eigentümers nahmen sich Georg Letschert und Werner Sundermann das Feld vor. Aus einer Scholle ragte ein Stück des Beiles hervor, das den Forschern nicht entging: „wir wußten ja, wonach wir in etwa suchten“.

Weitere Fundstücke gab es zur Verwunderung der beiden Bocholter nicht. Für Werner Sundermann ist klar: „Das Wiesengrundstück muß an dieser Stelle erstmals seit Jahrhunderten umgepflügt worden sein, sonst hätten wir Reste wie mittelalterliche Scherben finden müssen.“ Beim Umpflügen trat auf einer 130 mal 150 Meter großen Fläche gelber Sandboden zutage: „Hier müssen Sanddünen – möglicherweise sogar mit weiteren Hügelgräbern – gestanden haben.“

Das Fundstück wird im Archäologischen Museum in Münster untersucht, bevor es ins neue Stadtmuseum wandert.

BBV. 10. 10. 89



Schulkinder fanden im Jahre 1985 am Degelingsesch einen Dolch aus Feuerstein. Der Dolch hat eine Länge von 9,5 cm und eine Breite von ca. 4 cm. Der Dolch ist einseitig angeschliffen, die Spitze ist abgebrochen.

Ein weiteres Steinbeil liegt in der Vitrine der Biemenhorster Schule. Fundort und Zeitpunkt des Fundes sind leider nicht bekannt.

Vorzeit in der »Hohen Heide«

Grabungserfolge im Gebiet von Biemenhorst-Lankern

Nun können wir von einer weiteren Intensivierung der Heimatforschung unseres Gebietes berichten, wurde doch an der Grenze der Gemarkung von Biemenhorst und Lankern im Gebiet der „Hohen Heide“ kürzlich eine weitere Grabung erfolgreich abgeschlossen. Das besondere Verdienst für das Zustandekommen dieser Grabung gebührt vor allem Kreisheimatpfleger, Rektor i. R. Heselhaus, und Amtsheimatpfleger, Rektor i. R. Hillermann, deren geübtem Blick bei einer Begehung vor zwei Jahren die in einem kleinen Kieferwäldchen gelegenen Hügel nicht entgangen waren. Diese ließen die Vermutung zu, daß es sich um vorgeschichtliche Grabhügel handeln könne. Durch die Vermittlung des Kreisheimatpflegers gelang es dann, den Assistenten des Vor- und Frühgeschichtlichen Museums in Münster, Wilhelm Winkelmann, eine anerkannte Kapazität in Sachen Vorgeschichte“, zu einer Besichtigung des „verdächtigen“ Geländes zu veranlassen, die im Frühjahr 1961 stattfand. Dem geübten Auge des Wissenschaftlers fielen bei einer kurzen Versuchsgrabung bald einige Urnenstückchen auf, so daß er im Zusammenhang mit der Formation des Geländes mit Sicherheit auf ein vorgeschichtliches Gräberfeld schließen konnte. Er erklärte eine Grabung für notwendig, da das als Weide gebrauchte Gebiet gefährdet sei. Kürzlich fanden sich nun auf Einladung des Kreisheimatpflegers mehrere Heimatfreunde aus dem Amt Liedern-Werth an dieser „fundträchtigen“ Stelle ein, um in einer zweitägigen Grabung den Tatsachengehalt der Vermutungen zu „ergründen“. Das Amt Liedern-Werth hatte wieder entgegenkommenderweise zwei Gemeindefreunde als Helfer abgestellt. Am ersten Tag wurde ein Suchgraben längs durch einen Hügel geworfen, bei dem deutlich zu erkennen war, daß er bereits an der Süd-Seite angeschnitten war. Ein Gespräch mit einem Bauern ergab dann auch, daß dort vor Jahrzehnten eine Sandgrube sich befand. Da durch schwanden natürlich von vornherein die Aussichten, in diesem Hügel noch auf Ur-

nenfunde zu stoßen, obwohl gerade an dieser Stelle im Frühjahr W. Winkelmann bereits nach kurzem Suchen auf Urnenreste gestoßen war. Tatsächlich wurden dann auch keine Funde von Urnen oder Knochenresten gemacht. Ein nettes „Intermezzo“ während der Grabung: Plötzlich stieß man auf Knochen, die aber für Menschenknochen zu dünn waren, außerdem viel zu „frisch“, um vorgeschichtlich interessant zu sein. Nach dem Fund eines Schädels konnte man dann feststellen, daß es sich wohl um ein vergrabenes Reh gehandelt haben muß. Dieser kleine Vorfall konnte aber nicht von dem eigentlichen Grabungsziel abbringen. Man stieß später immerhin auf eine kreisförmige Verfärbung im Boden, die natürlich nach der Südseite wegen der ehemaligen Sandgrube nicht weiter zu verfolgen war; man konnte sie als die Einfassung eines Ringgrabes deuten, dessen Zentrum durch die Sandausgrabung nicht mehr vorhanden war.

Nun konzentrierten sich die Hoffnungen auf den zweiten, recht malerisch, von einigen Kiefern bewachsenen Hügel. Er hat einen Durchmesser von ca. 28 Metern und eine Höhe über dem ursprünglichen Boden von rund 1,50 m. Hier wurde nun ein Suchgraben von der Kreislinie bis etwa in den vermuteten Mittelpunkt des Grabes angelegt, in einer Länge von etwa 12 Metern und einer Breite von 0,80 m. Beim vorsichtigen Abschaufeln fanden sich mehrmals Reste der ursprünglichen Vegetation des Gebietes, nämlich verkohlte Reste von Heidekraut u. ä. die auf dem Wege der „Inkohlung“ in ihrer jetzigen Form und Substanz umgebildet waren oder durch vorheriges Abbrennen der Heidekrautschicht entstanden. Bekanntlich ist ja auch unsere Steinkohle durch „Inkohlung“ entstanden, d. h. es fand eine Verbrennung ohne Sauerstoffzufuhr von außen statt.

Als man etwa bis zur ebenen Erde gelangt war, wurde durch eine dunkle Verfärbungslinie der Verlauf des ursprünglichen Heidebodens. auf dem der Hügel aufgeschichtet wurde, gut erkennbar. Damit



Hügelgräber auf dem Steinesch

war eigentlich schon ein Beweis erbracht, daß es sich um einen künstlich aufgeworfenen Hügel handeln mußte. An der Seitenwand des Suchgrabens zeigte sich dann beim weiteren Eindringen in das Hügelinnere eine dunkelverfärbte Profillinie, die deutlich erkennbar war und durch ihren Verlauf zu erkennen gab, daß hier ein Hügel aus einer früheren Periode als der zuerst durchgestoßenen gelegen hat. Damit waren also schon zwei zu verschiedenen Perioden aufeinandergeschichtete Hügelgräber nachgewiesen. Beim weiteren Abbau des Suchgrabens zur Mitte hin machte man dann eine wichtige Entdeckung: in der Seitenwand zeigte sich das Profil eines bronzezeitlichen Begrenzungsgrabens, das nach unten in Keilform auslief: ein Beweis für das Vorhandensein eines Pfostens und eines Pfostenzaunes; mehrere durch Flechtwerk miteinander verbundene Pfosten bildeten hier ursprünglich einen Zaun und damit eine Umgrenzung und Abschließung des eigentlichen Grabes. Auf dem Boden des Suchgrabens stieß man dann ebenfalls auf diese Begrenzung, die sich durch eine starke abgesetzte Schwarzfärbung des Bodens in einer Breite von 20 cm deutlich abzeichnete. Dieser Pfostenzaun verlief in etwa 3,50 m Radius vom Zentrum, so daß dieser Hügel der älteren Periode wohl einen Durchmesser von 7 Metern gehabt hat. Beim weiteren Vordringen zur Hügelmitte wurden dann eigenartige Verfärbungen im Erdreich der Seitenwand festgestellt; der Fachmann spricht von einer sogenannten Störung, die eine Deutung natürlich erschwert. Man stieß hier auf einige Urnenscherben aus gebranntem Ton. Nach dem Verlauf der gestörten

Erdschichten zu urteilen, darf man vermuten, daß hier in früheren Jahrzehnten bereits gegraben worden ist, indem man einfach von oben her in das Hügelinnere hineingrub. Bei den Urnenscherben handelt es sich also wohl um eine Urnenbestattung der jüngeren Periode. Dabei war man damals aber wohl nicht tief genug vorgestoßen, um das darunter befindliche noch ältere Grab eines Menschen aus dem Bauernvolk der älteren Bronzezeit zu entdecken. Unseren Heimatforschern aus der Jetztzeit war es vorbehalten, beim vorsichtigen Tieferschäufeln einen Teil dieses wohl ältesten Grabes im Hügel bei Biemenhorst-Lankern freizulegen, das sich durch eine hellere Verfärbung des Bodens zu erkennen gab. Es verlief in der typischen Ost-West-Richtung, d. h. man bestattet den Toten mit dem Gesicht zur aufgehenden Sonne. Diese Grabanlage ist kennzeichnend für ein Hockergrab aus der Bronzezeit. Es handelt sich hier also nicht um eine Verbrennungsbestattung, sondern um eine sogenannte Ganzbestattung eines Menschen mit angehockten Beinen (Hockerstellung).

Weiter wurde diese Grabung nicht fortgesetzt, da im Augenblick Geld und Zeit fehlten. Es ist jedoch schon fest geplant, noch einmal an dieser Stelle zu graben und den Hügel mit einem weiteren Suchgraben zu durchziehen.

Das Fazit dieser Grabung war für die Heimatforscher keineswegs enttäuschend, wie mancher glauben mag, der bei einer Grabung nur auf Funde von gut erhaltenen Urnen und Grabsteinen rechnet. Im Gegenteil hat diese Grabung folgenden eindeutigen Befund erbracht: Es handelt sich bei dem Grabhügel an der Biemenhorst-Lankerner Grenze um ein Zwei-Perioden-Hügelgrab aus der Bronzezeit (etwa 1800 vor Christus), das erfahrungsgemäß in der Mitte eine Hockerbestattung enthält. Alles in allem, ein schöner Grabungserfolg unserer Heimatfreunde.

Hauptlehrer Werner Sundermann, Spork

Anmerkung:

Zu einer weiteren Grabung ist es später jedoch nicht mehr gekommen. Leider ist über diese Grabung keine eigene Akte mit Fotos und Zeichnungen angelegt worden. Der wissenschaftliche Wert dieser Grabung ist daher nur gering.

Das merowingisch-fränkische Gräberfeld in Lankern bei Dingden.

Altgermanische Begräbnisstätten und Urnenfriedhöfe sind in den letzten Jahrzehnten in der Umgegend von Bocholt wiederholt aufgedeckt worden. Bald stieß man durch Zufall beim Kultivieren des Heidebodens, beim Sandgraben oder Wege- und Häuserbau auf Einzelgräber oder ganze Friedhofsanlagen, bald wurden von Forschern und altertumsbegeisterten Laien systematische Grabungen veranstaltet. So kamen 1876 bei Anlage des Bahnhofes in Dingden etwa 20 Graburnen mit Knochenresten zu Tage, und das angrenzende Grundstück wird im Volksmunde „der alte Kirchhof“ genannt. Als „Heidenkirchhof“ bezeichnet man noch heute eine kleine Waldparzelle an der Kunststraße nach Dingperlo in der Bauerschaft Holtwick. In Liedern wurde 1913 im Brömlinghock bei Anlage eines neuen Weges ein Kastenfarg mit mehreren größeren Urnen gefunden, und ebenso kamen beim Straßenbau vor der Brennerei Honjel in Blüngern einzelne Urnen zum Vorschein. In den Hohenhorster Bergen sind wiederholt durch Zufall größere Urnen aus dem Boden gekommen, so noch 1923 durch Schüler bei einem Ausfluge, und auf den Sandhügeln in der Hohenhorster Heide kann der Besucher kleinere Scherben zahlreich im Sande auflesen.

Besonders reich an Fundstellen dieser Art erwies sich der Höhenrücken, der sich durch die Bauerschaft Hemden hinzieht. Rechts der Straße nach Aalten und zwar nördlich von dem Gute Schaffschott auf der sog. „Hundemark“ wurden 1885/6 beim Kultivieren gegen 20 Urnen gefunden, und auch später fanden sich in einzelnen Sandgruben allerlei Gefäßreste germanischen Ursprunges. An dieser Stelle hat Dr. Stieren vom Landesmuseum in Münster im vorigen Jahre bei einer vorläufigen Untersuchung eine Herdgrube und zwei Brunnen mit Resten von viereckiger Holzverschalung oder gespaltenen und ausgehöhlten Baumstämmen aufgedeckt und glaubt damit eine germanische Siedlung aus der Zeit Christi angeschnitten zu haben.¹⁾ Auf den benachbarten Grundstücken des Hofes Hegerinck (Kenzel) sind vor Jahren beim Abfahren von Sand für Bauten in Bocholt gleichfalls zahlreiche Gräber mit Gefäßen zutage gefördert. Nordöstlich dieser Fundstellen wurden in der „hohen Heide“ 1899 beim Abtragen einer kleinen Anhöhe neben dem sog. „Hegenbüllen“ ein weites Gräberfeld gefunden, auf dem gegen 50 Begräbnisstätten festgestellt und 14 ziemlich erhaltene Urnen geborgen

werden konnten, die dem Provinzialmuseum in Münster überwiesen wurden. Südlich und südöstlich des in der Nähe liegenden Hofes Hidding stieß man 1906 und 1911 bei Planierungsarbeiten auf ganze Haufen von Gefäßscherben und fand 1911/12 bei einem Wegebau etwa 10 vollständige Urnen, ebenso weiter östlich an zwei Stellen an dem Wege bei Schäfermann. Die ganze „hohe Heide“, auch „der Osterkamp“ genannt, ein Gebiet von 15 und mehr Morgen, jetzt mit Kiefern dicht bewachsen, scheint ein großes Gräberfeld zu sein und gilt noch jetzt bei der Landbevölkerung als unheimliche Gegend.

Auch in der Bauerschaft Altrhebe kamen vor etwa 30 Jahren bei Anlage einer Hartsteinfabrik in der Gegend, wo jetzt die Rheider Rennbahn angelegt ist, zahlreiche Urnen ans Licht, wodurch Dr. Conrads-Borken, Amtmann Rutenfranz-Rhebe und Fabrikant R. Fischer-Bocholt zu eifrigen Nachgrabungen veranlaßt wurden. Als Ergebnis kam eine Anzahl von Gefäßen in das Borkener Heimatmuseum.

In den meisten Fällen wurden die zufällig gefundenen Gefäße von den Arbeitern zertrümmert und die Scherben weggeworfen, erhaltene Stücke nach allen Windrichtungen zerstreut. Die sorgfältig ausgegrabenen und untersuchten Urnen waren mit Knochenresten und Asche gefüllt, bargen aber selten irgendwelche Beigaben. Aus den Formen und Verzierungen der Gefäße ließ sich feststellen, daß die Gräber meist der jüngeren Eisenzeit, der sog. Latènezeit, angehören. Sie beweisen, daß unsere Gegend in dem letzten halben Jahrtausend vor Christus nicht nur bewohnt, sondern ziemlich bevölkert war. Die Bewohner verbrannten ihre Toten und setzten die Reste der Gebeine in handgeformten, meist schwach gebrannten Gefäßen ziemlich flach im Boden bei. Die große Anzahl von Gräbern an derselben Stelle deutet darauf hin, daß man förmliche Friedhöfe anlegte, die Jahrhunderte lang benutzt wurden. In der Hauptsache wurde unser Gebiet im letzten vorchristlichen Jahrhundert schon von germanischen Volksstämmen bewohnt, welche die früher ansässigen Kelten über den Rhein gedrängt hatten.

Von einer ganz anderen Zeit und anderen Bewohnern erzählen uns die ganz anders gearteten Grabanlagen, die in den letzten Jahren in der Dingdener Bauerschaft Lankern aufgedeckt wurden. Südlich der Stadt Bocholt zieht sich an der Straße nach Dingden ein Höhenzug hin, der nach Westen ziemlich abfällt, während er nach Osten hin sich

¹⁾ Dr. Stieren, Bodentalerümer Westfalens. Ein Bericht über Grabungen und Funde für die Jahre 1925—1928. S. 5 f.

allmählich abflacht. In den Westabhang sind eine Reihe Tongruben getrieben, die den Ziegeleien längs der Straße das Material liefern. Diesseits der letzten Ziegelei B. Lueb III zweigt ein Feldweg rechtwinklig von der Straße ab, führt durch eine kleine Eichenallee auf die Höhe und dann weiter zum Konstantinforst. Von der Höhe südlich des Hofes Belting (Besitzer Daniel) genießt der Wanderer eine weite Rundschau nach Süden und Westen bis zu den Türmen von Xanten und Rees und schaut zu seinen Füßen tief unten die Tongruben, am Grunde mit Wasser gefüllt. Die Tonschichten, die nach der Tiefe hin immer dunkler werden, sind Ablagerungen eines ehemaligen Meeres und stark mit Glimmer durchsetzt, woher der Name „Dingdener Glimmerton“ stammt. Aber dem schwarzen Ton der Gruben hat der Rheinstrom vor vielen Jahrtausenden in der Eiszeit sein Geröll in 5—10 m hohen Sand- und Rieseschichten abgelagert, die besonders reich an weißem Quarz und an Basalt sind. Es sind hier die letzten Ablagerungen der Hauptterrasse des Rheines. Diese Rieseschichten werden seit längeren Jahren von J. Menting, Biemenhorst abgebaut, sodaß sich an die Tongruben die weiten Riesgruben anschließen. Das Grundstück, auf dem dieser Abbau stattfindet, gehört der Dingdener Vikarie und führt den Namen „Beltingshuesken“. Ehemals wurde die Fläche von dem Wege durchschnitten, der von dem Hofe Belting kommt, und war mit Kiefernwald bestanden ähnlich wie jetzt noch die südlichen Abhänge zum Beltingbach hin.

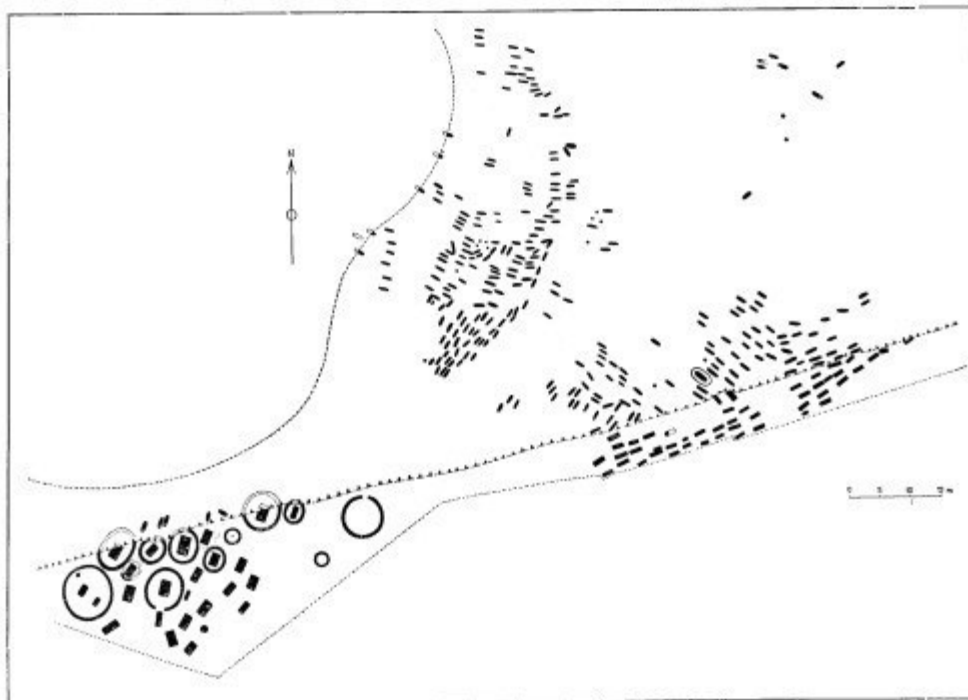
Zum Zwecke des Riesabbaues mußte die abgeholzte Fläche zunächst von der Humusdecke befreit werden. Bei diesen Arbeiten zeigten sich nach Ablösung des Bodens in dem hellgelben, kiesdurchsetzten Sande deutlich sichtbar einzelne Stellen von dunklerer, schwärzlicher Färbung, die in regelmäßiger Lage und Richtung, wenn auch in verschiedenen Abständen wiederkehrten. Was sie zu bedeuten hatten, erkannte man erst, als beim Abgraben der hohen Rieswand 1921 stark verrostete Eisenstücke und Gefäßscherben herausfielen. Es waren Gräber und zwar sog. Reihengräber. Seit dem Sommer 1922, wo ich zuerst auf dieses Gräberfeld aufmerksam gemacht wurde, wurden unter der eifrigen Beihilfe des Herrn Joh. Menting, der das lebhafteste Interesse bekundete, die zutage tretenden Gräber untersucht, die Funde geborgen und die Lage der einzelnen Gräber in eine Karte eingetragen, da sie beim weiteren Abbau der Rieseschichten spurlos verschwanden. Je nach dem Fortgange der Arbeit wurden weitere Streifen des Geländes abgeblößt, und es traten immer mehr Gräber hervor,

wenn auch nicht überall in derselben Dichte, die nun sogleich beim Abheben des Kulturbodens von den Arbeitern mit ausgegraben wurden. Seit 1925 wurde am Rande der Riesgrube immer nur ein schmaler Streifen von 1—2 m in der ganzen Länge abgehoben und sofort der Ries abgefahren, sodaß die Feststellung der Gräber erschwert und die Einzeichnung fast unmöglich wurde.

Auf dieses merkwürdige Gräberfeld, das sich allmählich zu einer großen Friedhofsanlage ausdehnte, hatte ich zweimal persönlich und mündlich an zuständiger Stelle in Münster aufmerksam gemacht, worauf eine baldige Besichtigung versprochen wurde. Aber erst als Herr Dr. Stieren vom Westfälischen Landesmuseum davon hörte, kam es Herbst 1927 zu einer Besichtigung, und im Sommer 1928 wurde eine systematische Untersuchung in Angriff genommen. Eine Fläche von fast 200 m Länge an der ganzen Rieswand entlang wurde in einer Breite von 8 m, an einer Stelle sogar bis zu 20 m abgeräumt und die nun sichtbar werdenden Grabanlagen in aller Sorgfalt untersucht. Die Ergebnisse werden in dem obeng. Berichte angegeben, konnten aber noch nicht wissenschaftlich gewertet werden.

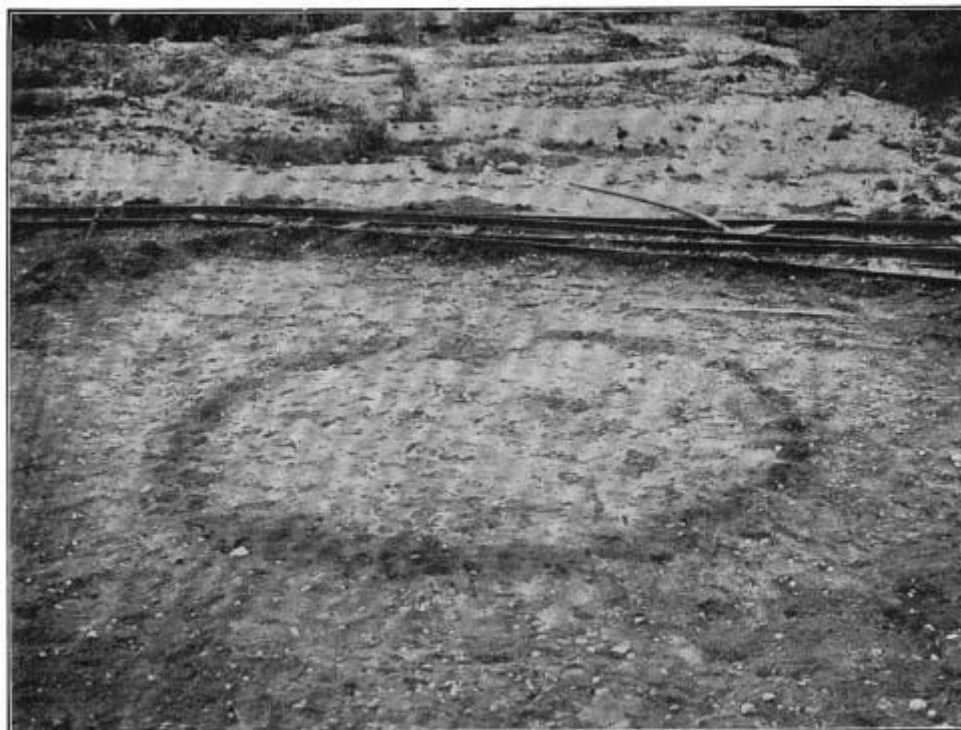
Betrachten wir die ganze Friedhofsanlage, wie sie die Karte zeigt, so fällt auf den ersten Blick der Unterschied zwischen den zwei Gruppen, dem großen nordöstlichen und dem kleineren südwestlichen Teile ins Auge. Wir sehen nach Norden und Osten des Feldes über 300 Grabstellen, meist in parallelen Reihen geordnet, bald in ostwestlicher, bald in nord-südlicher Richtung, in größerer oder geringer Dichte. In der unteren Lücke dieser beiden, sonst gleichartigen Gruppen sind offenbar infolge des schnellen Abbaues nicht alle Gräber erfasst. Ein Streifen von etwa 300 m südlich des Feldweges im Norden zeigt keine Spur von Gräbern, und in dem freien Raume zwischen den Reihen der westlichen Gruppen und den einzelnen Gräbern mehr östlich fanden sich tiefsausgegrabene Löcher und Mulden mit Kies gefüllt. Hier soll nach Aussagen der Anwohner zur Zeit des Chausseebaus viel Kies gegraben sein. Möglicherweise sind dabei doch einzelne Gräber zerstört worden. Südlich anschließend an die dritte westliche Reihe erhob sich ein kleiner, künstlich aufgeworfener Hügel von 10 m Durchmesser.

Die meisten Grabstellen sind einfache Erdgräber und zeigen eine Größe von 1,80 m × 0,80 m und eine Tiefe von 0,80 m (nach Abgraben der Humusschicht). Es fehlt aber auch nicht an kleineren und flacheren Gräbern, und einzelne fallen durch ihre Größe und Tiefe auf. Die Toten wurden also im freien Boden beigesetzt

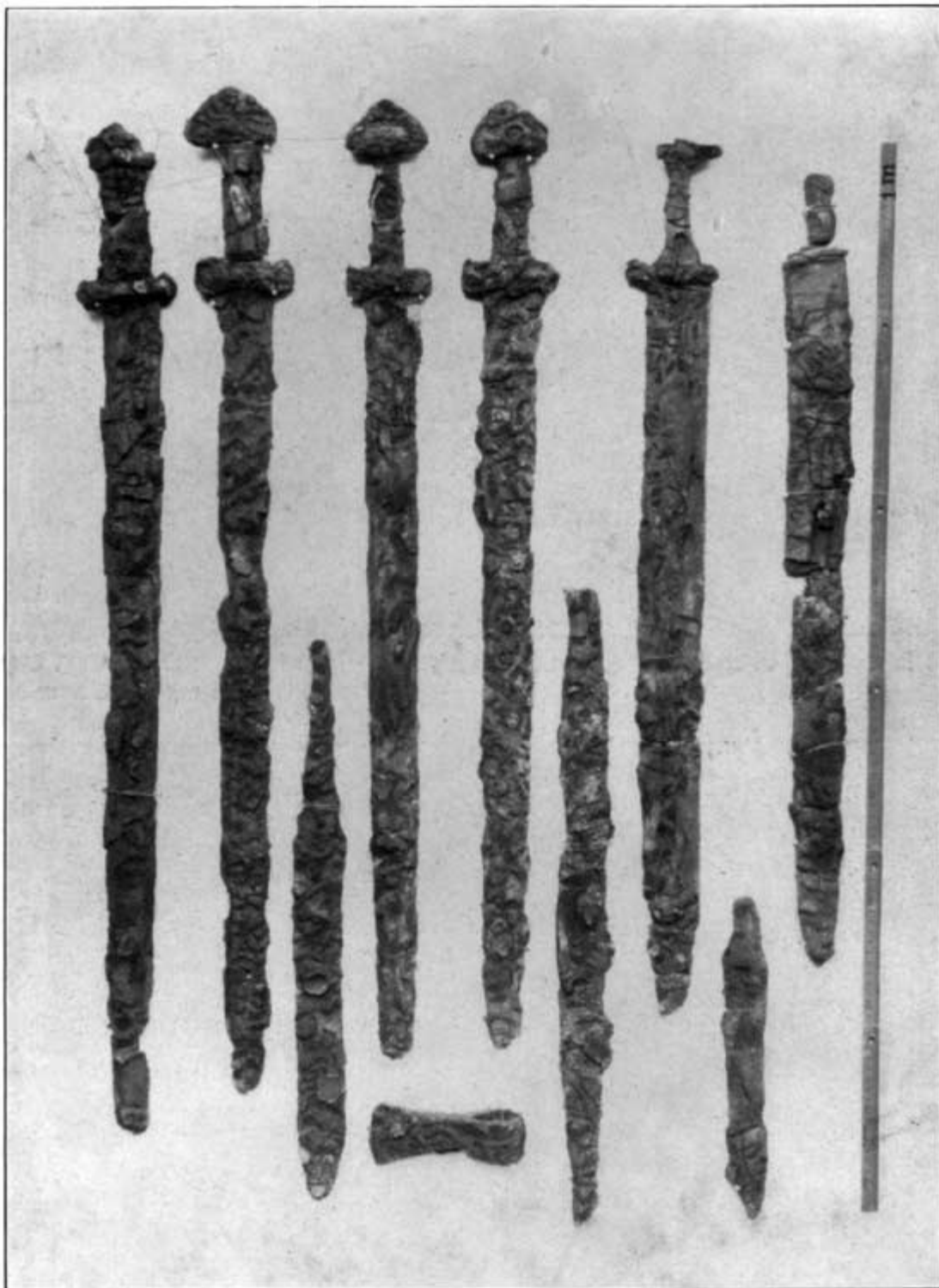


Gräberfeld in Zankern. Gesamtplan.

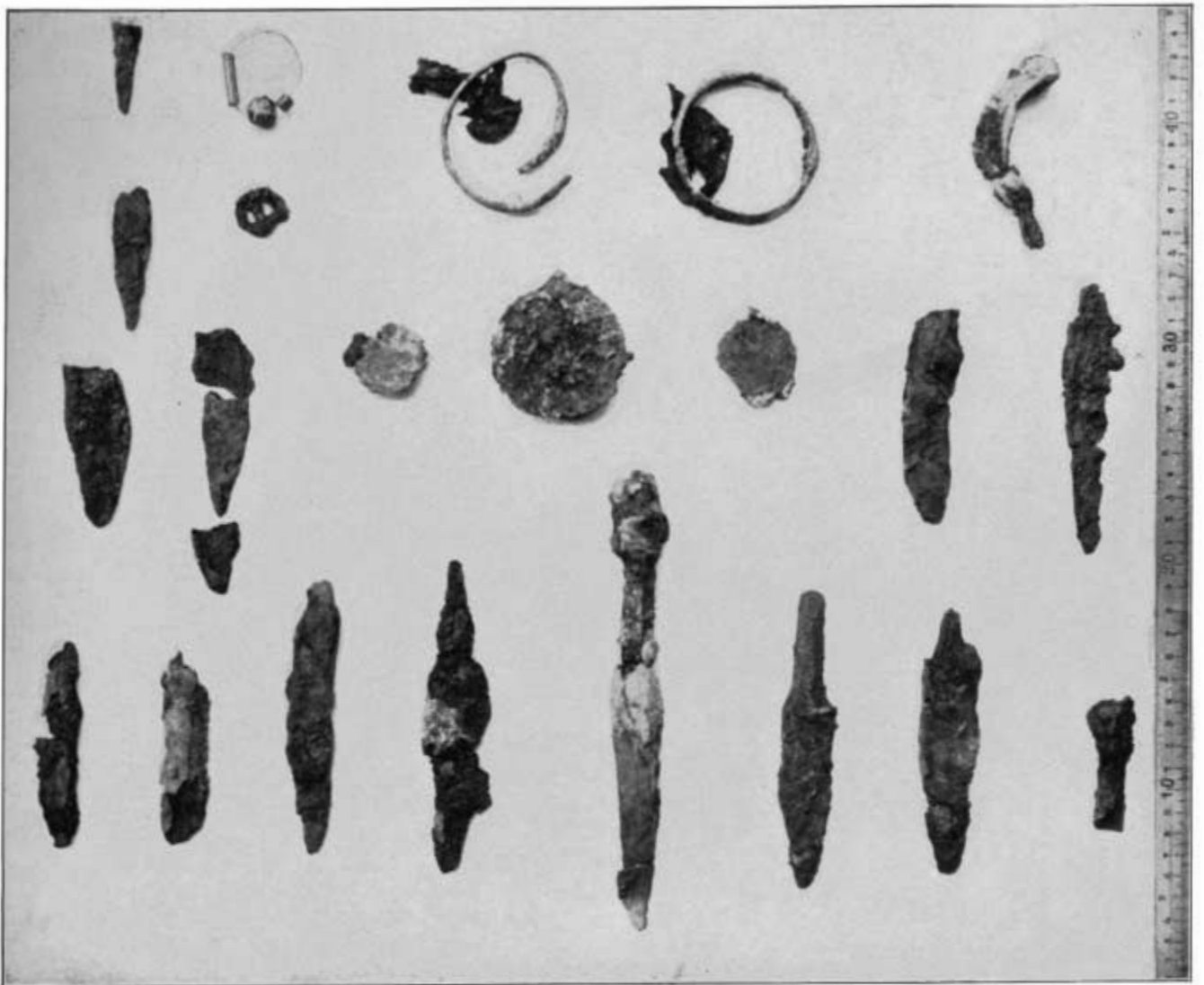
Der Teil nördlich der gestrichelten Linie ist von Prof. Schmeddinghoff, der südliche Teil von Dr. Stieren aufgenommen.



Gräberfeld in Zankern. Spur des kleinsten ringförmigen Grabens (der zweite von rechts auf dem Gesamtplan). Aufnahme: Dr. Stieren, Münster



Gräberfeld in Lankern. Ein- und zweischneidige Schwerter, Beil. $\frac{1}{2}$
 Aufnahme: J. Orthaus, Bocholt



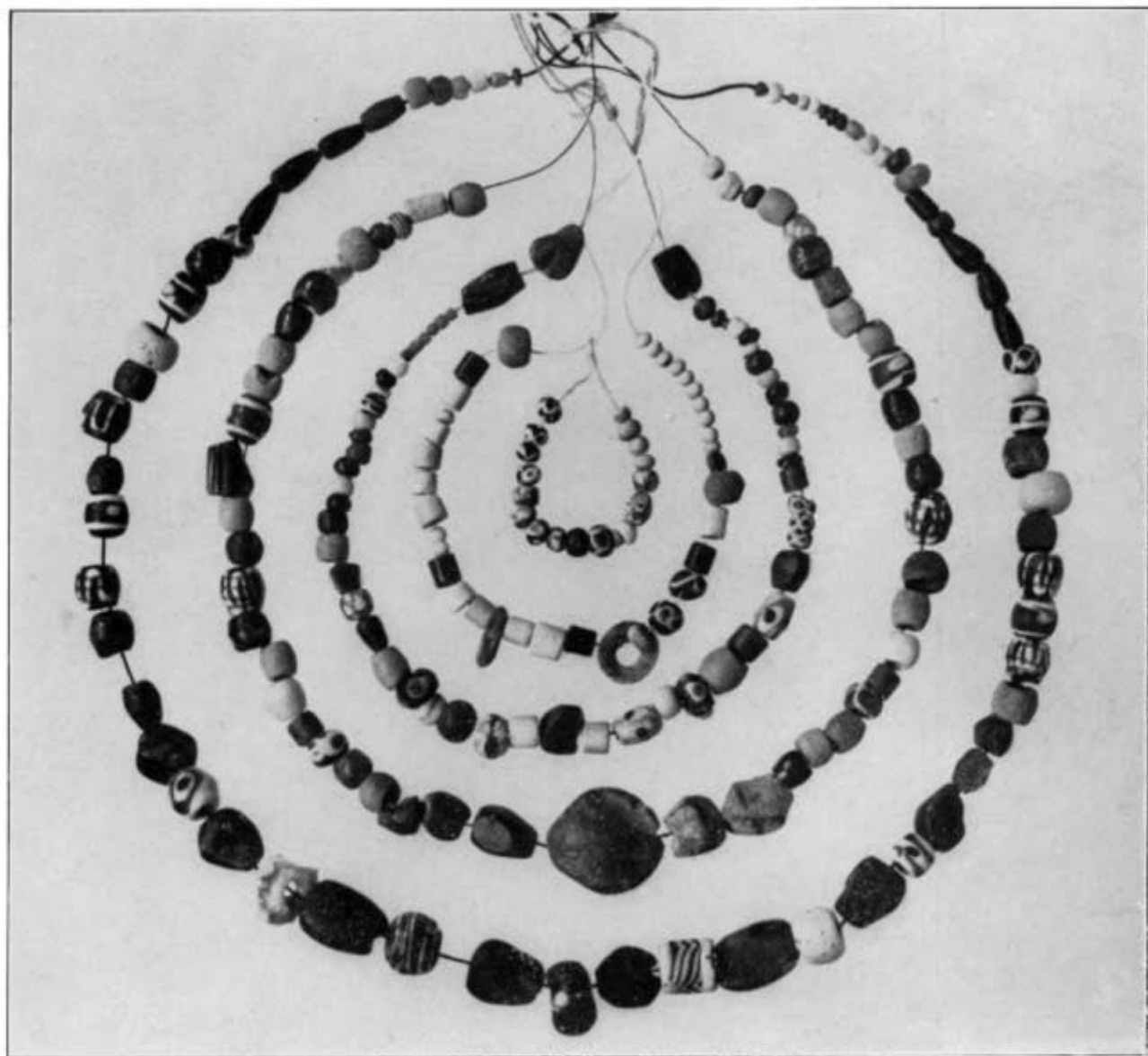
Gräberfeld in Lantern. Kleinfunde.

Aufnahme: J. Orthaus, Bocholt

Obere Reihe: zwei Armringe aus Bronze mit Stoff- und Lederresten

Mittlere Reihe: drei Scheibensfibeln

Untere Reihe: verschiedene Messer, Pfeilspitze



Gräberfeld in Lankern. Bunte Perlenketten aus Frauen- und Kindergräbern. ¹/₂
 Aufnahme: Dr. Stieren, Münster

und zwar, wie sich aus kleinen Schädelknochenresten und einer Zahnkrone ergab, mit dem Kopfe nach Westen, sodaß also das Gesicht nach Osten gerichtet war. In dem von Dr. Stieren aufgedeckten schmalen Streifen mit fast 50 Gräbern haben die Bestattungen nach seiner Ansicht in Baumsgräben stattgefunden.

Ein ganz abweichendes Bild bietet die südwestliche Gruppe des Friedhofes.²⁾ Hier fielen vor allem einzelne kreisförmige, dunkle Erdschichten auf, welche die Bestattungsstellen umgaben. Diese Ringe mit einem Durchmesser von 2½ bis 9 m sind Füllungen von Gräbern, die ehemals einen Palisadenzaun getragen haben. Nur einmal hat sich bei den früher aufgedeckten Gräbern ein ähnlicher Ring gefunden, der ein ungewöhnlich großes Grab einschloß. War schon der Fund dieser Ringe ganz neu und überraschend, so nicht minder die Größe der einzelnen Gruben und Ausschachtungen innerhalb, wie auch außerhalb dieser Ringe. Es gelang schließlich in diesen Gruben kleine Pfostenlöcher festzustellen, in denen Eckpfosten mit gezimmerten Holzwänden gestanden hatten. Es war also in dem ausgeschachteten Grabe ein Holzkasten von 1 bis 2 m hergerichtet worden.

Die Gräber dieses gesamten Friedhofes kennzeichnen sich durch ihre Ausmaße und die Art der Beigaben als Männer-, Frauen- und Kinderbestattungen. Vollständig erhaltene Skelette oder auch nur größere Gebeine fanden sich nirgends, nur vereinzelt kamen kleine Knochenreste, so von der Schädeldecke oder von den Riefern zum Vorschein, die aber sehr morsch waren und rasch zerfielen. Auch Anzeichen und Spuren von Beisetzung von Tieren kamen nur ganz vereinzelt vor. Ein Grab (Nr. 139) barg die Reste eines Pferdes, Beinknochen, Rippen, sowie Teile des Schädels, besonders der Unterkiefer mit dem Gebiß war sehr gut erhalten und wurde durch einen Tierarzt als Gebiß eines jungen Pferdes festgestellt. An einer Stelle kam im Frühjahr 1928 eine stark verrostete Pferdetränke zutage. Jedenfalls ist die Bestattung und Mitgabe von Pferden auf dem Friedhofe recht selten im Gegensatz zu dem Gräberfelde bei Beckum, wo (1860—63) unter 77 Grabstätten nicht weniger als 17 Pferdegräber bloßgelegt wurden.

Ein Teil der Gräber des nordöstlichen Friedhofes war sicher beigabefrei, bei anderen sind kleinere Beigaben, namentlich stark verrostete Eisenteile nicht erkannt und beachtet. Einigermassen bemerkenswerte Beigaben wurden in etwa 10% der Grabstellen gefunden. Da in der Regel den

Männern die Waffen, den Frauen der Schmuck beigegeben wurde, so kommen unter den geborgenen Funden die Waffen am meisten vor. Es fanden sich eine Reihe von kleinen Messern mit kurzem Griff in Holz- oder Lederscheide die zum täglichen Gebrauch dienen mochten; Pfeilspitzen waren seltener und zerfielen sehr bald. Auffallenderweise kam keine jener langen Lanzenspitzen zutage wie sie häufig in den Gräbern bei Beckum und bei Erle gefunden sind. Mehrfach erscheint unter den Beigaben das einschneidige Schwert, mit Griff bis zu 65 cm lang und 3—4 cm breit, das als Stoß- und Hiebwaaffe diente. In der schlankeren Form hieß es Langsax, in der stärkeren Scramasax.

Wiederholt wurde auch das mächtige Langsax, die Spatha, gefunden, zweischneidig, 80 bis 96 cm lang und 4,5—6 cm breit, der Knauf am Griff dreieckig. Bei einem der geborgenen Spathen zeigten sich am Bügel und Schwertknopf deutlich Spuren von Bronze. Trotz des starken Rostes sind die hölzernen mit Leder überzogenen Scheiden der Schwerter noch deutlich erkennbar. In einem der ersten untersuchten Gräber fand sich ein kleines Beil. Geringere Eisenreste konnten als Schnallen oder Zungen von Schnallen oder auch als Ketten und Anhängsel am Gürtel erkannt werden.

An Schmuckgegenständen fanden sich zwei Bronzearmringe, der geschlossene ist mit kleinen gravierten Ringen verziert. Infolge des Kupferoxyduls haben sich Stoff- und Lederreste daran erhalten. Auch an einzelnen Waffen, z. B. an dem Beil, zeigte sich im Rost der Abdruck der Gewebe. Eine größere und zwei kleinere Scheiben erwiesen sich als Scheibensfibeln, die größere zeigt noch Spuren von Vergoldung und roten und blauen Glasflüssen und auf der Rückseite den Abdruck des Gewebes und den Ansatz der Nadel.

Während in dem nördlichen Teile des Friedhofes nur vereinzelte Perlen aus Glas und Fayence gefunden wurden, darunter eine ziemlich große in Würfelform, waren in den aufs sorgfältigste von Dr. Stieren ausgehobenen großen Bestattungsstellen des südwestlichen Teiles die Funde an langen Halsketten aus bunten Perlen von Glas, Fayence, Ton und Bernstein ziemlich zahlreich. Zudem kamen in diesen Frauengräbern Spinnwirtel, sowie Gürtel mit Hängeschmuck aus Eisenkettchen zutage; in Kindergräbern fanden sich kleine Halsketten.

Außer Waffen und Schmuck hatte man den Toten vielfach Gefäße für Speise und Trank mit ins Grab gegeben, die zum Teil nur in Scherben

²⁾ Nach Bericht Dr. Stierens a. a. O. S. 8 f.

und Resten herauskamen. Es lassen sich drei verschiedene Formen feststellen. In dem nordöstlichen Abschnitte des Friedhofes fanden sich Urnen verschiedener Größe und Form von schwarzer oder brauner Farbe, die aus grobkörnigem Ton ziemlich roh mit der Hand geformt und schwach gebrannt sind und daher leicht zerbrachen. Andere zeigten mehr die römische Art, waren auf der Drehscheibe geformt und stark gebrannt, dünnwandig und von hellgelber, rotgelber oder dunkelbrauner Farbe, sehr hart und fest. Zwei kleine niedrige Gefäße, stark von Rauch geschwärzt, hatten am oberen Rande drei durchlochte Ansätze, durch die eine Schnur gezogen werden konnte. Während die dritte Art, die charakteristisch fränkischen Gefäße mit Rädchen- oder Stempelverzierung, sich im nordöstlichen Teile des Gräberfeldes nur ganz vereinzelt zeigte, war sie in dem südwestlichen Teile vorherrschend. Ganz hervorragend an Form und Verzierung ist ein Beigabengefäß in der Art „einer hohen Terrine mit elegant geschwungenem Griff und Ausguß, mit reicher Stempelverzierung.“³⁾

Der südwestliche Teil des Friedhofes mit seinen eigenartigen Bestattungsanlagen gehört nach dem Befunde seiner charakteristischen Gefäße und Beigaben der merowingisch-fränkischen Zeit des 5.—6. Jahrhunderts an. Eine hier gefundene dünne, bisher unbekannte Goldmünze, nach der Inschrift zu Bodanum in Gallien geprägt, deutet gleichfalls auf diese Zeit hin.

Die von Dr. Stieren auf dem anschließenden schmalen Streifen mehr östlich aufgedeckte Gruppe von fast 50 Gräbern war durch einen freien Zwischenraum von 30 m von der südwestlichen getrennt, gleich aber in Form und Anlage der Gräber den früher ausgegrabenen, nördlich sich anschließenden. Sie waren sämtlich nach Osten gerichtet, und merkwürdigerweise fehlte jede Beigabe. Diese Umstände, die anscheinend gewollte Trennung von den heidnischen Gräbern, die Richtung nach Osten und das Fehlen der Beigaben in der ganzen Gruppe, könnte dafür sprechen, daß es christliche Bestattungen einer sehr frühen Zeit seien. Aber auch in dem nördlichen Teile finden sich beigabensfreie Gruppen, auch hier sind manche Reihen von Gräbern nach Osten gerichtet, und doch lassen die Beigaben an Gefäßen und Waffen auf eine spätere Zeit bis ins 10. Jahrhundert schließen. Auf heidnischen Brauch deutet das Mitbegaben von Tieren hin, und wenigstens in einem Falle wurde ein Pferdegrab unmittelbar neben einem ungewöhnlich großen Männergrabe, das ein zweischneidiges Langschwert mit

Bronzeverzierung barg, zweifelsfrei festgestellt. Zwischen den Reihengräbern zeigten sich mehrfach kleine runde Löcher oder Gruben von $\frac{1}{2}$ m Durchmesser mit schwarzer Erde gefüllt, zweimal zu je vieren zusammen, andere vereinzelt. Einmal barg eine solche Grube eine Urne, ein andermal Urnenscherben. Man könnte diese Gruben mit den altheidnischen Totenopfern in Beziehung bringen und sie als Herdstellen für die Zubereitung der Mahlzeiten betrachten, welche den Toten dargebracht wurden. — Man sieht also, daß noch manche Fragen bei diesem Gräberfeld der Lösung harren. Jedenfalls ist diese Stätte Jahrhunderte lang von der heidnischen bis in die christliche Zeit hinein als Friedhof in Gebrauch gewesen, und sie gehört zu den merowingisch-fränkischen Grabanlagen, wie sie jetzt ungefähr 12 in der Provinz nachgewiesen sind.

In der Nähe müssen jedenfalls die Siedlungen der Bewohner gelegen haben, deren Spuren aber bis jetzt noch nicht gefunden sind. Nun scheint mir der Name des Geländes „Beltingshliesen“ in etwa bedeutungsvoll zu sein; denn er bezeichnet das Grundstück als einen Teil oder Abspiß des Hofes Belting, der in unmittelbarer Nähe noch heute besteht (Besitzer Daniel), und dessen Geschichte sich ziemlich weit zurückverfolgen läßt. Er gehörte bis zur Säkularisation dem Stifte Werden an der Ruhr. Befehlungen mit dem Gute durch den Abt von Werden aus der Zeit von 1758—1785 finden sich im Bocholter Stadtarchiv. In den Registern des Klosters wird Belding 1589/90 als Hofgut bezeichnet, ebenso 1527, 1450 und 1405.

Außer diesem Gute Belding verzeichnen die Heberregister des Klosters seit 1405 noch einen zweiten Abteihof von Werden in der Bauerschaft Lankern und zwar lütke Dinge, 1450 auch klein Belding genannt. Aus den fast gleichbleibenden Abgaben an Roggen, Gerste, Hafer usw. kann man die beiden Höfe noch weiter, bis 1150 zurückverfolgen, wo zwar nicht der Name des Hofes, sondern der des Inhabers und zwar für Belding Waldhelmus und für lütke Dinge oder klein Belding Tiezo angegeben wird. Aus der Bezeichnung klein Belding, die nach 1450 verschwindet, kann man schließen, daß ursprünglich nur der eine Hof bestand, der aber schon vor 1150 geteilt war. Der Haupthof Rüste bei Schermbeck, zu dem fast alle abteilichen Höfe von Werden in unserer Gegend gehörten, bestand aber schon als Fronhofsamt um 1050, und in den ältesten Urbaren der Kloster Güter im nordwestlichen Westfalen aus dem 10. Jahrhundert werden die Güter und Bauerschaften unserer Gegend aufgezählt und zwar an erster Stelle Longhere

³⁾ Dr. Stieren a. a. O. S. 8 f.

d. h. Lankern. Da es nach dem oben Gesagten in der späteren Zeit in Lankern nur zwei Abteigüter gab, die nach Werden gehörten, diese beiden aber durch Teilung eines Hofes entstanden sind, so kann mit Longhere im 10. Jahrhundert nur das Gut Belbing (Belting) gemeint sein. Somit bestand es schon in jener Zeit, als der benachbarte Friedhof noch in Gebrauch war, und wir dürfen sagen, wenigstens eine der Siedlungen, deren Bewohner ihre Toten auf dem Gräberfelde in Lankern beigesetzt haben, in dem noch heute bestehenden Hofe Belting nachgewiesen zu haben.

Welchem Volksstamme gehörten nun die Bewohner der Siedlungen in der Umgegend des Friedhofes an? Die ersten germanischen Ansiedler in unserer Gegend waren wie man annimmt, Kleinbrukterer. Ihnen folgten am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts die Chamaven, die fränkischen Stammes waren. Diese wurden einige Jahrhunderte später von den immer weiter zum Westen vordringenden Sachsen unterworfen, und beide Volkselemente, das fränkische und sächsische, verschmolzen zu einem Mischvolk und bildeten das bis zur Elbe reichende sächsische Hamaland. Trotz der Verschmelzung muß indes das fränkische Element stark vorherrschend geblieben sein, sonst wäre eine Bestattungsweise merowingisch-fränkischen Charakters bis ins 10. Jahrhundert, wie sie der Friedhof in Lankern zeigt, nicht möglich gewesen.

Man könnte einwenden, daß gegen diese Annahme die Tatsache spreche, das König Karl im Jahre 779 in dieser Gegend die heidnischen Sachsen schlug. Nach dem Berichte Einhards überschritt er nämlich mit seinem Heere bei Lippeham (Mündung der Lippe) den Rhein, schlug die Sachsen, als sie ihm bei einem Orte, der Buchholt hieß, Widerstand leisteten, in die Flucht und erzwang sich den Eintritt in das Westfalenland. Als Ort der Schlacht wird der etwa 11 km lange Höhenzug vermutet, der sich durch die Buchholter Gegend, durch die Bauerschaft Biemenhorst, Kirchspiel Dingden bis in die Gegend von Brünen hinzieht. Wegen der ansteigenden Höhe und weil die westliche Längsseite des Erdrückens dem von Lippeham anrückenden fränkischen Heere zugekehrt lag, bot diese Gegend der Verteidigung große Vorteile, und die Vermutung scheint nicht unbegründet zu sein. Es mögen also hier auf den Höhen die Sachsen ihre Verschanzungen angelegt und den Angriff erwartet, aber nach kurzem Kampfe den Eintritt ins eigentliche Westfalen freigegeben haben.

Jedenfalls ist dieser Widerstandsversuch an der Grenze des Sachsenlandes nicht von den Einwohnern des Bezirkes, der Gegend von Buchholt, allein unternommen, sondern von den Sachsen allgemein. Daher kann unsere Annahme, daß die Gegend von Buchholt eine stark fränkisch durchsetzte Bevölkerung hatte, auch durch den Schlachtbericht nicht erschüttert werden. A. Schmeddinghoff.



„Lankerner Kanne“, benannt nach ihrem Fundort. Rechts der elegant geschwungene Ausguß. Mit verschiedenen Stempeln sind 3 Reihen von Verzierungen in den oberen Teil und in den nach innen abgeknickten Rand des Gefäßes eingedrückt.

Anmerkung:

Es ist Prof. Schmeddinghoff und seiner unermüdlichen Beobachtung bei der Abgrabung der Sandschichten zu verdanken, daß viele wertvolle Funde, vor allem die fast 1 m langen Spathen (sogenannte Hiebschwerter) nicht verschwanden oder unter der Hand verkauft wurden. Sie wurden, zusammen mit anderen Funden, in das Museum für Archäologie in Münster gebracht und dort, erst nach Jahrzehnten, restauriert und ausgestellt. Nur durch den Hinweis auf die Arbeit von Prof. Schmeddinghoff gelang es uns; in Münster 1991 Teile der Sammlung für unser Stadtmuseum als Dauerleihgabe zu erhalten: eine Spatha, ein Sax

(Kurzschwert), eine Lanzenspitze, eine Kampfaxt (Franziska) und eine Frauen - Perlenkette. Mit weiteren Fundstücken, die uns Herr Menting aus Biemenhorst, der spätere Besitzer der Lehmgrube, für das Museum übergab, konnte eine eindrucksvolle Darstellung und Inszenierung eines fränkischen Paares aufgebaut werden. Zusammen mit fränkischen Töpfen, aber auch mit einfachen sächsischen Kumpfgefäßen, mit Spinnwirteln und Webgewichten wurde die Arbeit der Frauen demonstriert. Diese Abteilung ist ein wichtiger Teil des Museums, wird jedoch zu dieser Zeit (779 nach Christus) Buocholt erstmalig in den Annalen des Frankenreiches genannt (sog. Schlacht bei Bocholt).

Von der Ersterwähnung des Namens Biemenhorst bis zum Jahre 1800

Daß in der Gegend der Gemeinde Biemenhorst früher schon Menschen gewohnt haben, bezeugt ein Gräberfeld, welches man in den Jahren 1922 bis 1928 beim Freilegen einer Tongrube für die Ziegeleien entdeckt hatte. Ein Teil des Gräberfeldes stammt aus der merowingisch - fränkischen Zeit des 5. - 6. Jahrhunderts, also bevor sich unsere Vorfahren zum Christentum bekannten. Ein weiteres Gräberfeld stammt aus der christlichen Zeit bis zum 10. Jahrhundert (siehe Beitrag das merowingisch - fränkische Gräberfeld).

Erste Erwähnungen unserer Gemeinde Biemenhorst gibt es im Zusammenhang mit der heutigen Stadt Bocholt, zu der Biemenhorst seit 1975 gehört.

Nachdem um ca. 800 in Bocholt die erste Sankt - Georgs - Kirche durch den heiligen Ludger gebaut worden war, und zum Unterhalt dieser Kirche auch in Biemenhorst Äcker und Grundstücke zur Verfügung gestellt wurden, gehörte das Gut Degeling, in unmittelbarer Nähe der Aa gelegen, zu den Kirchengütern von Sankt Georg in Bocholt. Nach einer alten Sage soll der heilige Ludger bzw. der Pfarrer von Sankt Georg zeitweise auf diesem Gut gewohnt haben und von dort mit einem Nachen (Boot) über die Aa zur Kirche St. Georg gefahren sein.

Noch früher, etwa um 695, sollen die Ewaldi - Brüder versucht haben, unsere Vorfahren für das Christentum zu gewinnen. Dabei wurden sie irgendwo in unserer Gegend ermordet. Unsere Pfarrkirche trägt ihren Namen, und in Biemenhorst wurde ihnen ein Denkmal errichtet (siehe Schützenverein).

Nach neueren Erkenntnissen könnte es auch möglich sein, daß Missionare der Diözese Utrecht in Holland in unser Gebiet kamen, um unsere Vorfahren zum Christentum zu bekehren.

Im Laufe ihrer Geschichte ist auch die Gemeinde Biemenhorst von Kriegen nicht verschont geblieben.

Die fränkischen Reichsannalen berichten, daß König Karl der Große im Jahre 779 die Sachsen, die ihm bei Buocholt (Bocholt) Widerstand leisteten, in die Flucht geschlagen hat. Somit wurde unsere Gegend von den fränkischen Eroberern besetzt, die mit Gewalt neue Verhältnisse schaffen wollten.

Um etwaigen Unruhen vorzubeugen, wurden ganze Bevölkerungsteile in fränkische Länder umgesiedelt. Die früheren sächsischen Bauernhöfe wurden mit fränkischen Militärkolonisten neu besiedelt.

1222 verlieh Bischof Dietrich von Münster dem Ort Bocholt das münsterische Stadtrecht. Dadurch wurde die Entwicklung der neuen Stadt gefördert und sie konnte sich besser vor feindlichen Angriffen schützen. Sicherlich haben auch die damaligen Bewohner aus Biemenhorst davon profitiert.

Vor der Stadtwerdung von Bocholt beherrschten die „Herren“ von Dingden, die auf Schloß Ringenberg wohnten, unsere Gegend.

Die erste belegte Erwähnung von Biemenhorst findet sich im ältesten Güterverzeichnis des Domkapitels zu Münster aus der Zeit von 1292 bis 1336. Dieses Güterverzeichnis befindet sich als Hs. Nr. 21 in der Privatbibliothek des Herrn von und zur Mühlen auf Haus Alvinghof in Senden - Bösensell bei Münster.

Herr von und zur Mühlen hat freundlicherweise aus dem Güterverzeichnis ein Foto der Seite mit der Ersterwähnung der Gemeinde Biemenhorst zur Verfügung gestellt (siehe Farbteil in der Mitte des Buches).

Das Staatsarchiv in Münster hat die Ersterwähnung von Biemenhorst(Bimolt) im Jahre 1310 mit Schreiben vom 14.5. 1997 bestätigt.

Im Jahre 1310 war in Bocholt eine zweite Pfarrkirche gebaut worden. Die Erhebung zur eigenständigen Pfarre scheiterte aber am Widerstand einflußreicher Leute, und so wurde diese Kirche erst im Jahre 1901 zur eigenständigen Pfarre Liebfrauen erhoben.

Die Besiedelung unserer Gemeinde dürfte sich folgendermaßen vollzogen haben. Um eine größere, von Wald und Busch befreite Landfläche, auch Esch genannt, siedelten sich Menschen an und errichteten Höfe.

Eine Ansiedlung dieser Höfe oder Güter nannte man Hook. In Biemenhorst gibt es einen Ünderhook im Bereich des flachen Teiles zu den Flüssen Aa und Pleystrang hin und einen Öwerhook im Bereich des Steinesch.



Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster

NW Staatsarchiv Münster, Hohlweg 2, 48147 Münster

Herrn
Georg Ratermann
Wilhelm-Buß-Stiege 4

46395 Bocholt

Bohlweg 2, 48147 Münster
Telefon (0251) 4885-34
Durchwahl (0251) 4885-
Telefax (0251) 4885 100

Datum 14. 5. 1997

Aktenzeichen (bitte angeben)

I.1-9300-2114/97

Sachbearbeiter

Betr.: Ersterwähnung von Biemenhorst
Bez.: Ihr Schreiben vom 18.4.1997

Sehr geehrter Herr Ratermann!

Die erste Erwähnung von Biemenhorst findet sich im ältesten Güterverzeichnis des Domkapitels zu Münster. Dieses ist abgedruckt von Franz Darpe, die ältesten Verzeichnisse des Münsterschen Domkapitels (Codex Traditionum Westfalicarum II), 1886, Nachdruck 1960. Die betreffende Handschrift, die laut Darpe zwischen 1292 und 1336 entstanden ist, befindet sich nicht im Staatsarchiv, sondern nach Darpe (S. 3) im Besitz des Rittmeisters Zurmühlen in Münster. Ich nehme an, daß sie heute auf Haus Ruhr (bei Albachten) aufbeahrt wird. Zugang müßte Ihnen das Westfälische Archivamt 48133 Münster, Warendorfer Str. 24) verschaffen können. Die Stelle bei Darpe (Seite 19) lautet:

Ecclesia in Bocholte, que modo (d.h. im Jahre 1310) in duas parrochiales ecclesia est divisa, quas utrasque decanus habet conferre, prout in privilegio super hoc confecto plenius continetur, solvit decano singulis annis 10 marcas, in Nativitate Domini 4, ...Bimolt et Musnen 11 scepel, civitas 6 scepel siliginis.

Die Kirche in Bocholt, die eben in zwei Pfarrkirchen aufgeteilt wurde, bei denen beiden der (Dom)dechant das Übertragungsrecht besitzt, wie es in dem darüber verfaßten Privileg enthalten ist, zahlt dem Dechant jährlich 10 Mark, zu Weihnachten 4 Mark ... Biemenhorst und Mussum 11 Scheffel (Roggen), die Bürgerschaft 6 Scheffel Roggen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

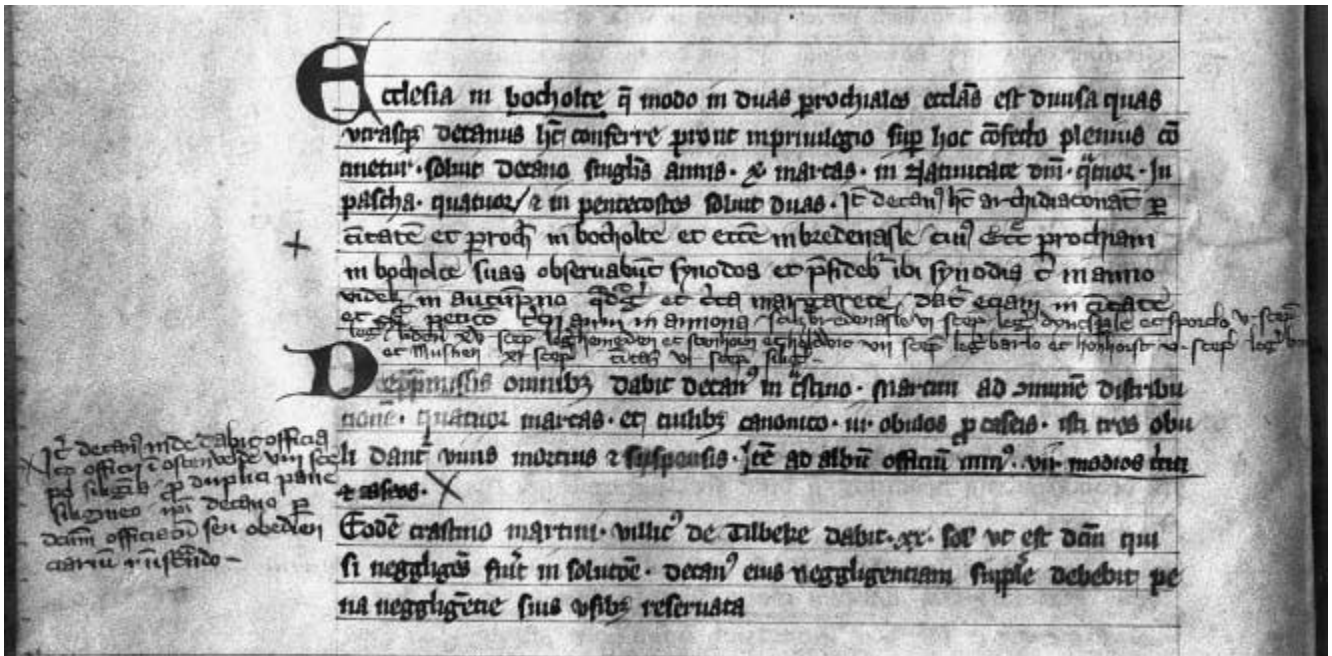
Wolf

(Dr. Wolf)

Dienstzeit: Mo. und Di. 7.30 - 16.00 Uhr; Mi. bis Fr. 7.30 - 15.30 Uhr. Öffnungszeiten des Lesesaals: Mo. bis Fr. 7.30 - 17.30 Uhr. Aktenausgabe: bis 15.00 Uhr

Konten: Westdeutsche Landesbank Münster, Nr. 61620, BLZ 400 000 00 - Postsparkasse Dortmund, Nr. 247-463, BLZ 410 100 46

Stadtbuslinien: 3, 4, 8, 16, 31, 34, 41 bis Haltestelle „Häuserhof“ - Fußweg vom Hauptbahnhof 10 Minuten - Parkplätze im Hof



Ausschnitt aus dem 'Güterverzeichnis, (siehe auch Farbteil)

In der nachfolgenden Aufstellung werden als erstes die heutigen Bewohner genannt, in Klammern erscheinen die alten Hofnamen.

In der neueren Zeit gehörten zum Ünderhook folgende Höfe:

Höfe Buß und Volmering (Degeling)

Hof Unland (Epping)

Hof Groß - Weege (Weegemann)

Hof Nienhaus (Nehling)

Hof Gries (Nehling)

Hof Vennekamp (Bockting)

Hof Büdding

Hof Tepasse (Imping)

Hof Volmering

Hof Tenbrock (Klein - Weege, auch Weegeshuiskens genannt)

Hof Vastall (Töpping)

Hof Breuer (zu Vastall)

Hof Haar (Hemping - Volmering)

Hof Bockting (Kalverpaß)

Hof Löken (Hüskens - Stahl)

Hof Buß (Hünting - Sprick)

Hof Bläker

Und zum Öwerhook gehörten folgende Höfe:

Hof Essing (Kippmann)

Hof Möllenbeck (Kampmann)

Hof Weyers - Gielink (Möllenbeck)

Hof Wissen (Bußmann)

Hof Lamers (Tepasse - Hüttemann)

Hof Otten (Brökerhof)

Hof Möllenbeck (Thewes - Rölfig - Büssing)

Hof Joormann(Nienhaus)

Hof Schepers (Bargmann)

Hof Tielemann und Arping (Lohkamp)

Hof Weikamp (Weikamp)

Hof Hegering (Takenkamp - Elsweyer)

Hof Terodde (Loskamp - Methling)

Hof Nienhaus

Hof Rösing (Spieker - Stahl).

Nach der Ersterwähnung von Biemenhorst im Jahre 1310 erscheint der Name Biemenhorst bereits 1338 wieder. Am 7. Januar dieses Jahres beurkundete der Freigraf Jacobus Toppinch (Toppinc, de Toppingh) vom Gut Töpping, welches heute noch als Bauernhof (Vastall) an der Straße Töppingesch besteht, vor zahlreichen Zeugen eine wichtige Urkunde, die das Kloster Varlar und die Kirche in Rhede betreffen. Aus den Jahren 1343 und 1344 sind weitere Beurkundungen bekannt, die der Freigraf aus Biemenhorst durchführte.

Freigrafen waren unabhängige freie Vorsitzende (Richter) eines Femegerichtes, welches in Bocholt an den Dingbänken, etwa in Höhe der heutigen Kreuzstraße, tagte. Diese Femegerichte hatten ca. 200 Jahre Bestand und wurden dann von den sogenannten Bauern - oder Markenrichtern abgelöst, die bis ca. 1815 für Recht und Ordnung innerhalb der Bauernschaften sorgten. In späteren Jahren wurden sie auch Gemeindevorsteher genannt.

1407 erfolgt dann die Ersterwähnung der Biemenhorster Schützen, die mit ihrer „Gesellschaft“ ins Heer zogen (siehe Schützenverein). In Schatzungslisten aus dem Jahre 1459 erscheinen in Biemenhorst 16 Hofstellen mit ihren Bewohnern.

1498 bewilligte der Münsterische Landtag dem neugewählten Bischof Conrad II zum Willkommen eine Kopfsteuer in Höhe von 2 Schilling und 6 Pfennigen (1 Schilling = 12 Pfennige). Diese Kopfsteuer war in 2 Raten zu erheben, 1498 und 1499. Für diese Willkommsschatzung wurden die Pfarrer vom Bischof angewiesen, für jeden der zur Kommunion zugelassenen Gemeindemitglieder (über 12 Jahre) Listen aufzustellen und danach die Steuer zu erheben. Für das Jahr 1498 finden wir folgende Namen und die Zahl der über 12 Jahre alten Bewohner aus Biemenhorst:

Gert up den Kippe 4, Loedde then Berge 6, Wesel Toppinck 7, Gert Neylinck 3, Lambert Hemkinck 4, Bernt then Wege 4, Dyrick Deckelinck 4, Rotger Boctekynck 3, Johan YmmeKinck 4 und Johan Deckelinck 2.

Gegenüber 1459 erscheinen nur 10 Hofnamen, was sich dadurch erklären läßt, daß mittellosen Personen die Steuer erlassen wurde. Im Jahr 1499 ist die Schreibweise der Hofnamen geringfügig an-

ders, sicherlich waren nicht alle Steuererheber des Schreibens mächtig.

Weitere Urkunden über Renten- und Pachtzahlungen, die die Bewohner von Biemenhorst betreffen, finden sich im Bocholter Urkundenbuch mit Datum vom 28. August 1362, 10. Januar 1407 und 13. November 1497.

Als um 1568 der jahrzehntelange Krieg zwischen Spanien und Holland entbrannte, wurde auch unsere Gegend in diesen unheilvollen Krieg mit hineingezogen. Dieser Krieg, der später in den Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) überging, brachte auch für Biemenhorst viel Unheil. Immer wieder zogen spanische und holländische Soldaten-trupps durch das Land, brandschatzten und plünderten. Durch die Hessen, die in diesem Kriege lange Zeit das Münsterland besetzt hatten, war die Stadt Bocholt in der Zeit von 1642 bis 1645 zu einer starken Festung ausgebaut worden. Dies war im offenen Land aber nicht möglich, und viele der Bewohner zogen fort oder siedelten sich in der Stadt an. Insbesondere die jungen Bauernburschen machten sich auf und davon, um nicht irgendwo als Soldaten dienen zu müssen. 1648 wurde in Münster bzw. Osnabrück der Westfälische Frieden geschlossen, aber erst 1650 zogen dann die Hessen endgültig aus Bocholt ab. Vorher mußte die Bevölkerung auf Druck der Hessen sämtliche Befestigungsanlagen beseitigen.

Beim Drost des Amtes Bocholt Hermann von Westerholt erschienen am 4. und 5. Juni 1655 Werner ten Nienhaus, Tonus Nieling und Derk Töpping aus Biemenhorst und erklärten:

Die Güter Nieling (Nehling), Kipp (Kippmann), Kampe (Kampmann), Berge (Bargmann), Kemping (Hemping), Kalingpaß (Kalverpaß) und Weikamp hätten bei hessischen Kriegszeiten stets wüste gelegen und seien zum Teil auch jetzt noch unbewohnt. Mit den hessischen Kriegszeiten ist die Besatzungszeit durch hessische Truppen der Stadt Bocholt von 1633 - 1650 gemeint. Sicherlich hat die Pest, die in den Jahren 1599, 1636 und 1637 ganz Mitteleuropa heimsuchte, auch in Biemenhorst ihren Tribut gefordert.

Zu dieser Zeit zählte die Gemeinde Biemenhorst 87 Einwohner.

In Bocholt wurden im Jahre 1600 ca 2400 Einwohner gezählt, und nach den verheerenden Kriegs- und Pestjahren hatte die Stadt um 1650 nur noch 1200 Einwohner.

Es dauerte über 100 Jahre bis sich die Menschen in Mitteleuropa und somit auch in unserer Gegend von diesem furchtbaren Krieg erholten. Nachdem die Hessen abgerückt waren, wurden die Güter teilweise wieder von ihren alten Bewohnern besie-

delt, und die Abgaben und Steuern mußten an den Eigentümer bzw. den Fürstbischof gezahlt werden. Die Zahlungen an den Fürstbischof blieben bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestehen.

Aus einem im Jahre 1663 bzw. 1679 erstellten Häuserregister geht hervor, daß in Biemenhorst wieder 17 Hofstellen vorhanden waren. In diesem Register finden wir die Hofnamen, die Eigentümer und die zu zahlende Pacht der jeweiligen Hofstellen.

<i>Hofname</i>	<i>Eigentümer</i>	<i>Pacht</i>		
		rt.	s.	d.
Berge, Kl.	Leykingk, Johann	0	6	2
Bergerin	Ribbert, Henrich.	0	24	6
Boektenkingk	Haus Krechting.	0	12	3
Degelingk	Pastorat Bocholt	1	21	0
Hüeßken.	Honsel, Arndt ten.	0	6	2
Hüntingk	Dr. Boxtart	0	12	3
Impingk	Hofkammer (Fürstbischof)	1	21	0
Kallverpass	Raesfeld, Roleff.	0	12	3
Kampe	Pastorat Bocholt	0	24	6
Kipp	Wwe. v. Dieren.	1	21	0
Möllenbeck.	Bruns, Wessel	0	24	6
Nelingk.	Haus Kretier	1	21	0
Nyenhaus	Lanzing.	0	12	3
Töppingk	Haus Winkelhausen	1	21	0
Wegemann	Hofkammer (Fürstbischof)	0	24	6
Wykampff.	Meven, v.	0	6	2
Hembking	Fischer, Sander.	-	-	-

rt. =Reichstaler

s. =Schilling

d. =Pfennig

Von 1756 - 1763 folgte der Siebenjährige Krieg, der wiederum großes Leid und Elend für die Menschen brachte. Französische Truppen besetzten die Festung Wesel, fielen über unser Land her und

plünderten es aus. 1789 brach die Französische Revolution aus, deren Auswirkungen sich später auch bei uns bemerkbar machten.

Die Zeit von 1800 bis zum Ersten Weltkrieg

1800 -1849

Nachdem die Franzosen das linke Rheinufer besetzt hatten, wurden 1803 die bis dahin herrschenden kirchlichen Fürstbistümer eingezogen (Säkularisation) und weltlichen Fürsten zugewiesen.

Napoleon hatte im Jahre 1808 die Leibeigenschaft entschädigungslos aufgehoben, was zunächst auch teilweise durchgesetzt wurde. Trotzdem aber litt die Bevölkerung unter seiner Herrschaft. So mußten zum Beispiel Soldaten gestellt werden. Vom Hof Degeling aus unserer Gemeinde wurde sogar der bettlägerig kranke Sohn zum Militärdienst abgeführt. Französische Militärpolizei unter Anführung eines Offiziers achtete auf die Einhaltung der Militärpflicht und verfolgte jeden Deserteur.

Die französischen Besatzungstruppen mußten mit Lebensmitteln und sonstigen Gütern durch die Bevölkerung versorgt werden. So ist es nicht verwunderlich, daß fast zwei Drittel der Einwohner unserer Gegend völlig verarmt waren.

Bocholt und Umgebung gehörten dann bis 1810 zum Fürstentum Salm - Salm. Im Jahre 1810 fiel das Fürstentum Salm - Salm, wie fast das gesamte übrige Deutschland, an das französische Kaiserreich unter Napoleon, und die Franzosen beherrschten unsere Gegend bis 1814.

1815 wurde im Wiener Kongreß Europa neu geordnet, und das Amt Bocholt fiel 1815 an die Krone von Preußen. In dieser Zeit wurden der Landkreis Borken, der Regierungsbezirk Münster und die Provinz Westfalen gebildet.

In einer Regierungsverfügung vom 5. September 1817 wurden die Bürgermeister angewiesen, eine Chronik ihrer Gemeinde anzulegen. Biemenhorst gehörte bereits seit 1812 zur Mairie (= Bürgermeisterei oder Amt) Liedern. Hierzu gehörten folgende Untergemeinden: Barlo, Stenern, Hemden, Spork, Suderwick, Herzebocholt, Liedern, Lowick, Holtwick, Mussum und Biemenhorst. Leider wurde diese Chronik nur bis zum Jahre 1823 geführt, so daß die Angaben, die die Gemeinde Biemenhorst betreffen, sehr dürftig sind.

Unter anderem wird mit Datum vom 23. Dezember 1815 von einem tödlichen Unfall aus Biemenhorst berichtet: „Der Landwehrmann Hermann - Heinrich Kippe ist abends gegen 10 Uhr, weil es dunkel war, von einem Balken gestürzt. Von einer durch diesen Fall verursachten Kopfwunde, ist er schon in der nämlichen Nacht um 3 Uhr gestorben, obgleich bald mögliche Hülfe sogleich angewendet war“.

Um der notleidenden Bevölkerung nach der langen Besatzungszeit durch die Franzosen zu helfen, wurde im Jahre 1816 innerhalb der Gemeinde Liedern, und somit auch für Biemenhorst, ein Hilfsverein gebildet. Neben dem Bürgermeister der Gemeinde Liedern bestand dieser Hilfsverein aus folgenden Mitgliedern: Pfarrer Schreven von St. Georg in Bocholt, Pfarrer Kösters von der Kreuzkapelle, Pfarrer van Haren aus Suderwick, Pfarrer Wissing von Schüttenstein, Schulze Tangerding aus Stenern und aus Biemenhorst gehörte Nienhus, genannt Kleine Barge, zum Hilfsverein.

Weiter berichtet die Chronik der Mairie Liedern aus dem Jahre 1821: Was die Verpflegung und Unterstützung der Ortsarmen betrifft, so hat man in dieser Zeit nach bestem Wissen und Gewissen die geringfügigen Gelder und milden Gaben verteilt. Und bei 1822 lesen wir, daß der Gemeinde Biemenhorst einige unbedeutende Armenmittel zur Verfügung stehen, deren Verwaltung durch sogenannte Armenvorstände geregelt wurde.

Die Mairien blieben noch bis zur Landgemeindeordnung im Jahre 1841 bestehen und wurden dann in Ämter umbenannt. Am 1. Oktober 1844 kam es zur Umbildung der Bürgermeisterei Liedern in das Amt Liedern. Bis dahin wurden auch die Vorsteher der Gemeinde nicht gewählt, sondern von der Regierung ernannt oder bestimmt. Erst nach 1844 konnten dann die Bürger der Gemeinde ihre Vorsteher wählen.

So hieß der erste Vorsteher von Biemenhorst (nach 1935 Bürgermeister genannt) Herr Eversmann, der auf dem Hof Rösing, Haus Nr. 18 wohnte. Ihm folgten als Vorsteher: Bockting, Haus



*Bürgermeister Theodor Groß-Weege mit seiner Frau Gertrud.
Bürgermeister von 1889 - 1893*



*Bürgermeister Bernhard Buß mit seiner Frau Anna.
Bürgermeister von 1896 - 1912*

Nr. 7, Hebing, Haus Nr. 15, Theo Groß - Weege, Haus Nr. 3 von 1889 - 1893 und Wilhelm Essing, Haus Nr. 12 von 1893 - 1895. 1896 wurde Bernhard Buß von Haus Nr. 1 Vorsteher der Gemeinde und blieb es bis 1912. (Haus Nr. siehe Karte bei 1925).

So zählte man am 1. Januar 1818 in unserer Gemeinde 172 Einwohner, die alle Bauern waren. Der eine oder andere Bewohner hat sich sicherlich als Zimmermann, Schlosser, Schneider oder Tagelöhner zu seiner Landarbeit etwas hinzuverdient, um für seine Familie ein einigermaßen Auskommen zu haben. Aber für viele Familien reichte es trotz Landwirtschaft und Nebenerwerb nicht, um über die Runden zu kommen. So ist es nicht verwunderlich, daß nach den Mißernten der Jahre 1844 bis 1846 sich auch Bewohner aus Biemenhorst mit dem Gedanken befaßten, nach Amerika auszuwandern. Mit der Auswanderungswelle, die ja mittlerweile ganz Mitteleuropa erfaßt hatte, gingen Mitglieder folgender Familien nach Amerika : Groß - Weege, Hünting, Essing, Spieker, Hebing, Weikamp, Hüttemann, Egeling, Meteling und Terwege. Sicherlich sind noch mehr Bewohner der Gemeinde ausgewandert, die aber nicht registriert worden sind.

Heinrich Groß - Weege, geboren am 10. Januar 1848, wanderte im September 1867 nach Amerika aus. Um 1900 besuchte er sein Elternhaus in Biemenhorst, und zwei weitere Nachfahren von Heinrich Groß - Weege besuchten im Mai 1966 das Geburtshaus ihrer Vorfahren. Heinrich Groß - Weege war ein Bruder von Theodor Groß - Weege, der von 1889 - 1893 Bürgermeister unserer Gemeinde war.

Nach 1820 wurden auf Anordnung der Regierung auch in Biemenhorst die ersten Vermessungsarbeiten durchgeführt, um genaue Angaben für die Steuereinnahmen zu erhalten. Napoleon hatte bereits Vermessungsarbeiten durchführen lassen, die aber infolge der ungenauen Angaben und Größe der Grundstücke immer zu Unstimmigkeiten geführt hatten. Bei diesen Vermessungsarbeiten wurden die Gemeindegrenze von Biemenhorst in Abstimmung mit den jeweiligen Nachbargemeinden festgelegt.

So entstanden 1822 die ersten genauen Karten unserer Gemeinde (siehe Kartenausschnitt und im Umschlag).

Eine weitere Karte, das Urmeßtischblatt Bocholt, entstand 1842 (siehe Karte im Farbteil).



Die Eltern des Amerika-Auswanderers: Johann-Bernhard-Groß-Weege und Anna Catharina, geb. Lohkamp gen. Finkenberg aus Dingden

Im Revolutionsjahr 1848 kam es in ganz Europa zu politischen Umbrüchen, und auch in Bocholt führte das Auftreten einzelner Revolutionäre zu tumultartigen Szenen in der Innensstadt, die sich aber nicht in die ländlichen Gebiete und somit auch nicht nach Biemenhorst fortsetzten.



Heinrich Groß-Weege mit Frau und Kind in Amerika



Das Elternhaus des Amerika-Auswanderers Heinrich Groß-Weege um 1900



Ausschnitt aus der Urkarte von 1822, links die Dingdener Straße, unten die heutige Birkenallee.

Im Jahre 1844 wurde in Bocholt das Krankenhaus gegründet und in den folgenden Jahren immer weiter ausgebaut. Sicherlich haben auch Einwohner aus Biemenhorst von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Mit der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere der Landbevölkerung, war es ja bis zu diesem Zeitpunkt sehr schlecht bestellt. Einen Anschluß an die große weite Welt erhielten auch die Einwohner von Biemenhorst, als am 1. Juli 1878 die Eisenbahn von Bocholt nach Wesel eröffnet wurde (siehe auch 1959).

Durch die einsetzende Industrialisierung und den damit verbundenen vielen neuen Erfindungen wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auch das Leben für die Bewohner von Biemenhorst einfacher und bequemer. Die Petroleumlampe sorgte ab ca. 1865 für helles Licht, und das Streichholz ersparte das mühselige Feueranmachen im Herd. Vom Ruhrgebiet kamen durch die Eisenbahn die ersten Kohlen in Bocholt und somit auch in Biemenhorst an, und wer es sich leisten konnte, brauchte nicht mehr mühselig mit Holz und Torf zu heizen.

1852 wurde in einigen Bocholter Fabriken die Dampfmaschine eingeführt und die Nachfrage nach Arbeitskräften wurde immer größer. War bis dahin die Landwirtschaft der einzige Erwerbszweig für die Bewohner von Biemenhorst gewesen, so gingen ab 1870 auch die ersten Biemenhorster in den Bocholter Fabriken einer Arbeit nach. Es waren Hermann Tielemann und Theodor Gießing, denen im Laufe der Jahre immer weitere folgten.

In diese Zeit fällt auch der Deutsch - Französische Krieg (1870 - 71). Obwohl dieser Krieg nur rd. sieben Monate dauerte, hat er sich doch kurzfristig nach-

teilig auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gegend ausgewirkt. Es ist aber nicht bekannt, ob aus unserer Gemeinde Soldaten an diesem Krieg teilgenommen haben.

Auch in der Landwirtschaft unserer Gemeinde Biemenhorst vollzog sich ein großer Wandel. Hatte bis zu Beginn des Jahrhunderts noch die Dreifelderwirtschaft vorgeherrscht und die Gerätschaften für einen Bauernhof nur aus Pflug, Egge, Karren und Dreschflegel bestanden, so sah das zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts schon anders aus (Gerätschaften siehe Geschichte eines Bauernhofes).

Durch den Einsatz von Kunstdünger und durch bessere landwirtschaftliche Gerätschaften war es möglich geworden, höhere Erträge und damit bessere Ernten zu erzielen. Wurden bis dahin hauptsächlich Roggen und Buchweizen angebaut, so kamen jetzt vermehrt Kartoffeln, Rüben und andere Fruchtarten dazu, die sich in der Stadt ver-

markten ließen. Auch eine verbesserte Tierhaltung führte zur Erzeugung von mehr Milch, Fleisch, Eiern und allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die dadurch gestiegenen Einkünfte verbesserten auch den Lebensstandard der Bewohner aus Biemenhorst. Das Korn wurde seit langer Zeit zur Königsmühle nach Bocholt zum Mahlen gebracht, und ab 1899 konnten die Bauern ihre Milch zur neu erbauten Molkelei in Bocholt bringen, die diese zu Molkereiprodukten verarbeitete. Am 27. September des Jahres 1900 wurde in Bocholt der neu erbaute Schlachthof an der Schwanenstraße in Betrieb genommen. Nun konnten die Bauern aus Biemenhorst dort ihr Vieh zum Schlachten abliefern, sofern es nicht für den eigenen Bedarf auf dem Hofe selbst geschlachtet wurde.



Hauschlachtung! Metzgermeister Gerhard Hegering (links) vom Biemenhorster Weg hat das geschlachtete Schwein kopfüber an eine Leiter befestigt. Frau Helena Hegering und Hermann Hegering halten sich bereit für die Weiterverarbeitung (Wurstn und Pökeln) des Schweines. (Aufnahme aus den fünfziger Jahren)

In dieser Zeit wurden die ersten alten Bauernhäuser in Biemenhorst umgebaut bzw. erweitert. Die Häuser waren über Hunderte von Jahren unverändert geblieben und entsprachen in keiner Weise mehr den Ansprüchen ihrer Bewohner. Beleg für die Um- und Erweiterungsbauten dieser alten Bauernhäuser sind die Jahreszahlen, die man heute noch an den Giebeln folgender Bauernhäuser findet : Tenbrock 1888, Buß 1901, Vastall 1910, Nienhaus 1915, Hegering 1891, Thewes 1889, Lamers 1904 und Möllenbeck 1906 (Foto von Möllenbeck bei 1914).

Auch fanden Teilungen verschiedener Hofstellen statt. Um 1840 wurde der Hof Nehling in die Höfe Nienhaus und Gries aufgeteilt. Ebenfalls um diese Zeit erfolgte die Teilung des Hofes Degeling in die Höfe Buß und Volmering.

Am heute nicht mehr als Wohnhaus genutzten Gebäude des Hofes Rösing an der Straße Zum Waldschlößchen ist am Giebel die Jahreszahl 1889 angebracht. Der Ursprung dieses Gebäudes dürfte aber um das Jahr 1800 liegen, so daß es wohl das älteste in dieser Form noch erhaltene Gebäude in Biemenhorst sein dürfte. Die Jahreszahl 1889 erinnert, wie bei den vorher genannten Hofstellen, wohl an einen Umbau oder eine Erweiterung des Gebäudes.



Hof Rösing

Aufnahme ca. 1960



Hof Hegering

Aufnahme 1998



Hof Tenbrock

Aufnahme 1965



Hof Thewes (heute Möllenbeck)

Aufnahme 1998

Der Hof Möllenbeck, in unmittelbarer Nähe des Waldschlösschens gelegen, wurde 1874 an dieser Stelle erbaut. Vorher lag die Hofstelle ca. 200 m südlich des jetzigen Gebäudes. Rektor Hillermann sprach einmal davon, daß an dieser Stelle eine Wassermühle an einem Bach gestanden hätte. Da sich hier heute die alte Lehmgrube der Ziegelei Lueb befindet, läßt sich hier keine Mühle mehr nachweisen. Auch nach Auskunft des Staatsarchivs in Münster und in den Urkarten findet man keinen Hinweis auf eine Mühle.

Allein die Tatsache, daß man 1822 nur 18 Pferde, 117 Stück Rindvieh und 32 Schweine, doch 1897 bereits 38 Pferde, 261 Stück Rindvieh und 192 Schweine zählte, macht deutlich, welcher Fortschritt sich in den letzten Jahren vollzogen hatte. Zwar hat es in dieser Zeit noch immer Ossensbükes (Bauern mit Ochsen als Zugtiere) gegeben, aber der Fortschritt war unverkennbar.

1871 erschien die erste Zeitung in Bocholt, das Bocholter Volksblatt. Wenn sicherlich zu Anfang des Erscheinens in Biemenhorst noch keine große Zahl an Lesern da war, so sind im Laufe der nächsten Jahre doch die ersten interessierten Leser in unserer Gemeinde dazugekommen und erhielten somit einen Einblick, was alles in der Welt passierte.

1871 zählte Biemenhorst 180 Einwohner und 1890 schon 246 Bewohner. Bereits im Jahre 1895 betrug die Zahl der Einwohner 441, wovon 360 katholisch und 81 evangelisch waren.

Nachdem bis zum Jahre 1815 Bauern - Markensrichter (siehe 1338) für Recht und Ordnung gesorgt hatten, erhielt die Stadt Bocholt in diesem Jahr ein Königliches Land - und Stadtgericht. Im Jahre 1878 führten Änderungen im Gerichtswesen dazu, daß die Stadt Bocholt ein Amtsgericht erhielt, wo auch Streitigkeiten, sofern die Biemenhorster welche hatten, verhandelt wurden.

An der nördlichen Gemeindegrenze oberhalb der Königsmühle in Bocholt wurde um 1882 eine Flußbadeanstalt an der Aa eingerichtet, die bis nach dem II. Weltkrieg bestanden hat. Später, und mit Sicherheit in den ersten Jahren nach dem II. Weltkrieg, haben auch die Bewohner aus Biemenhorst von dieser Möglichkeit der Körperertüchtigung Gebrauch gemacht.



Badefreuden auch für die Biemenhorster in der städtischen Badeanstalt um 1925

Aber auch von Unbilden der Natur ist aus dem 19. Jahrhundert zu berichten. So tobte z. B. am 8. und 9. November des Jahres 1800 ein fürchterlicher Orkan über unsere Heimat hinweg. Häuser wurden zerstört und ganze Waldgebiete verwüstet. Im November 1837 stürzte bei einem heftigen Orkan das Turmkreuz der St. - Georgs - Kirche, zu der Biemenhorst damals noch gehörte, herab.

Von großen Überschwemmungen aus den Jahren 1829, 1838 und 1890 wird ebenfalls berichtet. Hierbei scheint die Überschwemmung von 1890 wohl die schlimmste gewesen zu sein. Aus Bocholt wurde gemeldet, daß vor dem Neutor, also nach Biemenhorst hin, alles unter Wasser gestanden habe.

Im 19. Jahrhundert lebte in Bocholt die Familie Thonhausen, die die Thonhausen'sche Stiftung gegründet hat. Zweck dieser Stiftung, die heute noch besteht, ist die Unterstützung der Armen und Bedürftigen im Gebiet des ehemaligen Amtes Liedern - Werth. So konnte auch sicher schon damals Notleidenden und Mittellosen durch diese Stiftung in unserer Gemeinde geholfen werden.

Wie sah nun unsere Gemeinde Biemenhorst um die Jahrhundertwende aus?

Bis ca. 1890 ist Biemenhorst eine rein landwirtschaftlich orientierte Gemeinde gewesen. Große Flächen des südlichen Gemeindebereiches waren noch Waldgebiete, und im nördlichen Bereich lagen die Flußniederungen von Aa und Pleystrang mit ihren teilweise sumpfigen Wiesen.

Dies änderte sich, als um 1890 die Industrie in Form der ersten Ziegeleien ihren Einzug in Biemenhorst hielt (siehe Ziegeleien).

Innerhalb von 10 Jahren wuchs die Zahl der Einwohner um 250 auf über 500 Einwohner an. Bocholter Baumeister und Biemenhorster Bauern errichteten für die neu hinzugekommenen Bürger die ersten Wohnungen. So entstanden Buhsmanns Häuser an der heutigen Straße Auf dem Takenkamp, Luebs Häuser an der Straße Im Winkel und Clabbers Häuser an der Birkenallee, Ecke Adam - Stegerwald - Straße. Ein weiterer großer Fortschritt für die Gemeinde war dann der Bau der Schule im Jahre 1895 (siehe Schule).

Eigenartig ist aber, daß es um die Jahrhundert-

wende in Biemenhorst keine Möglichkeit gab, auch nur einen Groschen auszugeben. Es gab kein Ladenlokal, keinen Bäcker und gegen den Durst hatten die Biemenhorster nicht einmal eine Wirtschaft. Dies hängt sicherlich mit der unmittelbaren Nähe zur Stadt Bocholt zusammen, wo es alles das, was in Biemenhorst nicht selbst erzeugt und angefertigt werden konnte, zu kaufen gab.

Wie unsere Urgroßväter und Urgroßmütter den Jahrhundertwechsel gefeiert haben, ist heute nicht mehr bekannt. Sicherlich ist es auch für sie ein besonderes Ereignis gewesen, so einen Jahrhundertwechsel erleben zu dürfen.

Ein Biemenhorster als Soldat in Potsdam



Franz Tenbrock, der als Gardesoldat in Potsdam diente...



...und seine Frau Maria Tenbrock, geb. Klein-Wege

Potsdam, den 1. März 1858

Theuerste Eltern und Geschwistern !

Nach längerer Zeit ergreife ich die Feder, um Euch wiederum ein Zeichen meines Daseins zu geben. Glaubet nicht, daß ich so selten an Euch dachte, als ich schrieb, denn unter den mancherlei Zerstreuungen, die mich umgaben, habe ich Euer in Liebe und Wohlwollen gedacht. Was mich anbetrifft so befinde ich mich in guter Gesundheit und harre sinnig voller Zuversicht baldigen Wiedersehns, denn es sind nur noch 6 Monate, die auch noch vergehen werden. Auch habe ich hinsichtlich des Dienstes ein ganz gutes Los und bin ganz vergnügt. Doch lieber Bruder Wilhelm an dich denke ich jede Stunde. Du bist noch immer der Gegenstand unserer abendlichen Unterhaltung beim Besuch Deiner früheren Stubenkameraden. Sie befragen mich immer nach Deinem jetzigen Befinden und wünschen sehnlich eine Antwort auf ihr Schreiben vom 20. Dezember. Da nun dieses Schreiben bis jetzt ohne Antwort geblieben, so bringt mich dies zum fernen Nachdenken, deshalb erfreue mich bald mit ein paar Zeilen Deines Befindens. Als Neuigkeit theile ich Dir mit, daß Dein Urlaubscollege Lehmann am 21. d. M. wieder eingezogen ist und beim Unteroffizier Deimel, der vorgestern Unteroffizier wurde, in Corporalschaft liegt und zwar in der 4. Auch hatten wir am 6. d. M. bei der Einholung des Prinzen Friedrich - Wilhelm und der Prinzessin Victoria ein lustiges Schauspiel. Dir dies alles mitzutheilen wäre zu weitläufig. Diese Menschenmasse von Militär und Bürger, von der Eisenbahn bis zum Schloß, wo man kaum Platz hatte, wegen des Gedränge hinzufallen. Die abendliche Beleuchtung in der Stadt. Doch eins will ich Dir hiervon mittheilen, was die Prinzessin Victoria zu ihrem Gemahl gesagt hat, als sie die Leibcompagnie auf dem Schloßhof, als Ehrenwache aufgestellt, gesehen hat. Du Fritz, was sind das doch wunderhübsche Soldaten, so stattlich und schön haben wir sie in England nicht. Schade drum, daß ich mir diese jetzt nicht besser ins Augenmerk nehmen kann. Aber wenn das Neujahr kommt, so setze ich mich auf's Pferd und betrachte mir die Leute besser. Somit werden wir sie im Sommer noch öfters zu sehen bekommen. Auch ist gestern der Prinz Friedrich - Carl mit einer jungen Prinzessin wiedergekommen, was schon die Dritte ist. Doch da wir morgen auf Wache kommen und ich vor der Prinzessin stehe, so muß ich mich wegen Mangel an Zeit kurz fassen. Ich bemerke noch, daß meine Butterdose so lange Zeit schon mit anhaltendem Gähnen befallen ist und meine Bratpfanne sehr dünne und ausgetrocknet ist, was ein großes Übel für mich ist. Doch vertraue ich Deiner brüderlichen Liebe, so wie Euer wohlthätig liebendes Kinderherz, theuerste Eltern, mich bald von diesem Übel zu befreien. Euch allen eine stete Gesundheit und bestes Wohlwollen wünschend schließt Euer Sohn und Bruder

Franz Tenbrock.

Im Jahre 1858, als Franz Tenbrock den obigen Brief schrieb, regierte in Preußen Friedrich Wilhelm IV. und zwar von 1840 - 1861.

Von 1861 - 1888 regierte König Wilhelm I. Preußen, der im Jahre 1871 nach dem Deutsch - Französischem Krieg zum Deutschen Kaiser gekrönt wurde.

Prinz Friedrich - Wilhelm, ein Sohn von König

Wilhelm I., von dem im Brief die Rede ist, wurde 1888 im sogenannten Drei - Kaiserjahr für 99 Tage Deutscher Kaiser.

Er war beim Amtsantritt bereits schwer krank und starb am 15.6.1888 in Potsdam.

Seine Frau Victoria war eine Engländerin. Danach regierte Kaiser Wilhelm II. bis zum Ende des Ersten Weltkrieges Deutschland.

1900

511 Personen lebten zur Jahrhundertwende in Biemenhorst. Sie bewohnten 52 Einzelwohnungen und 12 Doppelwohnungen. Das Waldschlößchen war in diesem Jahr unbewohnt.

Am 29. Mai, abends gegen 22.00 Uhr brannte das Wohnhaus des Ackerers Hermann Schmitz total nieder. Das Vieh, sämtliche Gegenstände des Hauses sowie 150 Mark Papiergeld sind mit verbrannt. Die Familie Schmitz konnte nur das nackte Leben retten, zu allem Unglück war alles zu niedrig versichert.

Die Viehzählung ergab am 1. Dezember 67 viehbesitzende Haushaltungen mit 45 Pferden, 256 Stück Rindvieh, 213 Schweinen, 18 Ziegen, 882 Stück Federvieh und 24 Bienenstöcke. An Obstbäumen wurden 942 Stück gezählt.

Von Bremerhaven aus werden Deutsche Seebataillone nach China zur Niederschlagung des Boxeraufstandes geschickt.

1901

Mit einer Jubelfeier wurde in der Schule die Entstehung des Königreiches Preußen vor 200 Jahren begangen.

Die Eingabe der Gemeinde Biemenhorst, an der Schule eine Posthilfestelle zu errichten, wurde abgelehnt. Dafür wurde am 26. April ein Postbriefkasten an der Schule angebracht.

Die Gemeinde (Amt) Liedern, zu der Biemenhorst seit 1812 gehörte, wurde mit dem Amt Werth in Personalunion vereint. Biemenhorst gehörte von nun an zum Amt Liedern - Werth, das seinen Sitz in Bocholt hatte.

In Wuppertal wird die berühmte Schwebebahn eröffnet.

1902

Am 1. Dezember wurden 71 viehbesitzende Haushaltungen mit 45 Pferden, 269 Stück Rindvieh und 296 Schweinen gezählt.

Die Berlinerin Grete Steiff stellt den nach ihr benannten Teddy vor.

1903

Bei der Reichstagswahl am 16. Juni übten von 128 Wahlberechtigten 101 Wähler ihr Wahlrecht aus. Der Schreinermeister Jakob Euler aus Bensburg erhielt 70 Stimmen, der Bergmann Johann Spaniol aus Oberhausen 19 Stimmen und der Landgerichtsrat a.D. Schmieding aus Dortmund 11 Stimmen.

Der erste in Amerika gedrehte Wild - West Film hat eine Länge von 12 Minuten.



*Amtshaus in Bocholt, Hohenstaufenstraße 2
Das Gebäude wurde 1945 durch Kriegseinwirkung bis auf die Umfassungsmauern zerstört. In den Jahren 1946-1948 wurde es wieder aufgebaut. Ende 1954 wurde der Außenputz angebracht. Die restlichen Innenarbeiten wurden im Februar 1955 abgeschlossen. Hier war bis Ende 1974 die Amtsverwaltung Liedern-Werth, zu der unsere Gemeinde gehörte, untergebracht. Aufnahme von 1955*

1904

Die Ziegeleien erhielten Anschluß an die Eisenbahn. Näheres hierüber siehe Ziegeleien.

Die Viehzählung ergab am 1. Dezember 85 viehbesitzende Haushalte. Es wurden 47 Pferde, 287 Stück Rindvieh, 297 Schweine, 36 Ziegen und keine Schafe gezählt. Ferner wurde festgestellt, daß 1903 fünf Stück Rindvieh und 164 Schweine geschlachtet wurden.

Lehrer Vehorn wurde zum Revisor der Obstbäume in Biemenhorst und den Ämtern Dingden und Rhede bestellt.

In Deutsch - Südwest Afrika rebellieren die Stämme der Hereros und der Hottentotten.

1905

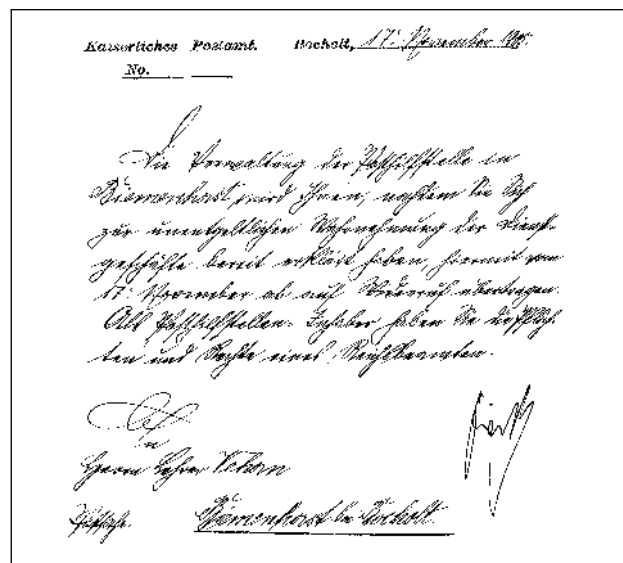
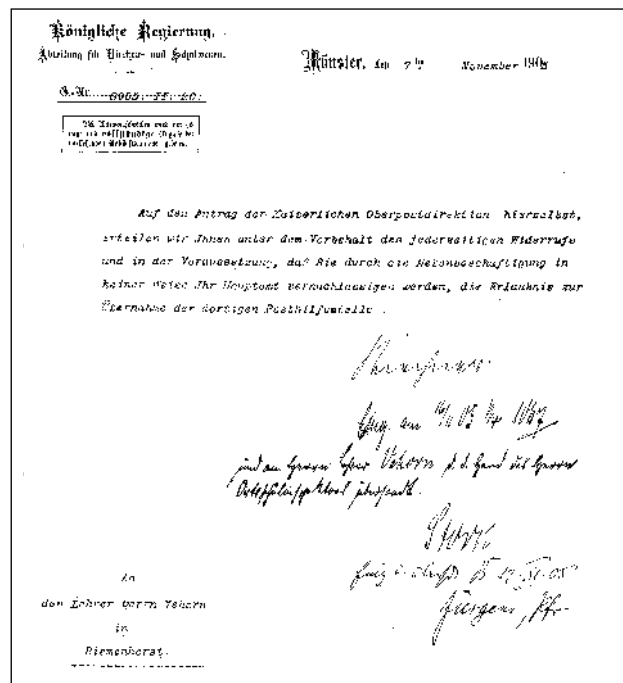
Mit Datum vom 7. November 1905 erhielt Lehrer Vehorn die Verwaltung der Posthilfsstelle in Biemenhorst.

Am Schulgebäude, wo Herr Vehorn ja auch wohnte, wurde ein entsprechendes Schild angebracht (siehe Foto bei Biemenhorster Schule).

Siehe auch Schreiben der Königlichen Regierung aus Münster und des Kaiserlichen Postamtes aus Bocholt. Die Volkszählung ergab 611 Einwohner, die in 92 Häusern wohnten.

2 Häuser waren unbewohnt. 112 Kinder besuchten die Schule.

Im Ruhrgebiet streiken 270000 Kumpel wegen schlechter Arbeitsbedingungen.



Obiges Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Kaiserliches Postamt.

Bocholt, 17. November 1905

Die Verwaltung der Posthilfsstelle in Biemenhorst wird Ihnen, nachdem Sie sich zur unentgeltlichen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte bereit erklärt haben, hiermit vom 17. November ab auf Widerruf übertragen. Als Posthilfsstellen = Inhaber haben Sie die Pflichten und Rechte eines Reichsbeamten.

An

Herrn Lehrer Vehorn

Postsache Biemenhorst bei Bocholt

Am 27. Februar wurde in der Schule die Silberhochzeit des Kaiserpaares durch ein Festspiel gefeiert. 4 würdige Schüler erhielten die Festschrift „Das Buch vom Deutschen Kaiserpaar“.

Mit Soldaten besetzt der „Hauptmann von Köpenick“ das Rathaus von Köpenick, einer Vorstadt von Berlin.

Bei der Reichstagswahl übten von 114 Wahlberechtigten 113 Wähler ihr Wahlrecht aus. Carl Math. Schiffer, Gewerkschaftsvorsitzender aus Düsseldorf, erhielt 96 Stimmen, Bergmann Friedrich Zeibach aus Harpen 12 Stimmen und Redakteur Franz Pokong 5 Stimmen.

Der Erdölkonzern Shell wird gegründet.

Buchholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Buchholt und benachbarter Orte.

Erhalten Sie das Buchholter Volksblatt gratis! Das Buchholter Volksblatt ist ein kostenloses Anzeigenblatt, das von der Stadt Buchholt herausgegeben wird. Es enthält alle wichtigen Nachrichten und Anzeigen für die Bürger der Stadt und der umliegenden Orte.

Lesen Sie das Buchholter Volksblatt! Das Buchholter Volksblatt ist ein kostenloses Anzeigenblatt, das von der Stadt Buchholt herausgegeben wird. Es enthält alle wichtigen Nachrichten und Anzeigen für die Bürger der Stadt und der umliegenden Orte.

Lesen Sie das Buchholter Volksblatt! Das Buchholter Volksblatt ist ein kostenloses Anzeigenblatt, das von der Stadt Buchholt herausgegeben wird. Es enthält alle wichtigen Nachrichten und Anzeigen für die Bürger der Stadt und der umliegenden Orte.

Nr. 28. Buchholt, den 24. Januar 1907. 36. Jahrgang.

Reichstagswähler! Was steht auf dem Spiel?

1. Auf dem Spiel steht das wichtigste Recht des deutschen Staatsbürgers,

das Wahlrecht im Reichstagswahlgesetz. Über die Gewährung des Wählerrechts hat die Reichstagswahlkommission entschieden.

Wer hat dir dieses Recht energigek gewährt?

Das Zentrum!

Die letzte Reichstagswahl hat es dir ja gezeigt.

2. In Gefahr ist die religiöse Freiheit. Wer verbürgt sie dir?

Rein Sozialdemokrat,

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Rein Liberaler,

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Rein Liberaler,

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

Wer hat dir das Wahlrecht gegeben? Das Zentrum! Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben. Das Zentrum hat dir das Wahlrecht gegeben.

wähle den Kandidaten der Zentrumspartei:

Carl Math. Schiffer, Gewerkschaftsvorsitzender, Düsseldorf.

1908

In London finden die Olympischen Spiele statt.

1909

Die amerikanischen Polarforscher Robert Edwin Peary und Frederik Cook erreichen als erste Menschen den Nordpol.

1910

Die Gemeinde hatte 651 Einwohner, 307 männliche und 444 weibliche Personen, die in 99 Häusern wohnten.

Am 10. April 1910 nachmittags gegen 2,00 Uhr brannte das Wohnhaus des Landwirts Essing, genannt Kippmann, total nieder. Menschen und Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Henri Dunant, der 1863 das Rote Kreuz gegründet hatte, stirbt im Alter von 82 Jahren.

1911

Anfang des Jahres erkrankte eine ganze Familie an Typhus. Auch Lehrer Hillermann, der bei dieser Familie wohnte, erkrankte. Alle Personen wurden in der Zeit Juli - August im Bocholter Krankenhaus wieder gesund gepflegt.

Der Sommer war mit Temperaturen über 30 Grad sehr heiß, und die große Trockenheit wirkte sich nachteilig auf die Sommer - und Herbstfrüchte aus.

In Paris wird das berühmte Gemälde von Leonardo da Vinci, die Mona Lisa, aus der Gemäldegalerie im Louvre gestohlen.

1912

Herr Buß, der über 16 Jahre Vorsteher der Gemeinde war, trat am 1. Mai wegen seines hohen Alters zurück. Für seine lange Tätigkeit wurde ihm das „Allgemeine Ehrenkreuz“ verliehen. Als Vorsteher folgte ihm Herr Johann Vennekamp.

Bei der am 12. Januar getätigten Reichstagswahl übten von 126 Wahlberechtigten 123 ihr Wahlrecht aus. Das Ergebnis war:

Schiffer (Zentrum) 107 Stimmen, Schürholz (National) 7 Stimmen, Jantschek (Sozialdemokrat) 7 Stimmen, Glanert (Wirtschaftliche Vereinigung) 1 Stimme. Ein Umschlag enthielt zwei verschiedene Stimmzettel. Diese Stimmen waren ungültig.

Auf ihrer Jungfernfahrt stößt die Titanic mit einem Eisberg zusammen. Bei diesem Unglück im Nordatlantik sterben 1503 Menschen.

1913

Am 18. Oktober wurde der 100 jährige Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig in der Schule durch eine patriotische Feier begangen.

Im Sauerland wird die Möhnetalsperre eingeweiht.



Mit Klumpen, Stock, Bart und Hut: Bürgermeister Johann Vennekamp von 1912-1919

Der Erste Weltkrieg in Biemenhorst

1914

Die Kriegschronik des Ersten Weltkrieges ist von Hauptlehrer Vehorn fortlaufend während des Krieges geführt worden, während die Ehrenchronik des Ersten Weltkrieges nach 1930 entstanden ist.

Hauptlehrer Vehorn beschreibt in seiner Kriegschronik der Gemeinde Biemenhorst den Anfang des I. Weltkrieges wie folgt:

Ende Juli 1914 verbreitete sich das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege. Die Kriegsunruhen gingen leider nicht spurlos vorüber. Am 30. Juli 1914 wurde unser Vaterland in Kriegszustand versetzt. Verfügungen, die dies besagten, wurden an der Schule, am Hause des Herrn F. Krämer, am Hause B. Buß und Joh. Vennekamp aufgehängt. Jedem Einwohner kamen sie so zu Gesicht. Da die Zwistigkeiten in Ost und West auf friedlichem Wege nicht entschieden werden konnten, so mußte sich unser Kaiser Wilhelm II. in das Unmenschliche fügen. Am 1. August 1914 abends 5 Uhr erklärte er die Mobilmachung des ganzen Heeres und der Marine. Die Kriegserklärung wurde an den oben genannten Stellen durch große Plakate bekanntgegeben. Gleichzeitig wurde der Kriegsfahrplan der Eisenbahn daselbst angeklebt.

Mit Kriegsbeginn erhielten auch die ersten Männer aus Biemenhorst ihre Einberufung als Soldaten zum Kriege.

Mit Beginn des I. Weltkrieges eröffnete Lehrer Vehorn in seinem Hause eine Kriegsschreibstube. Dieselbe wurde nicht nur von den Kriegerfamilien aus Biemenhorst, sondern auch von den Kriegerfamilien aus Büngern, Lankern, Dingden usw. fleißig benutzt. Schriftstücke jeglicher Art, die mit dem Krieg in Zusammenhang standen, wurden darin angefertigt. Als Vertrauensmann der Kriegsnachrichten - Sammelstelle des VII. Armeekorps sammelte Herr Vehorn Feldpostbriefe, die einen geschichtlichen Wert hatten, und sandte sie der Kriegsnachrichten - Sammelstelle Münster / Westfalen ein.

Auch wurden in der Kriegsschreibstube sogenannte "Liebesgaben" (Speck und Wurst) für die

Soldaten abgegeben, die dann verschickt wurden. Die Schulkinder sammelten Geld, um dafür Wolle zu kaufen. Daraus wurden dann Socken und Pulswärmer gestrickt. Weihnachten 1914 wurden 33 Pakete mit Socken, Pulswärmern, Zucker, Bonbons, Tabak, Zigarren, Seife, Papier und anderen Sachen zu den Biemenhorster Feldgrauen (Soldaten) geschickt. Der Schützenverein spendete für jedes Mitglied 5 Mark als Unterstützung.

Zur Bewachung der holländischen Grenze kam beim Ausbruch des Krieges Militär nach Bocholt. Einquartiert wurde es in den Gemeinden, die an Holland grenzten. Von dieser Zeit an konnten sich im Grenzgebiet (in der sogenannten 3 km Zone) nur noch solche Personen aufhalten, die mit einem Ausweis des Amtes Liedern - Werth versehen waren. Beim Passieren eines Militärpostens mußte der Ausweis vorgezeigt werden (Ausweis siehe Seite 56). Dadurch wurde den Spionen und Kriegsgefangenen feindlicher Länder das Überschreiten der holländischen Grenze sehr erschwert.

Weil die feindlichen Staaten darauf bedacht waren, unser Vaterland auszuspionieren und Spione mit Autos das Land durchfahren, wurden auf den Chausseen Wachen ausgesetzt. Biemenhorster Männer hielten 8 Tage lang, vom 5. - 12. August 1914 - jeder Posten stand zwei Stunden - an der Chaussee Dingden - Bocholt bei der Mentingschen Ziegelei Wache. Herr Bauunternehmer Menting lieferte die Wachstube.

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz - Ferdinand und seiner Gemahlin am 28. Juni 1914 in Sarajewo durch serbische Terroristen führt zum 1. Weltkrieg.

1915

Familien, die ihre Ernährer ins Feld schicken mußten, erhielten eine staatliche Familienunterstützung. Diese betrug im ersten Kriegsjahr für die Ehefrau monatlich 12 Mark und für ein Kind unter 15 Jahren 6 Mark. Diese Unterstützung wurde



Ausweis zum Betreten der 3 km Zone (siehe 1914)

in den folgenden Kriegsjahren geringfügig erhöht. Die Auszahlung dieser staatlichen Unterstützung erfolgte am 1. und 15. eines jeden Monats durch Herrn Bürgermeister Vennekamp.

Bei vielen Familien reichte die staatliche Unterstützung nicht aus. Dies war dem Hauptlehrer Vehorn bei den Briefen von Kriegerfamilien aufgefallen. Auf seine Veranlassung erklärte sich die Gemeindevertretung bereit, jeder bedürftigen Kriegerfamilie monatlich 30 Mark zu der staatlichen Unterstützung hinzuzuzahlen. Die Auszahlung dieser Gelder übernahm Herr Bauunternehmer B. Menting. Bemerkenswert ist die Sammelbereitschaft der Biemenhorster Bevölkerung, insbesondere sind hier die Schulkinder zu nennen. Diese sammelten z. B. im Herbst Eicheln. Mit dem Erlös von 42 Mark wurden die Soldaten unterstützt. Von den Biemenhorster Bauern wurden Laub und Heu in Säcke gepreßt und verpackt, um es danach zur Front zu schicken.

Eine Ährenlese erbrachte 133 Pfund Körner und einen Erlös von 15,30 Mark. Dieser Betrag wurde für heilige Messen der lebenden und verstorbenen Krieger ausgegeben. Die Schulkinder sammelten für eine große Fahne (Schwarz - Rot - Gold). Die nöti-

ge Fahnenstange schenkte Herr Blumentrath aus Bocholt, der für die Schule auch die Kohlen lieferte.

Die Versendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken an die Soldaten ging auch in diesem Jahr weiter.

In der Schule wurde ein Kriegskochkursus für 16 Teilnehmerinnen abgehalten.

Obwohl viele Männer (ca. 120) im Krieg waren, konnten die Felder der Gemeinde durch gegenseitige Hilfe und den Einsatz älterer Schulkinder ordnungsgemäß bestellt werden. Durch staatliche Beschlagnahme mußten jedoch große Teile der Ernten abgeführt werden. Im Schulgarten wurden unter Aufsicht des Herrn Lehrer Vehorn Kartoffeln und Getreide angebaut. Die Ernte wurde an bedürftige Kriegerfamilien verteilt. Das dringend für die Beleuchtung der Häuser erforderliche Petroleum war kaum noch zu bekommen, im Winter 1914 /15 bekam jeder Haushalt nur noch 1 - 2 Liter. Es wurden Petroleumkarten ausgegeben, mit denen man sich in den Geschäften Petroleum holen konnte.

Der erste Weltkrieg wird durch den Einsatz von Gasgranaten furchtbar für die Soldaten.



Die Mobilmachung

Phot. Photochef. Aus dem großen Bilderatlas des Weltkrieges, Verlag S. Brudmann, München



Auf der Fahrt an die Front

Phot. Teßmann. Aus dem großen Bilderatlas des Weltkrieges, Verlag S. Brudmann, München

Stimmungsbilder bei Kriegsbeginn

Aus der Ehrenchronik der Gemeinde



Die ersten Gefangenen

Phot. Leipz. Pressbüro. Aus dem großen Bilderatlas des Weltkrieges, Verlag S. Bruckmann, München



Die ersten Verwundeten

Phot. Tellmann. Aus dem großen Bilderatlas des Weltkrieges, Verlag S. Bruckmann, München

Aus der Ehrenchronik der Gemeinde

Am 15. Februar wurde das Ersatzbataillon des Landwehr - Infanterie - Regimentes Nr. 13 nach Bocholt verlegt. Es kam zu Fuß von Wesel über die Dingdener Chaussee. Trotz des Schneetreibens und des Schneewassers hatten sich viele Zuschauer eingefunden, die den Einzug der Truppen in die neue Garnison sehen wollten. Der Schießstand für die Soldaten war in der Lehmgrube der Ziegelei Vallee angelegt worden. Manchmal kamen die Soldaten nach Biemenhorst und hielten hier Schießübungen ab.

Da die Lebensmittel fast unerschwinglich teuer waren, konnten immer weniger Pakete zu den Soldaten geschickt werden. Weihnachten 1916 war es nicht mehr möglich, den Soldaten Pakete zu schicken.

Die Preise für Lebensmittel waren gegenüber 1914 um mehr als das Doppelte gestiegen. So kosteten ein Pfund Brot 1914 10 Pfennig, 1916 bereits 22 Pfennig, 1 Pfund Speck 1914 1,20 Mark, 1916 bereits 6,00 Mark, 1 Pfund Schmalz 1914 90 Pfennig und 1915 bereits 2,50 Mark und Schmalz war ab 1916 nicht mehr zu kaufen. Auch die Preise der anderen zum Leben dringend benötigten Artikel lagen teilweise um das Dreizehnfache höher als 1914 oder waren nicht mehr zu kaufen. Um die Verteilung der Lebensmittel in den Griff zu bekommen, wurden wie überall in Deutschland Lebensmittelkarten eingeführt. Von der Amtsverwaltung Liedern - Werth wurde mit der Verteilung der Lebensmittelkarten in Biemenhorst Herr B. Menting beauftragt.

Bei den Futtermitteln für das Vieh der Bauern machte sich ebenfalls eine große Knappheit bemerkbar. So kostete ein Zentner Mais 1914 9,50 Mark und 1916 80 Mark, 1 Zentner Mischmehl 1914 9 Mark und 1916 bereits 37 Mark.

Bei der Volkszählung wurden 3 beurlaubte Krieger sowie 252 männliche und 354 weibliche Personen gezählt.

Am Mittag des 31. Oktobers brannte das Wohnhaus des Ackerers Johann Löken bis auf die Umfassungsmauern nieder (siehe Schützenverein). Menschen und Vieh wurden gerettet.

Bei der großen Seeschlacht im Skagerrak (nördlich von Dänemark) kommen 15 000 Seeleute um.

Im Januar ist strenge Kälte eingetreten. Am 4. Februar sank das Thermometer auf minus 17 Grad.

Am 7. Januar wurden in der Gemeinde durch den Kaplan Arden von Sankt Josef in Bocholt, Herrn Lehrer Vehorn und dem Gemeindevorsteher Vennekamp 220 Pfund Lebensmittel gesammelt.

Der Winter 1916/1917 wurde auch der Steckrübenwinter genannt, weil es fast nichts anderes als nur noch Steckrüben zu essen gab. Gegen einen mäßigen Preis konnte der Arbeiterbevölkerung in unserer Gemeinde mehrmals Butter- und Magermilch zugewiesen werden. 14 Landwirte aus Biemenhorst verabreichten an Kinder hilfsbedürftiger Familien über längere Zeit ein Mittagessen.

In Bocholt wurden deshalb zur Versorgung der Bevölkerung 3 Suppenküchen eingerichtet.

Durch Hagelschlag wurden die Früchte auf den Feldern im Juni stark beschädigt. Um diesen Schaden einigermaßen auszugleichen, lieferte Herr Honsel aus Büngern den hagelgeschädigten Biemenhorster Bauern Saathafer zu einem angemessenen Preis.

Um Ersatz für das im Frühjahr fehlende Gemüse zu beschaffen, suchte Lehrer Vehorn mit den Schulkindern, Löwenzahn, Disteln, Sauerampfer, Brennesseln und Schafgarbe. Da die Schulkinder dieses „Gemüse“ gerne gegessen haben, hat es auch bei den Erwachsenen viele Nachahmer gefunden.

Auch die Bewohner unserer Gemeinde wurden auf staatliche Anordnung immer wieder aufgefordert, für den Krieg und die Schwerarbeiter in der Kriegsindustrie zu sammeln und zu spenden. Im Volksmund nannte man diese Sammlungen auch Hindenburgspende, benannt nach dem Armeeführer des I. Weltkrieges.

Das Vieh der Bauern mußte teilweise an die Heeresverwaltung geliefert werden. Dadurch stiegen die Viehpreise außergewöhnlich hoch. So kosteten eine Kuh 1914 700 Mark und 1917 1500 Mark, ein Schaf 1914 25 Mark und 1917 100 Mark, ein Huhn 1914 2,50 Mark und 1917 6 Mark.

Der Krieg mit Rußland ist zu Ende, Lenin entfacht in Rußland die kommunistische Revolution.

Gedenkblatt

Herr Heinrich Schlütter
 aus Bismenhorst 1169
 geb. am 7. 9. 1884 in Ringten

Nach dem Heldentod fürs Vaterland im Weltkrieg 1914-18
 Ehre seinem Andenken!

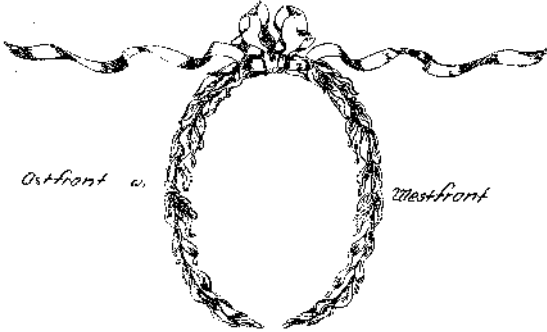
Alte Dienstzeit: _____
 Im Kriege eingezogen am 23. 2. 1915 nach _____
 In's Feld gerückt am _____
 Letzter Dienstgrad _____

Truppenteile:

Zuerst Musketier-Inf. Regt. Graf v. Helldorf 1. Bataillon
 dann _____ 2. Komp.
 zuletzt _____

Er starb am 8. 8. 1918 durch _____

Mitgemachte Schlachten und Gefechte:



Ostfront u. Westfront

Auszeichnungen E.K., 2. Kl., Ehren diplom.
 Verwundungen _____



Gedenkblatt des
 im 1. Weltkrieg
 gefallen
 Heinrich Schlütter
 Aus der
 Ehrenchronik
 der Gemeinde



Gedenkblatt

Herr Hermann Giessing
 aus Biemenhorst Nr. 49
 geb. am 21. 2. 1892 in Biemenhorst

Starb den Heldentod fürs Vaterland im Weltkriege 1914-18

Ehree seinem Andenken!

Aktive Dienstzeit 1913 J. R. Nr. 21 Thorn
 Ins Exile eingezoogen am Okto. nach _____
 Ins Feld gerückt am Aug. 1914 _____
 Letzter Dienstgrad _____

Truppenteile:

Zuerst Inf. Reg. Nr. 21 _____
 dann _____
 zuletzt _____

Er starb am 1. 1. 1915 durch Handschuß b. Torgau _____

Mitgemachte Schlachten und Gefechte:



in Russland

Auszeichnungen _____
 Verwundungen _____



Gedenkblatt des
 im 1. Weltkrieg
 gefallenen
 Hermann Giessing
 Aus der
 Ehrenchronik
 der Gemeinde



Ehrenblatt

Herr Josef Thewes
 aus Biemenhorst Nr. 22
 geb. am 23. 7. 1878 zu

war Mitkämpfer im Weltkriege 1914—18

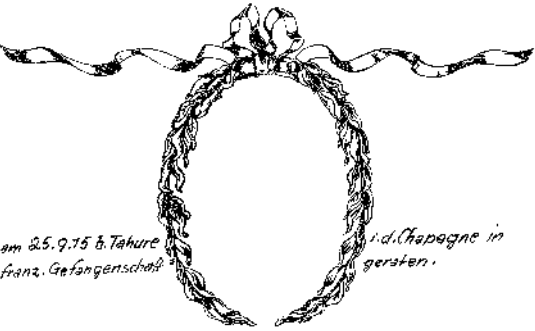
Seine Dienstzeit
 Im Kriege eingesetzt am 29. 3. 1915 nach Düsseldorf
 Aus Feld gerückt am 28. 6. 1915
 Legter Dienstgrad

Truppenteile:

Zuerst Fus. Reg. Nr. 39
 dann
 zuletzt

Am 28. 2. 20 schickte er aus franz. Gefangenschaft in die Heimat zurück
 aus dem Gefangenenlager

Mitgemachte Schlachten und Gefechte:



am 25. 9. 15 b. Tahure
 franz. Gefangenschaft
 i. d. Champagne in
 gerufen.

Auszeichnungen
 Verwundungen

Ehrenblatt des Kriegsteilnehmers Josef Thewes
 Aus der Ehrenchronik der Gemeinde

Im Kriegslazarett Mézières
 in Frankreich





Ein Bruder (mit Pfeil gekennzeichnet) des Kriegsteilnehmers Josef Thewes, Hugo Thewes, diente als Bruder im Kriegslazarett-Abt. 8 Militär-Hospiz Mézières in Frankreich und schickte die abgebildete Karte an seine Schwägerin Christine Thewes.

auf Aufmerksamkeiten, die Sie mir an den
Kranken die ich zu versorgen habe.
Einige Kranken liegen noch in den Betten
die Sie nicht sehen können.
Die Schwester ist die Gräfin Anna
von Korf, Schmissing, Kersenbrock eine Nichte des kürzlich
verstorbenen Freiherren von Twickel der auch
lange Zeit bei uns war als Delegierter der
Malteserritter. Herzliche Grüße an alle
Verwandten und Bekannten besonders an
meinen Bruder Josef wenn Sie schreibt.
Br. Hugo

Auf diesem Bild sieht ihr einen Teil der Kranken die ich zu versorgen habe. Einige Kranke liegen noch in den Betten die könnt ihr nicht sehen. Die Schwester ist die Gräfin Anna von Korf, Schmissing, Kersenbrock eine Nichte des kürzlich verstorbenen Freiherren von Twickel der auch lange Zeit bei uns war als Delegierter der Malteserritter. Herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten besonders an meinen Bruder Josef wenn ihr schreibt.

Br. Hugo

Zu der Lebensmittelknappheit trat gegen Ende des Krieges noch ein schlimmer Kohlenmangel ein. Um die Bevölkerung mit Kohlen zu versorgen, fuhren die Bauern aus Biemenhorst mit ihren Karren zu den Zechen in Dorsten bzw. Dinslaken und holten dort Kohlen.

Am 11. November wurde der Waffenstillstand geschlossen, und die ersten Soldaten aus Biemenhorst kamen zurück.

Von den 121 Männern, die aus Biemenhorst an diesem furchtbaren Krieg teilgenommen hatten, mußten 32 ihren Einsatz für das Vaterland mit dem Leben bezahlen (siehe Gedenktafel).

Nach Kriegsende fanden viele der nach Biemenhorst zurückgekehrten Soldaten keine Beschäftigung. Ihnen wurde Unterstützung durch einen Wohlfahrtsausschuß der Gemeinde gezahlt. Diese betrug für einen Jugendlichen unter 16 Jahren 20 Mark monatlich, für einen Jugendlichen unter 20 Jahren 25 Mark und für einen Arbeiter über 20 Jahre 30 Mark monatlich.

Beim Rücktransport der Truppen aus Feindes-

land bekam Biemenhorst mehrmals Einquartierung und zwar am 26. 11. vom I. Matrosen Regiment, III. Bataillon mit 600 Mann, am 27. 11. von der Abteilung Antwerpen 300 Mann, am 1. 12. von der 3. Abteilung des Landwehr - Feld - Artillerie - Regiments 258 300 Mann, und vom 6. - 11. Dezember von der Sanitätskompanie 236 180 Mann. Die Soldaten wurden in den 3 Schulsälen und bei Landwirten und Arbeitern untergebracht. Die Verpflegung erbrachte die Truppe selbst.

Nachdem am 9. November Kaiser Wilhelm abgedankt hatte, wurde Deutschland eine Republik. Die Verwaltung oblag nun Arbeiter- und Soldatenräten. Für unsere Gemeinde bildete sich ein Arbeiter- und Bauernrat. Diesem gehörten an: 1. Theodor Groß - Bölting als Vorsitzender, 2. Johann Weyers, 3. Bernhard Middelkamp, 4. Joseph Volmering, 5. Wilhelm Buß, 6. Johann Tepasse (Hüttemann), 7. Heinz Tielemann.

Der I. Weltkrieg ist zu Ende. Millionen Männer kommen als Invaliden nach Hause oder kehren gar nicht zurück. Insgesamt sind im I. Weltkrieg in Europa 7 Millionen Menschen ums Leben gekommen.



Ehrenblatt

Herr Josef Groß-Weege
 aus Biemenhorst 7123
 geb. am 3. 5. 1887 zu Biemenhorst
 war Mitkämpfer im Weltkrieg 1914—18
 Aktive Dienstzeit 1909-1911
 Im Kriege eingezogen am 22. 1. 1914 nach
 Ins Feld gerückt am
 Letzter Dienstgrad Gefreiter
 Truppenteile:
 Zuerst Inf. Reg. 71259
 dann
 zuletzt
 Am 28. 9. 1915 kehrte er aus dem Felde, am 19. 10. 1919 in die Heimat zurück
 Mitgemachte Schlachten und Gefechte:

 Auszeichnungen E. K. 2. Kl.
 Verwundungen d. Gran. Splitter a. Oberschenkel u. l. Wade 25.9.

Ehrenblatt des Kriegsteilnehmers Josef Groß-Weege
 Aus der Ehrenchronik der Gemeinde



Soldat Josef Groß-Weege



Gedenktafel der gefallenen und vermißten Soldaten aus Biemenhorst im 1. Weltkrieg von 1914 - 1918

Heinrich Gertzen	* 15.07.1890	† 04.09.1914
J. Tielemann	*	† 13.09.1914
Gerhard Essing	* 14.12.1882	† 02.11.1914
Hermann Joormann	* 06.08.1892	† 07.12.1914
Wilhelm Groß - Weege	* 21.01.1891	† 12.12.1914
Hermann Giessing	* 21.02.1892	† 01.01.1915
Fritz Hassel	* 16.07.1891	† 13.03.1915
Johann Weikamp	* 08.12.1888	† 19.04.1915
Bernhard Gries	* 28.11.1892	† 16.05.1915
Karl Jansen	* 14.05.1883	† 14.07.1915
Wilhelm Nienhaus	* 22.11.1876	† 26.09.1915
Fritz Tielemann	* 04.12.1894	† 17.10.1915
Anton Menting	* 26.03.1892	† 10.10.1915
Otto Schröter	*	† 27.12.1915
Theo Middelkamp	* 17.07.1893	† 01.02.1916
Josef Terodde	* 27.10.1895	† 21.03.1916
Bernhard Buß	* 16.04.1884	† 02.05.1916
Johann Wissen	*	† 21.07.1916
Johann Schlütter	* 28.09.1876	† 27.07.1916
Heinrich Giessing	* 09.06.1874	† 11.08.1916
Wilhelm Schmitz	* 13.01.1894	† 06.09.1916
Bernhard Heumer	* 10.02.1878	† 24.11.1916
Joseph Hassel	* 01.07.1893	† 06.12.1916
Paul Töpp	* 05.07.1891	† 06.05.1917
Johann Senteler	* 20.04.1889	† 03.06.1917
Hermann Egelwische	* 15.03.1892	† 30.07.1917
Wilhelm Giessing	* 25.11.1896	† 14.11.1917
Johann Thesing	* 24.07.1874	† 10.12.1917
Bernhard Meijermann	* 01.10.1892	† 09.04.1918
Wilhelm Schäfer	*	† 18.04.1918
Hermann Schmitz	* 16.08.1898	† 18.04.1918
Heinrich Schlütter	* 07.08.1884	† 08.08.1918
Bernhard Vastall	* 07.04.1886	† 29.03.1919
J. Fahrland	*	† 21.10.1921

Die Angaben wurden der Ehrenchronik unserer Gemeinde,
der abgebildeten Ehrentafel und den Gedenktafeln
im Ehrenmal an der Schule entnommen.

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

1919

Am 6. und 7. Februar fanden in der Schule Versammlungen zur Aufstellung der Wahlvorschläge für die Gemeinderatswahl statt. Es wurden B. Möllenbeck, Joh. Fahrland, W. Tepasse, Joh. Löken, Fr. Kraemer u. Joh. Bläker durch Stimmzettel für die Wahl in Vorschlag gebracht. Sie wurden am Sonntag, dem 23. Febr. 1919, als Gemeindevertreter gewählt.

Am 9. März fand in der Schule eine Gedenkfeier für die Toten und Vermissten des Krieges mit den heimgekehrten Kriegsteilnehmern statt. Recht zahlreich hatten sich die Gemeindeangehörigen zu dieser Feier eingefunden. Hauptlehrer Vehorn ge-

dachte in seiner Ansprache der Gefallenen und hieß in einer weiteren Rede die heimgekehrten Krieger namens der Gemeinde herzlich willkommen. Entsprechende Gedichte und Lieder der Schulkinder trugen zur Hebung der Feier bei.

In gleicher Weise wurden auch die heimgekehrten Gefangenen freudig begrüßt und geehrt.

Dem Bauunternehmer Bernhard Menting und dem Hauptlehrer Vehorn wurde nach Kriegsende das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Lehrer Vehorn wurde am 27. März in den Kreistag Borken gewählt.

Am 1. Mai 1919 legte Herr Johann Vennekamp das Amt als Gemeindevorsteher nieder. Sein Nachfolger wurde Herr Bernhard Möllenbeck.



Die 1920 fertiggestellte Weberei Vagedes an der heutigen Straße Zum Waldschlößchen. Oben links erkennt man das Waldschlößchen (siehe Beitrag von Rektor Hillermann). Vorne rechts das helle Gebäude mit Walmdach ist der im Winter 1915 errichtete Umschaltturm für die Stromversorgung der Ziegeleien (siehe Ziegeleien). Aufnahme aus dem Jahr 1975.



Bürgermeister Bernhard Möllenbeck (zweiter von links) im Kreis seiner Familie vor seinem Hof auf dem Steinesch

Die 1880 in Bocholt gegründete Fa. Gebr. Vagedes (Weberei) begann in der Nähe des Waldschlößchens mit dem Bau eines neuen Betriebes. Die Firma Vagedes hatte zuerst in Bocholt in einer Gaststätte an der Ravardistraße ihren Betrieb, hatte dann Neubauabsichten an der Ewaldstraße in Bocholt, die aber nicht verwirklicht werden konnten.

Der Monat September brachte noch eine große Hitze. In der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember war ein schweres Gewitter mit einem heftigen Sturm. Viele Dachziegel wehten dabei von den Dächern, und die im Bau befindliche Weberei des Herrn Vagedes stürzte ein.

Bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und zur Preußischen Nationalversammlung ging das Zentrum als stärkste Partei hervor.

In Weimar tagt die Nationalversammlung, die Friederich Ebert zum Reichspräsidenten wählt.

1920

Der im Jahre 1919 begonnene Bau der Weberei des Herrn Vagedes am Waldschlößchen wurde im Oktober fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Nach dem 1. Weltkrieg fanden am 6. Juni die ersten Reichstagswahlen statt. 236 von 267 Wahlberechtigten nahmen ihr Wahlrecht mit folgendem Ergebnis war: Herold (Zentrum) = 203 Stimmen, Severing (Sozialdemokrat) = 21 Stimmen, Domi-

nies (Deutschdemokratische Partei) = 2 Stimmen, Dr. Hugo (Deutsche Volkspartei) = 2 Stimmen, Ernst (Unabhängige, Sozialdemokratische Partei Deutschlands) = 2 Stimmen, Dr. Hugenberg, (Deutschnationale Partei) = 2 Stimmen, 4 Stimmen waren zersplittert.

Lehrer Vehorn feierte sein 25 - jähriges Ortsjubiläum an der Schule, und Lehrer Hillermann kam aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Im Ruhrgebiet kommt es zu Unruhen, die durch die Reichswehr niedergeschlagen werden. Hierbei verlieren ca. 1000 Menschen ihr Leben.



40 Schafe wurden 1921 in unserer Gemeinde gezählt. Die Wolle der Tiere wurde in Heimarbeit zu Garn gesponnen. Frau Groß-Weege, geb. Ersten, am Spinnrad und mit ihren Enkelkindern. Aufnahmen aus den zwanziger Jahren

1921

Nach dem 1. Weltkrieg fand wieder eine Viehzählung statt. In 99 Haushaltungen mit Vieh wurden gezählt: 44 Pferde, 342 Stück Rindvieh, 40 Schafe, 264 Schweine, 18 Ziegen, 13 Kaninchen, 946 Stück Federvieh und 23 Bienenstöcke.

Bei den Wahlen zum Preußischen Landtag, dem Provinziallandtag und dem Kreistag ging das Zentrum als stärkste Partei hervor. Nachdem Lehrer Vehorn 1919 in den Kreistag gewählt wurde, reichte es diesmal nicht für eine Wiederwahl.

Die von der Schule 1915 angeschaffte Fahne entsprach nicht mehr den Nationalfarben, darum wurden acht kleine Fahnen daraus angefertigt. Diese wurden bei der Einweihung der Kriegergedächtniskapelle zum ersten Mal gebraucht (siehe Bilden).

In Berlin wird die erste Autobahn Deutschlands, die sogenannte Axus, fertiggestellt. Sie dient zugleich als Automobilrennstrecke.

1922

In einer Lehmgrube (heute alte Mülldeponie) wurden Gräberfelder freigelegt (siehe besonderer Beitrag).

Die im Jahre 1905 gegründete Posthilfsstelle an der Schule hörte wieder auf zu bestehen.

Der deutsche Außenminister Rathenau wird in Berlin erschossen.

1923

Da die Stadt Bocholt in diesem Jahr kreisfrei wurde und Herr Vehorn bei den Kreistagswahlen 1921 nicht wieder in den Kreistag gewählt worden war, kam er jetzt durch die Kreisfreiheit von Bocholt wieder in den Kreistag.

Am 13. Januar fand in der Schule eine Trauerkundgebung statt. Grund war der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet.

Da Deutschland seine Reparationen (Wiedergutmachung für Kriegsschäden aus dem 1. Weltkrieg) nicht bezahlt, besetzen 5 französische Divisionen das Ruhrgebiet.

Durch die Inflation wird das Geld von Stunde zu Stunde immer wertloser.



Inflationsgeld der Stadt Bocholt

1924

Am 9. März wurde die Sterbekasse Biemenhorst gegründet, (siehe Original und Übersetzung der Statuten).

Am 4. Mai 1924 war Gemeinderatswahl. Wahlberechtigt waren 325 Wähler, davon wählten 295. Die Liste Bockting erhielt 194 u. die Liste Löken 91 Stimmen. 10 Stimmen waren ungültig. Als gewählt galten B. Bockting, Jos. Groß - Weege, G. Höffken, H. Tewes, Joh. Löken jun. u. H. Meiring. Nach ihrer Bestätigung wählten sie den Landwirt Wilh. Buß zum Vorsteher.

Bei der Reichs- und Landtagswahl ging das Zentrum als stärkste Partei hervor.

In Hannover wird der Massenmörder Fritz Haarmann verhaftet.



Bürgermeister Wilhelm Buß von 1924 - 1945

Sterbekasse Biemenhorst

1. Innerhalb der Gemeinde Biemenhorst bildet sich eine Gemeinschaft zwecks gegenseitiger Unterstützung - geldliche Hilfe - bei Todesfällen. Die Leitung dieser Gemeinschaft übernimmt ein Ausschuß von drei Vertrauensleuten. Der Ausschuß wählt sich den Vorsitzenden.
2. Die Höhe der Hilfe soll bei einem Versicherten über 14 Jahre - 80 Goldmark - und bei einem Versicherten unter 14 Jahre - 40 Goldmark sein (siehe Protokollbuch).
3. Als Mitglieder können alle Familien mit ihren Angehörigen, einschließlich Dienstboten soweit sie in Biemenhorst wohnen, aufgenommen werden. Kostgänger können für sich bezahlen.
4. Bei Eintritt eines Sterbefalles wird die zu zahlende Summe zu gleichen Teilen auf die versicherten Familien umgelegt.
5. Wer einer Aufforderung zur Zahlung 8 Tage unbeantwortet läßt, scheidet ohne weiteres aus und verliert damit jeden Anspruch an die Kasse.
6. Das Aufholen der Beiträge geschieht von den Nachbarn (einer für den Öwerhook, einer für den Ünderhook), des Versicherten gleichzeitig mit der Einladung zur Beerdigung.
7. Wer ausscheiden will, muß seine Kündigung mündlich oder schriftlich dem Ausschuß melden. Seine Pflichten und Rechte erlöschen 3 Monate nach erfolgter Kündigung. Beiträge werden nicht zurückerstattet. Mitglieder, die aus Biemenhorst verziehen, können nicht Mitglied der Kasse bleiben.
8. Der Eintritt muß bis zum 1 . April 1924 erfolgt sein. Später eintretende Personen die vorher in Biemenhorst gewohnt haben, müssen die bereits gezahlten Beiträge nachzahlen.
9. Liegt der Verdacht einer Erschleichung vor, so entscheidet der Ausschuß.
10. Eine Auflösung der Kasse erfolgt, wenn die Zahl der Mitglieder unter 50 sinkt und die ordnungsgemäß einberufene Versammlung mit 2/3 Mehrheit dafür ist. Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn 2/3 der Mitglieder erschienen sind. Widrigenfalls ist sie binnen 14 Tage nochmals mit dem Hinweis auf die dann endgültige Beschlußfähigkeit einzuberufen. Ebenso beschließt die Mitgliederversammlung über die Verwendung etwa noch vorhandener Gelder. Für Satzungsänderungen gilt obiges sinnentsprechend.
11. Diese Richtlinien treten in Kraft, wenn mindestens 50 Familien sie unterschrieben haben.

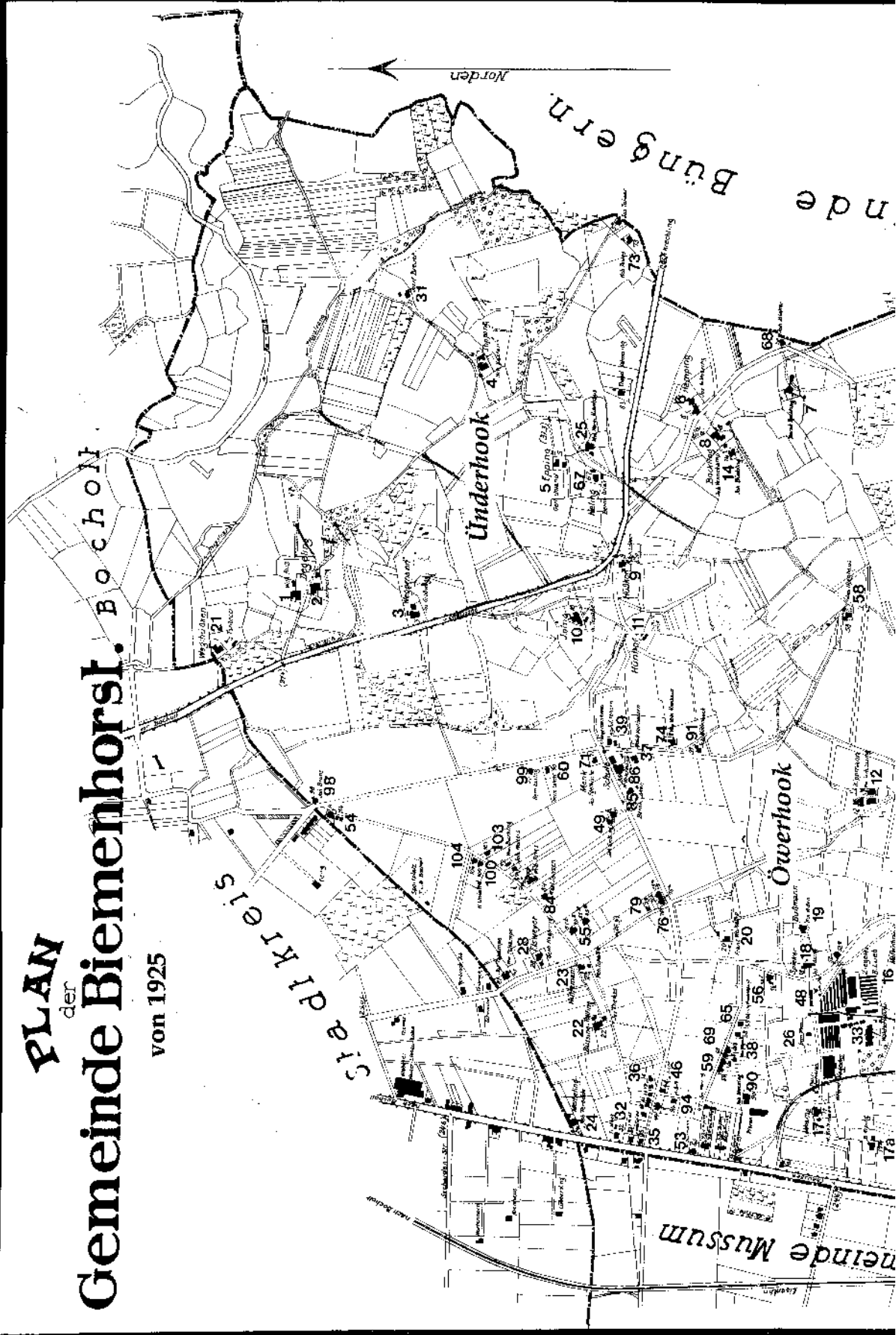
Biemenhorst, den 9. Mai 1924

Der Ausschuß : Heinrich Hillermann, gez. Unland, gez. Theißen

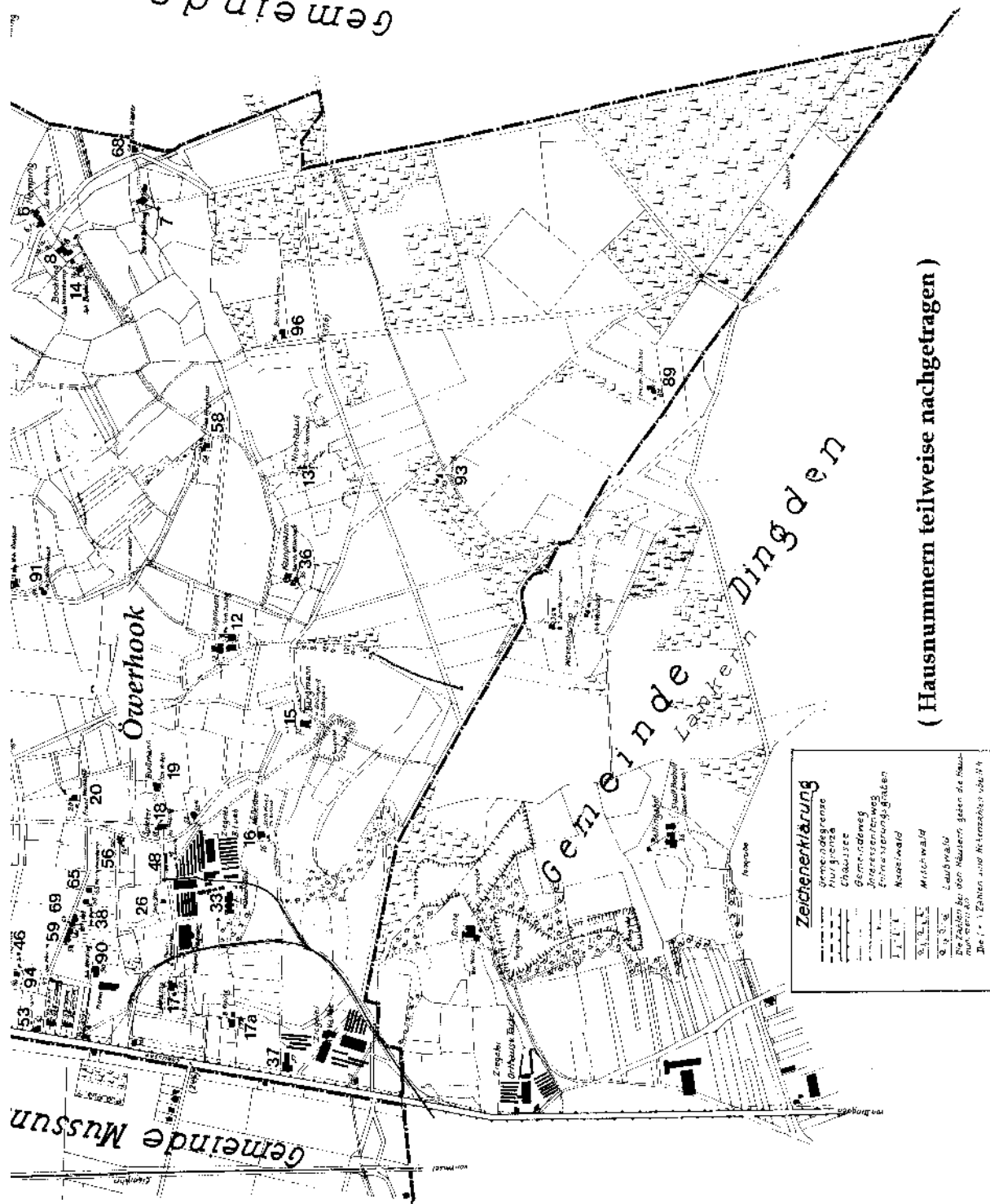
PLAN
der

Gemeinde Biemenhorst. BOCHOLM.

von 1925



Gemeinde
Büdingen



(Hausnummern teilweise nachgetragen)

Zeichenerklärung

- Gemeindegrenze
 - Flurgrenze
 - Chaussee
 - Gemeindefweg
 - Interessentenweg
 - Einmündungsweg
 - Koppelweg
 - Mischwald
 - Laubwald
 - Nadelwald
- Die Zahlen bei den Häusern geben die Hausnummern an.

1925

Laut Volkszählung betrug die Einwohnerzahl der Gemeinde Biemenhorst 790 Personen. Für diese Zählung wurden 99 Landwirtschaftsbögen und 13 Gewerbebögen ausgegeben.

Bei der Provinzial - Landtags - und Kreistagswahl waren 346 Wähler wahlberechtigt. Wiederum entfielen auf das Zentrum die meisten Stimmen. Am 4. März war in der Schule die Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

Aus Anlaß der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg fand am 12. Mai eine Schulfeier statt.

In Deutschland gibt es 500 000 Radios.

1926

Bei der Abstimmung über die Enteignung des Fürstenvermögens am 20. Juni waren 419 Personen stimmberechtigt, abgestimmt haben 135, gültige Ja Stimmen 120, gültige Nein Stimmen 10, ungültig waren 5 Stimmen. Auswirkungen auf unsere Gemeinde waren hierdurch nicht gegeben.

Um die Jahreswende 1926 trat das Wasser von Aa und Pleystrang sehr hoch über die Ufer. Dem Landwirt Johann Tenbrock (Wegeshuisken) gelang es mit Hilfe der Nachbarn, durch schnell aufgeworfene Dämme sein Wohnhaus vor dem Hochwasser zu schützen.

Am 14. Januar brannte das Wohnhaus des Arbeiters Theodor Volmering nieder. Die beiden Giebel, Schornsteine und Mauern der Wohnräume blieben stehen. Menschen, Tiere und Inventar wurden gerettet.

Bei der Verfassungsfeier am 27. August flatterte zum ersten Mal die neue „Schwarz - Rot - Gold“ Fahne im Wind.

Gründungsjahr des SV Biemenhorst (siehe besonderer Beitrag).

Die Deutsche Lufthansa wird gegründet.

1927

Im Frühjahr wurde die Gemeinde Biemenhorst vom Rheinisch - Westfälischen - Elektrizitätswerk AG , Betriebsverwaltung Wesel, mit elektrischem Licht und mit elektrischer Kraft versehen. Die Schule erhielt 4 Brennstellen.

Bei den Reichsjugendwettkämpfen auf dem Sportplatz in Biemenhorst nahmen auch Schüler aus Mussum und Lankern teil. Mit 62 erreichten Punkten erhielt Hermann Methling eine Ehrenurkunde.

Der Amerikaner Charles A. Lindbergh überfliegt als erster Mensch in einem Flugzeug den Atlantik.

1928

Am 20. Mai waren Reichs - und Landtagswahlen. Wahlberechtigt waren 478 Personen, 368 übten ihr Wahlrecht aus. Ergebnis der Reichstagswahl: Zentrum = 260 Stimmen, Sozialdemokratische Partei Deutschlands = 37 Stimmen, Deutschnationale Volkspartei = 8 Stimmen, Deutsche Volkspartei = 16 Stimmen, Kommunistische Partei = 29 Stimmen, Deutsch Demokratische Partei = 3 Stimmen, Christliche Nationale Bauern und Landvolkpartei = 1 Stimme, Evangelische Volksliste = 1 Stimme, 12 Stimmen waren ungültig.

Das Ergebnis der Landtagswahl war ähnlich.

Alexander Fleming entdeckt das Penizillin.

1929

Bei den Gemeinderatswahlen am 17. November kam es zu folgender Stimmenverteilung:

Meiering 59 Stimmen, Jos. Volmering 137 Stimmen, G. Weiers 145 Stimmen. Von den 350 abgegebenen Stimmen waren 341 gültig und 9 ungültig.

Als gewählt galten: Meiering, Jos. Volmering, Karl Jansen, Joh. Theißen, Dietr. Buckting u. Joh. Resing jun.

Die Gemeindevertretung wählte W. Buß zum Gemeindevorsteher und zu seinem Stellvertreter Jos. Volmering.

Am Montag, dem 9. Juni, war auf den Wiesen am Petersfeld ein großes Schau- und Kunstfliegen. Es flogen: Leichtflugzeug Grasmücke D 1407, Sportflugzeug Schwalbe D 1312, Luftflugzeug Klemm Daimler D 971. Das Sportflugzeug D 772 wurde bei einer Notlandung auf Essings Weide an den Flügeln beschädigt und konnte am Flug nicht teilnehmen.

Frau Triebner wagte aus 500 m Höhe einen Fallschirmabsprung, der glänzend gelang.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am 17.



September Biemenhorst auf seinem Weg von Friedrichshafen nach Hamburg.

Gerhard Witzens eröffnete im August an der Dingdener Chaussee eine Gaststätte.

Am „Schwarzen Freitag“ (29. Oktober) bricht die New Yorker Börse zusammen. Die Weltwirtschaftskrise beginnt.



Restaurant



Gartenanlagen

Gaststätte Witzens (Wintergarten) im Gründerjahr 1929

1930

Am 14. September war Reichstagswahl. Von den 474 Stimmberechtigten wählten 393 Wähler folgendermaßen:

Sozialdemokratische Partei Deutschland = 30 Stimmen, Deutschnationale Volkspartei = 12 Stimmen.

Zentrum = 289 Stimmen, Kommunistische Partei Deutschlands = 20 Stimmen, Deutsche Volkspartei = 14 Stimmen, Staatspartei = 2 Stimmen, Reichstag des Deutschen Mittelstandes = 7 Stimmen, Radikale Deutsche Staatspartei = 1 Stimme, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei = 4 Stimmen, Volksrechtspartei = 2 Stimmen, Evangelischer Volksdienst = 8 Stimmen.

4 Stimmen waren ungültig.

Der Film „Die Drei von der Tankstelle“ mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle wird gedreht.

1931

Der erste Lehrer der Schule, Rektor Vehorn, ging in den wohlverdienten Ruhestand.

Bei der Personenbestandsaufnahme am 10. Oktober zählte die Gemeinde 925 Einwohner, davon waren 808 katholisch und 117 evangelisch.

Zwei Drittel der Bevölkerung von Biemenhorst waren Lohn- oder Gehaltsempfänger, bei denen sich die große Arbeitslosigkeit besonders bemerkbar machte. Nur ein Drittel der Bewohner lebte noch von der Landwirtschaft.

Von den 493 Wahlberechtigten wählten nur 9 Wähler, die alle dafür stimmten, daß der Preussische Landtag aufgelöst werden sollte.

Bei der Reichstagswahl ging das Zentrum wieder als stärkste Partei hervor.

Am 24. Februar vormittags zwischen 9,00 - 10,00 Uhr brannte das Wohnhaus der Familie Emil Sprick. Während der Dachstuhl in Flammen aufging, blieb das Mauerwerk stehen. Das Mobilar und das Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden war durch die Versicherung gedeckt.

Aus der 1924 gegründeten Sterbekasse wurden bis 1931 2200 Reichsmark ausbezahlt.

Die Weltwirtschaftskrise erreicht im Juli 1931 ihren Höhepunkt.

1932

Bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April kam es zu folgender Stimmenverteilung: Hindenburg = 399 Stimmen, Hitler = 34 Stimmen, Thälmann = 16 Stimmen. Ungültig war 1 Stimme.

Bei der Reichstagswahl und der Landtagswahl erhielt das Zentrum wie bei den vorhergehenden Wahlen den höchsten Stimmenanteil.

Am Montag, dem 4. Juli, brannten das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude des Schreinermeisters Johann Bläker nieder. Infolge Trockenheit mit Wassermangel blieben von den Gebäuden nur die Umfassungsmauern stehen.

Am 21. November wurde ein leichtes Erdbeben in unserer Gemeinde wahrgenommen.

Der Eisenbahnzug „Fliegende Hamburger“ fährt in 142 Minuten von Berlin nach Hamburg.

1933

Bei den Gemeinderatswahlen am 12. März wurden die Stimmen wie folgt abgegeben: Liste Theißen 147 Stimmen, Liste Buckting 42 Stimmen, Liste Löken 88 Stimmen, Liste Tepasse 133 Stimmen.

Gültige Stimmen 410, ungültige Stimmen 12.

Als gewählt galten Theißen, Volmering, Wolsing, Löken, Tepasse Wilh. u. Arping Bernh.

Herr Buß blieb Gemeindevorsteher.

Die Gemeinde zählte am 12. Oktober 1007 Einwohner.

Abermals ein Großfeuer.

Wohnhaus mit Schreinerei in Biemenhorst abgebrannt. — Die Feuerwehr hat kein Wasser!

§ Biemenhorst, 5. Juli.

Gestern vormittag gegen 9,30 Uhr brach in dem Anwesen des Schreiners Johann Bläker, das an dem Wege liegt, der zum Konstantinsfort führt, auf bisher unausgeklärte Weise Feuer aus. Mit Ausnahme der Ehefrau des Besitzers war niemand zu Hause, als man das Feuer zuerst entdeckte. Sofort wurden Nachbarn alarmiert, die — so gut es ging — mit der Rettung des Inventars begannen. Bald traf auch die Bocholter freiwillige Feuerwehr auf der Brandstätte ein, die man vorsichtigerweise alarmiert hatte. Leider konnte sie das Anwesen, das aus einem Doppelgebäude bestand, nicht mehr retten, da weit und breit kein Wasser zur Verfügung war. Die Feuerwehr mußte hinzugeben, daß bei Großfeuern, wenn sie auch eifrigst bemüht war, die Angerufenen von der Brandstätte fernzuhalten und einen benachbarten Schuppen vor dem Übergrreifen des Feuers zu retten. Während eine Giebelwand von selbst einstürzte, mußten die übrigen Wände, die einzustürzen drohten, eingerissen werden. Im übrigen brannte das Gebäude, in dem sich die Wohn- und Wirtschaftsräume und die Schreinerei befanden, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das meiste Inventar wie

auch die Werkzeuge konnten gerettet werden. Einzelne größere Schreinerwerkzeuge befanden sich zufällig auf dem Hofe des Gutsbesitzers Honzel, wo Bläker zurzeit größere Arbeiten ausführt. Das Vieh befand sich glücklicherweise auf der Weide. Gegen 11 Uhr konnte die Bocholter Feuerwehr wieder abrücken. Der recht erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

*
Bei diesem Brand hat sich wieder einmal der Mangel von Wasser als überaus nachteilig bewiesen. Es wäre dringend wünschenswert, daß die Landbewohner, die nicht genügend Wasser in nächster Umgebung ihres Anwesens haben, sich einen Kolk oder einen sogenannten Feuerbrunnen anlegen. Was nützen schließlich alle Vermögensgegenstände in der Technik der Feuerbekämpfung, wenn kein Wasser in erreichbarer Nähe ist! Die Anlegung derartiger Feuerbrunnen ließe sich besonders deshalb leicht ermöglichen, da die Kosten nicht sehr hoch sein können; vor allem dann nicht, wenn mehrere Anwesen einen gemeinsamen Brunnen anlegen.

Bei den Reichstags - Landtags - und Kommunalwahlen, die auch Anfang März durchgeführt wurden, erhielt wieder das Zentrum die meisten Stimmen.

Die nationale Machtergreifung unter Hitler hat auch die Gemeinde Biemenhorst erfaßt. Im bürgerlichen Leben trat zuerst die SA in Erscheinung. Seit Anfang Juni hielt die SA Übungen auf dem Schulplatz ab. Der Führer der nationalsozialistischen Jugendbewegung für Bocholt und Umgebung hatte seinen Wohnsitz in Biemenhorst. Auch an der Schule mußte wie überall durch Gedenktage und Feiern mit Rundfunkübertragungen der Machtübernahme Hitlers gedacht werden.

Volksbefragung und Reichstagswoche am 12. November:

Wahlberechtigt waren 541 Personen. Die Vertrauensfrage der Regierung Hitler beantworteten 501 mit ja, 13 mit nein und 18 enthielten sich der Stimme. Zur Reichstagswoche erhielt der einzig zugelassene Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei 482 Stimmen, 50 Wahlzettel waren unbeschrieben.

Die Gebr. Vehorn eröffneten am Waldschlößchen mit 10 Webstühlen und 6 Arbeitern einen zweiten Textilbetrieb in Biemenhorst.

Am 4. Januar wurde ein neues Haus bezogen, welches das Amt Liedern - Werth für obdachlose Familien des Amtsbezirkes in Biemenhorst hatte errichten lassen. Dieses lag im südlichsten Zipfel der Gemeinde und wurde Ende der siebziger Jahre abgerissen.

Die Diphtherie trat verstärkt in der Gemeinde auf, so daß 2 Kinder sogar an dieser schlimmen Krankheit starben.

Mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler beginnt die unheilvollste Zeit der deutschen Geschichte.

1934

Infolge der staatlichen Verordnung mußte der 1933 gewählte Gemeinderat zurücktreten. Vom Gau wurden nun die Mitglieder der Verwaltungs-

behörde ernannt und zwar zum Gemeindeführer der bisherige Vorsteher Wilhelm Buß und zu Gemeinderäten:

Joh. Theißen, Wilh. Tepasse, Bernh. Arping, Heinr. Vennekamp.

Hinzu kamen die örtlichen Führer der NSDAP und der SA.

Bei der Volksbefragung am 19. August ging es um die Frage, ob Hitler Kanzler und Präsident in einer Person sein sollte. Von den 544 Wahlberechtigten antworteten 427 mit ja und 74 mit nein. Ungültig waren 32 Stimmen.

Zur Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Bauernstandes brachte die nationalsozialistische Regierung uns das Erbfolgegesetz. Nur Höfe von mindestens 7,5 ha = 30 Morgen konnten in die Erbhofrolle aufgenommen werden. In Biemenhorst wurden folgende Güter zu Erbhöfen bestimmt:

Heinrich Vastall = Gut Töpping,
Bernhard Gries = Gut Nehling,
Gerhard Unland, und
Heinrich Nienhaus = Gut Epping,
Josef Volmering = Gut Hemping,
Heinrich Vennekamp = Gut Bockting,
Ww. Bockting = Gut Kaverpaß,
Joseph Joormann = Gut Nienhaus,
Johann Tenbrock = Gut Weeges Hüskén,
Joseph Tewes = Gut Büssing - Rölfig,
Heinrich Wissen = Gut Buhsman.
Bernhard Arping = Gut Loskamp,
Heinrich Tielemann = Gut Loskamp,
Heinrich Tepasse = Gut Hüttemann.

Das Gut Weikamp, dem Fürsten Salm - Salm gehörend, ging 1934 in den Besitz des Pächters Georg Weikamp über. Der jetzige Besitzer, dessen Ahnen nachweislich schon 250 Jahre das Gut gepachtet hatten, wollte seinen Besitz in die Erbhofrolle eintragen lassen.

Am 14. September brannte das unmittelbar an der Schule gelegene Wohnhaus der Ww. Wolters ab. Die Knaben der Oberklasse beteiligten sich an den Löscharbeiten mit Wassereimern.

Hitler läßt seinen SA - Chef Röhm und weitere 950 Männer ermorden.

1935

Da unsere Gemeinde über 1000 Einwohner zählte, wurde die Zahl der Gemeinderäte um 2 vermehrt. Zu den 1934 genannten Herren traten noch Franz Gries und Theodor Menk. Für den von Biemenhorst verzogenen Flores trat Herr Hugo Pieron in die Gemeindevertretung ein. Der Gemeindeführer Buß erhielt den Titel Bürgermeister, und die Herren Menk u. Vennekamp wurden zu Beigeordneten ernannt.

Am Sonnabend, dem 19. Januar, brannte eine Roggendieme des Bauern Johann Tenbrock nieder. Die Bocholter Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit, konnte aber nicht verhindern, daß ca. 60 Zentner Getreide verbrannten.

Am 28. März (Donnerstag) brannte das Wohnhaus des Oberbahnwärters Karl Westerfeld an der Ecke Dingdener Straße - Backsteinstraße (heute Birkenallee). Die Bocholter Feuerwehr löschte das Feuer sehr schnell, da das Haus unmittelbar an der Stadtgrenze zu Bocholt lag und das Löschwasser der Bocholter Wasserleitung entnommen werden konnte. Das Mobilar wurde gerettet, und der Schaden war durch die Versicherung abgedeckt.

2 Jahre nach der nationalen Erhebung wurde Biemenhorst zu einer selbständigen Ortsgruppe innerhalb des Kreises Borken - Bocholt der NSDAP Gau Westfalen Nord erhoben. Mit der Nachbargemeinde Mussum bildete es nun die Ortsgruppe Biemen-



Vor dem 2. Weltkrieg versah der Landjägermeister Wilhelm Suhl den Polizeidienst in Biemenhorst. Aufgenommen 1935 vor seinem Wohnhaus an der Straße Im Winkel. Rechts das Wohnhaus Frenk, im Hintergrund links das Wohnhaus Labs, heute abgerissen

horst. Zum Leiter wurde der Bewohner des Hauses Biemenhorst Nr. 101 ernannt, der auch den ehemaligen Stützpunkt schon geleitet hatte. Die erste offizielle Versammlung hielt die neue Ortsgruppe in einem großen Zelt, das anlässlich des Erntedankfestes am 6. Oktober auf einem Bauernhof errichtet worden war. Auch eine Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes wurde in diesem Jahr gegründet.

Bei der Volkszählung am 10. Oktober zählte Biemenhorst 1057 Einwohner und 210 Haushaltungen.

Der älteste Einwohner Biemenhorsts
feiert seinen 80. Geburtstag.

§ Am heutigen Tage begeht der älteste Einwohner Biemenhorsts, der Landwirt Hermann Büdding, seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische. Auch schmeckt ihm das Weisfchen, wie im Bilde ersichtlich, immer noch vorzüglich. Fast 60 Jahre lang hat er seinen Acker allein betreut und läßt sich auch heute noch



keine Arbeit aus der Hand nehmen. Hermann Büdding ist eine kernige Westfalennatur von echtem Schrot und Korn, ein Frühaufsteher, der unermüdlich um die Seinen bedacht ist. Wir wünschen dem alten Herrn, der das „Bocholter Volksblatt“ seit seinem Bestehen liebt, zu seinem heutigen Ehrentage alles Gute. Möge ihm vor allem seine Gesundheit noch viele Jahre erhalten bleiben.

Herrmann Büdding geb. 11. Nov. 1855 † 6. April 1940
80. Geburtstag am 11. Nov. 1935

In Deutschland tritt das sogenannte Nürnberger Gesetz (Blutschutzgesetz) in Kraft. Es verbietet unter anderem Ehen zwischen Deutschen und Juden.

1936

Die Gemeinde verlor immer mehr den Charakter einer Landgemeinde. Die Zahl der Haushaltungen betrug 220, davon lebten nur noch 30 Haushaltungen von der Landwirtschaft. Die Zahl der Hausnummern war auf 145 gestiegen.

Hauptlehrer Hillermann feierte an der Schule sein 25 - jähriges Berufs- und Ortsjubiläum.

Bei der Reichstagswahl am 29. März stimmten von den 582 wahlberechtigten Personen 576 für Hitler. Sechs Stimmen waren ungültig. Somit gab es auch in Biemenhorst, wie fast überall in Deutschland unter der Nazi - Herrschaft, eine 100 % ige Wahlbeteiligung.

**Frei
ist das Reich
und glücklich
soll sein Volk werden!**

**Deshalb
am 29. März**



**Deine Stimme
dem Führer!**

Wahlpropagandazettel zur Reichstagswahl am 29. März 1936

In diesem Jahr stand Biemenhorst im Zeichen des Luftschutzes. Im Juni veranstaltete der Reichsluftschutzbund eine Schulung, die an der Schule abgehalten wurde. Von jeder Familie mußte ein Mitglied an dieser Schulung teilnehmen. Unter den 180 Teilnehmern waren auch 30 Frauen. Die Vereidigung der Ausgebildeten geschah am Vorabend des Schützenfestes im Schützenfestzelt.

In Berlin finden die Olympischen Spiele statt.

1937

Lehrer Willeke, der seit 1936 wegen politischer Äußerungen im Untersuchungsgefängnis Recklinghausen saß, wurde von der Dienststrafkammer zu folgender Strafe verurteilt: Entfernung aus dem Amt, Kürzung der Pensionsbezüge für 5 Jahre um 60 %.

Durch eine Verwaltungsvereinfachung wurde das 1901 in Personalunion gebildete Amt Liedern - Werth neu geordnet. Man hatte jetzt eine gemeinsame Amtsvertretung sowie ein gemeinsames Standesamt. Das Amt Liedern - Werth bestand in dieser Form bis zur kommunalen Neuordnung am 1. Januar 1975.

Im spanischen Bürgerkrieg kämpfen deutsche Truppen für General Franco.

1938

Nachdem 1922 die Posthilfstelle geschlossen worden war, wurden jetzt 2 selbständige Posthilfstellen eingerichtet: eine bei Menk an der Ecke Schulstraße / Birkenallee für den Bezirk Öwerhook und eine bei Haltermann an der Ecke Büngerner Straße / Birkenalle für den Bezirk Ünderhook. Die Postsachen wurden vom Leitpostamt in Bocholt zweimal täglich mit dem Auto nach Biemenhorst gebracht. Die Poststellen galten als vollwertige Postanstalten mit Fernsprech-, Brief-, Geld- und Paketverkehr. Auch die Renten wurden hier ausgezahlt. Die Poststelleninhaber wurden gleichzeitig Postboten, die die Post morgens gegen

9,00 Uhr in dem jeweiligen Bezirk verteilt. Die Nachmittagspost konnte vom Empfänger an der Poststelle abgeholt werden.



Poststelle Menk, an der Kreuzung Schulstraße/Birkenallee, Aufnahme Ostern 1957
(Foto von der Poststelle Haltermann siehe Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte, Birkenallee.)

Bei der letzten Viehzählung vor dem II. Weltkrieg wurden 55 Pferde, 465 Stück Rindvieh, 33 Schafe, 643 Schweine, 8 Ziegen, 130 Kaninchen, 2411 Stück Federvieh und 30 Bienenstöcke gezählt.

Die Zahl der Hausnummern war mittlerweile auf 161 gestiegen, und die Einwohnerzahl betrug 1201 Personen.

An Handwerkern waren in der Gemeinde tätig:

1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Schlosser, 2 Schreiner, 1 Maurermeister, 1 Hoch- und Tiefbauunternehmer.

An industriellen Anlagen waren 2 Ziegeleien und 2 Webereien vorhanden, die Vollbeschäftigung hatten.

Ab dem 2. Oktober fuhr die Kraftpostlinie Bocholt - Südlohn über Biemenhorst. Jeweils täglich um 8 und 16 Uhr wurde die Haltestelle Haltermann (Ecke Büngerner Straße - Birkenallee) angefahren.

Die Ernte des Jahres war als Rekordernte zu bezeichnen. Roggen, Hafer und Gerste lieferten einen Überertrag. Gegenüber früheren Jahren hatte jeder Bauer auch etwas Weizen angebaut. Durch den immer stärker werdenden Einsatz von Kunst-

Arbeitsbescheinigung
(Form für die Arbeitslosenversicherung)

Brinkmann Johann in Biemenhorst 702
geb. 29.6.1898, matrik. Nr. 67, 27 bis 28.10.1937

Bei uns — in uns — in Betriebe als Arbeitnehmer — beschäftigt und hat unbedenklich monatlich — einig. Sozialpoligen Sachverhalte, Steuererhalten, Sozialversicherungsgeldungen ufm. in den letzten 30 Wochen (6 Monaten) der Erhaltung (Einkunftsangelegenheiten) die angestrebten Verdienste bezogen.

1. Monats- wechseln (Gehalt)	II. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	III. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	IV. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	V. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	VI. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	VII. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	VIII. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	IX. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	X. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	XI. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	XII. Monatswechsel (Gehalt) bei Einkunfts- rückzahlung	Summe der Arbeits- leistungen in %	Veränderungen (wie Änderung, Kalk. Externe und andere Zuschläge ufm.)
1. 1. 32	2. 1. 32	3. 1. 32	4. 1. 32	5. 1. 32	6. 1. 32	7. 1. 32	8. 1. 32	9. 1. 32	10. 1. 32	11. 1. 32	12. 1. 32	100	
1. 2. 32	2. 2. 32	3. 2. 32	4. 2. 32	5. 2. 32	6. 2. 32	7. 2. 32	8. 2. 32	9. 2. 32	10. 2. 32	11. 2. 32	12. 2. 32	100	
1. 3. 32	2. 3. 32	3. 3. 32	4. 3. 32	5. 3. 32	6. 3. 32	7. 3. 32	8. 3. 32	9. 3. 32	10. 3. 32	11. 3. 32	12. 3. 32	100	
1. 4. 32	2. 4. 32	3. 4. 32	4. 4. 32	5. 4. 32	6. 4. 32	7. 4. 32	8. 4. 32	9. 4. 32	10. 4. 32	11. 4. 32	12. 4. 32	100	
1. 5. 32	2. 5. 32	3. 5. 32	4. 5. 32	5. 5. 32	6. 5. 32	7. 5. 32	8. 5. 32	9. 5. 32	10. 5. 32	11. 5. 32	12. 5. 32	100	
1. 6. 32	2. 6. 32	3. 6. 32	4. 6. 32	5. 6. 32	6. 6. 32	7. 6. 32	8. 6. 32	9. 6. 32	10. 6. 32	11. 6. 32	12. 6. 32	100	
1. 7. 32	2. 7. 32	3. 7. 32	4. 7. 32	5. 7. 32	6. 7. 32	7. 7. 32	8. 7. 32	9. 7. 32	10. 7. 32	11. 7. 32	12. 7. 32	100	
1. 8. 32	2. 8. 32	3. 8. 32	4. 8. 32	5. 8. 32	6. 8. 32	7. 8. 32	8. 8. 32	9. 8. 32	10. 8. 32	11. 8. 32	12. 8. 32	100	
1. 9. 32	2. 9. 32	3. 9. 32	4. 9. 32	5. 9. 32	6. 9. 32	7. 9. 32	8. 9. 32	9. 9. 32	10. 9. 32	11. 9. 32	12. 9. 32	100	
1. 10. 32	2. 10. 32	3. 10. 32	4. 10. 32	5. 10. 32	6. 10. 32	7. 10. 32	8. 10. 32	9. 10. 32	10. 10. 32	11. 10. 32	12. 10. 32	100	
1. 11. 32	2. 11. 32	3. 11. 32	4. 11. 32	5. 11. 32	6. 11. 32	7. 11. 32	8. 11. 32	9. 11. 32	10. 11. 32	11. 11. 32	12. 11. 32	100	
1. 12. 32	2. 12. 32	3. 12. 32	4. 12. 32	5. 12. 32	6. 12. 32	7. 12. 32	8. 12. 32	9. 12. 32	10. 12. 32	11. 12. 32	12. 12. 32	100	
1. 1. 33	2. 1. 33	3. 1. 33	4. 1. 33	5. 1. 33	6. 1. 33	7. 1. 33	8. 1. 33	9. 1. 33	10. 1. 33	11. 1. 33	12. 1. 33	100	
1. 2. 33	2. 2. 33	3. 2. 33	4. 2. 33	5. 2. 33	6. 2. 33	7. 2. 33	8. 2. 33	9. 2. 33	10. 2. 33	11. 2. 33	12. 2. 33	100	
1. 3. 33	2. 3. 33	3. 3. 33	4. 3. 33	5. 3. 33	6. 3. 33	7. 3. 33	8. 3. 33	9. 3. 33	10. 3. 33	11. 3. 33	12. 3. 33	100	
1. 4. 33	2. 4. 33	3. 4. 33	4. 4. 33	5. 4. 33	6. 4. 33	7. 4. 33	8. 4. 33	9. 4. 33	10. 4. 33	11. 4. 33	12. 4. 33	100	
1. 5. 33	2. 5. 33	3. 5. 33	4. 5. 33	5. 5. 33	6. 5. 33	7. 5. 33	8. 5. 33	9. 5. 33	10. 5. 33	11. 5. 33	12. 5. 33	100	
1. 6. 33	2. 6. 33	3. 6. 33	4. 6. 33	5. 6. 33	6. 6. 33	7. 6. 33	8. 6. 33	9. 6. 33	10. 6. 33	11. 6. 33	12. 6. 33	100	
1. 7. 33	2. 7. 33	3. 7. 33	4. 7. 33	5. 7. 33	6. 7. 33	7. 7. 33	8. 7. 33	9. 7. 33	10. 7. 33	11. 7. 33	12. 7. 33	100	
1. 8. 33	2. 8. 33	3. 8. 33	4. 8. 33	5. 8. 33	6. 8. 33	7. 8. 33	8. 8. 33	9. 8. 33	10. 8. 33	11. 8. 33	12. 8. 33	100	
1. 9. 33	2. 9. 33	3. 9. 33	4. 9. 33	5. 9. 33	6. 9. 33	7. 9. 33	8. 9. 33	9. 9. 33	10. 9. 33	11. 9. 33	12. 9. 33	100	
1. 10. 33	2. 10. 33	3. 10. 33	4. 10. 33	5. 10. 33	6. 10. 33	7. 10. 33	8. 10. 33	9. 10. 33	10. 10. 33	11. 10. 33	12. 10. 33	100	
1. 11. 33	2. 11. 33	3. 11. 33	4. 11. 33	5. 11. 33	6. 11. 33	7. 11. 33	8. 11. 33	9. 11. 33	10. 11. 33	11. 11. 33	12. 11. 33	100	
1. 12. 33	2. 12. 33	3. 12. 33	4. 12. 33	5. 12. 33	6. 12. 33	7. 12. 33	8. 12. 33	9. 12. 33	10. 12. 33	11. 12. 33	12. 12. 33	100	
1. 1. 34	2. 1. 34	3. 1. 34	4. 1. 34	5. 1. 34	6. 1. 34	7. 1. 34	8. 1. 34	9. 1. 34	10. 1. 34	11. 1. 34	12. 1. 34	100	
1. 2. 34	2. 2. 34	3. 2. 34	4. 2. 34	5. 2. 34	6. 2. 34	7. 2. 34	8. 2. 34	9. 2. 34	10. 2. 34	11. 2. 34	12. 2. 34	100	
1. 3. 34	2. 3. 34	3. 3. 34	4. 3. 34	5. 3. 34	6. 3. 34	7. 3. 34	8. 3. 34	9. 3. 34	10. 3. 34	11. 3. 34	12. 3. 34	100	
1. 4. 34	2. 4. 34	3. 4. 34	4. 4. 34	5. 4. 34	6. 4. 34	7. 4. 34	8. 4. 34	9. 4. 34	10. 4. 34	11. 4. 34	12. 4. 34	100	
1. 5. 34	2. 5. 34	3. 5. 34	4. 5. 34	5. 5. 34	6. 5. 34	7. 5. 34	8. 5. 34	9. 5. 34	10. 5. 34	11. 5. 34	12. 5. 34	100	
1. 6. 34	2. 6. 34	3. 6. 34	4. 6. 34	5. 6. 34	6. 6. 34	7. 6. 34	8. 6. 34	9. 6. 34	10. 6. 34	11. 6. 34	12. 6. 34	100	
1. 7. 34	2. 7. 34	3. 7. 34	4. 7. 34	5. 7. 34	6. 7. 34	7. 7. 34	8. 7. 34	9. 7. 34	10. 7. 34	11. 7. 34	12. 7. 34	100	
1. 8. 34	2. 8. 34	3. 8. 34	4. 8. 34	5. 8. 34	6. 8. 34	7. 8. 34	8. 8. 34	9. 8. 34	10. 8. 34	11. 8. 34	12. 8. 34	100	
1. 9. 34	2. 9. 34	3. 9. 34	4. 9. 34	5. 9. 34	6. 9. 34	7. 9. 34	8. 9. 34	9. 9. 34	10. 9. 34	11. 9. 34	12. 9. 34	100	
1. 10. 34	2. 10. 34	3. 10. 34	4. 10. 34	5. 10. 34	6. 10. 34	7. 10. 34	8. 10. 34	9. 10. 34	10. 10. 34	11. 10. 34	12. 10. 34	100	
1. 11. 34	2. 11. 34	3. 11. 34	4. 11. 34	5. 11. 34	6. 11. 34	7. 11. 34	8. 11. 34	9. 11. 34	10. 11. 34	11. 11. 34	12. 11. 34	100	
1. 12. 34	2. 12. 34	3. 12. 34	4. 12. 34	5. 12. 34	6. 12. 34	7. 12. 34	8. 12. 34	9. 12. 34	10. 12. 34	11. 12. 34	12. 12. 34	100	
1. 1. 35	2. 1. 35	3. 1. 35	4. 1. 35	5. 1. 35	6. 1. 35	7. 1. 35	8. 1. 35	9. 1. 35	10. 1. 35	11. 1. 35	12. 1. 35	100	
1. 2. 35	2. 2. 35	3. 2. 35	4. 2. 35	5. 2. 35	6. 2. 35	7. 2. 35	8. 2. 35	9. 2. 35	10. 2. 35	11. 2. 35	12. 2. 35	100	
1. 3. 35	2. 3. 35	3. 3. 35	4. 3. 35	5. 3. 35	6. 3. 35	7. 3. 35	8. 3. 35	9. 3. 35	10. 3. 35	11. 3. 35	12. 3. 35	100	
1. 4. 35	2. 4. 35	3. 4. 35	4. 4. 35	5. 4. 35	6. 4. 35	7. 4. 35	8. 4. 35	9. 4. 35	10. 4. 35	11. 4. 35	12. 4. 35	100	
1. 5. 35	2. 5. 35	3. 5. 35	4. 5. 35	5. 5. 35	6. 5. 35	7. 5. 35	8. 5. 35	9. 5. 35	10. 5. 35	11. 5. 35	12. 5. 35	100	
1. 6. 35	2. 6. 35	3. 6. 35	4. 6. 35	5. 6. 35	6. 6. 35	7. 6. 35	8. 6. 35	9. 6. 35	10. 6. 35	11. 6. 35	12. 6. 35	100	
1. 7. 35	2. 7. 35	3. 7. 35	4. 7. 35	5. 7. 35	6. 7. 35	7. 7. 35	8. 7. 35	9. 7. 35	10. 7. 35	11. 7. 35	12. 7. 35	100	
1. 8. 35	2. 8. 35	3. 8. 35	4. 8. 35	5. 8. 35	6. 8. 35	7. 8. 35	8. 8. 35	9. 8. 35	10. 8. 35	11. 8. 35	12. 8. 35	100	
1. 9. 35	2. 9. 35	3. 9. 35	4. 9. 35	5. 9. 35	6. 9. 35	7. 9. 35	8. 9. 35	9. 9. 35	10. 9. 35	11. 9. 35	12. 9. 35	100	
1. 10. 35	2. 10. 35	3. 10. 35	4. 10. 35	5. 10. 35	6. 10. 35	7. 10. 35	8. 10. 35	9. 10. 35	10. 10. 35	11. 10. 35	12. 10. 35	100	
1. 11. 35	2. 11. 35	3. 11. 35	4. 11. 35	5. 11. 35	6. 11. 35	7. 11. 35	8. 11. 35	9. 11. 35	10. 11. 35	11. 11. 35	12. 11. 35	100	
1. 12. 35	2. 12. 35	3. 12. 35	4. 12. 35	5. 12. 35	6. 12. 35	7. 12. 35	8. 12. 35	9. 12. 35	10. 12. 35	11. 12. 35	12. 12. 35	100	
1. 1. 36	2. 1. 36	3. 1. 36	4. 1. 36	5. 1. 36	6. 1. 36	7. 1. 36	8. 1. 36	9. 1. 36	10. 1. 36	11. 1. 36	12. 1. 36	100	
1. 2. 36	2. 2. 36	3. 2. 36	4. 2. 36	5. 2. 36	6. 2. 36	7. 2. 36	8. 2. 36	9. 2. 36	10. 2. 36	11. 2. 36	12. 2. 36	100	
1. 3. 36	2. 3. 36	3. 3. 36	4. 3. 36	5. 3. 36	6. 3. 36	7. 3. 36	8. 3. 36	9. 3. 36	10. 3. 36	11. 3. 36	12. 3. 36	100	
1. 4. 36	2. 4. 36	3. 4. 36	4. 4. 36	5. 4. 36	6. 4. 36	7. 4. 36	8. 4. 36	9. 4. 36	10. 4. 36	11. 4. 36	12. 4. 36	100	
1. 5. 36	2. 5. 36	3. 5. 36	4. 5. 36	5. 5. 36	6. 5. 36	7. 5. 36	8. 5. 36	9. 5. 36	10. 5. 36	11. 5. 36	12. 5. 36	100	
1. 6. 36	2. 6. 36	3. 6. 36	4. 6. 36	5. 6. 36	6. 6. 36	7. 6. 36	8. 6. 36	9. 6. 36	10. 6. 36	11. 6. 36	12. 6. 36	100	
1. 7. 36	2. 7. 36	3. 7. 36	4. 7. 36	5. 7. 36	6. 7. 36	7. 7. 36	8. 7. 36	9. 7. 36	10. 7. 36	11. 7. 36	12. 7. 36	100	
1. 8. 36	2. 8. 36	3. 8. 36	4. 8. 36	5. 8. 36	6. 8. 36	7. 8. 36	8. 8. 36	9. 8. 36	10. 8. 36	11. 8. 36	12. 8. 36	100	
1. 9. 36	2. 9. 36	3. 9. 36	4. 9. 36	5. 9. 36	6. 9. 36	7. 9. 36	8. 9. 36						



Luftaufnahme unserer Gemeinde aus dem II. Weltkrieg (Senkrechtaufnahme)

Der Zweite Weltkrieg in Biemenhorst

1939

Zwischen der Schulstraße und dem Biemenhorster Weg wurde ein Siedlungsgelände für etwa 70 bis 80 Wohnungen zur Bebauung freigegeben. Im Sommer wurden die Felder nach dem Kartoffelkäfer abgesucht. Es wurde ein regelmäßiger wöchentlicher Suchdienst eingerichtet. Sieben Kolonnen (Erwachsene und Schulkinder) suchten von Mai bis Oktober die Felder nach dem Schädling ab. Zur Bekämpfung des Schädlings standen der Gemeinde Kübelspritzen und eine fahrbare Spritze zur Verfügung. Durch staatliche Initiative nahm auch der Anbau von Flachs zu.

Nachdem am 1. September der II. Weltkrieg begonnen hatte, galt in Biemenhorst als erste Kriegshandlung die Durchführung der Verdunkelung ab dem 1. September. Der Krieg brachte für die beiden Biemenhorster Textilbetriebe Kurzarbeit bzw. Stillstand.

Die seit 1938 befahrene Postbuslinie Bocholt - Südlohn über Biemenhorst wurde bei Kriegsausbruch wieder eingestellt.

Bereits am 26. August waren die ersten Männer eingezogen worden und zwar: Lehrer Frie, Polizeiwachtmeister Körner, Poststelleninhaber Haltermann, Landwirt Breuer und der Schreiner Essing. Die drei letztgenannten hatten bereits im I. Weltkrieg gekämpft. Die Einberufung erfolgte nicht öffentlich, sondern jeder einzelne Wehrpflichtige wurde durch die Post oder Boten benachrichtigt.

Bis zum 23. Oktober wurden 47 Männer aus unserer Gemeinde zu den Waffen gezogen.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges im Oktober wurde am 19. Oktober ein Divisionsnachschrubtrupp in Biemenhorst einquartiert.

Die Soldaten belegten die Umgebung bei der Brennerei Honsel und bei der Ziegelei Vagedes. Dieser Nachschrubtrupp verließ die Gemeinde am 27. Dezember, dafür wurde die 6. Kompanie Klemm einquartiert.

Zum Jahreswechsel setzte eine strenge Kälteperiode ein. Die Schneehöhe betrug 50 - 70 cm, und wochenlang herrschten Temperaturen von minus 15 - 18 Grad.

Durch Hitlers Überfall auf Polen am 1. September bricht der II. Weltkrieg aus.

1940

Die Kälteperiode, die Ende des Jahres 1939 eingesetzt hatte, hielt bis weit in den Februar an. Ein strenger Wind aus dem Osten und Schneehöhen bis zu 1,50 m machten das Leben sehr schwer. An einigen Tagen fehlte die Hälfte der Schulkinder, und das Postauto kam oft nicht bis zu den Poststellen durch. Trotz des strengen Winters konnte die Ernte des Kriegsjahres 1940 als gut bezeichnet werden. Kartoffeln und Feldfrüchte brachten ergiebige Ernten.

Am 12. Januar errichtete der Gruppenleiter die Ortskommandantur Biemenhorst. Ortskommandant war der jeweilige Führer der 6. Kompanie. Die Schreibstube befand sich in der Wirtschaft Witzens. Zweimal wöchentlich wurde der Kompanie ein Schulzimmer für Unterrichtszwecke zur Verfügung gestellt. Die Soldaten waren alle ohne Verpflegung bei Privatleuten untergebracht. Die Verpflegung geschah durch den Truppenteil.

Als Entschädigung erhielten die Quartiersleute pro Tag: für einen Soldaten 0,40 RM, einen Unteroffizier 0,50 RM, einen Feldwebel 0,60 RM, einen Hauptfeldwebel 0,70 RM und für einen Offizier 1,00 RM. Das Verhältnis zwischen der Truppe und der Bevölkerung war recht gut und harmonisch.

Am 7. Februar verließ die 6. Kompanie Klemm Biemenhorst und wurde nach Isselburg verlegt.

Die Ausgabe von Lebensmittelkarten erfolgte alle vier Wochen in der Schule, und Bezugsscheine für Textilien und Schuhwaren erhielt man im Amt Liedern - Werth in Bocholt.

Im Frühling fanden oft militärische Übungen in der Nähe der Schule statt. Hierbei diente die Schule oft als Gefechtsstand oder als Verbandsplatz. In der Nacht zum 2. Ostertag warfen englische Flieger Flugblätter über Biemenhorst ab. Schuljugend und Flaksoldaten sammelten die Blätter ein und lieferten sie bei der Behörde ab.

Die Metallsammlung zum Geburtstag des Führers in den Tagen vom 1. - 6. April ergab 225 kg.

Am 10. Mai wurden die Biemenhorster durch Brummen von Flugzeugen geweckt. Gegen vier Uhr morgens zogen Geschwader über Geschwader gen Westen. Der Chronist zählte bis 150 Flugzeuge allein im Bezirk der Gemeinde. Obschon wir nur 15 km von der holländischen Grenze wohnten, konnten wir von dem Einmarsch in Holland außer Kanonendonner nichts vernehmen. In den Tagen vor dem Einmarsch lag kein Soldat in Biemenhorst.

Den ersten Fliegeralarm in Biemenhorst gab es am 20. Mai morgens um 0.15 Uhr. In Richtung Wesel und Kohlerevier konnte man Scheinwerfer, Leuchtraketen und platzende Flakgeschosse beobachten. In der Nachbargemeinde Bocholt fiel eine Bombe in der Nähe des Gefangenenlagers.

Mitte Mai verlor ein deutsches Flugzeug, das anscheinend einen Motorschaden hatte, ungefähr 50 - 70 Brandbomben, die in dem Südostzipfel der Gemeinde (Hohe Heide) niedergingen. Infolge der geringen Höhe explodierten die Bomben nur teilweise. Der Waldbrand (Heidefläche) wurde bald gelöscht. Biemenhorst hatte die ersten Gefallenen zu beklagen.

Am 23. Mai starb der Schütze Everhard Schildering, Biemenhorst Nr. 131, an seinem Flak - Geschütz bei Gent den Heldentod.

Am 4. Juni fiel der Artillerist Johannes Arping, Biemenhorst 17 a. Er starb bei einem Gefecht an der Somme.

Am 19. Juni starb im Lazarett zu Locon der Soldat Albert Jungbluth, Biemenhorst Nr. 162, an den Folgen eines Brustschusses.

Am 3. Juni wurde durch die NSV (National - Sozialistische - Volkswohlfahrt) ein Kindergarten im Gebäude des Waldschlößchens eingerichtet, der von 40 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren besucht wurde. Sicherlich bedingt durch den Krieg hörte der Kindergarten nach einem halben Jahr auf zu bestehen.

Am 14. Oktober morgens gegen vier Uhr fielen in der Nachbargemeinde Büngern, drei km von unserer Schule, sechs Sprengbomben. Sie fielen ins Ackerland und richteten keinen Schaden an. Am Montag, dem 21. Oktober, trafen Brandbomben das Haus des Bauern Boland in der Nachbargemeinde Mussum. Das Haus fiel den Flammen zum

Opfer. Menschenleben waren nicht zu beklagen.

Am Morgen des 11. November gegen 4,45 Uhr warf ein englischer Flieger eine Brandbombe auf das Gehöft des Landwirts Wilhelm Möllenbeck, Haus Nr. 30. Ungefähr 20 m vom Schuppen entfernt fiel die Bombe auf Ackerland und richtete keinen Schaden an. Am selben Tage wurde daraufhin in Biemenhorst eine Brandwache eingerichtet. Die Doppelwache - je eine für den Öwerhook und Ünderhook - wachte von 22 - 2 Uhr und von 2 - 6 Uhr umschichtig.

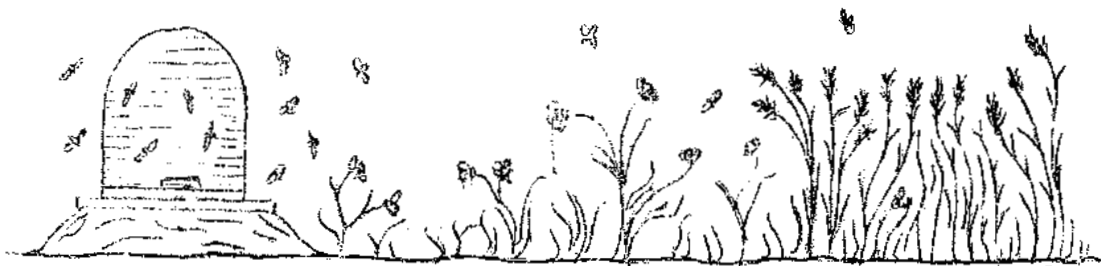
Schon seit Kriegsbeginn galten die beiden Schulflure als Luftschutzraum. Nur notdürftig waren Fenster und Haustür der Flure durch Bretter gegen Splitter geschützt. Im Oktober 1940 wurden alle Flurfenster der neuen Schule durch 1,20 m hohe und 20 cm tiefe Sandkästen gesichert. Das Fenster im alten Flur erhielt eine Sandsackpackung. Für die beiden Schultüren wurden auf dem Schulhof 3 m hohe, 3 m breite und 30 cm tiefe Sandkästen errichtet. Auch Lehrerzimmer und Heizraum wurden durch Sandkästen gesichert.

Am Morgen des 14. November fegte ein Orkan über Biemenhorst hinweg. Die Dächer der Schulgebäude waren größtenteils abgedeckt, und der Schulunterricht fiel aus. Die Scheune des Bauern H. Nienhaus wurde durch den Sturm eingedrückt und das Vieh durch herabfallende Steine verletzt. Großer Schaden entstand auch an den Obstbäumen und in den Kiefernforsten.

Am 18. November fand man in der Nähe des Hofes Bargmann die Überreste einer englischen Leuchtbombe. Fallschirm und Stricke wurden der Polizei übergeben. Der 4. Dezember brachte nebeliges Wetter. Dieses benutzte ein englischer Flieger, um in der Nachbargemeinde Bocholt mittags um 1 Uhr fünf Bomben abzuwerfen. Die Bomben fielen in einen Garten an der Eintrachtstraße. Eine Frau wurde dabei getötet, mehrere Frauen leicht verletzt und Häuser beschädigt.

Nach tagelangen Regenfällen setzte am 30. Dezember Hochwasser ein und überschwemmte weite Teile der Gemeinde.

Deutsche Truppen besetzen Holland, Belgien und Luxemburg und marschieren in Frankreich ein



Meine lieben Biemenhorster Krieger!

2. Dieser Heimatbrief gibt mir willkommene Gelegenheit zu Euch allen einmal zu sprechen. Wir wissen, dass Eure Gedanken oft und gern in der Heimat weilen. Ich kann Euch nur versichern, dass hier alles noch im alten Geleise ist, und Ihr Euch Biemenhorst noch genau so vorstellen könnt wie im tiefsten Frieden. Allerdings Feste, wie Hochzeiten und Schützenfeste werdet Ihr vergeblich suchen. So wie Ihr an Biemenhorst denkt, sind unsere Gedanken dauernd bei Euch. Wir Alten, wenn wir uns auch noch jung fühlen, begleiten Euch in Gedanken, das uns ja so leicht ist, da Ihr ja dieselben Strassen dahinzieht, die wir im Weltkrieg gezogen sind. Die Mehrzahl von Euch hat ja in der Schule vor mir gesessen. Wie leuchteten Eure Augen, wenn ich mal sagte: "Heute will ich Euch vom Krieg erzählen." Nun brauche ich Euch nichts mehr von Frankreich erzählen. Ihr habt aber selbst erfahren, dass ich Euch seinerzeit keine Märchen vorgetragen habe. Ihr habt Euch Eure Väter würdig gezeigt. Glaubt mir sicher, heute leuchten unsere Augen und unser Herz schlägt höher, wenn wir wieder die Namen Lille, Somme, Lorettohöhe, Marne, Argonnerwald, Höhe 304, Toter Mann u.s.w. hören. Wir kennen ja dort auch bald jeden Baum und Strauch, und sehen Euch unsere Wege wandeln. Nehmt für heute das Gelöbnis von Eurer Heimat entgegen, dass wir jeden Tag, jede Stunde an Euch denken und Euch nie vergessen.

Euer alter Lehrer Hillermann

Brief von Lehrer Hillermann aus dem Jahre 1940 an die in Frankreich kämpfenden Soldaten aus Biemenhorst. Lehrer Hillermann hat im I. Weltkrieg in Frankreich gekämpft und kehrte erst 1920 aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Und dann kehrt Ihr als Sieger in die Heimat zurück.- Nehmt schon jetzt, für alles was Ihr für uns getan habt, unseren heissgefühlten Dank entgegen. Wir Mussumer und Biemenhorster sind stolz auf Euch und Deutschlands Soldaten. Und wenn dann der Endsieg errungen ist und Ihr in die Heimat zurückkehrt, werden unsere Augen leuchten und es wird tiefes und grosses Glück in uns sein. Unser ganzes Sinnen und Trachten ist täglich bei Euch. In unwandelbarer Treue kämpft auch die Heimat. Der noch auf der Scholle tätige Bauer sorgt für das tägliche Brot; in den Werkräumen der Fabriken aber wird Tag und Nacht für die Front gearbeitet. Täglich auch ruft der Ruf des Führers neue Kameraden unter die Fahne, da immer weiter und grösser das eroberte Land wird, das Soldaten braucht.- Dieser Heimatbrief bringt Euch im weiteren Text einiges Geschehen in den Gemeinden Mussum und Biemenhorst. Auch gibt er Euch Kunde vom Heldentod dreier Kameraden, die für Führer Volk und Vaterland gefallen sind. Sie werden nie vergessen sein.

R. Fl.

Brief aus dem Jahre 1940 des Ortsgruppenleiters der NSDAP der Ortsgruppe Biemenhorst - Mussum an die an der Front kämpfenden Soldaten aus Biemenhorst und Mussum. Bei den gefallenen drei Soldaten handelte es sich um Wilhelm Bovenkerk aus Mussum, sowie Everhard Schildering und Johannes Arping aus Biemenhorst.

✠ Für Führer, Volk u. Vaterland Starben:

4. Am 10. Mai 1940 am Prinz-Albert Kanal bei Maastricht der Schütze Wilhelm Bovenkerk in Mussum;
am 13. Mai 1940 an seinem Packgeschütz bei Gent der Schütze Eberhard Schildering in Biemenhorst;
in der Flandernschlacht in Frankreich der Kanonier Johann Arping in Biemenhorst.

✧ Löwen und Starwen: ✧

5. Dem Albert Elsing, Biemenhorst	162	2. Kind (Sohn)
Johann Tenbroek,	" 21	6. " "
Franz Gries,	" 25	1. " "
Eberhard Schildering,	" 132	1. " "
Albert Jungebluth,	" 162	1. " (Tochter)
Bernhard Arping,	" 102	2. " "
Bernhard Abeln,	" 59	2. " (Sohn)
Karl Novakowski,	" 33	5. " (Tochter)
Franz Böing, Mussum	150	1. " "
Teod. Keiten-Schmitz, Mussum		2. " (Sohn)

Heiraten: keine

Sterbefälle:

Gerhard Gross-Hardt Mussum 19, 89 Jahre alt

Aus dem Brief an die Soldaten aus Biemenhorst und Mussum

1941

Am 9. Januar wurde Hauptlehrer Hillermann als Leutnant zum Heeresdienst einberufen und nach Brüssel abkommandiert. Die Schulleitung wurde Lehrer Frie übertragen, der nach seiner Einberufung 1939 infolge eines Leidens zwischenzeitlich aus dem Heeresdienst entlassen worden war.

Am 27. Januar rettete der Schüler Joh. Telaar ein 4-jähriges Mädchen vor dem Ertrinken. Das Kind hatte sich auf die Eisfläche eines Kolkes gewagt und war eingebrochen. Durch das Schreien des Kindes wurde Joh. Telaar aufmerksam. Mit Hilfe eines Brettes kroch er an die Unglücksstelle und rettete das Kind. Sein mutiges Verhalten wurde vom Lehrer gelobt, und er bekam ein Buch als Anerkennung.

Besonders freudig war der Einsatz der Kinder im Kriege bei der Altmaterialsammlung. Es fand jetzt

eine Punktwertung statt. Am ersten Großsammeltag am Mittwoch, dem 4. März, sammelten die Kinder: 190 kg Lumpen, 200 kg Eisen, 210 kg Knochen und 300 kg Papier.

Das war für eine Woche ein sehr gutes Ergebnis. Auch in den folgenden Wochen hielt der Sammeleifer unvermindert an.

Am Dienstag, dem 10. März, gestaltete Lehrer Frie mit seiner Klasse einen Gemeinschaftsnachmittag bei der Nationalsozialistischen Frauengemeinschaft. Die Kinder brachten eine Feierstunde zu Gehör: „Mütter im Krieg!“ Sie wurde von den Müttern dankbar aufgenommen. Am Samstag, dem 29. März, fand um 12 Uhr die feierliche Entlassung von 32 Kindern statt. Es war der bisher stärkste Jahrgang, der die Schule verließ (20 Mädchen und 12 Jungen). Die Entlassungsfeier stand unter dem Thema: „Mutterliebe und Solda-

tengeist, Deutsche Jugend die Wege weist!“ Die Feier war aus dem Unterricht der letzten Wochen herausgewachsen. Die Klasse war festlich geschmückt. Die geladenen Gäste und fast alle Lehrer der Entlassungskinder waren gekommen. Nach einer letzten Mahnung des Lehrers an die Kinder schloß die Feier mit einem Gruß an den Führer. Die Eltern und besonders die Kinder dankten Lehrer Frie für die schöne letzte Schulstunde und für die Mühen. Laut Ministerialerlaß dauert das Schuljahr bis zum Beginn der Sommerferien.

Der Einsatz der Schulkinder bei der Altstoffsammlung war weiterhin sehr groß. Bei der ersten Vierteljahresmeldung am 1. April konnte die Schule folgendes Ergebnis anzeigen: 560 kg Lumpen, 510 kg Eisen, 380 kg Knochen, 800 kg Papier und 30 kg Buntmetalle.

Der Einsatz der Kinder bei der Heilkräutersammlung im letzten Sommer wurde jetzt durch eine Übersendung des Betrages von 16,20 RM belohnt. Auch in diesem Jahr sollten die Kinder ihren Sammeleifer zeigen. Der Briefverkehr zwischen Front und Heimat war sehr rege. Besonders gingen viele Briefe der Kinder an ihren Hauptlehrer, Leutnant Hillermann. Einmal erzählte Leutnant Hillermann in einem Brief, wie deutsche Nachtjäger in seinem Abschnitt zwei Tommys (Engländer) abgeschossen hatten.

Es wurden auch 15 Jungen und Mädchen der Oberklasse im Luftschutz ausgebildet. Sie übernahmen mit den Lehrpersonen den Selbstschutz in der Schule. Eine Einteilung in Melder, Feuerwehrleute und Laienhelfer wurde getroffen.

Im Mai hatte die diesjährige Sammlung der Heilkräuter wieder eingesetzt. Die Kinder sammelten wie befohlen, eifrig Linden- und Efeublätter. Mit Wirkung vom 10. Juni begann der Unterricht um 7,30 Uhr. Nach Fliegeralarm begann der Unterricht um 9 Uhr. Am 13. Juni fand in der Gemeinde eine Luftschutzübung statt. Es wurde gezeigt, wie englische Brand- und Sprengbomben bekämpft werden. Die Oberklasse der Schule nahm daran geschlossen teil.

Am 22. Juni marschieren rd. 3 Millionen deutsche Soldaten in Rußland ein.

1942

Mit Beginn des neuen Schuljahres sollte gemäß einer Verfügung der Regierung an jeder Schule Flugmodellbauunterricht erteilt werden. Der Schreinermeister Büink aus Biemenhorst fertigte hierfür einen zusammenklappbaren Arbeitstisch an. Auch 15 - 20 Stühle wurden in Auftrag gegeben, konnten aber wegen Holzknappheit nicht geliefert werden.

Infolge unterbundener Einfuhr von Heilkräutern und Medikamenten kam der Heilkräutersammlung eine erhöhte Bedeutung zu. Gleich zu Beginn des Frühjahres fing daher für die Kinder die Zeit des Sammelns an. Bis zum Abschluß der Sammlung am 31. Oktober wurden rund 200 kg Trockenware gesammelt. Außerdem wurde die Altmaterialiensammlung fortgesetzt, die auch mit Eifer weitere Steigerung erfuhr.

Durch ein Attentat wird in Prag der Reichsprotector von Böhmen und Mähren schwer verletzt. Hitler läßt aus Rache alle Männer des Dorfes Lidice erschießen und die Frauen und Kinder in Konzentrationslager bringen.

1943

Anfang Februar kehrte Hauptlehrer Hillermann als Hauptmann nach Biemenhorst zurück, da er infolge seines Alters aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden war. Am 1. März übernahm er wieder die Leitung der Schule.

In der Nacht vom 26. zum 27. März war, wie so oft, um neun Uhr abends Luftalarm. Die ersten Bomber überflogen unsere Gemeinde in Richtung Kohlerevier. Gegen 21.30 Uhr jedoch verblieben dieselben in hiesiger Gegend und warfen in der ganzen Umgebung von Bocholt Spreng- und Brandbomben. In Biemenhorst fielen Brandbomben im westlichen, östlichen und südlichen Gemeindeteil. Im westlichen Teil war es in der Nähe der Höfe Thewes und Hüttemann und am Ziegeleiplatz Menting, wo sehr viele Brandbomben fielen. Im Süden der Gemeinde war es die Gegend am sogenannten „Weißen Heck“ bei Bläker in der Hei-

de, wo die Bomben fielen. Das naß - feuchte Wetter verhinderte hier wohl einen ausgedehnten Waldbrand. Mehr Schaden richteten die Bomben im Osten der Gemeinde an. Die Werkstatt des Schreinermeisters Büink wurde getroffen, jedoch sofortige Löschversuche waren von Erfolg. Ebenso löschten die Bauern Gries und Unland Brände in ihren Wirtschaftsgebäuden. Im Hause Nienhaus (Epping) Nr. 5 fiel eine Brandbombe durch das Dach in ein Bett, das verbrannte. Dann wurde der Brand gelöscht. Daß in der Gemeinde kein größerer Schaden entstand, ist wohl auf die Aufklärung und Ausbildung der Bewohner im Luftschutz zurückzuführen.

Am 22. Juni erlebte die Schule die erste Feindeinwirkung. Ein Verband feindlicher Flieger überflog Biemenhorst in Richtung Marl. Alarm war nicht gehört worden. Erst durch das Motorengeräusch wurde man aufmerksam. Da schlug auch schon die erste Bombe in den Straßengraben neben der Schule ein. Die Kinder konnten den Heimweg nicht mehr antreten und wurden in den splittersicheren Fluren der Schule untergebracht. Nach der Entwarnung sah man erst die Wirkung des Überfliegens. Deutsche Jäger hatten den feindlichen Verband angegriffen und mehrere Flugzeuge abgeschossen. An Fallschirmen schwebte die Besatzung zu Boden. Ein Flugzeug war an der östlichen Gemeindegrenze (bei Bläker) abgestürzt. Ein Flieger ging mit dem Fallschirm an der westlichen Gemeindegrenze bei Witzens nieder. Bei dem Einflug warfen die abgeschossenen Flugzeuge 11 Bomben ab, die alle in Bocholt einschlugen (Fabrik Herding, Lagerhof).

Bei Bauer Vastall wurden am 2. Juli im Sommerhafer vier Einschlagtrichter mit einem Durchmesser von ca. 1 m entdeckt. Wachtmeister Hellekamp vermutete hier Blindgänger. Die Blindgänger wurden am 5. Juli durch ein Sprengkommando entschärft.

Die Bevölkerung der Gemeinde nahm durch einen eigenartigen Umstand zu. Bei sehr vielen Familien wurden bombengeschädigte Volksgenossen untergebracht, die in den zerstörten Großstädten Obdach sowie Hab und Gut verloren hatten. Größtenteils handelte es sich aber um Verwandte.

Die genannten Luftschutzmaßnahmen erwiesen sich bei längerer Kriegsdauer und bei verstärktem Einsatz feindlicher Flieger als unzureichend. Deshalb wurde im Spätsommer 1943 auf dem Schulplatz ein gas- und splittersicherer Deckungsgraben (vom Volke Bunker genannt) angelegt. Die Betonmauern waren in - und außerhalb der Erde 30 cm dick. Die Decke hatte eine Stärke von 50 cm. Die Arbeiten führte der hiesige Unternehmer Menting mit vier französischen Kriegsgefangenen aus. Angefangen wurden die Arbeiten am 16. August und beendet am 4. Dezember.



Der 1943 erbaute Bunker an der Schule

Da viele Bewohner der Stadt Bocholt durch die dauernden Bombenangriffe ihre Wohnungen verloren hatten, wurden im Winter 1943/44 in unserer Gemeinde Behelfsheimen errichtet. Fünf solcher Notunterkünfte errichtete die Fa. Schwartz aus Bocholt an der heutigen Kampstraße (siehe 1962). Sieben weitere Behelfsheimen wurden an der Nordseite der heutigen Sonnenscheinstraße von der Stadt Bocholt und der Fa. Geiger & Borgers erbaut (Foto bei Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte, Sonnenscheinstraße). Im Stadtgebiet Bocholt wurden am Rosenberg direkt an der Gemeindegrenze zu Biemenhorst ca. 40 Behelfsheimen aufgestellt. Diese Behelfsheimen waren alle in einfachster Bauweise erstellt, die Außenwände waren ca. 10 cm stark und bestanden aus gemahlenen Trümmersteinen. Als Flachdach diente eine einfache Bretterlage mit einer Pappisolierung, und sanitäre Anlagen waren so gut wie gar nicht vorhanden. Diese Behelfsheimen standen teilweise bis Ende der fünfziger Jahre und waren im Laufe der Zeit

von den Bewohnern verblendet und ausgebaut worden.

Gut zu erkennen sind diese Behelfsheimen auf der Luftaufnahme vom Januar 1945.

Bei Stalingrad sterben 150000 deutsche Soldaten und 100000 müssen in russische Kriegsgefangenschaft.



Deutscher Soldatenfriedhof in Rußland während des II. Weltkrieges



Heute, den 24. 9. 43.

Me alter Eimer lebt die auch noch? Im letzten Brief (4. 9. / 22. 9. 43) habe ich geschrieben dass es dir noch recht geht. Dasselbe kann ich auch mit dir mit sagen. Ja, ja, Weibchen magst nicht. Wasst Jupp schreibt mit und schon einen Gross aus B'feld, und du bist als „G. H.“ mit lassen? Du brauchst nicht traurig sein denn mein Wunsch ist es auch nach Hause zu kommen. In B'feld wird schon der richtige Wind geweht haben. Gibt nicht die Luft auch mal einen Begriff vom „Soldaten spielen“ machen nicht mehr? Wie stehst du denn auf der Pausse? Was macht deine Frau? Obgleich es immer noch wie ein Elter? Nun mein Hart-Heim hat die Eltern nicht und das alle den anderen Angehörigen. Sei dir der gegnirt von J. Hillmann.

G. H. den 22. 9. 43.

Lieber Hart-Heim.

Heute mittag erhielt ich einen Hart-Heim Brief. Höchst herzlich Dank dafür. Ebenfalls wünsche ich dir frohe Weihnachten und ein glückseliger neues Jahr. Leider habe es den Krogast gefallen. meinen lieben Brief zu lesen zu nehmen. Wo ist der Krogast? fallen. Am Sonntag war mein Vater hier und brachte mir die braunige Nachricht. Du wirst mir ein Schreiben verstehen. Ich weiss sicher, dass du die Nachricht auch ein kleines Stückchen wenn du in der Christnacht bist. Das ist ein schöner Trost für mich. Ich bin nicht in der Verfassung noch mehr zu schreiben. Wie wird die verstehen können. Schon ich mit Marie schreibe Klemens. Du mit Feldpost an seine alte Adresse schreiben. Herzlichen Grüss.

Josef (Hillermann)

Beide Feldpostbriefe von Klemens und Josef-Albert Hillermann spiegeln Ahnungslosigkeit oder Galgenhumor einerseits bzw. Trauer und Schmerz wider. Ein knappes Jahr später war auch der überlebende Bruder des Klemens, Josef-Albert, gefallen.



Die Stadt Smolensk am Dnjepr in Russland mit einem deutschen Flakbeobachter im II. Weltkrieg. Hier starb am 16. November 1942 der Soldat Johann Benning aus unserer Gemeinde

Schon einige Jahre vor Kriegsbeginn unterhielt an der Straße Zum Waldschlößchen die Fa. Pieron aus Bocholt eine Maschinenbauschlosserei. Mit Kriegsbeginn wurde die Werkstatt zu einer kleinen Fabrik ausgebaut. Im Laufe des Krieges wurde diese immer weiter vergrößert und beschäftigte 1944 viele Arbeiter (größtenteils Gefangene), die für die Kriegsindustrie arbeiteten. Die hier arbeitenden Kriegsgefangenen waren zu einem Großteil in den stillgelegten Ziegeleien untergebracht. Im Herbst 1944 gingen die Fabrikanlagen an die "Deutsche Werke" in Berlin über.

Am 28. Februar trafen die ersten umquartierten Volksgenossen, die von der Partei aus Gelsenkirchen aus vorsorglichen Gründen evakuiert worden waren, in Biemenhorst ein. 45 Frauen und Kinder von 1 - 14 Jahren wurden von den Gemeindegemeinschaften freundlich aufgenommen.

Ein in englischer Kriegsgefangenschaft befindlicher Soldat aus unserer Gemeinde teilte seinen Eltern mit, sie mögen von seinem Sparbuch 20 Reichsmark abheben und an das Deutsche - Rote - Kreuz in Bocholt übergeben. Dieses geschah aus Dankbarkeit für die gute Betreuung durch das Rote Kreuz in der Kriegsgefangenschaft. Die Eltern erfüllten den Wunsch ihres Sohnes sofort.

Am 16. September wurden die zwei Klassenräume im alten Schulgebäude von Truppen belegt. Es handelte sich um 40 Mann einer Fallschirmjäger - Nachschub - Kompanie. Die Schulmöbel wurden in ein Klassenzimmer der neuen Schule gebracht.

Infolge der Nähe der Front (Nijmegen - Arnheim) hatte der Unter-

richt am 29. September nach den Herbstferien nicht mehr begonnen. Die Schule war bis auf weiteres geschlossen. Am 27. September fand morgens um 11 Uhr über Biemenhorst ein Luftkampf statt. Ein deutscher Jäger wurde abgeschossen. Das Flugzeug ging im Südteil der Gemeinde, südlich vom Hof Bernhard Joormann bei der Hütte des Sauerländischen Gebirgsvereins, nieder. Der Pilot rettete sich durch Absprung und landete in Büngern.

Am 3. Oktober wurden auch die letzten zwei Klassenräume und das Lehrerzimmer mit Soldaten belegt. Die Schulmöbel fanden Platz auf dem Boden der neuen Schule. Die Schulakten und Filmgeräte nahm Herr Hillermann mit in seine Dienstwohnung.

Am 23. Oktober hatte Biemenhorst größeren Bombenschaden. In den Abendstunden gegen 10 Uhr überflog ein feindlicher Bomberverband die hiesige Gemeinde. Im Osten der Gemeinde fielen eine Zielmarkierungsbombe, eine Sprengbombe (Luftmine) und unzählige Brandbomben. Die Zielmarkierungsbombe fiel etwa 100 m nordöst-



**Bauern,
haltet Eure Waffen blank!**

Rost frisst Eisen.

**Eisen aber ist wichtigster
Rohstoff für die Front. Da-
her alle Maschinen und
Geräte pfleglich behan-
deln, entrostet und mit
Schutzanstrich versehen.**



**Pflug und Schwert-
haltet sie scharf!**

**Landmaschinen und Geräte
jetzt zum nächsten Einsatz
vorbereiten. Nur rechtzeitige
Einsatzbereitschaft sichert
diesen Waffen der Erzeugungs-
und Ablieferungsschlacht
vollen Erfolg.**

lich des Gehöftes Kalverpaß - Bockting, die Sprengbombe etwa 300 m südlich des Gehöftes. Die Dächer der Gebäude Bockting und Bläker wurden abgedeckt, und alle Fensterscheiben gingen zu Bruch. Alle Gebäude bis zu 1,5 km Entfernung hatten noch mehr oder weniger Glasschaden. Die Brandbomben erfüllten ihren Zweck nicht, obschon sehr viele in die benachbarten Kiefernforsten fielen. Menschen- und Tierverluste waren nicht zu beklagen.

Da der feindliche Luftterror besonders durch Tiefflieger immer mehr zunahm, wurden Anfang November an den Chausseen in Biemenhorst von der Schuljugend zwischen den Bäumen im Abstand von 10 m Einmannlöcher zum Schutz für die Straßenbenutzer ausgehoben. Gleichzeitig entstanden auf den Feldern Zickzackgräben (siehe Luftaufnahmen von 1945).

Am 29. November überflog ein feindlicher Bombenverband, der von Münster heimkehrte, die Gemeinde. Gegen 12 Uhr fiel eine schwere Bombe auf das Feld des Bauern Vastall, im sogenannten Töppingesch. Durchmesser des Bombenrichters etwa 10 m, Tiefe etwa 5 m. Personen- und Sachschaden entstanden nicht.

Am 2. Dezember überflogen wieder - wie so oft - feindliche Tiefflieger, sogenannte Jagdbomber, die Gemeinde. Es war in der Zeit von 21 - 23 Uhr. Um 22.40 Uhr warf nun ein Flieger drei Bomben auf das Gehöft Arping Nr. 17 a. Die erste Bombe traf das Wohnhaus und zerstörte den mittleren Teil des Wohnhauses vollständig. Wie durch ein Wunder kamen alle Bewohner, die im vorderen Teil schliefen, mit dem Schrecken davon. Auch unter dem Vieh entstand nur geringer Schaden. Nur eine Kuh mußte notgeschlachtet werden. Der Materialschaden an Möbeln und Hausgeräten war dagegen beträchtlich. Die zweite und dritte Bombe verfehlten ihr Ziel, denn sie fielen südlich des Gehöftes in eine Wiese.

In der Wolfsschanze in Ostpreußen wird auf Hitler ein Attentat verübt. Aus Rache hierüber läßt er ca. 2500 Deutsche hinrichten. An allen Fronten zeichnet sich die Niederlage Deutschlands ab.

1945

Am 22. Januar morgens gegen 10 Uhr überflogen mehrere Tiefflieger - wie fast täglich - die Gemeinde. Plötzlich setzten sie zum Tiefangriff an und warfen auf das Gelände der Ziegelei Vagedes etwa sechs bis acht Bomben (Raketenbomben). Die Wohnung Middelkamp, Hausnummer 52, wurde leicht beschädigt. Personenschaden trat nicht ein, obschon die eigentliche Ziegelei (Ringofen) von vielen holländischen Schanzarbeitern belegt war. Auch auf die Ziegelei Vallee fielen einige Bomben. Hier wurden der Schornstein und der Ringofen stark beschädigt. Zwei Letten, die in deutschen Diensten standen, wurden verwundet (aus der Schulchronik).

Der Polizeibericht des Amtes Liedern - Werth meldete für den 22. Januar folgendes:

11,30 Uhr Luftkampf über Biemenhorst Ziegelei Vallee. Bordwaffenbeschuß und Bomben 14. Bei Johann Middelkamp, Biemenhorst 52, 2 Sprengbomben zwischen Haus und Schuppen. Mauer-schaden, Dach und Glasschäden mittelschwer. Frau Middelkamp am Kopf verwundet, durch Wehrmachtssanitäter Erste Hilfe, wird am Nachmittag des 22.1. dem Truppenarzt vorgestellt.

Kamin obere Hälfte bei Vallee abgestürzt. Bombenabwurf infolge Jägerverfolgung. Buß (Bürgermeister) hat Meiermann angerufen. Das Amt hat Gauwirtschaftskammer benachrichtigt zur Bestellung von Mauern und Dachdeckern.

Nachtrag: 8 Sprengbomben, davon 5 Blindgänger im Ziegeleigelände von Vallee. Die Blindgänger liegen im Ziegelofen, 3 beim Ofen, 2 im Nachbar-gelände. 14 Bomben, davon 3 Blindgänger. 4 Sprengbomben bei Vagedes detoniert. Dach - und Glasschäden. 2 Soldaten schwer verwundet (Lazarett). Frau Middelkamp und Tochter leicht verwundet. (Die Wehrmacht hat Ruf 3210, Hptm. Nels, Biemenhorst).

Bericht nach Vordruck an Landrat und Sprengkommando am 22.1.45. Die Mehrzahl der Bomben ist auf den Ziegelofen geworfen, wodurch großer Dachscha-den verursacht und ein Stück vom Kamin abgesprengt wurde. Middelkamp schwer beschädigt, 4 Häuser leicht beschädigt. 1 Industrierwerk beschä-

dig, 8 Flurschäden. 3 Blindgänger liegen im Ziegehofen. Mündlich an Landrat berichtet am 22.1.45, 20,30 Uhr. Am 23.1. bei Vallee 28 Bombentrichter, bei Vagedes 2 Bombentrichter und bei Middelkamp 2 Bombentrichter und insgesamt 5 Blindgänger. Insgesamt wurden an diesem Tage 37 Bombentrichter gezählt. Verursacht wurden sie hauptsächlich durch Spreng- und Raketenbomben. In der Schule fand ab dem 22. Januar wieder ein behelfsmäßiger Unterricht statt. Die beiden Klassenräume in der neuen Schule waren von der Wehrmacht freigegeben worden. Von den sechs Klassen erhielt jede Klasse täglich zwei Stunden Unterricht.

Der Bauernhof Arping an der Dingdener Straße wurde am 8. März morgens gegen 8,45 Uhr durch eine Minenbombe erheblich zerstört. Das Vorderhaus erlitt Totalschaden, die Wirtschaftsgebäude wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. An diesem Tag erhielten in unserer Gemeinde weitere 15 Häuser durch Bomben Glas- und Dachschäden.

In der Kriegschronik der Stadt Bocholt lesen wir, daß am 27. Februar am Bahnhof Bocholt Flak (Fliegerabwehr - Kanone) ausgeladen wurde. Und am 28. Februar heißt es: In der Umgebung von Bocholt wurden allerhand Geschütze aufgestellt. Anhand von Luftbildern läßt sich feststellen, daß auch in Biemenhorst eine Flakstellung gestanden hat. Diese Flakstellung ist an der Nordseite der heutigen Straße Auf dem Takenkamp zwischen dem 3. März und 15. März dort aufgebaut worden.

Der Polizeibericht meldete für den 15. März 18 Uhr folgendes:

Flakabschuß eines amerikanischen viermotorigen Bombers. Maschine in der Luft zerplatzt, die vier Piloten sind mit dem Fallschirm ausgestiegen und nach Büngern abgefliegen. Vier weitere Piloten beim Flugzeug tot. Oberleutnant Lehr von der 4. Battr. 157 hat die Bewachung der Flugzeugre-

ste übernommen. Ortskommandantur und Landratsamt sind durch den Amtsbürgermeister am 15. März 23,30 Uhr angerufen worden. Ortskommandant veranlaßt die Beerdigung der Leichen.

Weiter meldete der Polizeibericht für den 20. März:

Der Hof Tepasse - Imping wurde schwer beschädigt, die Höfe Buß und Volmering erlitten mittlere Schäden. Insgesamt wurden an diesem Tage 15 Gebäude beschädigt.

Am 21. März kam der ab 1924 amtierende Bürgermeister Wilhelm Buß bei einem Fliegerangriff auf Bocholt durch einen Granatsplitter auf seinem Hof an der Büngerner Straße ums Leben.

Sein Nachfolger wurde automatisch der 1. Beigeordnete Herr Heinrich Vennekamp. Er leitete die Gemeinde beim Einrücken der Engländer am 28.3.1945. Von der Militärregierung der Engländer wurde er später in seinem Amt bestätigt.

Die 1938 eingerichteten 2 Poststellen wurden in den letzten Kriegstagen auch zur Rentenauszahlung für die Bewohner aus Bocholt genutzt, da die Hauptpost in Bocholt wegen der Nähe des Bahnhofes und der damit verbundenen ständigen Fliegergefahr kaum noch zu erreichen war. Beide Poststellen wurden nach Kriegsende aufgelöst.

In den Nachmittagsstunden des 22. März wurde die Stadt Bocholt durch einen furchtbaren Bombenangriff, der viele hundert Tote forderte, zerstört. Insgesamt wurden, so hat man später ermittelt, im II. Weltkrieg 84 % der Häuser und Gebäude in Bocholt

zerstört. Viele Einwohner aus Bocholt flüchteten nach Biemenhorst. Nun waren alle Gebäude, Ställe und Bunker mit Soldaten und Zivilisten vollgepfropft.

Am 8. Mai ist der II. Weltkrieg in Europa zu Ende. Insgesamt sind in diesem furchtbaren Krieg über 50 Millionen Menschen gestorben.



Marktplatz in Bocholt am 22. März 1945, Zeichnung von Ernst Keller



Die zerstörte St. Georgskirche....



...und das zerstörte historische Rathaus in Bocholt kurz nach dem Ende des II. Weltkrieges



Schnee und grimmige Kälte herrschten im Winter 1944-45. Luftaufnahme vom verschneiten Biemenhorst im Januar 1945



Luftaufnahme vom 21. März 1945: Im Kreis erkennt man die Flakstellung nördlich der heutigen Straße Auf dem Takenkamp. Weiter oben am linken Bildrand erkennt man die durch einen schweren Bombenangriff am 21. März brennenden Betriebe Flender, Beckmann und Klein-Wiele in Bocholt.

Biemenhorst in der Kampflinie

Seit dem 15. März 1945 war an einen Unterrichtsbetrieb in der Schule nicht mehr zu denken. Tiefflieger bei Tag und Nacht. Auch Artilleriebeschuß von der linken Rheinseite setzte ein. Da man mit dem Übergang der Engländer über den Rhein rechnete, waren alle Schulen und Häuser mit Truppen belegt.

In der Nacht vom 21. zum 22. März überquerten die Engländer den Rhein. Das hatte in Biemenhorst den Aufruf des Volkssturms zur Folge. Alle Männer von 17 - 65 Jahren sollten sich stellen. Bei dem tollen Durcheinander und dem Fehlen von Waffen schickte der Führer des Volkssturms, Hauptlehrer Hillermann, von 150 Mann alle, bis auf 17 Mann nach Hause. Mit den 17 Mann mußte sich der Hauptlehrer zuerst in Mussum bei dem Ortsgruppenleiter stellen. Später erhielten dieselben ihren Platz in der Häusergruppe an der Rheinstraße in Bocholt, wo sie am 29. März morgens um 2.00 Uhr in Gefangenschaft gerieten.

Von Anfang an hatte diese Gruppe die Nutzlosigkeit eines Widerstandes eingesehen und deshalb von jedem Kampf abgesehen.

Nachdem der Feind zwischen Wesel und Bislich den Rhein überschritten hatte, stieß er zunächst auf Brünen - Reken vor, um dann mit einer Linksschwenkung Borken und Bocholt zu erreichen. So kamen die feindlichen Panzerspitzen für Biemenhorst aus der Richtung Krommert - Brünen. Am Dienstag, dem 27. März, waren sie schon in der Hohen Heide, um am Mittwoch, 28. März, morgens gegen 4 Uhr schon die Gehöfte Bläker (Hohe Heide) und Benning zu besetzen.

Im Laufe des Tages schoben die Engländer ihre Linie zunächst bis zum Steinesch vor, gegen Abend versuchten noch deutsche Soldaten von der Birkenallee (Westerfeld - Schule - Löken) einen Gegenangriff, doch vergebens. Gegen 20 Uhr drang der erste Engländer in die Hauptlehrerwohnung ein, wo 35 Personen Zuflucht im Keller gesucht hatten.

Bei diesen Kampfhandlungen gingen folgende Gehöfte in Flammen auf: Bockting (Kalverpaß) Nr. 7, Volmering Nr. 6, Tepasse (Imping) Nr. 10,



*Wohnhaus Tekampe am Biemenhorster Weg
Im Hauseingang starb am 28. 3. 1945 der 16-jährige Franz Tekampe durch einen Granatsplitter. Aufnahme von 1937*

Joormann (Nienhaus) Nr. 13, Möllenbeck (Kampmann) Nr. 30, Schepers - Grümping (Bargmann) Nr. 15, Nienhaus Hermann Nr. 58, Breuer Anton Nr. 88, Nienhaus Elisabeth Nr. 74, Vennekamp Hermann Nr. 130, Betting Bernhard Nr. 133.

Auch die Schulgebäude, die ja in der Hauptkampflinie lagen, mußten ihren Kriegstribut bezahlen. Hier gab es schwere Schäden durch Artilleriebeschuß. In der alten Schule wurden ein Klassenzimmer und der Flur durch Artillerietreffer arg verwüstet, und das ganze Dach wurde abgedeckt. Die neue Schule verlor ein Fenster nebst Rahmen und Fensterbank. Am Dach entstanden ebenfalls große Schäden. Die Hauptlehrerwohnung und die Wohnung der Lehrerin waren wohl am meisten beschädigt. Sieben Volltreffer zerstörten Dach, Giebel, Haustüren, Decken und mehrere Fenster. Das zur Lehrerwohnung gehörende Stallgebäude erhielt durch 3 Volltreffer ebenfalls großen Schaden.

Auf dem Hof Bockting - Kalverpaß an der heutigen Straße Zum Forst waren in den letzten Kriegstagen viele Familien aus der Stadt Bocholt infolge von Bombenschäden einquartiert. So wohnten dort: die Familie Pastoors mit 5 Personen, die Familie Schroer mit 5 Personen, die Familie des Lehrers Lange mit 3 Personen, die Familie Flemmer mit 4 Personen, und die Familie Bockting zählte selber acht Personen.

Lehrer Lange von der Fildekenschule in Bocholt erlebte das Vorrücken der Engländer wie folgt:

Morgens (Mittwoch, den 28. März) gegen 6 Uhr rückte eine deutsche Abteilung (Leutnant mit 20 Mann) auf unser Gehöft ein. Unmittelbar am Haus wurden 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Der Leutnant äußerte sich zum damaligen 17-jährigen und heutigen Hofbesitzer Anton Bockting wie folgt: „Sie werden heute das alles verlieren, was wir schon verloren haben“.

Die englischen Panzer standen kaum hundert Meter entfernt am Waldrand, einer sogar vor dem Waldrand in freier Sicht. Das englische Geschützfeuer begann gegen 7 Uhr und dauerte ununterbrochen den ganzen Tag bis abends gegen 9 Uhr. Schon im Laufe des Vormittags ging das Gehöft in Flammen auf. Das Vieh verbrannte bei lebendigem Leibe, nur drei Schafe wurden gerettet. Die Bewohner des Hauses (21 Personen) saßen bis auf die Familie Flemmer in einem schmalen Kartoffelsilo eng beieinander. An der Nordseite des Hauses hatte sich die Familie Flemmer einen eigenen Bunker gebaut. Die Not war übergroß. Das laute Beten übertönte noch das Knistern der Flammen, das Schreien der Tiere und das Einstürzen des Hauses. Die drei deutschen Maschinengewehre schossen gelegentlich und zogen dadurch das feindliche Feuer immer wieder auf sich und damit auf das Gehöft.

Abends gegen 9 Uhr schwieg das Geschützfeuer. Im Halbdunkel konnte man keinen deutschen Soldaten mehr entdecken. Sie waren geflohen oder hatten sich versteckt. Ihre Waffen und Ausrüstung lagen umher. Am Abend standen die englische Soldaten schon auf dem Hof. Die Angaben von Lehrer Lange wurden von seinem Sohn Walter, der die Kämpfe auf dem Hof Bockting miterlebt hatte, bestätigt. Walter Lange lebt heute als Pater in Zwickau. Auch Frau Tepasse geb. Bockting bestätigte und ergänzte die Angaben von Lehrer Lange.

In der Stille des nächsten Morgens (Gründonnerstag, 29. März) war von Kampf nichts mehr zu spüren. Man sah, wie deutsche Soldaten von Engländern gesammelt und gefangen abgeführt wurden. 14 Bauernhöfe gingen in diesen Kampfpa-

gen in Biemenhorst und im angrenzenden Büngern in Flammen auf, wobei schwere englische Geschütze eingesetzt worden waren.

Am Morgen des 29. März (Gründonnerstag) war die ganze Gemeinde und Bocholt bis zur Aa in Händen der Feinde. Die im Kampf gefallenen Engländer wurden auf der Wiese des Herrn Hebing (bei der Schule) beerdigt. Es handelte sich hierbei um 13 Gräber. 1946 wurden die gefallenen Engländer wieder ausgegraben und fortgeholt. Einzelgräber von Engländern waren außerdem in der ganzen Gemeinde verstreut.

Die deutschen Gefallenen wurden in den folgenden Tagen zum Friedhof nach Bocholt gebracht. Doch auch die Biemenhorster Bevölkerung hatte ihren Tribut zu zahlen. In der Gemeinde fielen acht Zivilisten den Kriegshandlungen zum Opfer (siehe Ehrenbuch).



Der Hof Bockting - Kalverpaß vom Waldrand aus gesehen



Auch 53 Jahre nach Kriegsende wird noch nach Relikten des II. Weltkrieges geforscht. Kampfmittelräumdienst mit Ortungsgerät aus Münster am 9. Oktober 1998 im Bereich der geplanten B 67 an der Gemarkungsgrenze zu Bocholt

Nie wieder Krieg !

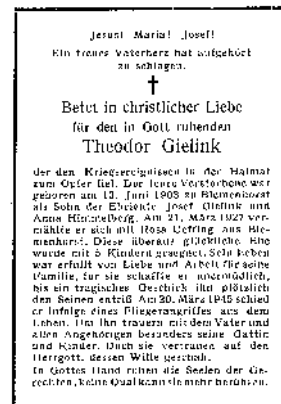
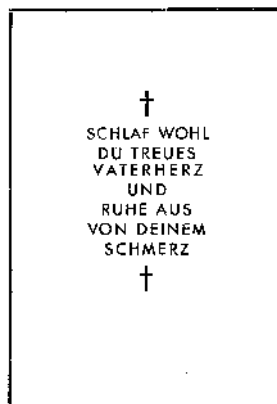
Adelgundis Bielefeld, geb. Gielink

Es war Montagabend, der 19. März 1945, als unser Vater zu uns Kindern sagte: „Gott sei dank, das haben wir mal wieder geschafft, denn der Bunker in den Berghang (an der Lehmgrube) ist fertig geworden, wenn es mal wieder gefährlich wird und die Sirene heult, können wir Zuflucht darin suchen“. Denn unser Vater war sehr um seine hochschwängere Frau, seine Kinder, seine Schwestern und seinen alten Vater besorgt. Noch am gleichen Abend erhielt unser Vater einen Brief, der von Bürgermeister Buß unterschrieben war, daß er laut Befehl am nächsten Morgen (20. März) mit Pferd und Wagen zum städtischen Lagerhof müßte, um dort Kohlen zu holen, was Vater dann auch ausführte. Zuerst holte er Möbel für die Familie Geuting ab, bis dahin war über Bocholt noch alles ruhig.



Hochzeit von Theodor und Rosa Gielink am 21. März 1927
Gleichzeitig wurde die Silberhochzeit seiner Eltern Josef und Anna Gielink gefeiert.

Als er aber ein zweites Mal nach Bocholt fuhr, kamen die schrecklichen Flieger und bombardierten einen großen Teil der Stadt Bocholt. Es war grauenvoll, was dann alles passierte. Unser Vater wurde bei einem dieser Angriffe auf dem städtischen Lagerhof an der Industriestraße tödlich getroffen. Es ist einfach nicht zu beschreiben, was alles geschehen war. Nach langem Bangen und Suchen wurde unser Vater in einem Einmannloch von unserem Nachbarn Essing, der ihn gesucht hatte, tot aufgefunden. Als wir dann schließlich die Nachricht vom Tod unseres Vater erfuhren, brach für unsere Mutter und für uns alle eine Welt zusammen. Wir haben alle nur noch geweint und getrauert, daß man uns das Liebste, unseren Vater, einfach genommen hatte. Es ging bei uns zu Hause einfach alles "drunter und drüber", aber das Leben mußte ja schließlich weitergehen. Für unseren toten Vater war noch nicht einmal ein Sarg zu bekommen, er wurde später in ein Leinentuch eingewickelt und beerdigt. Unsere Mutter konnte an seiner Beerdigung nicht teilnehmen. Als Todestag unseres Vaters ist im Ehrenbuch auf dem Friedhof in Bocholt fälschlicherweise der 22. März angegeben.



Am Morgen des 22. März (Donnerstag) wurden wir Kinder früh geweckt, weil unsere Mutter mit einem Rotkreuzwagen zur Entbindung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, da sie ja ihr fünftes Kind erwartete. Opa und wir brachen wieder in Tränen und Verzweiflung aus. Unser Vater lag in der Leichenhalle, und jetzt mußte unsere Mutter auch noch fort, was wird wohl mit ihr passieren?

Aber die Soldaten des Rotkreuzwagens trösteten uns. Wir bringen sie in Sicherheit, da wird ihr geholfen, und es wird ihr so schnell nichts geschehen. An jenem Tag schien die Sonne und gegen 14,00 Uhr gab es wieder Fliegeralarm, wir rannten nach draußen und sahen die ersten Flugzeuge kreisen. Wir sagten: „Gott sei dank, sie fliegen vorbei“. Aber die Hoffnung blieb nicht lange, dann drehten sie ab und kamen wieder nach Bocholt zurück. Man kann es nicht beschreiben was dann geschah. Die meisten Bomben, die abgeworfen wurden, waren Brand - oder Phosphorbomben. Es war wie ein großes Meer aus Feuer. Bei uns brach Panik aus, denn was passierte wohl mit unserer Mutter, die im Krankenhaus lag. Verwandte kamen und fragten, ob wir etwas von Mutter gehört hätten.

Zum Glück hatten wir einen Onkel zu Hause, der verwundet war. Der hat uns mitgeholfen, denn wir hatten ja noch Vieh, das versorgt werden mußte. Als meine Schwester Johanna gerade beim Melken war, kam eine Rotkreuzschwester und brachte uns die glückliche Nachricht, daß Mutter während des Bombenangriffs ein Mädchen zur Welt gebracht hatte. Soweit hätten beide alles gut überstanden, und sie befänden sich jetzt im Stalag (Stadtwaldlager) und hätten nichts zu essen und das Baby keine Kleidung. Wir waren von der Nachricht überrascht, daß wenigstens unsere Mutter noch lebte, wo sie in ihrer schwersten Stunde des Krieges alles allein unter diesen Umständen mitmachen mußte.

Frau Agnes Brandt, die als Hebamme am 22. März in Bocholt Dienst hatte, beschreibt die Geburt des fünften Kindes von Frau Gielink in der Zeitschrift Unser Bocholt, Heft 4 von 1989 wie folgt: Dann war da noch eine Frau aus Biemenhorst, der Mann lag in der Leichenhalle, zwei oder drei Tage vorher war er durch die Bomben umgekommen. Sie erwartete das fünfte Kind. Da sag ich: „Irgendwo ist eine Stimme, es liegt irgendwo eine, die kriegt ein Kind“. Wir haben gesucht und fanden sie auf einer Bahre sich selbst überlassen. Die Frau hab ich also auch noch entbunden. Von den leeren Betten habe ich die Betttücher genommen und das Kind darin eingeschlagen und einem Soldaten gegeben, der das Kind hinausbrachte.

Dann hab ich erst mal die Nachgeburt bei der Frau abgewartet. Wenn so ein Feuer ist, sprühen ja überall Funken. Im Keller vom Krankenhaus gab es ein großes Bassin, 5 x 5 Meter mit Wasser gefüllt. Wir haben die Tücher alle hineingesteckt und uns dann umgebunden, damit wir nicht verbrannten, und die Frau in eine Decke gehüllt.

Als die Nachgeburt da war, haben wir von irgendwo einen Sankawagen (Krankenwagen) bekommen und die Frau hineingelegt. Es wurden noch vier oder fünf Leute dazugelegt. Der Sankawagen fuhr bis zur Südmauer, Ecke Osterstraße. Wir haben den Wagen dort in eine Einfahrt geschoben, weil das Haus von Lobner brannte. Dort war früher "Damenputz Steenkamp". Der Sankawagen brannte dann plötzlich auch, so daß wir die Leute ausladen und zur Evangelischen Kirche schleppen mußten. Von dort fuhr ein neuer Sankawagen zum Stalag und weiter zum Kloster Burlo. Soweit Frau Agnes Brandt.

Da Mutter im Stalag lag, mußte sie nach Hause geholt werden. Aber wie denn ? Unser Pferd war ja auch tot und der Wagen total beschädigt. Da ist meine älteste Schwester Johanna mit Berni Weyers, die Rotkreuzschwester war, zu verschiedenen Bauern gegangen und haben um Pferd und Wagen gefragt, um unsere Mutter zu holen. Aber alle hatten furchtbare Angst. Unsere letzte Hoffnung war Bauer Möllenbeck. Dort haben wir ein Pferd bekommen. Von der Fa. Vagedes haben wir einen Transportwagen bekommen. Dort war auch ein französischer Arbeiter mit Namen Marco, der unseren Vater gekannt hatte. Dieser erklärte sich bereit, unsere Mutter nach Hause zu holen. Matratzen und Decken wurden auf den Wagen gepackt und eine große Plane darüber gespannt. Dann machten die drei, Marco, Berni und meine Schwester Johanna sich auf den Weg. Im Stalag angekommen, bot sich ihnen ein schreckliches Bild, denn viele Verwundete lagen auf dem Fußboden und schrien um Hilfe.

Meine Schwester war überglücklich, als sie endlich meine Mutter und das kleine Baby sah. Zuerst legten sie Mutter und das Baby vorsichtig auf den Wagen und packten dann beide in die mitgebrachten Decken ein. Schließlich nahmen sie auch noch

den Nachbarn Herrn Nowakoski, dem man ein Bein amputiert hatte, mit. Nach langer Fahrt mit vielen Hindernissen kamen sie in den Morgenstunden zu Hause an. Opa und wir Kinder waren überglücklich, daß Mutter mit dem Baby wieder zu Hause waren. Im Wohnzimmer wurde ein Bett aufgestellt. Nun mußte noch eine Hebamme her, die Mutter und das Baby endlich waschen und versorgen konnte. Da der Krieg noch nicht zu Ende war, mußte Mutter noch einmal wieder das Haus verlassen und in einen Keller des Waldschlößchens verlegt werden. Wir Kinder durften in den letzten Stunden des Krieges an der Seite unserer Mutter bleiben.

Aber als Mutter später nach Hause durfte, war es für sie nicht einfach. Sie hat sehr viel geweint, weil der Krieg ihr das Liebste, ihren Mann, genommen hatte. Diesen schweren Schicksalsschlag konnte sie kaum verkraften, denn zu Hause waren ja noch die Kinder und der alte Schwiegervater. Auch der Bauernhof mußte ja weiter versorgt und bewirtschaftet werden.



Josef Gielink, der nach dem Tode seines Sohnes die Landwirtschaft besorgte.

Aber durch ihr großes Gottvertrauen und den Trost durch die Kinder hat Mutter alles geschafft. Denn wir Kinder haben unsere Mutter immer unterstützt und ihr geholfen. Wir waren immer für sie da und sind ihr gegenüber immer sehr dankbar gewesen. Unsere Mutter starb am Heiligabend des Jahres 1977.

Nie wieder Krieg! Die schrecklichen Tage des Monates März 1945 werden wir nie vergessen.

28. März 1945: Biemenhorst in der Kampflinie

„Wie wir diesen Tag erlebten“

Elisabeth Fehler geb. Blits

Ab März des Jahres 1945 überflogen feindliche Tiefflieger Bocholt, Biemenhorst und die umliegenden Ortschaften bei Tag und Nacht. Auch Artilleriebeschuß von der linken Rheinseite setzte ein. Da man mit dem Übergang der Engländer über den Rhein rechnete, waren alle Schulen, die bereits seit dem 15. März 1945 geschlossen waren, mit Truppen belegt. Hunderte junger Soldaten zogen, aus Richtung Bünjern und Krechting kommend, zu beiden Seiten der Birkenallee in Richtung Front. Umgekehrt befuhren täglich Pferdekarren mit Verwundeten die Birkenallee, und scharenweise strömten Kuhherden aus den umkämpften Rheinwiesen oder von den verlassenen Bauernhöfen an unserem Haus auf der Birkenallee vorbei. Dieses alles bedeutete, daß die Front sehr nahe war.

Am 22. März 1945 wurde Bocholt bombardiert. Die Stadt wurde in ein einziges Flammenmeer verwandelt und durch feindliche Flieger vollkommen zerstört. Viele Einwohner der Stadt flüchteten in die umliegenden Ortschaften. So auch nach Biemenhorst. Das hatte zur Folge, daß Gebäude, Ställe und Bunker mit Zivilisten und Soldaten belegt waren. Hinzu kam, daß sich alle Männer zwischen 17-65 Jahren dem Aufruf des Volkssturmes stellen mußten. Nachdem der Feind zwischen Wesel und Bislich den Rhein überschritten hatte, stieß er zunächst auf Brünen bis Reken vor, um dann mit einer Linksschwenkung Bocholt und Borken zu erreichen. So kamen die feindlichen Panzerspitzen für Biemenhorst aus Richtung Crommert Brünen. Am Dienstag, dem 27. März 1945, waren sie schon in der Hohen Heide, um am Mittwoch, dem 28. März 1945, morgens bereits gegen vier Uhr die Gehöfte Bläker und Benning (Hohe Heide) zu besetzen. Im Laufe des Tages schoben die Engländer ihre Linien bis zum Steinesch vor, wo

sie jedoch auf starken Widerstand stießen. Meine Eltern, meine acht Geschwister und eine Freundin von mir, die bei uns untergekommen war, (wir waren insgesamt 12 Personen) schliefen bereits seit 14 Tagen auf dem Fußboden unseres kleinen niedrigen Kellerraumes, der mit Matratzen ausgelegt war.

Am 28. März 1945 wurden wir morgens gegen sechs Uhr von deutschen Soldaten geweckt. Es hieß, wir müßten so schnell wie möglich unser Haus verlassen, da es inmitten der anrollenden Kampflinie lag. Mein Vater jedoch bestand darauf zu bleiben. Wo sollten wir auch hin? Die deutschen Soldaten hatten in der Nähe unseres Hauses zum Steinesch hoch ihre Geschütze aufgebaut und sich dort verschanzt, um den entgegenkommenden englischen Panzerspitzen Widerstand zu leisten.

Gegen sieben Uhr morgens begann das Gefecht. Die deutsche sowie die englische Artillerie feuerten unentwegt. Den englischen Panzerspitzen wurde zunächst Einhalt geboten, was zur Folge hatte, daß das Gefecht immer stärker wurde. Ständig hörten wir um uns herum den Einschlag der Granaten, und unser Haus erzitterte in den Grundmauern. Etwa gegen neun Uhr kam ein deutscher Soldat mit drei Letten in deutscher Uniform zu uns in den Keller. Er hatte die drei Soldaten zu bewachen. Nun waren wir zu 16 Personen in dem kleinen Kellerraum. Draußen bebte die Erde von den Einschlägen der Artillerie. Wir haben noch nie im Leben so viel und so laut und inbrünstig gebetet wie an diesem einen Tag. Selbst der deutsche Soldat bat uns ständig: „Beten Sie weiter“. Etwa gegen 11 Uhr stürzte plötzlich ein noch ganz junger deutscher Soldat, der einen Rosenkranz um seinen Hals trug, in unseren Keller. Er war als Melder eingesetzt, und da feindliche Tiefflieger die Stellung überflogen, suchte er Schutz bei uns im Keller. Mein Vater bat ihn zu bleiben, doch er verneinte, da das für ihn Fahnenflucht bedeuten würde. Außerdem befanden sich ja vier deutsche Soldaten in unserem Keller.

Gegen Abend versuchten noch deutsche Einheiten, von der Birkenallee (Westerfeld - Schule



Englische Panzer beim Einmarsch in Biemenhorst, aufgenommen vom Bauernhof Groß-Weege mit Blick auf die Büngerner Straße

- Löken) einen Gegenangriff zu starten. Doch vergebens. Ein Volltreffer schlug in die Rückwand unseres Hauses ein. Ein anderer ging neben unserem Kellerfenster nieder. Es wurde stockdunkel von dem in den Keller fliegenden Dreck, die Erde bebte, und die kleinen Fensterscheiben waren zersplittert. Dazwischen hörten wir das Heranrollen der feindlichen Panzer. Kurz darauf, mein Vater war in Begriff, die Kellertreppe mit einer weißen Fahne hoch zu gehen, prallte von oben ein Gewehrschuß seitlich in unsere Kellerwand. Im gleichen Augenblick, es war etwa gegen 20 Uhr, stand vor uns auf der unteren Treppenstufe ein dunkelhäutiger, englischer Soldat. Sein Stahlhelm war mit Grün bedeckt. Wir haben alle laut geweint. Die deutschen Soldaten, die sich in unserem Keller befanden, mußten sofort den Raum verlassen und gerieten in englische Kriegsgefangenschaft. Für uns kam aber auch noch ein angstvoller Augenblick. Wir mußten uns der Reihe nach aufstellen. Mutter trug meinen jüngsten Bruder, der erst ein Jahr alt war, auf dem Arm. Ein englischer Offizier schritt vor uns auf und ab. Es ging jedoch alles gut. Man erlaubte uns so gar, kurz nach oben ins Haus zu gehen. und wir sahen, daß das Gehöft Tepasse-Imping (heute wird es von der Familie Peter Fuchs bewohnt) lichterloh brannte.

Wir sahen im Schein der lodernden Flammen die englischen Soldaten mit ihren Gewehren vorwärtstürmen. Es wurde unterdessen noch immer scharf geschossen. In den folgenden Tagen war unser Haus von Engländern belegt.

Bei den Kampfhandlungen am 28. März 1945 gingen in Biemenhorst 11 Gehöfte in Flammen auf. Auf dem Bauernhof Groß-Weege (Wege-mann) fand ein ukrainischer Fremdarbeiter beim Löschen des in Brand geratenen Daches während des Gefechtes den Tod. Am Morgen des 29. März 1945 war die ganze Gemeinde Biemenhorst und Bocholt bis zur Aa in den Händen der Feinde. Fast sämtliche Häuser an der Birkenallee sowie in deren Umgebung hatten Volltreffer abbekommen. In der Hohen Heide standen mehrere abgeschossene englische Panzerfahrzeuge. Die im Kampf gefallenen Engländer wurden auf der Wiese des Bauern Hebing (13 Gräber) in der Nähe der Schule beerdigt, 1946 wieder ausgegraben und fortgeholt. Einzelgräber von Engländern waren außerdem in der Hohen Heide und in der ganzen Gemeinde verstreut. Die gefallenen deutschen Soldaten (man sprach etwa von der gleichen Zahl) wurden zum Friedhof nach Bocholt gebracht. Aber auch die Biemenhorster Bevölkerung mußte ihren Tribut zahlen. In der Gemeinde fielen acht Zivilisten den Kampfhandlungen zum Opfer.



*Familie Blits vor ihrem Haus an der Birkenallee im Jahre 1951
Stehend 2. von links heute Elisabeth Fehler*

Erlebnisse einer Rotkreuzschwester in Biemenhorst

Bernhardine Beirer, geb. Weyers

Im Frühjahr 1942 bekam ich durch das Amt Liebern - Werth die Pflicht auferlegt, mich als Rotkreuzhelferin ausbilden zu lassen. Die Ausbildung war sehr intensiv. Wir hatten ja seit 1939 Krieg und so mußten wir viel lernen was eventuell auf uns zukommen würde, sogar Geburtshelferin im Notfall! Nach bestandener Prüfung durch Sanitätsärzte und erfahrenes Personal aus Lazaretten wurde uns dann feierlich die „Brosche“ überreicht. Unsere damalige Zugführerin war Frau Johanna Tekaath aus Mussum. Wir wurden schon bald zur Betreuung von Genesungskompanien und zur Nachtwache in den Krankenhäusern von Rhede und Borken eingesetzt.

Nach der Landung der feindlichen Verbände an der Küste in Frankreich, Holland und Belgien wurde es dann ernst. Zuerst wurde bei der Firma Pieron,



Rotkreuzschwester Bernhardine Weyers

dann bei der Weberei Vagedes für Biemenhorst eine Unfall - Hilfestelle mit Betten, Verbandszeug, Spritzenmaterial und was sonst noch alles dazugehörte, eingerichtet.

Als die Front dann immer näher kam wurde auch die Zahl der Verwundeten immer größer. Sei es durch Jabo (Jagdbomber) Beschuß auf Züge oder durch Ari (Artillerie) Streufeuer vom Rhein herüber. Auch durch Bombenangriffe auf die Ziegeleien von Vallee` und Lueb gab es Verwundete und Tote. Bei Arping und Middelkamp gingen Luftminen hoch, und man hatte die Front fast vor der Haustüre.

Mein Vater wurde mit dem Rüstungsbetrieb Pieron nach Fürstenwalde verlegt. Hier kam er durch Fliegerbeschuß am 11. April 1945 ums Leben.

Kurz zuvor hatte mein Vater noch ein schreckliches Erlebnis:

Er wollte in unserer Buschweide die Pumpe abschrauben, da hörte er gegenüber im Wald in einer Sandgrube Autos halten und Kommandos rufen. Er schlich sich vorsichtig hin und mußte mit ansehen, wie zwei deutsche Soldaten, ein älterer und ein ganz junger, als Fahnenflüchtige erschossen wurden. Es war furchtbar für ihn. Ich selber sah vorher einen Unteroffizier und acht Mann bei uns am Hof in den Wald gehen und später wieder rauskommen. Da wurde mir klar, was sie getan hatten. Der Vater des jüngeren Soldaten kam nach dem Krieg zu uns und erkundigte sich, was wir über diesen Vorfall wußten.

Anfang 1945 wurden immer öfter Bombenabwürfe in unserer Gegend gezählt, besonders bei den Rückflügen von Angriffen auf das Ruhrgebiet. Wir hatten bei uns am Hof aus Weidenpfählen einen kleinen Bunker gebaut, der mit Reisigbuschen und Erde abgedeckt war. Es vergingen fast keine Nacht und oft auch kein Tag mehr, die wir nicht im Bunker verbringen mußten.

Damals hatten die Deutschen in Holland einfach Männer von der Straße und aus den Häusern geholt. Sie lagerten im Ziegelofen und sollten bei uns in der Heide und auf dem Feld „Verteidigungsgräben“ (siehe Ziegeleien, Westfalenwall) auswerfen. In der Zieglerbude an der Straße Am Waldschlößchen (heute Kindergarten) war ein französisches Gefangenelager. Die Kriegsgefangenen arbeiteten tagsüber bei den Bauern als Helfer.

Die Lage wurde immer ernster. Zum Waldschlößchen kamen die ersten Anwohner, um Schutz zu suchen. Dort waren große Gewölbekeller, die als

sehr sicher galten (Fotos im Farbteil). Jetzt wurde es auch in Bocholt durch die vielen Angriffe immer gefährlicher, und so ging eine richtige Völkerwanderung los auf die einzelnen Gemeinden um Bocholt herum. Damals wollte Ortsgruppenleiter Milke aus Mussum einen Treck zusammenstellen, bei dem ich auf jeden Fall als Rotkreuzschwester dabeisein sollte. Ich habe das abgelehnt, weil ich meinem Vater versprochen hatte, nicht vom Hof wegzugehen. Er hatte damals als Soldat in Frankreich das Elend solcher Trecks mit angesehen. Er sagte zu mir: „Lieber auf dem Hof sterben, als irgendwo im Graben unter Beschuß“. Ein Aufseher der Organisation Todt, der die Aufsicht über die Arbeiten bei den Verteidigungsgräben hatte, wollte bei uns am Hof Panzerfäuste lagern zur Verteidigung. „Jedes Haus eine Festung“ lautete damals die Devise. Durch meinen Rotkreuzausweis konnte ich dies Gott sei Dank verhindern.

Auf der Strecke nach Wesel fuhren morgens noch zwei Züge, die aber regelmäßig von englischen Fliegern beschossen wurden. So richtete ich vorsorglich schon immer mein Verbandsmaterial und das Fahrrad, um gleich hinzufahren. Einmal kamen die Jabos zurück, als wir schon beim Helfen waren. Es war wie ein Wunder, daß ich nicht getroffen wurde. Herr Gielink, unser Nachbar, war als Heizer auf diesen Zügen und kam mit dem Schrecken davon. Er hatte mit seiner Familie die holländische Staatsangehörigkeit und wurde verpflichtet, für die holländischen Schanzarbeiter Kartoffeln und andere Lebensmittel vom Bahnhof in Bocholt zu holen.

Es wurde immer gefährlicher, denn ein Ort nach dem anderen an der Grenze wurde durch Bomben zerstört. Darunter auch der schwere Angriff auf Emmerich und viele andere Grenzzorte. Dann wurde Bocholt vom damaligen Kreisleiter zur „Festung“ erklärt. Nun gab es auch keine Schonung mehr für Bocholt. Immer mehr Leute gingen in die Gewölbekeller im Waldschlößchen und wenn wieder Verwundete eingeliefert wurden, wurde ich von den Volkssturm Männern, die ja meist aus unserer Gegend kamen, geholt. Es war kein Arzt zu erreichen. Ich half so gut es ging und was in meiner Macht stand, tat ich. Aber das Verbandsmaterial und alles andere, was zur Versorgung der Verwundeten nötig war, wurde immer weniger.

Dann kam der 20. März. Herr Theo Gielink mußte wieder Nachschub für die Schanzarbeiter holen. Er fuhr mit Pferd und Wagen schon am Morgen weg, weil die letzten Angriffe sonst erst immer am Mittag waren. Diesmal kam der Angriff schon am Morgen. Wir wußten, daß er zum Güterbahnhof / Lagerhof mußte und sahen den schweren Angriff vor uns. So mußte er sein Leben lassen. Am Abend hatten wir die Gewißheit, daß Herr Gielink tot war. Es war schrecklich, denn wir wohnten ja mit der Familie in einem Haus. So haben wir alles miterlebt. Rosa, seine Frau, saß da mit ihren vier kleinen Kindern, das fünfte unter dem Herzen. Opa Gielink stand den ganzen Tag an der Lehmgrube und schaute auf das brennende Bocholt und wartete und wartete auf seinen Sohn.

Am 22. März setzten bei Frau Gielink die Wehen ein, und sie wurde nach Bocholt ins Krankenhaus gebracht. Am Nachmittag kam dann der fürchterliche Angriff auf Bocholt. Ich stand mit Opa Gielink hinter dem Haus und beobachtete das Furchtbare. Die Feuer- und Aschewand über Bocholt wurde immer höher und höher. Zuletzt schauten nur noch die Kirchtürme heraus, und dann kam aus den Kirchtürmen Rauch. Da wußten wir, daß auch die Kirchen getroffen worden waren. Das waren qualvolle Stunden, wußten wir doch, daß Frau Gielink in diesem Inferno war. Zur Stunde des Angriffs hatte sie im Keller des Krankenhauses ihr fünftes Kind geboren. Sie wurde aus dem brennenden Bocholt heraus zum Stalag gebracht. Nach banger Stunden des Wartens kam am Abend eine Rotkreuzschwester, die uns die Nachricht brachte, daß Frau Gielink eine kleine Tochter im brennenden Krankenhaus zur Welt gebracht hatte und sich im Stalag befände. Wir möchten sie, so schnell es ginge, doch holen.

Da war guter Rat teuer. Ich fragte Herrn Vagedes, ob ich den großen Planwagen bekommen könne, um Frau Gielink zu holen. Sofort bekam ich seine Zusage. Mit der ältesten Tochter von Frau Gielink machte ich mich auf den Weg, um ein Pferd zu besorgen. Wir sind von Hof zu Hof gegangen, aber jeder hatte eine andere Ausrede. Endlich, als wir bei Bauer Möllenbeck in der Heide fragten, bekamen wir ein Pferd. Frau Möllenbeck half uns, das Geschirr anzulegen und riet uns, das Pferd am Kopf zu

führen, da es wegen der vielen Bombenangriffe sehr ängstlich geworden wäre. Als wir den Wagen mit Decken und Stroh beladen hatten, fragten wir die umstehenden Männer, die uns zuschauten, ob jemand von ihnen fahren würde. Eisiges Schweigen ! Dann wollte ich selber fahren. Doch meine Mutter stellte ich vor den Wagen und ließ mich nicht fahren. Da kam der französische Kriegsgefangene Marco und erklärte sich bereit, uns nach Bocholt zum Stalag zu fahren.

Wir überlegten gemeinsam, welchen Weg wir nehmen könnten. Über die Büngerner Straße und die Brücke an der Königsmühle sind wir dann zum Stalag gefahren. Die Nacht war sehr hell, da Bocholt ja lichterloh brannte. In der Luft waren viele feindliche Jäger, und es wurde auf alles geschossen, was sich bewegte. Um vier Uhr morgens waren wir wieder in Biemenhorst. Wir hatten noch Herrn Nowakowski mitgenommen, dem ein Bein abgeschossen worden war, als er als Sanitäter auf dem Fildeken in Bocholt helfen wollte. Wir weinten alle vor Freude, da Frau Gielink wieder bei ihrer Familie war. Wir brachten Herrn Nowakowski auf einer Liege im Keller des Waldschlößchens und Frau Gielink in ihrer Wohnung unter. Aber ein paar Stunden später mußten wir Frau Gielink auch im Keller des Waldschlößchens unterbringen, um sie vor den feindlichen Fliegerangriffen zu schützen. In der Nacht darauf hatten wir noch eine Geburt in Opa Weyers Haus. Während der Geburt schlug eine Granate durch den Boden in den Keller, die aber zum Glück nicht explodierte.

Es wurde immer schwerer, die Verwundeten zu versorgen. Ein deutscher Sanitätsoffizier und sein Sani haben mir zwischendurch auch mal geholfen, mußten aber gleich wieder weiter. Es gab nur Milch von unseren Kühen zu trinken, und Wasser holten 10 - 12 jährige Jungen von der Pumpe an Ottens Haus unter ständiger Lebensgefahr.

Jetzt war die Front kurz bei uns. Im Wald bei Volks und Vallee's Lehmgrube waren schon die Engländer. Man hörte es am „tok tok“ ihrer schweren Maschinengewehre. Auf dem Waldschlößchen hatten deutsche Truppen eine Igelstellung mit Maschinengewehr, von wo aus man das ganze Gebiet beschießen konnte. Nachdem es still geworden war,

meinten wir, als wir Schritte hörten, jetzt kämen die englischen Truppen. Aber ich wurde aus dem Unterstand geholt und sah, daß eine SS - Einheit unser Haus als Kompaniegefechtsstand eingerichtet hatte. Einer der SS - Leute stellte sich vor mit den Worten: „Ich bin der Führer der Adolf Hitler Schule in Sonthofen, und dies hier sind alle meine Schüler“. Von diesen Schülern sind allein in Biemenhorst 18 gefallen. Sie zogen sich dann mit den Worten zurück „Nach uns die Sintflut“.

Bei Möllenbeck in der Heide standen einige Geschütze. Frau Möllenbeck hatte selber gehört und gesehen, wie der deutsche Offizier das Kommando gab, das Haus von Schepers und Grümping in Brand zu schießen, da es die Sicht zur Dingdener Straße versperrte. Das nächste Haus, das in Brand geschossen werden sollte, wäre dann unser Haus gewesen. Während man das Geschütz lud, wurde es von drei englischen Panzern von hinten angegriffen. Dadurch wurde unser Haus gerettet, aber das von Bauer Möllenbeck brannte ab. Ich war schnell ins Haus gegangen, um den Kühen Wasser und Heu zu geben. Sie brüllten fürchterlich, weil sie volle Euter hatten und unbedingt gemolken werden mußten.

Vorher hatte ein englisches Geschloß einen deutschen Munitionshaufen, den unsere Truppen hatten liegen lassen, unten in der Ziegelei in Brand geschossen. Die Engländer meinten, weil so viel Munition explodierte, würden sie auf harten Widerstand tref-

fen, und so zogen sich die englischen Panzer zurück. Danach setzte ein schreckliches Trommelfeuer ein. Die Splitter flogen durchs Stallfenster. Vorne vor dem Haus gab es einen Baumkrepierer. Ich konnte unser Erdloch gerade noch erreichen. Nach dem Trommelfeuer haben wir die Einschläge rund ums Haus gezählt. Es waren über 100 und wie durch ein Wunder kein Treffer im Haus außer ein paar 2 cm Flakgranaten. Wir sahen von unserem Haus die englischen Panzer zwischen den Ziegeleischuppen fahren. Um uns war die Hölle.

Erst am anderen Mittag ging ich das erstmal wieder ins Haus. Gleich kamen englische Soldaten, und ich mußte alle Türen und Zimmer aufmachen, auch die Schuppen und Ställe. Dabei trug ich meine Rotkreuzbinde am Arm, und so wurde ich selber nicht belästigt. Die deutsche Artillerie schoß an diesem Tag in unsere Gegend, darum mußten wir wieder in den Bunker. Die beiden ersten englischen Kompanien waren Strafkompanien, wie ich nachher hörte. Eine schöne Erinnerung habe ich aber trotzdem. Ein englischer Sanitätsoffizier ließ alle Verwundeten aus dem Keller des Waldschlößchens heraustragen. Sie wurden neu verbunden, behandelt und bekamen Tetanuspritzen. Es waren wohl 50 Verwundete, 3 Wöchnerinnen und mehrere hundert Menschen, die sich in diesen Tagen in den Kellern aufhielten. Dies war eine schöne Geste der Engländer.

Ich kann selber nur immer wieder bezeugen, daß mir meine Schwesterntracht vom Roten Kreuz in dieser Zeit sehr viel Schutz gegeben hat. Nie wurde ich ernstlich belästigt, wenn ich die Verwundeten in ihren Wohnungen aufgesucht habe und sie dort weiter betreut habe. Natürlich mußte ich dabei meinen Rotkreuzausweis immer wieder vorzeigen. Die genannten Erlebnisse stellen nur einen Bruchteil des furchtbaren Geschehens während der letzten Kriegstage in Biemenhorst dar. Alle Erlebnisse dieser schlimmen Zeit aufzuzählen, würde viel zu weit führen.

Seit 1949 bin ich verheiratet und wohne in der Nähe vom Bodensee. Ich habe mich dort dem Roten Kreuz angeschlossen und betreute über viele Jahre eine Unfallhilfestelle an der B 31.

Es ist sehr schön, wenn man immer wieder Menschen helfen kann, die in Not sind.



Der Hof Gielink-Weyers im Jahre 1937



*Biemenhorst am 15. März 1945 (Schrägaufnahmen)
Links unten der höchste Punkt der Gemeinde, in der Mitte die Bauernhöfe der sogenannten Huze in Büngern. Am Bildrand oben die Höfe Kampmann, Vennekamp und rechts die Brennerei Honseln Büngern und ...*



... unsere Gemeinde mit Blick auf das noch nicht zerstörte Bocholt. In der Bildmitte unten die Kreuzung Birkenallee-Büngerer Straße

Beschluß

U 1

- Der am 21. 12. 1900 in Borken, Kreis Borken geborene und zuletzt in Bienenhorst, Kreis Borken wohnhaft gewesene Angeklagte Johann Borken ist erkrankt.
- Als Zeitpunkt, ab dem der Todestag der 24. Dezember 1945 ist.
- Die Entscheidung ist gerichtliche Entscheidung. Die Kosten der Verhandlung sind dem Antragsteller zu Lasten zu setzen.

Gründe:

Die Ehefrau Gertrud Printing geb. Borken in Bienenhorst, Kreis Borken, ist am 24. 12. 1945 in Bienenhorst, Kreis Borken, gestorben. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken.

Nach Artikel 11 des Grundgesetzes ist die Ehefrau Printing die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken.

Der Antragsteller ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken.

Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken.

Der Antrag ist zulässig gemäß § 13 des Verwaltungsverfahrensgesetzes in der Fassung vom 15. 1. 1951 — BGBl. 15. 63 — in Verbindung mit Artikel 2 § 2 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes vom 15. 1. 1951 — BGBl. 15. 39 — (Änderungsgesetz).

Der Antrag ist zulässig gemäß § 13 des Verwaltungsverfahrensgesetzes in der Fassung vom 15. 1. 1951 — BGBl. 15. 63 — in Verbindung mit Artikel 2 § 2 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes vom 15. 1. 1951 — BGBl. 15. 39 — (Änderungsgesetz).

Die zur Begründung der Todeserklärung und der Feststellung des Zeitpunktes des Todes erforderlichen Tatsachen sind auf Grund der vorgelegten Ermittlungen und der beigebrachten Unterlagen für erwiesen anzusehen.

Der Antrag auf Erlass des Beschlusses war daher stattzugeben.

Der Zeitpunkt des Todes wurde gemäß Artikel 2 § 2 Abs. 2 des Änderungsgesetzes (§ 13 des Verwaltungsverfahrensgesetzes) festgestellt.

Die Kostenentscheidung beruht auf Artikel 2 § 6 des Änderungsgesetzes (§ 13 des Verwaltungsverfahrensgesetzes).

Dieser Beschluss ist rechtskräftig seit dem 28. 9. 1964. Bocholt, den 29. Sept. 1964. Dr. Hansen, Justizamtmann als Urkundsvormann der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bocholt, den 4. August 1964. Das Amtsgericht. Dr. Jansen, Justizamtmann Rechtspflege.

Angefertigt: Bocholt, den 23. September 1964. Dr. Hansen, Justizamtmann als Urkundsvormann der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.



Frau Gertrud Printing geb. Borken 429 Bienenhorst, Kreis Borken 43

Rechtsabgabe Abschrift aus dem Buch für Todeserklärungen

Nr. 21726

Bocholt, den 21. Oktober 1964

Die Ehefrau Printing, geb. Borken, ist am 24. 12. 1945 in Bienenhorst, Kreis Borken, gestorben. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken. Die Ehefrau Printing ist die Ehefrau des Angeklagten Johann Borken.

Der Stammbaum ist in Verlage.

Bocholt

Die Abschrift der Abschrift ist dem Antragsteller im Buch für Todeserklärungen abgegeben.



Bocholt, den 11. September 1965

Der Stammbaum ist in Verlage.

Bocholt



Johann Printing, vierter von links, mit seinen Kameraden in Rußland.

O.U., den 14. Januar 1945

über Bocholt.

In aufrichtigem Mitgefühl grüsse ich Sie

Oberleutnant u. Schwd.-Chef

Da sich die Schwadron noch im Einsatz befindet, konnten die Nachlassschaften Ihres Gatten noch nicht erfasst werden. Sollten solche vorhanden sein, werden sie Ihnen zugesandt.





*Bocholter Ehrenfriedhof, hier liegen auch die gefallenen Zivilpersonen
aus Biemenhorst begraben. Aufnahme vom 3. 10. 1956*



Ehrenbuch mit den Namen der Toten und Vermissten welches am 1. Mai 1959 am Bildeken niedergelegt wurde.

Die Gemeinderäte.

Vennkamp Bürgermeister.

W. Nienhuis

M. Raps

J. Lewink

H. Hünig

J. Hünig

G. Döring

A. Seinenberg

H. Papemann

W. H. Hünig

F. Holand

Arping Heinrich

Soldat, Haus Nr 63
* 20.11.14. + 19.7.43.
Abowo - Rußland.

Arping Johann

Soldat, Haus Nr. 17a
* 21.3.19. + 4.6.40
Frankreich -

Abeln Bernhard

Gefr. Haus Nr. 69
* 28.4.07. + 14.1.40
Lazarett - Riga -

Bläker Clemens

Soldat, Haus Nr. 89
* 11.4.27. + 23.3.45
Polen -

van Berkum Johann

Ob. Gefr. Sonnenscheinstr. 11
* 7.3.13. + 1944
Charkow - Rußland -

Benning Johann

Gefr. Haus Nr. 93
* 12.1.20. + 16.11.42
Smolensk - Rußland -

Berenbrock Heint.

Gefr. Haus Nr. 186
* 8.11.08. + 7.5.45 -
Brünn - Böhmen.

Besering Bernhardine

Hausfrau, Schulstr. 30
* 4.2.96. + 29.3.45
d. Aribeschuss i. Haus -

Bischof Johann

Soldat, Schulstr. 28
* 6.1.02 + 2.12.44
i. Gef. Bao le Duc Frankr.

Borian Friedrich

Soldat, Sonnenscheinstr. 36
* 9.5.03 verm. 31.12.44
i. Osten -

Brüggemann Ewald

Haus Nr. 172
* 5.4.08. + 15.3.45

Breuer Anton

Ladeschaffner a.D. H. Nr. 88
* 5.6.82 + 28.3.45
d. Aribesch. auf eig. Hof -

Breuer Bernhard

Gefr. Haus Nr. 88
* 8.2.16 + 21.7.41
Rußland -

Breuer Josef

Soldat, Haus Nr. 88
* 26.7.20 + 29.11.41
Rußland -

Bungert Gerhard

Soldat, Schulstr. 30
* 11.12.07. + 10.2.45
Oberschlesien

Betting Heinrich

Gefr. Haus Nr. 32
* 25.9.08 + 19.5.44
Braila - Rumänien -

Busch Heinrich

Uffz. Haus Nr. 150
* 16.4.08 + verm.
Juni 44 Rußl. Mittelabschn.

Busch Wilhelm

Landw. u. Bürgerm. Haus Nr. 1
* 13.2.87 + 21.3.45 -
d. Arib. auf eigen. Hof -

Busch Bernhard

Soldat, Haus Nr. 1
* 25.7.13 + verm. 68.42
Rußland, Mittelabschn.

Dirks Anton

Soldat, Schulstr. 22
* 28.2.08 + 2.6.43
Nadino - Rußland -

Egelwische Gerh.

O. Gefr. Haus Nr. 71
* 29. 2. 08 verm. 20. 12. 42
Stalingrad - Rußland -

Ehltling Theodor

Soldat, Haus Nr. 70
* 10. 4. 12 verm. Jan. 44
Minsk - Rußland -

Essing Johann

Soldat, Haus Nr. 12
* 13. 8. 13 verm. Mai 45
Rußland -

Exner Ernst

Kutscher, Schulstr. 38
* 15. 8. 75 verm. Febr. 45
Rußen verschleppt -

Feldhaus Alfred

Gefr. Haus Nr. 108
* 6. 7. 21, + 1. 12. 41

Feldbusch Heinr.

Gefr. Dannenkamp 4
* 28. 8. 15. + 1. 3. 43
Rußland -

Feldbusch Anni

Hausfrau
* 24. 2. 17. + 16. 11. 45
v. Rußen verschl. + a. Hungertyphus

Fendrichs Alois

Gefr. Haus Nr. 173
* 25. 4. 22 + 1. 3. 48
d. Kriegsleiden i. d. Heimat -

Fortmann Josef

Gefr. Schulstr. 8
* 17. 4. 10 + 31. 12. 44
Kroatien -

Gielink Theodor

Landwirt, Haus Nr. 16
* 13. 6. 03. + 20. 3. 45
in Bodhaft d. Bomben

Goy Friedrich

Soldat, Dannenkamp 3
* 5.2.05. verm. 2.1.45
Rumänien /

Grümping Gust.

Schüler, Haus Nr. 15
* 3.1.39 + 30.3.45
d. Spiel m. Handgran.

Hanke August

Soldat, Dannenkamp 15
* 9.8.88, + 9.4.47.
i. Gefängn. i. Königsberg
ermordet /

Heithamp Johann

Arbeiter, Haus Nr. 134
* 31.12.03 + 28.12.41
d. Bomben in Marl /

Groß Heimk Wilh.

Soldat, Haus Nr. 52
* 5.5.08, + 31.1.42
Warschau-Polen /

Hillermann Clemens

Uffz. Haus Nr. 39
* 4.4.24, + 15.11.43
Tomatowka-Rußland /

Hillermann Jos. Albert

Soldat, Haus Nr. 39
* 11.3.26, + 22.9.44
Verlautenheide b. Aachen

Höpfner Josef

Uffz. Sonnenscheinstr. 30
* 30.12.07 + 23.11.44
Kurland /

Höffken Alwine

Hausfrau, Haus Nr. 51
* 5.8.85 + 26.3.45
d. Fliegerbeschuß b. Hause

Höffken Hermann

Soldat, Haus Nr. 95
* 8.9.20, verm. 1948
zuletzt i. russisch. Lager

Hütten Johann

Gefr. Haus Nr. 69 II
* 10.3.06 + 10.4.44
Jassy-Rumänien

Hütten Werner

Schüler, Haus Nr. 69 II
* 22.4.36 + 3.5.45
d. Spiel m. Handgran.

Jansen Karl

Ob.Gefr. Haus Nr. 84
* 27.11.15, + 7.3.42
Charkow - Rußland

Jansen Josef

Ob.Gefr. Haus Nr. 84
* 26.2.20, + 29.3.44
Smolensk - Rußland.

van der Linde Paul

Gefr. Haus Nr. 120
* 19.4.12, + 27.2.43
Rußland /

Löken Wilhelm

Ob.Gefr. Haus Nr. 85
* 19.12.16 / verm. Febr. 45
bei Kleve /

Maibom Johann

Soldat, Haus Nr. 114
* 20.11.23 + Aug. 1944
Rumanien /

Meyer Rudolf

Soldat, Haus Nr. 26
* 8.1.09 + 10.4.43
Rußland /

Meier Wilhelm

Soldat, Dannenkamp 34
* 21.7.11 + 31.10.49 -
an einem Kriegsleiden
in Bocholt -

Middelkamp Franz

Ob.Gefr. Haus Nr. 164
* 28.1.07 verm. 9.2.45
Pillau - Ostpreußen -

Mispelkamp Heinr.

Soldat. Haus Nr 62

* 6.1.25 + 15.1.45

Münchow Herbert

Uffz. Dannenkamp 5

* 17.8.05 + 15.6.44

Frankreich -

Mergande Günter

Ob. Gefr. Sonnensch. Str. 5

* 19.6.12 + 9.2.42

Rußland -

Mauer Gerhard

Soldat, Klemens Aug. Str. 32

* 24.1.08 + 12.7.42

Rußland -

Mistel Adolf

Gefr. Haus Nr. 123

* 25.5.09 + 1.4.42

Ilmensee - Rußland -

Potthoff Fritz

Ob. Gefr. Haus Nr. 75a

* 4.5.17 verm. Dez. 42

Stalingrad -

Pries Gerhard

Uffz. Haus Nr. 77

* 10.9.15 + 28.8.41

Alexandrowska - Rußland

Printing Johann

Gefr. Haus Nr. 43

* 21.12.08 verm. 22.12.42

Stochow - Don - Rußland -

Pieron Friedr. Ernst

Offz. Anw. Haus Nr. 113

* 8.10.19 + 14.5.40

Sedan Frankr.

Piesing Karl

Gefr. Haus Nr. 134

* 15.8.01 verm. 20.8.44

Rumänien -

Ridder Franz

Soldat, Haus Nr. 76
* 29.5.24 + 27.10.43
Petrowo - Rußland -

Schaffeld Willi

Uffz. Haus Nr. 55
* 26.5.14 + 14.9.42
Rescher - Rußland -

Schepers Heinr.

Gefr. Haus Nr. 53
* 8.5.11 + 23.2.43
Orel - Rußland -

Schepers Herm.

Soldat, Haus Nr. 53
* 2.1.22 + 14.9.44
bei Staden -

Schepers Willi

Soldat, Haus Nr. 15
* 24.11.27 verm. Jan. 45
Polen -

Schilderink Everh.

Gefr. Haus Nr. 132
* 29.11.13 + 23.5.40
Frankreich -

Schlütter Franz

Gefr. Haus Nr. 85
* 9.4.11 + 17.10.41
Rußland -

Schlütter Herm.

Soldat, Haus Nr. 48
* 13.2.13 + 18.9.43
Rußland -

Schüsslbauer Elisabeth

Hausfrau, Haus Nr. 98
* 9.9.11 + 22.3.45

Stuckenbrock Franz

Gefr. Haus Nr. 134
* 14.1.22 + 7.7.45
Lazarett Aarhus -
Dänemark -

Telaar Heinrich

Gefr. Haus Nr. 54
* 30.6.24, verm. März 45
Prag -

Tenbrock Franz

Soldat, Haus Nr. 21
* 10.8.23, verm. 12.2.45
Italien -

Tepasse Josef

Gefr. Haus Nr. 10
* 4.3.18, verm. Juli 44
Frankreich-Invasion

Tepasse Johann

Gefr. Haus Nr. 10
* 21.5.14, verm. Aug. 44
Rumänien

Tekampe Franz

Lehrling Haus Nr. 41
* 14.10.29 + 28.3.45
d. Gran. Splitter b. Elternh.

Tekampe Wilh.

Ob.Gefr. Haus Nr. 104
* 3.8.23, gest. 15.7.45
in russisch. Gefangen-
schaft -

Tekampe Heinr.

Ob.Gefr. Haus Nr. 104
* 15.7.13 + 21.12.44
Rußland -

Tekampe Hans

Soldat, Haus Nr. 104
* 27.8.25 verm. 9.3.45
Magdeburg -

Territte Hermann

Soldat, Dannenkamp
* 20.9.02, verm. 18.8.44
Rumänien

Thauer Hans

Feldw. Sonnensch. Str. 17
* 8.1.21, verm. 16.8.44
Schirwind - Ostpreußen

Jansen Clemens

Soldat, Haus Nr. 84

* 13.10.26, verm. 15.2.45

Hirschberg - Schlesien -

Jansen Konstantin

Soldat, * Haus Nr. 77

* 4.2.26 + verm. 17.2.44

Tschorkassi - Rußland -

Joormann Gerhard

Ob. Gefr. Haus Nr. 66

* 3.1.15 + 23.8.42

Steppe b. Stalingrad

Joormann Heimir.

Soldat, Haus Nr. 13

* 9.2.24, + 22.7.44

Pian di Sea Faella - Ital.

Jungblut Albert

Soldat, Haus Nr. 162

* 24.5.13 + 19.6.40

Frankreich

Kalberg Heimir.

Uffz. Haus Nr. 131

* 1.2.13 + 20.1.45

Elbing -

Kempkes Heimir.

Soldat, Haus Nr. 2

* 1.4.22 + 1.8.42

Kleinkes Anton

Uffz. Schulstr. 21

* 2.12.08, + 3.9.43

Rußland -

Körner Erich

Haupt Feldw. Haus Nr. 86

* 27.1.04 + 20.2.42

Stalingrad - Rußland -

Löken Bernhard

Soldat, Haus Nr. 60

* 28.2.08, verm. Juli 44

Rußland - Mittelabschnitt -

Pöken Josef

Gefr. Haus Nr 9
* 1923 verm. Okt 1943
Rumänien -

Pau Erich

Gefr. Klein-Auguststr. 11
* 20.8.17 verm. 15.8.44
Rumänien -

Thauer Erhard

Gefr. Sonnensch. Str. 17
* 25.7.23 verm. 4.1.43
Stalingrad -

Theissen Ernst

Uffz. Haus Nr. 56^{II}
* 14.1.25 + 23.7.43
Gerasimova-Mius Front
Rußland -

Unland Wilh.

Soldat, Haus Nr. 67
* 25.6.08 + 19.8.44
Rußland -

Klein-Albbing Heinr.

Soldat, Haus Nr. 79
* 9.3.27 verm. 27.2.45
Stargard-Pommern -

Tielemann Wilh.

Soldat, Haus Nr 17
* 14.12.14 verm. 25.6.44
Wittebsk-Rußland -

Unnebrink Wilh.

Soldat, Haus Nr. 43
* 4.7.13 + 9.4.44 -
Bukarest-Rumänien

Wester Heinz

Soldat, Haus Nr. 77
* 16.7.27 + Dez. 1944
Bulany-Belgien -

Volmering Josef

Gefr. Haus Nr 6
13.4.25 verm. 24.8.44
Rumänien

Walle Franz

Gefr. Haus Nr. 37
* 10.3.05, + 9.5.45
im Osten -

Walle Ursula

Schülerin, Haus Nr. 37
* 25.4.36 + 16.8.42
b. Bomben i. Cochem/Mos.

Volmering Franz

Gefr. Haus Nr. 6
* 4.7.13 + 19.3.45
infolge Verwundung
i. Biemenh. stnf. März -

Volmering Hans

Ob. Gefr. Haus Nr. 6
* 1.12.20, + 11.7.51
inf. eines Kriegsleidens
in Rehd -

van Walsen Bernh.

Soldat, Haus Nr. 38
* 1.5.24 verm. 19.7.43
Mius Front - Rußland.

Weikamp Joh.

Gefr. Haus Nr. 55 -
* 4.4.12 verm. 30.6.44
Bobruisk - Rußland -

Weyers Gerhard

Arbeiter, Haus Nr. 16
* 19.1.1900 + 11.4.45
i. Bernsgrün b. Plauen
Voigtland -

Weikamp Heinr.

Ob. Gefr. Haus Nr. 82
* 13.10.06 verm. Sept
1944 - Frankreich -

Wollenhaupt Willi

Gefr. Haus Nr. 66
* 22.6.09, + 18.1.44
Leningrad - Rußland -

Wolter Franz

Gefr. Dannenkamp 26
* 15.12.14, + 1.7.52
an den Folgen eines
Kriegsleidens -

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur kommunalen Neuordnung am 1. Januar 1975

1946

Wie überall in Deutschland und der gesamten Welt waren auch die Bewohner von Biemenhorst damit beschäftigt, die Schäden des fürchterlichen Krieges zu beseitigen. Das Leid, das über viele Familien auch in Biemenhorst hereingebrochen war, mußte erst einmal bewältigt werden. Die größte Sorge der Menschen war, für genügend Nahrung und eine ausreichende Unterkunft zu sorgen.

Im Frühjahr wurde der Sportplatz an der Birkenallee zur besseren Versorgung der Bevölkerung als Gartenland (Kleingärten) aufgeteilt.

Neben anderen Kriegsteilnehmern kehrte auch der Leiter der Schule Hauptlehrer Hillermann aus englischer Kriegsgefangenschaft zurück und übernahm wieder die Leitung der Schule.

Nachdem 1945 keine Kinder an der Schule aufgenommen werden konnten, wurden jetzt wieder 69 Kinder eingeschult.

Der Anfang des Jahres brachte gewaltige Regenmengen. Am 8. Februar standen der nördliche und der westliche Teil der Gemeinde ganz unter Wasser. In den Häusern an der Dingdener Straße stand das Wasser 1 m hoch. Bis zum 11. Februar mußten sich die Bewohner in den oberen Räumen ihrer Häuser aufhalten. Die Verpflegung wurde von den Besatzungstruppen teilweise in Kähnen herangefahren.

An der ehemaligen Poststelle Haltermann wurde wieder ein Telefon für die Gemeinde eingerichtet.

Im Juni kamen durch den Krieg vertriebene Ostflüchtlinge nach Biemenhorst. In der Gemeinde fanden ca. 50 Personen aus dem Kreis Bolkenhain (Waldenburger Land) eine neue Heimat. Die Flüchtlinge waren meist Frauen, Kinder und alte Leute, da junge, arbeitskräftige Leute von den Russen und Polen drüben festgehalten wurden.

Am 15. Sept. 1946 fanden in Biemenhorst die ersten freien Wahlen nach dem Sturz der Naziregierung statt. Es waren Wahlen zum Gemeinderat. Es wurden folgende Gemeinderäte gewählt:

Johann Menting, Hermann Loskamp, Franz Gries, Josef Breuer, Wilhelm Essing, Johann Middelkamp, Theodor Haltermann, Heinrich Benning, Jos. Groß - Weege, Heinrich Vennekamp.

Diese wählten den bisherigen Bürgermeister Heinrich Vennekamp wieder zum Bürgermeister.

Bei der Gemeinderatswahl übten von 696 Wahlberechtigten 539 ihr Wahlrecht aus.

Alle oben genannten Kandidaten gehörten der CDU (Christlich - Demokratische - Union) an. Gegenkandidaten hatten die SPD (Sozial - Demokratische - Partei - Deutschland) und KPD (Kommunistische - Partei - Deutschland) aufgestellt, jedoch ohne Erfolg.



Bürgermeister Heinrich Vennekamp von 1945 - 1969

Am 13. Oktober fanden weitere Wahlen zum Kreistag in Borken statt. Wahlberechtigt waren 696 und gewählt haben 472 Personen. Biemenhorst bildete mit der Gemeinde Dingden einen Wahlbezirk.

Für die Christlich Demokratische Union erhielten Hagdorn 355, Kösters 295 und Melis 261 Stimmen.

Für die Sozial Demokratische Partei Deutschlands erhielten Kosthorst 85, Tenhagen 65 und Rottstegge 62 Stimmen.

Für die Kommunistische Partei Deutschlands erhielten Schmeink 28 und Nowakowski 12 Stimmen.

Die Volkszählung am 28. Oktober hatte folgendes Ergebnis : 1548 Einwohner, 709 Männer, 823 Frauen, 370 Haushaltungen, 218 normale Wohnungen, 6 abgebrannte Höfe und 1075 Wohnräume.



*Der 1946 abgeholzte Wald vom Hof Groß-Weege aus gesehen
Auf dem Bild Bernhard Möllenbeck (Bernhard Kampmann),
der beinamputiert aus Rußland zurückkehrte.*

Aufnahme zu Beginn des zweiten Weltkrieges.

Die notleidende Bevölkerung aus Bocholt griff in Biemenhorst zur Selbsthilfe. Ein kompletter Wald an der heutigen Straße Degelingesch (siehe auch Luftaufnahme von 1945) wurde an einem einzigen Tag abgeholzt und als Brennholz nach Bocholt transportiert.

In Nürnberg findet der Kriegsverbrecherprozeß statt, bei dem viele der noch lebenden Nazigrößen zum Tod durch den Strang verurteilt werden.

1947

Am 20. April fanden Wahlen zum Landtag in Nordrhein - Westfalen statt. Von den 712 Wahlberechtigten haben 492 gewählt und 11 Stimmen waren ungültig. Auf die CDU entfielen 222 Stimmen, auf die SPD 65 Stimmen, auf die KPD 18 Stimmen auf die FDP 6 Stimmen und auf das Zentrum 170 Stimmen.

An der Schule nahm Lehrer Otto Moritz seinen Dienst auf. Er war mit seiner Familie von den Polen aus Schlesien ausgewiesen worden.

Zur besseren Versorgung der Kinder der notleidenden Bevölkerung wurde am 22. April an der Schule die Schulspeisung eingeführt. 310 Kinder erhielten täglich 1 / 2 Liter Gemüsesuppe (Erbsen oder Bohnen) oder eine süße Nahrungsmittelsuppe (Gries, Haferflocken oder Mehl). Die Speisung wurde zunächst durch die Stadt Bocholt gefördert und gegen Ende des Jahres vom Kreis Borken weitergeführt.

Langsam, sehr langsam erholten sich auch die Industriebetriebe wieder. Die Webereien Vagedes und Vehorn arbeiteten fast nur für die Engländer. Auch der Betrieb Pieron wurde vom Eigentümer wieder übernommen (siehe 1944) und arbeitete mit einer kleinen Arbeiterzahl.

Mit dem Marshall Plan helfen die Amerikaner Westdeutschland beim Wiederaufbau des zerstörten Landes.

1948

Bei der Gemeinderatswahl am 17. Oktober 1948 wurden in direkter Wahl 6 Gemeindevertreter gewählt.

Wahlberechtigt: 800 Einwohner, abgegebene Stimmen 609. Gültig waren 450 Stimmen, davon 425 für die CDU und 25 für die SPD.

Gewählt wurden: Essing, Loskamp, Middelkamp, Fahrland, Haltermann und Vennekamp.

Die am 17. Okt. 1948 gewählte Gemeindevertretung wählte in ihrer ersten Sitzung den bisherigen Bürgermeister Vennekamp wieder zum Bürgermeister von Biemenhorst.

Weiter fanden am 17. Oktober auch Wahlen für die Amtsvertretung und den Kreistag statt. Für die Amtsvertretung erhielt der Kandidat der CDU Herr Loskamp 2 / 3 aller Stimmen, Herr Katemann von der SPD erhielt 1 / 3 der Stimmen.

Für den Kreistag bildete Biemenhorst mit Lowick einen Wahlbezirk. Von den insgesamt 1574 Wahlberechtigten wählten 1188. Davon entfielen auf den Kandidaten der CDU Herrn Hagdorn 494 Stimmen, auf Herrn Katemann von der SPD 222 Stimmen und auf Herrn Nakotte vom Zentrum 372 Stimmen.

Bis zum Beginn des Jahres hatte sich die Zahl der in der Gemeinde aufgenommenen Flüchtlinge auf ca. 120 Personen erhöht. Die Flüchtlinge verwichsen mit der hiesigen Bevölkerung ganz gut, wenngleich es durch die engen Wohnverhältnisse auch zu gelegentlichen Reibereien kam.

Der Fürst Salm - Salm veräußerte einen großen Teil seines Besitzes. In der Hohen Heide wurde von den Pächtern ein Teil der gepachteten Flächen ge-

kauft. An der Stadtgrenze zu Bocholt und in der Nähe der Schule wurden Flächen in der Größe von 70 - 100 Ruten (980 - 1400 m²) verkauft.

Da ein Teil der Gemeinde Suderwick nach Holland abgetreten werden mußte, siedelte sich der Spediteur Gerhard Fendrich, der in diesem Teil von Suderwick sein Wohnhaus hatte, in Biemenhorst an. Die Spedition Fendrich war bereits im Jahre 1920 in Bocholt gegründet worden und hatte ihren Firmensitz am damaligen Aschenplatz (heute Berliner Platz). Am 22. März 1945, bei der Bombardierung der Stadt Bocholt, wurden die Betriebsgebäude total zerstört, und die Firma Fendrich zog zunächst für 3 Jahre nach Spork. 1948 wurde dann der Betrieb komplett nach Biemenhorst verlegt.

Die Deutsche Mark wird mit der Währungsreform eingeführt und bringt endlich den erhofften Aufschwung. Die Luftbrücke sichert den Berlinern das Überleben.



Kreuzungsbereich Sonnenscheinstraße / Büngerner Straße im Jahre 1968 mit dem Betriebsgelände der Fa. Fendrich. Oben erkennt man die weißen Häuser der Sonnenscheinsiedlung an der Wilhelm - Buß - Stiege, die 1953 fertiggestellt wurden.

Amtliches Mitteilungsblatt

für den Landkreis Borken (Westf.)

die Städte Borken (Westf.) und Anhalt, die Ämter Dingden, Lisdern-Werth, Rhede, Marbeck-Raesfeld, Samen-Wesche, Ramsdorf-Velen und Heiden-Rehen und weitere Behörden und Dienststellen im Kreise Borken
Herausgegeben von der Pressestelle des Kreises Borken mit Genehmigung der Militärregierung
(WM-B Nr. 17-25a-14/5b v. 11. 1. 1948)

Nummer 21

19. Juni 1948

1. Jahrgang

An die Bevölkerung des Landkreises Borken!

Das deutsche Volk der westlichen Zonen steht heute an einem entscheidenden Wendepunkt. Ob es eine Wende zum Guten wird, liegt nicht allein in unserer Hand.

Besser wie die Hände regen, um in fleißig und zähen Willen trotz aller Widrigkeiten an's Werk zu gehen, wollen wir Sie bitten, um Gott, den Herrn, zu bitten, daß er unser armes Volk heilsvoll führen möge aus dem tiefen Elend dieser Tage.

Im Vertrauen darauf, daß das deutsche Volk die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden imstande ist, treten wir in diese entscheidenden Stunden ein. Es ist eine stillige Pflicht eines jeden, Ruhe zu bewahren, Ruhe im Raum der Familie und am Arbeitsplatz, sowie im ganzen Verlauf dieser Tage. Eine vaterländische Pflicht ist es, dem Volk in Schicksalsstunden hilfsbereit zu dienen. Die Stunde verlangt Gelassenheit, damit der Beginn einer neuen Lebensordnung sich vollziehen kann. Zuvor hat das ganze Volk eine weite Zwangsprobe zu bestehen, wozu ein gerechtes Urteil und nüchternes Abwägen gehört.

An die Bevölkerung des Landkreises Borken richte ich die dringende Bitte, Ruhe zu bewahren aus Liebe zu unserer schönen Heimat und im Dienst unseres deutschen Volkes.

L e n g e r t, Oberkreisdirektor

Richtlinien für die Auszahlung des Kopfbetrages.

1. Was wird ausbezahlt?

Jede Person, die zum Bezug von Lebensmittelscheinen berechtigt ist, erhält gegen Einzahlung von 20,- RM (Alte) einen Kopfbetrag in Höhe von 60,- DM (Jugend) und gegen einen 1. Scheinbetrag von 40,- DM, am Sonntag, dem 20. Juni 1948, den 2. Scheinbetrag von 20,- DM, einen Monat später. Wer weniger Reichsmark einlegt, erhält entsprechend weniger Reichsmark.

2. Wo wird ausbezahlt?

Die Auszahlung erfolgt durch besonders eingerichtete Zahlstellen. Die zuständigen Zahlstellen sind nachstehend aufgeführt.

3. Wann wird ausbezahlt?

Die Auszahlung erfolgt am Sonntag, dem 20. Juni 1948, in der Zeit von 8 - 10 Uhr. In besonderen Ausnahmefällen (für Berufstätige am Sonntag und sonst dringend Verhinderte) kann der Kopfbetrag am Montag, dem 21. Juni 1948, in der Zeit von 8 - 10 Uhr, bei den örtlichen Stadt-, Amts- oder Gemeindefunkstellen abgeholt werden.

4. Wer ist zur Abholung des Kopfbetrages berechtigt?

a) Im Normalfall:

Die Empfangsberechtigten brauchen nicht selbst zur Zahlstelle zu gehen. In erster Linie ist der Haushaltsvorstand für alle zu seinem Haushalt gehörenden Personen abholberechtigt und verpflichtet. Falls der Haushaltsvorstand nicht selbst erscheint, hat er seinem Bevollmächtigten — einem volljährigen Mitglied des Haushalts — seinen Personalausweis mitzugeben. Der Abholer muß bei der Zahlstelle seinen blauen Personalausweis und die Lebensmittelscheine derjenigen Haushaltsangehörigen vorlegen, für die er die Kopfbeträge abholt. Die Zahlstelle kann weitere Nachweise für die Empfangsberechtigung verlangen. Neben die empfangenen Kopfbeträge ist Quittung zu leisten. Im Interesse einer beizuhaltenden Auszahlung wird dringend empfohlen, die jeden Haushalt nur jeweils eine Person für sämtliche Haushaltsangehörige zur Zahlstelle zu entsenden. Es ist weiter ratsam, den abzugebenden R-Betrag abgezählt in möglichst großen Geldscheinen mitzubringen.

b) In Sonderfällen:

aa) Personen, die bei der zuständigen Kartenstelle als vorübergehend abgemeldet geführt werden, können die Auszahlung des Kopfbetrages unter Vorlage des Personalausweises und der Reisepassabmeldung oder des B.-Scheines von jeder Kartenstelle verlangen.

bb) Personen, die ihre Lebensmittelscheine auf Grund einer

Wanderpersonalkarte beziehen, können unter Vorlage des Personalausweises und der Wanderpersonalkarte den Kopfbetrag bei jeder Kartenstelle verlangen.

cc) Personen, die sich am Auszahlungstage auf Grund eines B.-Scheines in Gemeinschaftsverpflegung (z. B. Krankenhäuser, Altersheim) befinden, erhalten den Kopfbetrag durch Beauftragung der Verpflegungsstelle am Ort und Stelle.

dd) Für Entschädigungen und Auszahlungen in schwerförmigen Sonderfällen, die bei den Kartenstellen nicht ohne weiteres geklärt werden können, ist eine Auskunftsstelle und Sonderzahlstelle im Landratsamt in Borken (Hauptbahnhof) Zimmer 48 eingerichtet, die am Sonntag in der Zeit von 8 - 10 Uhr in Anspruch genommen werden kann. (Telefon Borken 416-418).

Am Tage der Währungsreform kann für jede Person ein bestimmter Geldbetrag gegen neue Zahlungsmittel im Verhältnis 1:1 umgelöst werden.

Im allgemeinen ist anzunehmen, daß die Bevölkerung die erforderlichen Mittelbeträge besitzt oder sich im Wege der Verwandten- oder Nachbarnhilfe beschaffen kann.

Ist dieses durchaus nicht möglich, so können Wohlfahrtsvereine und sonstige Hilfsbedürftige, Sozialerziehungsräte und Benachteiligte auf Antrag einen entsprechenden Voranschlag bei ihrer Stadt- oder Kreisverwaltung erhalten. Die Rückzahlung erfolgt zu dem nach der Währungsreform geltenden gesetzlichen Marktaustauschkurs.

Ärztinnen, sowie Frauen- oder Pensionsbesitzer sind bei der Antragstellung vorzuziehen.

5. Wozu dient der Vorbezug „R“?

Gleichzeitig mit den Kopfbeträgen erhalten die Abholer für jede Familie (Ehemann, Ehefrau, Kinder unter 18 Jahren) einen „Vorbezug R“ sowie für jede alleinstehende Person b. j. Kinder über 18 Jahre, Hausangestellte, Hinterbliebene usw. je einen weiteren „Vorbezug R“. Die Vorbezüge dienen für die Einzahlung des noch vorhandenen Barvermögens und die Anmeldeung aller Reichsmarkguthaben bei Geldinstituten, worüber noch besondere Hinweise folgen.

Disziplinierteres Verhalten in den Zahlstellen beschleunigt die Abwicklung des Geschäftsganges und erleichtert den ehrenamtlich tätigen Dienstkräften ihre umfangreichen und verantwortungsvollen Arbeiten. Es wird daher gebeten, den Anweisungen der Ordner Folge zu leisten.

Verzeichnis der Zahlstellen für den Geldumtausch anlässlich der Währungsreform.

Borken	Buchstaben A — B Haush.-Nr. 1a — 231d	Stadtkasse Borken, Beckingsweg Nr. 1
Borken	Buchstaben C D E F Haush.-Nr. 233 — 408	Bernfschule, Burloerstr. 1
Borken	Buchstaben G — H Haush.-Nr. 411 — 600b	Finanzamt (Finanzkassette Borken) Nordring

Barlo	Barlo
Biemenhorst	Biemenhorst
Heiden	Heiden
Herzobsholt u. Werth	Herzobsholt und Werth
Holtwick	Holtwick
Lisdern	Lisdern
Lewick	Lewick
Mülfum	Mülfum
Spork	Spork
Stenern	Stenern
Suderwick	Suderwick

Anton Biffing, Barlo
Schule Biemenhorst
Schule II Heiden
Werk in Werth
Schule Holtwick
Schule Lisdern
Schule Lewick
Neue Schule Mülfum
Schule in Spork
Schule II in Stenern
evangel. Schule in Suderwick

1949

Am 14. August fanden die Wahlen für den ersten Deutschen Bundestag statt. Biemenhorst gehörte zum Wahlkreis Bocholt - Borken - Ahaus.

Von den 880 Wahlberechtigten haben 783 gewählt. Davon entfielen auf den Kandidaten der CDU Herrn Blank 430 Stimmen, auf den Kandidaten des Zentrums Herrn Glasmeier 166 Stimmen und auf den Kandidaten der SPD Herrn Krüger 120 Stimmen. Die restlichen Stimmen fielen an Splitterparteien.

Die Gemeinde hatte jetzt 1649 Einwohner.

Am 16. Mai abends gegen 21,30 Uhr brach im Hause des Landwirtes Johann Bläker ein Feuer aus. Wahrscheinlich durch einen undichten Schornstein verursacht, breitete sich das Feuer schnell über die Tenne und das ganze Hintergebäude aus. Hilfreiche Nachbarn und die Bocholter Feuerwehr waren bald zur Stelle. Da während des Krieges in unmittelbarer Nähe ein Feuerlöschteich angelegt worden war, konnte das Feuer bald gelöscht werden. Das Vorderhaus und die Scheune wurden gerettet.



Die Häuser der Siedlung Sonnenchein an der Wilhelm-Buß-Stiege kurz nach ihrer Fertigstellung

Von den 1948 vom Fürsten zum Verkauf angebotenen Flächen waren bereits ca. 50 Grundstücke verkauft. 25 Häuser waren im Bau. Unter den Neubauten fielen zwei Gruppen besonders auf. Die erste Gruppe war ein Bauvorhaben des Amtes - Liedern - Werth. Hier wurden zwei Häuser für vier Flüchtlingsfamilien gebaut. Zur zweiten Gruppe gehörten die Neubauten des Unternehmens „Son-

nenschein“. Auch hier waren Ende des Jahres zwei Häuser fertig, die feierlich eingeweiht wurden. In diesen Häusern sollten vor allem Flüchtlinge, Kriegerwitwen und Kinderreiche untergebracht werden. Im Unternehmen Sonnenschein hatten sich Gewerkschaften, Fabrikanten, kirchliche Vereine und Unternehmer zusammengeschlossen. Der weitere Bauplan sah noch 12 weitere Neubauten vor (siehe Urkunde und Hausplan).

Die Biemenhorster Betriebe Vagedes, Vehorn und Pieron arbeiteten wieder auf Hochtouren. Die Währungsreform hatte auch hier Wunder gewirkt.

Theodor Heuss wird der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

1950

In dem von der Büngerner Straße und der Gemeindegrenze bei Honsel über Pleystrang und Aa bis Tenbrock eingeschlossenen Gemeindebezirk wurde in diesen Jahren eine Verkoppelung (Flurbereinigung) durchgeführt. Hierbei wurde auch die Gemeindegrenze zwischen Biemenhorst, Büngern und Bocholt an einigen Stellen verlegt.

Die 1947 eingeführte Schulspeisung wurde wieder eingestellt.

Die Landtagswahlen am 18. Juni brachten folgendes Ergebnis: CDU 432, SPD 130, FDP 19, KPD 4, Zentrum 136, DP 2 und die DRP 47 Stimmen.

Bei der Volkszählung am 13. September verzeichnete Biemenhorst 222 Gebäude, 249 Wohnungen, 392 Haushaltungen, 39 Gewerbebetriebe und 1794 Einwohner.

Die 1938 eingerichtete und bereits 1939 eingestellte Kraftpostlinie Bocholt - Südlohn wurde jetzt als Kraftpostlinie Bocholt - Borken wieder eingerichtet. Die Linie verlief über Biemenhorst, Büngern und Krechting in Richtung Borken. Haltestellen waren in Biemenhorst an der Schule und bei Haltermann (Ecke Büngerner Straße - Birkenallee).

Etwa 1,5 Millionen Deutsche werden als Folge des II. Weltkrieges immer noch vermißt.

URKUNDE

Vier Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges 1939-1945, der am 22. März 1945 Bocholt gleich einer gewaltigen Brandfackel aufblühen ließ und 85 vom Hundert aller Wohnungen vernichtete, so daß das Elend und die Wohnungsnot ungeheuerlich wurden, faßten einige Bürger Bocholts auf Anregung des **HERRN WERNER BORGER'S** den Entschluß, mit diesen Siedlungshäusern einigen Ärmsten der Armen wieder ein Heim zu schaffen.

DER FÜRST ZU SALM-SALM stiftete das Grundstück, auf dem heute der Grundstein zum ersten Doppelhaus gelegt wurde.

Diese Wohnungen mögen wieder Licht und Freude in das düstere Dasein von Ausgebombten und Ostflüchtlingen bringen.

Das Siedlungswerk wurde daher **„SONNENSCHNITT“** genannt.

Getragen vom Gedanken christlicher Nächstenliebe bitten wir um den Beistand und Segen Gottes zum Gelingen des Werkes.

Adolf Babel *Kaplan Wilhelm Barthel* *Wilhelm Blumentrath*
Werner Borgers *Johann Ketteler* *Paul Nießing*
Walter Unland *Bernhard Harks* *Erich Saul*
Oskar Schwarz *Max - Paul Herding* *Gottfried Hehemann*

Obige Urkunde hat folgenden Wortlaut :

Vier Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges 1939 - 1945, der am 22. März 1945 Bocholt gleich einer gewaltigen Brandfackel auflodern ließ und 85 von Hundert aller Wohnungen vernichtete, so daß das Elend und die Wohnungsnot ungeheuerlich wurden, faßten einige Bürger Bocholts auf Anregung des Herrn Werner Borgers den Entschluß, mit diesen Siedlungshäusern einigen Ärmsten der Armen wieder ein Heim zu schaffen. Der Fürst zu Salm - Salm stiftete das Grundstück, auf dem heute der Grundstein zum ersten Doppelhaus gelegt wurde. Diese Wohnungen mögen wieder Licht und Freude in das düstere Dasein von Ausgebombten und Ostflüchtlingen bringen. Das Siedlungswerk wurde daher Sonnenschein genannt. Getragen vom Gedanken christlicher Nächstenliebe bitten wir um den Beistand und Segen Gottes zum Gelingen des Werkes. Unterzeichnet wurde die Urkunde von folgenden Herren: Adolf Babel (Heizungsbau), Wilhelm Barthel (Kaplan), Wilhelm Blumentrath (Holzhändler), Werner Borgers (Fabrikant), Johann Ketteler (Architekt), Paul Nießing (Gartenarchitekt), Walter Unland (Elektromeister), Bernhard Harks (Schreinermeister), Jacob Lung (Bauunternehmer), Erich Saul (Maurerpolier), Oskar Schwarz (Fabrikant), Max - Paul Herding (Rechtsanwalt) und Gottfried Hehemann (Fa. Klein-Wiele, Speditionsunternehmer)

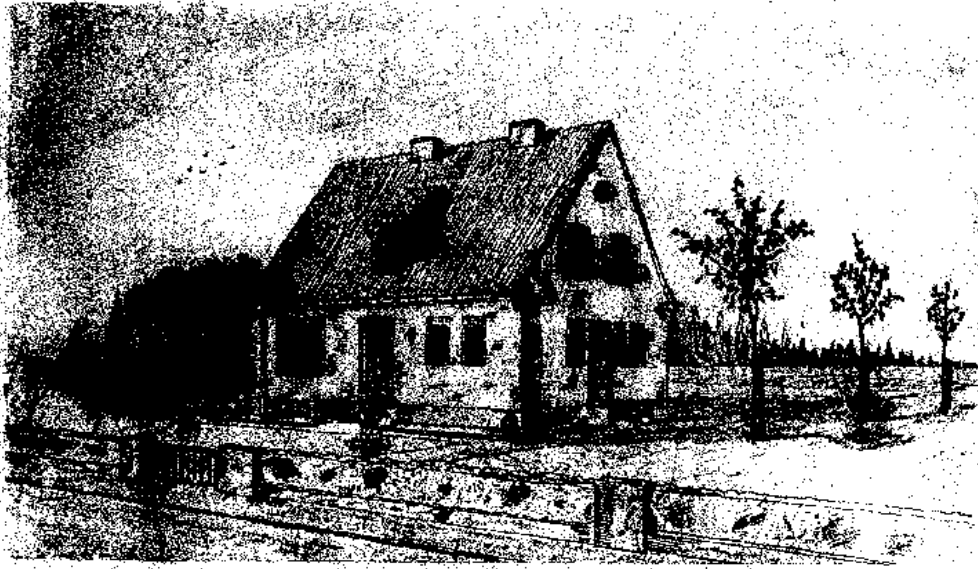
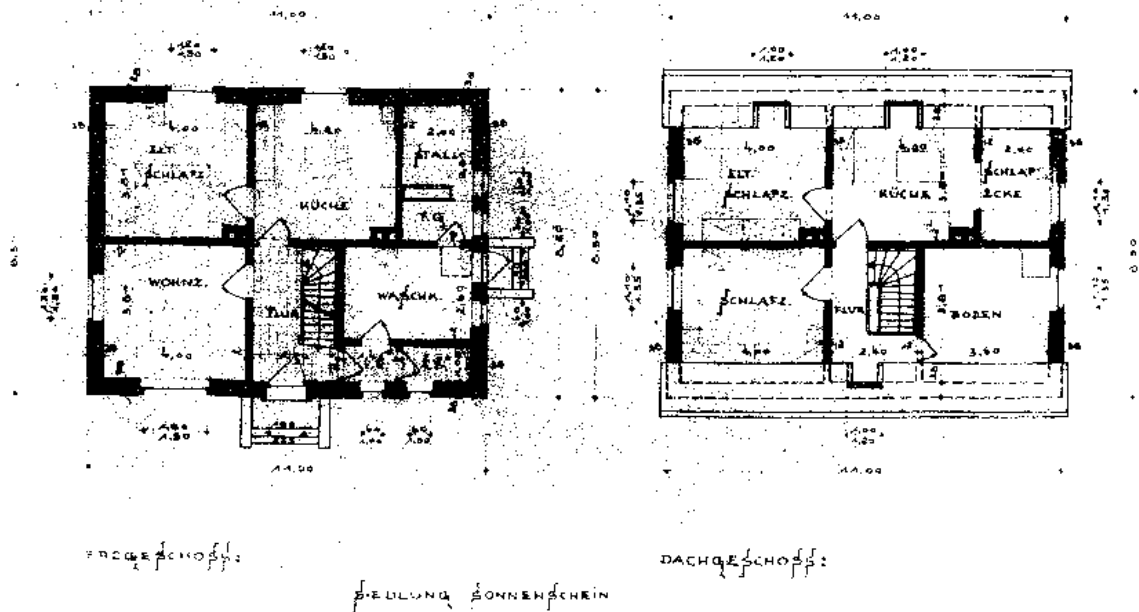


SCHAUBILD VON NORD-OSTEN



Plan eines Hauses der Siedlung Sonnenschein. Beim Entwurf kam es dem Architekten darauf an, mit einfachen Mitteln solide Wohnungen zu schaffen, die den Bewohnern ein Gefühl von Zweckmäßigkeit und Behaglichkeit verleihen würden. Die Wohnung im Erdgeschoß hatte eine Wohnfläche von 46 m² und die im Dachgeschoß von 40 m². Am 4. April 1949 erfolgte der erste Spatenstich zum Neubau von zwei Häusern, die am 12. November des gleichen Jahres dann feierlich eingeweiht wurden. Die ersten Familien, die diese Häuser bewohnten, wurden aus der Großzahl der Wohnungssuchenden, die in katastrophalen Verhältnissen wohnten, nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden ausgesucht.

Im Geiste des Großstadtapostels

„Sonnenschein“-Siedlung in Biemenhorst eingeweiht

—b- Biemenhorst. Wenn als Motto durch alle Ansprachen, die aus Anlaß der Einweihung der ersten beiden fertiggestellten Wohnbauten des Siedlungswerkes „Sonnenschein“ gehalten wurden, immer wieder die Erkenntnis durchklang, daß auch im Wohnungsbau weniger geredet und geschrieben, um so mehr aber gehandelt werden müßte, dann kann man das nur voll unterstreichen. Nun kann man bei der Erfüllung solcher großen sozialen Aufgaben gewiß nicht in allen Fällen so lange und so wirksam in der Stille arbeiten, wie es hier 13 Bürger der Stadt Bocholt getan haben, um ein Werk christlicher Nächstenliebe zu tun, das in glücklicher Synthese den Namen des großen Mannes und unvergesslichen „Apostels der Großstadt“ trägt, wie man Sonnenschein in die Herzen der Menschen bringen wird, die demnächst in diesen freundlichen und geräumigen Häusern einziehen.

Geistiger Urheber und treibende Kraft dieses Planes ist Fabrikant Werner Borgers, der im November 1948 mit 12 anderen Bürgern Bocholts, ausgehend von den jeder menschlichen Würde und allen sittlichen Erfordernissen hohen sprichenden Verhältnissen, unter denen so viele Familien in Baracken, Wohnwagen usw. hausen, den Siedlungsverein „Sonnenschein“ gründete. Vorweg sei gesagt, daß hier der Begriff „Verein“ nur äußere rechtliche Form ist, es handelt sich tatsächlich um ein Vorhaben, das auf der Grundlage absoluter Freiwilligkeit, ohne Bindung an Profession oder Konfession der Mitglieder,

durch eine Stiftung dazu beitragen will ein — wenn auch im großen gesehen — bescheidenes Scherflein zur Beseitigung des furchtbaren Wohnungselends beizutragen.

Diese 13 Bürger haben damit einen Beweis uneigennützigsten Handelns zum Wohle der Ärmsten der Armen, als da die Ostvertriebenen, Kriegervitwen und andere Sozialgeschädigte sind, die demnächst in dieser Siedlung ansässig werden, erbracht. Wichtig war, Angehörige jener Berufsgruppen im Siedlungswerk „Sonnenschein“ zu vereinen, die auch aktiv beim Bau der Siedlung sich einsetzen können. So sind vom Architekten bis zum Transportunternehmer und Bauhandwerker alle Berufe vertreten, die gewillt sind, aus christlicher Gewissenshaltung heraus an dieser hehren Aufgabe mitzuwirken.

Nicht vergessen sei, daß Fürst Salm-Salm in großzügiger Weise die vier Morgen Siedlungsland an der Franzstraße in Biemenhorst schenkungsweise zur Verfügung stellte. Träger des Vorhabens ist der kürzlich gegründete Kreisbauverein Borken. Zuschüsse wurden außerdem seitens des Landes Nordrhein-Westfalen geleistet.

Der erste Spatenstich fand am 4. April 1949 statt. Gut fünf Monate später konnten nun die ersten zwei Häuser der mit insgesamt elf Hausbauten geplanten Siedlung in einer kleinen Feier eingeweiht werden. Sie stehen im Rohbau fertig da und werden in den nächsten Tagen fünf ostvertriebenen Familien mit insgesamt 25 Kindern, die bisher unter den unwürdigsten Wohnverhältnissen hausen mußten, ein schmales und weiträumiges Heim sein. Man hofft, im kommenden Frühjahr gleichzeitig mit dem Bau der weiteren neun zur Siedlung gehörigen Häuser beginnen zu können. Nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden wurden diese fünf Familien ausgesucht,

wobei nur die Bedürftigkeit maßgebend war und keine politischen oder konfessionellen Gründe,

was schon daraus hervorgeht, daß von den fünf Familien allein drei evangelischer Konfession sind.

Die Anlage ist nach den Plänen von Architekt Joh. Ketteler gestaltet und organisch in das Landschaftsbild eingefügt. Zu jedem Hause gehört ein Garten von etwa 800 qm Größe. Erd- und Dachgeschoß mit einer Wohnfläche von 46 bzw. 40 qm enthalten zwei voneinander getrennte Wohnungen. Waschküche und Boden sind beiden Haushaltungen gemeinsam. Neben den Einzelgärten ist eine größere Freianlage vorgesehen, in die Baderäume und Flanschbecken sowie Spielplätze für unsere Kinder eingebaut werden sollen.

Die Einweihungsfeier, verbunden mit der Schlüsselübergabe an die demnächst hier wohnenden Familien eröffnete der Vorsitzende des Vereins „Sonnenschein“, Werner Borgers, wobei er davon ausging, daß erst die Tat und dann das Wort sein sollte.

Man habe mit diesem Werk nicht prahlen wollen und wolle es auch heute nicht tun, sondern weiter in diesem Geiste stiller Caritas arbeiten

Kreisbaumeister Dr. Ing. Oelmann (Borken) überbrachte die Grüße des Oberkreisdirektors und versicherte, daß die Kreisverwaltung diesem vorbildlichen Werk ihre volle Unterstützung zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht zukommen lassen werden.

Pfarrer Dülmer als Leiter des katholischen Caritas-Sekretariates Bocholt, das sich mangels größerer Mittel nur mit einem kleineren Betrag an diesem Siedlungswerk beteiligen konnte, sprach ebenfalls allen den Dank aus, die sich bereitfinden, den heimat- und wurzellos gewordenen Menschen wieder ein Heim zu geben. Wenn dies Werk auch zu einem irdischen Zwecke geschaffen wurde, so geschah es aber auch zur Ehre des Allmächtigen, der seine schützende Hand über dieses Stückchen Erde und seine Menschen halten möge. Pastor Quade schilderte das Los der vielen Ostvertriebenen und betonte, daß der Weg lange durch die Dunkelheit gegangen sei. Heute aber sei ein Lichttag für fünf dieser Familien, denen diese Heime Häuser der Gnade und des Glückes sein möchten.

Schreinermeister Harks als ältester am Bau beteiligter Handwerksmeister gab einen Rückblick über die oft schwierigen aber immer mit Tatkraft vorangetriebenen Arbeiten seit dem ersten Spatenstich. Man habe gute und solide Arbeit geleistet und das Bestmögliche trotz der knapp bemessenen Mittel herausgeholt. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich an den weiteren Bauten auch andere Handwerksbetriebe freiwillig und unentgeltlich, wie es alle Beteiligten taten und tun, beteiligen möchten.

Das Schlußwort sprach Kaplan Barthel, der darauf hinwies, daß mit diesem Werk ein Anfang gemacht wurde, der gut und vorbildlich sei. Es bleibe aber noch viel zu tun, um auch nur das schlimmste Elend zu beseitigen. Er rief alle auf, mitzuarbeiten in diesem Geiste, der alle bescheiden müsse, die sich zur Liebe zum Nächsten bekennen.

Wenn nun dieser Tage die Familien Heinzel, Ludwig, Hartwig, Scheel und Pergande wieder ein Heim haben, das ihnen ein echtes Familienleben ermöglicht, dann knüpft sich daran die Hoffnung, daß dieses Beispiel bald und überall Nachahmung finden möge. Würden die Zeichen der Zeit überall so verstanden werden wie hier, dann könnte ein wesentlicher Beitrag zur Beseitigung eines Notstandes geleistet werden, der dem denkenden und fühlenden Menschen als das größte Übel der Nachkriegszeit erscheinen muß.

Einwohnerbuch

der
Stadt und des Kreises Borken
mit
Telefon-Anschlüssen
Ausgabe 1950

Bearbeitet nach amtlichen Unterlagen

Herausgeber: Werbe-Verlag Aug. Budde, Borken (Westf.)

Druck: Buchdruckerei Wlth. Rehms & Co., Borken (Westf.)

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Fritz Laube, Borken (Westf.), Johann-Walling-Straße 2

Amt Liebern-Werth

Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt,
Holtwick, Liebern, Lomick, Mussum, Spork, Steuern,
Suderwick, Werth.

Die vorstehenden Fernsprech-Nummern sind dem Amt Barlo angeschlossen.

Biemenhorst

Ahold, Josef, Biemenhorst 177
Anders, Heinrich, Wirtner 60
Annuscheit, Emmi, Witwe 38
Amping, Bernhard, Bauer 17a
— Josef, Bauer 17a
— Hermann, Invalide 42
— Franz, Invalide 63
Babel Maria, Witwe, Spulerin 36
Behrens, Ferdinand, Lagerarbeiter 168
Belting, Theodor, Passierer 104
Benuing, Heinrich, Rauher 93
Bertram, Heinrich, Deier 169
Betting, Maria, Ehefrau 32
— Bernhard, Holzschuhmacher 183
Beyering, Heinrich, Gärtner 153
— Heinrich, Gärtner 153
Bernhard, Waltearbeiter 153
Bieder, Kurt, Kontrollassst. 51
Bläker, Hermann, Weber 89
— Heinrich, Fabrikarbeiter 91
— Johann, Landwirt 68
— Johann, Mechaniker 182
Blücker, Johann, 84
Blits, Bernhard, Invalide 111
— Johann, Angestellter 126
— Karl, Weber 127
— Heinrich, Lagerarbeiter 62
Brähler, Christian, Bauarbeiter 102
Breuer, Josef, Landwirt 31
— Josefina, Ehefrau 88
Brinkmann, Johann, Hilfsarbeiter 62

Brunns, Johann, Ladeschaffner 98
— Bernhard, Schreiner 176
Buchting, Gertrud, Landw. Gehilfin 7
— Gertrud, Witwe, Bäuerin 7
Büding, Johann, Bahnunterhaltungsarbeiter 77
Boland, Wilhelm, Bahnarbeiter 145
Bönken, Helene, Hausgehilfin 115
Buchtling, Dietrich, Weber 55II
Büdding, Johann, Landwirt und Schreiner 14
— Gerhard, 52
— Hermann, Schlichter 52
— Johann
Björk, Alois, Schreiner 119
Bungett, Maria, Ehefrau 146
Bunzel, Ida, Witwe 46
Busch, Katharina, Ehefrau 1
Busch, Anna, Ehefrau 150
Bönken, Gerhard, Eisendreher 115
Bönnen, Wilhelm, Brolkutscher 147
Bosse, Franz, Pfagarbeiter

Cornelius, Frieda 114

Dahlke, Franziska, Ehefrau, Puzfrau 137
de Lambou, Hedwig, Witwe 47
de Roos, Alfred, Annmacher 139
Dreckmann, Hermann, Werkmeister 129
— Hermann 129
Dohle, Ferdinand, Zimmerer 11
Döding, Gerhard, Weber 137
Drumagel, August, Maurer 43
Dumpe, Sofie, Ehefrau 161

Egelwische, Anton, Arbeiter 95
— Maria, Witwe, Puzfrau 115
— Anna, Ehefrau, Zettlerin 143
Eggern, Heinrich, Invalide 37a
Eßing, Albert, Weber 162
Eskamp, Heinrich, Arbeiter 62
Eisweger, Wilhelmine, Hausgehilfin 28
Eramerich, Hermann, Chemiefachwerker
Euk, Christine, Ehefrau 131
Eßing, Katharina 12
— Klara, Witwe 12

Eßing, Wilhelm, Landwirt 12
— Clemens, Drosselarbeiter 691
— Erich, S. U. A. 75a
— Gerhard, Werkschreiner 99
Euting, Walter, Schiffsassizier
Egner, Ernst, Hilfsachtmeister 101

Fahrland, Katharina, Witwe, Rentenempf. 75a
Fasting, Gerhard, Kraftfahrer 72
Fedtke, Johann, Ziegelfarbeiter 101
Feldhaus, Adele, Witwe 108
Fendrich, Gerhard, Spediteur 173
Filles, Ferdinand, Schleifer 141
Fortmann, Johanna, Ehefrau 166
Franzmann, Karl, Fuhrmann 45
— Klara, Hausfrau 45
Frenk, Wilhelmine, Ehefrau 172
— Josef, Schlosser 46
— Bernhard, Schlosser 172
Frielinghaus, Hermann, Karosseriebauer 166
Fries, Walter, Anstreicher 149

Gefner, Ferdinand, Färber 168
 Geuting, Heinrich, Kraftfahrer 105
 — Maria, Schneiderin 127
 Gielink, Josef, Landwirt 16
 Giebling, Anna, Ehefrau 82
 Gnadtke, Rudolf, Ziegeleiarbeiter 37a
 Gries, Franz, Bauer 25
 Gring, August, Musiker 110
 Groß-Weege, Josef, Landwirt 3
 Groß-Heynk, Maria Witwe 69/2
 Grümpling, Franz, Ziegeleiarbeiter 15
 — Franz, Holzschuhmacher 561
 Günzel, Helmut 181

Hagborn, Hermann, Maurermeister 138
 Hakenfeld, Bernhard, Schneider
 Hainke, Erhard, Schlosser 89
 Haltermann, Theodor, Posthalter u. Kaufmann 116
 Hanke Gertrud Witwe 158
 Hartmann, Heinrich, Rentner 37
 Heckrath, Johann, Dreher 153
 Hebing, Wilhelm, Landwirt 49
 Heering, Gerhard, Landwirt 28
 Heister, Albert, Bauarbeiter 148
 Henke, Johanna, Witwe, Hilfsarbeiterin 43
 — Werner, Schlosser 43
 Henschen, Wilhelm, Ausstattungsarbeiter 135
 Heßling, Alois, Lagerarbeiter 105
 Heibing, Wilhelm, Weber 110
 Hillermann, Heinrich, Hauptlehrer 39
 Hosslich, August, Postfacharbeiter 157
 Hoeselstädt, Georg, Weber 151
 Höpfken, Karl, Kraftfahrer 48
 — Gerhard, Kutcher 48
 — Fritz, Weber 95
 Hößcher, Christine, Witwe 39
 Hunhoff, Franz, Weber 122
 — Karl, 132
 Hülsken, Gerhard, Hilfsarbeiter 55 I
 Hünning, Heinrich, Brenner 73

Jansen, Bernhard, Hilfsarbeiter
 — Bernhard, Gernerdreihender 41
 — Heinrich, Maurer 54
 — Wilhelm, Lagerarbeiter 54
 — Bernhardine, Witwe, Spinnerin 77
 — Josef, Oberbauarbeiter 185
 Jaschulski, Paul, Arbeiter 128
 Joormann, Katharina Ehefrau 13
 — Wilhelm, Oberstadtschaffner i. R. 53
 — Heinrich, Amtsobersekretär 53
 — Dora Ehefrau 66
 — Bernhard, Lagerarbeiter 96
 Jöhren, Bernhard, Spinnereiarbeiter 157
 — Otto, Expediteur 33
 — Wilhelm, Schmied 33
 — Bernhardine, Witwe 33

Kalina, Hildegard, 129
 Kamps, Bernhard, Metallarbeiter 43
 Katemann, Johann, 167
 — Bernhard, Schlosser 158
 Kawohl, Iringard, Hausfrau 67
 Kellermann, Georg, Bohrer 50
 Kemper, Bernhard, Vorarbeiter 42
 Kibowski, Andreas, Arbeiter 4
 Kimitt, Theodor, Arbeiter 45 I
 Klaas sen., Arthur, Gärtner 170
 Klein-Hilpeß, Heinrich, Kraftfahrer 106
 Klein-Nebbing, Johanna Ehefrau 79
 Kollmann, Erna, Weberin 44
 Koopmann, Wilhelm 43
 Koshork, Heinrich, Metallarbeiter 48
 Kotzolt, Martha Ehefrau 36
 Külleken, Walter, Abz.-Betr.-Assistent 147

Körner, Frieda Witwe 86
 Köster, Fritz, Rentner 155
 Krause, Hans, Arbeiter 35
 Krosen, Albert, Anwalde 163
 Kunert, Gustav 89

279 Labs, Antonie Ehefrau 50
 Lange, Karl Heinz, Fahrradmechaniker 141
 Lamers, Heinrich, Landwirt 23
 Lanks, Heinrich, Kraftfahrer 156
 Loskamp, Hermann, Fuhrunternehmer 24
 Löken, Maria, Hausgehilfin 9
 Löken, Johann, Landwirt 9
 — Hermann, Rentner 11
 — Hermann, Weber 120
 Lubewig, Alfred, Weber 33
 Lübbens, Friedrich, Fräser 77
 Lück, Bernhardine Witwe 69 II

Maiboin, Otto, Postierer 114
 Martin, Richard, Ziegeleiarbeiter 69
 Mäteling, Hans, Bohrer 77
 Mecking, Johannes, Bäckermeister 160
 Meier, Kurt 154
 — Wilhelm, Stahlpußer 181
 Meinach, Peter, Schreiner 162
 Meiring, Johann, Weber 54
 — Heinrich, Weber 108
 Menk, Theodor, Posthalter 71
 Menning, Maria, Heimarbeiterin 44
 — Johannes, Baumeister 47
 — Johannes 47

390 Methling, Wilhelm, Mechaniker 66 I
 — Johann, Weber 165
 Middelkamp, Johann, Weber 52 IV
 Middelhoff, Josef, Ziegler 55 IV
 Middelkamp, Bernard, Weber 65
 — Anna, Spinnerin 66 I
 — Theodora Ehefrau 164
 Mispelkamp, Gerhard, Fuhrmann 62
 Moritz, Otto, Lehrer 86
 Möllenbeck, Bernhard, landw. Gehilfe 30
 — Josef, Schreiner 91
 Müllmann, Heinrich, Drogist 118
 — Hermann, Weber 44
 Mulders, Bernard, Schlichter 37
 Müller, Daniel, Maler 51

Nakott, Heinrich, Weber 139
 Niehus, Friedrich, Reichsbahn-Sekretär 128
 Nienhaus, Heinrich, Bauer 5
 — Johann, Ladefachfr. a. D. 58
 — Bernhard, Eisenbahner 117
 — Maria, Witwe 117
 — Josef, Milchverteiler 118
 — Wilhelm, Fuhrmann 125
 — Hermann, Weber 125
 Nowakowski, Karl, Schlosser 64

Ostmann, Wilhelm, Hilfsarbeiter 33
 Otten, Gerhard, Bauarbeiter a. D. 25
 — Bernhard, Bauarbeiter 25
 — Maria, Ehefrau 26

Pattberg, August, Schreiner 121
 Pehl, Konrad, Fabrikarbeiter 43
 Peich, Wilhelmine, Witwe 161
 506 Pieren, Hans, Betriebsleiter 113
 Plüschke, Martha 83
 Podrag, Heinz, Schlosser 135
 300 Polizeiposten
 Potthoff, Antonia, Postierin 75a
 Pries, Heinrich, Weichenwärter 77
 — Wilhelm, Eisenbahnschaffner a. D. 77
 — Friedrich, Eisenbahnarbeiter 92
 Pulje, Hubert, 32

— Hubert, Bote 32
 Puschnik, Josef, Zollassistent 25
 Puttmann, Johann, Magazinsverwalter
 Raag, Martha, Ehefrau 71

Rach, Richard, Ziegeleiarbeiter 38
 Rademacher, Anna, Witwe 141
 Radtsch, Friedrich, Kraftfahrer 62
 Ratemann, Hermann, Lokf. Anwärter 161
 Reinders, Johann, Kettenmacher 12
 Regeling, Wilhelm, Weber 151
 Reßing, Anna Ehefrau 134
 Ridder, Johann, Weber 76a
 Roebrock, Karl, Arbeiter 5
 Roß, Wilhelm, Spinnmeister 139
 Rösing, Johann, Landwirt 18
 — Johanna Wwe., Landwirtin 18
 Rütters, Josef, Müller 62
 Rütter, Gerhard, Lagerarbeiter 152

Seggewitz, Reinhard, Ziegeleiarbeiter 43
 — Anna, Witwe 43
 — Johann, Fabrikarbeiter 75
 — Bernhard, Ziegeleiarbeiter 97
 Seidel, Emil 82
 Siegel, Hans, Kraftfahrer 149
 Sprick, Hans, Hilfsarbeiter
 Suhl, Wilhelm, Send.-Meister 94
 Schaffeld, Johann, Fabrikarbeiter 55 III
 — Lambert, Buchhalter 167
 Schäl, Gerhard, Bäckergeh. 57
 Schäpers, Heinrich, Schuhmacher 76
 Schepers, Gerhard, Ziegeleiarbeiter 15
 — Hermann, Holzarbeiter 53
 Schilderink, Hermine Witwe, Spinnerin 83
 — Wilhelm, Lokheizer 51
 Schlebes, Bernhard, Schreiner 101
 Schlüter, Heinrich, Arbeiter 48
 — Theodor, Postfacharbeiter 75
 — Henriette Witwe 108

Schmalz, Willi, Ziegeleiarbeiter 157
 Schmäuk, Gerhard, Schneidergeselle 98
 Schmeing, Heinrich, Hilfsarbeiter 169
 Schmeluk, Johann, Andreeher 150
 Schmitz, Johann, Dreher 77
 Schneider, Martin, Maurer 100
 Scholten, Anna, Witwe 33
 Scholzen, Helmut, kaufm. Angestellter 561

Schön, Richard, Hilfsarbeiter 118
 Schroer, Gerhard, Betr.-Planer
 Schulz, Olga Witwe 103
 Schulze-Nienhaus, Wilhelm, Milchverteiler 74
 Schulze, Paul, Hilfsarbeiter 112
 Schüren, Jakob, Fabrikarbeiter 61
 — Eilfriede 61

Stoschull, Willi, Drucker 47
 Steinbock, Kurt, Werkmeister 154
 Stenens, Leo, Elektriker 142
 Stivan, Emma, Putzfrau 53
 Stockhorst, Heinrich, Handelsvertreter 69
 Stuckenbrock, Martha Ehefrau 134

Tekampe, Hermann, Weber 41
 — Josef, Weber 81
 — Wilhelm, Weber 104
 Tekamp, Bernhard, Fabrikarbeiter 123
 Telaar, Johann, Holzarbeiter 57
 — Bernhardine, Witwe 72
 Tenbült, Karl, Bote 61
 Tenbrock, Maria, Ehefrau 72
 — Johann, Bauer 21

Tenhagen, Johann, Ziegeleiarbeiter 53
 Tepasse, Wilhelm, Landwirt 10
 — Bernhard, Landwirt 10
 — Heinrich, Bauer 23
 Terhart, Wilhelm, Kraftfahrer 24
 Terodde, Paul, Kohlenhändler 175
 Theissen, Theodor, Weber 56 II
 — Johann, Güterbodenarbeiter 56 II
 Theising, Alfons, Mechaniker 59
 — Christine Witwe, Lagerarbeiterin 143
 — Georg, Maler 143
 Thewes, Josef, Bauer 22
 Tielemann, Katharina Witwe 17
 Tiemann, Hermann, Ofenarbeiter 103
 — Johann, kaufm. Angestellter 103
 Timmermann, Heinrich, Prokurist 122
 Trippen, Therese, Lehrerin 39
 Tüsfeld, Alois, Sprossende
 — Johann, Rentner
 Uebbing, Theodor, Arbeiter
 Ueffing, Joseph, Weber 142
 Unland, Heinrich, Weber 100

Vagedes, Josef, Kaufmann 33
 — Wilhelm, Geschäftsführer 45
 Vallée, Hanna Ehefrau 37
 285 Vallée, Ziegelei
 van Cleve, Johann, Maler 55 II
 van Maewick, Franz
 Vastall, Heinrich, Bauer 4
 719 Behorn, Josef, Textil-Kaufmann 122
 Benderbojsch, Paul, Metzgermeister 174
 776 Vennekamp, Heinrich, Bauer 8
 — Hermann, Weber 130
 Vester, Heinrich, Arbeiter 77
 Volmering, Wilhelm, Landwirt 2
 — Johanna Ehefrau 6
 — Theodor, Landwirt 83
 — Heinrich 85
 Vorseid, Rudolf 170
 Wahleri, Waldeemar, Angestellter 94
 — Helmut, Elektriker 94
 Waßen v., Wilhelm, Gartenarbeiter 38
 Wecking, Hubert, Landw.-Gehilfe 6

Wehmeier, Karoline, Kontoristin 128
 Weidemann, Johann, Fabrikarbeiter
 — Wilhelm, Weber 59
 Weidemann, Hermann, Weber 59
 Weiers, Johannes, Kraftfahrer 33.
 Weikamp, Christine, Ehefrau 98
 — Bernhard, Dachdecker 117
 — Wilhelm, Gartenarbeiter 146
 Westerfeld, Karl, Ob. Weichenwärter 35
 — Karl, Schlosser 35
 Wevers, Hermann, Weber 102
 Beyers, Luise, Ehefrau 16
 Wielinski, Mag. Masch. Arbeiter 97
 Wiemers, Anton, Rentner 22
 Wiening, Wilhelm, Weber 37
 Winking, Christine, Ehefrau 144
 Winter, Emil, Hausfrau 129
 Wiffen, Katharina, Zettlerin 19
 Wighens, Gerhard, Schlosser 101
 Wolter, Franz, Metzgergehilfe 162
 Wolters, Maria, Ehefrau 70
 Zarden, Johann, Lagerarbeiter 62

1951

An der Birkenallee wurde die neue Schule eingeweiht (siehe Schule).

Die Stadt Bocholt stellte einen Wirtschaftsplan auf, der auch die Gemeinde Biemenhorst mit erfaßte. In diesem Plan wurden Wohn- und Industriegebiete in Biemenhorst dargestellt, die im wesentlichen später auch so entstanden sind. In den fünfziger Jahren entstanden die Siedlungen zwischen Schulstraße und Auf dem Dannenkamp sowie zwischen Mittelhegenstraße und Sonnenscheinstraße.

In Asien wütet der Korea Krieg.

1952

Wahlen zur Gemeindevertretung, zur Amtsvertretung und zum Kreistag fanden am 9. November statt. Bei der Gemeinderatswahl waren 1030 Personen wahlberechtigt, wovon 857 gewählt haben. Jeder Wähler hatte 6 Stimmen, die sich wie folgt verteilten: Für die CDU Vennekamp 487, Haltermann 277, Roß 355, Behrens 373, Fahrland 343 und Hainke 243 Stimmen und für das Zentrum Methling 251, Löken 300, Buß 318, Schmeink 212, Nienhaus 304 und Schäpers 288 Stimmen. Gemeinderatsmitglieder wurden:

Vennekamp, Behrens, Roß, Fahrland, Buß, Nienhaus und Methling.

Die Gemeinderatsmitglieder wählten den bisherigen Bürgermeister Vennekamp wieder.

Die 1951 eingerichtete Kraftpostlinie Bocholt - Borken über Biemenhorst wurde wieder eingestellt.

Die Gemeinde hatte infolge des starken Zuzuges jetzt bereits 1840 Einwohner.

Am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages wird zum erstenmal in der Bundesrepublik ein Fernsehprogramm ausgestrahlt. 4000 Familien besitzen ein Fernsehgerät.

1953

Zum Tag des Baumes wurden am 18. April an der Schule mit den Schulkindern Birkenbäume gepflanzt. Dabei stellte Lehrer Hillermann fest, daß die alten Lindenbäume auf dem Schulhof bereits 1895 (beim Bau der ersten Schule) und 1908 (beim Bau der zweiten Schule) gepflanzt worden waren.

Bei der Bundestagswahl am 6. September erhielt die CDU 645 Stimmen, die SPD 185 Stimmen und die FDP 36 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 88,4 %.

Ab dem 15. November fuhr auch der erste Stadtbus nach Biemenhorst. Er nahm folgenden Weg: Bocholt - Markt, Bahnhof, Rheinstraße, Bürgerner Straße, Birkenallee, Schule, Schulstraße, Mit-



Plan der Gemeinde von 1950

telheggenstraße und über die Büngerner Straße zurück in die Stadt. Zunächst fuhrn vormittags drei und nachmittags vier Busse. Ein Fahrt kostete für Kinder unter 10 Jahren 10 Pfennig, ab 10 Jahre mußten 20 Pfennig gezahlt werden.

Ein Biemenhorster berichtet: Am 7. Juni 1956 wurde er 10 Jahre alt. Nachmittags durfte er mit dem Bus in die Stadt, um sich ein kleines Geburtstagsgeschenk zu kaufen. Am Steuer des Stadtbusses saß wie so oft der freundliche und liebe Fahrer Anton Tenbusch aus Mussum. Da er ja jetzt 10 Jahre alt war, legte er voller Stolz 20 Pfennige auf das Kassenbrett beim Fahrer Tenbusch. Herr Tenbusch fragte ganz erstaunt, wie alt er denn sei und unser Biemenhorster Junge gab stolz zur Antwort, er wäre heute 10 Jahre alt geworden. Herr Tenbusch gab ihm mit einem Glückwunsch die 10 Pfennige zurück, und er solle sich in der Stadt dafür ein Eis kaufen.

In diesem Jahr wurden in unserer Gemeinde 24 Jungen und 13 Mädchen geboren. Es starben 6 Männer und 9 Frauen.

Nachdem von der Siedlungsgemeinschaft „Sonnenschein“ 1949 bereits zwei Häuser gebaut worden waren, wurden in diesem Jahr an der Wilhelm - Buß - Stiege fünf weitere Häuser fertiggestellt.

Die 1950 begonnene Flurbereinigung im Gebiet östlich der Büngerner Straße wurde in diesem Jahr größtenteils fertiggestellt. Es wurden neue Wege und Wasserläufe angelegt, und man war bemüht gewesen den Landschaftscharakter mit seinen Wallhecken zu erhalten, was aus heutiger Sicht nur teilweise gelang.



Der erste Stadt-Omnibus der Fa. Klein-Wiele, der die Linie 4 nach Biemenhorst befuhr.

Am 17. Juni kommt es zum Volksaufstand in der sowjetischen Besatzungszone, bei dem viele Menschen erschossen werden.

1954

Nach einem trockenen Frühling sah es für die Ernte in der Gemeinde sehr schlecht aus. Ab Anfang Juni setzten dann starke Regenfälle ein, die bis in den August anhielten. Mitte August standen große Teile von Biemenhorst unter Wasser (siehe Aufnahme am Bauernhof Tenbrock). Der gemähte Roggen drohte auf den Feldern zu verfaulen, und auch um die Kartoffelernte war es schlecht bestellt.



Hochwasser am 15. August 1954 in den Aa-Wiesen am Bauernhof Tenbrock an der Büngerner Straße: Links im Hintergrund die Gießerei Hulvershorn, in der Mitte der mittlerweile abgebrochene Gaskessel an der Ecke Industriestraße-Mühlenweg

Im Oktober veranstaltete Herr Georg Thesing (der „Anstreicher“ von der Ecke Mittelheggenstraße - Auf dem Dannenkamp) einen Heimatabend und lud dazu auch den Rektor und Heimatpfleger Herrn Hillermann ein. Dieser erzählte aus der Geschichte von Biemenhorst, so daß der Abend einen großen Anklang fand.

In einer Lehmgrube werden Reste von Urwalen gefunden (siehe Bericht über die Ausgrabung von zwei Urwalen).

Bei der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz wird Deutschland mit einem 3 : 2 Sieg über Ungarn Weltmeister.

Der 1953 eingerichtete Stadtbusverkehr wurde erweitert. Die Omnibusse fahren jetzt stündlich von morgens um 8,00 Uhr bis abends um 19,00 Uhr.



Die Gebäude der Genossenschaft zur Förderung der Rindviehzucht durch Besamung e. G. m. b. H. am Tage der Eröffnung im Jahre 1955

Erfolgreicher zweiter Biemenhorster Heimatabend

Am 6. 3. 1955
Zahlreiche Ehrengäste nahmen teil — Alle Erwartungen übertroffen

Biemenhorst. Bis auf den letzten Platz besetzt war der Saal Wissen, als Bürgermeister Vennkamp den zweiten Heimatabend der Gemeinde Biemenhorst eröffnete. Schon die erste Veranstaltung im Vorjahr hatte guten Anklang gefunden, diesmal übertraf der Andrang jedoch alle Erwartungen: zahlreiche Besucher mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Erfreulich ist, daß die Gemeinde sich so aufgeschlossen für die Aufgabe der Heimatpflege zeigt.

Biemenhorst stolz sein kann, in der Heimatpflege so zusammenzuarbeiten und sich einen Platz erarbeitet zu haben, um den es von manchen Gemeinden beneidet wird. (7)

Zum Heimatabend waren zahlreiche Ehrengäste erschienen. Rektor Hillermann als örtlicher Beauftragter für Heimatpflege konnte u. a. Landrat Böggering, den Kreis Borken, Kreisheimatpfleger Rektor Heselhaus, den Naturschutzbeauftragten Schulrat a. D. Preisling, Vertreter der Amtsverwaltung und Bürgermeister der benachbarten Gemeinden begrüßen. Seine Worte leiteten über zu den ersten Arbeiten des Programms, das vom Harmonieorchester Biemenhorst, das unter der Stabführung seines Dirigenten Thesing übrigens beachtliche Fortschritte gemacht hat, von der Gesangsabteilung des Gartenbauvereins, einem Gemischten Chor und von den Schulkindern bestritten wurde. Heimat- und Volkslieder wechselten mit plattdeutschen Gedichten wie beispielsweise „Jan de Baje“, das viel Beifall erhielt, und mit heiteren, besinnlichen Versen von Augustin Wibel „Appelken will tanzen“ und „Drüken Möhne“ in bunter Folge ab.

Dann berichtete Rektor Hillermann aus der Vergangenheit von Biemenhorst. An Hand der alten Schulchronik brachte er interessante Begebenheiten aus der Gemeinde zu Gehör, die die meisten vielleicht nur noch zu einem Teil vom Hörensagen kennen; den übrigen aber in der Mehrheit unbekannt sein müssen. Der Redner wußte so recht die Atmosphäre

der vergangenen Jahrzehnte heraufzubeschwören, und es zeigte sich, welcher großer Kenner aller Dinge der Heimat und der Heimatpflege Rektor Hillermann ist. Auch mit seinem Vortrag über die Zukunftsaufgaben der Heimatpflege wußte er die versammelten Zuhörer in der richtigen Form anzusprechen, und seine Worte dürften ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Zu dem gleichen Thema sprachen dann auch noch verschiedene Ehrengäste. Besonders herzlichen Beifall erntete dabei Kreisheimatpfleger Rektor Heselhaus für seine in unverfälschtem Borkener Platt gesprochene Ansprache. Schulrat a. D. Preisling als Beauftragter für Naturschutz wandte sich an alle mit der besonderen Bitte, unseren Wald zu hegen und zu pflegen. Heimatpflege und Heimatliebe bedeute ja auch Pflege der Natur, um sie dadurch kennen und lieben zu lernen. Ausgehend von der Bedeutung des Waldes und der Aufgabe, die er erfüllt, rief der Redner die Landwirtschaft auf, sich besonders die Erhaltung der alten Wallhecken angelegen sein zu lassen.

Nach weiteren mahnenden, dankenden und herzlichen Worten der Freundschaft kam noch einmal Chor und Orchester zu Wort und rundeten mit ihren Darbietungen das Bild dieses Heimatabends ab. Es muß noch einmal gesagt werden, was auch Landrat Böggering betonte, daß Biemenhorst stolz sein kann, in der Heimatpflege so zusammenzuarbeiten und sich einen Platz erarbeitet zu haben, um den es von manchen Gemeinden beneidet wird.

Im Oktober gründete sich auf Initiative von Herrn Georg Thesing der Männergesangsverein Biemenhorst. Die Leitung dieses Chores übernahm Rektor Moritz, den Vorsitz hatte Herr Hans Menting (siehe Heimatlieder).

Zur künstlichen Besamung der Rinder wurde an der Birkenallee am Hof Buß (Hünting-Sprick) ein großes Stallgebäude für Zuchtbullen errichtet. Im Biemenhorster Volksmund wurde es fortan „Bullenstation“ genannt. Diese Besamungsstation wurde 1968 nach Hoxfeld bei Borken verlegt.

Die letzten 10 000 Kriegsgefangenen werden aus der Sowjetunion freigelassen.

1956

Am 1. Januar wohnten in unserer Gemeinde 2071 Personen. Es gab 389 Wohnungen und 7 Notwohnungen.

Nach einem sehr strengen Winter (18. Februar minus 23 Grad), der überall in der Natur große Schäden anrichtete, folgte wie bereits 1954 ein sehr nasser Sommer. Große Teile der Gemeinde standen wieder unter Wasser, und die Landwirte hatten große Probleme, die Ernte einzubringen. Am 28. Oktober waren wieder Wahlen zur Gemeindevertretung.

Von 1188 Wahlberechtigten machten 1051 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Durch Mehrfachstimmen kam es zu folgendem Ergebnis: CDU 2482, Zentrum 1645 und SPD 1395 Stimmen.

Von der CDU kamen in den Gemeinderat: Heinrich Vennekamp, Clemens Schürholz, Heinrich Fahrland, Wilhelm Roß und Hermann Ratermann und vom Zentrum Wilhelm Nienhaus, Wilhelm Meteling und Hermann Löken. Von der SPD kamen Hermann Hüing, Albert Sevink und Gerhard Döink in den Gemeinderat.

Aus Biemenhorst wurden in die Amtsvertretung des Amtes Liedern - Werth gewählt: Die Herren Schürholz, Fahrland, Sevink und Hüing. In den Kreistag wurde Herr Behrens aus Biemenhorst gewählt.

Der Volksaufstand in Ungarn gegen die kommunistischen Machthaber wird brutal niedergeschlagen.

1957

Wie überall in Mitteleuropa erlebte auch die Gemeinde Biemenhorst einen ungewöhnlich heißen Sommer. Das Thermometer stieg im Juni und Juli auf teilweise bis zu 38 Grad. In der Schule wurde an manchen Tagen bereits um 10,00 Uhr Hitze frei gegeben.

Im September wurde auch Biemenhorst von der „Asiatischen Grippe“ heimgesucht. Die Schule wurde für 10 Tage geschlossen.

Rußland schickt mit dem Sputnik den ersten künstlichen Satelliten in eine Umlaufbahn um die Erde. Damit beginnt das Zeitalter der Weltraumfahrt.

1958

Nachdem sich 1950 der erste Industriebetrieb (Elektromotoren) an der Grenzstraße (heute Bernhard - Otte - Straße) angesiedelt hatte, folgten jetzt weitere Firmen. So kamen unter anderem ein Textilbetrieb, ein Steinmetzbetrieb, eine Baustahlfirma, ein Fensterhersteller und verschiedene metallverarbeitende Betriebe im Laufe der Jahre hinzu. So entstand von Beginn bis Mitte der sechziger Jahre ein Gewerbegebiet mit zahlreichen Arbeitsplätzen für die Gemeinde Biemenhorst. Dieses war in der Aufbauphase sehr wichtig, da diese Betriebe ja Steuern an die Gemeinde Biemenhorst zahlten.

Wegen Absatzmangel liegen im Ruhrgebiet 8 Millionen Tonnen Kohle auf Halde. Daher beschließt die Bundesregierung, Zechen stillzulegen.



Das Industriegebiet an der ehemaligen Grenzstraße (heute Bernhard - Otte - Straße) Ecke Büngerstraße: Auf dem freien Ackergelände links wird jetzt (1999) die neue Bundesstraße (B 67) gebaut. Aufnahme aus dem Jahre 1975

1959

Wegen des teilweise sehr schlechten Grundwassers und der noch nicht vorhandenen Kanalisation war es dringend notwendig geworden, die Gemeinde an die öffentliche Wasserversorgung anzuschließen. Die Gemeinde hatte für die anstehenden Kosten Rücklagen gebildet, so daß im Juli mit dem Verlegen der ersten Wasserleitungen begonnen werden konnte.

An der Straße Auf dem Dannenkamp wurde der erste öffentliche Spielplatz in unserer Gemeinde angelegt.



Der Haltepunkt Biemenhorst am Bömkesweg in Mussum an der Westseite...

WINTERFAHRPLAN 1958/59

Eisenbahn- und Buslinien - Stadtverkehr

Gültig vom 28. September 1958 bis 30. Mai 1959

Ohne Gewähr!

2

Plan Ia

Bocholt-Dingden-Wesel (Schiene)

		W	W	W	W
Ab Bocholt	5.34	6.57	7.18	8.05	9.11 10.17
- Biemenhorst	5.37	-	7.21	8.08	9.14 10.20
- Lankern	5.41	-	7.25	8.12	9.18 10.24
- Dingden	5.48	-	7.29	8.16	9.26 10.28
- Hamminkeln	5.58	-	7.38	8.24	9.32 10.34
- Blumenkamp	6.05	-	7.45	8.31	9.39 10.41
- Lockhausen	6.07	-	7.47	8.33	9.41 10.43
An Wesel	6.13	7.19	7.54	8.39	9.47 10.50

	x	W	S	a	S
Ab Bocholt	11.12	13.18	13.25	14.15	15.18 16.07 16.46
- Biemenhorst	11.15	13.21	13.28	14.19	15.21 16.10 16.49
- Lankern	11.19	13.25	13.32	14.23	15.25 16.14 16.53
- Dingden	11.23	13.32	13.39	14.28	15.29 16.18 16.57
- Hamminkeln	11.29	13.38	13.45	14.35	15.38 16.24 17.06
- Blumenkamp	11.36	13.45	13.52	14.42	15.45 16.31 17.13
- Lockhausen	11.38	13.47	13.54	14.44	15.47 16.33 17.15
An Wesel	11.45	13.53	14.00	14.51	15.53 16.40 17.21
	12.29	an	Oberhausen		

	W	W	W	W	x
Ab Bocholt	16.54	18.03	19.36	20.25	21.09 22.11 23.27
- Biemenhorst	16.57	18.06	19.39	20.28	21.12 22.14 23.30
- Lankern	17.01	18.10	19.43	20.32	21.16 22.18 23.34
- Dingden	17.06	18.14	19.47	20.36	21.20 22.22 23.38
- Hamminkeln	17.12	18.25	19.58	20.45	21.29 22.28 23.43
- Blumenkamp	17.19	18.31	20.05	20.52	21.36 22.34 23.50
- Lockhausen	17.21	18.33	20.07	20.54	21.38 22.36 23.52
An Wesel	17.27	18.40	20.12	21.00	21.44 22.42 23.59
				an	Oberhausen 0.42

Anmerkungen: W = werktags, S = sonntags, a = samstags 4 Minuten früher, sonntags 3 Minuten später, x = durchgehend bis Oberhausen. Weitere Haltepunkte sind bei Bedarf Bocholt-Süd, Hamminkeln-Süd und Wesel-Nord.

Anschlüsse an den Weseler Fernverkehr siehe Seiten 4 und 5.



...und an der Ostseite der Eisenbahnstrecke Bocholt-Wesel

Die Deutsche Bundesbahn richtete gegen Ende der fünfziger Jahre an der Bahnstrecke Bocholt - Wesel am Bahnübergang Bömkesweg in Mussum einen Haltepunkt ein, der den Namen Biemenhorst trug. Die Gemeinde Mussum hatte zu dieser Zeit einen eigenen Bahnhof an der Bahnstrecke Bocholt - Empel Rees. Wie der Winterfahrplan von 1958/59 zeigte, konnten die Biemenhorster vom eigenen Haltepunkt aus in die große weite Welt reisen.

Im Alter von 33 Jahren kommt Fidel Castro nach einer Revolution in Kuba an die Macht.

In Biemenhorst fließt das Wasser

„Richtfest“ der neuen Wasserleitung am geschmückten Hydranten

Biemenhorst. Beim „Richtfest“ der neuen Wasserleitung in Biemenhorst unter dem Motto: „Wasser marsch!“ waren neben Bürgermeister Vennekamp die Mitglieder des Gemeinderates, Amtsdirektor Dr. Post, Direktor Lensing und Betriebsingenieur Geuting von den Stadtwerken Bocholt, städtische Arbeiter und Beschäftigte der Fa. Schaub anwesend. Es war ein „feierlicher“ Akt, als Bürgermeister Vennekamp den geschmückten Hydranten öffnete und damit „symbolisch“ das Startsignal zum Gebrauch des von der Stadt Bocholt gelieferten Wassers gab. Wir sagen „symbolisch“, da die Hausanschlüsse für Biemenhorst noch nicht fertiggestellt sind.



Es ist soweit: Bürgermeister Vennekamp öffnet „symbolisch“ den Hydranten. Also „Wasser marsch!“.

Hier ist jeder sein eigener Kapitän

Biemenhorster Kinderspielplatz beliebter Treffpunkt der Kleinen



Biemenhorst. Seit einiger Zeit ist der Biemenhorster Kinderspielplatz in Betrieb. Sehr schöne Spielgeräte wurden hier zur Freude der Kinder aufgestellt. Da steht man ein aufgestautes Schiff mit Kommandobrücke, Steuermannskajüte usw., eine Rutschbahn und viele andere Spielgeräte. Hier ist jeder sein eigener Kapitän. Frohes Leben und Treiben herrscht hier den ganzen Tag, und diese Kinderfreude müßte für alle der schönste Lohn sein, die mitgeholfen haben, diesen schönen Kinderspielplatz zu schaffen. Dabei müssen wir auch einen Appell an die „Erwachsenen“ unter den Kindern richten: Die Geräte und Anlagen sind in ihrer Art und Größenordnung so gehalten, daß sie von Kindern bis zum 12. Lebensjahr benutzt werden können. Den erwachsenen Kindern über 12 Jahren muß das Benutzen der Geräte deshalb untersagt werden, sie werden sicherlich andere Spielmöglichkeiten suchen und haben. Der Spielplatz ist von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Die Eltern sollen dafür sorgen, daß nach 19 Uhr der Spielplatz geräumt ist und die Kinder sich nach Hause begeben. Im übrigen aber ist der neue Biemenhorster Kinderspielplatz eine Oase froher Kinder und beständig zusehender älterer Menschen inmitten der Hast und Hitze unserer Zeit.

1960

Große Teile der Siedlung wurden in diesem Jahr dem Wassernetz angeschlossen. Bei den Bundesjugendspielen des Kreises Borken errangen die Schüler der Biemenhorster Schule einen hervorragenden dritten Platz.

Zum Jahresende hatte Biemenhorst 2158 Einwohner und war damit die bevölkerungsreichste Gemeinde des Amtes - Liedern - Werth.



Hochwasser am Hof Tenbrock, links Hermann, rechts Heinz Tenbrock

Hochwasser am 4. und 5. Dezember 1960...



...im Einmündungsbereich Auf dem Dannenkamp/Birkenallee...



...an der Birkenallee, rechts die Schule...



...und im Garten der Fam. Hessling an der Birkenallee

Am 4. und 5. Dezember wurde unsere Gegend und damit auch Biemenhorst von einem verheerenden Hochwasser heimgesucht. Die große Überschwemmung wurde ausgelöst durch einen 24 stündigen Dauerregen mit starken Sturm- und Regenböen am Samstag und Sonntag den 3. und 4. Dezember. Die Wetterwarte Bocholt hatte von Samstag 14,30 Uhr bis Sonntag 14,30 Uhr 52,3 Liter Wasser pro Quadratmeter gemessen, während sonst im ganzen Dezember im Schnitt 71 Liter pro Quadratmeter fielen.

Siehe auch Bericht über Abfluß und Verbleib der Niederschlagsmengen in Biemenhorst.

John F. Kennedy wird der jüngste Präsident der amerikanischen Geschichte.

1961

Am 19. März waren Wahlen zum Gemeinderat und zum Kreistag. Wahlberechtigt waren 1154 Personen, wovon jeder 3 Stimmen hatte. Gültige Stimmen 2878, ungültige 584. Wegen der Größe der Gemeinde wurde in zwei Stimmbezirken gewählt.

Dabei entfielen auf die CDU 55 %, auf die SPD 26,5 % und auf das Zentrum 18,4 % der Stimmen.

In den Gemeinderat gewählt wurden:

für die CDU: Groß-Weege, Kemper, Möllmann, Ratermann, Schaffeld, Schubert und Vennekamp.

für die SPD: Sevink, Döink und Heckrath.

für das Zentrum: Roß und Löken.

Der Gemeinderat wählte Herrn Vennekamp wieder zum Bürgermeister.

In den Kreistag wurden aus Biemenhorst Herr Hüing für die SPD und Herr Nienhaus für die FDP gewählt.

Bei der Bundestagswahl am 17. September fielen auf die CDU die meisten Stimmen, ihr folgten SPD und FDP.

Im Frühjahr fanden Grabungen der Heimatforscher in der Hohen Heide statt (siehe Hügelgrab).

Am 13. August wird in Berlin an der Sektorengrenze die Mauer gebaut. Sie trennt von nun an Ost- und Westberlin voneinander. Es dauert 28 Jahre bis dieser Schandfleck durch die Wiedervereinigung Deutschlands endlich beseitigt werden kann.

1962

Von der Straße Auf dem Dannenkamp in östliche Richtung abzweigend wurden an der Kampstraße (heute Im Kamp) die ersten Häuser errichtet.

Wo die Kampstraße auf die Straße Auf dem Dannenkamp mündet, standen bis Ende der fünfziger Jahre fünf Behelfsheime, die im Krieg dort errichtet worden waren, um die Wohnungsnot zu lindern (siehe 1943).

Eine Sturmflutkatastrophe kostet in Hamburg 300 Menschenleben. Die Kuba-Krise bringt die Welt an den Rand eines Atomkrieges.



Bewohner...



...und Nachbarnfest vor den damaligen Behelfsheimen

1963

Wie in den übrigen Gemeinden des Amtes Liedern - Werth so wurde auch in Biemenhorst in diesem Jahr die Müllabfuhr eingerichtet. Beauftragt damit wurde ein Privatunternehmer, der den anfallenden Müll zur Mülldeponie nach Lankern entsorgte. Diesbezüglich war mit der Stadt Bocholt ein entsprechender Vertrag abgeschlossen worden.

In unserer Gemeinde gab es zu Beginn der sechziger Jahre insgesamt 82 Betriebe. Hiervon gehörten 25 zum Handwerk, 45 zum Handel- und Dienstleistungsgewerbe und 12 zur Industrie.

Der amerikanische Präsident Kennedy besucht im Juni Deutschland und wird am 22. November in Dallas (Texas) ermordet.



*100 Tage Kälte gab's im Winter 1962/63.
Der verschneite Wintergarten an der Dingener Straße*



...und „Hochbetrieb“ an der Tankstelle am Wintergarten

1964

Am 27. September waren wieder Gemeinderatswahlen und Wahlen zum Kreistag. Wahlberechtigt waren 1211 Bürger unserer Gemeinde, die 3810 Stimmen abgaben (Mehrfachstimmen). Davon entfielen auf die CDU 52,6 %, auf die SPD 28,7 % und auf das Zentrum 18,7 % der Stimmen. In den Gemeinderat kamen für die CDU: Breuer, Groß - Weege, Möllmann, Löken, Schubert, Vennekamp, Teriete und Buß sowie für die SPD: Hüing, Döing, Heckrath und Schmitz. Vom Zentrum kam Herr Nienhaus. Bürgermeister Vennekamp wurde wiedergewählt, sein Stellvertreter wurde Herr Möllmann.

Der Landwirt Arping (Haus Nr. 17 a) an der Dingdener Straße wurde mit seiner Hofstelle nach Spork ausgesiedelt. Die freiwerdenden landwirtschaftlichen Flächen wurden von der Gemeinde für die Ansiedlung neuer Industriebetriebe vorbehalten (siehe auch 1968).

Die Beatles werden mit ihrer Musik zum Idol der sechziger Jahre und sind es heute wieder.

1965

Für das Gebiet des ehemaligen Bauernhofes Tepasse zwischen der Büngerner Straße, Birkenallee und Auf dem Dannenkamp beschloß der Gemeinderat einen Bebauungsplan aufzustellen. Dieses Gebiet war ja bereits seit 1960 als Siedlungsgebiet vorgesehen, nachdem der Bauernhof Tepasse abgebrannt war (siehe Geschichte des Bauernhofes Imping - Tepasse).

Am 4. Juli feierte der Männer-Gesangverein Biemenhorst sein 10 - jähriges Bestehen (siehe Zeitungsbericht).

Bei der Bundestagswahl am 19. September erhielt die CDU 758 und die SPD 401 Erststimmen. An Zweitstimmen erhielt die CDU 779 und die



Blick auf das noch unbebaute Gebiet zwischen Birkenallee und Büngerner Straße

Vorne die Birkenallee, im Hintergrund die Lindenbäume der Büngerner Straße, rechts erkennt man den Bauernhof Imping-Tepasse

SPD 381. Weit abgeschlagen erreichte die FDP nur 30 Stimmen.

In der Bundesrepublik gibt es mittlerweile 10 Millionen Fernsehteilnehmer. Damit ist die Bundesrepublik nach England das Land mit den meisten Geräten in Europa.

Kling auf, mein Lied, entfalte deine Schwingen!

Zehn Jahre Männer-Gesangverein Biemenhorst - Festliches Chorkonzert mit zwei Gastchören

Biemenhorst. Der Männer-Gesangverein Biemenhorst veranstaltete aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens am Sonntag nachmittag im Vereinshaus St. Ewald ein festliches Chorkonzert, an dem auch der MGV Isselburg mit angeschlossenen Frauenchor unter der Leitung seines Dirigenten Heinz Bleck und der Kirchenchor Marla Trödelin, Marven, unter seinem Dirigenten Paul Stiehnack, der auch den Männer-Gesangverein Biemenhorst leitet, teilnahmen. Der Vorsitzende des Biemenhorster Chores, Hans Menting, hatte die große Freude, eine zahlreiche Schar an Sängern und Zuhörern begrüßen zu können. Als Ehrengäste begrüßte er u. a. vor allem Ausblühtenpfeiler Rektor I. K. Hiller mann und Rektor Moritz als den früheren Dirigenten des Männer-Gesangvereins Biemenhorst, unter dessen Leitung der Biemenhorster Chor vor zehn Jahren gegründet wurde.

Vorsitzender Menting sagte Rektor Moritz und Lehrer Schöhlitz, der ebenfalls den Biemenhorster Chor geleitet hat (der zur Zeit für drei Jahre als Lehrer in Südamerika tätig ist), den besonderen Dank für ihre mühevollen und geduldigen Kleinarbeit in Aufbau und musikalischer Führung des Gesangsvereins.

Menting kam u. a. auf die Schwierigkeiten zu sprechen, mit denen auch der Biemenhorster Gesangsverein zu tun

hatte. Dreimal habe der Verein bereits am Scheideweg gestanden, da die Probeabende nur noch schwach besucht wurden, aber Zähigkeit und Ausdauer hätten den Verein dann doch bis zu seinem jetzigen Jubiläum des zehnjährigen Bestehens geführt. Dank sagte Vorsitzender Menting auch seinen Sangesbrüdern, die immer treu und redlich zur guten Sache des Gesangs gestanden haben, und nicht zuletzt auch den Biemenhorster Gemeindevätern, die, so sagte Menting wörtlich, „alzozeit ein offenes Ohr für uns hatten, falls uns mal finanziell die Puste auszubüßen drohte. Wie ich hörte, wollten sie in Zukunft keine Chöre für uns organisieren.“ In seinen weichen Ausführungen betonte der Vorsitzende den kulturellen Auftrag unserer Chöre auch in der modernen Zeit, gegen deren manchmal Überforderung der Chorgesang mit dem Lied als Kunder deutschen Wesens und deutscher Art als Abwehr auftreten müsse. Diese Gesinnung und Haltung zu pflegen, sei auch der Sinn des Jubiläumskonzertes. Und so wendete dann Vorsitzender Menting namens des Männer-Gesangsvereins Biemenhorst ein paar Stunden der Freude und der Besinnung.

Das Chorkonzert, das vor allem als Freundschaftssingen zu werten ist, hatte durchaus Niveau; alle Chöre ga-

ben ihr Bestes und sangen mit edler Sängerbegeisterung, so daß der Wiederhall bei den Zuhörern ebenso begeistert und begeistert war. Sehr zu begrüßen war die vorzügliche Liedauswahl, die vom volkstümlichen Satz bis zu schwierigeren Werken reichte. Bei diesem Konzert bestätigte sich wieder einmal, daß Chöre, auch mit geringer Stimmenbesetzung gute Leistungen hervorbringen, wenn sie von Chorleitern geleitet werden, die ihr „Handwerk“ einmal recht verstehen und beherrschen, zum andern aber auch musikalische Verne zu ihren Chor zu übertragen verstehen. Es ist nun verständlich, daß hier die einzelnen Darbietungen nicht genannt werden sollen und der eine gegen den anderen Chor abgesetzt wird, zumal es sich, wie gesagt, ja vor allem um ein Freundschaftssingen handelt, das aber den Beweis erbrachte, daß auch kleinere Chöre musikalisch hervorragend singen können, wenn eben solchen Problematik gelöst wird. Es war eine Freude, dem Chorkonzert zuzuhören.

Der MGV Isselburg überreichte dem Jubiläumchor noch eine Ehrenplakette mit dem Wunsch, daß der Männer-Gesangverein Biemenhorst viel Erfolg für die Zukunft haben möchte. Es ist sicher, daß das Chorkonzert des Biemenhorster Sängers wolle, damit hat dann das Jubiläum seinen rechten Sinn gehabt. (wa.)



Männergesangverein Biemenhorst mit den Herren: Gerd Schmäink, Georg Thesing, Albert Kroesen, Johann Ebbers, Johann Brinckmann, Alfons Klümper, Hermann Hagdorn, Richard Rach, Bernhard Weikamp, Willi Meteling, Hans Menting, ganz rechts der Chorleiter Otto Moritz

Großes Siedlungsprojekt „Auf dem Takenkamp“ in Biemenhorst kommt jetzt endlich ins Rollen

Gemeinderat verabschiedete mit Einstimmigkeit Haushaltsplan 1966 - Viele Zuhörer

Biemenhorst. Für Montag nachmittag 16.30 Uhr war in der Schule in Biemenhorst eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats Biemenhorst unter Vorsitz von Bürgermeister Vennekamp anberaumt worden. Es hatten sich dazu eine ganze Reihe Bürger im „Zuhörerraum“ eingefunden. Von der Amtsverwaltung Liedern-Werth waren Oberamtmann Hagemann und Kämmerer, Oberinspektor Giesen anwesend. Neben dem einstimmigen Beschluß über die Annahme der Haushaltssatzung und des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1966 war der Beschluß der Satzung über den Bebauungsplan NW 1 „Auf dem Takenkamp“ der wichtigste Teil der Sitzung des Gemeinderats, der einschließlich der nichtöffentlichen Sitzung seine vier Stunden tagte, beriet und zu beschließen hatte. Beschlußfassung über Haushaltssatzung gehört bei einer Gemeinde stets zu den wichtigsten und vornehmlichsten Aufgaben der gewählten Bürgerschaftsvertreter.

Mit dem Bebauungsplan NW 1 „Auf dem Takenkamp“ hat es seine eigene Bewandnis.

„Auf dem Takenkamp“ sind bereits 90 Wohneinheiten vorhanden. Das große Projekt der Architektengemeinschaft Kevenhörster-Ruland (Bocholt) sieht weitere 210 neue Wohneinheiten vor; darunter Einfamilienhäuser, Einfamilienreihenhäuser, ein Geschäftszentrum, Mietwohnhäuser (Punkthäuser) und ein Kirchenzentrum mit Kirche und Pfarrheim (Kindergarten mit Jugendheim ist bereits vorhanden).

Entscheid über Bedenken

Der genannte Bebauungsplan hat vorschriftsmäßig eine Zeitlang öffentlich ausgelegen. Innerhalb der Auslegungsfrist haben 14 Grundstückseigentümer Bedenken und Anregungen vorgebracht. Über diese Bedenken und Anregungen hatte der Gemeinderat nun zu entscheiden. Aus verständlichen Gründen wurde dieser Entscheid in nichtöffentlicher Sitzung vorgenommen. Mit dieser Entscheidung ist nun das vorbereitende Verfahren für die Aufstellung des Bebauungsplans NW 1 „Auf dem Takenkamp“ abgeschlossen.

Kompliziertes Verfahren

Als später die Öffentlichkeit der Sitzung wiederhergestellt war, hat der Gemeinderat den Bebauungsplan nunmehr als Satzung beschlossen. Damit geht die ganze Angelegenheit weiter ihren Dienstweg zum Regierungspräsidenten und zurück zur Verwaltung, bis mit der Baugenehmigung dann endlich der Startschuß für das große Siedlungsprojekt mit seinen 210 neuen

Wohneinheiten gegeben werden kann. Hoffentlich kann das in einiger Zeit sein, denn die Bauwilligen warten schon ungeduldig. Aber ein Bebauungsverfahren geht nun einmal einen komplizierten Weg.

Warum nicht im Etat?

Bevor Amtskämmerer, Oberinspektor Giesen seine Erläuterungen zur Haushaltssatzung und zum Haushaltsplan 1966 geben konnte, beschäftigte sich der Gemeinderat mit der Frage, warum keine Position für Erweiterung der Kanalisation in den Haushaltsplan mit aufgenommen worden sei. Oberamtmann Hagemann gab Aufklärung dahin, es sei verfrüht, Summen für die Kanalisation mit in den Haushaltsplan einzusetzen, solange die Angelegenheit Kanalisation sich noch in Fluß befindet. Dies wird in einem Nachtrag getätigt werden.

Thema: Wasserversorgung

Weiter kam die Wasserversorgung in die Debatte. Dazu bemerkte Oberamtmann Hagemann, daß in einigen Wochen das Genehmigungsverfahren der Wasserversorgung abgeschlossen sein werde. Oberinspektor Giesen fügte hinzu, daß zum 1. Mai dieses Jahres der Finanzierungsplan für die Wasserversorgung vorliegen werde. Wie von uns früher berichtet, haben neun Gemeinden des Amtes Liedern-Werth, darunter auch Biemenhorst, die Ausführung der zentralen Wasserversorgung dem Amt übertragen. Die Gesamtinvestitionskosten belaufen sich auf 2 260 000 DM. Der Anteil der Gemeinde Biemenhorst wurde vom Ingenieurbüro auf 324 200 DM berech-

net. Die Gemeinde hat zehn Prozent des veranschlagten Betrages durch Eigenleistung aufzubringen. Wie gesagt, der Finanzierungsplan wird in Kürze vorgelegt.

Bald Schulerweiterung

Wie Oberamtmann Hagemann auf Anfrage mitteilte, ist in einigen Wochen die schulaufsichtliche Genehmigung für die Schulerweiterung zu erwarten. Insgesamt sind 645 000 DM Schulbaukosten veranschlagt, davon hat die Gemeinde 270 250 DM an Eigenleistung zu tragen. Die Veranschlagung des Sollüberschusses der Haushaltsrechnung 1964, die höheren Zinsbeträge aus Rücklagen und die Verbesserung des Finanzausgleichs machten es möglich, für einmalige Maßnahmen u. a. 160 000 DM als Zuführung an die Schulbaurücklage in den Haushaltsplan 1966 einzustellen. 15 000 DM wurden als Zuschuß an die katholische Kirchengemeinde St. Ewaldi für die Instandsetzung des Kindergartens mit in den Haushaltsplan aufgenommen.

Dank an die Verwaltung

Nach Erläuterungen von Oberinspektor Giesen zur Haushaltssatzung und zum Haushaltsplan dankte CDU-Fraktionssprecher Groß-Weege der Verwaltung für die sorgfältige Arbeit bei der Erstellung des Haushaltsplans. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 765 600 DM und der außerordentliche Haushaltsplan mit 32 195 DM. Haushaltssatzung und Haushaltsplan 1966 wurden dann von der Gemeindevertretung einstimmig angenommen.

Nichtöffentlich weiterberaten

Eine längere Debatte ergab sich zum Punkt: Ergänzung des Flächennutzungsplanes durch die vom Dauerkleingartenverein „Erholung“ genutzte Teilfläche in Zusammenhang mit einem Bauantrag des Vereins, in seiner Gartenanlage 35 Gartenlauben und ein Unteraktsgebäude zu errichten. Ungewöhnlicherweise gab der Gemeinderat dem Vorsitzenden des Dauerkleingartenvereins „Erholung“ wie auch dem Vorsitzenden des Gartenbauvereins das Wort in öffentlicher Sitzung. Der Antrag des Dauerkleingartenvereins wurde schließlich in nichtöffentlicher Sitzung weiterberaten. (a)

1966

Biemenhorst wurde immer größer. Eine Zählung ergab am 30. Juni 2422 Einwohner, davon waren 1201 männliche und 1221 weibliche Personen.

Um der Nachfrage nach Bauland gerecht zu werden, beschloß der Gemeinderat die Aufstellung des Bebauungsplanes NW 1. Dieser Bebauungsplan erfaßte das Gebiet, das von folgenden Straßen umschlossen wurde: Birkenallee, Heidekampstraße (heute Adam - Stegerwald - Straße) Auf dem Takenkamp und Schulstraße.



Postkarte aus dem Jahre 1965



Eigenheimbau 1966 an der Mittelhegenstraße

Bei der Fußballweltmeisterschaft in England verliert Deutschland im Endspiel gegen England unglücklich mit 4 : 2. Dabei fällt das bis heute umstrittenste Tor der Fußballgeschichte.

1967

In diesem Jahr begann man in unserer Gemeinde mit der Kanalisierung. In den letzten Jahren war überlegt worden, zusammen mit der Gemeinde Mussum ein Kanalnetz mit Klärwerk zu erstellen. Man wollte von der Stadt Bocholt unabhängig sein.

Da aber ein Anschluß an das Kanalnetz der Stadt Bocholt kostengünstiger war, entschloß man sich nach langen Überlegungen und Gesprächen im Gemeinderat für einen Anschluß an das Kanalnetz der Stadt Bocholt. So wurde jetzt am Biemenhorster Weg, an der Gemeindegrenze, eine Pumpstation errichtet und im weiteren mit der Verlegung der ersten Kanalleitungen in Richtung Siedlung begonnen. Im Laufe der nächsten Jahre erhielten dann alle Straßen ein öffentliches Kanalnetz, welches im Trennsystem verlegt wurde. Trennsystem heißt, Regenwasser und Schmutzwasser werden getrennt abgeleitet. Dieses bedeutet insbesondere bei starken Regenfällen für die Kläranlagen eine große Entlastung. Die Arbeiten wurden größtenteils von der Biemenhorster Firma Bishop ausgeführt, die an der Büngerner Straße ihren Betrieb hatte.

Der Flächennutzungsplan für die Gemeinde wurde mit Datum vom 30.3.1967 vom Regierungspräsidenten in Münster genehmigt und trat damit in Kraft.

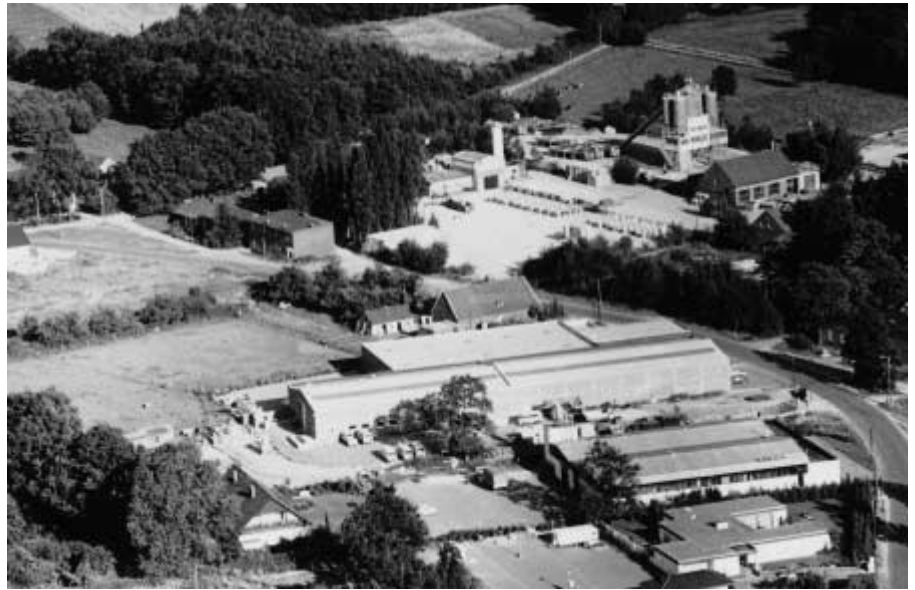
In Südafrika wird dem ersten Menschen in der Geschichte der Medizin ein fremdes Herz eingesetzt.

1968

Neben dem Gewerbegebiet an der früheren Grenzstraße (heute Bernhard - Otte - Straße) hatten sich mittlerweile auch an der Straße Zum Waldschlößchen einige Betriebe niedergelassen.

Um hier eine vernünftige Erschließung und Bebauung des Gebietes sicherzustellen, beschloß der Gemeinderat 1968, hierfür einen Bebauungsplan aufzustellen. Dieser Bebauungsplan sah neben einer Wohnbebauung (rd. 150 Wohneinheiten) südlich der Straße Im Winkel ein Gewerbegebiet an der Straße Zum Waldschlößchen vor. In diesem Gebiet hatten sich ja bereits um die Jahrhundertwende die ersten Ziegeleien und nach dem ersten Weltkrieg Textilbetriebe und ein metallverarbeitender Betrieb niedergelassen. In den sechziger Jahren siedelten sich hier unter anderem ein Mixbetonwerk, ein Bimssteinwerk, ein Küchenhersteller, ein Fliesengeschäft, ein Fußbodenhersteller und eine Baufirma an. Auch an der Dingdener Straße, bis hin zu dem Gelände wo früher die Ziegelei Vagedes gestanden hatte, entstanden eine Röhrengroßhandlung sowie ein Tankhof.

Am 26. Juni hatten die Niederrheinischen Gas- und Wasserwerke Duisburg die Bürger aus Bienenhorst zu einer Informationsveranstaltung in die Gaststätte Witzens eingeladen. In den folgenden Jahren erhielt unsere Gemeinde dann eine Gasversorgung durch die NGW. Viele Bürger nutzten das Angebot der NGW und stellten die bis dahin vor-



Gewerbegebiet an der Straße Zum Waldschlößchen ...



... und an der Dingdener Straße

Aufnahmen aus dem Jahre 1975

handenen Koksheizungen auf Gas um oder bauten eine neue Gasheizung ein.

Am 21. August rollen Panzerverbände der Sowjetunion, Bulgariens, Polens, Ungarns und der DDR in die Tschechoslowakei ein und beenden damit den „Prager Frühling“.

Bei den Gemeinderatswahlen am 9. November kam es zu folgenden Ergebnissen: Von den 1489 Wahlberechtigten gingen 1208 zur Wahl. Das entsprach einer Wahlbeteiligung von rd. 81 %. Auch bei dieser Gemeinderatswahl waren Mehrfachstimmen möglich. Es entfielen auf die CDU 47,7 %, auf die SPD 42 % und auf das Zentrum 10,3 % der Stimmen. In den Gemeinderat wurden für die CDU direkt gewählt: Paul Möllmann, Gerhard Breuer, Heinrich Löken, Josef Löken und Theo Groß-Weege. Für die SPD kam Hermann Dickstein direkt in den Gemeinderat. Über die Reserveliste kam Johann Teriete von der CDU. Für die SPD kamen Hermann Hüing, Willi Pattberg, Paul Benning, Richard Weikamp, Georg Thesing und für das Zentrum Willi Roß in den Gemeinderat.

Die Gemeinderatsmitglieder wählten am 17. November Hermann Dickstein von der SPD zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Biemenhorst.

Diese Gemeinderatswahlen waren die letzten Wahlen zu einem Gemeinderat der Gemeinde Biemenhorst. Nach der kommunalen Neugliederung am 1. Januar 1975 erfolgten Wahlen zur Bocholter Stadverordnetenversammlung. Da hier die Gemeinde in neue Stimmbezirke auf-

geteilt wurde, ist ein Vergleich mit den bisherigen Gemeinderatswahlen nicht mehr möglich.

Bei der Bundestagswahl am 28. September fielen von den Erststimmen 716 auf die CDU und 534 auf die SPD. Von den Zweitstimmen erhielt die CDU 748 und die SPD 487. Wie bereits 1965 erhielt die FDP nur einen geringen Anteil von 25 Stimmen.

Der Amerikaner Neil Armstrong betritt am 21. Juli als erster Mensch den Mond.



Der Biemenhorster Rat mit Bürgermeister Dickstein (1. Reihe 3. v. l.) und dem Stellvertretenden Bürgermeister Ross (4. v. l.)

Erste Koalitionswahl

Der Biemenhorster Rat wählte Hermann Dickstein (SPD) zum neuen Bürgermeister

Biemenhorst (sg). Gleich in der ersten Abstimmung der neuen Legislaturperiode kam es zur erwarteten Kraftprobe im Biemenhorster Rat, in dem CDU und SPD mit je sechs Sitzen vertreten sind. Im Ziel des Rennens „Bürgermeisterwahl“ hatte die SPD mit ihrem einzigen direkt gewählten Ratsmitglied Hermann Dickstein die Nase leicht vorn. Er wurde mit 7:6 Stimmen gewählt und löst damit Heinrich Vennekamp ab, der auf eine erneute Ratskandidatur verzichtet hatte.

Die Frage, woher die siebente Stimme für Dickstein kam, klärte die anschließende Wahl seines Stellvertreters, denn der einzige Vertreter des Zentrums, Wilhelm Ross, wurde ebenfalls mit 7:6 durchgebracht. Am Biemenhorster Ratsstimmeln deutete sich damit eine Mini-Koalition für die kommenden Kampfentscheidungen ab: SPD-Zentrum.

Die neue Gemeindevertretung sprach sich dafür aus, weiterhin einen Hauptausschuß einzusetzen, jedoch wurde die Zahl seiner Mitglieder aus Proportionsgründen von fünf auf vier herab-

gesetzt. Bürgermeister Dickstein ist kraft seines Amtes Mitglied dieses Gremiums, weiterhin wurden Theodor Groß-Weege und Josef Löken (beide CDU) sowie Georg Thesing (SPD) berufen. Hätte das Zentrum einen Platz darin bekommen sollen, so müßte der Hauptausschuß aus neun Ratsmitgliedern bestehen.

Die übrigen Entscheidungen über die verschiedenen Gemeindevertretungen gingen schnell über die Bühne des Rates. Durch Einstimmigkeit wurde jeweils einer Listenwahl aus dem Wege gegangen. Als Amtsvertreter wurden

bestellt: Theodor Groß-Weege und Josef Löken (beide CDU) sowie Hermann Hüing und Paul Benning für die SPD, ehrenamtlicher Gemeindefeldreferent wurde Amtsdirektor Schwatberg, sein Stellvertreter Verwaltungsrat Hagemann. Wahlprüfungsausschuß (Vertreter jeweils in Klammern): Theodor Groß-Weege (Heinrich Löken), Johann Teriete (Gerhard Breuer), (alle CDU), Wilhelm Ross (Zentrum), (Rich. Weikamp), Paul Benning (Georg Thesing), (alle SPD). Schulverbandsmitglieder: Paul Möllmann (Johann Teriete), Gerhard Breuer (Theodor Groß-Weege), (alle CDU), Hermann Hüing (Richard Weikamp), Paul Benning (Georg Thesing), (alle SPD). Bei den kommunalen Spitzenverbänden wird die Gemeinde Biemenhorst durch Wilhelm Ross (Zentrum) im Bezirksgemeindefesttag und durch Theodor Groß-Weege, Josef Löken (beide CDU) und Paul Benning (SPD) vertreten.

Im Anschluß an die Sitzung, die etwa 30 Zuhörer hatte, dankte der neue Bürgermeister dem Rat und der Bevölkerung für das ausgesprochene Vertrauen. Unter Beifall sagte er, daß bei der Lösung von Gemeindeproblemen parteipolitisches Denken in den Hintergrund treten solle. Er schloß mit der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung im Interesse des Gemeinwohls.



Auf der Sonnenscheinstraße eröffnete die Kreissparkasse Borken eine Zweigstelle für ihre Kunden in der Gemeinde Biemenhorst. In seiner Sitzung am 13. März beschloß der 1969 gewählte Gemeinderat eine Hauptsatzung für die Gemeinde.

Zu Beginn der siebziger Jahre zählte man in unserer Gemeinde insgesamt 78 Betriebe, davon

gehörten 32 zum Handwerk, 29 zu Handel und Dienstleistung, und 17 Betriebe wurden der Industrie zugeordnet.

Durch eine Grundgesetzänderung vom 26. Juni dürfen Jugendliche schon mit 18 Jahren wählen und sich mit 21 Jahren wählen lassen.

Hauptsatzung der Gemeinde Biemenhorst vom 18. März 1970

Der Rat der Gemeinde Biemenhorst hat aufgrund des § 4 Abs. 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. 8. 1959 (GV. NW. S. 856) — GO NW — in seiner Sitzung am 13. März 1970 mit der Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Ratsmitglieder (§ 32 Abs. 7 und § 44 Abs. 1 Satz 4 KWahlG) die folgende Hauptsatzung beschlossen:

§ 1

Die Gemeinde führt als Dienstsiegel das kleine Landessiegel mit der Beschriftung

„Gemeinde Biemenhorst“.

Das Dienstsiegel gleicht in Form und Größe dem dieser Hauptsatzung beigeprägten Siegel.

§ 2

1. Der Rat der Gemeinde führt die Bezeichnung Gemeinderat.
2. Die Mitglieder des Rates der Gemeinde führen die Bezeichnung Ratsmitglieder.

§ 3

Das Verfahren des Rates und seiner Ausschüsse ist in einer Geschäftsordnung zu regeln, die vom Rat zu beschließen ist.

§ 4

1. Die Mitglieder des Rates haben Anspruch auf Erstattung des nachgewiesenen Verdienstaufstufes.
2. Jedes Ratsmitglied erhält eine Aufwandsentschädigung in Höhe von monatlich 50,— DM. Daneben erhält es für jede Sitzung des Rates, an der es teilgenommen hat, ein Sitzungsgeld in Höhe von 10,— DM.
3. Ausschußmitglieder erhalten für die Teilnahme an Ausschußsitzungen ein Sitzungsgeld in Höhe von 10,— DM und zwar auch dann, wenn sie dem Rat nicht angehören.

§ 5

1. Der Bürgermeister wird vom Rat für die Dauer der Wahlzeit des Rates gewählt. Er ist ehrenamtlich tätig und erhält neben seiner Entschädigung als Ratsmitglied eine Aufwandsentschädigung von 300,— DM monatlich.
2. Der Rat wählt einen Stellvertreter des Bürgermeisters.

§ 6

Aufgaben des Rates:

Außer den im § 28 Abs. 1 der Gemeindeordnung aufgeführten Angelegenheiten bleiben folgende der Beschlussfassung des Rates vorbehalten:

- a) Stellungnahmen zu Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer genehmigungspflichtigen Anlage im Sinne der § 16 ff. der Gewerbeordnung in der jeweils geltenden Fassung,
- b) der Neubau und die Erweiterung von gemeindeeigenen Gebäuden,
- c) der Neubau und Ausbau von Straßen, Wegen und Brücken,
- d) Maßnahmen zur Unterhaltung von gemeindeeigenen Gebäuden, Straßen, Wegen, Brücken und Durchlässen, soweit sie im Einzelfall den Betrag von 3 000,— DM überschreiten,
- e) die Vergabe von Aufträgen, soweit sie sich im Einzelfall auf mehr als 3 000,— DM belaufen.

§ 7

1. Dem Gemeindevorstand obliegt die Erledigung aller Aufgaben, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften sowie durch Beschlüsse des Rates der Gemeinde übertragen sind. Was als einfache Geschäfte der laufenden Verwaltung nach § 28 Abs. 3 GO anzusehen ist, wird dem pflichtgemäßen Ermessen des Gemeindevorstandes überlassen.
2. Der Amtsdirektor bestimmt, wer von den Bediensteten des Amtes zur Teilnahme an der Sitzung des Rates verpflichtet ist. Ebenso bestimmt der Amtsdirektor den jeweiligen Schriftführer für die Rats- und Ausschußsitzungen.

§ 8

Der Gemeindevorstand wird ermächtigt:

- a) Geldforderungen der Gemeinde bis zur Höhe von 2 000,— DM aus Billigkeitsgründen zu erlassen oder vorbehaltlich späterer Geltendmachung niederzuschlagen,
- b) Geldforderungen der Gemeinde bis zur Höhe von 50 000,— DM zu stunden. Die Stundung darf nicht länger als 24 Monate gelten,
- c) Klage vor Gericht zu erheben, sofern der Streitwert den Betrag von 10 000,— DM nicht übersteigt,
- d) gerichtliche und außergerichtliche Vergleiche über Forderungen bis zu 10 000,— DM abzuschließen.

§ 9

Die Niederschriften über die Beschlüsse des Rates und der Ausschüsse unterzeichnen der Bürgermeister, sein Stellvertreter und der Schriftführer. Im Falle der Verhinderung wird der Bürgermeister von dem Stellvertreter und dieser von dem an Lebensjahren ältesten anwesenden Ratsmitglied vertreten.

Der Gemeindevorstand unterzeichnet die Niederschrift mit „Bocholt (Datum) Gescholt“ (Unterschrift Gemeindevorstand). Damit gelten die Beschlüsse als an ihn weitergeleitet im Sinne des § 38 Abs. 1 der Gemeindeordnung.

§ 10

1. Der Rat wählt folgende Ausschüsse:
 - a) Hauptausschuß, der zugleich die Aufgaben des Finanzausschusses wahrnimmt
 - b) Rechnungsprüfungsausschuß
2. Zusammensetzung und Befugnisse der Fachausschüsse werden durch Ratsbeschuß geregelt.
3. Die Mitglieder der unter 1 genannten Ausschüsse müssen Ratsmitglieder sein. In die übrigen Ausschüsse können neben Ratsmitgliedern auch sachkundige Bürger, welche dem Rat angehören können, gewählt werden, jedoch muß die Zahl der Ratsmitglieder in den einzelnen Ausschüssen größer sein als die Zahl der sachkundigen Bürger.
4. Die Mitglieder der Ausschüsse und ihre Stellvertreter werden nach den Regeln des d'Hondt'schen Höchstzahlenverfahrens gewählt.

§ 11

1. Der Vorsitz im Hauptausschuß führt der Bürgermeister. Sein Vertreter wird vom Hauptausschuß aus seiner Mitte gewählt.
2. Die Vorsitz der übrigen Ausschüsse und ihre Stellvertreter werden von den jeweiligen Ausschüssen aus ihrer Mitte gewählt. Sie müssen Ratsmitglieder sein.

§ 12

Das Verfahren in den Ausschüssen wird vom Rat in der Geschäftsordnung geregelt.

§ 13

1. Verträge mit Mitgliedern des Rates, Ausschußmitgliedern und leitenden Dienstkräften der Verwaltung bedürfen der Genehmigung des Rates der Gemeinde. Ausgenommen sind

- a) Verträge auf Grund feststehender Tarife,
- b) Vergabe von Aufträgen auf Grund öffentlicher oder beschränkter Ausschreibung nach Zustimmung durch den zuständigen Ausschuß,
- c) Verträge, soweit es sich um Geschäfte der laufenden Verwaltung handelt.

2. Leitende Dienstkräfte i. S. dieser Vorschriften sind der Gemeindevorstand und sein allgemeiner Vertreter.

§ 14

Spiegelordnete werden nicht bestellt.

§ 15

In Ergänzung zu § 61 Abs. 3 der Gemeindeordnung wird bestimmt, daß in Fällen die Unterschrift des Amtsdirektors oder seines Beauftragten unter den Kassenanordnungen genügt. In diesen Fällen ist die Unterschrift des Bürgermeisters bei nächster Gelegenheit nachzuholen.

§ 16

Öffentliche Bekanntmachungen der Gemeinde, die durch Rechtsvorschrift vorgeschrieben sind, werden vollzogen im Bocholter-Borkener Volksblatt. Dies gilt auch, wenn durch Rechtsvorschriften ortsübliche Bekanntmachung vorgeschrieben ist.

§ 17

Diese Hauptsatzung tritt am 1. 4. 1970 in Kraft. Alle entgegenstehenden Bestimmungen treten mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Bekanntmachungsanordnung

Die vorstehende Satzung wird hiermit öffentlich bekanntgemacht. Bocholt, den 18. März 1970

Dickstein, Bürgermeister

1971

Die Kanalisierung des Gemeindegebietes, mit der 1967 begonnen worden war, wurde jetzt im Gebiet zwischen der Büngerner Straße, Sonnenscheinstraße, Auf dem Takenkamp und der Birkenallee bis auf kleine Abschnitte komplett fertiggestellt. Die Kosten der gesamten Kanalbaumaßnahmen betrugen rd. 2,5 Millionen DM.



Kanalbau im Einmündungsbereich Birkenallee - Dingener Straße mit Blick auf die Birkenallee

Der Vietnam Krieg in Asien wird immer furchtbarer. Am meisten hat die Zivilbevölkerung unter dem Bombenhagel zu leiden.

1972

Im Hinblick auf die bevorstehende kommunale Neuordnung fand am 20. Januar im Sporker Saal eine gemeinsame Ratssitzung aller Gemeinden des

Amtes Liedern - Werth statt. Den Vorsitz führte Amtsbürgermeister Franz Elsweier. Der berichtete, daß am 25. und 26. Januar eine Abordnung der Landesregierung (die sogenannte Köstering - Kommission) das Amtsgebiet bereisen würde um Vorentscheidungen für die kommunale Neuordnung zu treffen. Die Gemeindevertreter aus Biemenhorst stimmten dem Beschluß der anderen Gemeinden für einen Anschluß an die Stadt Bocholt zu.

Eine weitere Sitzung zur kommunalen Neuordnung aller Gemeindevertreter und Vertretern der Stadt Bocholt fand am 13. November ebenfalls im Sporker Saal statt. In dieser Sitzung stellten die Vertreter der Stadt Bocholt klar, daß es ihr Wille sei, soweit wie möglich die Interessen aller Gemeinden bei einem zukünftigen Anschluß an die Stadt zu berücksichtigen.

In unserer Gemeinde lebten am 29. Februar 2816 Einwohner. Unter ihnen waren 86 Heimatvertriebene des 2. Weltkrieges, 40 Zuwanderer aus der DDR, und 79 Bürger besaßen eine ausländische Staatsbürgerschaft.

In seiner Sitzung am 21. März beschloß der Gemeinderat, jetzt die Ausführung der Kanalisierung im Bereich der Straße Zum Waldschlößchen in Angriff zu nehmen. Die Kosten für diese Maßnahme beliefen sich auf rd. 500.000,- DM.

In München finden die Olympischen Sommerspiele statt. Bei einem Überfall töten arabische Terroristen elf israelische Sportler und nehmen Geiseln. Bei der Befreiungsaktion für diese Geiseln sterben auf dem Flughafen München 15 Menschen.

1973

Das Siedlungsgebiet zwischen der Straße Auf dem Dannenkamp und der Büngerner Straße war das erste Gebiet, welches im Amtsbezirk Liedern - Werth voll ausgebaut werden konnte. Auf einer



1973 war es notwendig geworden am 1959 gebauten Spielplatz - Auf dem Dannenkamp - Verschönerungsarbeiten durchzuführen. Auf dem Bild erkennt man als fleißige Helfer von links nach rechts: Helmut Wolters, Willi Klein-Übbing, Richard Weikamp und knieend den damaligen Bürgermeister Hermann Dickstein.

Länge von rd. 2400 m waren alle Versorgungsleitungen verlegt, die notwendigen Straßenbeleuchtungen installiert sowie die Straßen mit ihren Bürgersteigen und Parkplätzen endgültig fertiggestellt worden.

Durch die Nahost Krise versuchen die Ölförderländer im Nahen Osten Westeuropa unter Druck zu setzen indem sie den Ölhahn zudreihen. Die Bundesrepublik versucht mit Sonntagsfahrverboten der Ölkrise Herr zu werden.

1974

In der Schützenhalle Holtwick kamen am 24. Januar alle Gemeinderäte des Amtes Liedern - Werth zusammen. Einziger Tagesordnungspunkt war die bevorstehende kommunale Neuordnung.

In einer gemeinsamen weiteren Sitzung aller Gemeinderäte am 14. März im Sporker Saal wurde der Gebietsänderungsvertrag mit der Stadt Bocholt fast einstimmig von allen Gemeinderäten angenommen und konnte somit zum 1. Januar 1975 in Kraft treten.

Die letzte Gemeinderatsitzung fand am 17. Dezember in der Gaststätte Telaar an der Sonnenscheinstraße statt (siehe Zeitungsbericht).

Am 31. Dezember zählte die Gemeinde Biemenhorst 3012 Einwohner. Sie war damit nach Personen gerechnet die größte Gemeinde des Amtes - Liedern - Werth, die durch die kommunale Neugliederung zu Bocholt kam.

Bundeskanzler Willy Brandt tritt am 6. Mai zurück, da sein persönlicher Referent Günter Guillaume als Spion entlarvt ist. Mit einem 2 : 1 Sieg über die Niederlande wird Deutschland nach 1954 wiederum Weltmei-

Bürger dankte dem Gemeinderat

Viel für die Gemeinde geschaffen / In der letzten Sitzung Nachtragshaushalt verabschiedet

Biemenhorst (nl). Das erfreute die Biemenhorster Gemeindevertreter, die zu ihrer letzten Sitzung zusammengekommen waren: Ein Bürger dankte ihnen am Schluß der Sitzung für das, was sie für die Gemeinde getan haben. Das war nicht

wenig, wie Bürgermeister Hermann Dickstein an einigen Beispielen anführte. Bestätigt wurde es auch von Amtsdirektor K. H. Schwarberg, der zudem die gute Zusammenarbeit zwischen Rat und Amtsverwaltung herausstellte.

Erleichtert atmeten auch die Vertreter der Amtsverwaltung nach Schluß der Sitzung auf. Für sie war die Biemenhorster Ratssitzung die letzte in der Reihe der Sitzungen, mit denen die Ratsvorsteher in den einzelnen Gemeinden des Amtes ihre kommunale Arbeit vor der Eingliederung in die Stadt Bocholt beschlossen.

Bürgermeister Hermann Dickstein sprach neben seinen Ratskollegen auch der Verwaltung den Dank für die gute Zusammenarbeit aus. „Ohne Überreibung kann gesagt werden, daß wir viel für die Gemeinde und ihre Bürger geschaffen haben.“ Als Beispiele führte er die Versozialung der Birkenallee an, die den Schulweg für die Kinder verkürzender machte; den vorbildlichen Sportplatzausbau mit der Erstellung des Umkleidegebäudes und der Parkplätze, die Erweiterung der Bebauungsgebiete und die Weiterführung der Kanalisationsmaßnahme im Gemeindegebiet.

Auch CDU-Fraktionsvorsitzender Theodor Groß-Weege führte aus, daß vieles, was man geschaffen habe, auch ein Verdienst des Bürgermeisters sei. Er beschönigte ihm, sein Amt immer überparteilich ausgeübt zu haben.

Amtsdirektor K. H. Schwarberg, der die Zusammenarbeit der Verwaltung mit dem Rat lobte, wies ebenfalls auf das hin, was zum Wohle der Gemeinde geschaffen worden sei. Biemenhorst würde auch nach der Ein-

gliederung in die Stadt Bocholt weiterleben. Sollten Probleme auftauchen, könne man sich getrost an die ehemaligen Bediensteten des Amtes wenden. „Ich werde, soweit es in meinen Kräften steht, immer Ihre Interessen vertreten.“

Hermann Weege, Gast last jeder Gemeinderatssitzung, dankte dem Rat für das, was für die Gemeinde getan worden sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Gemeinde nicht ganz von der Stadt Bocholt vergessen werde.

Die Ratsherren hatten in ihrer letzten Sitzung noch allerhand Arbeit zu erledigen. Es ging auch nicht ohne Debatte ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Verabschiedung des 1. Nachtragshaushaltplanes 1974.

Erstlichste Pointe des Nachtrages ist ebenfalls das Mehr an Gewerbesteuerentnahmen. Wie der Bürgermeister des Amtes, Oberamtmann Gießen, erläuterte, habe man bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1974 den Gewerbesteueransatz hoch angesetzt. So sei es erfreulich, daß trotzdem der Ansatz im Nachtrag um 330 000 DM erhöht werden konnte. Allerdings muß von dieser Summe der Betrag von 141 900 DM als Umlage an das Land abgeführt werden. Auch bei der Grundsteuer B wurde ein Mehr von 11 000 DM in Ansatz gebracht.

Gestiegen ist die Schulverbandsumlage. Bedingt durch wichtige Investitionen, muß die Gemeinde Biemen-

horst 22 840 DM mehr an Umlage auf den Tisch legen. Im Vermögenshaushalt mußte auch der Ansatz für den Ausbau der Straße „Waldecklöcher“ um 61 000 DM erhöht werden. Von der Ausbaufirma gestützte Mehrarbeiten würden diese Kostensteigerung verursachen. Auch beim Ausbau der Straße im Winkel entstanden beträchtliche Mehrkosten.

Mit dieser Erhöhung sind wir gar nicht „entsetzt“, reklamierte SPD-Fraktionsvorsitzender Wilhelm Pattberg. „Was hier getan wird, kann sich kein Betrieb erlauben.“ Er beantragte, dem Nachtragshaushaltsplan zuzustimmen, aber die beiden Anträge auszuklamern, die Nachforderungen der Baufirmen genau nachprüfen zu lassen und den ausgewiesenen Mehrbetrag vorläufig dem allgemeinen Rücklage zuzuführen.

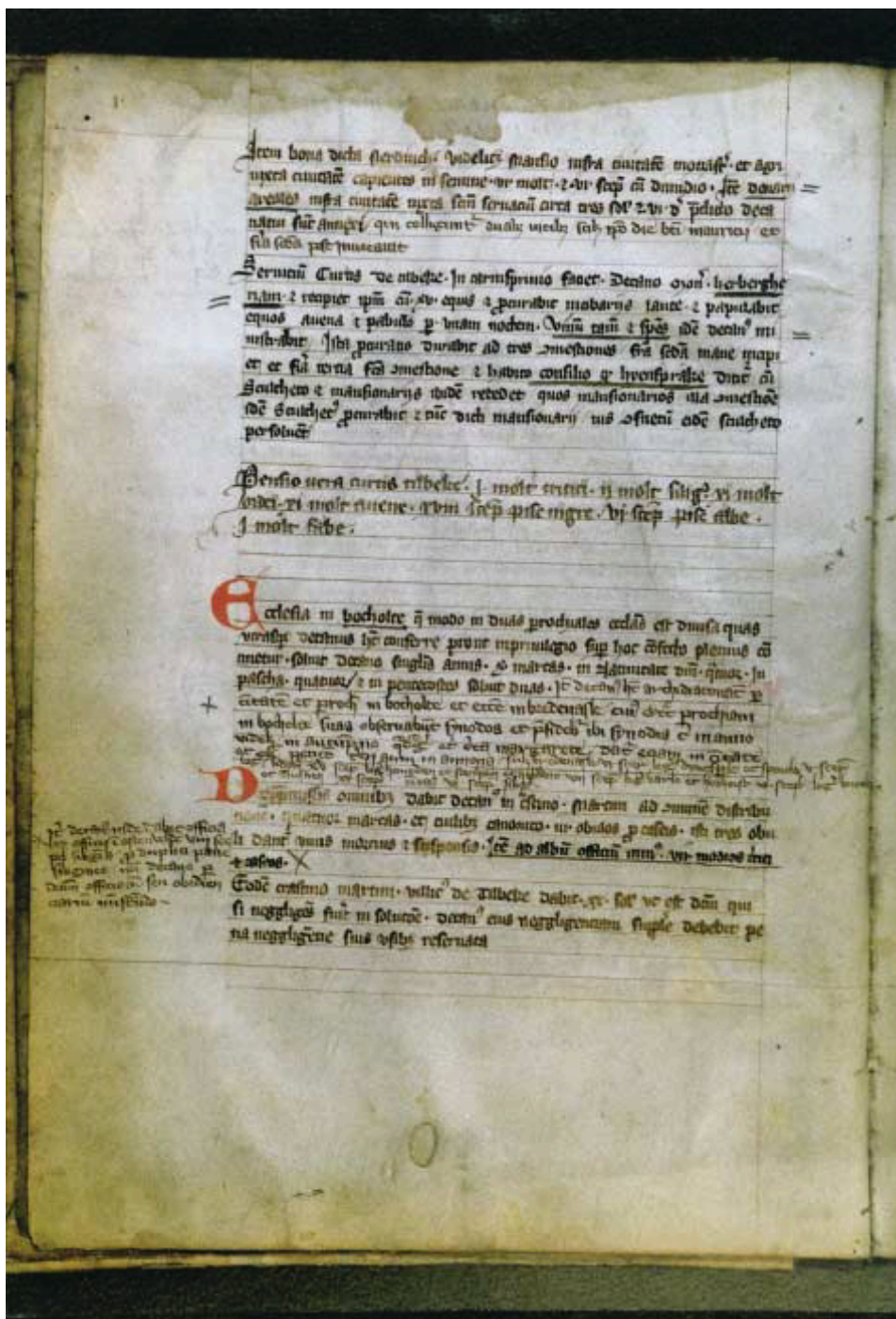
Wie Kämmerer Gießen dazu auf führte, ständen den Mehrausgaben auch Mehrleistungen gegenüber. CDU-Fraktionsvorsitzender Groß-Weege beantragte die Verabschiedung des Nachtragshaushaltes. Mit sieben gegen drei Stimmen wurde der Antrag des SPD-Fraktionsvorsitzenden angenommen. Trotzdem müsse die Rechnung gezahlt werden, wie Amtsdirektor Schwarberg erklärte. So bleibt der Antrag der SPD-Fraktion nur ein Protest gegen die nach ihrer Meinung ungerechtfertigten Kostensteigerungen der Baufirmen.



Sitzend von links nach rechts: Wilhelm Roß, Heinrich Löken, Johann Teriete, Theo Groß Weege, Frau Grotke (Schriftführerin von der Amtsverwaltung Liedern-Werth), Willi Pattberg, Paul Benning, Hermann Hüing, Richard Weikamp und Georg Thesing. Stehend von links nach rechts: Karl-Heinz Schwarberg (Amtsdirektor), Bürgermeister Hermann Dickstein, Franz Giesen und Josef Hagemann (Amtsverwaltung). Es fehlen auf dem Foto: Paul Möllmann, Gerhard Breuer und Josef Löken.



Ein Bildspaziergang durch unser heutiges Biemenhorst



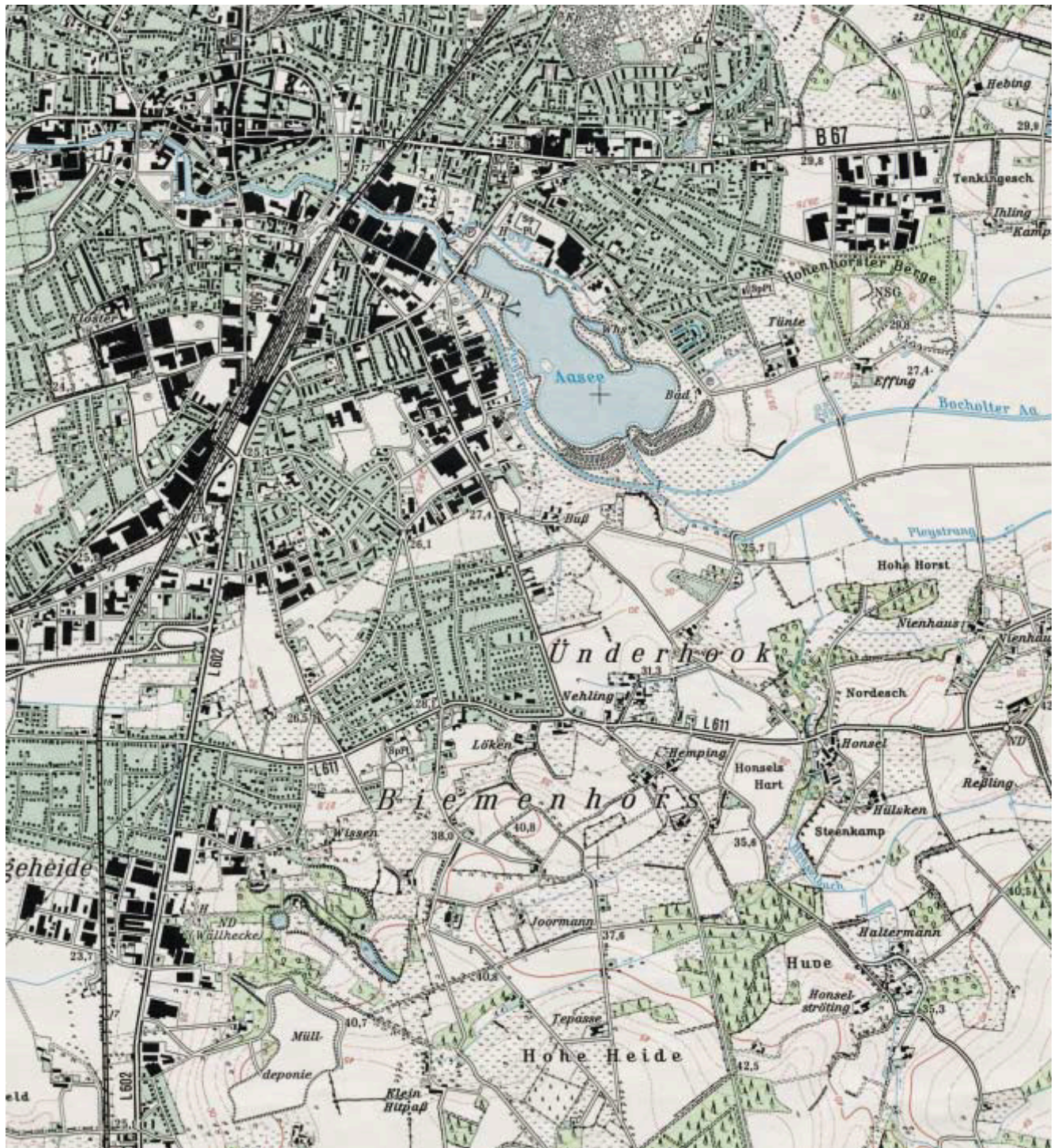
Ausschnitt aus dem ältesten Güterverzeichnis des Domkapitels zu Münster mit der Ersterwähnung unserer Gemeinde
Übersetzung siehe Kapitel 1310-1800

Aufgenommen und gezeichnet im Jahre 1842 von *von Voss* Lieutenant im Garde Res. Idio. Rgmt.



Preußische Kartenaufnahme 1:25000 - Uraufnahme -

4105 Bocholt



Topographische Karte 1:25000, 1994

4105 Bocholt

Vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen vom 17.8.1998 Nr. 98241



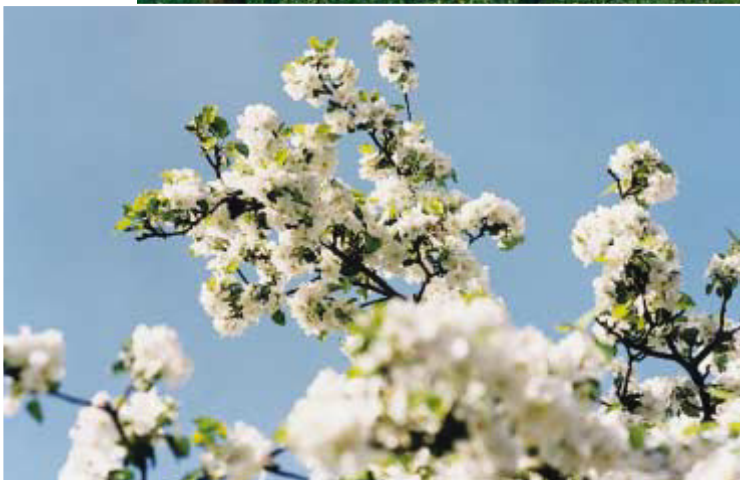
Südliches Gemeindegebiet mit Blick auf Bocholt, 1984



Östliches Gemeindegebiet 1996 ...



... und westliches Gemeindegebiet 1996



Frühling



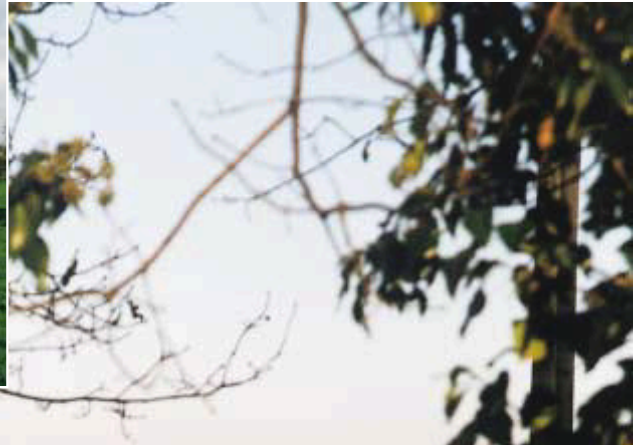
Sommer



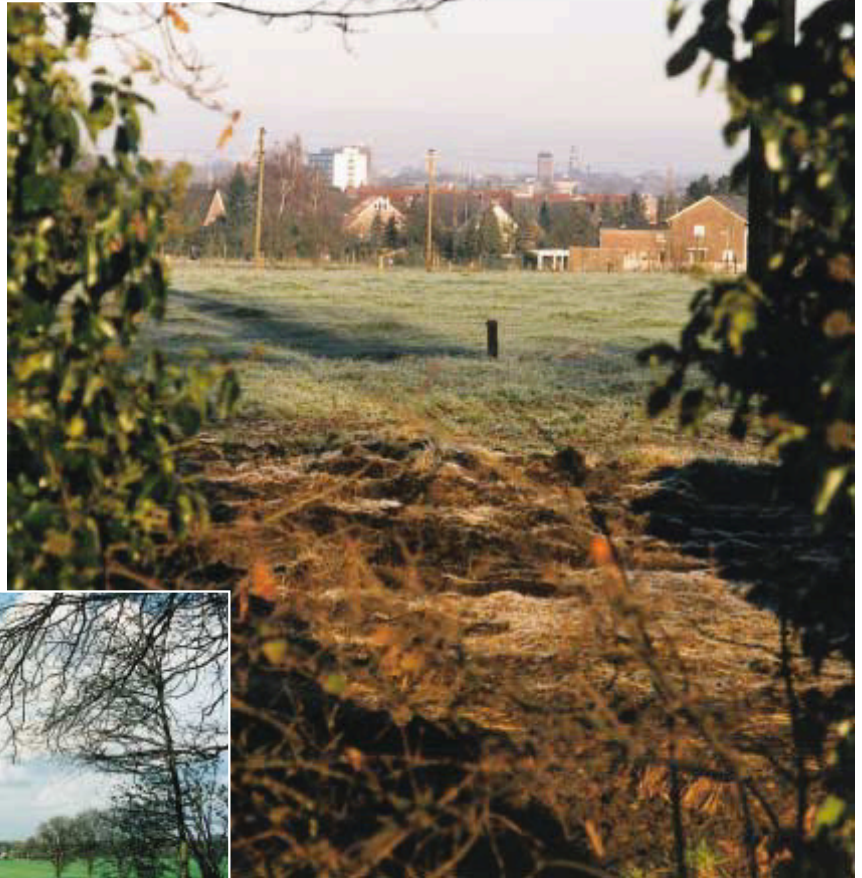
Herbst



Winter



Auf dem Steinesch





Aasee und Pleustrang an der Gemeindegrenze

Unser Bildeken

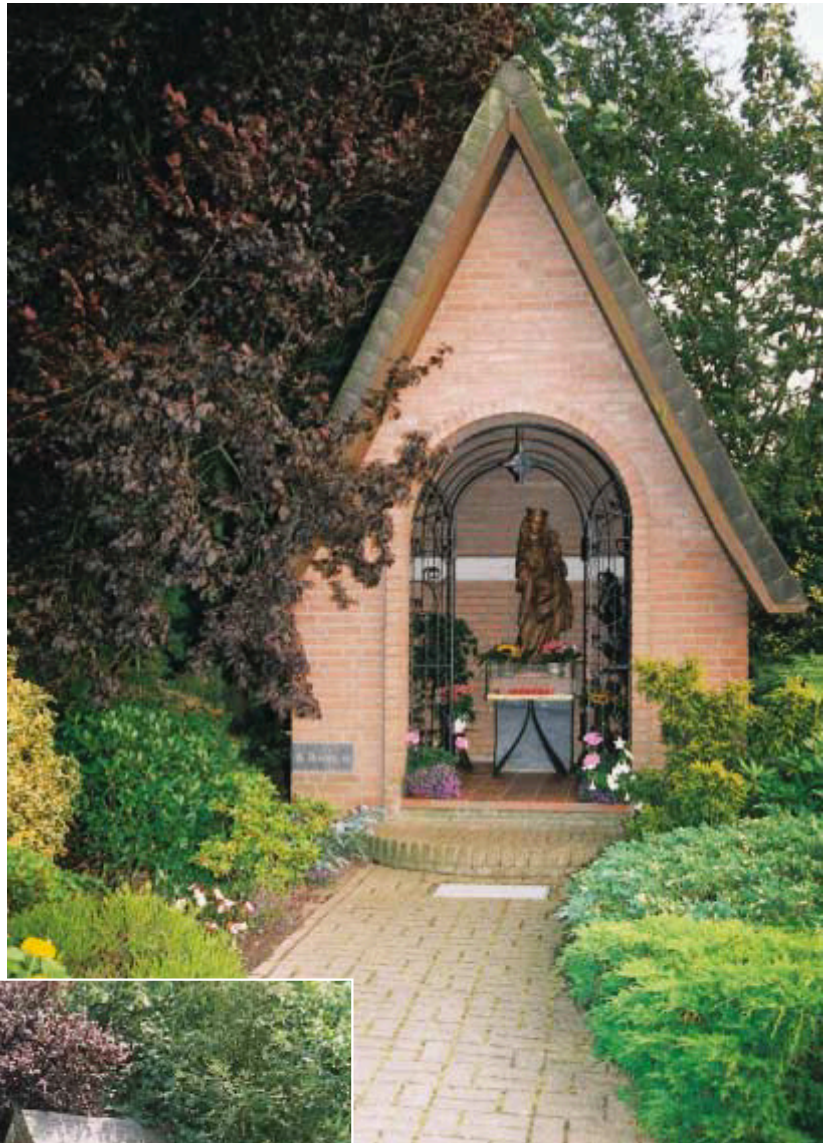




Schönstatt Kapelle



Kapellchen
am
Waldschlößchen





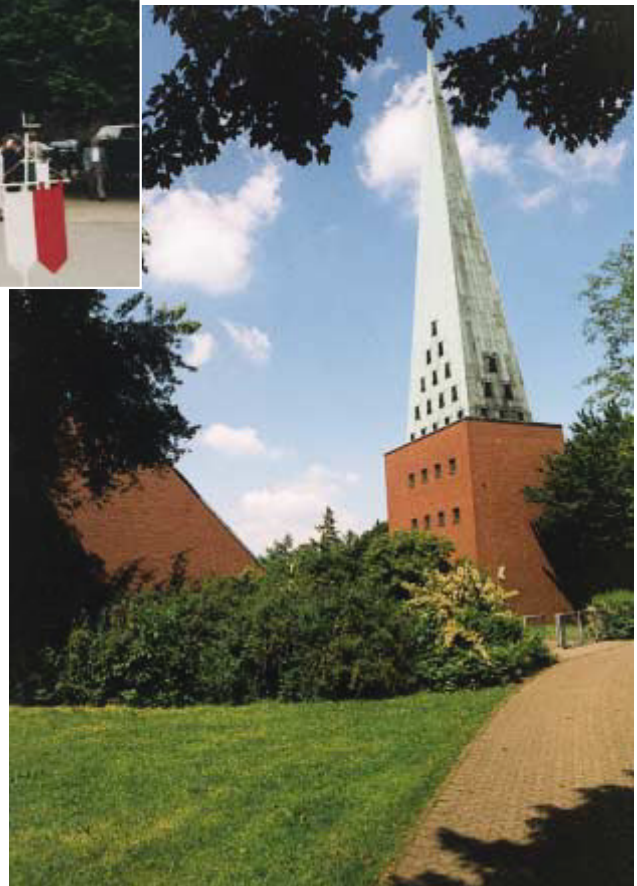
Ewaldi Denkmal



Ewaldi Kirche

und

Apostel Kirche





Kreuzweg 1998





Osterfeuer 1998



Fronleichnam 1998





Unsere Schule





Unsere
Kindergärten





Im
Kleingarten





Freizeit-
und
Kaninchenzuchtverein



Polizeihundesportverein





Sommer im Wintergarten





Waldschlößchen



**und
Gewölbekeller**



**Gewölbekeller
im
Waldschlößchen**





Landwirtschaft...





... und Feldarbeit





Pfingstturnier
auf dem
Sportplatz 1998





Hobbysport





Erntedankfest 1998





Erntedank 1974...

...und 1997



**Aktivitäten beim
Erntedankfest 1997**





**Kinderschützenfest
1998 mit dem
Königspaar Jens
und seiner Schwester
Anne Boland**





**Jubilarehrung
am Schützenfest 1998**





Nach dem
Königsschuß...

... und Königspaar
1998





**Ausholen des
Königspaares 1998**





Jubiläumsfest 1997, Spielmannszug Biemenhorst





**Vorstand des
Ss. Ewaldi Schützen-
vereins
im Jahre 1999**





Martinszug 1998





Harmonika-Club Biemenhorst

v.l.n.r. Alfons Sieverdingbeck, Hermann-Josef Effing, Hermann Bockting, Josef Tewiel, Engelbert Leiding, Willi Vennekamp, Johann Haltermann



Hier an der Birkenallee soll das neue Versorgungszentrum mit dem Gemeindezentrum entstehen.

Kirchliches Leben in der Gemeinde Biemenhorst

Bei der Betrachtung des kirchlichen Lebens in Biemenhorst fällt natürlich sofort auf, daß es in unserer Gemeinde keine Kirche gibt. In vielen umliegenden Gemeinden von Bocholt gibt es eigenständige Pfarrkirchen, die zum größten Teil in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erbaut worden sind. Wie wir später lesen, hat es in Biemenhorst nach dem II. Weltkrieg Bemühungen gegeben, eine eigene Pfarrkirche zu errichten. Dazu ist es aber nie gekommen.

Die Einwohner unserer Gemeinde waren ursprünglich alle katholisch und gehörten zur Pfarre Sankt - Georg in Bocholt, in der getauft, geheiratet und von der aus auch beerdigt wurde. Die verstorbenen Biemenhorster sind von jeher auf den Bocholter Friedhöfen beigesetzt worden. Es waren dies bis 1806 der Friedhof an der Sankt Georgs - Kirche, von 1806 bis 1907 der Friedhof vor dem Viehtor (heute Langenbergpark), und heute ist es der Friedhof an der Blücherstraße.

Die ersten evangelischen Bewohner, die sich in den Jahren 1867 und 1868 in Biemenhorst niederließen, waren die Familien Schmitz und Grotenhuis. Die Familie Grotenhuis kam aus Werth und hatte

den Hof Hünting - Sprick an der Birkenallee gekauft (siehe Karte bei 1925, Haus Nr. 11).

Die evangelischen Christen unserer Gemeinde gingen damals zum Gottesdienst in die heutige St. - Agnes - Kapelle am Diepenbrockheim. Diese Kapelle war am 18. Oktober 1819 als erste evangelische Kirche in Bocholt eingeweiht worden. In dieser Zeit hatte sich in Bocholt die erste evangelische Gemeinde gebildet, die vom Fürsten Salm - Salm diese Kirche erworben hatte. Die St. - Agnes - Kapelle gehörte davor zum ehemaligen Augustinerinnen Kloster auf dem Schonenberg.



Biemenhorster Kerzenopfer-Prozession am 13. September 1981 auf dem Marktplatz in Bocholt



Frau Schmitz, zweite von links mit ihrem Sohn und ihren Enkelkindern auf ihrem Hof an der Birkenallee

Wie auch heute noch zahlreich nahmen die Biemenhorster auch im vorigen Jahrhundert alljährlich aktiv mit 20 - 25 Einwohnern an der Bocholter Fußprozession nach Kevelaer teil. Zur Unterstützung und zum Transport der sicherlich auch damals schon Fußkranken stellten sie auch zwei bis drei Pferdewagen zur Verfügung.

Zu Ehren des heiligen Kreuzes, das seit dem Jahre 1315 in der Sankt - Georgs Kirche verehrt wird, opferten die Biemenhorster am 18. September 1897 zum erstenmal eine Kerze. Diese Kerzenopfer - Prozession besteht bis zum heutigen Tage (siehe auch Gruppenbild der heiligen Familie).

Wie sorgfältig und liebevoll vor 70 Jahren die Prozession zum Hl. Kreuz in St. Georg vorbereitet wurde, soll der Auszug aus einem Protokoll von Biemenhorst zeigen, das um das Jahr 1899 geschrieben wurde:

Opferung der Kerze.

„Die Gemeinde Biemenhorst opfert am Namensfeste Mariä eine Kerze (sie kostet 43 M)“ — Ein späterer Überarbeiter hat mit Bleistift darüber geschrieben: 43,50 M. Preissteigerung war damals den Leuten also auch nicht unbekannt. — „Am Sonntag vorher ist um 16 Uhr Gesangstunde in der Schule. Als dann werden die Lieder von jedem Anwesenden aufgeschrieben, die Läuter, Fahnenträger und Kerzenholer und Kerzenträger bestimmt. Die Prozession zieht vom Heiligenhäuschen um 8.30 Uhr aus und nimmt den Weg über Petersfeld und Fildeken.“ Dann folgen exakte Angaben über Aufstellung, Verlauf und Vorbereitungsordnung der Prozession. Die Jungen sind noch „Knaben“, die Jungmänner „Jünglinge“ und die Mädchen „Jungfrauen“. Anschließend wird erwähnt: Beim ersten Male am 18. September 1898 sangen wir Str. 170, 34 und 33 des neuen Gesangbuches. Beim Bahnübergang gehen vier Mann ab zum Läuten. Der Glockenküster ist ohne Bestellung oben bei den Glocken, bestimmt die zu läutenden Glocken sowie Anfang und Ende des Läutens.“ — Randnotiz mit Bleistift: Bekommen dafür 100 Pf Zehrgeld. — „Um 9.30 Uhr muß die Prozession an der Aabrücke sein. Hier stellt der Lehrer die Kerzenträger auf. Zum Kerzentragen werden acht große Mädchen, vier aus dem Oberhock und vier aus dem Unterhock, genommen und acht Mädchen von den Kommunionkindern. Diese Mädchen... erscheinen: Die Erwachsenen in schwarzer Kleide, ohne Umhang und mit Hut Die erwachsenen Mädchen müssen sich so aufstellen, daß die größten vorn stehen, somit könnte leicht die große Kerze aus dem Kasten gleiten. (Man sieht, an alles wurde gedacht!) Von der Aabrücke an wird die Litanei vom süßen Namen Jesu, Seite 31, gesungen. Priester singt vor und Volk antwortet.“ — Dann ist eine etwas eigenartige, aber schöne Kyriemelodie notiert, im Anfang Choral, am Ende Kirchenliedartig. — „Die Prozession zieht vor Pottmeyer und Gebr. Steiner her zum Turm hinein.“ — Was in St. Georg geschieht, ist nur kurz vermerkt. Beschlossen wird die Prozession am Heiligenhäuschen wie folgt: „Der Lehrer betet für die Gemeinde die Litanei von allen Heiligen; darauf ein Vaterunser und ein Gegrüßet seist du, Maria, für die Verstorbenen der Gemeinde; eines für die Armen Seelen und eines für den aus der Gemeinde, welcher zuerst stirbt, damit sein Tod glücklich sei. Mit dem Christengruß schließt die Prozession.“

N.B.

Radfahrer, Wagen, Reiter und Fußgänger dürfen nicht durch die Prozession gelassen werden; Lehrer erscheint im schwarzen Anzug und Glacé. Er sitzt in der Kirche auf dem Betschemel rechts“ (die Kinder scheinen früher artiger gewesen zu sein; denn heute sitzen die Lehrer dazwischen).

Am 24. November 1897 wurde die neue Sankt Josefs - Kirche in Bocholt feierlich eingeweiht. Die Teilung der Sankt Georg - Pfarre in die Pfarren Liebfrauen und Sankt Josef trat aber erst am 27. Januar 1901 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an gehörten die katholischen Christen aus Biemenhorst zur Pfarre Sankt Josef. Die Pfarrgrenze zwischen der neu gebildeten St. - Josefs - Pfarre und der Pfarre St. Georg war damals in etwa der Verlauf der Aa.

Der erste Pfarrer von Sankt Josef, der jetzt für Biemenhorst zuständig war, war Herr Dechant Stephan Jürgens. Er besuchte am 22. September 1901 zum erstenmal die Gemeinde Biemenhorst, um in der Schule Christenlehre zu halten. Rund 200 Bewohner hatten sich dazu in der festlich geschmückten Schule eingefunden.

Im Herbst 1901 wurde Herr Kaplan Grautmann an der Kirche Sankt Josef angestellt. Er übernahm von da an die Betreuung der Biemenhorster und die Erteilung der Christenlehre.

Am 6. August 1901 wurden in der St.-Josephskirche 22 Kinder aus Biemenhorst vom Weihbischof Graf von Galen gefirmt.

Durch die stark anwachsende Bevölkerung in Bocholt und der damit verbundene Anstieg auch der evangelischen Christen war die St. Agnes Kapelle zu klein geworden. Am 15. November 1901 wurde in Bocholt, und somit auch für die evangelischen Christen in Biemenhorst, die neue Christuskirche an der Münsterstraße eingeweiht. Da die Zahl der evangelischen Schüler im Jahre 1914 auf 13 angestiegen war, wurde an unserer Schule jetzt auch für diese Schüler ein eigener evangelischer Religionsunterricht erteilt.

Die Kirchengemeinde Sankt Josef feierte am 22. November 1922 das 25 - jährige Bestehen des Gotteshauses und das silberne Arbeitsjubiläum von Pfarrer Jürgens. Sicherlich haben viele Biemenhorster an den Feierlichkeiten teilgenommen.

Der Neupriester Klemens Vehorn (ein Sohn von Hauptlehrer Vehorn) feierte am 24. Juni 1924 in der Pfarrkirche Sankt Josef seine Primizmesse. Anlässlich dieser Feier hatten die Biemenhorster die Umgebung der Wohnung feierlich geschmückt und nahmen regen Anteil an diesem großen Fest.

Die Gemeinde Biemenhorst schenkte dem Primizanten einen Diplomaten - Schreibtisch. Soweit bekannt, war aus Biemenhorst bisher noch kein Priester hervorgegangen.

Auch in diesen Jahren wurde an den Sonntagen in der Schule regelmäßig Christenlehre erteilt, an der die Biemenhorster sich rege beteiligten. Zur Fronleichnamsprozession des Jahres 1931 schaffte die Gemeinde Biemenhorst zwei neue Fahnen an, die mit dem Bildnis des Jesuskinde und einem Marienbild geschmückt waren. Die Fahnen stammten von der Firma Glas - Egeling aus Münster und kosteten das Stück 95 Mark.

Um den Gemeindemitgliedern den langen Fußweg zum Gottesdienst zu ersparen, wurde am 13. Dezember 1931 eine Autobusverbindung zu zwei heiligen Messen nach Sankt Josef eingerichtet. Diese Busverbindung zur Ewaldi Kirche hat nach Kriegsunterbrechung noch bis Ende der sechziger Jahre bestanden.

Da die Bevölkerung stetig wuchs und das Bedürfnis nach einer Kirche im Süden von Bocholt immer mehr zunahm, wurde am 5. Juni des Jahres 1934 im Bocholter Stadtteil Fildeken (an der Ecke Schützenstraße - Mühlenweg) im ehemaligen Schröerschen Geschäftshaus eine Notkirche eingerichtet. Die Einweihung nahm Herr Dechant Jürgens vor. Die Notkirche erhielt den Namen: Ss Ewaldi - Kirche. Die erste heilige Messe sollte der Biemenhorster Kaplan Klemens Vehorn halten, der aber leider verhindert war. Diese Aufgabe übernahm dann Kaplan Heumann, der gebürtig vom Fildeken kam. Am 26. August übernahm dann Rektor Hommel die neue Gemeinde, zu der jetzt auch Biemenhorst gehörte. Gleichzeitig mit Rektor Hommel trat auch Kaplan Menge seinen Dienst an. Am 10. Oktober erhielten in der neuen Gemeinde durch Herrn Weihbischof Scheifes 500 Firmlinge das Sakrament der Firmung.

Die Zahl der evangelischen Einwohner in Biemenhorst war im Jahre 1935 auf 120 angestiegen. Aus diesem Grunde fand ab dem 19. Mai 1935 in der Schule sonntags um 15 Uhr für die evangelischen Christen ein Gottesdienst statt. Er wurde ge-

halten von Pfarrer Quade, dem Pastor der evangelischen Kirche in Bocholt.

Am 4. April 1941 wurde die Rektoratsgemeinde Ss Ewaldi zur eigenständigen Pfarre erhoben. Rektor Hommel, der die Gemeinde leitete, wurde zum Pfarrer ernannt. In den letzten Kriegsmonaten des Jahres 1945 war ein Teil der Kirchengeräte im Hause von Rektor Hillermann in Biemenhorst untergebracht, wo während dieser Zeit auch Pfarrer Hommel wohnte. Weitere Kirchengeräte waren auf den Bauernhöfen Bockting und Essing untergestellt, um sie vor eventuellen Bombenschäden zu schützen. Soweit es in den letzten Kriegstagen möglich war, wurde die hl. Messe auf der Diele des Bauern Essing - Kippmann gefeiert. Nach Ostern 1945 fand dann der Gottesdienst wieder in der Notkirche in Bocholt statt, die Gott sei Dank keinen größeren Schaden erlitten hatte.

Der Wunsch der Biemenhorster war es immer gewesen, eine eigene Kirche in der Gemeinde zu haben. Insbesondere als die Nachbargemeinden Mussum und Liedern nach dem Kriege neue Kirchen bauten, setzten in Biemenhorst Bestrebungen ein, eine eigene Kirche innerhalb des Gemeindegebietes zu errichten.

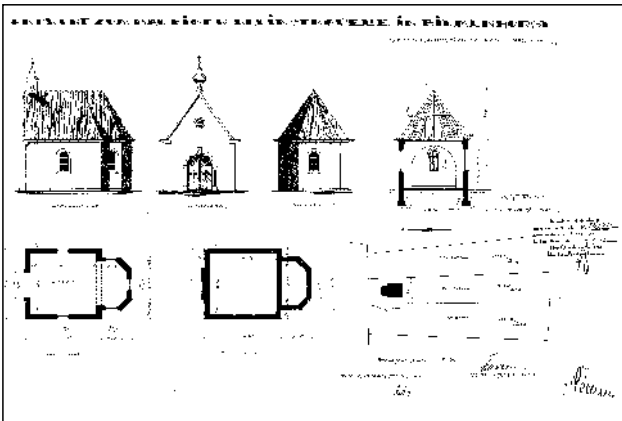
Im November 1949 fand seitens der Gemeinde Biemenhorst in der Schule eine Versammlung statt, zu der auch Pfarrer Hommel eingeladen war. Nachdem die Biemenhorster ihre Meinung dargelegt hatten und insbesondere auf den günstigen Kauf, bzw. auf die Schenkung eines Grundstückes an der Ecke Schulstraße / Birkenallee hingewiesen hatten, sprach sich Pfarrer Hommel gegen den Bau einer Kirche aus. Er führte finanzielle und seelsorgerische Gründe an, und man ging nach der Versammlung unverrichteter Dinge wieder auseinander. Der Gedanke einer eigenen Kirche blieb aber bei den Biemenhorstern lebendig, und im Dezember 1949 kam es zur Gründung des Kirchenbauvereins e. V. Biemenhorst. Am 5. Februar 1950 erbrachte eine erste Sammlung für den Kirchenbau 814,- DM.

In den folgenden Jahren ist es dann sehr ruhig um den Neubau einer Kirche geworden und weitere Sammlungen sind dann nicht mehr abgehalten worden.

Am 19. März 1950 wurde der Grundstein zum Bau einer Schönstattkapelle im Garten des Herrn Ferdinand Behrens an der Mittelheggenstraße gelegt. Die Kosten hierfür wurden von Biemenhorster Frauen aufgebracht, die der Schönstattbewegung angehörten. Auch beteiligten sich viele Biemenhorster Handwerker kostenlos am Bau. Am 2. April 1951 wurde die Kapelle feierlich eingeweiht.



Ganz Biemenhorst war auf den Beinen bei der Grundsteinlegung der Schönstatt Kapelle am 19. März 1950. Im Hintergrund erkennt man die gerade erbauten Häuser an der Mittelheggenstraße



Plan der Schönstatt Kapelle

In der neuen Schule fand am 1. Oktober 1951 zum erstenmal ein Schulgottesdienst statt. Dieser Schulgottesdienst wurde in den folgenden Jahren regelmäßig jeden Montagmorgen um 7,10 Uhr abgehalten. Auch heute findet noch einmal wöchentlich ein Schulgottesdienst statt.



Altar zur ersten Schulmesse in der Pausenhalle der neuen Schule

Herr Aloys Terodde aus Biemenhorst erhielt am 6. August 1952 in der Lamberti - Kirche in Münster die Priesterweihe. Der II. Weltkrieg und russische Kriegsgefangenschaft hatten seine Ausbildung zum Priester um viele Jahre verzögert. Seine Primiz feierte er am 10. August 1952 in der Ewaldi Kirche. Die ganze Gemeinde Biemenhorst hatte den Primizianten vom Elternhaus an der Dingener Straße feierlich zur Kirche geleitet.



Biemenhorster Reiter bringen Neupriester Aloys Terodde zur Primiz. Auf der Dingener Straße in Höhe Schares ...



... und an der Kreuzung Mühlenweg/Dingener Straße



Neupriester Aloys Terodde (links) mit Pfarrer Anton Hommel auf dem Weg zum Primizamt in der damaligen Notkirche Aufnahme auf dem Mühlenweg, links die Fildekenschule

Nach langer Planung wurde am 6. Juli 1952 der Grundstein zum Neubau der Ewaldi Kirche an der Schwertstraße gelegt. Bereits ein Jahr später, am



Grundsteinlegung der Ewaldi-Kirche am 6. Juli 1952

12. Juli 1953, wurde die Kirche durch Erzbischof Buddenbrock feierlich eingeweiht. An der Gemeindegrenze (Büngerner Straße - bei Honsel) war der Bischof zuvor würdevoll abgeholt worden. So waren die Biemenhorster damals stolz, zum erstenmal in ihrer Gemeinde einen Bischof begrüßen zu dürfen.



6. Juli 1952 - Links: Kaplan Mangel, Mitte: Pfarrer Hommel, Küster Querbach und Josef Rademacher

Im Sommer 1954 erhielt die Kirchengemeinde Ss Ewaldi als Schenkung an der Ecke Schulstraße - Birkenallee ein Grundstück, um dort später eine Kirche zu errichten. Bereits im Juni des gleichen Jahres begann man auf diesem Grundstück mit dem Bau eines Kindergartens für 90 Kinder. Am 16. Februar 1956 wurde dieser Kindergarten feierlich eingeweiht. Bis dahin gingen die Biemenhorster Kinder in den Kindergarten am Rosenberg (siehe Rosenberg).



Der neu erbaute Kindergarten im Jahre 1956 ...



... und im Jahre 1998

Auf Initiative von Herrn Albert Kroesen wurde 1957 an der heutigen Straßenkreuzung Adam - Stegerwald - Straße / Biemenhorster Weg ein Wegekreuz errichtet. Herr Kroesen wollte hiermit Dank abstellen für die Rettung aus allen Gefahren des II. Weltkrieges. Die Kosten dieses Kreuzes wurden teilweise durch eine Sammlung innerhalb der



Wegekreuz, Aufnahme von 1975

Gemeinde aufgebracht, die Herr Kroesen durchführte. Als freundlicher und fröhlicher Zeitungsbote brachte er den Biemenhorstern jeden Morgen ihre Zeitung und konnte somit immer für „sein“ Wegekreuz sammeln. Die Gemeinde Biemenhorst und der Schützenverein gaben zur Errichtung des Kreuzes noch einen Zuschuß. Das zum Wegekreuz gehörige Grundstück stiftete der unmittelbare Nachbar Heinrich Lamers.

Angefertigt wurde das Wegekreuz vom Bildhauer Paul Wesseling aus Suderwick.

Um den Jugendlichen unserer Gemeinde einen Treffpunkt zu geben, wurde hinter dem Kindergarten 1957 ein neues Jugendheim gebaut, welches im Februar 1958 eingeweiht wurde. Fortan entwickelte sich in diesem Hause eine sehr rege und fruchtbare Jugendarbeit.

Anläßlich einer Firmreise besuchte Weihbischof Heinrich Tenhumberg am 5. Oktober 1959 die Gemeinde Biemenhorst und wurde in der Schule feierlich empfangen.

Die evangelische Apostel - Kirche am Biemenhorster Weg wurde am 8. Dezember 1963 von dem aus Bocholt stammenden Bischof Hermann Kunst und Pastor Hans - Christoph Meier eingeweiht. Seit dieser Zeit gehören die evangelischen Christen aus Biemenhorst zu dieser Kirche.

Am 5. Juli 1964 feierte Neupriester Hermann Groß - Weege aus Biemenhorst seine Primiz in der Ewaldi Kirche.

Im Alter von 72 Jahren starb am 13. Dezember 1967 Pfarrer Anton Hommel. Pfarrer Hommel war bei allen Biemenhorstern als väterlicher und guter Pastor sehr beliebt. Seine Hausbesuche beim Rundbringen des Kirchenkalenders und das dazugehörige Rauchen einer guten Zigarre sind allen älteren Biemenhorstern noch in guter Erinnerung. Pfarrer Hommel war 46 Jahre Priester und davon 33 Jahre an der Ewaldi Kirche tätig.

Sein Nachfolger wurde Pfarrer Albert Bettmer, der am 28. April 1968 feierlich in sein neues Amt eingeführt wurde. Natürlich haben auch hier die Biemenhorster, insbesondere der Schützenverein, dieser Feier einen würdigen Rahmen gegeben. Pfarrer Bettmer wirkte bis 1990 an der Ewaldi Kirche und war wie sein Vorgänger auch in Biemenhorst sehr beliebt.

Im gleichen Jahr trat Pfarrer Hans Haskens in der Pfarrgemeinde Ewaldi seinen Dienst an.

Auf Wunsch von Pfarrer Bettmer wurden 1970 die Elisabeth - Gruppe und die Katharinen - Gruppe in unserer Gemeinde ins Leben gerufen. Diese Gruppen waren der Pfarrcaritas angegliedert und fanden in den Anfangsjahren bei ihren monatlichen Treffen in der Gaststätte Witzten und in der Gaststätte Telaar regen Zuspruch. Zu besonderen Anlässen wie Ostern, Erntedank und Weihnachten fanden besondere Feiern statt. Gemeinsame Ausflüge der beiden Gruppen gehörten ebenfalls zum Programm. Wie bei vielen anderen Aktivitäten in Vereinen und Verbänden ließ auch hier der Besuch zu Beginn der neunziger Jahre nach, und beide Gruppen lösten sich in den Jahren 1995-96 wieder auf. Leiterin der Katharinen - Gruppe waren Anneliese Schmeink und Maria Bömken, die Elisabeth - Gruppe wurde von Heidi Nienhaus geführt.



*Die Elisabeth-Gruppe
Stehend von links: Die 2. ist die Leiterin Frau Heidi Nienhaus*

Franz - Gerd Stenneken aus unserer Gemeinde erhielt am 20. Mai 1973 durch Bischof Tenhumberg in Münster die Priesterweihe. Er ging zunächst als Kaplan nach Altenberge, wurde 1986 Pfarrer von St. Ludger in Schermbeck und ist heute (1998) als Dechant des Dekanates Wesel tätig.

Am Pfingstsonntag, dem 10. Juni 1984, empfing Johannes Schmeink im Dom zu Münster die Priesterweihe und feierte am Pfingstmontag in der Ewaldi Kirche sein Primizamt. Nach einigen Kaplansjahren stellte er sich freiwillig für die Seel-

sorge in der neuerrichteten Diözese Sibirien als Pfarrer der kath. Gemeinde Omsk zur Verfügung. Seit 1995 ist er als Pfarrer in Werne, St. Conrad, tätig.

Am 22. Mai 1988 wurde Dirk Mispelkamp durch Bischof Reinhard Lettmann zum Priester geweiht. Am Tag darauf, am Pfingstmontag dem 23. Mai, feierte er unter großer Anteilnahme der Biemenhorster sein Primizamt in der Ewaldi Kirche. Als Pfarrer wirkt er seit dem 29. Oktober 1995 an der St. Mariengemeinde in Ochtrup.

Durch das 2. Vatikanische Konzil (11.10.1962 - 8.12.1965) wurde das Amt des Diakons wieder in der Kath. Kirche eingeführt. Dieses Amt hatte bereits in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte bestanden. Aus Biemenhorst wurde am 13. Oktober 1979 der Rektor der Diepenbrockschule Heinz Winking zum Diakon geweiht. Am 18. Oktober 1980 wurde Heinz Jansen zum Diakon und am 26. März 1983 Johannes Harmeling zum Diakon geweiht.

In der Ordensgemeinschaft der Don - Bosco - Schwestern in Rottenbuch legte am 5. August 1986 Frau Rita Breuer aus Biemenhorst die Ewige Profess ab. Nach einer Ausbildung als Sozialpädagogin ist sie heute Oberin im Provinzhaus der Don - Bosco - Schwestern in München. In die gleiche Ordensgemeinschaft trat auch Frau Rita Peters ein, die am 5.8.1994 die Ewige Profess ablegte. Heute arbeitet sie als Pädagogin in der Fachakademie für Sozialarbeit der Don - Bosco - Schwestern in Rottenbuch.

Schwester Maria - Johanne, geb. Nienhaus, legte am 8.12.1987 bei den Schönstätter Marienschwestern das Ewig - Versprechen ab. Heute ist sie Oberin im Schulungsheim auf Berg Schönstatt. Auch Schwester Angelia, geb. Brähler, hat am 8.12.1988 bei den Schönstätter Marienschwestern das Ewig - Versprechen abgegeben und ist heute als Ergotherapeutin und im Altenpflegeheim Schönstatt in Borken tätig.

Frau Klaudia Beyering wurde nach ihrer Ausbildung als Pastoral - Assistentin in den Jahren 1992 - 1996 von Bischof Reinhard Lettmann als Pastoral - Referentin beauftragt. Heute ist sie in Öding in der Seelsorge tätig.

Seit dem 1.9.1992 ist Markus Möllmann aus unserer Gemeinde als Küster an der St. - Andreas Kirchengemeinde in Essen Rüttenscheid tätig.

An der Straßenkreuzung Birkenallee - Büngerner Straße wurde am Erntedankfest des Schützenvereines am 19. September 1981 das Ewaldi Denkmal feierlich eingeweiht (siehe Schützenverein).

Im Jahre 1983 wurde an der Straße Zum Waldschlößchen eine kleine Kapelle errichtet, um die sich wie bei der Errichtung des Wegekreuzes am Biemenhorster Weg im Jahre 1957 Albert Kroesen sehr verdient gemacht hat. In Eigenleistung der Nachbarschaft Öwerhook unter der Leitung von Diakon Heinz Winking entstand die Kapelle zu Ehren der Gottesmutter. Die kunst- und wertvolle Marienstatue stammt aus dem Haus Bauer in Kvelar. Wann man auch an dieser Gebetsstätte vorbeikommt, immer brennen dort Kerzen als Zeichen der Marienverehrung.

Da in den sechziger Jahren die Gemeinde Biemenhorst an Einwohnern sehr stark zunahm, wurde die Versorgung der Bevölkerung mit guter Literatur dringlich. So wurde auf Initiative von Pfarrer Bettmer im Jahre 1970 an der Ecke Mittelheggensstraße / Auf dem Dannenkamp ein geeigneter Raum angemietet und dort eine katholische öffentliche Bücherei mit ca. 600 Medien eingerichtet. Frau Maria Weber, ausgebildete Büchereifachkraft, übernahm die Leitung ehrenamtlich. Doch schon nach einigen Jahren erwies sich der Raum als zu klein. Wegen der großen Nachfrage nahm die Zahl der Medien immer mehr zu. Es ergab sich die günstige Gelegenheit, beim Neubau der Stadtparkasse in Mussum im Jahre 1983 den gutenhaltenden Pavillon, der bis dahin als Sparkasse gedient hatte, zu erwerben und ihn neben dem Kindergarten aufzustellen. Zur Zeit hat die Bücherei einen Bestand von 8400 Medien (Bücher, Spiele, Kassetten, Zeitschriften) und eine durchschnittliche Ausleihe von 13000 Medien pro Jahr. Frau Maria Weber leitete die Bücherei von 1970 bis 1997. Heute wird die Bücherei von Frau Christa Deckers geführt, die von ca. 20 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt wird.

Zu Beginn unserer Chronik lesen wir, daß die Ewaldi Brüder um 695 versucht haben, unsere Vor-

fahren für das Christentum zu gewinnen. Pfarrer Dechant Jürgens, der erste Pfarrer von St. Josef, widmete den Schutzpatronen unserer Pfarrgemeinde das folgende Ewaldi Lied, mit dem wir die chronologische Betrachtung über das Kirchliche Leben in unserer Gemeinde Biemenhorst beenden wollen.

*Ewaldi, ihr an Gottes Thron,
Ihr folget nun dem Lamme schon;
Den Ihr so mutig habt gelehrt,
Der ist es, der euch droben ehrt.
Helft uns in diesem Jammertal,
Daß wir durch Gottes Gnadenwahl
Zum Himmel kommen allzumahl.*

*Euch schlug des bittren Feindes Hand,
Unwissend wohl, im Sachsenland;
Ihr brachtet Leben, brachtet Gott
Und nahmt dafür den eignen Tod.
Helft uns.....*

*Es nahm ins Grab wohl das Gebein
Von stillen Helden Vater Rhein;
Die Aa, wie Issel, schließt den Kreis,
Wo sank ins Grab das Himmelsreis.
Helft uns.....*

*Ewaldi, ihr vergoßt das Blut
Für unserer Heimat höchstes Gut.
Habt Dank, ihr Helden, sittenrein,
Schützt immerdar die Kirche klein.
Helft uns.....*



Bücherei an der Schulstraße

Pfarrkirchen, zu denen die katholischen Christen von Biemenhorst gehörten



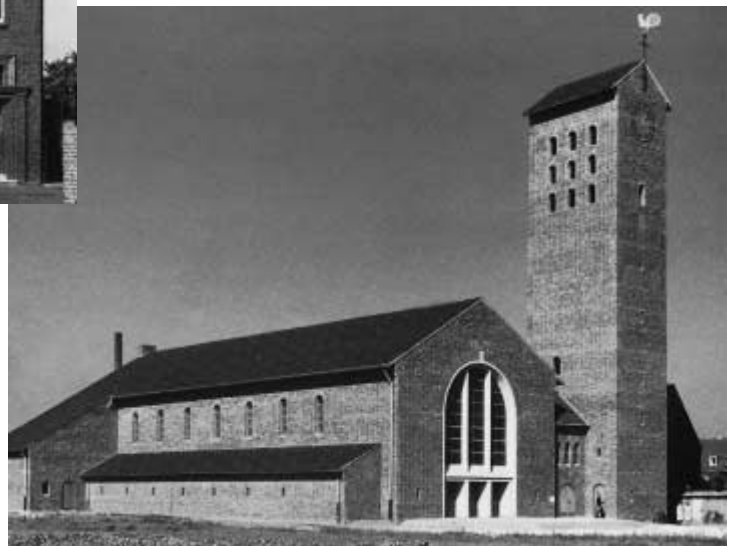
*St.-Georg-Kirche bis 1901, Steinzeichnung von 1842 mit dem barocken Turm, im Volksmund Pàperbusse genannt
Erbaut von 1415-1486*



St.-Josef-Kirche von 1901-1934, Aufnahme um 1930



*Notkirche Ss. Ewaldi von 1934-1953
Aufnahme ca. 1950*



*Ss. Ewaldi-Kirche von 1953 bis heute
Aufnahme von 1954*

Pfarrkirchen, zu denen die evangelischen Christen von Biemenhorst gehörten



*Von 1819-1901 die St.-Agnes-Kirche,
dahinter das alte Krankenhaus*



*Von 1901-1963 Christus-Kirche an der Münsterstraße
Aufnahme um 1935*



*Von 1963 bis heute Apostel Kirche am Biemenhorster Weg
Aufnahme von 1966*

Karwoche und Ostern in Biemenhorst von 1910 bis 1960

Berichtet von Rektor Hillermann am 14.5.1961

Gewährspersonen für die Angaben waren:

*Josef Breuer, Landwirt 63 Jahre, geb. in Biemenhorst
und der Verfasser Herr Hillermann.*

Palmsonntag:

In der hiesigen Gemeinde unterscheidet man scharf zwischen „Palmbüsken“ und „Palmstöksken“. Bleiben wir zunächst beim ersten. Am Morgen des Palmsonntag sieht man die Kinder mit formlosen Buchsbaumsträußen (Palmbüsken) zur Kirche eilen. Es fällt auf, daß einige Kinder größere, andere ganz kleine Sträüße in den Händen tragen. Eine Erklärung dafür findet man, sobald man weiß, daß die großen Sträüße für mehrere Familien (Nachbarn, Onkel und Tanten), wo keine Schulkinder im Hause sind, bestimmt sind. Die liturgisch vorgeschriebene Prozession mit dem geweihten Palm fand bis zum zweiten Weltkrieg in der Kirche statt. Heute ist diese Prozession nach draußen, rund um die Kirche, verlegt. Nach Beendigung der hl. Messe werden seitens der Pfarrverwaltung geweihte Palmzweige an solche Gottesdienstbesucher ausgeteilt, die keine Möglichkeit hatten, sich Zweiglein von zu Hause mitzubringen.

Nach Rückkehr von der Kirche fanden die geweihten Zweige sofort ihren bestimmten Platz, sei es im Schlafzimmer hinter dem Kruzifix oder Weihwasserbecken, in der Küche, an der Stirnwand der Tenne und in den Ställen. Das Zweiglein, das hinter dem Weihwasserbecken steckt, wird bei Versehngängen, Wohnungseinweihung und Sterbefällen als Weihwasserwedel gebraucht.

Das Wort „Palm“ ist im hiesigen Sprachgebrauch allgemein die Bezeichnung für die Buchsbaum-pflanze. Der Name Buchsbaum ist hier überhaupt nicht bekannt. Gartenbeete werden mit Palm eingefaßt, und vor seinem Bienenstall hat der Bienen-vater gerne eine Palmhecke.

Jetzt zum „Palmstöksken“. Nach dem Frühstück nimmt das Kind von seinen Eltern das geschmückte Palmstöksken entgegen, wenn es auch an dem künstlichen Gebilde kein grünes Blättchen, ge-

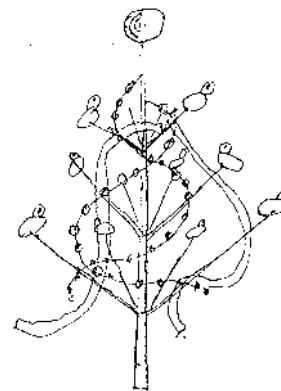
schweige denn Palm zu sehen ist. Schon acht Tage vorher hat der Vater die Spitze einer Jungkiefer mit 2- 3 Astquirlen aus dem Busch geholt. Alle Nadeln und die ganze Rinde sind in mühseliger Arbeit entfernt und das blanke Holz noch mit Schabeisen und Glaspapier bearbeitet worden. Je weißer der Stock glänzt um so schöner ist er. Auf der Spitze steckt heute eine Apfelsine, vor fünfzig Jahren war es ein Apfel. Die anderen Astspitzen krönen „Palmvöggel-kes“, die vom Bäcker hergestellt werden. Sie bestehen aus einfachen Mürbeteig mit geringen Zucker-zusatz. Die Hauptsache an dem Vöggelken ist das Auge, das durch eine Rosine oder Korinthe gebildet wird. Durch die Astreihen ziehen sich Zwirnsfäden mit aufgereihten Trockenpflaumen, Rosinen, Feigen und Bonbons. Durch bunte Papierstreifen von 2 - 3 cm Breite und 40 - 50 cm Länge sucht man dem Kunstwerk etwas Farbe zu verleihen.

Nun ziehen die Kinder familienweise mit ihrem Palmstöksken durch die Nachbarschaft und singen dabei folgendes Lied:

*Palm - Palmsundag,
öwer eenen Sundag,
dann krieg wej en Eiy,
dann krieg wej en lecker Paoseiy,
Een - Eiy dat is kin Eiy,
Twee - Eiyer dat es en halv Eiy,
Dree - Eiyer, dat is en Paoseiy!*

Am späten Nachmittag, jedoch spätestens am anderen Morgen, wird das Palmstöksken geplündert und der hölzerne Rest wandert ins Feuer.

*Palmstöksken:
Handskizze
von Rektor
Hillermann*





Palmsonntag 1999 mit Daniel, Frederik und Rafael

Die Karwoche:

In der Karwoche vollzieht sich das Leben bis zum Karfreitag in gewohnten Bahnen. Charakteristisch für unsere Gegend ist jedoch, daß gerade in diesen Tagen die Obstbäume gekälkt werden müssen. Alle Obstbäume, sowohl im Garten wie auch in den angrenzenden Weiden, werden bis zur beginnenden Krone mit weißer Kalkmilch gestrichen. Eigentlich ein altes Mittel, um die unter der Rinde überwinternden Obstbaumschädlinge am Ausschlüpfen zu hindern und müßte eigentlich im Spätwinter vor den ersten Sonnentagen geschehen. Jedoch wird diese Prozedur immer in der Karwoche vorgenommen und wenn auch vorher die Frühlingssonne lockt, am Ostermorgen soll nämlich nicht nur das Haus durch Sauberkeit glänzen, sondern auch die Obstbäume durch ihren weißen Glanz die Sauberkeit weithin bestätigen.



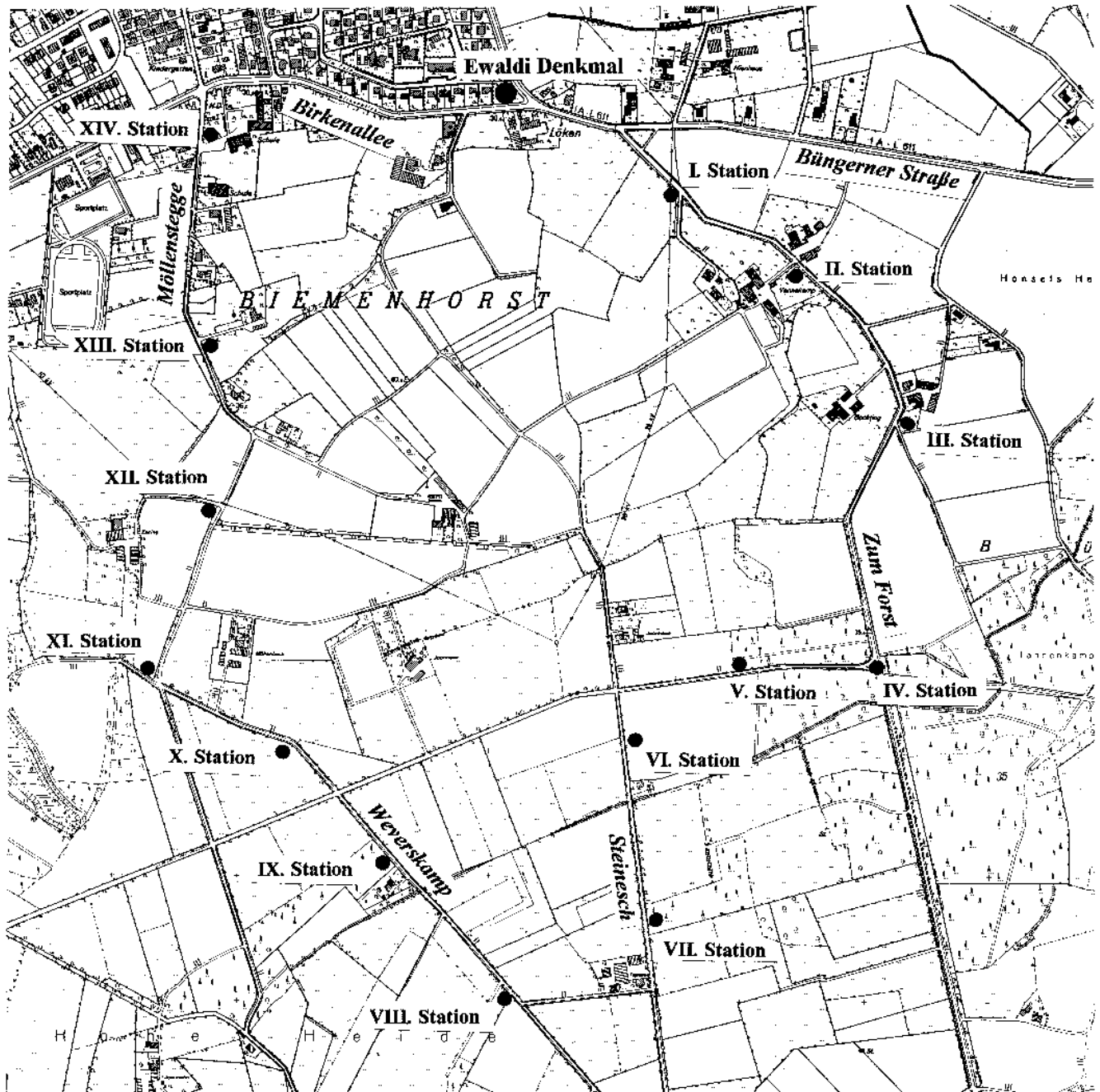
Weißgekalkte Bäume bestimmen im Frühling auch heute noch das Bild in den Kleingärten

Solange der Karfreitag in rein katholischen Gegenden noch als Werktag galt, hier bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, hatte er auch hier sein besonderes Gepräge. Die liturgische Feier in der Kirche, die ja morgens stattfand, wurde kaum besucht, es wurde sogar noch auf dem Acker gearbeitet. Nach 12 Uhr änderte sich das Bild. Nachmittags fand in Bocholt, dem Sitz unserer Pfarrkirche, eine Karfreitagsprozession statt, an der fast alle Erwachsenen der Gemeinde teilnahmen. Diese Prozession hatte ein sehr hohes Alter und führte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts einen verkleideten, kreuztragenden Christus mit, wie heute noch in Delbrück und Menden. Von der alten Pfarrkirche zog die Prozession durch das Ostertor zum Kreuzberg, einem künstlichen Hügel mit einer Kreuzigungsgruppe am östlichen Stadtrande. Hier wurde die letzte Fastenpredigt gehalten, und über die Königsmühle führte der Weg zur Kirche zurück.

Anschließend ergoß sich dann die Menge der ländlichen Teilnehmer in die Stadt. Hier wurden nun die Einkäufe erledigt, die sich auf den äußeren Menschen und das Osterfest bezogen. Da wurden gekauft: Stärkekragen, Vorhemde oder Chamissettes, (siehe Erstkommunion), Schlipse, Hüte für Männer und Frauen und manch Bocholter Kaufmann machte am Karfreitag das Geschäft des Jahres. Von Ostern an wurde ein Überzieher nicht mehr getragen, ob nun Ostern Ende März oder

Ende April gefeiert wurde. Dieser Kleiderwechsel richtete sich also nach dem Osterfest und nicht nach der Temperatur. Heute (1961), wo Karfreitag in ganz Deutschland Feiertag ist und die katholische Kirche in der ganzen Welt die Karfreitagsliturgie um 3 Uhr nachmittags feiert, ist die Prozession aufgegeben.

In Anlehnung an die Karfreitagsprozession, die in früheren Jahren durch die Straßen von Bocholt zog, findet seit etwa 1980 am Karfreitagmorgen in Biemenhorst eine Karfreitagsprozession statt. Der Kreuzweg, der vom Ewaldi Denkmal ausgehend über den Steinesch zurück zur Schule führt, war zunächst durch schlichte Birkenkreuze gekennzeichnet. Ab 1984 wurden am Kreuzweg massive Steinsteelen errichtet, wo auf Tontafeln die jeweilige Szene der Station dargestellt ist.





Karfreitagsprozession 1998 auf dem Steinesch

Karsamstag:

Für den Karsamstag sind keine Gebräuche bekannt. Infolge des weiten Kirchweges wurden Gottesdienst mit Osterfeuer, Taufwasserweihe und Messe nicht besucht. Erst als wir 1934 zu einer Stadtrandpfarre abgepfarrt wurden und unter den Schülern die ersten Meßdiener heranwuchsen, wurde auch die Feier von einigen Leuten aus der Gemeinde besucht. Heute, nachdem die hl. Weihen in die Osternacht verlegt wurden, ist der Karsamstag ein gewöhnlicher Werktag.



XIV Station des Kreuzweges an der Schule. Die Motivtafeln wurden von Agnes Leson, geb. Fortmann, aus unser Gemeinde geschaffen.



Für den Fall meiner Einlieferung in eine Kranken-, Heil- oder Pflegeanstalt erkläre ich:

1. Ich bitte die berechtigenden Pflegepersonen, baldigst den für die Anstalt zuständigen röm.-katholischen Geistlichen zu verständigen, daß ich seinen Besuch, Jesuzeug und Empfangung der hl. Sakramente wünsche.
2. Ich bitte, auch die Geistlichen meines Pfarrbezirks zu meinem Besuch zuzulassen.

Name und Vorname: *Agnes Leson*
wohnhaft in: *Bocholt*

Steu. bei: *Bocholt*

Ich gehöre zur Pfarrei: *St. Joseph*
in: *Bocholt*

Ohne eine entsprechende Willenserklärung kann der Geistliche Kranke in Aufnahmest. nicht befehlen. Ausfüllen und mit zwei Zeugnisausweisen (Stempel) bei sich tragen!

St. G. v. 400. St. Georg-Verlag, Frankfurt a. M.



Ostern:

Für die Osternacht und den Ostermorgen sind keine Gebräuche bekannt. Das Osterfeuer ist Angelegenheit der einzelnen Nachbarschaften. Schon während des ganzen Winters wird alles Abfallholz aus Rodungen und Obstgärten an einen von alters her festgelegten Platz zusammengefahren. Je mehr „Stüwen“ (Baumwurzeln) aus alten Wallhecken dabei sind, desto schöner und majestätischer wird das Feuer. Am Osterabend ist die ganze Nachbarschaft, jung und alt, um das Feuer versammelt. Nach kurzem Ostergruß zündet gewöhnlich der Eigentümer des Platzes den Holzstoß an. Während des Abbrennens werden kirchliche Osterlieder gesungen. Sprünge über das Feuer und Umhertragen des Feuers sind unbekannt.



Osterfeuer an der Büngerner Straße

Ostereier:

Daß Kleinkinder bis zu 7 Jahren die vom Osterhasen gebrachten Eier am Ostermorgen suchen, ist keine besondere Ortssitte, sondern wohl überall bekannt. Das Essen der Eier ist auf den Höfen mit dem Abendessen verbunden. Ein Färben der Eier

geschah bis zum I. Weltkrieg nur mit Hilfe von Zwiebschalen und frisch geschnittenem Roggen. Die beiden Sachen wurden mitgekocht und ergaben gelbliche und tiefbraune Farbtöne.

Zu dem Essen der Ostereier wäre noch folgendes zu bemerken: Das Landkind sieht in dem Ei etwas ganz anderes als das Stadtkind. Zwar geht das Landkind jeden Tag mit Eiern um. Gerade seine Arbeit ist es ja, täglich die Eier aus den Nestern zu sammeln. Aber für ihn ist das Ei nicht in erster Linie Nahrungsmittel und Leckerbissen. Selbstverständlich möchte es ebenso gerne ein Ei essen wie seine Altersgenossen aus der Stadt. Aber von alters her galt auf dem Bauernhof der Grundsatz „Ein Ei ist Bargeld“.

Mit dem Eiergeld mußte die Mutter ja ihre Einkäufe für den Haushalt finanzieren, und so erhält das Bauernkind im Laufe des Jahres kaum ein Ei. So können wir seine Sehnsucht nach „Paos-eiern“ verstehen, die so wunderbar in dem Palmsonntagslied mit der Steigerung „Een Eiy - Twee Eiyer - Dree Eiyer“ zum Ausdruck kommt.

So ist also für die Jugend, etwa bis zum zwanzigsten Lebensjahr, der Tag gekommen wo für das Eieressen ein Freibrief ausgestellt wird. Beim Abendessen am Osterabend darf jeder so soviel Eier essen, wie er will. Schon tagelang vorher werden Wetten abgeschlossen, wieviel Eier man bewältigen will. Bis zu 2 Dutzend Eier soll ein Knecht in unserer Gemeinde einmal gegessen haben.

Erstkommunion in Biemenhorst um 1905

Berichtet von Rektor Hillermann am 2.12.1960

Gewährspersonen für die Angaben waren:

Josef Breuer, Landwirt 62 Jahre, geb. in Biemenhorst und Ehefrau Josefa Hillermann, 61 Jahre, geb. in Biemenhorst.

„Kreuzauffindung wet dat Kind anenommen“ (Kreuzauffindung wird das Kind angenommen) sagten damals noch die alten Leute in Biemenhorst, denn 50 Jahre vorher gingen die Kinder in Bocholt an diesem Tag zur Erstkommunion. Wahrscheinlich war dieser Tag, der 3. Mai, gewählt worden in Bezug auf die Verehrung des wundertätigen Bocholter Kreuzes in der St. Georg - Kirche, zu dem zum Feste Kreuzerhöhung, 14. September, auch heute noch viele Prozessionen von auswärts erscheinen. Um die Jahrhundertwende war aber schon der weiße Sonntag der Tag der Erstkommunion.

Der Kommunionunterricht begann zu Anfang der Fastenzeit. 2 - 3 mal wöchentlich machten die Kinder den Weg nach Bocholt. Gemeinsam verließen sie um 10 Uhr die Schule mit der Empfehlung, unterwegs den Rosenkranz zu beten. Der Unterricht in einer Stadtschule wurde von einem Kaplan gemeinsam für Jungen und Mädchen erteilt. Auf dem Heimweg vereinigten sich gewöhnlich die Kinder der einzelnen „Höke“. Auf diesem Weg nach Hause gab es dann oft kleinere Reibereien und Plänkereien sowohl zwischen den einzelnen Höken und Bauerschaften, wie auch mit den Kindern der Stadt, wobei kleine Sticheleien hingenommen werden mußten.

Die Vorbereitungszeit dauerte bis Palmsonntag, wo der eigentliche Unterricht zu Ende war. In der Karwoche war die nähere Vorbereitung durch Andachten, Kreuzweg und Karfreitagsprozession. Nach Ostern gab es „Plätze“ in der Kirche und das Kommen und Gehen zur Kommunionbank wurde geübt. Mitte der Woche wurde dann die Generalbeichte abgelegt.

Am Vorabend des Weißen Sonntags wurde dann die Haustür mit einem Kranz, der mit weißen Papierrosen verziert war, geschmückt. In einer Aus-

wölbung des Kranzes mitten über der Tür hing ein kleines eingerahmtes Bild, gewöhnlich war es das letzte Abendmahl. Neben dem Eingang bzw. der Türschwelle standen 2 - 4 Maien (Birken), ebenfalls mit weißen Papierrosen geschmückt. Der kleine Weg bis zur Chausee bzw. Landweg war mit weißem Sand, Blumen und Papierschnipseln bestreut. Wenn Mund - und Zahnpflege damals auch noch ziemlich unbekannt waren, wurde doch streng darauf geachtet, daß das Kommunionkind am Abend vor dem Fest den Mund ausspülte.

Hierzu eine nette Episode aus meiner Klasse im Jahre 1911. Der Schulrat hatte die Schule besucht. Bei seinen Abschiedsworten betonte er nochmals besonders die Zahnpflege. Auf die Frage an ein Mädchen: „na wie oft putzt du dir denn deine Zähne“, erfolgte prompt die Antwort: „alle 4 Wochen, wenn ich zur hl. Kommunion gehe“. Am Morgen des Weißen Sonntags sah man von allen Seiten Elternpaare mit ihrem Kommunionkind zur Kirche eilen. Nur ganz wenige Kinder wurden mit der Kutsche gefahren. Vater hatte den Gehrock und Mutter das gute Schwarze angezogen.

Im Jahre 1912 überholte ich zwei solcher Elternpaare auf dem Weg zur Kirche. Das erste Elternpaar ging stolz aufgerichtet. Vaters Anzug war neu aufgebügelt, und Mutters Kleid hatte eine neue weiße Rüsch. Wohlwollend, fast stolz ruhten ihre Augen auf ihrem Kommunionkind. Nach dem Morgengruß sagte ich um ins Gespräch zu kommen: „Na, I heppt je ok ene darby“. Mit geschwellter Brust und leuchtenden Augen kam die Antwort: „Jo Mester (Schulmeister) unse Ölste“. Kurze Zeit darauf hatte ich das zweite Paar eingeholt, ein älteres Ehepaar. Vaters Rock war schon etwas ins Graue geschossen, und die Mutter trug das gewöhnliche Sonntagskleid. Sie führten einen Jungen zwischen sich. Nach derselben Begrüßung wie vorher kam ruhig und bedächtig, ja bald resigniert die Antwort: „Jo Mester, unsen Letzten“.

Am Festtag wurden die Bauerschaftskinder, besonders von den Stadtkindern, mit ihren Lehrpersonen von der Stadtschule feierlich abgeholt.

Schulplatz und Kirchplatz prangten im Maien - und Flaggenschmuck. Unter Vorantritt der Geistlichkeit und begleitet von Engelchen erfolgte der Einzug in die Kirche. Vor der hl. Messe wurde das Taufgelübde erneuert. War die Zeit der Austeilung der hl. Kommunion gekommen, führten die Lehrpersonen, die am Ende der Kinderbänke ihren Platz hatten, die Kinder zur Kommunionbank, um mit ihnen zu kommunizieren. Nach den Kindern gingen die Angehörigen zur Kommunion. Es war Sitte, daß alle Angehörigen zur hl. Kommunion gingen. Mit einer Ansprache des Pfarrers schloß die Feier. Der Auszug aus der Kirche erfolgte in ähnlicher Weise wie der Einzug.

Während die Stadtkinder mit ihren Eltern nach Haus eilten, gingen die Bauerschaftskinder geschlossen zum Pastorat. Hier, in Pastors großer Stube, wurde mit dem Pfarrer, den Kaplänen und den Lehrpersonen Kaffee getrunken, während die Eltern draußen so lange warten mußten. Um dem Pfarrer die Kosten für den Kaffee zu ersetzen, war es Sitte, daß jedes Kommunionkind in der Karwoche ein Dutzend Eier im Pastorat ablieferte. Nach etwa einer halben Stunde wurde mit den Angehörigen der Heimweg angetreten. Zu Hause waren Paten und Großeltern die einzigen Gäste, und das Mittagessen unterschied sich kaum von einem gewöhnlichen Sonntagsessen.

Zur Dankandacht um 4 Uhr war alles wieder in der Kirche. Nach der Andacht erhielt jedes Kommunionkind von dem Pfarrer ein großes Kommunionbild mit seinem Namen und dem Tag der ersten hl. Kommunion. Ein ähnliches Bild erhielt es am nächsten Tag vom Lehrer in der Schule. Beide Bilder wurden eingerahmt und hatten ihren Platz in der besten Stube. Als Geschenke erhielten die Jungen gewöhnlich eine Taschenuhr und die Mädchen ein goldenes Kreuzchen. Dazu kamen von den nächsten Verwandten kleine Glasbilder oder Bilder mit Papierspitzen. Während der Vorbereitungszeit hatten sich die Kinder unter sich kleine Heiligenbilder geschenkt, die mit dem Namen des Spenders versehen wurden.

Wie stand es nun mit der Kleidung? Die Jungen trugen schwarze bzw. dunkelblaue Anzüge mit langer Hose, Weste und Jacke. Dazu kam ein gestärktes Vor-



Kommunionkinder Regina und Hans Tenbrock im Jahre 1939

hemdecken (Chamisett) mit weißen Querbändern. (Das Vorhemdecken, oder auch Chamisettken genannt, war ein etwas größerer Kragen als Oberhemdersatz, der mit weißen Querbändern um den Oberkörper gebunden wurde, damit er nicht verrutschte). Als Kopfbedeckung trug man eine dunkelblaue Mütze in der Form einer Schülermütze, geziert mit einem silbernen kleinen Kreuzchen. Die Mädchen trugen durch die Bank schwarze, halblange Kleider, am Hals geschlossen, oft noch mit einem Stehbördchen. Einige Mädchen, besonders die der einflußreichen Familien, trugen aber damals schon weiß statt schwarz. Alle Mädchen jedoch trugen über dem Kleid einen halblangen weißen Umhang, eine Art Mantille (Schleiertuch) und auf dem Kopf eine weiße Spitzenhaube, die mit kleinen Bändern unter dem Kinn befestigt war. Diese Haube war eigentlich eine verkleinerte Form der bekannten Bocholter Mützen, die damals noch von den Bauernfrauen am Sonntag getragen wurden. Kommunionkerzen gehörten weder bei den Jungen noch den Mädchen dazu. Das immer neue Gebetbuch, das Kommunionbuch, wurde auf dem Weg zur Kirche sitzsam in der Hand getragen, wobei sich die Mädchen auch schon eines Spitzentüchleins bedienten.

Mit dem Abend des Weißen Sonntags war die Feier endgültig zu Ende und am Montag ging es wie immer zur Schule.

Die Biemenhorster Schule

Im Jahre 1995 konnte die Schule Biemenhorst voller Stolz auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Mit einem großen Fest in der Schule und auf dem Schulgelände, an dem die ganze Gemeinde und viele ehemalige Schüler teilnahmen, wurde dieser hundertste Geburtstag gefeiert. Viele ehemalige Schüler, die nicht mehr in unserer Gemeinde wohnen, waren froh, endlich mal wieder in ihrer Schule zu sein und alte Klassenkameradinnen und auch die etwas älter gewordenen Klassenkameraden noch einmal zu treffen. Man hörte immer wieder Vorschläge wie: wenn die Schule 110 Jahre alt wird, soll wieder so ein schönes Fest gefeiert werden.

Ein Dank geht von dieser Stelle an alle, die diese schöne Jubiläumsfeier arrangiert und geplant haben.

Aus Anlaß des 100. Jubiläums wurde eine Festschrift herausgegeben, die in vorbildlicher und hervorragender Weise die Geschichte unserer Biemenhorster Schule dokumentiert. Auch den Verantwortlichen dieser Festschrift sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Eigentlich brauchte man in dieser Chronik gar nicht auf unsere Schule einzugehen, da in der Festschrift ja alles über unsere Schule festgehalten worden ist.

Weil aber davon auszugehen ist, daß nicht allen Lesern dieser Chronik die Festschrift zur Verfügung steht, soll doch einiges über unsere Schule erwähnt werden.

Aus Bocholt hören wir, daß es hier bereits um 1360 eine Schule gegeben hat, die sicherlich nur von einigen Kindern betuchter Eltern besucht worden ist. Über die nächsten Jahrhunderte hinweg bot das Schulwesen dann ein trostloses Bild. Bei den vielen Kriegen, Pestseuchen und Hungersnöten hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um einen Schulbesuch ihrer Kinder zu kümmern. Erst 1675 verfügte Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, daß alle Kinder seines Landes vom 6. - 14. Lebensjahr schulpflichtig seien. Das hatte zur Folge,

daß im ganzen Land nun Schulen eingerichtet werden mußten.

Dabei hat es sich wohl um sogenannte „Sonntagschulen“ gehandelt. Diese dienten in der Regel dazu, Kindern, die als Arbeitskräfte bei der Feld- und Hausarbeit benötigt wurden, wenigstens an Sonntagen sowie an den Werktagen in der Winterszeit zunächst eine religiöse, später aber auch eine allgemeine Bildung zu vermitteln. Es sollte aber noch 220 Jahre dauern, bis in Biemenhorst die erste Schule gebaut wurde.

Ab dem Jahre 1783 wurde durch den Geistlichen und Pädagogen Bernhard Overberg das Schulwesen im Münsterland neu geordnet. Waren bis dahin nur ungelernete Hilfskräfte in behelfsmäßigen Schulen als Lehrer tätig, so sorgte er dafür, daß neue Schulgebäude entstanden und die Ausbildung der Lehrer verbessert wurde.

Bei Lehrer Tekotte lesen wir in seinem Buch über die Schulen des Amtes Liedern - Werth, daß nach einem Übersichtsbericht vom 10. April 1791 die wenigen Schulkinder von Biemenhorst die Schule in Bocholt besucht haben. Und in der Chronik der Mairie Liedern (von ca. 1816 - 1823) finden wir den Hinweis: Biemenhorst hat keine Schule, und besuchen die Kinder dieser Bauerschaft die Schule zu Bochold.

So konnten die Kinder der Gemeinde Mussum bereits 1787 und die Kinder von Krechting seit 1808 ihre eigene Schule besuchen, während die Kinder aus Biemenhorst, sofern sie zur Schule gingen, den Weg nach Bocholt machen mußten bzw. die Schulen in Mussum oder Krechting besuchten.

Bei der für damalige Verhältnisse großen Bevölkerungszahl von 250 Einwohnern wurde der Wunsch nach einer Schule um 1890 immer lauter.

Nachdem am 11. Juli 1890 durch den Kreisschulinspektor Stork aus Borken die Notwendigkeit einer Schule nachgewiesen wurde, schritt man in den folgenden Jahren zur Tat. 1893 erteilte die Königliche Regierung in Münster die Erlaubnis zum Bau der Schule, und 1894 erhielt man die ent-



Die erste Schule um die Jahrhundertwende
Im Vordergrund das Ehepaar Vehorn. Im linken Gebäudeteil befand sich die einklassige Schule, im rechten Gebäudeteil die Dienstwohnung von Lehrer Vehorn. Im Hintergrund sind die zur Dienstwohnung gehörenden Stallgebäude zu erkennen

Zwischen der Gemeinde Biemenhorst
und dem Lehrer Julius Vehorn wurde heute
folgender Vertrag geschlossen:

§1. Die Gemeinde Biemenhorst verpflichtet
sich, so lange der Lehrer Julius Vehorn an
der Schule in Biemenhorst angestellt ist, ihm
für seinen persönlichen notwendigen Brenn-
material gleichgültig nach dem Brauch der
Gemeinde unentgeltlich zu liefern.

§2. Die Gemeinde Biemenhorst übernimmt
es, bei den jährlichen jährlichen Reinigung
des Fußbodens die Schulbänke durch eine
geeignete Person los- und wieder festschrauben
zu lassen.

§3. Der Lehrer Julius Vehorn verpflichtet sich:
a bei der Reinigung des Schulzimmers durch die
Schulkinder die Aufsicht zu führen;
b die erforderlichen Besen dafür anzuschaffen;
c den Fußboden und die Fenster, so oft es
vorgeschrieben ist, mit Wasser gründlich zu
reinigen;
d während der Wintermonate das Feuer im
Schulofen anzulegen.

Vorstehender Vertrag wurde doppelt
ausgefertigt und von beiden Teilen
eigenhändig unterschrieben.

Biemenhorst, den 18. Dezember 1895.

Julius Vehorn, Lehrer
Die Gemeindeversammlung
Groß Weege, Schmeink,
Bockting, J. Vomering
Buß, Rölfig

Die Umsetzung des Vertrages zwischen dem ersten Lehrer Julius Vehorn und der Gemeinde Biemenhorst vom 18.12.1895.

Zwischen der Gemeinde Biemenhorst und dem Lehrer Julius Vehorn wurde heute folgender Vertrag geschlossen.

§1 Die Gemeinde Biemenhorst verpflichtet sich, so lange der Lehrer Julius Vehorn an der Schule in Biemenhorst angestellt ist, ihm das für seinen Haushalt notwendige Brennmaterial gleichzeitig mit dem Brennbedarf für die Schule unentgeltlich zu liefern.

§2 Die Gemeinde Biemenhorst übernimmt es, bei den jährlichen gründlichen Reinigungen des Fußbodens die Schulbänke durch eine geeignete Person los- und wieder festschrauben zu lassen.

§3 Der Lehrer Julius Vehorn verpflichtet sich:
a bei der Reinigung des Schulzimmers durch die Schulkinder die Aufsicht zu führen;
b die erforderlichen Besen dafür anzuschaffen;
c den Fußboden und die Fenster, so oft es vorgeschrieben ist, mit Wasser gründlich zu reinigen;
d während der Wintermonate das Feuer im Schulofen anzulegen.

Vorstehender Vertrag wurde doppelt ausgefertigt und von beiden Teilen eigenhändig unterschrieben.

Biemenhorst, den 18. Dezember 1895

Julius Vehorn, Lehrer

Die Gemeindeversammlung
Groß Weege, Schmeink,
Bockting, J. Vomering
Buß, Rölfig

sprechenden Pläne. Im Juni 1894 begann der Bauunternehmer Hülskamp aus Bocholt mit dem Bau, der 1895 fertiggestellt wurde.

Am 18. April 1895 trat Herr Julius Vehorn als erster Lehrer an der neuen Schule in Biemenhorst seinen Dienst an und unterrichtete zu Beginn des neuen Schuljahres 51 Kinder aus Biemenhorst.

Über Nutzung und Pflege des Schulgebäudes schloß Herr Vehorn am 18. Dezember 1895 mit der Gemeinde Biemenhorst einen Vertrag ab. Des weiteren erhielt Herr Vehorn von der Gemeinde den „Armenkamp“ als Garten- und Ackerland zugewiesen. Diesen Armenkamp hatte Johann Terwege bei seiner Auswanderung nach Amerika 1847 verlassen, und die Gebäude waren zwischenzeitlich

abgebrochen worden. Der Armenkamp wurde 1939 gegen ein Grundstück des Bauern Wissen an der Birkenallee eingetauscht, um dort einen Sportplatz zu bauen. Der Armenkamp liegt an der Straße Steinesch östlich des Bauernhofes Joormann, in dessen Besitz er heute ist.

Mit dem Bau der Schule hatte unsere Gemeinde von da an auch einen Mittelpunkt erhalten.

Bereits im Jahre 1908 war es notwendig geworden, ein zusätzliches Schulgebäude mit zwei Klassenzimmern zu errichten, da mittlerweile fast 150 Kinder die Schule besuchten. Im Frühjahr 1908 wurde durch Baumeister August Hülskamp aus Bocholt mit dem Bau der neuen Schule begonnen, er führte ebenfalls die Umbauarbeiten für die Lehrerinnenwohnung in der ersten Schule aus.



*Hauptlehrer Vehorn mit seinen Schülern im Sommer 1908
Links erkennt man das Schild der 1905 eingerichteten Posthilfsstelle*



*Schule Biemenhorst vor dem II. Weltkrieg:
hinten das 1908 errichtete Schulgebäude,
vorne das 1912-1913 erbaute Gebäude*



*Die erste Schule nach dem Umbau mit den
Dachgauben im Jahre 1912*

Diesem Schulgebäude folgte bereits in den Jahren 1912/13 ein weiterer Neubau mit einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung, welcher wiederum 1938 um eine weitere Klasse erweitert wurde. Hierfür war am 18. Februar 1938 die Grundsteinlegung, und im April wurde in der Gaststätte Witzens das Richtfest gefeiert. Bereits am 22. August des gleichen Jahres wurde das Schulgebäude in Betrieb genommen. Die Arbeiten hatten folgende Biemenhorster Firmen ausgeführt: Maurerarbeiten Fa. Hagdorn, Zimmererarbeiten Fa. Büdding und Schreinerarbeiten Fa. Büink. Dieses Schulgebäude wird heute noch genutzt.



Die 1912-1913 erbaute Schule (heute Haus Moritz)

*Lehrer Hillermann mit seinen
Schülerinnen und Schülern
u.a. Hedwig Witzten, Elfriede
Kellermann, Hanna Joormann,
Hilde Menting, Berni Weyers,
Gerda Salemink, Theo Groß-
Weege, Hanna Höken, Elisabeth
Hillermann, Lisbeth Arping,
Dina Büdding, Lotte Matschke
und Else Matschke vor der 1908
erbauten Schule
Aufnahme ca. Ende der
zwanziger Jahre*



*In der 1908 erbauten Schule
Lehrer Hillermann u.a. mit Franz
Theißen, Adolf Sprick, Hans
Sprick, Hermann Höffken, Willi
Jansen, Hermann Bläker, Werner
Niehus, Dora Bockting, Hanna
Joormann, Hilde Nienhaus, Berni
Weyers, Gerda Salemink und
Hedwig Witzten
Aufnahme ca. Ende der
zwanziger Jahre*





Großvater Groß-Weege (Bürgermeister von 1889-93) befragt seinen Enkel Theo, ob er in der Schule auch fleißig gelernt habe, Frühjahr 1928



*Einschulungstag 1933
Links Else Blits, heute Frau Fehler, rechts Hedwig Schüren, heute Frau Geisler, vor dem heutigen „Haus Moritz“*

Auswirkungen des II. Weltkrieges auf die Schule und den Schulbetrieb sind in den Jahren von 1939 bis 1945 festgehalten.

Nachdem im letzten Kriegsjahr 1945 keine Kinder an der Schule aufgenommen worden waren, wurden 1946 bereits wieder 69 Kinder eingeschult. Da der II. Weltkrieg an den Schulgebäuden große Schäden angerichtet hatte, wurden diese in den Nachkriegsjahren bis 1949 beseitigt und eine Renovierung der Gebäude vorgenommen. Auch konnten nach der Währungsreform jetzt endlich die dringend erforderlichen Lehrmaterialien angeschafft werden.

Am 20. Juli 1950 wurde feierlich der Grundstein für den Neubau eines 3 - klassigen Schulgebäudes gelegt. Meister, Gesellen, Arbeiter und geladene Gäste feierten dies mit einem Umtrunk in der alten Schule. Am 31. September war bereits Richtfest. Hauptlehrer Hillermann, der sich sehr stark für den Neubau eingesetzt hatte, erlitt an diesem Tage einen Kräftezusammenbruch und war bis Ende des Jahres krank. Am 26. Juli 1951 wurde der 1950 begonnene Schulneubau eingeweiht, und der erste Unterricht fand am 29. August in der neuen Schule statt. Aus unserer Gemeinde waren folgende Firmen am Neubau beteiligt gewesen: Maurerarbeiten Firma Hagdorn, Zimmererarbeiten Firmen Pattberg und Büink, Schreinerarbeiten Firmen Essing und Möllenbeck, und die Glaser- und Anstreicherarbeiten führten die Firmen van Clewe und Thesing aus.



Die neu erbaute Schule 1951 ...



... und 1998

Für die Schulkinder das Beste

Das neue Schulgebäude wurde gestern seiner Bestimmung übergeben

Biemenhorst. Für unsere Schulkinder das Beste — dieser Gedanke muß der Gemeinde Biemenhorst vorgeschwebt haben, als sie an die schwierige Aufgabe des so dringend erforderlichen Schulneubaus herantrat. Durch Hand- und Spanndienste und durch eigene finanzielle Opfer hat sie es bewiesen, daß sie sehr wohl um den Wert unseres kostbarsten Gutes — der Jugend — weiß. Inmitten einer echt westmünsterländischen Landschaft legte sie den Grundstein zu einem Schulneubau, zu dessen Fertigstellung man dieser kleinen Gemeinde wirklich beglückwünschen darf, um so mehr, als dieses Gebäude als ein Muster einer neuzeitlichen Schule gelten darf.

Frohe, glückliche Kinderaugen leuchteten uns entgegen, als gestern vormittag in einer festlichen Stunde der Schulneubau seine Weihe erhielt. Zu dieser Feierstunde hatten sich neben Vertretern der Geistlichkeit, der Kreisverwaltung und des Amtes auch eine große Anzahl von Gemeindegessenen, an ihrer Spitze Bürgermeister Vennekamp, eingefunden. Nach der Einsegnung des Hauses durch den hochw. Herrn Pfarrer Hommel von Ss. Ewaldi, Bocholt, richtete Amtsbürgermeister Paus herzliche Worte der Begrüßung an die Festversammlung. Auch Biemenhorst, so führte er u. a. aus, habe unter einem fühlbaren Schulraumangel zu leiden gehabt. Doch diesem Zustand habe die Amtsverwaltung nicht untätig zugeesehen, die dann in Verbindung mit der Gemeinde und der finanziellen Unterstützung des Kreises und des Landes auch der hiesigen Schulraumnot entgegengetreten sei.

Landrat Renzel sprach für Eltern, Erzieher und Kinder richtungsweisende und auftrüttelnde Worte. Über die Feierstunde stellte er die Worte: „Lobet den Herrn und dankt ihm für das gelungene Werk“. Bemerkenswert waren seine Ausführungen zu dem bevorstehenden

neuen Schulgesetz. Die konfessionelle Schule müsse unter Wahrung der Toleranz gegenüber anderen Glaubensmeinungen und Überzeugungen die Forderung der Stunde sein, eine konfessionelle Schule, in der der Herrgott oberstes Gesetz sei und der gesamte Unterricht — nicht nur die Religionsstunde — von dem Geiste Christi durchdrungen sein müsse. Elternhaus, Schule, Kirche müßten zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenwachsen und dürften niemals das Recht der Selbstbestimmung in der Frage des Schulsystems aufgeben.

Die Grüße des Regierungspräsidenten und des Oberkreisdirektors überbrachte Kreiskammerer Dörner, der auch seinerseits die Gemeinde Biemenhorst zu diesem gelungenen Werk beglückwünschte und auch die Hilfe des Kreises für die Fertigstellung eines weiteren Bauabschnitts versprach.

Schulrat Dr. Bernatzki nannte diese Schule, die ebenfalls nach den Fredeburger Richtlinien gestaltet wurde, eine Musterschule oder vielmehr ein Musterheim für die Schulkinder. Dieses Heim müsse zu einer Stätte des Frohsinns, des Wissens und der Frömmigkeit werden; des Frohsinns, weil nur da eine echte Er-

ziehung gedeihen könne, wo auch frohe Kinderherzen schlugen; des Wissens, um der heranwachsenden Jugend das notwendige Rüstzeug für das spätere Leben zu geben, dessen Ziel aber nicht ausschließlich auf das Materielle ausgerichtet sein dürfe; denn ein Wissen ohne Herz — so fügte er hinzu — gehe, wie die Vergangenheit so eindeutig gelehrt habe, einen verhängnisvollen Weg. Und schließlich eine Stätte der Frömmigkeit und Ehrfurcht, weil diese Tugenden für ein echt christliches Leben unerlässlich seien. Wenn all diese Werte hier lebendig und Gestalt gewinnen würden, dann werde der Segen Gottes niemals aus diesem Hause weichen.

In Vertretung des erkrankten Amtsdirektors Dr. Post übergab Oberamtsinspektor Sundermann Hauptlehrer Hillermann, der nunmehr 4 Jahrzehnte in dieser Gemeinde tätig ist, die Schlüssel des Hauses. Dieser verdiente Erzieher versprach, auch im Namen seiner Kollegen, noch mehr als bisher die Pflicht zu tun, wozu dieses neue Heim noch einen besonderen Anreiz gebe.

Mit dem Danklied „Großer Gott, wir loben Dich ...“ klang die von Lied- und Gedichtvorträgen umrahmte Feierstunde aus. Mögen — und das ist unser Wunsch — immer froh und glücklich hier die Schulkinder von Biemenhorst ein- und ausgehen. (m)

Hauptlehrer Hillermann war in diesem Jahr bereits 40 Jahre an der Schule tätig. Mit einer würdigen Feierstunde wurde dieses Jubiläum begangen.

Eine weitere Baumaßnahme war im Jahre 1957 der Bau von 2 Lehrerdienstwohnungen an der Straße Auf dem Dannenkamp.

Da die Schulkinder in der Schule oft Arbeiten verrichten mußten, die für sie gefährlich und ungeeignet waren, hatte sich Rektor Moritz dafür eingesetzt, an der Schule eine Hausmeisterstelle einzurichten. Die Schüler des siebten und achten Jahrganges mußten zum Beispiel im Winter die Koksheizungen versorgen, auch für die Verteilung der Schulmilch und Botengänge waren sie zuständig. Aus 30 Bewerbern für die neue Hausmeisterstelle wählte der Gemeinderat Herrn Heinz Wüpping als Hausmeister der Biemenhorster Schule.

1960 entschloß sich der Gemeinderat zum Bau einer Turnhalle um den Schulkindern auch bei schlechten Wetterbedingungen die Möglichkeit zum Schulsport zu geben. Am 23. März 1962 erfolgte die Einweihung der neuen Turnhalle an der Schule. Die Kosten betrugen 246.000,- DM. Aus Biemenhorst waren folgende Firmen am Bau beteiligt : Firma Hagdorn Maurerarbeiten, Firma Büink Schreinerarbeiten und Malermeister Thesing führte die Anstreicherarbeiten aus. Fast zwei Jahre dauerte es, bis die Turnhalle fertiggestellt wurde. Monatlang mußte zum Beispiel auf die Erlaubnis der Stadt Bocholt gewartet werden, die Wasserleitung von der Birkenallee bis zur Halle zu legen.



Lehrpersonen der Schule 1954: v.l.n.r. Lehrer Wolfgang Neumann und Clemens Schürholz, Lehrerinnen Theresia Trippen, Gertrud Kalkuhl und Adelheid Schepers, Rektor Heinrich Hillermann und Konrektor Otto Moritz



Luftaufnahme von 1958

Nach einer langen Planungsphase, die nicht immer im Einvernehmen mit dem damaligen Schulleiter Rektor Moritz vonstatten ging, wurden am 29. März 1965 die beiden Schulpavillons eingeweiht, die südlich der 1951 erbauten Schule errichtet worden waren. Von der Planung bis zur Fertigstellung vergingen fünf Jahre.

1968 wurde in Nordrhein-Westfalen die Volksschule als bisherige Schulform aufgelöst. An ihre Stelle traten jetzt die vierjährige Grundschule für die jüngeren und die weiterführende Hauptschule für die älteren Schüler.

Aus der kath. Volksschule in Biemenhorst wurde eine kath. Bekenntnisgrundschule, und für die Hauptschüler war nach einer kurzen Übergangsphase die Melanchthonschule, eine Gemeinschaftshauptschule der Stadt Bocholt, zuständig.

Da es in Bocholt ein Mariengymnasium gibt, verlor die Marienschule in Biemenhorst im Zuge der kommunalen Neuordnung 1975 ihren Namen. Um den Ortsnamen Biemenhorst weiter zu erhalten, heißt unsere Schule seitdem Biemenhorster Schule.

Die letzte größere Erweiterung erfolgte dann im Jahre 1987. Am Hauptgebäude von 1951 wurden 2 Klassenräume, 1 Lehrerzimmer sowie ein Mehrzweckraum angebaut.

Mit aus heutiger Sicht recht amüsanten Erzählungen wollen wir unsere kurze Betrachtung der Biemenhorster Schule beenden.

Aus der Schulchronik bzw. Festschrift:

Zu Beginn der Schulgeschichte lesen wir, daß Herr Vehorn Gartengelände von der Gemeinde zur Verfügung gestellt bekommen hatte. So hatte auch Frl. Trippen, die seit 1931 an der Schule ihren Dienst versah, einen eigenen „Dienstgarten“. Im Jahre 1935 wurde dieser Dienstgarten in einen Schulgarten umgewandelt.

Es war ein durch Maschendraht gesichertes Gelände von 200 m² Größe. Geerntet wurden Stangenbohnen, Salat, Steckrüben, Wirsing und Kohl. Diese Ernte wurde der NSV (National-Sozialistischen-Volkswohlfahrt) zur Verfügung gestellt.

*Folgender Lausbubenstreich hat sich damals zuge-
tragen:*

Leider war der Maisanbau ein Mißerfolg, jedoch nicht durch Klima oder Unwissenheit hervorgerufen, sondern durch das Verhalten böser Buben, die es auch in heutiger Zeit noch gibt. In den Herbstferien hatten es 10 Jungen fertiggebracht, die ganzen Maiskolben von ca. 50 m² Fläche nach und nach verschwinden zu lassen. Die Sünder wurden entdeckt, und nachdem der Stock seine Arbeit getan hatte, wurde ihnen vor der ganzen Klasse klargemacht, daß sie sich am Gut der Allgemeinheit vergreifen hätten.

Josef Frenk aus unserer Gemeinde berichtet von seinen Großeltern folgende Geschichte:

Die Fam. Frenk betrieb früher ein Fuhrgeschäft mit einer Anzahl Pferde und Arbeitern. Da nun frühmorgens zuerst die Pferde, dann der Opa und dann die Arbeiter mit Essen versorgt werden mußten, blieb für die 8 Kinder kaum Zeit zum Frühstück, so daß diese oft ohne Frühstück zur Schule gingen. Der letzte, der von den Kindern zur Schule ging, bekam eine Zeitung über den Arm gelegt, darüber kam die benötigte Anzahl von Pfannkuchen für die Kinder der Fam. Frenk. Lehrer Vehorn wußte von der vielen Arbeit, die Oma Frenk zu Hause hatte, und ließ die Pfannkuchen während des Unterrichtes an die Frenk's Kinder verteilen.

Die Schulleiter der Biemenhorster Schule:

In der Festschrift der Schule lesen wir, daß jeder der bisherigen Schulleiter das Gesicht unserer Schule über viele Jahre hin geprägt und viele Spuren in der Gemeinde zurückgelassen hat. Dem darf hinzugefügt werden, daß sich die Schulleiter in unserer Gemeinde mit den Schülern und Gemeindegliedern verbunden und somit auch wohlgefühlt haben.



Hauptlehrer Julius Vehorn

Vor seiner Anstellung in Biemenhorst war Herr Vehorn bereits neun Jahre in Holzminden und Hommer als Lehrer tätig.

Die erste Lehrkraft an der Schule kam gebürtig aus Oldenburg und unterrichtete vom 15.4.1895 bis zum 1.10.1931, also 36 Jahre, an unserer Schule. Im Alter von 82 Jahren starb Herr Vehorn am 19.7.1948.



Rektor Heinrich Hillermann

Herr Hillermann, der gebürtig aus Ibbenbüren stammte, unterrichtete vom 21.4.1911 bis zum

30.3.1957, also 46 Jahre, an unserer Schule. Herr Hillermann hatte beide Weltkriege als Soldat miterlebt und geriet bei beiden Kriegen in Gefangenschaft. 1920 kam er aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück und am 22. Mai 1946 aus englischer Gefangenschaft, in die er am 29. März 1945 als Kompanieführer des Volkssturms geraten war. Herr Hillermann wurde am 1.4.1932 zum Hauptlehrer ernannt, und im Jahre 1953 erfolgte seine Ernennung zum Rektor der Schule Biemenhorst. 1967 erhielt Herr Hillermann für seine Verdienste in der Heimatforschung das Bundesverdienstkreuz. Herr Hillermann, geboren am 3. Mai 1891, starb im Alter von 81 Jahren im Jahre 1972.



Rektor Otto Moritz

Als Heimatvertriebener aus Schlesien trat Herr Moritz am 17.6.1947 seinen Schuldienst in Biemenhorst an.

Im Jahre 1954 erfolgte seine Ernennung zum Konrektor, und nach der Verabschiedung von Herrn Hillermann wurde er am 1.4.1957 Rektor der Schule. Am 10. Juli 1969 ging Herr Moritz in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Moritz, geboren am 26.3.1905, lebt heute (1997) im Alter von 92 Jahren in einem Seniorenheim.



Rektor Heinrich Gardemann

Herr Gardemann wurde 1970 Rektor unserer Schule. Viele Biemenhorster kannten ihn bereits, denn davor hatte er an der Fildekenschule in Bocholt und an der Schule in Mussum unterrichtet. Zum Schuljahresende 1986/87 wurde er nach 41 Jahren Lehrerleben in den Ruhestand verabschiedet. Herr Gardemann, geboren am 11.5.1925, starb 1996 im Alter von 71 Jahren.

Rektor Norbert Goldewijk

Herr Goldewijk leitet seit dem 1. August 1987 die Biemenhorster Schule und wurde am 1. Mai 1988 zum Rektor unserer Schule ernannt.

Förderverein Biemenhorster Schule

Im Jahre 1996 wurde an der Biemenhorster Schule eine verlässliche Halbtagschule eingerichtet. Kinder, deren Eltern es wünschen, können dort an jedem Schultag in der Zeit von 7,30 Uhr bis 13,30 Uhr betreut werden. Als Träger dieser Maßnahme wurde noch im gleichen Jahr ein Förderverein gegründet, der die pädagogischen Fachkräfte einstellte.

Frau Christine Egbert und Frau Maria Fahrland haben diese Aufgabe übernommen.

Der Förderverein unterstützt ferner die Arbeit an der Biemenhorster Schule durch materielle Zuwendungen, Förderung einzelner Schüler und unterstützt Veranstaltungen wie Martinszug und Schulfeste.

Schnell waren die passenden Räume für die verlässliche Halbtagschule gefunden. Die leerstehende frühere Dienstwohnung von Rektor Moritz bot sich geradezu an. Nach gründlicher Renovierung des Hauses durch die Stadt Bocholt konnten bald 30 Kinder von ihrer Halbtagschule Besitz ergreifen.

Klar, daß auch schnell ein passender Name gefunden wurde:

Haus Moritz

Ehrenamtliche Mitarbeit der Eltern und Lehrpersonen, der Mitglieder des Fördervereins sowie großzügige Spenden der Biemenhorster Bürger trugen dazu bei, daß der Garten des Hauses Moritz in eine Spielandschaft verwandelt werden konnte.

So ist heute der Förderverein „Biemenhorster Schule“ mit seinen Räumlichkeiten im Haus Moritz in unmittelbarer Nähe der Schule ein fester Bestandteil der Biemenhorster Schule.

Betreute Schulkinder im Haus Moritz



Gruppenbild der heiligen Familie (Bildeken)

Das Gruppenbild der heiligen Familie, welches in Biemenhorst an der Schule steht, wird seit jeher von den Biemenhorstern liebevoll „Bildeken“ genannt.

In der gesamten Umgebung unserer Gemeinde gibt es zahlreiche Wegekreuze und Bildstöcke, die teilweise schon 250 Jahre alt sind. So wurde auch in Biemenhorst gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Wunsch laut, innerhalb des Gemeindegebietes einen Bildstock zu errichten. Nachdem 1895 unsere Schule erbaut worden war, bot es sich an, in unmittelbarer Nähe der neuen Schule einen Bildstock zu errichten. Der Landwirt Franz Rölfig, genannt Büssing, schenkte unserer Gemeinde ein Gruppenbild der heiligen Familie, welches der Künstler Theodor Stracke aus Baumberger Sandstein angefertigt hatte. Herr Stracke hatte sein Atelier in Bocholt am heutigen Ostwall und hatte bereits in vielen Kirchen, so auch in der St.-Georgs-Kirche in Bocholt, viele Figuren geschaffen. Das dazugehörige kleine Grundstück wurde von der St.-Georgs-Kirche in

Bocholt gestiftet, zu der Biemenhorst ja in dieser Zeit noch gehörte. Die feierlich Einweihung geschah durch Herrn Pfarrer Richter im Jahre 1897.

Am 18. September 1897 zogen vom neu errichteten Bildeken zum erstenmal die Biemenhorster mit einer Kerzenopfer-Prozession zum heiligen Kreuz nach Sankt Georg in Bocholt (siehe Kirchliches Leben).

So konnte unser Bildeken im Jahre 1997 stolz auf sein 100-jähriges zurückblicken.

Im Frühjahr 1899 wurde das Gruppenbild vom Malermeister Marx aus Bocholt polychromiert (farbig ausgestaltet) und am 17. April 1901 mit einem Eisengitter eingefasst. Die Unkosten betrugen für die Gemeinde 50 Mark, die Mehrkosten wurden geschenkt. Herr Lohaus aus Bocholt hatte das Gitter für 170 Mark angefertigt und aufgestellt. Herr Hülkamp, ebenfalls aus Bocholt, ließ es anstreichen, setzte Pfeiler und machte eine Einfassung mit einem Steinsockel. Für die Pflege und Instandhaltung der rund um unser Bildeken liegenden Anlagen

sorgte zunächst Hauptlehrer Vehorn.

Nach dem I. Weltkrieg war unser Bildeken im Laufe der Zeit baufällig geworden. Durch die Firma August Hülkamp aus Bocholt wurde es im Jahre 1921 abgebrochen und größer wieder aufgebaut. Das Spitzdach (siehe Foto) wurde verändert und durch ein leicht geschwungenes Dach mit Eindeckung aus Biberschwänzen ersetzt. Ebenso wurde im Giebel das Eisene Kreuz angebracht. In



Schule und Bildeken um die Jahrhundertwende von der heutigen Schulstraße aus gesehen

den Seitenwänden wurden von innen 2 Gedächtnistafeln mit den Namen der gefallenen und vermißten Biemenhorster Kriegsteilnehmer des I. Weltkrieges eingearbeitet (Namen siehe 1918). Die Gedächtnistafeln aus Kunststein fertigte Herr Wiese aus Bocholt an.

Hauptlehrer Vehorn, der die Anregung zum Bau gegeben, die Gelder dafür gesammelt und die Leitung des Baus übernommen hatte, übergab das Bildeken der Gemeinde. Herr Amtmann Lainck vom Amt Liedern-Werth übernahm es, für die Pflege und Unterhaltung namens der Gemeinde Sorge tragen zu wollen. Obwohl die Steine zum Bauen von den Biemenhorster Ziegeleibesitzern gespendet worden waren, kostete der Umbau noch 7.745 Mark.

Am 23. Oktober 1921 weihte Herr Kaplan Meiner von St. Josef das neuerbaute Bildeken feierlich ein.

Der damaligen Zeit entsprechend wurde es nun eine Zeitlang Kriegergedächtniskapelle genannt.



Klassenfoto von ca. 1925 vor dem Bildeken mit Hauptlehrer Vehorn

Am 28. Mai 1927 hielt der Schützenzug zum erstenmal bei der Gedächtniskapelle ein, um eine kurze Trauerfeier zu halten.

Im August 1939 wurde das Bildeken durch den Kirchenmaler Stöcker aus Bocholt neu polychromiert und von außen gestrichen. Die Kosten hierfür betrugen 100 Mark. Nachdem Meister Stöcker den letzten Strich getan hatte, wurde er zum Heere (Polenfeldzug) einberufen.

Im Mai 1952 war es notwendig geworden, das Bildeken, das auch im Kriege gelitten hatte, zu renovieren. Das Eisengitter wurde neu gestrichen, die Bäume und Büsche beschnitten und teilweise entfernt. Das Rankengewächs wurde vom Dach genommen. Dabei zeigte es sich, daß das Dach schadhaft war. Meister Schlatt aus Bocholt deckte das Bildeken daher neu ein, und Meister van Clewe aus Biemenhorst versah es mit einem neuen Anstrich.

Über viele Jahre bemühte sich nun der Gemeinderat darum, das Bildeken umzubauen oder zu ergänzen, um auch den Gefallenen und Vermißten des II. Weltkrieges eine würdige Gedenkstätte zu



Bildeken nach 1921



Gefallenenehrung 1954 mit dem Königspaar Resi Thesing und Helmut Körner



Gefallenenehrung am Bildeken, 1. Mai 1960

geben, die den Wünschen der Gemeindeangehörigen entsprach. So lagen im Herbst 1955 in der Schule Entwürfe über eine geplante Erweiterung des Bildekens aus. Die meisten Biemenhorster sprachen sich für den Plan aus, der eine Erweiterung des Bildekens durch zwei seitliche Anbauten im gleichen Baustil vorsah. Aber dieser Entwurf wurde von übergeordneten Stellen, wie vom Amt für Landschaftspflege, nicht gutgeheißen. Ein auf wenige Personen begrenzter Ausschuß beschloß dann einen Umbau der Gesamtanlage des Bildekens.

So wurde 1957 das Bildeken umgebaut und erweitert (siehe Zeitungsbericht). Bildhauer Her-

Gemeinde Biemenhorst weihete erweitertes Kriegerehrenmal

An der Feierstunde nahmen die Vereinigungen und viele Ehrengäste teil

Boholt. Die Gemeinde Biemenhorst hatte nach dem ersten Weltkrieg das „Bildeken“ in der Nähe der Schule, zu einer Kriegerehrenmalsanlage umgestaltet. Noch fehlte jedoch eine würdige Gedenkstätte für die im letzten Weltkrieg gefallenen und vermißten Söhne der Gemeinde. Nach den Plänen des heimischen Bildhauers Hermann Schlatt wurde das bekannte „Bildeken“ erneut umgestaltet und eine neue und würdige Ehrenmalsanlage für die Toten beider Weltkriege geschaffen. Dieses neue

Kriegererehnenmal wurde im Rahmen einer sehr eindrucksvollen Feierstunde eingeweiht. An dieser Feierstunde, die von Mitgliedern der St. Antonius-Schützenkapelle aus Boholt musikalisch umrahmt wurde, nahmen die Abordnungen der Biemenhorster Vereine, die Pfarrgeistlichkeit von Ss. Ewaldi und eine ganze Anzahl Ehrengäste, u. a. auch Amtsbürgermeister Rotzlegge, Amtsdirektor Dr. Post und Amtseisenmann Sundermann, teil. Nach der Begrüßung durch Gemeinderatsmitglied Wilhelm Methling gab Pfarrer Hommel der erweiterten neuen Anlage den kirchlichen Segen. Rektor Hilfermann behandelte in seinen Ausführungen insbesondere die Geschichte des Biemenhorster „Bildeken“, und Pfarrer Quade übermittelte die Grüße im Namen der evangelischen Kirchengemeinde. Amtsbürgermeister Rotzlegge würdigte das Opfer der Gefallenen beider Kriege, deren Andenken man stets heilig halten sollte und an deren opferbereites Sterben uns das Ehrenmal erinnern wolle. Unser Bild zeigt die neue und schöne Gedenkstätte in Biemenhorst für die Opfer der Weltkriege und hält den Augenblick der Wei-



heussprache durch Pfarrer Anton Hommel von der Pfarrkirche Ss. Ewaldi fest.

Foto: W. Stief

Kirchliche Nachrichten:

Wallfahrt zum St. Annaberg

Boholt. Am Sonntag, dem 7. Juli 1957, findet die diesjährige altehrwürdige Wallfahrt zum St. Annaberg und zum Hl. Kreuz in Haltern statt. Es wird darum gebeten, daß man rechtzeitig, spätestens bis Donnerstag, den 4. Juli 1957, Fahrkarten bei den auf den Aushangplakaten bezeichneten Fahrkartenverkaufsstellen lösen wolle; Anmeldungen von Knaben, die Fahndienste tragen wollen, und von Engelnheim beim „Nähkasten“ (Fa. E. Pottmeyer, Osterstraße).

mann (Manes) Schlatt besorgte aus Düsseldorf einen französischen Euville Kalkstein, aus dem er zwei Steinsteelen anfertigte, die links und rechts vom Bildeken aufgestellt wurden.

Die linke Steele trägt die Aufschrift:

UNSEREN
GEFALLENEN

1914 - 1918

1939 - 1945

Die rechte Steele trägt die Aufschrift:

UNSEREN
VERMISSTEN
1914 - 1918
1939 - 1945

Zum Frühlingsfest des Schützenvereins am 1. Mai 1959 erfolgte dann die Niederlegung eines Ehrenbuches im Bildeken mit den Namen aller Gefallenen und Vermissten des II. Weltkrieges aus Biemenhorst (Namen siehe 1945).

Hierfür baute man unterhalb des Gruppenbildes eine Stahlkassette in das Mauerwerk ein, die vorne mit einer abschließbaren Kupfertür versehen ist.

Diese Kupfertür, außen mit einem Eichenlaub aus Kupfer verziert, trägt die Aufschrift:

UNVERGESSEN

Angefertigt wurde die Tür nach Entwürfen von Manes Schlatt durch den Bocholter Franz Wiemers.

Wie Rektor Moritz handschriftlich in der Schulchronik vermerkt hat, ist das Buch nach der Feierstunde aus dem Fach unterhalb der heiligen Familie wieder herausgenommen worden, um es nicht den Witterungseinflüssen auszusetzen.



Steinsteele am Bildeken für die Gefallenen der beiden Weltkriege

Ehrung der Biemenhorster Gefallenen

Das Ehrenbuch mit den Namen der Toten und Vermissten des Weltkrieges wurde am Ehrenmal niedergelegt



Biemenhorst. Mit dem Frühlingsfest der Biemenhorster Ss. Ewaldi-Schützen war in diesem Jahre eine sinnvolle Ehrung der Gefallenen und Vermissten des Weltkrieges verbunden. Nachdem die Gemeinde Biemenhorst im Vorjahre ihren Kriegstaten eine würdige neue Ehrenstätte errichtet hatte, wurde die Anfertigung eines Ehrenbuches mit den Namen sämtlicher Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Biemenhorst beschlossen. Mit dem neuen Ehrenmal und der Anlegung des Ehrenbuches wollte die Gemeinde Biemenhorst ein wenig Dank abstellen, den sie ihren Kriegsoptionen schuldig ist, und damit dokumentieren, daß die Gefallenen und Vermissten und ihr Opfer in der Gemeinde unvergessen bleiben. Das Ehrenbuch, das die Namen sämtlicher gefallenen und vermissten Gemeindeangehörigen enthält, wurde nun im Rahmen eines eindrucksvollen Festaktes im neuen Ehrenmal niedergelegt. Der Feierstunde voraus ging ein Festgottesdienst des Ss. Ewaldi-Schützenvereins Biemenhorst in der Pfarrkirche. Die Schützen und viele Gemeindeangehörigen hatten sich am Ehrenmal eingefunden, Rektor a. D. Hillermann würdigte in eindrucksvollen Worten das Opfer der Gefallenen und die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber diesen vielen Kriegsoptionen. Die Gemeinde dürfe die Toten und sonstigen Opfer des Krieges, die Vermissten, nie vergessen und müsse ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Das Ehrenmal sei für alle ein Mahnmal, sich stets der Kriegsoption zu erinnern und sich mit allem Nachdruck für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Rektor Moritz verlas dann die Namen der im Ehrenbuch verzeichneten Gefallenen und Vermissten, während die Gemeinde und der Biemenhorster SV Kränze und die vorjährige Königin einen Blumenstrauß am Ehrenmal niedergelegten. Der MGV Biemenhorst unter Leitung von Rektor Moritz umrahmte die Feierstunde am Ehrenmal in würdiger Weise mit Liedervorlägen. Unser Bild: Rektor Moritz beim Verlesen der im Ehrenbuch verzeichneten Namen, links von ihm Rektor a. D. Hillermann, der die Gedenkansprache hielt, weiter linksausen Gemeinderatsmitglied Albert Seyink, der den Kranz der Gemeinde und rechtsausen Willi Nieuhäus, der im Auftrage des SV Biemenhorst einen Kranz niedergelegte. Foto: W. Stief

*Es war vorgesehen,
das Ehrenbuch im
Ehrenmal in dem da-
für vorbereiteten Raum
- der Überhöhung trägt die
Inschrift „Unvergessen“ -
für immer wiederzu-
legen, zurisammenfassend
als Ersatz für Namens-
tafeln der Gefallenen
und Vermissten. Man
ist dann abgekommen,
der Raum mußte her-
vorgerichtet abgeschlossen
werden, wenn das Ehren-
buch nicht unter Wit-
tenungserscheinungen
leidern soll.*

Aus der Schulchronik

Trotz intensivster Nachforschungen bei der Erstellung dieser Chronik gelang es zunächst nicht, das Ehrenbuch wiederzufinden. Mit Zustimmung des Baudezernenten der Stadt Bocholt, Herrn Ulrich Paßlik, wurde am 16. Januar 1998 das Fach durch den Schlüsseldienst der Fa. Altrogge aus Bocholt im Beisein des 1. Vorsitzenden des Schützenvereins Heinrich Tepasse, Andreas Nienaber von der Stadt Bocholt und Georg Ratermann geöffnet. Das Ehrenbuch war leider nicht vorhanden.

Im Bocholter Volksblatt vom 16. März 1970 war zu lesen, daß sich nach langer Debatte die Gemeinderatsmitglieder aus Biemenhorst über eine Renovierung des Bildeken einigen konnten. Man betonte, daß das Ehrenmal vollständig überholt werden sollte und daß insbesondere auch die fehlende Hand des Jesus Kindes ersetzt werden mußte. Die Kosten für die fehlende Hand beliefen sich auf ca. 200,- DM.

Im Herbst 1974 beschloß der Gemeinderat eine Verlegung des Ehrenmales, um eine bessere



Öffnung des Faches am 16. Januar 1998

Ein Zufall führte dann im Januar 1999 dazu, daß das Ehrenbuch doch plötzlich wieder auftauchte. Herr Schmalstieg vom Stadtarchiv Bocholt entdeckte im Stadtarchiv einen Karton mit der Aufschrift „Amt-Liedern-Werth, Allgemeines“. Hierin befand sich das Ehrenbuch, nach dem fast zwei Jahre gesucht worden war.

Wahrscheinlich ist das Ehrenbuch bis zur kommunalen Neuordnung im Jahre 1974 im Gebäude der Amtsverwaltung Liedern-Werth in Bocholt aufbewahrt worden und danach dem Stadtarchiv Bocholt übergeben worden.

Übersicht der Straßenkreuzung und damit mehr Sicherheit für die Schulkinder zu haben. Die Freileitung der Stromversorgung über dem Bildeken wurde mit einem Kostenaufwand von 6.800,- DM verlegt. Wie die Bilder belegen wurde das Bildeken in ein Holzgerüst aus starken Bohlen gefaßt und mit einem Kran der Fa. Schares an den heutigen Standort auf vorgefertigte Fundamente gesetzt. Die Kosten der Tiefbauarbeiten betrugen 19.000,- DM, die der gärtnerischen Arbeiten 2.800,- DM.



Umsetzung des Bildeken im Herbst 1974

Nachdem ab 1966 Jahre das Frühlingsfest des Schützenvereins am 1. Mai fallen gelassen worden war, findet die Gefallenenehrung am Samstagmorgen des Schützenfestes nach dem Gottesdienst am

Bildeken statt. So hat sich unser Bildeken neben der Schule in den über hundert Jahren seines Daseins zu einem zentralen Mittelpunkt der Gemeinde entwickelt.



Unser Bildeken

Die Ziegeleien in Biemenhorst

Bevor wir uns den Ziegeleien an der Dingdener Straße und am Waldschlößchen zuwenden, ist eine Anmerkung von Rektor Vehorn in seiner Schulchronik sehr interessant. Er schreibt, nach Aussage älterer Leute hätte um 1870 ein sogenannter Feldbrandofen am Nordhang des Steinesch gestanden, da, wo heute auch noch Lehm zu Tage tritt. Dieser Feldbrandofen gehörte damals zum Gut Hünting an der heutigen Birkenallee. Rektor Hillermann berichtet, daß ein weiterer Feldbrandofen um 1867 am Hof Bargmann in der Nähe der späteren Ziegelei Lueb am Waldschlößchen gestanden hätte.

Beim sogenannten Feldbrand wurden die Rohlinge der Steine nicht wie in den Ziegeleien in massiven Gebäuden, sondern wie der Name sagt, auf dem offenen Feld gebrannt. Dabei wurden die aus Lehm bestehenden und zuvor an der Luft getrockneten Rohlinge der Steine zu einer Art Ofen zusammengeschichtet, so daß man von innen ein Feuer anzünden konnte. Um keine Hitze zu verlieren, wurde dieser Ofen vorher von außen mit Lehm und Grassoden abgedichtet. So ein Brennvorgang dauerte je nach Größe des Feldbrandofens 2 - 4 Wochen, wobei größte Sorgfalt auf ein beständiges und gutes Feuer gelegt wurde. Größere Feldbrandöfen hatten mehrere Feuerungskanäle, so daß hier bei einem Brand mehrere tausend Steine gebrannt werden konnten. Die Feldbrandsteine hatten eine sehr hohe Festigkeit und Härte.

Man kann sich sicherlich vorstellen, wie arbeitsaufwendig und mühselig diese Arbeiten waren, zumal sie nur in den Sommermonaten ausgeführt werden konnten sowie großes Geschick und Können erforderten. Sie wurden meistens von Wanderarbeitern ausgeführt, die sich auf diese schwierige Arbeit spezialisiert hatten.

Wie kam es nun zum Bau von Ziegeleien in Biemenhorst und Lankern? Der Biemenhorster - Dingdener Höhenzug, der früher das Rheinufer bildete, besteht aus verschiedenen Schichten, die

durch die Ablagerungen des Rheins entstanden sind. Unter einer etwa 2 - 3 m dicken Kiesschicht findet man Glimmersand und verschiedene Tonarten, die man auch als Glimmerton bezeichnet. Dieses weiche Material eignet sich vorzüglich für die Ziegelherstellung.

Durch die aufstrebende Industrie kam man gegen Ende des letzten Jahrhunderts dazu, diesen Rohstoff in Biemenhorst und Lankern industriell abzubauen und in den Ziegeleien zu Ziegelsteinen zu verarbeiten.

Die Technik der Ziegelsteinherstellung im Feldbrandofen hatte sich im Mittelalter entwickelt und bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts besonders im norddeutschen Raum Bestand.

Um 1856 erbauten in Sachsen-Anhalt Friedrich Hoffmann und der Bauingenieur A. Licht den ersten Ringofen zur Ziegelherstellung.

An der Straße von Bocholt nach Dingden, nördlich der heutigen Gaststätte Witzens, kauften die Herren Lueb und Menting aus Bocholt von Herrn Bargmann aus Biemenhorst ein Grundstück und bauten 1889/90 einen Ringofen darauf. Im Jahre 1894 kauften sie von Herrn Bargmann den gesamten Hof (Hof Bargmann siehe Plan bei 1925).

Diese Ringofenziegelei beschäftigte zu Beginn ca. 25 Leute, Ziegelmeister war Herr Wehmeier. Die Konzession (Genehmigung) zur Inbetriebnahme der Ziegelei wurde am 27. Mai 1889 durch Herrn Amtmann Döink vom Amt Liedern erteilt.

Die Ziegelei Vallée, an der Gemeindegrenze zu Lankern gelegen, wurde in den Jahren 1893/94 erbaut, wo zu Beginn ca. 20 Leute arbeiteten. Am 28. August 1893 erhielt auch diese Ziegelei die Konzession durch den Amtmann Döink.

Eine dritte Ziegelei entstand im Jahr 1897 östlich vom Waldschlößchen, wiederum durch die Herren Lueb und Menting. Hier waren zu Beginn gleich 90 Personen beschäftigt.

Plan

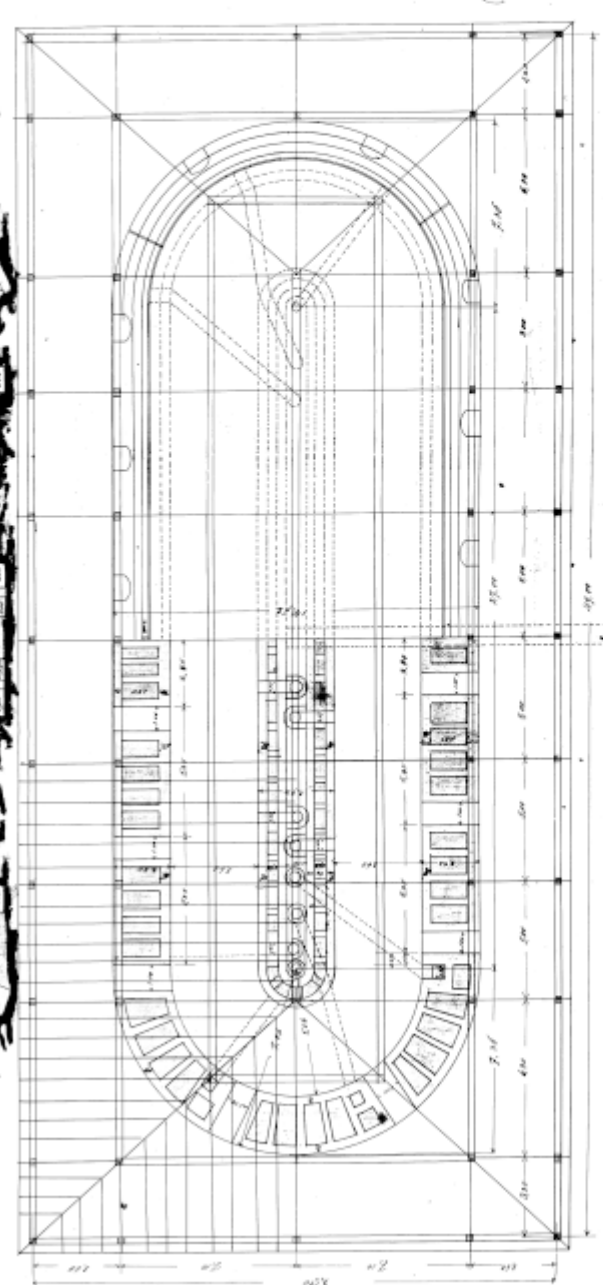
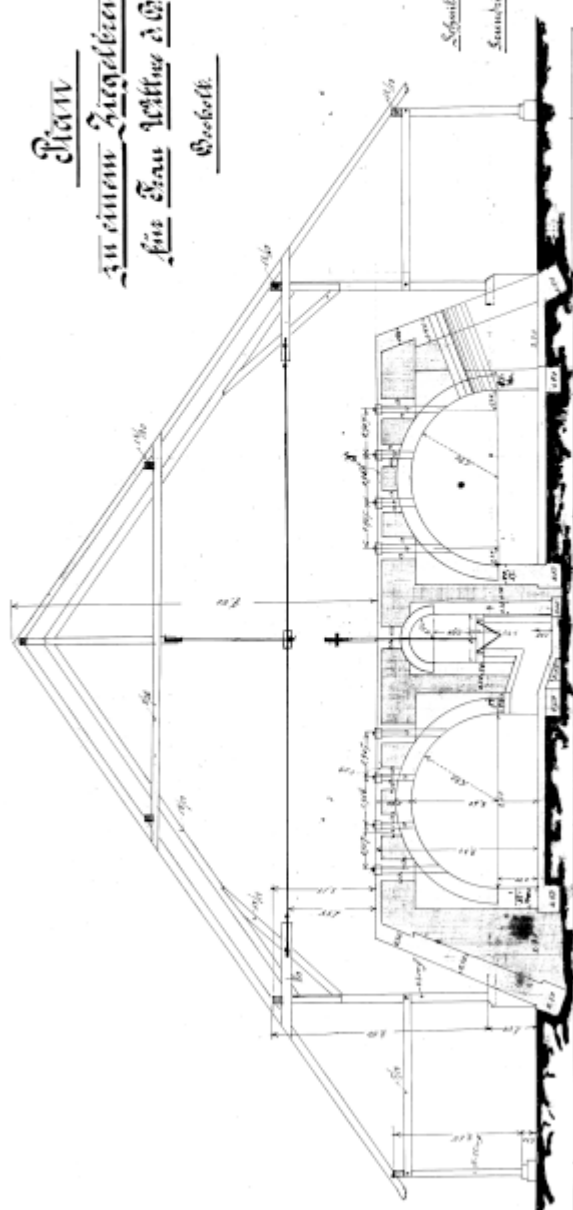
zu einem Saalbauwerke

für den Saal der Wille & Söhne

Wobbel

Schnitt M: 1:50

Schnitt N: 1:100



Der Bauingenieur
J. M. M. M.

Der Baubau

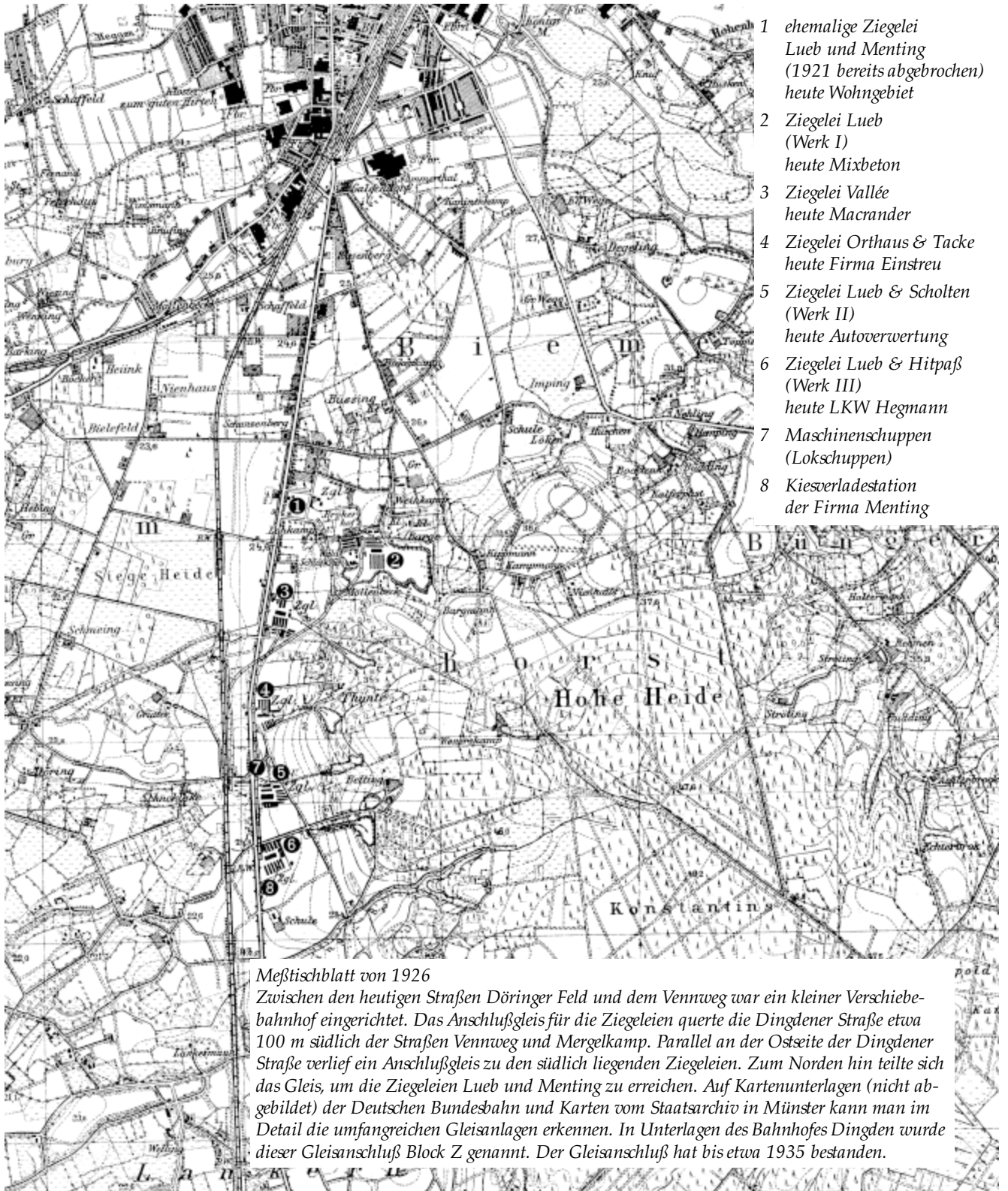
W. M. M. M.

J. M. M. M.

Wobbel



Gezeichnet
von dem Bauingenieur
W. M. M. M.
der Baubau



Alle drei Biemenhorster Ziegeleien haben zeitweilig sogar mit je zwei Ringöfen gearbeitet. Hierbei ist zu bedenken, daß zum Bau der ersten Ringöfen eine Unmenge von Steinen benötigt wurde, die zunächst alle durch den Feldbrand hergestellt werden mußten.

Auch die weiter südlich an der Dingdener Straße gelegenen drei Ziegeleien in der damaligen Gemeinde Lankern wurden in dieser Zeit gegründet.

Die Fa. Orthaus und Tacke eröffnete 1889 ihre Ziegelei und wurde am 8. Januar 1890 ins Handelsregister eingetragen.

1897 erbaute die Fa. Gerbaulet und Breuer ebenfalls eine Ziegelei, die am 15.6.1897 ins Handelsregister eingetragen wurde. Nach mehreren Konkursen und Übernahmen durch andere Gesellschafter wurde diese Ziegelei 1922 komplett von der Fa. Lueb übernommen. Durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise hat diese Ziegelei in den Jahren von 1928 bis 1936 stillgelegen.

Am 1.1.1898 erfolgte die Eintragung der Fa. Lueb und Hitpaß ins Handelsregister, die dann auch in diesem Jahr in Betrieb ging.

Damit man die einzelnen Ziegeleien der Fa. Lueb auseinanderhalten konnte, erhielt die Ziegelei „Am Waldschlößchen“ die Bezeichnung Werk I, die von Gerbaulet und Breuer übernommene Ziegelei die Bezeichnung Werk II, und die Ziegelei Lueb und Hitpaß wurde unter der Bezeichnung Werk III geführt. Schriftzüge mit diesen Bezeichnungen waren in weißer Schrift an Werk II und Werk III angebracht und deutlich von der Dingdener Straße und der Eisenbahnstrecke Bocholt-Wesel zu erkennen.

Im ersten Geschäftsbuch der Fa. Vallée findet sich als erstes eine Eintragung, wonach Herr Vallée am 2. Juni 1893 u.a. zum Preis von 1,30 M Grabschuppen und zum Preis von 35 Pfg. Schuppenstiele bei der Fa. Elsinghorst in Bocholt gekauft hatte. Ein Pferd von Fehlings wurde zum Preis von 128 Mark erworben, wobei noch 3 Mark Trinkgeld gegeben wurden. Fein säuberlich sind in diesem Buch auch die Verdienste der ersten Ziegeleiarbeiter eingetragen. Datiert vom 11. Juni 1893 hat Wilhelm Biller pro Tag 2,50 M verdient. Für 10,5 Tage Arbeit hat er einen Lohn von 26,25 M erhalten. An holländische Tagelöhner, die auf seiner Zie-

gelei Feldbrandsteine herstellten, zahlte Herr Vallée 1893 u.a. Beträge von 19,20 M und 69,30 M als Lohn aus.

Für das Jahr 1895 finden wir Angaben über die Stückzahl der gebrannten Steine in den einzelnen Monaten. Im März wurden 113.700 Steine hergestellt, im August 596.650 und zum Jahresende im Dezember noch 139.400 Steine. 1895 betrug die Jahresproduktion in der Ziegelei Vallée insgesamt 3.414.515 Steine.

Auch Frachtauslagen mit den Zechen im Ruhrgebiet sind im Geschäftsbuch von Herrn Vallée festgehalten. Sie betrugen 1894 mit der Zeche „Hugo“ in Gelsenkirchen-Buer 23,50 M und mit der Zeche „Unser Fritz“ 26,70 M. Kosten über Kohlenlieferungen tauchen nicht auf. Hier ist anzunehmen, daß die Zechen Steine geliefert bekommen hatten und im Gegenzuge Kohlen für die Ringöfen zu den Ziegeleien lieferten.

Friedrich Reigers beschreibt in seinem Buch „Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts“ einen Mangel an Ziegelsteinen. Er schreibt wörtlich:

„Was die damalige Bautätigkeit in Bocholt anlangt, so hatte 1897 ein Mangel an Ziegelsteinen lähmend auf dieselbe eingewirkt. Aber im Jahre 1898 steigerte sich die Produktion der der Stadt benachbarten Ziegeleien auf angeblich 37 Millionen Steine, so daß sich die Bautätigkeit ungehindert entfalten konnte“.

Diese Zahl kann wohl stimmen, wenn man bedenkt, wie viele Textilbetriebe und Wohnhäuser alleine während dieser Zeit gebaut worden sind und welche Unmengen an Steinen dafür benötigt wurden. Die Steine hatten damals in der Regel eine Größe von ca. 25 x 12,5 x 6,5 cm (Reichsformat), und für einen m³ Mauerwerk wurden ca. 350 Steine dieser Größe benötigt. Großformatige Steine, wie man sie heute kennt, konnte man damals noch nicht herstellen. Erst in späteren Jahren wurden auf den Biemenhorster Ziegeleien auch Steine entsprechend den vorgegebenen Formaten (z. B. Normalformat 24 x 11,5 x 7,1 cm) hergestellt. In den Anfangsjahren der Ziegeleien in Biemenhorst und Lankern wurden hauptsächlich Hintermauersteine hergestellt. Erst in späteren Jahren, als man tech-

nisch besser ausgerüstet war, stellte man auch Vormauerziegel oder Verblendsteine her.

Die Herstellung der Ziegel in den Ziegeleien war wie beim Feldbrand eine schwere und zeitaufwendige Arbeit. Sie wurde erst erleichtert, nachdem in späteren Jahren Maschinen, Transportbänder und Fahrzeuge eingesetzt wurden, die die Arbeit vereinfachten.



*Stolz auf ihren Beruf waren sie, unsere Ziegelmeister. Von links stehend: Hilmer von der Ziegelei Vallée, Schlütter von der Ziegelei Orthaus und Tacke, Wilhelm Sievert und Fritz Wehmeier von der Ziegelei Lueb. Von links sitzend: Simon Wehmeier und Fritz Göhner ebenfalls von der Ziegelei Lueb. Das Bild trägt auf der Rückseite die Beschriftung: In dankbarer Verehrung unserem Ziegelmeister Simon Wehmeier übereignet von der Firma B. Lueb durch Wilhelm Vagedes im Sept. 1929. Aufnahme im Werk I der Firma Lueb vor einem Trockenschuppen
Links im Hintergrund erkennt man den damaligen Hof Möllenbeck (Weyers-Gielink)*

In den Lehmgruben wurde in den ersten Jahren der Lehm von Hand gestochen, und zwar stufenweise, um ein Einbrechen der Wände zu verhindern. Über Gleise, die in der Lehmgrube in verschiedenen Stufen angelegt waren, wurden die mit Lehm gefüllten Loren von Pferden bis zur Ziegelei gezogen. Später erfolgte der Abbau des Lehmes mit

Eimerkettenbaggern, und den Transport der Loren übernahmen kleine Dieselloks. Auf der Ziegelei wurden die mit Lehm gefüllten Loren mit Hilfe einer Seilwinde zum Kippboden hochgezogen. Der hier tätige Arbeiter (genannt Kollermajor) kippte den Lehm in den sogenannten Kastenbeschicker, in dem zunächst größere Lehmklumpen zerkleinert wurden. Dem Kastenbeschicker angegliedert war

das Leseband, wo vom Sortierer Steine und sonstiger Unrat aussortiert wurden.

Weiter wurde der Lehm zum Walzwerk oder zum Kollergang transportiert, der wie eine große Mühle arbeitete. Schwere Eisenräder zerdrückten den Lehm so fein, daß er durch ein Sieb gedrückt zur Strangpresse befördert wurde. Diese Strangpresse arbeitete wie ein großer Fleischwolf. Für die Herstellung verschiedener Ziegelformate benutzte man unterschiedliche Mundstücke. Der aus dem Mundstück austretende Lehmstrang wurde mit Hilfe des Abschneiders in Ziegelrohlinge geteilt und auf Absetzwagen (Presskarren) gepackt. Der Abschneider bestand aus eisernen Bügeln, die mit feinen Drähten bespannt waren, womit der weiche Ton geteilt wurde.

Die Ziegelrohlinge wurden nun für zwei bis drei Wochen in Trockenschuppen, in sogenannte „Hümpel“ (Stapel), gesetzt und vorgetrocknet. Danach wurden sie mit Schubkarren in den Ringofen gefahren, wo sie nach einem ganz bestimmten System von den Einsetzern zum Brennen eingesetzt wurden. Im Ringofen herrschten Temperaturen

von 40 - 50 Grad, und man kann sich sicher vorstellen, wie schwer diese Arbeit gewesen ist. Je nach Größe des Ringofens wurden an einem Arbeitstag bis zu zwei Brennkammern mit Ziegelrohlingen gefüllt, was in etwa 15.000 - 20.000 Steinen entspricht.

Gleichzeitig wurden die fertig gebrannten Steine von den Ausfahrern aus den Brennkammern zum Stapelplatz gefahren. Bei dieser Arbeit trugen die Ausfahrer zum Schutz gegen die heißen und scharfkantigen Ziegel ein sogenanntes Handler. Hierbei war man ständig der Hitze durch die gerade fertig gebrannten Ziegel ausgesetzt, hinzu kam noch die Belastung durch den Aschestaub der Ziegelsteine.

Oben auf dem Ringofen arbeiteten die Brenner. Sie waren erfahrene Arbeiter und für das Gelingen des Brandes verantwortlich. Durch vorgegebene Öffnungen schütteten sie die Staubkohle in die einzelnen Brennkammern und konnten somit den Brennverlauf im Ringofen steuern. Wenn sie in den Brennkammern eine Temperatur von 1000 bis 1100 Grad erreicht hatten, waren die Steine fertig gebrannt. Das Feuer konnte nun durch die Einwirkung von Wind und somit von Sauerstoff weitergeleitet werden. Mit einer langen Eisenstange wurde durch die Einschüttöffnungen der Kohle überprüft, ob die Steine die vorgeschriebene Härte und Festigkeit erreicht hatten. Erfahrene Brenner konnten mit bloßem Auge durch die Einschüttöffnungen erkennen, wann die erforderliche Temperatur erreicht war.

Ein Ringofen bestand aus einem ringförmigen Brennkanal, der in 16 - 18 Brennkammern eingeteilt war. Von außen waren diese Kammern durch Eingänge, die, wie die Rauchabzüge der einzelnen Kammern, fest verschlossen werden konnten. Abgeteilt wurden die Kammern während des Brennvorganges mit nicht brennbarem Kaolinpapier. Nach einem ausgeklügeltem System wurde nun das Feuer durch den Ringofen geführt, wobei immer die Vor- und Nachwärme des Feuers ausgenutzt wurde. Das Feuer durfte während der Brenncampagne nicht ausgehen, was bedeutete, daß rund um die Uhr gearbeitet werden mußte, Sonn und Feiertage eingeschlossen.



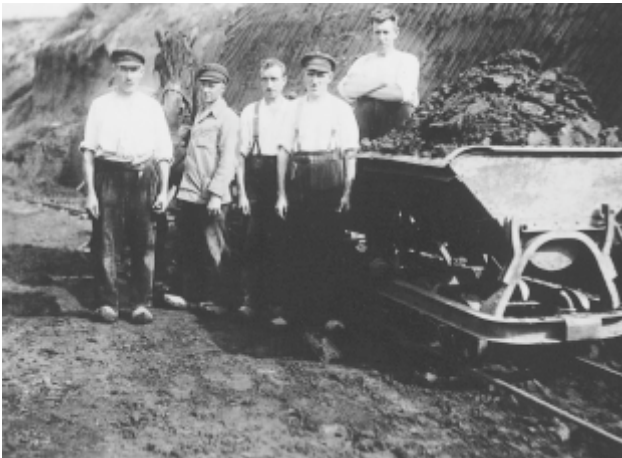
*Lehmgraben von Hand in der Grube der Ziegelei Vallée, 1926
rechts der spätere Ziegelmester Gnodtke*



Arbeit mit Loren und Pferden in der Lehmgrube Vallée



Abtransport der gefüllten Loren durch Pferde aus der Lehmgrube der Ziegelei Lueb, mit den Arbeitern Reinhold Henke, H. Schlüter, G. Schepers, R. Grümping und Th. Gielink



Gefüllte Lore in der Lehmgrube von Werk I im Jahre 1930, v. links nach rechts: Heinrich Schlütter, W. Wehmeier, Josef Möllenbeck, Albert Labs und Gerd Schepers



Eimerkettenbagger in der Lehmgrube von Orthaus und Tacke 1954



*Ziegelei Vallée 1948
Auffahrt zum Beschicker mit Walzwerk, ca. 1953*



Die Steinrohlinge verlassen die Strangpresse und gehen über Absetzwagen zur Trocknung, Ziegelei Vallée



Trockenschuppen der Ziegelei Vallée ...



Aufnahmen von der Ziegelei Vallée

*... und Arbeit auf dem Stapelplatz
Links Gerd Ostendorf, rechts Bernd te Kamp*



*Einsetzer bei einer wohlverdienten
kurzen Pause im Jahre 1928,
rechts Herr Gnodtke*



Ausschieber Bernd te Kamp im Ringofen



*Brenner Franz Theißen mit der halbautomatischen Befeue-
rungseinrichtung für Staubkohle auf dem Ringofen*

Je nach Witterung konnte man in den Monaten von März/April bis September/Okttober die Steinrohlinge herstellen, die dann teilweise noch bis in den Dezember hinein gebrannt wurden. Daher beschäftigte man hauptsächlich Saisonarbeiter, auch Lipper oder Wanderziegler genannt. Die Lipper stammten aus dem Fürstentum Lippe, wo es durch fehlende Handwerks- und Industriebetriebe nicht genügend Arbeit gab. Die Lipper wohnten in sogenannten „Zieglerbuden“, die sehr einfach ausgestattet waren. Im Erdgeschoß befand sich ein großer Aufenthaltsraum, Küche und eine sanitäre Einrichtung, im Obergeschoß waren Schlafräume.

Für eine Zieglerunterkunft kaufte Herr Vallée im Jahre 1893 für seine Arbeiter 4 zweischläfrige Betten zum Preis von je 80 M, 1 Hochbord mit Wasserschüssel zum Preis von 40 M und Tische, Stühle und Bänke auch zum Preis von 40 M.

In einer solchen, mittlerweile sehr schön umgebauten Zieglerbude, befindet sich heute der Kindergarten vom SV Biemenhorst an der Straße Zum Waldschlößchen. Nach dem II. Weltkrieg waren hier mehrere Jahre eine Hähnchenschlachterei und eine Schlosserei untergebracht. Weitere ehemalige Zieglerbuden findet man noch an den ehemaligen Standorten der Werke II und III.

Viele heutige Biemenhorster haben Großeltern oder Urgroßeltern, die aus dem Lipperland stammen und durch die Arbeit auf den Ziegeleien in Biemenhorst heimisch geworden sind.

Nachdem sich die Ziegeleibesitzer Lueb und Menting im Jahre 1897 geschäftlich getrennt hatten, wurde Herr Lueb vom 1. Januar 1898 Besitzer der Ziegelei „Am Waldschlößchen“ und Herr Menting Besitzer der Ziegelei an der Dingdener

Straße. Beide Firmen vereinigten sich aber nach kurzer Zeit wieder mit einer Geschäftsführung und traten am 1. November 1898 dem „Bocholter Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate“ bei. Diesem Verkaufsverein, der am 14.10.1898 gegründet worden war, schlossen sich auch alle anderen Besitzer der hiesigen Ziegeleien an. Um die zum Brennen in den Ringöfen erforderlichen Kohlen bis direkt an



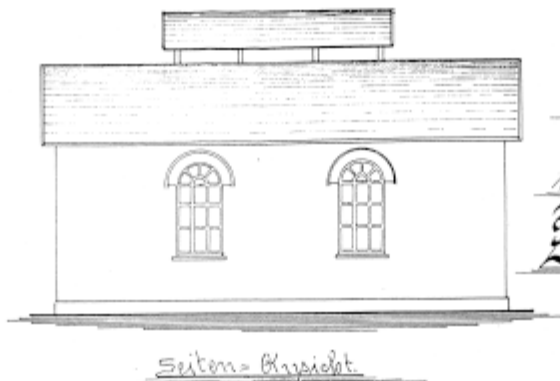
Unter Dampf! Lokführer Weyer mit seiner Dampflokomotive und einem Waggon voll Ziegelsteinen auf dem Anschlußgleis unterwegs zur Strecke Bocholt-Wesel. Auf dem Waggon kann man durch die geöffnete Luke die Ziegelsteine erkennen. Um Beschädigungen an den Steinen zu vermeiden, wurden die Steine im Zick-Zack System auf den Waggonen verpackt. Die Lok war eine typische Industrielok für Werksbahnen, am Waggon erkennt man an der Stirnseite noch ein Bremserhäuschen.



Da das unter Dampfhalten der Dampfloks zu teuer war, schaffte man 1929 eine Diesellok an. Hier ein Güterzug mit dieser Diesellok beim Verlassen des Verschiebebahnhofes in Richtung Ziegeleien. Im Hintergrund erkennt man die Dingdener Straße mit ihrem Baumbestand.

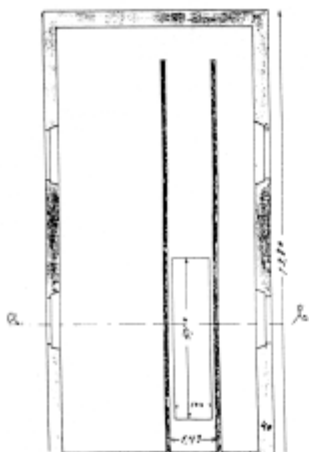


Giebel-Ansicht

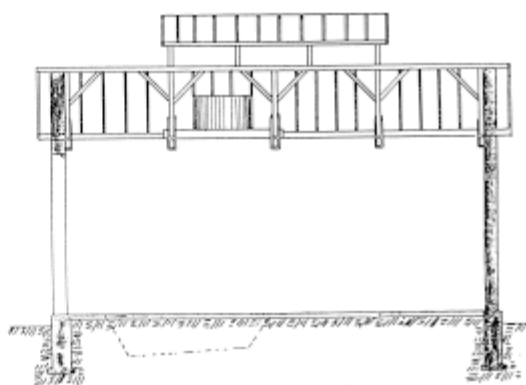
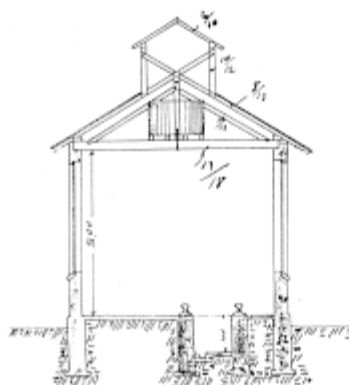


Seiten-Ansicht

Maschinenschuppen
für den Verkaufs-Verein
Ziegeleifabrikate in
Lankern



Querschnitt



Längsschnitt

Bocholter Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate zu Bocholt
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Josef Weyers

Angefertigt
Bocholt, d. 30. Mai 1907
J. Rumpff

Mit Datum vom 10. Juni 1907 beantragte der Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate, an der im Plan (Seite 238) gekennzeichneten Stelle einen Maschinenschuppen (Lokomotivschuppen) für die betriebseigene Dampflokomotive zu errichten.

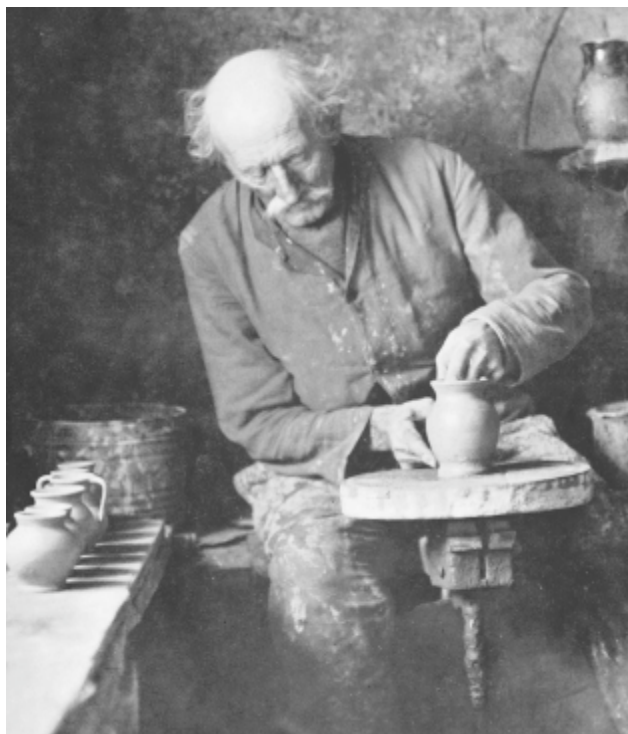
die Öfen transportieren zu können, erhielten die Ziegeleien 1904 einen Bahnanschluß an die Eisenbahnstrecke Bocholt-Wesel (siehe Karte). Umgekehrt sind die fertigen Ziegelsteine über diesen Bahnanschluß bis ins Ruhrgebiet und weiter verschickt worden.

Von einem tragischem Unfall im Zusammenhang mit dem Gleisanschluß wird aus dem Jahre 1925 berichtet. Briefträger Nebelo verunglückte bei der Ausübung seines Dienstes. Nachdem er im Hause Weyers, das in unmittelbarer Nähe des Lokschuppens lag, die Post abgegeben hatte, wurde er von einer Lokomotive erfaßt und starb am fol-

genden Tage im Bocholter Krankenhaus.

Unmittelbar neben der Ziegelei Lueb und Hitpaß (Werk III) in Lankern errichtete die Fa. Menting eine Kiesverladestation an diesem Anschlußgleis der Ziegeleien. Die Fa. Menting baute die eingangs erwähnte Kiesschicht ab, die über den Tonschichten lagerte.

Aber nicht nur Ziegel wurden auf den hiesigen Ziegeleien gebrannt. In den dreißiger Jahren hatte Töpfermeister Rink aus Anholt auf Werk III für sich einen kleinen Brennofen gebaut. Herr Rink war nämlich Spezialist für glasierte bunte Keramikwandplatten.



Töpfermeister Wilm Rinck, Anholt

Einen weiteren Fortschritt für die Ziegeleien brachte die Versorgung mit elektrischem Strom im Jahre 1913. Dafür wurde an der Ziegelei Vallée ein Umschaltturm gebaut, der aber bereits 1915 komplett abbrannte. Neu aufgebaut wurde er an der Straße Zum Waldschlößchen im Winter 1915/16 (siehe Foto bei 1920).

Rektor Vehorn berichtet in seiner Kriegschronik des I. Weltkrieges, daß man sich bei der Arbeit in den Ziegeleien mit je fünf Arbeitskräften beholfen hätte, die Hauptarbeit hätten aber die Lippischen Ziegler besorgt. In der Ziegelei Lueb und Menting an der Dingdener Straße richtete man im Winter 1915/16 eine Granatendreherei ein, die bis zum Kriegsende produzierte.

Nach dem Tod des Herrn Lueb wurden die Besitzungen der Ziegeleien Lueb und Menting aufgeteilt. Herr Menting erhielt die Ziegelei mit Haus und Garten an der Dingdener Straße. Da nun Herr Menting keinen direkten Zugang mehr zur Lehmgrube hatte, brach er den Ringofen mitsamt seinen Nebengebäuden im Jahre 1921 ab. Die Zieglerbude dieser Ziegelei, im Biemenhorster Volksmund

Pferdestall genannt, diente noch lange Zeit als Wohnung für bis zu sechs Familien.

Auch von Jägerlatein aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wird im Zusammenhang mit den Ziegeleien berichtet. Einmal soll ein etwas älteres abbruchreifes Nebengebäude einer Ziegelei plötzlich gebrannt haben. Ursache dieses Brandes soll nach Angabe von „Gewährsleuten“ ein brennendes Kaninchen gewesen sein, welches Jäger bei der Jagd in Brand geschossen hätten. Angeblich hat die Feuerversicherung damals den Schaden ersetzt, da sie den Gewährsleuten Glauben schenkte. Ob eine Versicherung solchen Gewährsleuten heute auch Glauben schenken würde?

Auf Werk I kam um 1934 eine neue Vakuumpresse in Betrieb. Da man hierfür Platz brauchte, mußte Gerhard (genannt Graz) Witzens seine Schlosserei zur Dingdener Straße verlegen.

Nachdem man in der Stadt Bocholt bereits 1911 die Müllabfuhr eingeführt hatte, wurde der Müll an der Schwanenstraße und an verschiedenen anderen Plätzen im Stadtgebiet abgelagert. Da im Stadtgebiet keine geeigneten Müllablageplätze mehr vorhanden waren, kam es 1934 zu einem Vertrag mit der Fa. Lueb, der ja die südlichste Ziegelei (Werk III) mit der dazugehörigen Lehmgrube gehörte. In dem bereits ausgeziegelten Teil der Lehmgrube (an der heutigen Straße Beltingshof) konnte nun die Stadt Bocholt bis 1976 ihren Müll ablagern. Danach wurde die heutige Mülldeponie in Betrieb genommen, in der noch bis 1980 durch die Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) nach Lehm gegraben worden war.

Während des II. Weltkrieges dienten die Biemenhorster Lehmgruben den in Bocholt stationierten Soldaten als Schießstand. Infolge der Kriegswirren stellten die Ziegelei Vallée 1942 und die Ziegelei Lueb 1944 ihre Produktion ein.

Einige Gebäude der Ziegeleien dienten während der letzten Kriegsjahre als Gefangenenlager. In anderen Gebäuden war ein Waffen- und Gerätelager für die Deutsche Wehrmacht untergebracht. Dieses Waffen- und Gerätelager trug die Bezeichnung „Anna W. + G.“, ein Tarnname für „Anna-Waffen- und Gerätelager“. Ein Hinweisschild auf Anna W. + G. befand sich an der Dingdener Straße.



Luftaufnahme des Ziegeleigeldes von 1944: Oben links Werk I am Waldschlößchen, dann an der Dingdener Straße die Ziegeleien Vallée, Orthaus + Tacke, Lueb + Scholten und Lueb + Hitpaß. Rechts von den Ziegeleien erkennt man die dazugehörigen Lehmgruben

In den Ringöfen wurden auch Kartoffeln für die im Bocholter Stadtwaldlager (genannt Stalag) gefangenen Russen gelagert. Die Gefangenen mußten dann unter größten Entbehrungen die Kartoffeln zum Stadtwald nach Bocholt transportieren, wobei es dann oft nach den Erzählungen älterer Leute zu Greuelthaten des Wachpersonals an den Russen gekommen ist, wenn diese sich ein paar Kartoffeln eingesteckt hatten.

In den letzten Kriegsmonaten wurden in den Ringöfen Schanzarbeiter aus Holland untergebracht die zum Bau des „Westfalenwalles“ eingesetzt wurden. Dieser Westfalenwall sollte als Verteidigungslinie von Ahaus über Stadtlohn, Borken und Bocholt bis nach Wesel verlaufen und aus einem System von Schützengräben, Einmannlöchern und Panzersperren den Feind am Vormarsch hindern. Die Nutzlosigkeit dieses unsinnigen Westfalenwalles ist hinreichend bekannt.

In den letzten Kriegsmonaten hatten auch Bocholter Textilfirmen ihre Rohstoffe in den Gebäuden der Ziegeleien untergebracht mit der Hoffnung, daß sie hier vor den Bombenangriffen der Alliierten sicher seien.

Nachdem die Biemenhorster Ziegeleien bereits am 22. Januar 1945 durch Luftangriffe stark beschädigt worden waren (siehe 1945), wurden sie bei den Kampfhandlungen während der Besetzung unserer Gemeinde durch die Engländer 28. und 29. März (Gründonnerstag) 1945 erheblich beschädigt. Die Ziegelei Lueb Am Waldschlößchen wurde total zerstört, die Ziegelei Vallée erlitt ebenfalls großen Schaden. Nach der Besetzung durch die Engländer dienten die Ringöfen mit ihren umliegenden Gebäuden als Benzin- und Materiallager für ihre Truppen.

Nachdem die Engländer am 15. November 1945 von den Ziegeleien abgerückt waren, dienten die Gebäude der Ziegeleien den Bewohnern der umliegenden zerstörten Gebäude oft als „Materiallager“ besonderer Art. Denn von den

Dächern der Trockenschuppen und des Ringofens wurden die Dachziegel zum Beseitigen der Kriegsschäden „entliehen“, und durch Notstandsverordnungen der Gemeinde Dingden und der Stadt Bocholt wurde sogar ein Großteil der Trockenschuppen abgebrochen, um das Holzwerk sowie die Dachziegel zur Ausbesserung der ausgebombten Wohnhäuser zu verwenden.

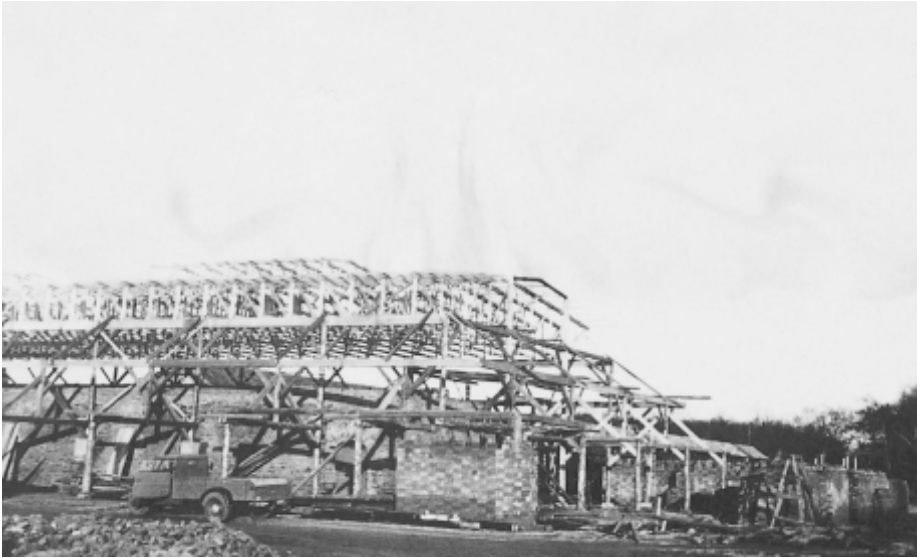
Die Ziegelei Vallée wurde im Frühjahr 1947 wieder in Betrieb genommen, nachdem die größten Schäden beseitigt worden waren. Die Arbeiter erhielten vor der Währungsreform zuzüglich zum Stundenlohn pro Stunde je 10 Deputatsteine, die sie gut zum Wiederaufbau ihrer eigenen Häuser gebrauchen konnten.

Mit Datum vom 11. August 1955 stellte die Fa. Vallée einen Bauantrag an den Kreis Borken zur Erneuerung des Ringofendaches, das durch die Kriegs- und Besatzungszeit erheblich beschädigt worden war. Nach dieser Dacherneuerung galt die Ziegelei Vallée als eine der modernsten Ziegeleien in Europa wie Rektor Hillermann in der Schulchronik schreibt. Es seien sogar Studienkommissionen aus Holland, Belgien und Frankreich auf der Ziegelei Vallée gewesen.

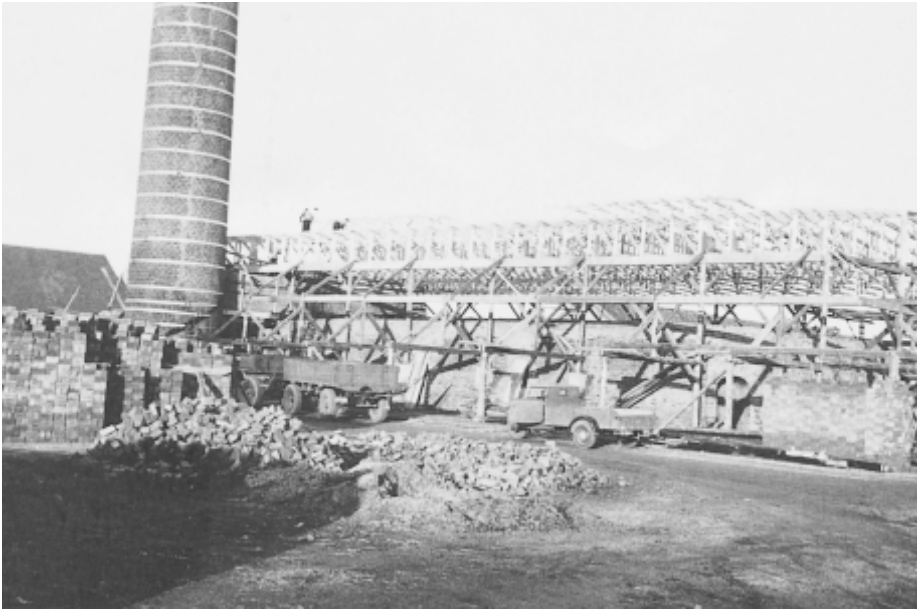
Die Ziegelei Vallée war noch bis 1962 in Betrieb. Heute befindet sich hier die Fa. Macrander.



*Teilweise abgebrochenes Ringofendach mit zwei neugegossenen Fundamenten für die Stützpfeiler der neuen Dachkonstruktion
Verkleidung der Fundamente mit Stroh als Frostschutz ...*



... und Dacherneuerung, Ziegelei Vallée 1955



Nachdem der Schornstein der Ziegelei Lueb (Werk I) Am Waldschlößchen am 3. März 1948 eingestürzt war, wurde der Betrieb nicht wieder aufgenommen, und der Ringofen wurde Anfang der sechziger Jahre abgebrochen. Dafür entstanden dort ein Bimsstein- und ein Mixbetonwerk, welche am 1. März 1964 ihren Betrieb aufnahmen.

Wie die Biemenhorster Ziegeleien so hatten auch die drei Lankerner Ziegeleien erheblich unter den

Kriegseinwirkungen des II. Weltkrieges gelitten. Mit bescheidenen Mitteln hatten auch sie die Produktion nach dem Kriege wieder aufgenommen und kontinuierlich steigern können.

Die Fa. Orthaus und Tacke stellte ihren Betrieb im Jahre 1961 ein. Unter Nutzung der Dachkonstruktion des Ringofens richtete die Bundeswehr ein Materiallager ein. Heute arbeitet hier die Fa. Einstreu. Die Dachkonstruktion des ehemaligen Ringofens wird immer noch genutzt.

1967 wurde auf dem Gelände der Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) ein neuer Tunnelofen gebaut, um die Produktivität zu steigern. Aber bereits dreizehn Jahre später mußte auch diese Ziegelei ihren Betrieb einstellen. Der Ringofen wurde abgebrochen, und das Gebäude des Tunnelofens wird heute als Materiallager für eine Autoverwertung genutzt.

Im Werk III (Lueb und Hitpaß) wurden zu Beginn der sechziger Jahre noch das Ofengewölbe erneuert und der Kamin ausgebessert. Aber auch diese Ziegelei stellte be-

reits 1965 ihre Produktion ein. Heute befindet sich hier ein Gebrauchtwagenhandel für Nutzfahrzeuge.

Eine der letzten großen Steinlieferungen der Biemenhorster Ziegeleien waren die „Bocholter Steine“ zum Bau des neuen Rathauses am Berliner Platz in den siebziger Jahren.

Wer sich für die Geschichte der Ziegeleien interessiert, dem sei ein Besuch in der Sylbacher Dampfziegelei in Lage bei Bielefeld empfohlen.

Werk I



*Ziegelei Lueb, Werk I, von Süden gesehen. Links erkennt man die Gebäude des Waldschlößchen
Rechts Theo Theißen, in der Mitte sein Vater, links sein Großvater*



*Die Belegschaft von Werk I fertig zum Betriebsausflug, 3. von links Franz Theißen, 5. v.l. Bernhard Otten, 8
v.l. Reiner Seggewiß*

Werk I



Verpacken der Steine auf einen zweispännigen Pferdewagen zum Abtransport, Ziegelei Lueb (Werk I)



*Belegschaft von Werk I
Auf der Presskarre steht eine Tafel mit dem Schriftsatz: Erholungsheim Waldschlößchen, 1925*

Vallée



Beim Rasierfest wurden die neuen Arbeiter auf der Ziegelei mit einer Schicht aus Lehm rasiert.
 Untere Reihe: Vierter von links Ziegelmeister Hilmer, Fünfter von links Max Neumann
 Mittlere Reihe: Fünfter von links der Nachfolger von Ziegelmeister Hilmer, Herr Gnodtke



Belegschaft der Ziegelei Vallée. Stehend: Dritter von links Johann Küpper, Vierter von links Hugo Launer, Fünfter von links van den Berg. Auf der Presskarre: Links Emil Gnodtke, Sohn von Ziegelmeister Rudolf Gnodtke

Auf der Tafel: 1926 Sporthalle Vallée,
 2. von rechts Anton Egelwische





*Ziegelmeister Gnotke auf „seiner“
Ziegelei im Jahre 1955*

Orthaus und Tacke *Aufnahmen aus dem Jahre 1954*



Ansicht von der Dingener Straße



Loren und Transporteinrichtung für Steine



Lorenbahn



Eimerkettenbagger

Orthaus und Tacke



Luftaufnahme aus dem Jahre 1975. Seit 1965 unterhielt hier die Bundeswehr ein Depot



Eimerkettenbagger im Jahre 1954

Werk II

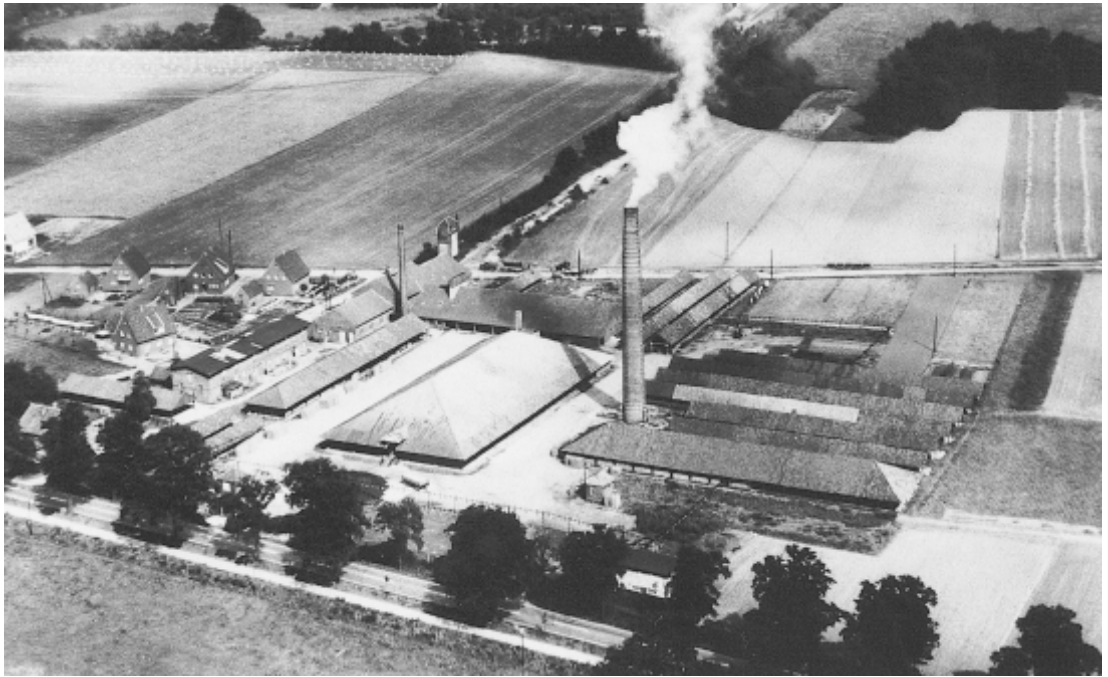


Maifeier auf Werk II vor dem zweiten Weltkrieg. Das obere Schild trägt die Schrift: Dieser Betrieb hat von 1928 bis 1936 stillgelegt und ist jetzt wieder in Betrieb. Das verdanken wir dem Führer. Auf dem unteren Schild steht: Dieser Betrieb steht geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront



Ziegelmeister Karl Wehmeier (links) versorgt am Sonntagmorgen Josef Testrot mit Kaffee

Werk II

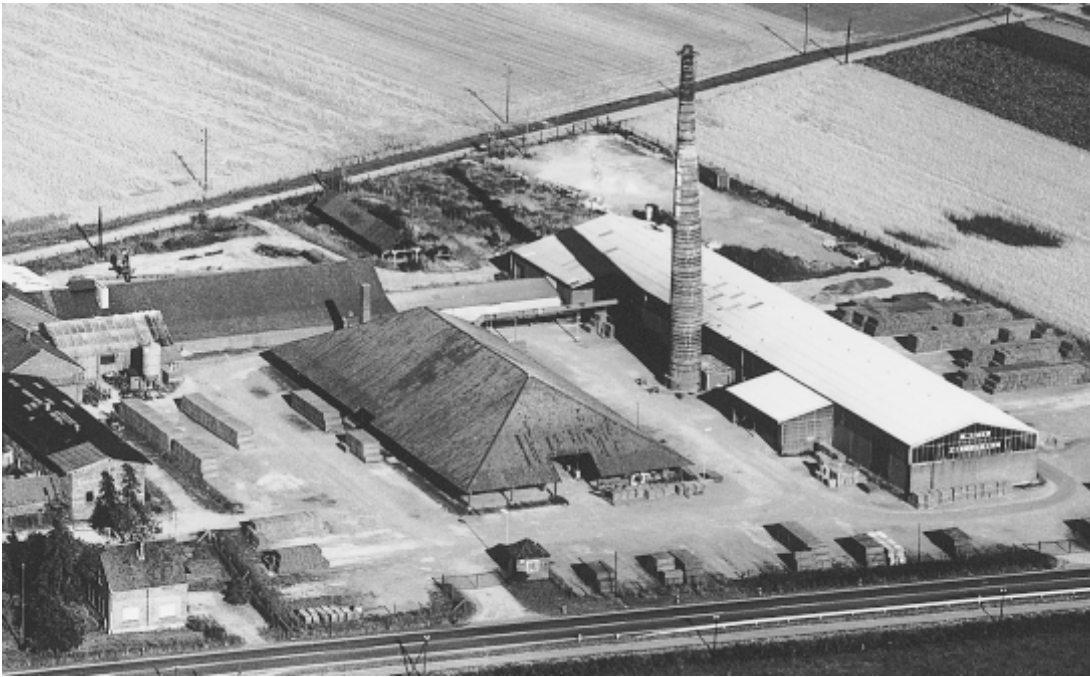


Werk II in den fünfziger Jahren



Eimerkettenbagger und Lorenbahn am Lehmberg von Werk II

Werk II



*Luftaufnahme der Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) aus dem Jahre 1975
In der Mitte der Ringofen, rechts der 1967 erbaute Tunnelofen*



*Reparaturen am Schornstein der Ziegelei Lueb und Scholten
(Werk II)*

Werk II



Ausbau der Lehmgrube am Werk II zur Mülldeponie (Beginn der achtziger Jahre)



Die Schienen führen in das Gebäude, wo sich früher der Kollergang befand

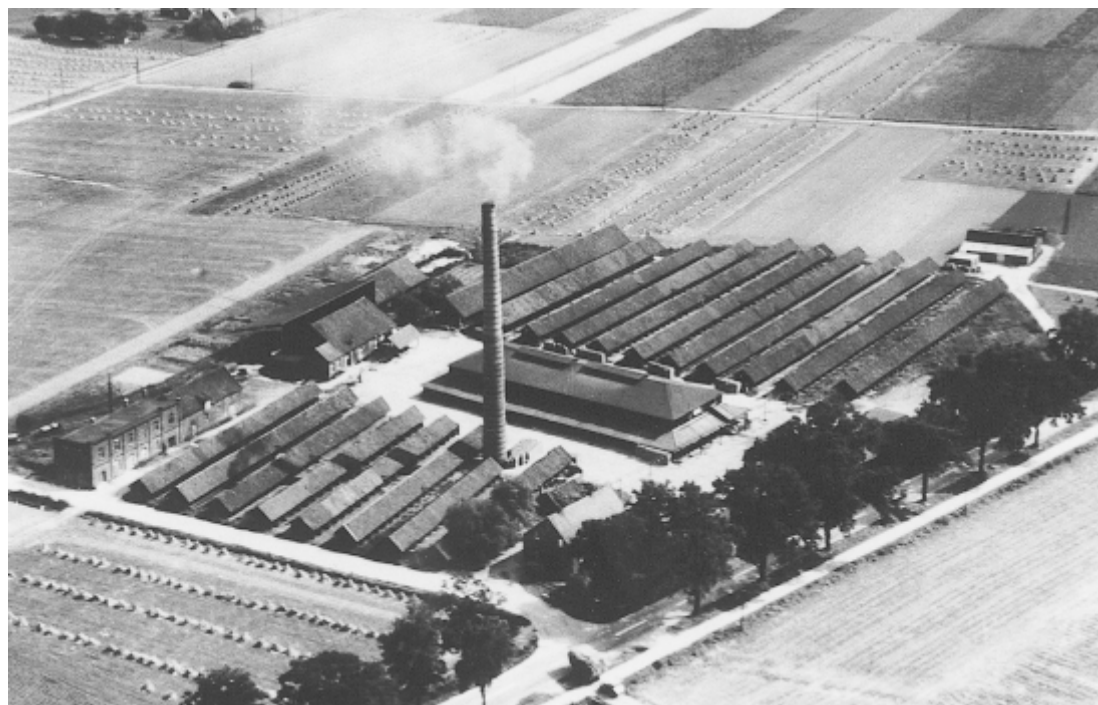


Wo früher der Ringofen stand, steht heute Autoschrott. Links ehemalige Zieglerwohnungen, rechts die Gebäude für Kollergang und Strangpresse

Werk III

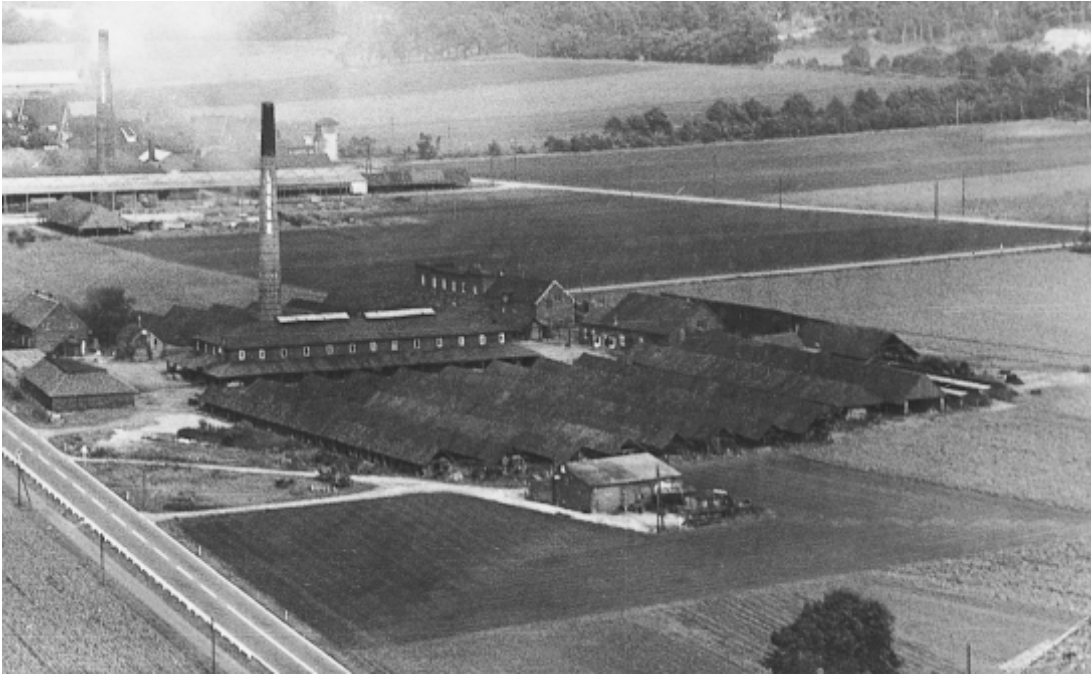


Maifeier auf Werk III vor dem zweiten Weltkrieg

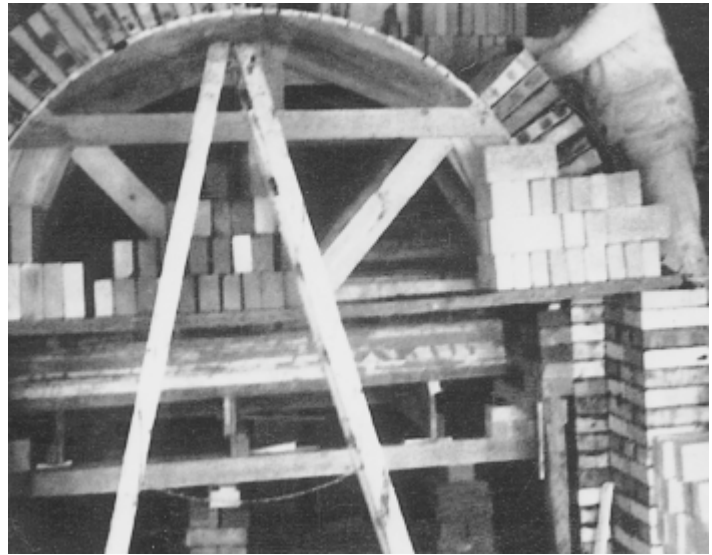


Werk III in den fünfziger Jahren

Werk III



*Luftaufnahme der Ziegelei Lueb und Hitpaß (Werk III) im Jahre 1965
Im Hintergrund erkennt man die Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) mit dem im Bau befindlichen Tunnel-
ofen, der 1967 in Betrieb genommen wurde
Vorne das Gelände der ehemaligen Kiesverladestation der Fa. Menting*



Erneuerung des Ofengewölbes zu Beginn der sechziger Jahre

Werk III



*Ehemalige Zieglerwohnung
In diesem Gebäude befand sich auch eine kleine Werkstatt des Töpfermeisters Rinck aus Anholt*



*Trafostation zur Stromversorgung
der Ziegeleien am Werk II*

Die Geschichte des Hofes Imping - Tepasse

Willi Tepasse

Eine erste Namensnennung findet sich im Jahre 1453 im Kirchspiel Heiden bei Borken. Hier wird ein Erbe mit Namen Ijmekinck genannt. In Biemenhorst taucht der Name Ymmekinck erstmalig in der Willkommsschatzung von 1498-99 auf (siehe Geschichte der Gemeinde). Danach lebten zu diesem Zeitpunkt auf dem Hof 4 Personen, die älter als 12 Jahre waren.

Die Schreibweise des Namens änderte sich im Laufe der Geschichte wie oft bei Hofnamen mehrmals. So schreibt man z. B. Ymmekinck, Ymmekynck, Impingck, Impinck und in jüngster Zeit Imping.

Die Geschichte der Familie Imping läßt sich fast lückenlos durch die Jahre bis zum Tode des letzten Hofbesitzers Johann Heinrich Imping am 10. Januar 1891 verfolgen.

Da die Ehe dieses letzten Imping kinderlos blieb, zog am 5. Februar 1887 Johann-Bernard Tepasse (mein Urgroßvater) vom Hof Spiekerspoll in Holtwick als Pächter auf den Hof Imping in Biemenhorst. Der Hof Imping stand bis zur Säkularisation 1803 im Eigentum des Fürstbischofs und ab da im Eigentum des Fürsten Salm-Salm, und somit mußte auch an diesen die Pacht bezahlt werden. Die Hofstelle Spiekerspoll in Holtwick wurde an einen Gerhard-Heinrich Böing aus Altrhede verpachtet, sowie ein Teil der zu diesem Hof gehörenden Ländereien verkauft. Die Hofstelle Spiekerspoll mit den Ländereien befand sich nördlich der heutigen Baustraße sowie des Sportgeländes Hünting in Bocholt. Die Lage des Hofes Imping ist sehr gut in den Karten von 1822 und 1842 zu erkennen.

Tante Anne, meine Großtante, die damals von Holtwick mit nach Biemenhorst gezogen war, hat folgendes berichtet:

Der Hof war beim Einzug vom Weg aus, der von Bocholt in Richtung Biemenhorst führte, kaum zu sehen. Er führte an dem Graben und der großen Buche, wo die Frau des letzten Imping am 2. 9. 1886 durch Blitzschlag getötet worden war, direkt auf die Hofstelle zu. Die Flächen rund um den Hof bestan-

den größtenteils aus Heideland und waren mit Eichen, Kiefern, Birken, Heidekraut und Dornen bewachsen. Diese Heide wurde damals teilweise als Schafsweide für die ca. 80 Schafe des Hofes genutzt. Die alte Eiche, die heute noch an der ehemaligen Hofstelle steht, stand bereits 1887 mit einer Reihe von Eichen und anderen Bäumen rund um die Hofstelle. Nachdem die Familie Tepasse den Hof bezogen hatte, ging man mit der ganzen Familie daran, den Hof wieder auf Vordermann zu bringen.

Bereits zwei Jahre nach dem Einzug auf den Hof Imping traf die Familie Tepasse ein schwerer Schicksalsschlag. Der Bauer Johann-Bernard starb im Alter von 45 Jahren an Lungenentzündung. Seine Ehefrau führte den Hof weiter mit ihren Kindern, die sich im Alter von 7-19 Jahren befanden. Ihr zur Seite standen der Bruder des Verstorbenen sowie eine Magd und ein Knecht.

In den folgenden Jahren wurden die Flächen rund um den Hof zu Weideland kultiviert, denn diese Flächen wurden bis dahin größtenteils als Ödland angesehen. Die Flächen in der Hohen Heide wurden dazu genutzt, die aufgewachsenen Gräser, Binsen, Heidekräuter und das heruntergefallene Laub von den Bäumen abzuräumen, um es als Einstreu für die Stallungen zu benutzen. In diese Ställe, die überwiegend Tiefställe waren, kamen dann noch Plaggen, und es entstand der sogenannte „Plaggenmest“, der auf die umliegenden Äcker zur Düngung verteilt wurde.

Da die Plaggen ja mit Erde versetzt waren, wurden die Äcker im Laufe der Jahre immer höher, und es entstanden die sogenannten Esche. Wenn man bedenkt, daß diese Vorgehensweise sich über Jahrhunderte gehalten hat, kann man davon ausgehen, daß in jedem Jahr so eine mit Plaggen gedüngte Ackerfläche ca. 1 mm höher wurde. So ist es zu verstehen, daß einzelne Felder teilweise ca. 1 m höher liegen als die Nachbarmfelder, die nicht auf diese Art und Weise gedüngt worden sind. Gute Beispiele hierfür finden sich entlang der Büngerner Straße.

Diese Felder bringen auch heute noch gute Erträge, da hier der Mutterboden, der im Kreis Borken auch „Muttergottesboden“ genannt wird, im Frühjahr besser und schneller als andere Böden abtrocknet und im Sommer die Feuchtigkeit etwas länger hält.

Als 1895 die Schule in Biemenhorst eröffnet wurde, bekam die Familie Tepasse als neuen Nachbarn den Lehrer Vehorn. Da dieser auch eine kleine Landwirtschaft mit 2 Kühen und einigen Schweinen in einem Nebengebäude direkt an der Schule hatte, verrichtete die Familie Tepasse einen Teil der Feldarbeit für den neuen „Nober“.

Bei der Biemenhorster Schule lesen wir, daß Herr Vehorn den Armenkamp als Ackerland von der Gemeinde zugewiesen bekommen hatte.

Der Sohn Wilhelm-Hermann Tepasse (mein Großvater), der beim Tode seines Vaters 1889 erst 14 Jahre alt war, heiratete 1908 eine Gertrud Essing aus Lowick und übernahm den Hof. Am 18. Januar 1910 wurde den beiden der Sohn Bernhard (mein Vater) geboren, der nach dem Brand 1960 den jetzigen Hof Tepasse (Imping) gebaut hat.

Die Hofstelle Spiekerspoll, die ja immer noch im Eigentum der Familie Tepasse stand, wurde im Jahre 1912 an den Pächter Böing mit ca. 12 Morgen Land verkauft.

Der Erlös aus diesem Verkauf wurde zunächst zinsbringend zur Bank gebracht. Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde dieses Geld als Kriegsanleihe gezeichnet, was zu damaliger Zeit erheblich mehr an Zinsen brachte. Diese Kriegsanleihe hatte einen Wert von 5000 Goldmark und wurde nach Kriegsende in Rentenmark umgewandelt, aber nicht ausgezahlt. 1948 nach der Währungsreform des Zweiten Weltkrieges wurde das Geld erneut von Reichsmark in DM umgewandelt. Auf eine entsprechende öffentliche Bekanntmachung meldete sich mein Vater in den Jahren 1963/64 zwecks Auszahlung der Kriegsanleihe aus dem Ersten Weltkrieg, und es kamen nach zwei Weltkriegen und Währungsreformen von den ehemals 5000 Goldmark noch ca. 300,- DM zur Auszahlung.

Im Ersten Weltkrieg wurde auch das sich auf dem Hofe befindliche Zinn der Familie abgegeben, welches zu Kriegszwecken benötigt wurde. Dieses ge-

schah auf Betreiben der Oma, die sich am Sonntag nach der Predigt dafür einsetzte, den Kaiser bei seinem Krieg durch die Abgabe des Zinn zu unterstützen.

Nachdem der Erste Weltkrieg vorüber war, ging man in den zwanziger Jahren daran, den Hof weiter auszubauen. 1920 wurden die Tiefställe der Kühe in Hochställe umgewandelt, was eine enorme Arbeitserleichterung bedeutete. In den folgenden Jahren wurden eine zusätzliche Scheune errichtet, ein neuer Schweinestall gebaut und Ausbauten am Wohnhaus und an den Wirtschaftsgebäuden vorgenommen.



Feldbestellung im Frühjahr: Nach dem Pflügen mit dem Wendepflug wurden sofort die Pflanzenkartoffeln in die Furche gelegt



*Kartoffelernte im Sommer 1934
links Sophia Krahnen, rechts Euphemia Weikamp, geb. Krahnen*



Rübenernte mit dem einspännigen Sturzkarren, auch Stottkoore genannt

Während dieser Zeit wurde auf dem Hof gut gewirtschaftet. Probleme ergaben sich dadurch, daß zunächst schwer Dünge- und Futtermittel sowie Maschinen und Gerätschaften zu bekommen waren. Aber im Laufe der Jahre wurde es besser. Die Erträge auf den Feldern wurden wesentlich durch den Einsatz von Düngemitteln und neuen Pflanzensorten verbessert. Petkuser Roggen, die Kartoffelsorte Ackersegen und die Industriekartoffel brachten gute Ernten. Auch die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen, besonders des Kartoffelkäfers, sicherten die Erträge. Somit konnten auf dem Hofe mehr Tiere gehalten werden, was zum Ausbau des Hofes führte (siehe oben).



Kartoffelесе in früheren Zeiten

Die Flächen rund um den Hof und in der Hohen Heide, die bis zu diesem Zeitpunkt noch Ödland waren, wurden kultiviert. Bäume und Sträucher wurden abgeräumt und das Wurzelwerk aus dem Boden gezogen. Dieses geschah mit dem sogenannten „Walldüwel“, einem Flaschenzug mit Handbedienung. Anschließend wurden diese Flächen mit neuem Gras eingesät und das Vieh aufgetrieben. Jetzt galt die Faustregel, wenn das Vieh überall einmal gemistet hatte, war die Wiese ertragreich.

Die ermolkene Milch von unserem Hof wurde damals zuerst an die Schwester meines Großvaters, die mit ihrem Mann in Biemenhorst ein Milchgeschäftsbetrieb, geliefert. Das Milchgeschäft Schulze-Nienhaus an der Möllenstegge ist sicherlich vielen Biemenhorstern noch in Erinnerung. Dieser Milchbauer Nienhaus lieferte bis zu Beginn der achtziger Jahre die Milch in Biemenhorst und Bocholt frisch von Haus zu Haus (siehe auch Lebensmittelgeschäfte). Mitte der dreißiger Jahre wurde dieses Direktgeschäft zwischen Erzeuger und Händler verboten (Reichsnährstandsgesetz), und die Milch mußte zur Molkerei nach Bocholt geliefert werden, wo sie weiterverarbeitet wurde. Im Jahre 1943 wurden im Schnitt monatlich ca. 700,- RM als Milchgeld von der Molkerei eingenommen. Die Einnahmen im August 1945 betrugen 315,- RM. Für einen Liter Milch bekam der Landwirt damals 13 Pfg.

Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)

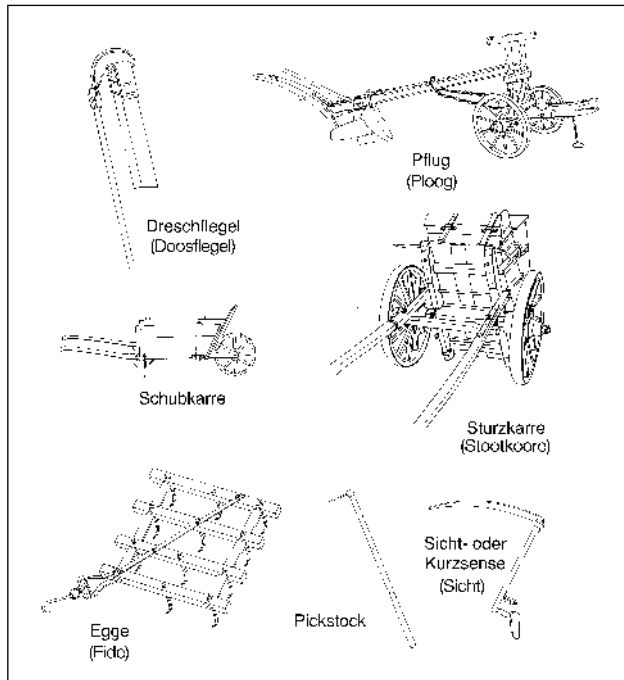
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (GKM)
Die Gesamtwahl der
Kommunikation und
Medien (GKM) (

Da in den letzten Kriegstagen fast die Hälfte der Kühe umgekommen war, war das Milchgeld um mehr als die Hälfte gegenüber 1943 gesunken.

Die Getreideernte sah um 1920 wie folgt aus:

Das Getreide wurde damals noch ganz mit dem „Sicht“, wie man hier sagt, gemäht. Ein Sicht ist eine Sense mit einem ca. 80 cm langen Stiel aus Holunderholz, der an der rechten Hand mit einer Lederschnalle befestigt wurde. In der linken Hand hielt der Mäher den „Pickstock“, ein Holz von ca. 1,20 m Länge. Dieser Pickstock war mit Schmirgelstein belegt und hatte am Ende einen Eisenhaken von 10-15 cm Länge.

Das Mähen wurde mit der rechten Hand so verrichtet, daß das Getreide mit der linken Hand und dem Pickstock so gehalten wurde, daß es nicht umfiel. Es wurde im Feld eine Strecke von ca. 1-3 m und 0,5 m Breite je nach Ertrag in das Getreide hineingemäht und anschließend mit dem Sicht und dem Pickstock zu einer Garbe ausgerollt und auf dem Boden abgelegt.



Bäuerliche Gerätschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Diese Garben wurden dann von Hand mit einem Bündel Getreide, das zu einem Strick gedreht worden war, zusammengebunden. Der Roggen wurde

mit einem Strick in der Mitte und mit einem Teil der oberen Ähren auch noch am oberen Ende zusammengebunden, so daß die Garben besser zu verarbeiten waren.

Anschließend wurden je 12 Garben zu einer Stiege zum Trocknen aufgestellt. Nach 3-5 Tagen, je nach Witterung, wurden die Garben in die Scheune oder an den Diemen, genannt Soothopen, gepackt.

Ein Soothopen oder Diemen wurde wie folgt angelegt:

Man fing in der Mitte der Fläche an, wo der Diemen hingepackt werden sollte und legte zuerst ein Bündel Stroh auf den Boden. Sodann wurden die Garben immer im Kreis rund gepackt, mit den Ähren nach innen und dem Stroh nach außen. In der Regel betrug der Durchmesser 5-7 m. Nun wurden die Garben immer höher gepackt, wobei man aufpassen mußte, daß der Diemen immer gleich rund blieb und die Garben mit dem Stroheende möglichst tiefer lagen, um ein Einregnen zu verhindern. Außerdem wurden die einzelnen Lagen immer etwas weiter ausgelegt, um die unteren Lagen gegen Wetter und Regen zu schützen.

Bei einer Höhe von ca. 3 m war der „Soothopen“ am größten, das Getreide stand gegenüber der ersten Lage am Boden ca. 1-1,5 m über. Nun wurde die Spitze, das Dach, errichtet. Jetzt mußte noch mehr darauf geachtet werden, daß die Garben nach unten hingen, so daß es nicht einregnete. Nach jeder dritten bis vierten Lage wurden Garben losgeschnitten und als äußere Abdeckung aufgebracht,



Heuernte am Hof Hegering, Aufnahme aus den fünfziger Jahren

wie bei einem Strohdach. Die Lagen wurden immer enger und der Diemen somit oben spitz. Die Spitze wurde oben mit Stroh abgedeckt, um ein Einregnen zu verhindern.



Zweispänniger Erntewagen im Einsatz

Beim letzten „Soothopen“ habe ich im Jahre 1961 mitgeholfen, da der Hof ja am 11.8.1960 abgebrannt war und kein Platz für die Lagerung des Getreides in den Gebäuden vorhanden war.

Um das Jahr 1920-21 kam die erste Mähmaschine, Fabrikat Deering, auf den elterlichen Hof. Sie wurde von 2 Pferden gezogen, und das Getreide wurde mit dem Ableger in passende Garben auf das Feld abgelegt, wo es anschließend wie bisher von Hand zu Garben gebunden wurde.

Da fast alle männlichen Arbeitskräfte zur Wehrmacht eingezogen wurden, kam am 20. März 1943 der erste Krupp-Mähbinder auf den Hof, der bis 1958 seinen Dienst versehen hat. Dieser Mähbinder kostete 3.300 Reichsmark und war zusammen mit dem Nachbarn Vernekamp angeschafft worden.

Im Jahre 1955 wurde der Mähbinder auf Schlepperantrieb umgebaut, da mittlerweile der erste Traktor auf dem Hof seinen Dienst versah. Bis dahin wurde die Mähmaschine, auch Binder genannt, durch Bodenantrieb angetrieben. Es wurden immer drei gute Pferde vor diesen Binder gespannt, um einen einwandfreien Antrieb zu sichern. Mit dem Mähbinder entfiel das Binden der Garben, so daß die Garben nur noch zu Stiegen (Gasten) aufgestellt werden mußten. Diese Garben waren aber meistens etwas schwerer und nur mit einem Band zusammengebunden und somit auch sperriger als die Handgarben.



Arbeiten mit der Mähmaschine...

Beim Mähen waren nötig:

1 Person zur Führung der Pferde, 1 Person zum Ablegen auf dem Binder, um das Getreide gerade in die Maschine zu bringen, damit daraus handliche Garben entstanden. Wenn das Getreide gut stand, wurde rund gemäht. Wenn aber das Getreide durch Wind und Regen am Boden lag oder schräg stand, mußte von einer oder zwei Seiten gemäht werden, um gute Garben zu bekommen.

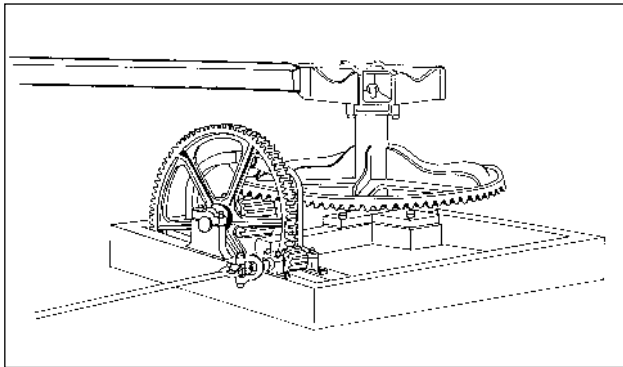
Wenn aber auf einem Feld ein Teil des Getreides am Boden lag (Lagergetreide), wurde dieses Stück meistens noch mit dem Sicht von Hand gemäht und gebunden. Anschließend wurden die Garben mit allen verfügbaren Arbeitskräften an Stiegen gestellt. Wenn der Mähbinder in Betrieb war und alles gut klappte, mußte man schon mit 7-10 Personen hart arbeiten, um die Garben so schnell aufzustellen, wie gemäht wurde. Bei der Hitze im Sommer und den Grannen am Roggen, die auch schon mal hinters Hemd krochen, obwohl man den Kragen bis oben hin zu hatte und sich durch Stroh-

hut beim Mann bzw. Hülle bei der Frau schützte, war dies mit Sicherheit keine leichte und angenehme Arbeit.



... und Aufstellen der Hafergasten

Aber es war immer interessant mit mehreren zusammen zu arbeiten, weil jeder seinen Spaß zur Arbeit beitrug. Besonders schön war es immer, wenn am Ende des Feldes die Kanne mit dem schwatten Koffie stand und man sich wieder einen Schluck gönnen durfte. Auch war es immer eine Wohltat, wenn am Nachmittag die Kaffeepause war und es eine gute Schinkenfleesbotterrarm gab. Hierbei wurde manch lustiges Prötken erzählt, und die Arbeit klappte anschließend noch mal so gut.



Göpel

Bis zum Jahre 1923 war auf dem Hof Imping-Tepasse noch ein sogenannter Göpel im Einsatz. Der Göpel ist eine Drehvorrichtung, die durch Pferde, die im Kreis laufen, angetrieben wird und sich außerhalb der Gebäude befindet. Durch eine Welle wird die Drehbewegung nach innen auf die auf der Tenne stehende Dreschmaschine übertragen.

Nach einem Schaden wurde der alte Göpel 1923 stillgelegt und das Dreschen geschah fortan mit einem Benzinmotor. Das Dreschen mit diesem Benzinmotor wäre eine feine Sache gewesen, so haben Ohme Jans und Tante Anne übereinstimmend berichtet. Der Benzinmotor hatte eine Leistung von ca. 8-10 PS und hielt die Dreschmaschine immer voll in Schwung. Beim alten Göpel war die große Schwierigkeit, wenn zuviel Getreide eingestopft wurde, blieben die Pferde einfach stehen, und die Dreschmaschine mußte von Hand wieder losgezogen und freigemacht werden, um sie wieder in Gang zu bringen.

Mit dem Benzinmotor ging das ab 1923 viel zügiger, da der Motor mit seiner guten Leistung immer gleichmäßig durchzog. Aber auch hier gab es ein Problem. Der Start dieses Benzinmotors bereitete immer große Schwierigkeiten. Zündkerzen und Anlasser bedurften einer großen Wartung und Pflege, und vor dem Starten mußte zunächst heißes Wasser in den Kühler gefüllt werden. Durch kräftiges Drehen an der Kurbel, bei dem so manchem die Luft wegblieb, wurde dann der Motor angelassen, und das Dreschen konnte beginnen. Die Garben wurden von der Kidde (Lagerplatz für Getreide) auf die Dreschmaschine geworfen. Hier wurden sie vom Einstopfer losgetrennt, auseinandergezogen und der Dreschtrommel zugeführt.

Dieses war eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wurde nämlich zu schnell und zuviel Getreide der Dreschtrommel zugeführt, fing die Maschine an zu fauchen, der Flachriemen flog von der Riemenscheibe, und die Maschine stand still. Dann mußte alles losgenommen, das Stroh herausgenommen und der Körner elevatort entleert werden, um die Maschine wieder frei zu bekommen. Hatte man schließlich alles wieder frei, fing der ganze Zirkus von vorne wieder an, Motor anwerfen, Riemenscheibe auflegen usw.

Nach der Ernte des Getreides im Sommer wurde ein Teil sofort gedroschen. Im Herbst dann wurde ein zweites Mal gedroschen, etwa Mitte September, um das Saatgetreide des nächsten Jahres zu bekommen. Die Hauptarbeit wurde aber meistens bei Frostwetter im Winter verrichtet, weil dann das Ge-

treide gut trocken war und das Dreschen besser funktionierte als bei feuchtem Herbstwetter.

So ein Dreschvorgang erforderte einen hohen Arbeitskräfteeinsatz, was meistens mit guter Nachbarschaftshilfe immer gelang. Zum Anwerfen des Getreides zur Dreschmaschine wurden 4 Personen benötigt, zum Einlegen 1 Person, Maschinenbetreuung 2 Personen, Strohbinden 4 Personen, Stroh zum Dachboden transportieren und dort verpacken 4 Personen, Korn in Säcke füllen und lagern 2 Personen. Rechnet man die Personen hinzu, die für das leibliche Wohl der ganzen Mannschaft verantwortlich waren, kommt man auf 18-20 Personen.

Nachdem die Gemeinde Biemenhorst 1927 durch die RWE mit Strom versorgt worden war, kam auf dem Hof Tepasse auch der erste Elektromotor für die Dreschmaschine zum Einsatz.



Dreschen auf dem Hof Tepasse-Imping Ende der fünfziger Jahre



*Dreschen auf dem Bauernhof
gezeichnet vom Bocholter „Curt Cerny“*



Dreschen auf dem Nachbarhof Löken zu Beginn der fünfziger Jahre: Oben auf der Dreschmaschine Maria Löken, vorne Johann Löken und rechts der heutige Hofbesitzer Heinrich Löken

Die Dreschmaschine war noch bis 1960 im Einsatz. Nach einem Schaden wurde aus dem Sauerland eine gebrauchte, aber bessere und modernere Dreschmaschine gekauft. Diese Maschine hatte schon eine eingebaute Presse, und es konnte ein Gebläse zum Transport der Körner angeschlossen werden.

Ab 1963 erledigte ein Mähdrescher mit einer Person fast die gesamte Arbeit.

Eingangs unserer Geschichte lesen wir, daß in den zwanziger Jahren auf dem Hof gut gewirtschaftet wurde. So konnten bis zum Zweiten Weltkrieg folgende Fahrzeuge und Gerätschaften angeschafft werden: 1935 für die Heuernte eine Harkmaschine und ein Heuwender und 1936 ein Lemken 1-Schar-Pflug (hergestellt in Alpen am Niederrhein). Im gleichen Jahr wurde der erste gummibereifte Ackerwagen gekauft, der vom Stellmacher Karl Hunhoff aus Biemenhorst angefertigt worden war. Eine 2,25 m breite Saategge kam im Jahre 1938 dazu, und 1939 wurde ein Vielfach Kombi-Gerät von der Fa. Niemeier gekauft. Mit diesem Allzweckgerät konnte Unkraut gehackt werden, es konnte ferner zum Kartoffellegen und zum Anhäufeln der Kartoffelreihen eingesetzt werden.

Während des Zweiten Weltkrieges hatte auch mein elterlicher Hof, wie alle Wohnungen und Höfe, unter den Kriegereignissen zu leiden. Gegen Ende des Krieges fiel eine Luftmine nur ca. 20 m

vom Küchenfenster entfernt in den Bienenschuppen. Vom Bienenschuppen und dem direkt danebenstehenden Jauchefäß ist durch die Detonation so gut wie nichts übriggeblieben. Erst fünf Jahre nach dem Krieg ist in ca. 400 m Entfernung vom Hof ein Ring des Jauchefasses gefunden worden. Zum Zeitpunkt der Detonation war die ganze Familie Tepasse in der Küche zum Kaffeetrinken versammelt. Durch die zwischen Bienenstock und Küchenfenster stehende Eiche kam zum Glück keiner zu Schaden. Der Baum wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, und die Dachziegel waren zum größten Teil an den Gebäuden abgedeckt worden. Am 17. März 1945 wurde der Hof durch Brandbomben stark beschädigt. Beim Durchzug der Kriegsfrente am 28. und 29. März (Gründonnerstag) wurde der Hof vom Steinesch aus durch die Engländer mit Flak beschossen und brannte völlig ab (siehe 1945).

Gott sei Dank ist bei all diesen schrecklichen Kriegseignissen auf dem Hof keiner zu Schaden gekommen. Überlebt haben die Bewohner des Hofes, weil sie in einem Bunker - einem leeren Kartoffelsilo - untergebracht waren, der mit Holzbalken, Buschen und Grasplaggen abgedeckt war.

Nach dem Übergang der Front, wobei auch mehrere Pferde, Kühe und Rinder umgekommen waren, bot der abgebrannte Hof mit seinen umliegenden durch Schützengräben und Bombentrichtern zerstörten Äckern und Wiesen ein Bild der Verwüstung (siehe Luftaufnahme 1945). In einem besonders tiefen Bombentrichter, so hat mein Großonkel oft erzählt, habe er das umgekommene Vieh vergraben.

Anschließend wurden die Äcker und Weiden wieder begradigt, und es begannen die Aufräumarbeiten auf dem Hof. Mein Großvater, mein Großonkel Jans, meine Großtante Anna und meine Mutter haben dann die anfallenden Arbeiten verrichtet. Mein Vater war während dieser Zeit noch in amerikanischer Kriegsgefangenschaft, er lag in Bad Brückenau in einem Militärlazarett der Amerikaner.

Durch das Chaos, das nach dem Kriege in ganz Deutschland herrschte, hatte meine Mutter keine Nachricht, wo mein Vater war. Leider sind durch den furchtbaren Krieg mein Onkel Johann und

mein Onkel Josef umgekommen, während mein Onkel Gerhard wie mein Vater in Kriegsgefangenschaft geraten war.

Aber glücklicherweise ist mein Vater, wahrscheinlich weil er Bauer war, sehr schnell aus der Gefangenschaft entlassen worden. Am 22.5.1945 wurde mein Vater aus der Gefangenschaft entlassen, nicht ahnend, daß tags zuvor am 21.5. sein Sohn Willi geboren worden war. Am 27.5.1945 kam mein Vater auf dem Hof an und war natürlich mächtig stolz auf seinen Hoferben. Sofort begann er dann mit dem Wiederaufbau des zerstörten Hofes. Dieses geschah unter denkbar schlechten Voraussetzungen, da ja in ganz Deutschland so gut wie alles zerstört war. Baumaterialien waren nur unter größten Mühen und unbekannten „Schleichwegen“ zu beschaffen. In Wesel wurden aus Trümmern Steine ausgebrochen, mit Pferd und Karren nach Biemhorst geholt und zum Wiederaufbau des Hofes verwendet.

Im Winter 1945/46 konnte ein kleiner Teil des Wohnhauses, der notdürftig wieder hergerichtet worden war, bezogen werden. Die neuen Betondecken über dem Erdgeschoß wurden mit Stroh notdürftig abgedeckt, so daß auch hier das Vieh wieder untergebracht werden konnte. Das Dach des Wirtschaftsteiles wurde nicht mehr wie vor der Zerstörung aufgebaut. Statt 3 Spitzdächer wurde jetzt ein großes Dach über den gesamten Wirtschaftsteil errichtet und das Dach des Wohnteils quer eingeschifft. Der Wohnteil steht heute noch an der Straßenecke Am Gehöft/Im Feld und wird von Herrn Peter Fuchs mit seiner Familie bewohnt, der das Gebäude Ende der sechziger Jahre vom Fürsten gekauft hat.

Durch den neuen Dachstuhl, der im Winter 1948 fertiggestellt wurde, entstand oberhalb der Stallungen ein großer Bergeraum für Heu, Getreide und Strohvorräte. Im First wurde von innen ein neuer Heuaufzug installiert, mit dem man die zu lagernden Vorräte sicher und sauber direkt vom Erntewagen auf den Bergeraum bringen konnte.

Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs in den fünfziger Jahren konnten immer mehr Arbeiten durch Maschinen verrichtet werden. 1951 konnte die erste Melkmaschine angeschafft werden, die



Der Hof Imping-Tepasse im Jahre 1952 von der Birkenallee aus gesehen: Links der heutige Hofbesitzer Willi, rechts sein Bruder Heinz und die Zwillingsschwestern Gertrud und Maria



Nach dem Brand am 11. August 1960 bei Aufräumarbeiten: Rechts erkennt man das notdürftig geflickte Dach des Wirtschafts- teiles

ihren Dienst bis 1962 versehen hat. Zur leichteren Entmistung der Stallungen konnte 1952 ein Mistaufzug in Betrieb genommen werden, und im Jahre 1955 wurde der erste Nachkriegsschlepper, ein Allgaier System Porsche, 22 PS stark, gekauft. Der erste Miststreuer wurde 1956 in Dienst gestellt. Dies sind nur einige Beispiele dafür, daß es auf dem Hof wie in ganz Deutschland wieder aufwärts ging.

Durch die wachsende Bevölkerung und die aufstrebende Industrialisierung wurden immer mehr Flächen für Wohnungen und Industrie benötigt. Auch in unserer Gemeinde wuchsen die Wohnsiedlungen, die dadurch

Freitag, den 12. August 1960

Großbrand in Biemenhorst

Vorbildliche Löscharbeit verhinderte völliges Niederbrennen des Gehöftes

Biemenhorst. Meterhohe Flammen schlugen gestern, Donnerstagmorgen gegen 9 Uhr, aus dem Dachstuhl des Bauernhofes Imping-Tepasse an der Ecke Franzstraße/Birkenallee in Biemenhorst. Aus bisher unbekannter Ursache hatte sich hier auf dem Dachboden zwischen gelagertem Getreide und Heu ein Schadenfeuer entwickelt, das mit kaum eindämmbarer Geschwindigkeit um sich griff. Glücklicherweise war die Bocholler Berufs- und Freiwillige Feuerwehr schnell mit mehreren Löschzügen zur Stelle, so daß im rechten Augenblick noch ein völliges Niederbrennen des Gehöftes verhindert werden konnte. Bis auf den Dachstuhl, in dem rund 30 Fuder Heu, sechs Fuder Getreide und ca. 30 Sacks Korn gelagert sowie einige Mol-

loren angebracht waren, konnten die Stallungen nebst Vieh und auch das Wohnhaus, das durch eine Brandmauer von der angebauten Scheune gesichert war, gerettet werden. Erwähnenswert erscheint uns die beispielhafte Löscharbeit nicht nur der Bocholler Feuerwehr, sondern auch der vielen Nachbarn des Hofes Imping-Tepasse, unter denen sich auch Bürgermeister Vennekamp befand. Weiter die zur Brandstunde auf dem Gehöft beschäftigten Maurer und Schweißer, die den Brand zuerst entdeckt hatten, spannten sich mit in die Löscharbeiten ein. Über die genauen Schadensausmaße des Brandes konnten wir nähere Einzelheiten noch nicht in Erfahrung bringen. (H)

immer näher auf meinen elterlichen Hof zukamen. Im Jahre 1959 wurden durch die Bauaufsicht des Kreises Borken die Gebäude des Hofes überprüft und ein Teil der Betondecken wegen schlechter Bauausführung in der Nachkriegszeit beanstandet. Nach Angabe des Bauordnungsamtes mußten Stahlträger zur Verstärkung der Decken eingebaut werden. Bei den dafür notwendigen Schweißarbeiten geriet der Hof am 11. August 1960 in Brand und wurde erheblich beschädigt. Fast die Hälfte des Wirtschaftsgebäudes war völlig abgebrannt, und der verbliebene Teil wurde zunächst wieder notdürftig hergerichtet.

Der Fürst Salm Salm, der ja noch immer Besitzer des Hofes war, erklärte nach dem Brand meinem Vater gegenüber, daß der Hof nicht wieder aufgebaut würde. Die Flächen rund um den Hof sollten Siedlungsgebiet werden.

Es folgten Verhandlungen mit den entsprechenden Stellen und man entschloß sich, in der Biemenhorster Heide, an der heutigen Straße Steinesch, einen neuen Hof zu bauen. Planung und Bauausführung lagen bei der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ Münster. Die Bauarbeiten begannen im August 1961, und bereits am 6. September 1962 konnte der neue Hof bezogen werden.

Es wurde so gebaut, wie es nach damaligen Gesichtspunkten arbeitswirtschaftlich am günstigsten war. Das Heu und Stroh wurde von der Erde aus hochgepackt und die Stallungen waren ohne Betondecken, so daß das schwierige Verpacken auf dem „Strohsolder oder Bergeraum“ entfiel. Im Laufe der folgenden Jahre wurden noch einige Nebengebäude errichtet und die technischen Einrichtungen in den Stallungen kontinuierlich auf den neuesten Stand gebracht.

Im Alter von 85 Jahren starb 1995 mein Vater, meine Mutter lebt heute (1998) noch bei uns auf dem Hof.



Den Hof bewirtschafte ich heute mit meiner Frau Christel und meinem Sohn Andreas, der sich anschickt, in der fünften Generation mit seiner Frau Anja als ein Tepasse den Hof Imping - Tepasse zu übernehmen

Biemenhorster Lebensmittelgeschäfte

In der Geschichte unserer Gemeinde lesen wir, daß es in Biemenhorst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts kein Ladenlokal und keine Wirtschaft gegeben hat. Dies dürfte sich um ca. 1914 geändert haben, als an der heutigen Straßenkreuzung der Schulstraße, der Bernhard-Otte-Straße, der Lankerner Straße und der Petersfeldstraße, direkt an der Stadtgrenze zu Bocholt gelegen, ein Herr Bruns einen Lebensmittelladen eröffnete. Im Jahre 1955 wurde im gleichen Gebäude eine Gaststätte errichtet, die heute (1998) noch besteht, während das Ladenlokal zwischenzeitlich geschlossen wurde. Betrat man dieses Gebäude durch den an der Schulstraße gelegenen Eingang, befand sich an der linken Seite ein kleines Lebensmittelgeschäft und später rechts die Gaststätte. Die Nebenräume des Gebäudes dienten als Tenne und Stalungen für eine kleine Landwirtschaft, da sicherlich die Einkünfte aus dem Ladenlokal nicht ausreichten, um den Lebensunterhalt der Fam. Bruns zu bestreiten.

Im Einwohnerverzeichnis unserer Gemeinde des Jahres 1926 finden wir die Kolonialwarenhandlung Heumer mit der Hausnummer 55/4. Dieses Geschäft befand sich in Buhsmanns Häuser an der heutigen Straße Auf dem Takenkamp. Diese Kolonialwarenhandlung hat von ca. 1923-1930 dort bestanden. 1930 wurde sie von der Fam. Pries übernommen, die das Geschäft bis ca. 1935 ebenfalls an der Straße Auf dem Takenkamp weiterführte.

Kolonialwarenhandlungen waren Läden, in denen Waren aus den Kolonien zum Verkauf angeboten wurden. Diese Waren konnten nicht durch Eigenanbau erzeugt werden. Größtenteils handelte es sich hierbei für damalige Verhältnisse um Luxusartikel wie Kaffee, Tee, Reis und Gewürze.

Obwohl Deutschland nach dem I. Weltkrieg keine Kolonien mehr hatte, hat sich der Begriff Kolonialwarenhandlungen noch über viele Jahre gehalten.

Vor dem II. Weltkrieg kamen dann in den zwanziger und dreißiger Jahren die Lebensmittelgeschäfte Heßling und Blits an der Birkenallee, Mecking an der Dingdener Straße und Haltermann mit der Poststelle an der Ecke Büngerner Straße/Birkenallee hinzu. Dem Lebensmittelgeschäft Mecking war noch eine Backstube angeschlossen, und jeder aus Biemenhorst kannte Meckings leckere Brötchen.



Bäckerei und Lebensmittel Mecking an der Dingdener Straße, 1938



*Lebensmittel Blits an der Birkenallee im Jahre 1931
Von links nach rechts: Marianne Blits, Inhaberin Josefine Blits,
Christel Blits und Else Blits, heute Frau Fehler*



*Lebensmittel Heßling an der
Birkenallee im Jahre 1935*

Frau Stevens, geb. Pattberg, beschreibt den Besuch in einem Biemenhorster Supermarkt (Lebensmittel Bruns) der zwanziger Jahre wie folgt:

Loot kenne mehren, denn Supermarkt es ne amerikanische Erfindung. Nix datt! De gowen ett inne twintiger Jore ok all in Biemenhorst, bi Bruns ob de Ecke van de Lankerner Strote, aber in Kleinformat, ca. twintig Quadratmeter groot. Aber watt hier alles verkofft wodde, will ick ou jetzt vertellen. Wann dou an de Klinke keems, bimmeln ne Schelle dör ett ganze Huss. Dann kamm Moder Bruns met ör proper Schöttken antelopen un freg uns Kinder: „Heff Mama obeschrewwen, watt in Huss alles fählt“. An ett Ende kreggen wij immer noch ne Himbeermünste to. Jetzt will ick ou obtellen watt ett dor alles gow. Achter de Döre stunn en fefftig - Literfatt mit Pretroleum. Dor näwen enn Fatt met Olli. Dor dran satt ne Litermoote utt Glas, de innedeelt was in Uhrt, $\frac{1}{4}$ Liter, $\frac{1}{2}$ Liter und 1 Liter. Mooder trichtern uns immer in, pass ob, datt de Moote ganz uttlöpp, unn nee noch för en paar Pannekoken Olli drin blew.

Dann stunn door datt Surmoosfatt un dorför ne groote Krucke met Ätig. Dann ne Ämmer met Röwenkrutt, un ne Ämmer met Marmelade. Ob de Theke stenn ne Pott Kautabak, Marke Hahnenacker, un nee to vergäten denn Mosterpott un de Saltheringe. Wenn wij Kautabak halen müssen, saggt Vader teggen uns: „Froogt aber, offe oke friss iss, denn mut saftig wessen, denn Präum“. In Sommer stunn door ok ne Schachtel met Flegenfänger. Dann trocken wij an dat Teuken off de ok ne ut edrögt wassen, denn sons gingen de Flegen opp dat söte Grei spazieren. Dann wassen achter de Theke groote hölterne Kisten, wor ne Zentner drin ging.

För Weitenmähl, Buckweitenmähl, Salt un Soda. In alle Kisten lag ne Schepper, wor knats 1 Pund dringing. Dor dröwwer wassen kleinere Laden för Nährmittel, Griesmähl, Puddingpulver, Sago (Kiekwosteneier), Haferflocken, Nudeln usw.

Dann wass dor noch ne Ecke met allerhand Kleingrei. Lüseköme (Staubkamm) und Haarnadeln dat de Frauen öhren falschen Wille (Dutt) ant hollen kreggen. Patentknöpe un Sicherheitsnodeln för de Junggesellen, Lochgummiband un Mottenpulver. Knickers kann man ok kopen met ganze feine bunte Mabels.

Dann stunn dor noch ne Flesse met Himberrsaft för up denn Pudding. Wo völle Blagen wassen wodde den Himbeersaft noch met Water verdünnt. Wann Tanten off Ohms up Besöök wassen, un de spendieren en paar Pennige, dann kreggen wij met drij Mann ene Flesse Sitz met ne Knicker un wij wassen denn Könning te ricke aff.

Ann en Schluß mut ick noch vertellen dat Liesken Bruns miene Scholfreundin was. Do de Tied was de Inflation. Jeden Morgen, beför dat se no de Schole möss, moss se erste de Millionen un Billionen no de Sporkasse brengen. Middags no 12 Ühr kunn man de Fleppen bloß noch för hinterlistige Zwecke gebrucken.



Die Eheleute Anna und Heinrich Terstege hatten bis in die sechziger Jahre ein Obst- und Gemüsegeschäft an der Ecke Dingdener Straße/Bömkeweg in Mussum. Mit ihrem Pferdewagen versorgten sie auch die Biemenhorster mit Frischgemüse. Aufnahme von 1923



Pferdewagen der Bäckerei Johann Mecking mit Lotte und Helga Mecking

Eines der ersten Lebensmittelgeschäfte, die neben den bestehenden nach dem II. Weltkrieg neu eröffneten, war das Lebensmittelgeschäft Elskamp gegenüber dem Geschäft Bruns an der Ecke Auf dem Takenkamp-Schulstraße. Fam. Elskamp erhielt am 5.8.1949 die Konzession zum Betreiben eines Lebensmittelgeschäftes. Wie gegenüber beim Lebensmittelgeschäft Bruns betrieb auch die Fam. Elskamp im Nebenerwerb eine kleine Landwirtschaft. 1952 verlagerte die Fam. Elskamp ihr Geschäft an den heutigen Standort an der Ecke Schulstraße-Mittelheggestraße.



Robert Elskamp vor dem ersten Lebensmittelladen



Links das ehemalige Lebensmittelgeschäft (heute noch Gaststätte) Bruns, rechts das Gebäude (nach dem Brand 1985 abgebrochen), in dem sich der Lebensmittelladen Elskamp befand.



Der Neubau Elskamp am heutigen Standort im Jahre 1952

Nach dem II. Weltkrieg haben soweit heute noch nachvollziehbar folgende Lebensmittelgeschäfte in unserer Gemeinde bestanden:

Heiderich an der Sonnenscheinstraße, van der List, Vester, Köster (hier wechselten die Besitzer mehrmals) ebenfalls an der Sonnenscheinstraße, und Mecking (später Kamps) an der Ecke Mittelhegenstraße/Auf dem Dannenkamp. Ferner die bereits vor dem Kriege bestehenden Geschäfte Heßling, Blits und Haltermann.



Lebensmittel Mecking-Kamps im Jahre 1953 ...



... und Lebensmittel van der List an der Sonnenscheinstraße in den sechziger Jahren

In all diesen Lebensmittelgeschäften konnte man wie von Frau Stevens beschrieben noch viele Waren „lose“ einkaufen, die in Spitztüten abgewogen wurden. In dieser Zeit traf man sich noch im Hinterzimmer der Geschäfte, um bei einer Flasche Bier und einem Schnäpsken die Neuigkeiten aus der Gemeinde zu „besprechen“.

Zur Versorgung der Biemenhorster Bevölkerung mit Molkereiprodukten bestanden an der heutigen Möllenstegge und an der Straße Auf dem Ta-

kenkamp Milchgeschäfte der Familien Nienhaus. Die Familien Josef und Willi Nienhaus versorgten jeden Morgen mit ihren Milchwagen die Biemenhorster mit Frischmilch, Quark, Eiern und Butter. Jeder in unserer Gemeinde erkannte am „Bimmeln“ der Milchglocke seinen Milchbauer (Melkbur). Am Sonntagmorgen hatten diese Milchgeschäfte immer geöffnet, um die Biemenhorster mit frischer von Hand geschlagener Sahne für ihren Erdbeerkuchen zu versorgen.



Am Milchwagen des „Melkburs“ Willi Nienhaus



Milchgeschäft Josef Nienhaus Auf dem Takenkamp, links die Skalenwaage, rechts die Milchpumpe, mit der ¼ bzw. ½ Liter Frischmilch gezapft werden konnte

Alle diese liebevoll genannten „Tante Emma-Läden“ haben in den sechziger und siebziger Jahren ihren Betrieb bis auf die Geschäfte Mecking und Elskamp eingestellt.

Das Lebensmittelgeschäft Mecking an der Dingdener Straße hat sich der heutigen Zeit angepaßt und sich auf sogenannte Laufkundschaft spezialisiert. Hier kann man frühmorgens belegte Brötchen, den halben Liter Milch oder Kakao oder den Berliner Ballen zum Frühstück am Arbeitsplatz kaufen.

Nachdem Metzgermeister Bauhaus bereits 1952 im Haus des Lebensmittelgeschäftes Elskamp ein Fleischereigeschäft eröffnet hatte, verlagerte er seinen Betrieb in den sechziger

Jahren an seinen heutigen Standort an der Schulstraße. Von hier werden heute aus eigener Metzgerei die Biemenhorster mit Wurst, Schnitzeln, Salaten und anderen Spezialitäten versorgt.



Frau Bauhaus mit ihrem Personal vor dem Fleischereigeschäft im Hause Elskamp



Metzgermeister Bauhaus auf dem Schlachthof in Bocholt

An der Büngrerner Straße eröffnete zu Beginn der neunziger Jahre Irmgard Groß-Weege auf ihrem Bauernhof ein Bauernlädchen. Frisch vom Erzeuger gibt es hier viele Sorten Gemüse, Kartoffeln, schmackhaft eingelegte Gurken, leckere Marmeladen, gute Liköre, diverse Wurstwaren und eigens hergestellten leckeren Griebenschmalz mit Zwiebeln.



Bauernlädchen Grob-Weege

Nach einer Ausbildung als Einzelhandelskaufmann bei der Fa. Schätzlein in Bocholt trat Robert Elskamp 1964 in das elterliche Geschäft ein. Das Ladenlokal wurde erweitert und das bestehende Bedienungssystem in Selbstbedienung umgewandelt. Hierzu wurden kleine Handkörbchen aufgestellt, womit der Kunde seinen Einkauf erledigen konnte. Um das Sortiment immer aktuell zu halten, trat Robert Elskamp der Rewe Einkaufsgenossenschaft Wesel bei.

Zusätzlich zu diesen Änderungen bot man der Kund-

schaft einen neuen Service an. Im Geschäft wurde eine Poststelle eingerichtet, und Robert Elskamp war nun gleichzeitig auch Postangestellter.

Im Zuge der rasanten Entwicklung unserer Gemeinde wuchs auch das Sortiment im Lebensmittelmarkt Elskamp. Der Personalbestand wurde aufgestockt, und die ersten Lehrlinge wurden ausgebildet. In einem Rhythmus von 4-5 Jahren wurde

kontinuierlich die Verkaufsfläche erweitert und dem Kunden neue Dienstleistungen wie Lottoannahmestelle, Reisebüro und eine Reinigungsannahme angeboten.

Heute hat sich der Lebensmittelmarkt Elskamp mit seiner „Rundumversorgung“ zu einem Zentrum in unserer Gemeinde entwickelt. Wie früher in den kleinen Lebensmittelgeschäften treffen sich heute hier die Hausfrauen (und manchmal auch die Männer) zu einem kleinen „Quätschen“, um das Neueste auszutauschen.



Lebensmittelmarkt Elskamp 1999

Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte

In der Heimatzeitschrift Unser Bocholt erschien in den Jahren 1987-1989 eine Artikelreihe „Bocholter Straßen erzählen Geschichte“. Verfasser dieser Reihe war Herr Wilhelm Seggewiß, dem an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei für die mühevollen Kleinarbeit, die jeder Straßennamen mit sich brachte. Da Herr Seggewiß auch die Straßennamen aus Biemenhorst mit aufgeführt hat, bilden sie die Grundlage der nachstehend aufgeführten Geschichte der Straßen in Biemenhorst.

Einiges wurde durch weitere Nachforschungen richtig gestellt, bei einigen Straßen wurden Ergänzungen vorgenommen, die Herr Seggewiß als „Nicht Biemenhorster“ nicht wissen konnte.

Versetzen wir uns einmal zurück in das vorige Jahrhundert. An anderer Stelle dieser Chronik lesen wir, daß 1822 die ersten Vermessungen in unserer Gemeinde durchgeführt worden sind. Auf diesen Karten und auf der abgebildeten Karte von 1842 erkennen wir in Biemenhorst nur Feld- und Fahr-



Weißgekälkte Pfähle trennten Rad- und Fahrweg im ...

wege. Straßen, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Die Wege verbanden die einzelnen Bauernhöfe miteinander und führten vom letzten Hof der Gemeinde weiter in die nächste Bauerschaft. Ab der Jahrhundertwende bis nach dem II. Weltkrieg verlief seitlich dieser Wege das „Pättken“ welches durch weiß gekälkte Pfähle vom Hauptweg getrennt war. Dieses Pättken wurde als Rad- und Fußweg genutzt, und die Pfähle hatten die Aufgabe, die Pferdefuhrwerke und Fahrzeuge von diesem Pättken fernzuhalten. Lediglich die 1848 ausgebaut Dingdener Straße bot die Möglichkeit, einigermaßen gut in die weitere Umgebung zu gelangen.



... Kreuzungsbereich Schulstraße/Auf dem Takenkamp

Eine regelmäßige Instandhaltung dieser Feld- und Fahrwege, wie wir sie heute kennen, gab es nicht. Jeder Anwohner war für den Zustand des Weges vor seiner Haustür verantwortlich. So wurde in der Regel der Kohlenkasten morgens auf dem Weg entleert, und es entstand im Laufe der Zeit doch ein einigermaßen befestigter Weg, der aber bei weitem keine Ähnlichkeit mit unseren heutigen Straßen hatte.

Offizielle Straßennamen kannte man noch nicht, es entwickelte sich eine Bezeichnung der Straße in der Regel daraus, woher sie kam oder wohin sie führte. So haben die Dingdener Straße oder die Büngerner Straße bei unseren Großeltern wohl schon immer diese Bezeichnung gehabt. Auch fin-

det man in den heutigen Straßennamen unserer Gemeinde viele alte Flur-, Esch- und Hofnamen wieder, die auf ein bestimmtes Gelände oder die Namen alter Bauernhöfe hinweisen.

Bis zum Jahre 1950 wurden die Häuser in unserer Gemeinde nach ihrer Fertigstellung fortlaufend nummeriert. So kam es vor, daß das Haus Nr. 54 neben dem Haus Nr. 98 lag. Lediglich der Zusatz „Öwerhook“ oder „Ünderhook“ (siehe Karte der Gemeinde bei 1925) erleichterte das Auffinden einer bestimmten Hausnummer. Die Hausnumerierung war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführt worden, da alle Gebäude bei einer Feuerversicherungsanstalt versichert werden mußten. Es genügte daher nicht nur den Namen des Bewohners anzugeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, mußte auch eine Hausnummer für die Versicherung hinzugefügt werden. 1822 wurden in unserer Gemeinde, wie in der ganzen Mairie Liedern, eine Brandschau-Commission gebildet, die die Aufgabe hatte, alles Erdenkliche zu veranlassen, um Brände zu vermeiden. Wie die Chronik der Mairie Liedern berichtet, gehörten „der Biemenhorster Brandschau-Commission der Gemeinderath Nienhaus und der Eingesessene Töpping“ an. Zu Beginn dieser Chronik lesen wir, daß der älteste Hof unserer Gemeinde der Hof Degeling war. Er bekam folgedessen die Hausnummer 1. Alle anderen Hausnummern sind dann nach Alter oder Entstehungsjahr der einzelnen Gebäude vergeben worden.

Um dieser wilden Hausnumerierung ein Ende zu bereiten, beschloß der Gemeinderat 1950 die ersten offiziellen Straßenbezeichnungen, nämlich: Birkenallee, Heidekampstraße, Schulstraße, Auf dem Dannenkamp, Mittelheggenstraße, Sonnenscheinstraße, Auf dem Takenkamp, Clemens-August-Straße und Wilhelm-Buß-Stiege.

Anfang Dezember 1952 erhielt die Gemeinde die erste öffentliche Straßenbeleuchtung. An drei Stellen (Birkenallee - Büngerner Straße, Birkenallee - Schulstraße und Birkenallee - Dingdener Straße) wurde eine 200 Watt starke Lampe angebracht. In den Siedlungen erhielten die Straßen dann auch in dieser Zeit die ersten Regendecken, die aus einer Schotterlage und einer Abdeckschicht aus weißem

Feinkies bestanden. Zur Verschönerung des Ortsbildes und zur Beköstigung der Schulkinder wurden 1954 an der Mittelheggenstraße, Auf dem Dannenkamp und an der Straße Zum Waldschlößchen Birnenbäume gepflanzt, die ja heute teilweise da noch stehen.

Nachdem gegen Ende der fünfziger Jahre große Teile der Gemeinde an die Wasserversorgung angeschlossen worden waren, erhielten auch einige Straßen eine Asphaltdecke, die später zu Beginn der siebziger Jahre nach der Kanalisierung wieder erneuert wurde. In den siebziger und achtziger Jahren wurden dann viele Straßen unserer Gemeinde komplett ausgebaut. Das heißt: Die Straßen erhielten eine neue Teerdecke oder wurden gepflastert. Bürgersteige und Pflanzbeete rundeten das Bild dieser neu ausgebauten Straßen ab.

Weitere Straßenneubenennungen erfolgten in den Jahren nach 1950 bis zur kommunalen Neuordnung Ende 1974 durch den Gemeinderat. Im Jahre 1974 wurden, um spätere Doppelnennungen in der Stadt Bocholt zu vermeiden, einige Straßen in Biemenhorst umbenannt. Nach der Neugliederung erfolgten die erforderlichen Um- bzw. Neubenennungen der Straßen durch den Bezirksausschuß Süd-Ost der Stadt Bocholt.

Im Bereich zwischen der Büngerner Straße und Auf dem Dannenkamp finden wir Namen, die auf die ehemalige landwirtschaftliche Nutzung des Geländes hinweisen (siehe Geschichte des Hofes Imping-Tepasse), während wir zwischen Birkenallee und Auf dem Takenkamp Namen bedeutender Politiker finden.

Das Biemenhorster Straßen- und Wegenetz wird von zahlreichen Radwanderwegen und Wanderwegen berührt. Hier sind unter anderem der überörtliche Radwanderweg (R 21) von Wesel nach Bad Bentheim, der Wanderweg X 8, der von Wesel-Bislich ebenfalls nach Bad-Bentheim führt, und die 100-Schlösser-Route des Münsterlandes zu nennen. Ferner laden zahlreiche lokale Radwanderwege und Wanderwege zu erholsamen Pättkestouren und Wanderungen ein.

Soweit zur Vorgeschichte unserer Straßen in Biemenhorst, wenden wir uns nun den einzelnen Straßen zu.

1. Adam-Stegerwald-Straße

Vor der Neugliederung war die Bezeichnung Heidekampstraße. Sie beginnt am Wegekreuz des Biemenhorster Weges und verläuft in südliche Richtung über die Birkenallee hinweg bis zu den Tennisplätzen. Adam Stegerwald lebte von 1874-1945 und war von 1903-1929 Leiter der Christlichen Gewerkschaften. 1945 hat er die CSU mitgegründet.

2. Am Gehöft

Direkt südlich von dem im Jahre 1960 abgebrannten Hof Tepasse liegend

3. Am Spielplatz

Von der Straße Im Kamp in südliche Richtung zu dem im Jahre 1959 eröffneten ersten Spielplatz in Biemenhorst führend

4. Auf dem Dannenkamp

Die Straße führt von der Birkenallee zur Sonnenscheinstraße. Der Name kommt von einer alten Flurbezeichnung



Auf dem Dannenkamp in den sechziger Jahren



Auf dem Dannenkamp in den fünfziger Jahren, von der Birkenallee aus gesehen

5. Auf dem Takenkamp

Von der Schulstraße abzweigend in westliche Richtung bis zum Wegekreuz am Biemenhorster Weg führend. Benannt nach dem Bauernhof an der Ecke Auf dem Takenkamp-Biemenhorster Weg. Das Gelände rund um diesen Hof führte in alten Karten immer die Bezeichnung Tackenkamp. Die Hofbesitzer waren in früheren Jahren Familie Tackenkamp und Familie Kleine-Weikamp. Aus den vorgenannten Bezeichnungen und Namen leitet sich der Straßenname Auf dem Takenkamp ab.



Einmündungsbereich der Straße Auf dem Takenkamp in die Schulstraße, zu Beginn der fünfziger Jahre

6. Beltingshof

Von der Dingdener Straße in östliche Richtung steil ansteigend an der alten Mülldeponie vorbeiführend in Richtung Hohe Heide. Der Name kommt von dem Bauernhof, der südlich der Straße oben auf dem Berg liegt.

7. Bernhard-Otte-Straße

Hieß vor der Neugliederung Grenzstraße, hier verläuft die Gemarkungsgrenze zwischen Biemenhorst und Bocholt. Benannt nach dem Gewerkschaftler Bernhard Otte, der von 1883 bis 1933 lebte. Er wurde 1929 Nachfolger von Adam Stegerwald als Gewerkschaftsführer. Eine Bronzestatue von ihm steht im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses in Bocholt.

8. Biemenhorster Weg

Führt vom Kreuzungsbereich Dingdener Straße - Mühlenweg - Petersfeldstraße in Bocholt in südliche Richtung durch Biemenhorst bis zur Birkenallee. Der Name wurde vor der kommunalen Neu-

ordnung auf Bocholter Gebiet von der Stadt Bocholt vergeben, und nach 1974 auch in Biemenhorst eingeführt.



Biemenhorster Weg mit dem I-Männeken Klaus Rademacher, 1966



Biemenhorster Weg mit dem Hof Lamers-Hüttemann im Februar 1969

9. Birkenallee

Verläuft als Verbindungsstraße zwischen der Dingdener Straße und der Büngerner Straße. Bis zum

Ausbau im Jahre 1924 wurde sie im Volksmund Backsteinstraße genannt, weil sie nur notdürftig mit alten Backsteinen der Ziegeleien ausgebaut

worden war. Nach dem Ausbau wurden beidseitig der Straße Birkenbäume gepflanzt, die aber im Zuge von Neubaumaßnahmen in den siebziger Jahren gefällt wurden, später aber durch junge Birken wieder ersetzt wurden. Zu Beginn der achtziger Jahre wurden ein Teil und zu Beginn der neunziger Jahre das Reststück der Birkenallee im Bereich der Ortsdurchfahrt mit Bürgersteigen ausgebaut und durchgehend bis zur Dingdener Straße an der Südseite ein Radweg angelegt. Zur Schulwegsicherung wurde im Februar 1977 an der Schule eine Fußgängerampel aufgestellt. Die

Birkenallee ist ein Teilstück der Landesstraße 611 (L 611), die von der Dingdener Straße bis östlich hinter Krechting auf die L 572 führt.



Birkenallee in den fünfziger Jahren kurz vor der Einmündung auf die Büngerner Str. Zwischen den Bäumen erkennt man die ehemalige Poststelle Haltermann.



Birkenallee in Höhe der Schule, Februar 1969 mit dem Hinweischild für Schülerlotsen



Ecke Birkenallee-Schulstraße 1994 ...



... und 1998



*Birkenallee links, unten am Bildrand die Dingener Straße
Aufnahme von 1975*

10. Büngerner Straße

Ist die Verlängerung der Franzstraße in Bocholt und verläuft durch unsere Gemeinde als Verbindungsstraße über die ehemals selbständige Gemeinde Büngern in Richtung Krechting - Rhede. Im Winter 1905/06 wurde der Ausbau dieser Straße beschlossen und der Bau sofort in Angriff genommen. Da man sich in Büngern über den Verlauf der Straße nicht einigen konnte, wurde diese zunächst nur bis zur Gemeindegrenze bei Honsel ausgebaut. Erst im Jahre 1916, also im Ersten Weltkrieg, erhielt die Fa. Menting aus Biemenhorst den Auftrag zum Weiterbau der Straße in Büngern. Um die für den Ausbau erforderlichen Steine transportieren zu können, verlegte die Firma quer über die Felder von der Ziegelei bis zur Baustelle Gleise. Infolge Waggonmangels, die ja alle im Krieg benötigt wurden, wurden die Arbeiten schon bald wieder eingestellt und konnten erst nach dem Krieg zu Ende geführt werden. 1931 ging die Büngerner Straße in das Eigentum und die Verwaltung des Kreises Borken über. Wegewärter, im Biemenhorster Volksmund auch Chauseekrässer genannt, war in dieser Zeit Herr Bernhard Löken. Die durch den



Blick auf die Büngerner Straße mit den Lindenbäumen im März 1945 vom Hof Groß-Weege. Im Hintergrund erkennt man den Hof Imping-Tepasse, weiter rechts einzelne Häuser an der Birkenallee.

Krieg stark beschädigte Büngerner Straße erhielt unmittelbar nach der Währungsreform 1949 bereits wieder eine neue Teerdecke. Beidseitig der

Büngerner Straße standen bis ca. 1970 große Lindenbäume, die in einer Nacht und Nebelaktion gefällt worden sind. Die Büngerner Straße war bis zu diesem Zeitpunkt eine wunderschöne Allee, und wäre heute sicherlich Bestandteil der Deutschen Alleenstraße. Erst 1980 wurden an der Ostseite wieder Eichen angepflanzt und an der Westseite vom Kreuzungsbereich Birkenallee bis zur Bernhard-Otte-Straße ein kombinierter Rad-Fußweg angelegt. Zu Beginn der neunziger Jahre kam dann der Radweg bis nach Büngern hinzu. Die Büngerner Straße ist eine Teilstrecke der Kreisstraße 1 (K 1), die von Suderwick-Brüggenhütte über Bocholt bis zur B 67 in Rhede führt.



Büngerner Straße in den sechziger Jahren mit einem LKW der Fa. Fendrich

11. Dingdener Straße

Die Dingdener Straße war schon vor dem Bau des Autobahnzubringers Ende der siebziger Jahre die wichtigste Ausfallstraße der Stadt Bocholt. Über sie gelangte man zur Autobahn und weiter ins Ruhrgebiet. Diese Straße gehört zwar nicht zum Gemeindegebiet Biemenhorst, da die Gemarkungsgrenze an der östlichen Seite verläuft, hat aber doch für unsere Gemeinde eine wesentliche Bedeutung. Im Jahre 1848 wurde die Dingdener Chaussee, wie man sie damals nannte, zwischen Bocholt und Dingden ausgebaut. Die Dingdener Straße war früher ein Abschnitt der Bundesstraße 473 (B 473). Nach dem Bau des Autobahnzubringers wurde sie Bestandteil der Landesstraße 602 (L 602), die von

Hamminkeln-Mehrhoog zur Bundesgrenze nach Bocholt-Aalten führt.

12. Degelingsesch

Führt von der Büngerner Straße durch die Felder des Ünderhooks wieder zur Büngerner Straße, benannt nach dem Hof Degeling, dem ältesten Hof unserer Gemeinde. Die zu diesem Hof gehörenden Felder nennt man auch Degelingsesch.

13. Ernst-Reuter-Straße

Verbindungsstraße zwischen der Schulstraße und der Adam-Stegerwald-Straße. Ernst Reuter lebte von 1889-1953 und gehörte der SPD an. Er war von 1931-1933 Oberbürgermeister von Magdeburg, 1947 Oberbürgermeister von Berlin und von 1950-1954 Regierender Bürgermeister von Westberlin.

14. Fritz-Erler-Straße

Verkehrsberuhigt ausgebaut zwischen Heinrich-Brüning- und Ernst-Reuter-Straße gelegen. Fritz Erler lebte von 1913-1967 und gehörte zu den führenden deutschen Nachkriegspolitikern der SPD. Von 1964-1967 war er Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag.

15. Heinrich-Brüning-Straße

Sie hieß vor der Neugliederung Clemens-August-Straße. In den fünfziger Jahren wurde sie in Bienenhorst auch Königsallee genannt. 3 Schützenkönige und ebenso viele Königinnen kamen in dieser Zeit von der damaligen Clemens-August-Straße.

Die Heinrich-Brüning-Straße führt von der Mittelheggenstraße zur Heinrich-von-Brentano-Straße. Heinrich Brüning lebte von 1885-1970. Er gehörte dem Zentrum an und war von 1930-1932 Reichskanzler. Er regierte ohne parlamentarische Mehrheit mit den nach ihm benannten Brüningschen Notverordnungen. 1934 ging er in die USA, kehrte nach dem Krieg nach Deutschland zurück und starb 1970 in Münster.



Heinrich-Brüning-Straße in den fünfziger Jahren

16. Heinrich-von-Brentano-Straße

Von der Ernst-Reuter-Straße abgehend verläuft sie in Hufeisenform und trifft später wieder auf diese Straße. Heinrich von Brentano, der von 1904-1964 lebte, war nach dem Kriege Vorsitzender der CDU-Bundestagsfraktion. Er war 1955-1961 Außenminister der Bundesrepublik Deutschland.

17. Im Esch

Als Stichstraße an der Straße im Feld gelegen, deutet sie auf die früheren Esche hin.



Im Esch, 1973

18. Im Feld

Bis zur Neugliederung als Feldstraße bezeichnet, bildet sie einen Halbkreis um alle Straßen, die hier auf die ehemalige landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes hinweisen.



Vom Flachdach zum Spitzdach, Wohnblock an der Straße Im Feld am 17.10.1992

19. Im Feldbrand

Zwischen der ehemaligen Ziegelei Orthaus und Tacke und der Ziegelei Vallee hinter dem Großmarkt Handelshof gelegen. Die Straße ist zwar vermessen und benannt, ist aber heute (1997) in der Örtlichkeit kaum zu erkennen (Feldbrand siehe Ziegeleien).

20. Im Kamp

Bis 1974 Kampstraße genannt, verläuft sie von der Büngerner Straße, an die sie nicht angebunden ist, bis zur Straße Auf dem Dannenkamp.

21. Im Winkel

Wie der Name schon sagt, verläuft diese Straße winkelförmig zwischen der Birkenallee und der Straße Zum Waldschlößchen. Sie ist eine der ältesten Straßen im Gebiet des sogenannten Öwerhooks.

22. In den Gärten

Verläuft südlich der Straße Im Winkel durch die ehemaligen großen Gärten der Anwohner dieser Straße.

23. In der Flur

Als Stichstraße an der Straße im Feld gelegen, auf die ehemalige Feldflur hinweisend

24. In der Wiese

Vor der Neugliederung als Wiesenstraße bezeichnet, verläuft sie von der Büngerner Straße ausgehend in westliche Richtung bis zur Straße Im Feld.

25. Karl-Arnold-Straße

Als Stichstraße von der Fritz-Erler-Straße ausgehend, ist sie benannt nach dem CDU Politiker Karl Arnold, der von 1901-1958 lebte. Karl Arnold gehörte zu den Gründern der CDU und war von 1945-1956 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen.

26. Kurt-Schumacher-Straße

Von der Schulstraße in westliche Richtung als Stichstraße liegend, trägt sie den Namen des SPD Politikers Kurt Schumacher, der von 1895-1952 lebte. Kurt Schumacher war von 1930-

1933 Mitglied des Deutschen Reichstages, saß unter dem Hitler Regime von 1933-1944 im KZ und organisierte nach dem II. Weltkrieg den Wiederaufbau der SPD. Von 1949 bis zu seinem Tode war er Vorsitzender der SPD Bundestagsfraktion.

27. Lehmgrubenweg

Führt von der Dingdener Straße direkt auf die neue Mülldeponie zu, die früher eine Lehmgrube war (siehe Ziegeleien).

28. Mergelkamp

Von der Dingdener Straße in östliche Richtung zur Hohen Heide hin verlaufend. Die Straße führt südlich am ehemaligen Gelände der Ziegelei Vallee (siehe Ziegeleien) vorbei. Mergel ist eine Sammelbezeichnung für alle Arten von Sedimentgesteinen, die aus Ton und Kalk bestehen.

29. Mittelheggestraße

Verbindungsstraße zwischen der Büngerner Straße und der Straße Auf dem Takenkamp. Mittelhegge, früher auch Middelhegge genannt, ist der Name einer alten Flurbezeichnung.



Mittelheggenstraße vor dem Ausbau ...

30. Möllenstegge

Führt von der Birkenallee bei der Schule abgehend in südliche Richtung über den Steinesch in die Hohe Heide. Die Bauern der Hohen Heide nutzten früher diesen Weg, um zur Königsmühle (Mühle = Plattdeutsch Mölle) in Bocholt zu gelangen, um dort ihr Korn mahlen zu lassen.

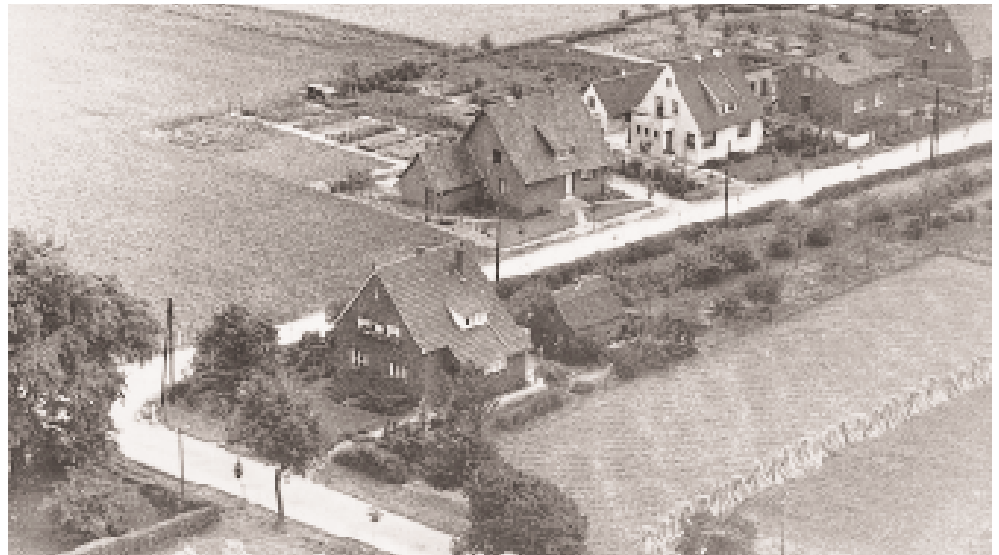
31. Öwerhook

Im Kapitel von 1310-1800 lesen wir, daß es früher in Biemenhorst einen Ünderhook und einen Öwerhook gegeben hat. Damit dieser Name nicht verloren geht, hat man die Straße nach dieser alten Gewannenbezeichnung benannt.



... und nach dem Ausbau 1998, mit den Drillingen Henning, Verena und Marina

Einmündung der Mittelheggenstraße auf die Büngerner Straße, an der Südseite der Mittelheggenstraße kann man die 1954 gepflanzten Birnenbäume und an der Büngerner Straße die 1970 gefällten Lindenzweige erkennen. Die Birnenbäume an der Mittelheggenstraße wurden am 29. August 1997 im Zuge des Ausbaues dieser Straße gefällt. Im Hintergrund Ackergeränte, da wo heute die Straße Im Kamp ist. Aufnahme aus dem Jahre 1956.



32. Schulstraße

Führt von der Straßenkreuzung Petersfeldstraße in Bocholt, Bernhard-Otte-Straße und Auf dem Ta-

kenkamp in südliche Richtung direkt auf die Biemenhorster Schule zu.



1980



und 1998

33. Sonnenscheinstraße

Verbindung zwischen der Büngerner Straße und Auf dem Takenkamp. Benannt nach der Siedlung Sonnenschein, die in den Jahren 1949 bis 1953 hier gebaut worden ist (siehe auch 1943, 1949 und 1953).



Wohnhaus Sprick an der Sonnenscheinstraße, welches zunächst als Behelfsheim erbaut wurde (siehe 1943).



*Pferdewagen des Obst- und Gemüsehändlers Tersteeg (siehe Lebensmittelgeschäfte) auf der Sonnenscheinstraße
Aufnahme aus den fünfziger Jahren*

34. Steinesch

Liegt auf dem Biemenhorster Hausberg Steinesch (siehe Kapitel Lage und Name von Biemenhorst).

35. Töppingesch

Vom Degelingesch in östliche Richtung bis zu den

Hohenhorster Bergen führend. Benannt nach dem alten Gut Töpping, das an dieser Straße liegt (siehe auch Kapitel 1310-1800).

36. Weseler Landweg

Straße im Siedlungsgebiet, der ehemals zu Dingden gehörenden Gemeinde Lankern. War vor dem Ausbau der Dingdener Straße ein Teilstück des Verbindungsweges zwischen Bocholt und Wesel.

37. Weverskamp

Straße auf dem Steinesch, die nach einer alten Flurbezeichnung benannt ist.

38. Wilhelm-Buß-Stiege

Zwischen der Sonnenscheinstraße und der Mittelhegenstraße gelegen, hat sie ihren Namen von Bürgermeister Buß, der von 1924-1945 Bürgermeister der Gemeinde Biemenhorst war. Herr Buß ist in den letzten Kriegstagen bei einem Fliegerangriff durch einen Granatsplitter auf seinem Hof an der Büngerner Straße ums Leben gekommen.

39. Zum Forst

Führt von der Büngerner Straße in südliche Richtung in den Forst. An seinem Ende befindet sich am sogenannten Gemeindedreieck zwischen Biemenhorst, Dingden und Büngern mit 46,6 m über NN der höchste natürliche Punkt der Gemeinde Biemenhorst.



Schutzhütte am Gemeindedreieck

40. Zum Waldschlößchen

Von der Birkenallee am Waldschlößchen vorbei zur Dingdener Straße führend (siehe das Waldschlößchen und seine Geschichte).



Ausschnitt aus dem amtlichen Stadtplan der Stadt Bocholt von 1998

Abfluß und Verbleib der Niederschlagsmengen in Biemenhorst und der jahrelange Kampf um die beste Lösung für den schnellsten Ablauf des Wassers

(Beitrag von Rektor Hillermann aus der Schulchronik aus dem Jahre 1961)

Wasser fließt bekanntlich von oben nach unten. Sehen wir uns also einmal die Meereshöhe einiger Punkte in unserer Gemeinde und deren Umgebung an. Höchste Stelle ist dort, wo Biemenhorst, Büngern und Lankern zusammenstoßen, 46,6 m über NN. Die Kuppe des Steinesch zeigt 40 m, die Kreuzung Birkenallee, Schulstraße und Möllenstegge 28 m, der Pleystrang bei Breuer 25,7 m, die Franzstraße bei Tenbrock 27 m, die Petersfeldstr. 26,1 m, die Dingdener Straße bei Telake 24,8 m Höhe.

Die Niederschläge müssen also den Weg nach Norden bis Westen suchen. Das Wasser der „Hohen Heide“ wird durch die „Fulenbeke“, die auf dem Doppelhof Weikamp-Joormann entspringt, in nordöstlicher Richtung zum Honselbach und somit zum Pleystrang geführt.

Alle Niederschläge, die östlich der Fulenbeke niergehen, werden durch einen Graben erfaßt, der jahrelang Stein des Anstoßes war. Er beginnt in der sumpfigen Wiese des Hofes Joormann, Biemenhorst Nr. 13, fließt am sogenannten Armenkamp vorüber auf Bockting (Kalverpaß) zu, trennt diesen Hof vom Hof Vennekamp und bildet von hier den westlichen Graben des Weges in die Hohe Heide, Stegge genannt (heute Zum Forst). Wo dieser Weg die Büngerner Straße trifft, geht er als südlicher Straßengraben an dem Hof Löken, an dem Hof Hünting (Station der Besamungsgenossenschaft), an den Schulgebäuden vorbei und mündet bei Westerfeld in den östlichen Straßengraben der Dingdener Straße, bis er bei der Ziegelei Vallee (heute Lager der Bundeswehr) in den Laaker Bach mündet, der weiter zur Issel führt. Der Graben beschreibt von seiner Quelle bis zur Einmündung einen Dreiviertelkreis um die Kuppe des Steinesch (Durchmesser 2,5 km).

Da der Höhenunterschied von dieser Mitte des

Kreises beträchtlich ist, gelangen alle Niederschläge, die nicht in den Boden eindringen, schnell in den Graben und führen bei Anhalten der Niederschläge zu Hochwasser und schließlich zu Überschwemmungen. Am schlimmsten hatten die Anwohner der Dingdener Straße unter Hochwasser zu leiden, da die Dingdener Straße als Damm wirkte und der einzige Durchlaß des Laaker Baches die Wassermengen nicht schlucken konnte.

Dieser Übelstand zeigte sich zuerst um die Jahrhundertwende; warum nicht vorher? Das Wasser, das vom Armenkamp kommt, bei Löken vorbeifließt, floß früher nur bis zur Besamungsstation. Dann floß es teils über, teils unter dem Weg (heute Birkenallee) über Imping Hof (Tepasse) auf die hohe Buche zu, dann weiter unter der Büngerner



Der Bauernhof Tepasse in den fünfziger Jahren von der Büngerner Straße aus gesehen. Links erkennt man die Linden, die diese Straße säumten. Der Graben (rechts im Bild), der das Wasser bis um die Jahrhundertwende zum Pleystrang leitete, bestand auch in den fünfziger Jahren noch, da er das Wasser aus den in der Anmerkung angegebenen Graben noch aufnehmen mußte. Das meiste Wasser floß jedoch entlang der Birkenallee Richtung Dingdener Straße und dann zum Laaker Bach.

Straße durch, hinter Groß-Weege, Volmering und Buß her in den Pleystrang. Einige Gemeinderatsmitglieder waren damals der Meinung, es wäre besser, dieses Wasser zur Dingdener Straße zu leiten. So wurde der Graben vom damaligen Hof Hünting an vertieft.

Nach dem I. Weltkrieg versuchte man folgende Lösung: In der Nähe des Hauses Höffken (Nr. 95) schuf man einen Durchlaß unter der Birkenallee her zum Graben auf der Nordseite dieser Straße. Zwar führten nun zwei Gräben von hier an das Wasser ab, aber an der Dingdener Straße kam doch alles Wasser wieder zusammen. Bei anhaltenden Regenfällen konnte der Durchlaß das Wasser nicht schlucken, es ergoß sich über die Straße in das Gelände des heutigen Dannenkamp. Ebenso erging es beim heutigen Ehrenmal, dem Bildeken, wo das Wasser an der heutigen Schulstraße entlang bis zum Petersfeld lief und der Graben, der vom Hause Blits/Elskamp an die Gemeindegrenze bildet, das Wasser dann wieder zur Dingdener Straße leitete.

Die Bewohner der Dingdener Straße forderten immer wieder, daß Abhilfe geschaffen werde. Da die Birkenallee und die Büngerner Straße heute Kreisstraßen sind, beschloß das Wasserbauamt, den Graben vom Gehöft Löken an so zu verlegen, daß sein Wasser wie ehemals bei Buß in den Pleystrang fließen solle. Die Ausführung ließ auf sich warten. Bei einem Hochwasser im Dezember 1960, das außergewöhnliche Ausmaße annahm, griffen die Anwohner der Dingdener Straße zur Selbsthilfe. Sie kamen mit Spaten, Hacken und einem Bagger, durchbrachen die Birkenallee bei Löken und baggerten einen tiefen Graben an der Westseite der Büngerner Straße bis zur Einmündung auf das Gehöft Imping. Brausend stürzten die Fluten in das neue Bett und eilten zum Pleystrang. Der Durchbruch wurde provisorisch mit Rohren verlegt. Nach kurzer Zeit aber schuf man einen tiefen Durchlaß mit großen Rohren von Löken vor Haltermann quer unter der Straße her und weiter bis zu der Stelle, wo der alte Graben, der vom Impingschen Hof kommt und an der einzelnen Buche vorbeiführt, die Büngerner Straße nach Osten unterquert und dann weiter den Weg zum Pleystrang läuft.



Hochwasser bei Löken, im Kreuzungsbereich Birkenallee/Büngerner Straße, am 4. + 5. Dezember 1960, vor dem Durchbruch durch die Birkenallee

Im Laufe des Jahres 1961 stellte mir das Kreisarchiv eine Generalstabskarte vom Jahre 1809 zur Verfügung. Diese Karte zeigt folgendes: Ein Wasserlauf vom Gehöft Nienhaus (heute Joormann) kommend, fließt an den Gehöften Kalverpaß (heute Bockting), Buckting (heute Vennekamp), Hüskesmann (heute Löken), Imping (danach Tepasse, heute als Bauernhof aufgelöst), Wegemann (heute Groß-Weege), Degeling (heute Volmering-Buß) vorbei und mündet in den Pleystrang. Also läuft das Wasser wieder den alten Weg.



Der Graben heute, östlich der Büngerner Straße

Anmerkung:

Im Archiv des Fürsten Salm-Salm auf Schloß Anholt befindet sich eine Akte aus der hervorgeht, daß es um 1775 bereits einen Streit um einen Wassergraben zwischen den Höfen Nehling und Imping gegeben hat. Dieser Graben floß unmittelbar am Hof Imping in den oben beschriebenen Wasserlauf und wurde im Zuge der Flurbereinigung 1952 verrohrt.

Der Ss. Ewaldi Schützenverein Biemenhorst

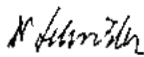
Der Schützenverein Biemenhorst gehört mit zu den ältesten Schützenvereinigungen in unserem Umkreis. Die erste Nennung findet sich in alten Stadtrechnungen der Stadt Bocholt von 1407, als Johann to Wecelo und Heinrich Hoyseken mit ihrer Gesellschaft aus Biemenhorst ins Heer zogen.

Mit Wecelo ist der heutige Bauernhof Groß-Weege an der Büngerner Straße und mit Hoyseken der Hof Löken an der Kreuzung Birkenallee - Büngerner Straße gemeint.

Im Jahre 1407 lebte auf Burg Ottenstein bei Ahaus ein Heinrich von Solms, der als fehdelustiger und gewalttätiger Raubritter in der ganzen Umgebung gefürchtet war. Verbündet hatte sich dieser Raubritter mit dem Grafen Adolph von Cleve und wurde dadurch zum bitteren Feind von Bischof Otto IV. in Münster. Um dem Treiben des Raubritters ein Ende zu bereiten, wurde die Burg ab 1406 von Bischof Otto aus Münster und seinen Mannen belagert. Da die Burg Ottenstein aber inmitten eines Sumpfgeländes lag, erwies sich die Belagerung als sehr schwierig und zog sich somit über längere Zeit hin. So forderte der Bischof im Jahre 1407 von seinen Verbündeten, zu denen unter anderen auch die Stadt Bocholt gehörte, Unterstützung an. Am 17. Juni des Jahres 1407 zogen die beiden oben genannten Biemenhorster Schützen mit ihren Leuten los, um den Bischof bei der Belagerung der Burg Ottenstein zu unterstützen. Auch im Jahre

1408 erscheinen noch mal die Schützen Wecelo und Wecelo jun. in Verbindung mit der Belagerung der Burg Ottenstein. In der letzten Juliwoche des Jahres 1408 ergab sich der Raubritter Heinrich von Solms den Belagerern, und so haben die Biemenhorster Schützen mit dazu beigetragen, daß wieder Frieden in unsere Gegend einkehrte.

Bestätigt wird das Alter des Schützenwesens in Biemenhorst durch das Landesamt für Archivpflege in einem Schreiben vom 8. November 1971.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe		
Landschaftsverband Westfalen-Lippe · 4400 Münster · Warendorfer Str. 25		LANDESAMT FÜR ARCHIVPFLEGE
Herrn B.J. Hafkenschaid		Warendorfer Straße 25
<u>429 Biemenhorst</u> Auf dem Dannenkamp 20		 Durchwahl [0251]-591 3887 Vermittlung [0251]-5911 Fernschreiber 892835
Aktenzeichen/im Antwortschreiben bitte angeben Tgb.-Nr.: 767		4400 MÜNSTER (WESTF.) 8. 11. 1971
 <u>Betr.:</u> Alter der Schützengilde. <u>Bezug:</u> Ihr Schreiben vom 13. 10. 1971.		
 Ihre Frage, ob das Jahr 1407, in dem lt. Aufzeichnung in der Bocholter Stadtrechnung jenes Jahres die damaligen Inhaber der Biemenhorster Höfe Wecelo (Wegemann) und Hoyseken (Hüskesmann) mit ihrer Schützengruppe auszogen, als erste Nennung einer Biemenhorster Schützengesellschaft gewertet werden darf, ist zu bejahen. Das heißt, das Biemenhorster Schützenwesen beginnt nachweislich mit dem Jahr 1407.		
 i. V.  (Dr. Schröder)		

Im Jahre 1982 konnte man mit einem 5 tägigen Jubelfest mit König- und Kaiserschiesen voller Stolz das 575 jähriges Bestehen des Schützenwesens in Biemenhorst feiern.

Der Schützenverein Biemenhorst war, wie alle Schutzenverbindungen der damaligen Zeit, eine Schutz- und Notgemeinschaft, deren Hauptaufgabe darin bestand, die Bewohner der Gemeinde vor Raub und Plundierungen zu schützen. So hat der Schützenverein mit seiner gegenseitigen Hilfe und dem Zusammenstehen in Freud und Leid über Jahrhunderte hinweg das Leben in Biemenhorst entscheidend mitgeprägt.

Leider sind im Jahre 1916 (siehe 1916) bei einem Brand des Wohnhauses des damaligen Gildemeisters alle bis dahin vorhandenen Dokumente und Unterlagen des Schützenwesens und damit auch aus dem Gemeindeleben vernichtet worden. Woran man sich damals erinnern konnte, wurde neu aufgezeichnet und festgehalten.

Weitere Unterlagen sind dann durch Kriegseinwirkungen des II. Weltkrieges vernichtet worden. Einige Kassenbücher der Schutzensgesellschaft und des Schützenvereins sowie diverse Schriftstücke haben die Wirren der Zeit überstanden und werden sorgfältig vom Schützenverein gehutet.

Von Rektor Hillermann wurde die Geschichte des Schützenwesens in Biemenhorst von Beginn seiner Tätigkeit in Biemenhorst im Jahre 1911 bis nach dem II. Weltkrieg aufgezeichnet und durch seinen Sohn, Herrn Ludger Hillermann aus Dülmen, dem Schützenverein übergeben.

Anlaß dieser Aufzeichnungen war eine Umfrage über das Schutzenbrauchtum, die vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Volkskundliche Kommission) 1962 durchgeführt worden ist. Einzelne Textpassagen aus den Aufzeichnungen von Herrn Hillermann sind in dem Buch „Volksfeste im Westmünsterland“ erschienen, welches der Heimatverein Vreden unter der Leitung von Herrn Prof. Dietmar Sauermann im Jahre 1985 herausgegeben hat.

Anhand der Ausfuhnungen von Herrn Hillermann und aus den bestehenden Unterlagen ist der

folgende Beitrag über den Schützenverein Biemenhorst zusammengetragen worden.

Eidesstattliche Erklärungen von alten Biemenhorster Bürgern im Jahre 1934 bestätigen, daß sie von ihren Eltern bzw. Großeltern wuten, daß mit Beginn des vorigen Jahrhunderts (um 1800) in Biemenhorst regelmäßig ein Schützenfest gefeiert worden sei. Desweiteren ist im  2 der Statuten von 1935 bei der Umbenennung der Schutzensgesellschaft in Schutzensgilde amtlich festgehalten, daß das Schützenwesen in Biemenhorst nachweislich seit 250 Jahren besteht.

Um die Jahrhundertwende wurden die Schützenfeste in Biemenhorst immer weniger besucht. Hauptlehrer Vehorn berichtet in seiner Schulchronik, daß verheiratete Personen nur noch ausnahmsweise am Schützenfest teilgenommen und auch die jüngeren Leute kein Interesse mehr gezeigt hätten.

Rektor Hillermann beschreibt das erste Schützenfest, das er in Biemenhorst im Jahre 1911 erlebt hat, in seinen Aufzeichnungen wie folgt:

Da ich aus einer Stadt (Ibbenbüren) gebürtig bin, vergesse ich das erste ländliche Schützenfest, das ich in Biemenhorst erlebte, und zudem ich als Lehrer eingeladen war nie. Der Tag war ein Wochentag in der Woche nach Pfingsten. Durch den „Gildemeister“ und den „Schenkebier“, die alljährlich neu gewählt wurden, wurde ich eingeladen. Die „Schuttery“ wie das Ganze hieß, war kein eigentlicher Verein, sondern durch Tradition gehörte eben jeder männliche Einwohner über 17 Jahre zur Schuttery.

Nach dem Mittagessen versammelte man sich auf einem der Bauernhöfe, jedes Jahr wechselnd, und zog hübsch zu Fuß unter Vorantritt von 4 Musikleuten, 1 Klarinette, 2 Trompeten und einer dicken Trommel sowie dem alten Königspaar zur Vogelstange, die seit undenklichen Zeiten auf der Wiese des Gehöftes Imping war. Dreimal zog man mit Musik um die am Boden liegende Vogelstange, im Kreis wurde gehalten und beim Kommando „Helm ab zum Gebet“ spielte die Musik das Niederländische Dankgebet. Für Kommandos und Anordnungen während des Festes war der Gildemeister zuständig.



Vogelstange auf dem Hof Imping-Tepasse

Geschossen wurde seit undenklichen Zeiten nach dem Vogel. Der Vogel wurde vom alten König gestellt. Gewöhnlich diente hierzu ein alter Wurzelstubben, der durch stundenlanges Kochen zäh gemacht wurde, um ein vorzeitiges Splittern zu verhindern.

Nach dem „Helm ab zum Gebet“ wurde die Stange mit dem Vogel hochgerichtet, und der Büchschmied (heute Schießmeister), der von Anholt besorgt wurde, waltete seines Amtes. Geschossen wurde mit dem alten Infantriegewehr, Modell 1870. Während des Schießens reichte der Schenkebier das nötige Zielwasser in Form von Schnaps. Als der Rest des Vogels gefallen war, gab es einen Tusch auf den neuen König, und der Gildemeister begab sich zu Fuß zur erwählten Königin. Gewöhnlich war es die eigene Frau, Braut oder Nachbarstochter. Zurück ging es dann zum Bauernhof. Auf der Tenne standen 2 Reihen Bänke, Mannslüde rechts, Fraulüde links, und schon ging der Tanz los.

Erschien nun die erwählte Königin, wurde sie mit einem Kunstblumenkränzlein im Haar gekennzeichnet, und dem König steckte man ein ähnlich Sträußchen an den Hut. Mit einem Hoch auf König und Königin schloß die einfache Königsproklamation. Männer trugen den Sonntagsanzug, Frauen und Mädchen Sonntagskleid mit heller Schürze.



Königspaar der Schützengesellschaft 1930

An der Tennentür standen Stühle mit einer gefüllten Waschschüssel, Seife und Handtuch. Hier mußte der neue König seine Hände waschen, was der diensttuenden Magd oder Tochter des Hauses eine Gabe von 50 Pfennig seitens des Königs einbrachte.

Gegen 7 Uhr erfolgte ein sogenannter Auszug. Dann zog für eine Stunde die ganze Schützengesellschaft auf eine Wiese im Freien, um dem Tenenbesitzer Gelegenheit zu geben, seine Kühe zu melken und sie wieder einzustallen.

Die älteren Festteilnehmer zogen sich in die Wohnung des Bauernhauses zurück und spielten Solo und Skat. Die Jugend huldigte dem Tanz, „Kunterdanz“.

Gegen Mitternacht hieß es nun bezahlen. Gildemeister und Schenkebieer hatten säuberlich alle Ausgaben für Musik, Munition, Büchschenschmied und alles, was an Branntwein und Bier ausgeschenkt worden war, aufgeschrieben. Die errechnete Summe wurde durch die Zahl der Teilnehmer, aufgenommen die 2 Ehrengäste und König und Königin, geteilt und jeder zahlte den gleichen Anteil, einerlei ob er nun mäßig, regelmäßig oder übermäßig dem edlen Naß zugesprochen hatte, denn es hieß immer „wee teert int Gelooge“, (wir feiern zusammen, und bezahlen auch alles zusammen). Es fiel mir aber auf, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Einwohner an dem Fest teilgenommen hatte. Die Begeisterung für die Schütterty war nicht ganz groß.

Rektor Hillermann fährt in der Schützengesellschaft fort:

Im Sommer desselben Jahres waren die Gemeindevorteiler von Biemenhorst mit ihrem Vorsteher Buß und den Lehrpersonen Hauptlehrer Vehorn und damals noch Lehrer Hillermann zu einem Schützenfest in die Nachbargemeinde nach Mussum eingeladen. Dort war am 5. März 1910 der Schützenverein Mussum gegründet worden, und zum ersten Vorsitzende war der Lehrer der Schule, Herr Holle, gewählt worden. Dieser neue Schützenverein hatte einen Vorstand mit Offizieren, Statuten und Beiträgen. Das flotte Schützenfest schien unseren Gemeindevätern zu gefallen, denn unter ihnen wurde der Wunsch laut: Könnten wir in Biemenhorst nicht auch einen solchen Verein mit festen Bindungen gründen und so immer „Schütterty“ zu einem echten allgemeinen Volksfest machen?

So wurde dann zunächst 1912 unter neuen Bedingungen ein Schützenfest am 20. und 21. Mai auf der Tenne des Bauern Rölting (heute Möllen-

beck) an der Birkenallee gefeiert (siehe Plan von 1925, Haus Nr. 22).

In Bezug auf Musik und Brauch an der Vogelstange wurde nichts geändert, aber bei der Vogelstange und auf der Tenne waltete ein Wirt und jeder Teilnehmer zahlte aus eigener Tasche. Freunde konnten durch Mitglieder gegen ein kleines Entgelt eingeführt werden.

Im Sommer 1912 wurde dann der Schützenverein Biemenhorst aus der Taufe gehoben. Der erste Präsident des neuen Vereines war der Bauunternehmer Bernhard Menting, zum weiteren Vorstand gehörten ein Kassierer, Schriftführer, Oberst und zwei Adjutanten. Ein großer Teil der Einwohner, nicht der alte König, schlossen sich dem Verein an.

Bei zahlreicher Teilnahme feierte dann der Schützenverein sein Gründungsfest am 21. Oktober 1912 auf der Tenne des Hofes Imping-Tepasse. Das Datum der Gründung des Schützenvereins wird bestätigt durch eine Eintragung im Kassenbuch des Schützenvereins, wonach am 11. Juli 1937 für die Musik zum 25-jährigen Stiftungsfest ein Betrag von 90,- M gezahlt worden ist.

Gemeinsam feierten beide Vereine auch das Schützenfest im Jahre 1913. 1914 entschloß sich der Verein zum erstenmal, für das Fest ein Zelt zu beschaffen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde ab 1920 wieder gefeiert. Zur Versammlung des Schützenvereins hatte man 1921 auch die bisherigen Nichtmitglieder eingeladen in der Hoffnung, diese jetzt für den Verein zu gewinnen.

Aber es kam anders. Diese Nichtmitglieder, es waren wohl die konservativsten und hartnäckigsten Einwohner, verlangten, wenn sie sich dem Verein anschließen, zunächst Fortfall des Vereinswirtes und wieder Einführung des „Gelooges“. Ferner sollte das Fest grundsätzlich auf einer Tenne stattfinden und statt des mehrköpfigen Vorstandes sollten wieder Gildemeister und Schenkebieer eingeführt werden.

Als dieser Antrag von der Mehrheit abgelehnt wurde, erscholl die Stimme eines alten Biemenhorsters: „Los Jungs, wie bunt de ollen Biemenhorster, wie teert wie in olle Tieden, ohnse Schütterty is dann weer bie en Bur“.

So hatte die Gemeinde nun zwei Schützenverbindungen. Zum Unterschied vom Schützenverein Biemenhorst nannten sich diese Schützen Biemenhorster Schützengesellschaft.

Jede Gruppe ging nun ihre eigenen Wege.

Der König des Schützenvereins Hermann Segge-
wiß stiftete 1923 eine Königskette, und am 29.
Mai 1924 konnte durch Hauptlehrer Vehorn eine
neue Fahne eingeweiht werden. Die dazugehörigen
Schleifen, die Frl. Maria Menting angefertigt hatte,
stifteten die Damen des Vereins.



*Fahnenweihe 1924, links neben der Treppe Lehrer Hillermann, oben Hauptlehrer Vehorn und rechts neben der Treppe Präsi-
dent Menting*

Im April 1924 wanderte das Mitglied des Schüt-
zenvereins Friedrich Krämer nach Brasilien aus,
die Schützen brachten ihn zur Verabschiedung mit
„Musik und Dsching de rassa bumm“ zum Bahn-
hof nach Bocholt.

Aus den Kassenbüchern der Schützengesellschaft
ist ersichtlich, daß bis 1934 weiter im Gelooge im-
mer auf einer Bauerndiele gefeiert wurde und ab
1920 neben dem Schützenfest auch eine Fast-
nachtsfeier sowie eine Kirmesfeier anlässlich der
Bocholter Kirmes stattfanden. Zusätzlich fand ab
dem Jahre 1927 noch ein Sommerfest statt.

Auch der Schützenverein stand dem nicht nach
und feierte, wie auch das Kassenbuch beweist, bis
zu drei Feste im Jahr.

So darf man feststellen, daß unsere Großeltern
zwischen den beiden Weltkriegen tüchtig gefeiert
haben. 4 Feste der Schützengesellschaft in einem
Jahr sind schon eine stolze Leistung.

Biemenhorst

Vorbei ist das Schützenfest . . .

§ Mitten in der Hochsaison der Schützenfeste, die wir augenblicklich haben, feierte auch unsere Gemeinde in althergebrachter Weise ihr Schützenfest. Am Samstag wurde kurz nach Mittag angetreten und dann ging's zur Vogelstange auf dem Gehöft-Tepasse, allwo gar bald das Ringen um die Königsmürde einsetzte. Glücklicher Sieger war Schützenbruder Wilhelm Tekampe, der sich Frau Hegering geb. Elswiher zur Königin erwählte. Dem Hofstaat, der sich hier leider (wie die Berichterstatterin leise seufzend meinte) nur aus Damen zusammensetzt, gehören an: Frau Wilhelm Tekampe, Frau Thewes, Frau Großwege und Fräulein Wilhelmine Elswiher. Nachdem die Proklamierung des Königspaares vollzogen war, ward auf dem Hofe Elling-Kippmann der Kronungsball gefeiert, der recht harmonisch verlief. Am gestrigen Sonntag klang das Fest bei Tanz und frohem Becherklang und — was nicht vergessen sei — bei idealstem Wetter ab. — Eine besondere Überraschung ward dem Präsidenten der Schützen, Herrn Alois Seckling, zuteil. Hatte sich doch Freund Weber ausgerechnet den ersten Festtag ausgewählt, um den Präsidenten mit einer strammen Kronprinzessin zu beschenken. Was natürlich erst recht Anlaß war, das Schützenfest Anno 33 besonders festlich zu begehen.

Bericht über das Schützenfest des Schützenvereins von 1933.



Kinderschützenfest am Pfingstsonntag 1933 auf der Birkenallee

Da Biemenhorst 1934 von St. Josef nach Ss. Ewaldi umgepfarrt wurde, legte sich die Schützengesellschaft ab 1935 den Namen St. Ewaldi Schützengilde zu. Die Satzung dieser Schützengilde wurde am 20. Januar 1935 beschlossen und vom Gildemeister Johann Büdding sowie seinen Vertretern Wilhelm Möllenbeck, Johann Löken und Johann Tenbrock unterzeichnet. Die Aufgaben der Festordner wurden von Josef Möllenbeck, Bernhard Tekampe und Bernhard Löken wahrgenom-

men. Am Sonntag, dem 30. Juni 1935, wurde auf dem Hof Hünting-Sprick an der Birkenallee in einem großen Festzelt eine neue Fahne der Gilde eingeweiht. Die Fahnenweihe nahm der Vorsitzende des St. Antonius Schützenvereins aus Bocholt, Bernhard Holtschlag, vor.

Die Schützengilde wurde am 29. März 1935 mit der Nr. 82 in das Vereinsregister des Preußischen Amtsgerichtes in Bocholt eingetragen.

Ein Freudentag ist heute aufgegangen!
Dies kündigt der Trompeten heller Schall;
Im grünen Maienschmuck die Wege prangen.
Es ziehn nach Biemenhorst die Schützen all.
Gilt es doch heute, feierlich zu begehen
Der neuen Schützenfahne Weihtag.
Und keiner möchte da zur Seite stehen,
Dem je der Gilde Geist am Herzen lag.
Ihr Schützenbrüder all, die Ihr gekommen
Aus Nord und Süd, aus Ost und West,
Seid uns von Herzen hier willkommen,
Habt Dank, daß ihr verschönert unser Fest.
Das Banner soll uns sein zu allen Zeiten
Ein Symbol der Einigkeit und Treu;
Für Heimat, Recht und Ehre stets zu streiten,
Das geloben heute wir aufs neu.
Und wie es unsere Väter einst gehalten,
Wie es bei ihnen Sitte war und Brauch,
In diesem Sinne sollen sich gestalten
Unsre Feste für die Zukunft auch.
St. Ewald wollen wir die Fahne weihen.
Möge unter seinem Schutz und Hört
Die Gilde weiter blühen und gedeihen
Bis in die fernsten Zeiten fort und fort!

Prolog zur Fahnenweihe der St. Ewaldi Schützengilde von
Elisabeth Tenbrock

Fahnenweihe.

der St. Ewaldi Schützen-Gilde e. V.
Biemenhorst.

Am Sonntag den 30. Juni findet im grossen Festzelt auf
dem Gehöft Sprick die Weihe der neuen Fahne unserer
Schützengilde statt.

Festfolge:

1. 2 Uhr Abholen der auswärtigen Vereine an der
Chaussee in der Nähe des Zeltes,
2. Fahneneinmarsch ins Festzelt,
3. Aufmarsch zur Fahnenweihe,
4. Begrüssungs - Ansprache,
5. Prolog,
6. Festrede,
7. Weihe der Fahne,
8. Nagelung,
9. Einzug ins Festzelt,
10. Kameradschaftliches Beisammensein und Festball .

Der Bestand von 2 Schützenvereinen war aber für die Gemeinde nicht von Nutzen. Intrigen wurden gesponnen. Jede Gesellschaft sah in der anderen auch den Feind. Diese Verdächtigungen und Feindschaften drangen oft sogar bis in die Familien, wenn etwa die Tochter eines Schützenvereinsmitgliedes den Sohn eines Gildenanhängers heiraten wollte.

Rektor Hillermann schreibt: Ich belauschte in dieser Zeit das Gespräch zweier Biemenhorster, als die Schützenfeste wieder bevorstanden: „Säg es Anton wo höls du met? Jans, ick bün neutral!“. Hierauf antwortet Jans ganz entrüstet: „Watt Anton, neutral büs du, radikal musse wassen“. Selbst auf die Kinder färbte dieser unselige Zustand ab. Statt Räuber und Gendarm wurde auf dem Schulplatz Verein gegen Gilde gespielt.

Dann kam die Nazizeit mit ihren Gleichbehandlungen. Beide Gesellschaften wurden am 17.12.1938 auf Befehl der Nazis zur Schützenkameradschaft vereinigt, was mit einer Satzung vom 14. April 1939 bestätigt wurde.

Am 13. und 14. Mai 1939 feierte dann die neue Schützenkameradschaft ihr erstes Schützenfest. Zum Vereinsführer wurde von den Nazis der Schulleiter Lehrer Hillermann bestimmt.



Festumzug auf der Birkenallee vor dem II. Weltkrieg



Königspaar ...



... des Jahres 1939

Ein Schießstand wurde errichtet, Schießübungen wurden abgehalten und in Schießlisten mußten die besten Schützen eingetragen werden. Diese Listen mußten dann dem Gau weitergeleitet werden.

Diese neue Schützenkameradschaft sandte ihren zur Wehrmacht eingezogenen Mitgliedern zum Weihnachtsfest 1939 Liebesgabenpakete, was mit vielen Dankschreiben beantwortet wurde.

So paradox es klingen mag, ausgerechnet in dieser Zeit (wahrscheinlich ab ca. 1935) kamen die Biemenhorster Schützen zum erstenmal geschlos-

sen zur Kirche. Alljährlich zogen die Schützen nun geschlossen mit Musik zum Hauptgottesdienst in die Ewaldikirche.

Als nach dem Kriege wieder ein Schützenfest gefeiert werden sollte, prallten in der ersten Versammlung am 15. März 1948 die Meinungen sofort wieder aufeinander. Ein Teil der Versammelten wollte sofortige Trennung wie vor der Zwangsvereinigung. Besonnene Schützenbrüder warnten hier vor, um die alten Zwiſtigkeiten nicht wieder von neuem aufleben zu lassen.

In einer zweiten Versammlung wurde am 11. April 1948 unter Leitung von Bürgermeister Vennekamp endlich eine Einigung erzielt.

Alle alten Vereinsbezeichnungen ließ man fallen. Um aber beiden ehemaligen Parteien gerecht zu werden, bekam der neue Verein den Namen: Ss. Ewaldi Schützenverein Biemenhorst.

Der erste Vorsitzende wurde Wilhelm Roß, ihm zur Seite standen August Köller, Paul Terodde und Wilhelm Nienhaus. Festordner waren Johann Schmäink, Johann Bläker und Johann Buß.

So konnte am 5. und 6. Mai 1948 nach 9 Jahren wieder ein Schützenfest in Biemenhorst gefeiert werden. Gefeiert wurde in einem 500 m² großen Zelt, und da die Besatzungsbehörden Schußwaffen verboten hatten, wurde mit einer Armbrust auf eine Runkelrübe geschossen.

Dieser neue Verein wurde am 23. Mai 1949 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bocholt eingetragen. Die Rechtsanwaltskosten hierfür betrugen 50,- DM plus 3,- DM für Auslagen und Umsatzsteuer.

Zum Frühlingsfest am 1. Mai 1950 konnte eine neue Fahne angeschafft werden, die feierlich auf dem alten Schulplatz am 30. April geweiht wurde. Die Fahne trägt auf der vorderen Seite die Aufschrift: Schützenverein St. Ewaldi Biemenhorst. Auf der Rückseite sind die Märtyrerwerkzeuge der beiden heiligen Ewaldi Brüder: ein Schwert und eine Keule abgebildet. Die Fahne und die Schärpe der Fahnenträger wurden in einem besonderen Schrank in der Schule aufbewahrt.

Die Fahnen von den beiden Vereinen, die vor dem Kriege bestanden, sind spurlos verschwunden.



Fahnenweihe 1950 auf dem alten Schulplatz



Ss. Ewaldi-Schützenverein e.V., Biemenhorst

EINLADUNG ZUR FAHNENWEIHE

Programmfolge:

Samstag, den 29. April 1950

Ab 18 Uhr Tanz und gemütliches Beisammensein im Festzelt.

Sonntag, den 30. April 1950

Um 14.30 Uhr Antreten der Schützenbrüder am Festzelt zur Fahnenweihe.

Nach erfolgter Weihe Festzug durch die Gemeinde. Anschließend gemütliches Beisammensein mit den Gastvereinen. Ab 19 Uhr Festball.

Montag, den 1. Mai 1950

Morgens 9 Uhr kirchliche Weihe der Fahne anschließend Hochamt für die Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen des Vereins.

Anschließend Frühschoppen im Festzelt. Ab 17 Uhr feiern wir den 1. Mai.

Die Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen ist Ehrenpflicht der Mitglieder. Angehörige sind herzlich willkommen.

DER VORSTAND

Die Königs-kette des Schützenvereins, die der erste König Hermann Seggewiß 1923 gestiftet hatte, wurde über den II. Weltkrieg gerettet. Der erste Nachkriegsvorsitzende und spätere Präsident Wilhelm Roß hatte sie in seiner Kartoffelkiste versteckt.

Bei der Neugründung des Ss Ewaldi Schützenvereins wurden für den König eine neue Kette und für die Königin eine geflochtene Kette mit der Aufschrift „Der Heimat Ihre Königin“ angeschafft. Später stiftete der König des Jahres 1958, Lambert Schaffeld, für die Königin ein Diadem (Kopfschmuck).

Weiteres Schützensilber sowie Waffen besaß der neugegründete Verein nicht. Die Schützen trugen in den ersten Nachkriegsjahren nur den Schützenhut sowie das Schützenabzeichen in Form einer Anstecknadel.

Gefeiert wurde in den ersten Jahren nach dem II. Weltkrieg zu unterschiedlichen Terminen und zwar

entweder am Christi-Himmelfahrts-Wochenende, an Pfingsten oder an Fronleichnam mit dem darauffolgenden Wochenende.

Herr Hillermann beschreibt ein Schützenfest am Fronleichnamswochenende wie folgt:

An Fronleichnam war ab 18 Uhr ein Festball zur Einstimmung. Am Freitagnachmittag folgte dann das Kinderschützenfest für alle Schulkinder. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder auf dem Schulplatz und jede Lehrperson führte ihre Klasse. Auf einem geschmückten Bollerwagen sitzt das Kinderkönigspaar des Vorjahres. Die Oberklasse hat den Vogel aus einer Rübe gebastelt. Von einer kleinen Musikkapelle begleitet geht es zum Platz am Zelt. Die Jungen bestimmen ihren König wie die alten Schützen, nur gebrauchten sie ein Luftgewehr. Die Mädchen ermitteln die Königin durch Ausscheidungskämpfe im Bockballspiel.

Nach feierlicher Proklamation durch den Schulleiter und einer Ehrenrunde im geschmückten Bollerwagen erhält der König einen Fußball und die Königin ein Ballspiel. Nun schließen sich Spiele, Reigen und Wettkämpfe an, wo es auch was zu gewinnen gibt, was ein Kinderherz erfreut. Von der einfachen Blechtrommel bis zum Füller und von der einfachen Blockflöte bis zur neuen Mundharmonika.

Unterbrochen wird der Wettkampf durch ein Kuchenessen mit 3 Stück Streuselkuchen und einer Flasche Limonade. Gegen 19 Uhr schließt das Kinderschützenfest mit einem Hoch auf die Königin und den König sowie auf den Schützenverein Biemenhorst.

Der Samstag war dann der eigentliche Festtag des Schützenvereins. Um 8 Uhr war Antreten am Zelt. Der Festzug formierte sich in folgender Weise: An der Spitze der Oberst mit 2 Adjutanten zu Pferde. Danach der Spielmannszug in Uniform und eine Musikkapelle. Es folgten weiter der neue Vogel, der Vorstand sowie Kutschwagen für das auszuholende

alte Königspaar. Danach zog die Kompanie der Alten und die Kompanie der Jungen Schützen sowie die Wagen mit den alten Ehrenmitgliedern.



Festzug auf der Birkenallee zu Beginn der fünfziger Jahre



Zunächst ging es zum Haus des alten Königs. Der Präsident des Vereins holte den alten König aus seinem Haus und schritt mit ihm unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Nach einem „Rührt das Ganze“ kredenzte der alte König mit helfenden Nachbarn einen Frühschoppen aus Schnaps. Es lag im Belieben der Schützen, wieviel Zielwasser sie jetzt schon trinken wollten.

Nun geht es weiter zur Königin. Sie wird vom alten König mit dem Präsidenten eingeholt und schreitet mit diesen wieder die Front ab. Bevor sie ihren Frühschoppen wie der König gibt, spielt die Musik einen Walzer für das alte Königspaar. Ein

zweiter Walzer folgt für alle, die zu früher Stunde schon mal das Tanzbein schwingen wollen.

In den ersten Nachkriegsjahren zog man dann zum Gefallenen-Ehrenmal (Bildeken) der Gemeinde zu einer Gefallenenehrung. Da aber einige Schützen schon an den beiden Haltepunkten oft reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, wurde die ernste Stunde oft durch diese Helden des Zielwassers in unschöner Weise gestört.

Man beschloß deshalb, die Gefallenenehrung am 1. Mai vorzunehmen, wenn der Verein von seinem Kirchgang, den er regelmäßig hält, zurückkehrt. Diese Regelung hat sich gut bewährt.

Gegen 10 Uhr trifft man bei der Vogelstange ein. Der Oberst läßt das ganze Bataillon halten und einschwenken. Nach dem Kommando: „Helm ab zum Gebet“ ertönt das Niederländische Dankgebet. Der Zug um die Vogelstange wie früher fällt heute fort.

Da das Bataillon noch in Reih und Glied steht, werden sofort die Schießmarken aus einem Hut verlost.

Den Ehrenschuß gibt das alte Königspaar. Diesem folgen dann der Bürgermeister, die Lehrer und der Vorstand. Für den erlegten Kopf und der beiden Flügel werden Preise angesetzt, und König ist, wer den letzten Rest des Vogels herunterholt. Das kann oft ein zähes Ringen geben. Wenn nun das Kleinkaliber nicht mehr ziehen will, muß oft ein Jagdgewehr aushelfen. Im Notfall wird der Vogel auch schon mal gelockert, oder es wird etwas „no e holpen“ wie man sagt. Das Schießen ist kostenlos.

Beim Fallen des Kopfes, der Flügel und dem Rest des Vogels spielt die Kapelle jedesmal einen Tusch. Für das Schießen ist ein geprüfter Büchschmied verantwortlich.

Wie überall wird der neue König auf den Schultern der Schützenkameraden über den Festplatz getragen, und der alte König hängt ihm sofort als Zeichen seiner Würde die Königskette um.



Hoch lebe der König, 1952

Drei frohe Schützenfesttage

Wilhelm der neue König der Ss. Ewaldi-Schützen

Bienenhorst. Es gehört zur Tradition der alljährlichen Schützenfeste im Bereich unserer näheren Umgebung, daß die Ss. Ewaldi-Schützen in Bienenhorst ihr Schützenfest besonders schön zu feiern vermögen. So war es auch wiederum in diesem Jahr, und die drei Schützenfesttage wurden nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für eine ganze Anzahl von Gästen Tage der Freude und Entspannung und des lebensbejahenden Frohsinns.

„Well arbeid, kann ook fiern“ war die Parole 1952. Bereits am Donnerstag (Fronleichnam) wurde die „Schützenfest-oktav“ in Angriff genommen. Dieser Tag war so recht eine Familienfeier. Vorsitzender Wilhelm Ross entbot dabei allen Schützen und den Angehörigen im geräumigen Festzelt ein herzliches Willkommen. Der erste Tag klang dann mit einem frohen Tanzkränzchen gemütlich aus. Am Samstag, dem Hauptfesttag, wurde nach dem Ausholen des alten Königspaares zunächst der Toten und Gefallenen gedacht. Am Ehrenmal in Bienenhorst zeichnete Hauptlehrer Hillermann in einer zu Herzen gehenden Ansprache ein Bild der Toten und Gefallenen, die in opferbereiter Treue und Pflichterfüllung ihr Bestes gegeben hätten und die die Nachwelt nicht vergessen dürfe. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Toten und Gefallenen beider Kriege gedacht und zur Erinnerung ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt.

Mit klingendem Spiel ging es dann zur Vogelstange auf dem Gehöft Tesaß, wo alsbald ein munteres Leben und Treiben begann. Der in luftiger Höhe schwebende Vogel hatte bereits manchen Angriff überstanden, als es dem 1. Vorsitzenden des Schützenvereins, Wilhelm Ross, gelang, den Rest des stolzen Vogels herunter zu holen, und damit die Königswürde für das Jahr 1952 zu erringen. Mit Begeisterung und jubelnder Anteilnahme aller Schützen wurde der neue König Wilhelm I. begrüßt. Zur Königin erwählte er sich Frau Maria Heßling. Dem Thronstaat gehörten dann ferner an die Herren Anton Jansen, Bernhard und Josef Frenk und Alois Heßling, ferner die Damen Frau Josef Frenk, Frau Bernhard Frenk, Frau Anton Jansen und Frau Wilhelm Ross. Mit dem großen Krönungsbail im Festzelt fand dieser Festtag seinen würdigen Abschluß.

Das naßkalte Wetter am Sonntag konnte einen frohen Ablauf des dritten Festtages nicht verhindern. Das Königspaar wurde bei strömendem Regen im Eiltempo abgeholt und zum Festzelt gefahren. Schon bald beherrschten Frohsinn und Heiterkeit die Festteilnehmer. Mit dem großen Fest- und Krönungsbail am Sonntagabend wurde der Schlußstrich unter das Schützenfest von Ss. Ewaldi gezogen. Sicherlich werden die Tage der Freude bei allen Teilnehmern noch lange und froh nachklingen. (K)

Nachdem sich der neue König mit seiner Familie und Freunden beraten hat, nennt er die neue Königin. Es ist Sitte, das ein Junggeselle seine Braut,

sofern er eine hat, oder eine Nachbarstochter zur Königin erwählt. Ein verheirateter König erwählt nicht seine Frau, sondern eine andere Frau zur Königin, die aber aus Biemenhorst sein muß. Der Oberst und seine Adjudanten bringen die Nachricht im schnellsten Galopp zur Erwählten. Dabei war es wichtig, daß diese drei sich auf ihre Pferde verlassen konnten, da auch bei der Königin auf das Wohl des neuen Königspaares getrunken wurde.



Die Adjudanten Johann Buß links, und Theo Groß-Weege

Gegen 5 Uhr am gleichen Tag ist die feierliche Proklamation des neuen Königspaares im Festzelt. Der Präsident des Vereins überreicht dem neuen König offiziell die Königskette und schmückt die Königin mit einem silbernen Diadem. Der erste Tanz ist für das Königspaar und danach beginnt der Festball. Gegen 22 Uhr wurde dann die Fahne vom Spielmannszug an einen sicheren Ort gebracht.

Im Laufe des Sonntagvormittags bringt der Spielmannszug den neuen Majestäten und den Offizieren ein Ständchen.

Am Sonntagnachmittag beginnt das Fest mit dem offiziellen Ausholen des neuen Königspaares, das in derselben Weise vor sich geht, wie das Ausholen des

alten Paares am Tage vorher. Anschließend ist dann der Festball im Zelt bis zur Polizeistunde. Auch bei den Schützenfesten in den fünfziger Jahren soll es wie heute vorgekommen sein, daß einige Festteilnehmer sich nicht an diese Polizeistunde gehalten haben und bis zum frühen Morgen bei einem Absacker „loot wee noch eene drinken,“ und Spiegleieressen weitergefeiert haben. Soweit zur Geschichte des Schützenvereines in unserer Gemeinde, die in Verbindung mit den Aufzeichnungen von Rektor Hillermann geschildert wurde.

Bis zum Jahre 1963 feierte man dann noch das Frühlingsfest am 1. Mai im eigenen Festzelt. Da aber der Zuspruch zu diesem Fest immer geringer wurde, entschloß man sich, ab 1964 das Frühlingsfest bei der Gaststätte Dreckmann an der Büngerner Straße zu feiern. Hermann Dreckmann übernahm die Gestaltung des Festes, und somit entstanden dem Verein keine großen Unkosten. Nach dem Tod von Hermann Dreckmann im Jahre 1965 stellte man die traditionellen Feierlichkeiten zum 1. Mai ganz ein. Kirchgang, Kranzniederlegung und Jubilarehrung wurden in das Schützenfest mit eingebunden.

Gegen Ende der sechziger Jahre wurde der Zuspruch am Sonntagnachmittag beim Königausholen auch durch auswärtige Besucher immer größer, so daß ein Festball am Sonntagabend kaum noch zu organisieren war. Man entschloß sich deshalb ab 1970 am Montagabend einen zusätzlichen Festball zu feiern, wo die Biemenhorster einmal so richtig unter sich feiern konnten. Dieser Festball hat sich bestens bewährt und findet bis heute in jedem Jahr großen Zuspruch.

Im Jahre 1972 wurde dann zum erstenmal ein Erntedank - und Weinfest am 3. Wochenende im September gefeiert. Erntedankfeste hatte es bereits vor dem II. Weltkrieg in einzelnen Nachbarschaften unserer Gemeinde gegeben. Auch im Kassensbuch des Schützenvereines findet man unter dem Datum vom 1. Oktober 1934 eine Einnahme über Tanzkontrolle zum Erntefest in Höhe von 8,75 M. Mündliche Überlieferungen und auch alte Fotos sind der Beweis für Erntedankfeste vor dem Zweiten Weltkrieg in Biemenhorst. Das Wein- und Erntedankfest des Jahres 1972 fand auf Anhieb sehr großen Zuspruch in der Bevölkerung.



*Festumzug zum
Erntedankfest
1937 im
Kreuzungsbereich
Birkenallee -
Büingerner Str.*



*Erntedankfest vor dem II. Weltkrieg, vierte von
links: Dora Nienhaus, ganz rechts: Bernhard
Tepasse*



*Fertig zum Erntedank: Frau Frenk, Frau Loskamp,
Frau Hegering und Frau Tepasse-Hüttemann*



Erntedankfest 1973 ...



... und 1974

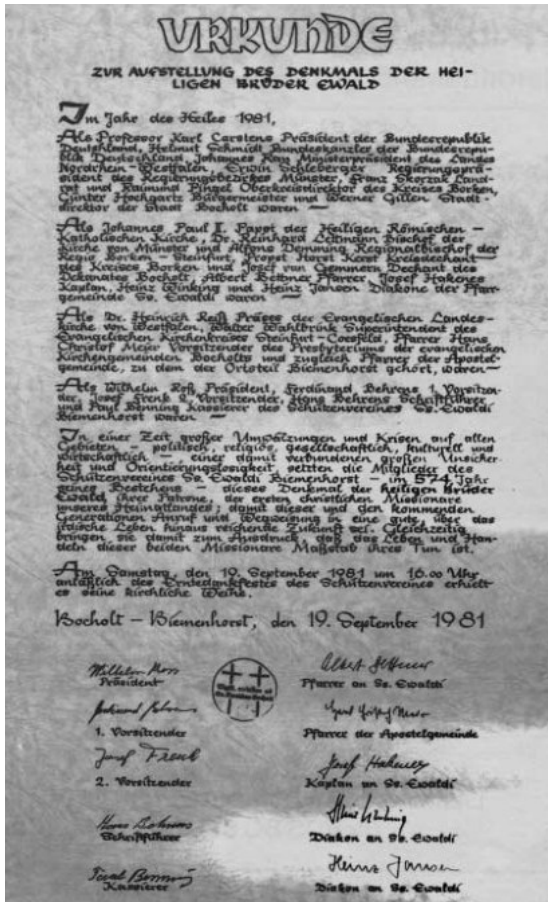
Mit viel Liebe und unendlich viel Arbeit wurde dann in den Jahren 1973 und 1974 ein Festumzug anlässlich des Wein- und Erntedankfestes durch unsere Gemeinde organisiert. Der Vorstand des Schützenvereins und auch viele private Gruppen stellten auf Wagen altes Brauchtum und Handwerkstum dar. Unter Vorantritt des Spielmannszuges Biemen-

horst und einer Blaskapelle waren folgende Motivwagen zu sehen: Erntedankwagen, Handarbeit auf dem Feld, Früchte des Gartens, Der Schnitter im Korn, Korn-Dreschen von Hand, Der Wagen mit dem Erntekranz, Wein und Gesang, Jagd und Feld und die Handwerksberufe: Schmied, Zimmermann und Steinmetz. Und zum Schluß durfte natürlich

ein Wagen mit Feierabendmotiven nicht fehlen (weitere Fotos im Farbteil). Leider war es in der Folgezeit nicht mehr möglich, diese Umzüge zu organisieren, da Arbeits- und Zeitaufwand einfach zu groß waren.

Die heimatliche Verbundenheit mit den Namenspatronen der heiligen Brüder Ewald gab Anlaß zur Errichtung eines Ewaldi Denkmals. Die Kollekten

in den Gottesdiensten zum Schützenfest und Erntedankfest wurden zweckgebunden zurückgelegt und damit das Denkmal angespart. Das vom Bildhauer Krautwald aus Rheine geschaffene Denkmal wurde am Erntedankfest, am 19. September 1981, unter großer Beteiligung der Mitglieder an der Ecke Büngerner Straße - Birkenallee feierlich eingeweiht (Foto im Farbteil).



Grundsteinlegung ...



... Aufstellen ...

... und Einweihung des Ewaldi-Denkmal



Ein weiterer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte des Ss. Ewaldi Schützenvereins war dann im Jahre 1982 das bereits eingangs erwähnte Jubelfest anlässlich des 575-jährigen Bestehens des Biemenhorster Schützenwesens.

Das Königausholen am Sonntagnachmittag fand mittlerweile so regen Zuspruch (der Schützenverein hatte fast 550 Mitglieder), daß sich der Vorstand entschloß, einen zweiten Zug beim Ausholen des Königspaares aufzustellen. Für diesen zweiten Zug wurde am ersten Tag des Jubelfestes (Fronleichnam) nachmittags auf dem Sportplatz unter großer Beteiligung der Mitglieder und vieler Gastvereine feierlich eine neue Fahne eingeweiht.

Nach dem Vogelschießen am Samstagmorgen, bei dem der heutige (1998) Oberst Heinrich Hüning König und Hedwig Haar Königin wurden, und dem Ausholen des Königspaares am Sonntagnachmittag, erfolgte der eigentliche Höhepunkt des Festes am Montag.



*Fahnenweihe auf dem Sportplatz 1982
v.l.n.r.: Dieter Stevens, Friedhelm Ihling, Wilhelm Roß,
Gerhard Fastring und Theo Krüll*

Der Vorstand hatte zum Kaiserschießen 35 Könige und 44 Königinnen eingeladen. Die Kaiserwürde errang Erwin Brinckmann, Kaiserin wurde Elke Heckrath. Alle Könige und Königinnen wurden am Montagabend mit einem Umzug bei Elskamp abgeholt und bildeten gemeinsam beim anschließenden Abschlußball den Thron.



1982 bei Elskamp

Unter der Regie des Vorstandes und der Mithilfe vieler Schützenbrüder entstand am Festplatz an der Turnhalle im Jahre 1991 eine neue Toiletten- und Versorgungsanlage für die Festlichkeiten des Schützenvereins.



Fundamente, viele Rohre ...



... und Richtfest der Toilettenanlage

Als Ersatz für die brüchig gewordene Fahne aus dem Jahre 1950 wurde 1995 eine neue Fahne angeschafft. Geplant war, wie 1982, mit den Mitgliedern und den geladenen Vereinen eine Fahnenweihe auf dem Sportplatz mit anschließendem Umzug durch die Gemeinde. Aber Petrus hatte 1995 mit den Biemenhorster Schützen kein Einsehen, und so fand die feierliche Fahnenweihe am 15. Juni (Fronleichnam) nachmittags im Zelt statt.



Fahnenweihe 1995, v.l.n.rechts: Hans Schmeink, Oberst Heinrich Hüning, Präsident Ferdi Behrens und Pastor Haskens

Unter dem Motto „Biemenhorst im Herbst“ feierte der Schützenverein im Jahre 1997 vom 12.-14. September: 25 Jahre Erntedank- und Weinfest in Biemenhorst. Nach der Disco für die Jugend am Freitagabend folgte am Samstagnachmittag der Festgottesdienst mit dem anschließenden Tanzabend. Der Sonntag wurde als Familientag für Jung und Alt gestaltet und bot ein umfangreiches Programm. Verschiedene Kreativgruppen zeigten Töpfern, Drechseln, Spinnen und Steinmetzen. Darbietungen der drei Biemenhorster Kindergärten und der Jugendgruppe der Famatro aus Bocholt rundeten das Programm ab. Für die musikalische Unterhaltung sorgten der Harmonica Club und der Spielmannzug Biemenhorst.

Gleichzeitig wurde an diesem Erntedank- und Weinfest die „Aktion Königsforst“ gestartet. Jeder König, aber auch alle Könige der Vergangenheit, haben die Möglichkeit, mit ihrer Königin einen Baum am Festplatz an der Turnhalle zu pflanzen.

Das 1997 amtierende Königspaar Heinz Herbert Kosthorst und Angela Möllmann pflanzten den ersten Baum. Bis heute wurden bereits neun weitere Bäume durch andere Königspaare gepflanzt. Vielleicht zieren diese Bäume ja in 20 oder 30 Jahren einmal den Dorfplatz von Biemenhorst.



Pflanzaktion 1997 ...



... mit dem Königspaar

Wie bereits 1991 beim Bau der Toilettenanlage packten auch 1998 beim Bau der Remise an der Turnhalle Vorstand und viele Mitglieder mit an. Innerhalb kürzester Zeit war die Remise, die zur Unterstellung der Gerätschaften des Vereins dient, fertiggestellt. Nach dem Schützenfest wurde mit dem Bau begonnen, und zum Erntedankfest konnte bereits der Erntekranz darin gebunden werden.



Polier Richard Weikamp bei der Glasentleerung

An der von Rektor Hillermann beschriebenen Festfolge aus den fünfziger Jahren hat sich eigentlich bis heute nicht viel geändert. Der Schützenverein Biemenhorst feiert seit vielen Jahren am Fronleichnam-Wochenende sein Schützenfest, welches sich über insgesamt fünf Festtage hinzieht. Nach der Disco für die Jugend am Mittwoch, der Jubilar-ehrung am Donnerstagmorgen und dem Kinderschützenfest am Freitag ist der Samstag mit dem Festgottesdienst im Zelt, der anschließenden Gefallenenehrung am Bildeken, mit dem sich daran anschließenden Vogelschießen und mit dem abendlichen Krönungsball sicherlich der Höhepunkt des Schützenfestes. Auch der Sonntagnach-

Richtspruch

anlässlich der Einweihungsfeier der Remise des Ss Ewaldi Schützenvereins

Mit Gunst und Verlaub!

*Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Gäste des ehrbaren Handwerks und
allen die mitgeholfen haben, daß wir heute hier
das Richt- und Einweihungsfest feiern können, ein
herzliches Willkommen!*

*In ganzer Größe zeigt sich das Gebäude. Die Soll-
höhe ist erreicht, deshalb kann heute das Richt-
und Einweihungsfest gefeiert werden.*

*Als Auftakt dieser Feier nun nach altem Hand-
werksbrauch und Sitte*

Richtbaum auf

*Es war vor Jahren, da wurde es dem Bauherrn klar:
zu wenig Lagerraum gibt es für den Schützenver-
ein zu beschauen,*

drum wollte er schnellstens welchen bauen.

*Die Idee war richtig, man sieht es daran,
daß dieser Plan Gestalt gewann.*

Diese Remise als Lagerraum entstand.

*Doch bevor es soweit kam, kam vielen der Schweiß,
es konnte nur entstehen durch Arbeit und Fleiß.*

*So wuchs dann dieses Werk heran,
wir hoffen, daß es wohlgetan.*

*Damit wir nun hören zu dieser Frist,
wie hier der Bau geworden ist,
so frag ich den Bauherrn vor aller Welt,
ob ihm dieses Bauwerk gefällt.*

*Wohl an, da uns Ihr Schützenbrüder lobt,
ist unser Handwerk genug geprobt.*

*Ich aber nehme das Glas zur Hand
und rufe es weit hinaus ins Land:*

*Ein Hoch dem Schützenverein und den Seinen
und allen die es redlich meinen,
mit uns Meistern und Gesellen,
die das Bauwerk schufen und erstellen.*

Glasentleerung!

*So werfe ich nach alter Sitte,
das Glas hinab in Eure Mitte.*

*Zertrümmern soll es in dem Grunde,
Gott segne dieses Haus in jeder Stunde.*

mittag mit dem Ausholen des Königspaares, dem großen Zapfenstreich am Abend sowie der Abschlußball am Montagabend sind weitere Glanzpunkte des Schützenfestes. Die ganze Gemeinde nimmt in jedem Jahr am Schützenfest regen Anteil, und viele ehemalige Biemenhorster kommen an diesen Tagen gerne zu Besuch in unsere Gemeinde.

Auch das Wein- und Erntedankfest findet seit 1972 mit dem Dankgottesdienst und dem anschließenden Tanz unter dem Erntekranz immer einen guten Anklang.

An dieser Stelle sei einmal ausdrücklich den Männern im Vorstand mit ihren Frauen gedankt für die viele Arbeit, die die Vorbereitung und Gestaltung beider Feste mit sich bringen (Foto im Farbteil).

Vorstand und Offiziere des Ss Ewaldi Schützenverein im Jahre 1999

Präsident: Ferdi Behrens
 1. Vorsitzender: Heinrich Tepasse
 2. Vorsitzender: Michael Peters
 1. Kassierer: Heinz-Herbert Kosthorst
 2. Kassierer: Johannes Rösing
 1. Schriftführer: Hermann-Josef Bucker
 2. Schriftführer: Wilhelm Tepasse
 Oberst: Heinrich Hüning
 Major: Heinrich Schmeink
 Adjutant: Arnold Gehrman
 Adjutant: Franz Benning
 1. Zugführer: Günter Jungkamp
 2. Zugführer: Klaus Möllmann
 Fahnenoffiziere: Bernhard Buß
 Hans Schmeink
 Franz-August Pätzolt
 Klaus Rademacher
 Wolfgang Hauptstück
 Klaus Euting

Im Jahre 2007 wird der Schützenverein Biemenhorst das 600-jährige Bestehen des Schützenwesens in unserer Gemeinde feiern. Angedacht ist hier, eine Chronik über den Schützenverein zu erstellen. Sicher werden viele jetzt sagen, bis dahin ist ja noch so viel Zeit. Aber alle, die zu dieser Schützenchronik etwas beitragen möchten, werden gebeten, sich mit dem Vorstand des Schützenvereins in Verbindung zu setzen.

Unsere Königspaare

Jahr	Könige	Königinnen
<i>Schüttery</i>		
1869	Johann Bernhard Imping	
1871		Elisabeth Volmering
1877	Heinrich Wissen	
1879	Hermann Schmäink	
1883	Josef Tenbrock	
1884	Wilhelm Klein-Übbing	
1885	Josef Bruns	
1907	Johann Imping	Elisabeth Löken
1908	Bernhard Löken	Frau Tielemann
1909	Dietrich Buckting	Frau Buckting
1910	Heinrich Egelwische	
1913	Wilhelm Pries	
1914	Herr Büssing	

Schützengesellschaft

1920	Heinrich Schmeink	Anna Schepers
1921	Gerhard Unland	Frau Unland
1922	Johann Heitkamp	Gertrud Messing
1923	Alois Messing	Frau Messing
1924	Johann Löken	Frau Löken
1925	Heinrich Nienhaus	Bernhardine Löken
1926	Bernhard Tekampe	Karoline Schaffeld
1927	Wilhelm Wolters	Frau Jansen
1928	Theodor Klein-Übbing	Frau Klein-Übbing
1929	Heinrich Löken	Katharina Nienhaus
1930	Bernhard Schepers	Maria Elsing
1931	Franz Tenbrock	Wilhelmine Döing
1932	Bernhard Unland	Katharina Nienhaus
1933	Bernhard Löken	Frau Löken
1934	Albert Elsing	Maria Büdding

St. Ewaldi Schützengilde

1935	Bernhard Schmeink	Josefine Löken
1936	Josef Tekampe	Dora Tekampe
1937	Johann Stump	Johanna Benning
1938	Anton Grinz	Frau Grinz

Schützenverein

1920	Wilhelm Terhart	Gertrud Terodde
1921		
1922		
1923	Hermann Seggewiß	Frau Seggewiß
1924	Johann Bläker	Gertrud Bokting
1925	Heinrich Ueffing	Frau Hartmann
1926	Georg Kellermann	Luise Niehuess
1927	Alois Terodde	Frau Thewes
1928	Bernhard Weikamp	Maria Nienhaus
1929	Franz Middelkamp	Anna Theißen
1930	Rudi Wolsing	Frau Heßling
1931	Bernhard Frenk	Frau Essing
1932	Heinrich Grümping	Frau Witzens
1933	Wilhelm Tekampe	Johanna Hegering
1934	Josef Arping	Maria Tepasse
1935	Bernhard Overgoor	Frau Nienhaus
1936	Rudolf Wolsing	Adele Frenk
1937	Ewald Brüggemann	Gertrud Nienhaus
1938	Anton Jansen	Anna Pattberg

1964	Bernhard Frenk	Theresia Tünte
1965	Paul Benning	Gisela Blits
1966	Josef Frenk	Anna Roß
1967	Ernst Weber	Elli Böing
1968	Bernhard Kemper	Adelheid Möllmann
1969	Erwin Brinckmann	Mathilde Hafkenschaid
1970	Willi Pattberg	Elisabeth Kellermann
1971	Dieter Heckrath	Agnes Aholt
1972	Günter Heckrath	Irmgard Thesing
1973	Theo Telaar	Johanna Hafkenschaid
1974	Hermann Josef Blits	Erna Benning
1975	Anton Methling	Toni Uhlenbrock
1976	Hans Dieter Brinckmann	Doris Schmeink
1977	Franz Pätzold	Bernhardine Mulders
1978	Hubert Arping	Margit Terhart
1979	Willi ter Horst	Hedwig Klein Übbing
1980	Franz Benning	Agnes Benning
1981	Hermann Tenbrock	Ursel Pattberg
1982	Heinrich Hüning	Hedwig Haar

Schützenkameradschaft

1939	Bernhard Bruns	Josefine Volmering
------	----------------	--------------------

Kaiserpaar zum 575-jährigen Jubelfest

1982	Erwin Brinckmann	Elke Heckrath
------	------------------	---------------

S.s. Ewaldi Schützenverein

1948	Josef Nienhaus	Anne Seggewiß
1949	Bernhard Nienhaus	Erna Mecking
1950	Bernhard Blits	Käthe Hagdorn
1951	Heinrich Vennekamp	Clementine Vehorn
1952	Wilhelm Roß	Maria Heßling
1953	Willi Fendrich	Aloisia Büink
1954	Helmut Körner	Resi Thesing
1955	Josef Üffing	Selma Hüskén
1956	Johann Heckrath	Elisabeth Aholt
1957	Clemens Löken	Margret Heckrath
1958	Lambert Schaffeld	Josefine Frielinghaus
1959	Georg Thesing	Johanna Fortmann
1960	Werner Wenzel	Elke Frenk
1961	Ludwig Maaß	Thea Vastall
1962	Hermann Nienhaus	Maria Vennekamp
1963	Hermann Ratermann	Maria Schmeink

1983	Bernhard Essing	Marianne Tefert
1984	Helmut Angenendt	Agnes Birkhan
1985	Ludger Buß	Maria Buß
1986	Dieter Heister	Maria Hüing
1987	Karl Heinz Holdack	Wilma Wissen
1988	Wolfgang Hauptstück	Resi Kampshoff
1989	Robert Elskamp	Luise Brinckmann
1990	Hans Günter Nehling	Anne Heister
1991	Peter Podratz	Marlies Unland
1992	Klaus Möllmann	Christiane Kosthorst
1993	Stefan Nebelo	Marlies van den Berg
1994	Klaus Möllmann	Christiane Kosthorst
1995	Norbert Jansen	Evelyn Meier
1996	Paul Möllmann	Else Peters
1997	Heinz Herbert Kosthorst	Angela Möllmann
1998	Johannes Bartsch	Birgit Stoeck
1999	Jürgen Leve	Angela Dieckmann

Einige Königspaare



Schützenverein 1920



Schützenverein 1925



*Schützengesellschaft
1934*



*St. Ewaldi Schützengilde
1936*

1948



1951



1954



1957



1962



1963



1965



1970



1976



1979



1981



1983



1989



1992

Der Spielmannszug Biemenhorst

Im Kassenbuch des Schützenvereins finden wir vom 3. Juli 1927 eine Eintragung über die Anschaffung von 4 Trommeln und 1 Tambourstab, zu einem Preis von 240,- M. Auch in den Folgejahren gibt es immer wieder Hinweise und Eintragungen über Anschaffungen oder Spielgelder für den Trommlerchor. So wurden z. B. 1929 Signalthörner mit der entsprechenden Bewicklung und den dazugehörigen Taschen, Koppelschlösser und Flöten angeschafft. Ferner eine Eintragung vom 8.7.1934, wonach der Trommlerchor acht Bier zu einem Preis von 1,80 M (?) getrunken haben soll.

Auch in der Schulchronik finden wir von Lehrer Vehorn den Hinweis, daß sich im Jahre 1927 im Schützenverein ein Trommlerchor gebildet hätte. Die vorgenannten Eintragungen dürfen als Beleg für die Gründung des Spielmannszuges Biemenhorst im Jahre 1927 gelten.

Heinrich Thesing mit Georg Kellermann, Emil Blitz, Bernd Abel, Wilm van Sondern, Franz Middelpkamp, Josef und Anton Jansen waren die Männer der ersten Stunde des Spielmannszuges. Heinrich Thesing, so wird berichtet, hat bereits ca. 1932 in der damaligen Nachbargemeinde Lankern den Spielmannszug Lankern gegründet.

Nachdem der Spielmannszug Biemenhorst 10 Jahre auf den Schützenfesten in unserer Gemeinde mit seinem Spiel die Schützen und die ganze Gemeinde erfreut hatte, wurde er 1937 von den Nazis verboten.

Aber bereits 1950 wurde der heutige Spielmannszug wieder neu gegründet. Jetzt waren es Theo

Spielmannszug vor dem Zweiten Weltkrieg



Stehend von links nach rechts: Bernhard Abel, Heinrich Thesing, Georg Kellermann, Wilhelm van Sondern; kniend: Johann Weikamp, Ewald Brüggemann, Anton Egelwische



Schlütter und Gerd Döing, die einen Neuanfang wagten. Sofort hatte der neue Spielmannszug 20 Mitglieder, denen Theo Schlütter als Tambourmajor vorstand. Die ersten Proben fanden unter freiem Himmel bei Theo Schlütter im Garten an der Birkenallee statt, später probte man dann in der Schreinerei Pattberg ebenfalls an der Birkenallee. Wenn zunächst auch nur 3 Märsche eingeprobt werden konnten, so hatte man jedoch schon bald



1951, an der Birkenallee

den ersten öffentlichen Auftritt. Zum Kirchgang des Schützenvereins am 1. Mai 1951 konnte das „Schützen-Tambourkorps Ss. Ewaldi Biemenhorst“ den Vorantritt übernehmen.

So spielte man dann natürlich auf dem Biemenhorster Schützenfest, ferner auf dem Schützenfest der St.-Georgius-Schützen in Bocholt und ab 1954 auch beim Schützenfest in Holtwick. So spielt man heute (1998) fast 50 Jahre in ununterbrochener Reihenfolge in jedem Jahr auf 3 Schützenfesten. Ein besserer Beweis für gute Leistung und Können gibt es eigentlich nicht.

St. Georgius Schützenfest in Bocholt,
Anfang der fünfziger Jahre



Auf der Nordstraße ...



... und der Kaiser-Wilhelm-Straße



Schützenfest in Holtwick 1969

Ein weiterer Beweis für das hervorragende Können des Spielmannszuges war der Gewinn des Grenzlandpokales in den Jahren 1960 und 1968. In den folgenden Jahren nahm der Spielmannszug an verschiedenen Wettstreiten teil, bei denen oft vordere Plätze belegt wurden. Diese guten Leistungen waren auch ein Verdienst des damaligen Ausbilders Johann Spaltmann aus Wesel.

Seit 1987 werden im Spielmannszug neben den Jungen auch Mädchen als Spielleute ausgebildet. Das Groh der Spielleute beherrscht ein Repertoire von ca. 30 Märschen, die alle auswendig gespielt werden können. So eine Leistung kann man aber nur durch ständiges Üben und viel Disziplin erreichen.

Dabei kommen natürlich die Geselligkeit durch Kameradschaftsabende und das Freizeitvergnügen durch sommerliche Fahrradtouren nicht zu kurz. Seit 1965 findet zu Pfingsten ein Zeltlager statt, und auch Niederlandenbeck im Sauerland ist ein gern angesteuertes Ziel der gemeinsamen Fahrten.

Auch der Spielmannszug des Jahres 1950 besteht heute noch als Senioren-Spielmannszug und trifft sich unter der Leitung des früheren Tambourmajors Helmut Körner einmal im Monat zur gemeinsamen Probe in der Schreinerei Pattberg am Waldschlößchen. Gesellige Abende mit dem Austausch von Erinnerungen an gute alte Zeiten sowie viele gemeinsame Fahrten prägen auch heute die gute Kameradschaft unseres Senioren-Spielmannszuges.



1955...

Im Jahre 1997 konnte der Spielmannszug Biemenhorst im Rahmen eines Geburtstagsfestes auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken.

In der Festansprache stellte Jörg Andriesen fest:

Wenn unser Spielmannszug Biemenhorst nach der Zahl der Jahre auch ein beachtliches Alter erreicht hat, so hat er doch den Schwung der Jugend behalten. Diesen Schwung werden wir hoffentlich nicht verlieren, und wir wünschen uns zum Geburtstag, daß dieser Schwung auf den zahlreichen Festen, wo wir spielen, auf die Festteilnehmer übergeht (siehe Fotos im Farbteil).

Nach Theo Schlütter als Tambourmajor aus den Gründerjahren folgten ihm Helmut Körner, Georg Thesing, Ludger Klein-Übbing und Wilfried Brand als Tambourmajor. Heute wird der Spielmannszug mit seinen rd. 40 Mitgliedern in hervorragender Weise von Jörg Andriesen als Tambourmajor geleitet.



... 1970 ...

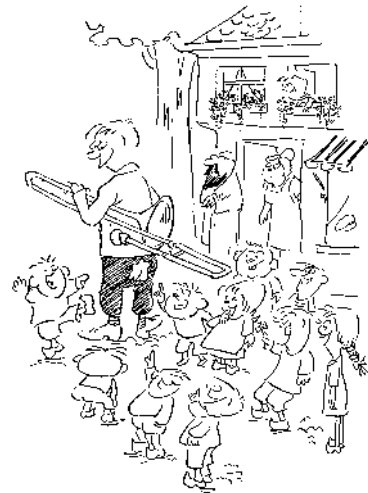
Nach dem Gewinn des Grenzlandpokals

Glückwünsche für den Spielmannszug Biemenhorst

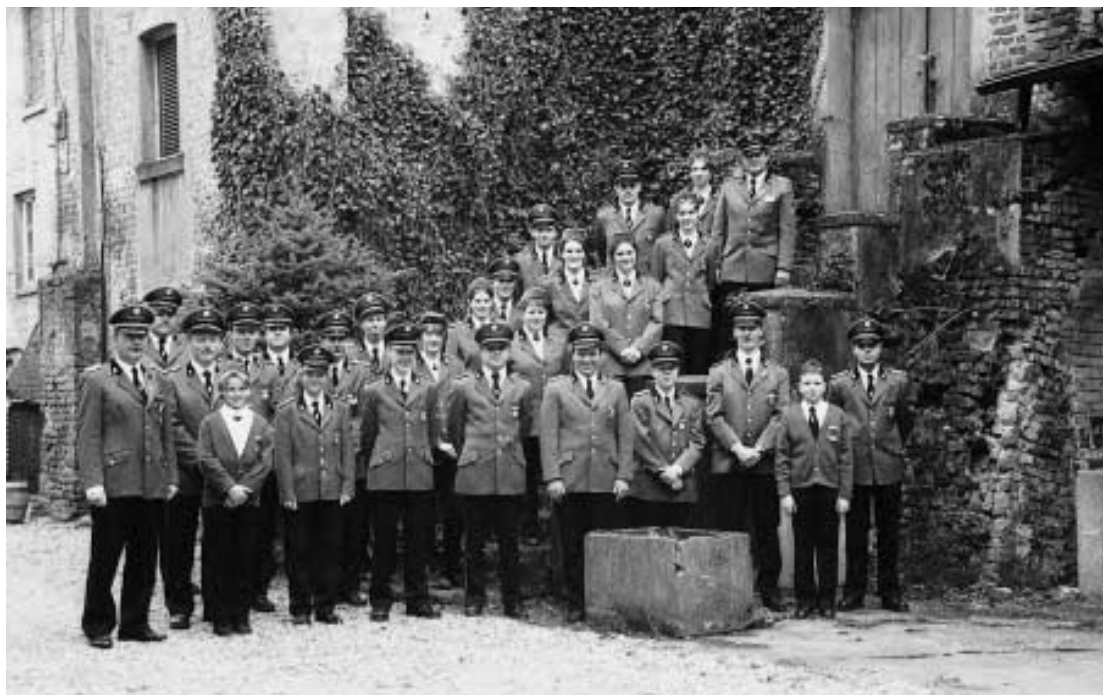


Biemenhorst. Bekanntlich gewann der Spielmannszug Biemenhorst unter seinem bewährten Tambourmajor Georg Thesing beim großen Wettbewerb in Rhede den Grenzlandpokal. Darüber herrscht in Biemenhorst viel Freude. Der erfolgreiche Spielmannszug wurde im Vereinslokal „Wintergarten“ (F. Witzens) vom Schützenvorstand und vielen Freunden begrüßt und beglückwünscht. Schon jetzt wurde dem Spielmannszug, der ja für die nächste Ausrichtung des Wettbewerbes um den Grenzlandpokal verantwortlich ist, die

volle Unterstützung seitens des Schützenverein-Vorstandes zugesagt. Viel zum Erfolg beigetragen hat auch die vorbildliche Übungsarbeit des 16 Mann starken Zuges unter Leitung von Johann Spaltmann, Wesel. Die Biemenhorster Spieleute werden im Verlauf des Sommers noch vielfach bei den verschiedensten Veranstaltungen u. a. in Bocholt und Holtwick, zum Einsatz kommen. Unser Bild zeigt den Biemenhorster Spielmannszug, der in Rhede Gewinner des Grenzlandpokals wurde, wozu auch wir nochmals herzlich gratulieren.



„Halt en Loob in de Duxel!“ ... „Schiedt nix!“

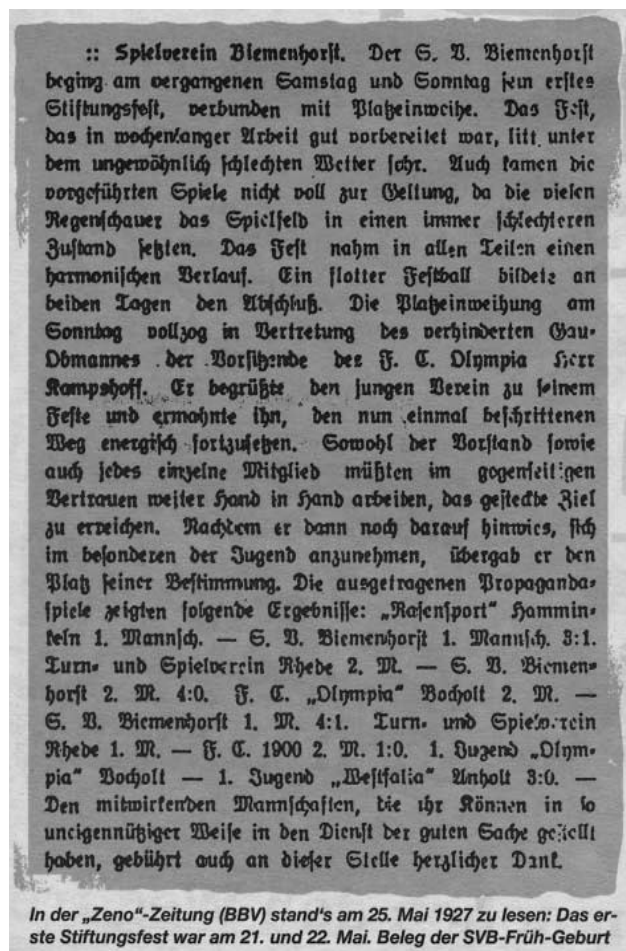


... und 1997
Am Waldschlößchen

Der Sportverein Biemenhorst 1926 e.V.

Nachdem man viele Jahre der Meinung war, daß der Sportverein Biemenhorst 1949 gegründet worden sei, wurde im Jahre 1991 bei einem Umzug des früheren Besitzers der Gaststätte „Im Krug zum grünen Kranze“ an der Dingdener Straße ein altes Kassenbuch des SV Biemenhorst entdeckt. Diese Gaststätte ist den älteren sicherlich noch unter dem Namen „Leo Lakemann“ bekannt. Hier fanden früher oft Tanzveranstaltungen, Nachbarfeste und sonstige Festlichkeiten statt, an denen die Biemenhorster immer rege teilgenommen haben. Heute befindet sich hier das Tanzlokal „Neue Liebe“.

Dieses Kassenbuch enthielt Eintragungen über Ein- und Ausgaben aus den Jahren 1928-1932.



Daraufhin forschte der 1. Vorsitzende des Vereins Klemens Essing im Archiv des Fußballverbandes Niederrhein nach und fand ca. 35 Berichte, die den SV Biemenhorst betreffen. Desweiteren fand er im Stadtarchiv der Stadt Bocholt einen Zeitungsbericht vom 25. Mai 1927, aus dem hervorgeht, daß der SV Biemenhorst am 21. und 22. Mai 1927 sein erstes Stiftungsfest gefeiert habe.

Somit konnte auf der Jahreshauptversammlung 1992 das Gründungsjahr von bisher 1949 auf 1926 abgeändert werden.

Der erste Fußballplatz befand sich nördlich des Vereinslokales „Im Krug zum grünen Kranze“ an der Westseite der Dingdener Straße auf damaligem Gebiet der Stadt Bocholt. In einem Stadtplan der Stadt Bocholt aus dem Jahre 1938 ist dieser Platz mit dem Schriftzug - Sportplatz - gekennzeichnet.



Gaststätte Lakemann (Im Krug zum grünen Kranze) an der Dingdener Straße, Aufnahme von 1975

Ein weiterer Sportplatz, nämlich der von TUB Bocholt, befand sich bereits seit einigen Jahren in Biemenhorst. Er ist in der Karte der Gemeinde Biemenhorst (siehe 1925) an der Stadtgrenze zu Bocholt zwischen den heutigen Straßen Biemenhorster Weg und der Straße Auf dem Takenkamp zu erkennen. Ein altes Kassenbuch von Frau Elisa-

beth Tenbrock gibt die Ein- und Ausgaben der „Getränkebude“ (Sizbüdeken) an, die Frau Tenbrock an diesem Sportplatz hatte. Nach Aussage älterer Biemenhorster fanden hier regelmäßig an den Sonntagnachmittagen Fußballspiele statt. Wie lange dieser Sportplatz Bestand hatte, läßt sich leider nicht mehr nachvollziehen.

Die Gründungsmitglieder des SV Biemenhorst im Jahre 1926 waren: Bernhard Schmeink, Christian Brähler, Willi Brähler, Heinz van den Berg und Johann Telake. Gespielt wurde in den ersten Jahren mit zwei Seniorenmannschaften und einer Jugendmannschaft in der Gauklasse Wesel. Die Vereinsfarben waren in den Gründerjahren blau-weiß.



Die erste Mannschaft der Gründerzeit: Damals wurde in blau-weißen Trikots gespielt. Ganz rechts Vorsitzender Bernhard Schmeink, der Mitbegründer des SVB. Er führte den Verein in der Anfangsphase von 1926 bis etwa 1939, als alle Fußballvereine im sogenannten „Dritten Reich“ aufgelöst werden mußten. Bernhard Schmeink wurde am 3. März 1889 geboren und verstarb in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges am 17. März 1945 in Bocholt am Markt - bei einem Bombenangriff. Er führte das Kassenbuch; heute ein wichtiges Dokument. Das Original - 1992 wiedergefunden - wird im Bocholter Stadtarchiv aufgehoben. In ihm sind die Einnahmen und Ausgaben 1928 bis 1932 aufgezeichnet.

1939 tauschte die Gemeinde Biemenhorst mit dem Bauern Wissen das Grundstück „Armen-

kamp“ auf dem Steinesch gegen ein Grundstück an der Birkenallee, um dort einen Sportplatz innerhalb des Gemeindegebietes zu errichten. Das Grundstück lag in etwa da, wo heute der Parkplatz und das Vereinsheim sind.

Mit Ausbruch des II. Weltkrieges 1939 wurde der Spielbetrieb eingestellt.

Nach dem II. Weltkrieg wurde der Sportplatz zunächst als Kleingartengelände aufgeteilt, um die Versorgung der Bevölkerung mit Eßbarem durch Eigenanbau zu verbessern.

Auf Initiative von Joh. Schmitz, Otto Jöhren, Fritz Lübbers und Hans Methling erhielt der SV Biemenhorst 1949 wieder die Spiellizenz.

Es wurde zunächst auf Plätzen bei der Ziegelei

Lueb und an der Sonnenscheinstraße gespielt. Die Vereinsfarben waren jetzt rot-weiß und das Vereinslokal war der Wintergarten (Witzens) an der Dingdener Straße.

1950 wurde das vor dem Krieg erworbene Grundstück und bis dahin „zweckentfremdete Gartenland“ an der Birkenallee zum Sportplatz ausgebaut.

In unmittelbarer Nähe des Sportplatzes wurde 1951 eine Gaststätte gebaut, in welcher der Verein Umkleide-Wasch- und Duschräume erhielt.

1955 mußte aus verkehrspolizeilichen Gründen der Sportplatz verlegt werden. Lag er bisher im rechten Winkel zur Bir-

kenallee, so entsprach er nach der Verlegung in etwa der heutigen Lage des Aschenplatzes.

Hier soll sich frohe und gesunde Jugend tummeln

SV Biemenhorst weihte seinen neuen Sportplatz — Eindrucksvoller Festakt mit vielen Ehrengästen

Biemenhorst. Der Sport hat heute auch in den ländlichen Kreisen erfreulicherweise Eingang gefunden, und es gibt heute kaum noch eine Gemeinde, die nicht einen Sportverein besitzt oder sich den Forderungen des Sportes verschließt. In der wachsenden Gemeinde Biemenhorst entfaltet der SV Biemenhorst seit Jahren eine beispielhafte Aktivität. Er hat einen wertvollen Beitrag zur körperlichen Erleichterung und geistigen Bildung der Biemenhorster Sportler und insbesondere der Biemenhorster Jugend geleistet. Die Schaffung einer würdigen Sportplatzanlage war seit Jahren das Bestreben des SV Biemenhorst. Diese Bemühungen führten dank der Unterstützung der Gemeinde und des Amtes Liedern-Werth nunmehr zum Erfolg.

Nahe der Biemenhorster Schule ist eine vorbildliche Sportplatzanlage mit Umkleideräumen entstanden. Hervorheben muß man die Eigenleistung des SV Biemenhorst bei der Schaffung der Platzanlage. Selbstlos und opferbereit stellten sich die Mitglieder zur Verfügung, um das Werk zu vollenden.

Der Tag der Platzeinweihung

Am Sonntagnachmittag wurde im Rah-

men eines schlichten, eindrucksvollen Festaktes der neue Sportplatz seiner Bestimmung übergeben. Rektor Hillermann

Weihe des neuen Sportgeländes vor. Landrat Böggering brachte dem SV Biemenhorst neben den Glückwünschen der Kreisvertretung und Kreisverwaltung ein beifällig begrüßtes Geldangebot des Kreises zur Platzeinweihung mit, während Amtsdirektor Dr. Post Grüße und Wünsche des Amtes Liedern-Werth übermittelte und weitere Hilfe versprach, falls sie notwendig werde. Nach dem Glückwunsch des Kreisjugendwartes Polmann, Emmerich, und Überreichung eines neuen Fußballes durch den Schützenverein Biemenhorst, faßte Vorsitzender



Vorne Kaplan Niehuis und Meßdiener Günter Berenbrock, hinten von links: Konrektor Otto Moritz, Rektor Heinrich Hillermann, SVB-Geschäftsführer Karl-Heinz Filies (hintern Kaplan), Vorsitzender Willi Schulze-Nienhaus, Jugendleiter Hubert Kuska, Kassierer Heinrich Schepers, Bürgermeister Heinrich Vennkamp, zweiter Vorsitzender Johann Ebbers

konnte im Saal Wissen viele Ehrengäste und die Mitglieder und Angehörige des SV Biemenhorst begrüßen und betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß der neue Sportplatz der körperlichen Erleichterung der Biemenhorster Jugend dienen solle. Nebenher müsse aber auch eine geistige Schulung laufen, denn nur in einem gesunden Körper könne ein gesunder Geist wohnen. Kreisverbandsvorsitzender Hermann Müller übermittelte die besten Wünsche des Fußballkreises Rees-Bocholt und betonte, daß in den Sportvereinen für „Tangojünglinge“ kein Platz sei und daß man eine saubere, ethische, charakterfeste Jugend heranbilden wolle.

Kaplan Niehuis von Ss. Ewaldi sprach vom Ungeist der Zeit, den es zu bannen gelte, und nahm hierauf die kirchliche

Willy Nienhaus alles Gesagte in einem Schlußwort zusammen, dankte allen für Hilfe, Wünsche und Grüße und gelobte opferbereite Arbeit des SV Biemenhorst zum Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes.

Umrahmt wurde die Feier von Musikvorträgen der St.-Antonius-Schützenkapelle unter Leitung von Jupp Böing und mit Gesangsvorträgen durch den erstmals auftretenden Biemenhorster Männerchor unter Leitung von Konrektor Moritz. Nach dem Fußballspiel wurde dann der Festtag des SV Biemenhorst, der sicherlich einmal ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins füllen wird, mit einem frohen Zusammensein bei Konzert, Tanz und bunter Unterhaltung beschlossen. (5)



Platzneugestaltung und -einweihung 1955: Der SV Biemenhorst gewinnt das Eröffnungsspiel 2:0 gegen Schwarz-Weiß Ringenberg. Die Spieler von links: Hubert Arping, Alfred Unland, Werner Schmitz, Horst Schulz, Willi Elæbusch, Adolf Benning, Karl Pries, Addi Krasemann, Ewald Buskamp, Franz Pattberg, Leo Knipping

Eine erste Flutlichtanlage sowie ein eigenes Umkleide- und Gerätehaus konnten 1967 erstellt werden. Durch die steigende Mitgliederzahl war es notwendig geworden, die vorhandene Platzanlage in den Jahren 1974-75 nochmals großzügig zu erweitern. Dies geschah, in dem man den Aschenplatz erneuerte und einen neuen Rasenplatz baute. Dazu wurden neue Schiedsrichter-, Umkleide- und Duschräume errichtet, und an der Birkenallee entstand ein großer befestigter Parkplatz.



Sportplatz in den fünfziger Jahren



Fußball Ende der sechziger Jahre: Im Hintergrund erkennt man das Umkleidegebäude, rechts die Gaststätte Wissen. Im Vordergrund der spätere Trainer Klaus Heckrath



Bau des neuen Sportplatzes im Juni 1974

Nach Abschluß dieser Arbeiten feierte man 1975 das 25. Stiftungsfest des SV Biemenhorst im großen Festzelt des Schützenvereins, da ja keiner von einer Vereinsgründung im Jahre 1926 wußte. Bereits 1978 wurden die vorhandenen Räumlichkeiten am Sportplatz um ein Jugend- und Sportheim erweitert.

Nachdem sich bereits 1967 eine Frauenturngruppe im Verein etabliert hatte, kam es 1979 zur Gründung einer Tennisabteilung, die bereits im Herbst 1980 aus 200 Mitgliedern bestand. West-

lich vom Rasenplatz an der Adam-Stegerwald-Straße entstanden fünf Tennisplätze sowie ein Clubhaus.

Im Jahre 1988 gründete der SV Biemenhorst eine Breitensportabteilung, zu der heute eine Mutter-Kind-Gruppe, neue Frauengruppen sowie Volleyball- und Tischtennisabteilungen gehören.

Immer noch in Unkenntnis über das Gründungsjahr 1926 feierte man 1989 das 40 jährige Bestehen mit einer Sportwerbewoche in einem großen Festzelt auf der Platzanlage.

1990 wurden zusätzliche Umkleide- und Duschräume mit einer neuen WC-Anlage errichtet. Gleichzeitig wurde ein Lautsprecherturm gebaut.

In den Jahren 1991 und 1992 kam es dann zu der zu Beginn erwähnten Auffindung der Unterlagen über das Gründungsjahr 1926.

Auf Grund der hervorragenden Jugendarbeit, die von den ehrenamtlichen Mitarbeitern im Laufe der Jahre geleistet worden war, bat man seitens des Jugend- und Sportamtes der Stadt Bocholt und seitens der Kommunalpolitiker die Vereinsleitung, die Trägerschaft für einen dringend notwendigen Kindergarten zu übernehmen.

Während einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Übernahme der Trägerschaft für den Kindergarten, der an der Straße Zum Waldschlößchen entstehen sollte, beschlossen. Anschließend bestätigte der Jugendhilfeausschuß der Stadt Bocholt diese Trägerschaft.

Da die Zeit drängte, erklärten sich der Vorsitzende Klemens Essing, seine Frau Christa und Sabine Schmeink bereit, die Planung in die Hand zu nehmen. Einige Zeit später stieg auch die spätere Kindergartenleiterin Birgit Tebroke in dieses Aufbau-Team ein. 1996 konnte der SVB-Kindergarten „Waldschlößchen“ eingeweiht werden, in dem heute (1998) rd. 50 Kinder betreut werden.

Der SVB ist damit der zweite Sportverein im Kreis Borken und der vierte im Land Nordrhein-Westfalen, der Träger eines Kindergartens ist.

Verantwortlich sind vom SVB für den Kindergarten:

Klemens Essing zugleich Vorsitzender des SVB, Christa Essing und Ulrike Püttmann, die zugleich Breitensport und Frauenbeauftragte im SVB ist.

1996 konnte dann der SV Biemenhorst voller



SVB-Kindergarten am Waldschlößchen

Selbstbewußtsein sein 70-jähriges Bestehen in Verbindung mit einer Sportwerbewoche feiern. Gleichzeitig wurden auf der Platzanlage die Bocholter Fußball-Stadtmeisterschaften ausgerichtet.

In den Jahren 1996-97 baute die Tennisabteilung auf ihrer Platzanlage ein neues Clubheim, da das 1980 mit einfachen Mitteln errichtete Clubheim den heutigen Anforderungen und der gestiegenen Mitgliederzahl nicht mehr gewachsen war.

Der Strukturwandel im SVB, der 1988 durch die Gründung der Breitensportabteilung begonnen wurde, wird sich auch im nächsten Jahrtausend fortsetzen. Der Vorstand wird sich bemühen, die Sportarten anzubieten, die im Bocholter Süden aktuell gewünscht werden. Auch sollen die vorhandenen Räumlichkeiten an der Birkenallee vergrößert werden. Für einen Verein mit 1300 Mitgliedern ist

die Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten dringend erforderlich.

Geplant sind noch zusätzliche Umkleideräume, ein Jugendversammlungsraum, Gymnastikraum, Kraftraum und ein Geschäftszimmer für den SV Biemenhorst.

Der SV Biemenhorst bietet heute folgende Sportarten für fast alle Altersgruppen an:

Badminton
Radwandern
Reiten
Gymnastik für Kinder, Frauen und Männer

Mutter/Kind Turnen

Selbstverteidigung

Tischtennis

Volleyball

Beach-Volleyball

Basketball im Freien

Tennis auf fünf Plätzen

Fußball mit 11 Jugendmannschaften und 5 Seniorenmannschaften

Heute (1998) hat der SV Biemenhorst fast 1300 Mitglieder. Seit 1990 leitet Klemens Essing als erster Vorsitzender mit viel Engagement den SV Biemenhorst.



Sportplatzanlage des SV-Biemenhorst, Aufnahme aus dem Jahre 1996

Einige sportliche Erfolge der Fußballabteilung des SV Biemenhorst:

- 1926 bis 1939 spielt die 1. Mannschaft in der Gauklasse Wesel.
- 1958 Aufstieg der 1. Mannschaft unter Trainer H. Stenkamp in die 1. Kreisklasse für vier Jahre.
- 1963 Wiederaufstieg der 1. Mannschaft in die 1. Kreisklasse, die 2. Mannschaft steigt in die 2. Kreisklasse auf.
- 1968 Die A-Jugend steigt für 2 Jahre in die Bestengruppe auf.
- 1969 Aufstieg der 1. Mannschaft unter Trainer B. Gathmann in die 1. Kreisklasse.
- 1970 Die 2. Mannschaft steigt für 1 Jahr in die 2. Kreisklasse auf.
- 1972 Die A-Jugend steigt unter Trainer Hermann Nienhaus wieder in die Bestengruppe auf.
- 1974 Die A-Jugend wird Meister in der Bestengruppe, scheitert jedoch bei den Aufstiegsspielen zur Niederrheinliga. Die A-Jugend gewinnt gegen den FC - Olympia Bocholt den Tillmann Pokal.

- 1976 Die 1. Mannschaft steigt unter Trainer H. Koschnik in die Kreisliga A auf, die 2. Mannschaft spielt in der Kreisliga B.
- 1980 Die A - Jugend wird unter Trainer Hermann Nienhaus Meister der Bestengruppe und steigt für ein Jahr in die Niederrheinliga auf.
- 1983 Die A-Jugend gewinnt die Meisterschaft zum Wiederaufstieg in die Bestengruppe und gewinnt gegen den SV Wesel den Tillmann Pokal.
- 1984 Die 1. Mannschaft spielt unter Trainer Dieter Ignaszak für 4 Jahre in der Bezirksliga.
- 1988 Die F-Jugend gewinnt die Stadtmeisterschaft.
- 1990 Nachdem die 1. Mannschaft für 1 Jahr in der Kreisliga B gespielt hat, wird jetzt wieder unter Trainer Horst Wenzel in der Kreisliga A gespielt. Klaus Heckrath wird in diesem Jahr Trainer des SV Biemenhorst.
- 1993 Die Jugendmannschaften spielen zum größten Teil in der Bestengruppe.
- 1997 Die erste Mannschaft steigt unter Trainer Klaus Heckrath in die Bezirksliga auf.



Die Spieler der A-Jugend, die 1980 in die Niederrheinliga aufstieg: Stehend (von links): Stephan Jansen, Jürgen Bollmann, Michael Druckhorn, Markus Rademacher, Ludger Essing, Wolfgang Hiebing, Ulrich Kock, Detlef Methling und Trainer Hermann Nienhaus; sitzend (von links): Thomas Jansen, Thomas van Waasen, Andreas Liebrand, Rainer Lübbers, Edgar Wollweber, Karl-Ernst Schmalz. Es fehlt: Torwart Olaf Heuting.



BEZIRKSLIGA, wir kommen! Der SV Biemenhorst hatte sich in der Kreisliga A die Vizemeisterschaft mit 52 Punkten gesichert und steigt wie der Meister SV Rees nun auf. Die Biemenhorster waren am Ende um nur ein Tor besser als der Tabellendritte Grün-Weiß Flüren, der nun in die Röhre guckte. Das erfolgreiche Team um Trainer Klaus Heckrath (vorne links) bilden (stehend von links) Frank Hebing, Stefan Nordmann, Christian Boland, Karl-Ernst Schmalz, Carsten Brosius, (mittlere Reihe von links) Georg Blatt, Ludger Essing, Gerd Tenbrock, Co-Trainer Reiner Lübbers, Hakan Derbentoglu, Rüdiger Büßing, Necip Altintop, Peter Bone, Sascha Cürsgen, Christof Büink, (kniend von links), Trainer Heckrath, Marcus Zarden, Lars Pieron, Christian Mayland, Werner von Wahren, Jörg Thiele und Frank Jansen.

Saison 1996/1997

Abschlusstabelle

1.	SV Rees	28	70:25	61
2.	SV Biemenhorst	28	46:27	52
3.	GW Flüren	28	59:42	52
4.	BW Wesel	28	55:38	42
5.	SV Haltern	28	33:30	41
6.	BW Dingden II	28	44:45	41
7.	SuS Wesel-Nord	28	57:67	39
8.	TuB Mussum	28	39:59	35
9.	VfL 45 Bocholt	28	45:44	34
10.	DJK Rhede	28	46:54	34
11.	TuS Drevenack	28	47:51	33
12.	Fort. Millingen	28	42:46	33
13.	SuS Isselburg	28	37:46	31
14.	Hamminkelter SV	28	33:52	28
15.	SV Spellen	28	31:58	18

Die Vorsitzenden des SV Biemenhorst:

1926-1939	Bernhard Schmeink †
1949-1950	Karl Hunhoff †
1950-1954	Friedrich Lübbers †
1954-1967	Wilhelm Schulze - Nienhaus †
1967-1968	Wilhelm Pattberg
1968-1971	Gerhard Schmeing †
1971-1973	Erwin Brinckmann
1973-1975	Hubert Arping
1975-1982	Wilhelm Schulze-Nienhaus †
1982-1983	Hermann Tenbrock
1983-1987	Josef Coppenrath †
1987-1990	Dieter Ignaszak
1990-	Klemens Essing



Der erste Vorsitzende
Bernhard Schmeink ...



... und der jetzige
Vorsitzende Klemens Essing

Der Kleingartenverein „Erholung“ in Biemenhorst

Der Ursprung des Kleingartenvereins „Erholung“ liegt im Jahre 1962. Mitglieder des Gartenbauvereins pachteten vom Bauern Töpping einen Teil des neben dem Gartenbauverein gelegenen Ackers an der Straße Töppingesch, der zunächst in 24 Kleingärten aufgeteilt wurde. Bis zum Jahre 1965 wuchs die Zahl der Interessenten auf 25 an, und so kam es 1965 zur Gründung des Kleingartenvereines. Zum ersten Vorsitzenden wählte man Heinz Bones. Paul Tünte, Herbert Küpper, Alois Heister und Karl Weidemann gehörten ebenfalls dem Vorstand an.

1966 konnte man eine weitere Fläche dazu pachten, so daß die Anlage jetzt bereits 39 Gärten umfaßte. In den folgenden Jahren wurde nun die Anlage nach den Plänen des Gartenarchitekten Fischer aus Ahlen entsprechend ausgebaut. Es wurden Wege und Einfriedigungen angelegt, und schon bald konnte man mit der Errichtung eines Vereinsheimes beginnen. Während dieser Zeit errichteten bereits die ersten Gartenfreunde in ihren Gärten kleinere Lauben, die im Laufe der Jahre zu schmucken Gartenhäuschen ausgebaut worden sind. Auch für die jüngsten Gartenfreunde wurde etwas getan. So entstand am Vereinsheim ein wunderschöner Spielplatz für die Kinder.

Im Jahre 1972 feierte die Stadt Bocholt ihr 750-jähriges Bestehen. An den Feierlichkeiten haben sich die Biemenhorster Kleingärtner erfolgreich beteiligt, denn bei der Ausstellung zu dieser Feier errangen sie einen hervorragenden 2. Platz.

1975 ging man daran, das Vereinsheim zu erweitern und umzubauen. Es wurden neue sanitäre Einrichtungen gebaut, eine Heizung installiert und vieles mehr.



Kleingartenerweiterung 1985

Nach einigen Querelen mit dem Verpächter ging das Kleingartengelände 1985 in das Eigentum der Stadt Bocholt über. Gleichzeitig konnte die Anlage um zusätzliche 3000 m² erweitert werden, so daß weitere Gartenfreunde ihren Kleingarten erhalten konnten.



Clubheim in den siebziger Jahren

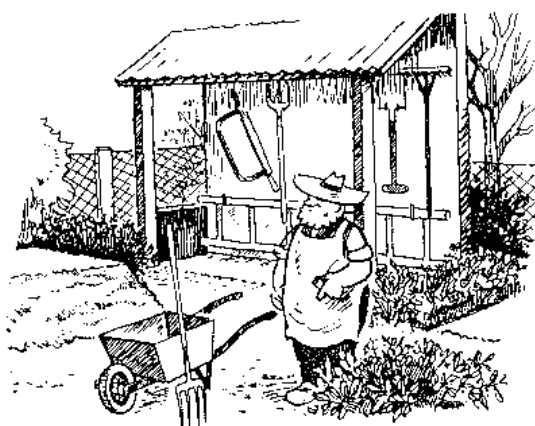
Durch Zuschüsse des Landes und der Stadt Bocholt konnten 1986 weitere Ausbaumaßnahmen auf dem Gelände erfolgen, und in der folgenden Zeit wurden auch am Vereinsheim weitere Umbau- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt.

So konnte der Kleingartenverein 1990 voller Stolz sein 25-jähriges Bestehen feiern. Im Laufe

dieser Zeit hat der Verein viele Urkunden und Preise verliehen bekommen, auf die die Biemenhorster Kleingärtner stolz sein können. Heute (1997) hat der Kleingartenverein „Erholung“ ca. 120 Mitglieder und wird vom 1. Vorsitzenden Herbert Küpper geführt, der bereits zu den Gründungsmitgliedern zählte.



Im Kleingarten



Stell den Rechen
richtig auf —
sonst gibt er dir
einen drauf!



Ist der Spaten blank
und fein,
wird's Graben ein
Vergnügen sein!

Der Freizeit- und Kaninchenzuchtverein in Biemenhorst (früher Gartenbauverein)

Unter 1946 lesen wir, daß das Sportplatzgelände an der Birkenallee in Gartengelände umgewandelt worden war. Die Kleingärtner, die hier tätig waren, gründeten am 31.3.1947 den Gartenbauverein Biemenhorst. Nachdem der SV Biemenhorst 1949 wieder neu gegründet worden war, waren Bestrebungen im Gange, das als Sportplatz vorgesehene Gelände von den Kleingärtnern wieder zurück zu bekommen. Die Gartenfreunde fanden ein für sie geeignetes Gelände an der heutigen Straße Töppingesch und schlossen mit dem Besitzer einen Pachtvertrag über die Nutzung ab. Am 7. November 1953 wurde der Gartenbauverein mit einer entsprechenden Satzung in das Vereinsregister mit der Nr. 153 beim Amtsgericht in Bocholt

eingetragen. Als Vorsitzender zeichnete Herr Albert Heister, als sein Stellvertreter Gerhard Fastring, als Schriftführer Paul Terodde und als Kassierer gab Herr Ferdinand Behrens seine Unterschrift. Weitere Vorstandsmitglieder waren Willi Pries, Albert Kroesen und Heinrich Meiering.

Im Sommer 1954 richtete der Gartenbauverein eine große Gartenbauausstellung im Saal der Gaststätte Wissen an der Birkenallee aus. Anlässlich dieser Ausstellung fanden unter großer Teilnahme der Bevölkerung an einem Sonntagnachmittag Vorführungen der Gesangs-, Tanz- und Reigengruppen statt. Diese Gruppen hatten sich teilweise innerhalb des Gartenbauvereins gebildet und erfreuten sich großen Zuspruchs bei der Biemenhorster Jugend.



Musikgruppe ...



... Gesangsgruppe ...



... Tanzgruppe ...



... und Reigengruppe auf dem Sportplatz im Sommer 1954

Der Verein war seinerzeit Mitglied im Obst- und Gemüseverband für Westfalen und Lippe. Sinn und Zweck des Vereins, so lesen wir in der Satzung, war hauptsächlich die Weiterbildung der Mitglieder im Obst- und Gemüsebau. Hierüber erfolgten regelmäßige Lehrkurse und praktische Unterweisungen der Mitglieder durch den Verband.

Nach den Gründungsjahren erfolgte sehr schnell der Neubau eines Vereinsheimes, in dem Versammlungen und gesellige Veranstaltungen abgehalten werden konnten. So konnte man 1972 das 25-jährige Bestehen des Gartenbauvereins Biemenhorst feiern und gleichzeitig einen Teil der Gründungsmitglieder ehren.

Im Jahre 1972 erfolgte auch eine Umbenennung des Gartenbauvereins in Freizeitverein Biemenhorst, da sich die Aktivitäten im Laufe der Jahre doch geändert hatten. 1962 war ja aus dem Gartenbauverein der Kleingartenverein Biemenhorst

hervorgegangen (siehe Kleingartenverein Erholung).

Diesem Freizeitverein schlossen sich in den folgenden Jahren die Kaninchenzüchter von W 39 aus Bocholt an. Dieser Kaninchenzuchtverein, der bereits am 14. März 1932 gegründet worden war, hatte im Paulusheim in Bocholt sein Vereinslokal. Ein Fest des Kaninchenzuchtvereins zu Ostern 1982 auf dem Gelände des Freizeitvereins bot Anlaß zu einem Gespräch zwischen den Vorständen beider Vereine. Der Freizeitverein suchte junge Mitglieder. Im Kaninchenzuchtverein waren diese vorhanden. Man war sich schnell einig. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde über die Zusammenlegung abgestimmt. So erhielt durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 16. Januar 1983 der Verein den Namen Freizeit- und Kaninchenzuchtverein Bocholt-Biemenhorst.



Erwin Anklam und der 1. Vorsitzende Hubert Arping rechts, begutachten die Rassekkaninchen des Vereins.

Als Vorstandsmitglieder dieses neuen Vereines zeichneten Willi Schmalz, Josef Schleiting und Hubert Arping.

Ab dem 20. Juni 1991 wird der Verein von Hubert Arping, Josef Büdding und Arnold Terörde geführt.

Da der Zentralverband-Deutscher-Kaninchenzüchter (ZDK) einen Vereinsnamen wie Freizeit- und Kaninchenzuchtverein nicht anerkennt, wird der Verein weiterhin im Zentralverband unter W 39 Bocholt geführt.

Neben einer jährlichen Generalversammlung im Januar ist eine Monatsversammlung Pflicht.

Regelmäßige Jungtier- und Lokalschauen sowie die allgemeine Westmünsterlandschau gehören zum Programm des Vereines. Auch richtet der Verein alle

drei Jahre die Bezirksschau in Bocholt aus. In jedem Frühjahr (Christi-Himmelfahrt) findet auf dem Vereinsgelände ein großer Kleintiermarkt statt, der bei der Bevölkerung immer großen Anklang findet.

Auf vielen Ausstellungen wie Europaschau, Bundesschau, Landesschau, Kreisschau und Ortsschauen haben die Züchter des Vereins mit ihren Tieren schon hervorragende Ergebnisse und Preise erzielt und viele Auszeichnungen gewonnen. Zum Verein gehört auch eine aktive Frauengruppe, die z. B. Näh- oder Kochkurse durchführt. Im Nähkursus werden Felle zu Mäntel und Jacken verarbeitet. Beim Kochkursus erlernt man, was man aus einem Rammler nach seinem Ableben doch für leckere Sachen herstellen kann. Heute hat der Verein ein intensives und reges Vereinsleben, bei dem neben den gemeinsamen Aktivitäten auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.



Kaninchenschau im Sommer 1998



Kleintiermarkt auf dem Vereinsgelände 1988

Der Polizeihundesportverein in Biemenhorst

Wegbereiter dieses Vereines waren vorwiegend Polizeibeamte und Gastwirte, die diese Gemeinschaft 1923 gegründet haben. So kann der Verein in diesem Jahr (1998) voller Stolz sein 75 jähriges Vereinsjubiläum feiern.

Gründungsmitglieder waren die Polizeibeamten: Breukmann, Everts, Kautsch, Neumann, von Ratzeminski, Hillen, Steinig und Schielke. Die Gastwirte kamen aus Bocholt und waren: Wildör von der Ravardistraße, Busch von der Kreuzstraße und Asshoff von der Münsterstraße.

Der erste Vorsitzende des Vereines war von 1923 bis 1925 Herr Rietkötter, dem von 1925-1928 Hermann Dreckmann von der Büngerner Straße folgte.

Vor dem II. Weltkrieg hatte der Polizeihundeverein bereits ca. 40 Mitglieder, die aus allen Schichten der Bevölkerung dem Verein beigetreten waren. Das Gelände an der heutigen Straße Degelingsesch wurde in den Jahren vor dem II. Weltkrieg zu einer schmucken Vereinsanlage mit Clubheim ausgebaut, und es fanden bereits die ersten Wettkämpfe statt. Zu den Gebrauchshunderassen der damaligen Zeit gehörten: Schäferhund, Rottweiler, Dobermann, Boxer, Airedale-Terrier und der Riesenschnauzer. In den Jahren des II. Weltkrieges ruhte zum größten Teil das Vereinsleben, weil viele

Hundeführer mit ihren Hunden zur Wehrmacht eingezogen wurden. Die Platzanlage war nach dem Krieg von Schützengräben durchzogen (siehe Luftbild von 1945), und das Clubheim war abgerissen und zu Brennholz „verarbeitet“ worden.



*Das erste Clubheim im Sommer 1949
Die Einweihung war am 18.9.1949*

Die Wiederherrichtung der Platzanlage und den Neubau eines Clubheimes besorgten nach dem Krieg vorwiegend Hermann Dreckmann, Bernhard Hübers und Karl Neumann. 1961 konnten dann das neue Vereinsheim und die wiederhergerichtete Platzanlage offiziell eingeweiht werden. Vorsitzender von 1959-1974 war Willi Wevering, der seit 1945 Polizeibeamter war und hier als Diensthundeführer schon an entsprechenden Lehrgängen teilgenommen hatte. Somit war er in der Lage, dem Ausbildungssektor des Vereines neue Impulse zu geben. Ab dieser Zeit fanden jetzt regelmäßige Prüfungen statt, und die Hundeführer machten auf Grund ihrer vorbildlichen Leistung den Verein auch außerhalb von Bocholt bekannt.

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war 1963 die Austragung der Landesausscheidung, die mit einem Festabend und einer großen Hundeschau bei allen Beteiligten guten Anklang fand.

1965 wurde der Hermann-Dreckmann-Pokalkampf von Bernhard Hübers ins Leben gerufen. An diesem Wettkampf nehmen die Hundeführer aus der näheren Umgebung teil. Dieser Pokal-



Baubeginn des Clubheimes im Sommer 1949. Die fleißigen Helfer waren: von links nach rechts: Karl Wüpping, Heinz Pipenprock, Hermann Dreckmann, Franz Sauret, Willi Kamps, Bernhard Hübers, Karl Neumann und Johann Ridder.

kampf wird auch heute noch einmal im Jahr durchgeführt und fördert weiterhin die Zusammenarbeit der Vereine untereinander, trotz unterschiedlicher Verbandszugehörigkeit.

In den darauffolgenden Jahren wurden die Platzanlage sowie das Clubheim immer weiter ausgebaut und verschönert. Regelmäßig werden Meisterschaften, Prüfungen und Trainingsabende abgehalten.

Die heutige Arbeit mit dem Hund als Freund hat sich gegenüber der Gründerzeit erheblich verändert und kann als anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung für jung und alt angesehen werden. Mit den Tieren ist man nur erfolgreich, wenn man sich gegenseitig hilft und jeder sein Können und seine Fähigkeiten zur Verfügung stellt. Zu den wesentlichen Aufgaben des Vereins gehören die fachgerechte Anleitung zur Ausbildung des Hundes zum Verkehrsbegleit-, Fährten- bzw. Schutzhund sowie die Unterstützung von Nichtmitgliedern bei der Erziehung von Problemhunden im Sinne der Gefahrenordnung des Landes Nordrhein-Westfalen. Die mit der Ausbildung beauftragten Vereinsmitglieder wurden vom Deutschen Verband der Gebrauchshunde, mit Sitz in Lünen, entsprechend der vorgegebenen Ausbildungsverordnung geschult.

Die Vereinsmitglieder sowie die jeweiligen Vorsitzenden haben alle dazu beigetragen, daß die Platzanlage mit dem Clubheim ein angenehmer und schöner Ort für alle Mitglieder und Besucher ist.



Jugendmeisterschaft am 9.8.1998

Im Jubiläumsjahr 1998 standen neben dem Jubelfest im August auch Vereinsprüfungen für Begleit-, Fährten- und Schutzhunde auf dem Programm. Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die Jugendmeisterschaft im Schutzhundesport des Deutschen Verbandes der Gebrauchshunde (DVG).



Vereinsfahne

Im Jubiläumsjahr leitete Paul Schlütter als 1. Vorsitzender den Polizeihundesportverein, der 75 Mitglieder zählte. Ihm zur Seite bei der Vorstandsarbeit standen Renate Siegfried, Karl - Ernst Brämer und Georg van der Linde.



Warum jault der Hund so?

Der Reiterverein Biemenhorst

Seit undenklichen Zeiten hatten auch die Bauern in Biemenhorst Pferde, die sie zur Bestellung der Felder als Arbeitstiere benötigten. Nach dem II. Weltkrieg besaßen die etwas größeren Landwirte bereits zwei oder sogar drei Pferde, die von den jungen Bauernburschen vornehmlich am Wochenende geritten wurden. Den ersten großen Auftritt hatten diese Hobbyreiter 1952 unter der Führung von Herrn Willi Bühs bei der Primiz von Kaplan Alois Terodde (siehe Kirchliches Leben). Willi Bühs, der im II. Weltkrieg bei der Kavallerie gedient hatte, gelang es, in den fünfziger Jahren die Biemenhorster Reiter unter eine „Reitkappe“ zu bringen, woraus sich der spätere Reiterverein Biemenhorst bildete. An jedem Sonntagmorgen waren auf dem Reitplatz auf dem Steinesch in unmittelbarer Nähe der alten Lehmgrube ca. 20 Reiter versammelt, um unter der Anleitung von „Willi“ den Umgang mit den Pferden zu erlernen. Turniere wurden abgehalten, und jährlich fanden im Herbst große Fuchsschwanzjagden statt. Leider mußte sich der Reiterverein Biemenhorst aus Versicherungsgründen Anfang der sechziger Jahre auflösen. Viele Reiter schlossen sich danach dem Reiterverein Dingden oder anderen Vereinen an. Unterlagen vom Verein sind nicht mehr vorhanden, und die von Herrn Bühs zur Verfügung gestellten Aufnahmen sollen deshalb die Erinnerung an die Biemenhorster Reiterei wachhalten.



Joh. Buß, Theo Groß-Weege, Willi Bühs



*In der Mitte Willi Bühs als Reitlehrer
Im Hintergrund der Hof Kampmann (Möllenbeck)*



Die stolze Biemenhorster Reiterschar



Auf dem Reitplatz mit Willi Bühs



Fuchsschwanzjagd auf dem Hof Vennekamp im Herbst 1961 mit Reitlehrer Hans Look an der Spitze

Das Schrammelorchester in Biemenhorst

Im Jahre 1953 gründete Georg Thesing in unserer Gemeinde ein Schrammelorchester. Georg Thesing hat auch das Biemenhorster Heimatlied geschrieben (siehe Lieder und Brauchtum) und auch die beiden Heimatabende in den Jahren 1954 und 1955 erfolgreich mitorganisiert.



Schrammelorchester an der Gaststätte Wissen, ca. 1955

Der Name Schrammelorchester leitet sich von den österreichischen Brüdern Johann und Josef Schrammel ab, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in Wien die Schrammelmusik begründeten. Wer einmal in Wien war, hat sich sicherlich die Schrammelmusik beim Heurigen in Grinzing zu Gemüte geführt. So ein Schrammelorchester besteht in der Regel aus Violine, Klarinette, Ziehharmonika und Gitarre.

Die Proben des Biemenhorster Schrammelorchesters fanden am Sonntagmorgen in der Anstreicherwerkstatt von Georg Thesing an der Ecke Mittelheggestraße - Auf dem Dannenkamp statt. So konnte das Schrammelorchester

schon bald auf Seniorennachmittagen, Weihnachtsfeiern, Jubilarfeiern, Einweihungen und Schützenfesten sein Können zum besten geben. Margot Top, die 1955, nachdem ihr ihre Eltern ein Akkordeon geschenkt hatten, dem Schrammelorchester beigetreten war, berichtet, daß man sich fast

jeden Sonntagnachmittag zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten getroffen habe. Spaziergänge, Planwagenfahrten und selbst größere Touren wurden unternommen. So ging es z. B. ins Ahrtal, zur Hohensyburg bei Dortmund, zur Dechenhöhle und natürlich zum Kölner Dom. Selbstverständlich gehörte der Anhang der Orchestermitglieder, Freunde, Verlobte und Ehepartner immer mit dazu. Diese Fahrten waren in den fünfziger Jahren noch ein Ereignis und man muß bedenken, daß alles aus eigener Tasche finanziert werden mußte. Beiträge, Spendengelder bei

den Auftritten aber insbesondere die Großzügigkeit von „Schrammelvater“ Georg Thesing ermöglichten diese gemeinsamen Fahrten.



In der Dechenhöhle

Ende der fünfziger Jahre war die Mitgliederzahl des Schrammelorchesters auf 33 Personen angestiegen, so daß die Anstreicherwerkstatt von Georg Thesing zu klein wurde. Aber Dank des Schulleiters Rektor Moritz konnte in einem Klassenraum der Schule weiter geprobt werden. Rektor Moritz leitete in dieser Zeit den Männergesangverein Bienenhorst (siehe 1955 und 1965).

Zu Beginn der sechziger Jahre ließ das Interesse der Mitglieder an der Schrammelmusik merklich nach. Viele heirateten, zogen fort oder wendeten sich anderen Freizeitaktivitäten zu. Georg Thesing gab die Leitung des Schrammelorchesters an Herrn Theo Krahen ab, der später mit dem verbleibenden Rest der Musiker zum Wanderverein nach Bocholt wechselte.



Fahrt ins Ahrtal ...



... und zum Kölner Dom

Der Bürgerverein Biemenhorst

Der Bürgerverein Biemenhorst ist der jüngste Verein in unserer Gemeinde.

Nachdem 1998 von der Stadt Bocholt die Flächen der Bauernhöfe Hegering und Möllenbeck aufgekauft wurden, sollen diese Flächen in naher Zukunft einer Wohnbebauung zugeführt werden. In diesem Zusammenhang ist an der Birkenallee ein neues Versorgungszentrum geplant. Da in unserer Gemeinde seit Jahren kein geeigneter Saal für Versammlungen, Festlichkeiten, Familienfeiern oder sonstige Aktivitäten zur Verfügung steht, ist geplant in Verbindung mit dem Versorgungszentrum ein Gemeindezentrum zu errichten (Foto im Farbteil).

Au Initiative der Stadtverordneten Hermann Schmitz und Willi Pattberg bildete sich im Winter 1998/99 ein Arbeitskreis Biemenhorst der sich mit dieser Problematik auseinandersetzte. In Abstimmung mit den Vorsitzenden der anderen in unserer Gemeinde tätigen Vereine war man sich schnell einig einen eigenständigen Verein zu gründen der unter anderem die Verwaltung des neuen Gemeindezentrums übernehmen soll.

Bei einer Bürgerversammlung am 15. April 1999 in der Gaststätte Witzens zu der man per Handzettel alle Biemenhorster geladen hatte (es kamen über 120 Personen) wurde der Beschluß gefaßt einen Bürgerverein Biemenhorst zu gründen.

Bei der Gründungsversammlung am 20. Mai 1999, ebenfalls in der Gaststätte Witzens, wurde der Vorstand des neuen Bürgervereins gewählt. Alle Besucher trugen sich in Anwesenheitslisten ein um Mitglied des Bürgervereins Biemenhorst zu werden.

Der Bürgerverein Biemenhorst hat sich zum Ziel gesetzt, Aktivitäten die nicht von den vorhandenen Vereinen durchgeführt werden zu organisieren und zu begleiten. Hier ist die Mitarbeit bei der Planung und Ausführung sowie die spätere Verwaltung des neuen Gemeindezentrums von vorrangiger Bedeutung. Auch in der Heimatpflege im klassischen Sinne sieht der Bürgerverein eine seiner Aufgaben.

Der Biemenhorster Bürgerverein hat sich zum Ziel gesetzt für alle Interessierten offen zu sein. Jeder ist herzlich willkommen mitzumachen!



Gründungsorstand des Bürgervereins Biemenhorst

1. Vorsitzender Georg Ratermann, Stellv. Vorsitzender Helmut Vornweg, Schriftführer Helmut Körner, Stellv. Schriftführer Hanni Kammler, Kassierer Stefan Tenbrock, Stellv. Kassierer Hermann Löken

Beisitzer: Hermann Tenbrock, Richard Weikamp, Gerold Schaufl, Jörg Honsel, Werner Heuting, Burkhard Weber, Walter Saul, Ernst Weber, Josef Hiebing, Ursula Adämmer, Walter Nießing, Andreas Ridder, Bernhard Hegering

Die Arbeiterwohlfahrt in Biemenhorst

Die Arbeiterwohlfahrt, die am 13. Dezember 1919 durch Marie Juchacz gegründet wurde, ist ein unabhängiger, anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

Am 9. Januar 1970 wurde innerhalb einer Gründungsversammlung im Vereinsheim des Gartenbauvereins durch 17 anwesende Biemenhorster Bürgerinnen und Bürger der Ortsverein der AWO Biemenhorst gegründet.

Aus den Anfängen des Jahres 1970 mit 15 Mitgliedern ist die AWO Biemenhorst heute ein Ortsverein mit ca. 140 Mitgliedern. Nach der Neugliederung im Jahre 1975 konnte die AWO Biemenhorst auch viele Bewohner aus Lankern in ihren Reihen begrüßen, die alle herzlich willkommen waren und auch heute immer noch sehr aktiv bei der AWO Biemenhorst sind.

Die ersten Zusammenkünfte fanden 1970 im städtischen Gebäude des damaligen „Lagerhofes“ an der Franzstraße in Bocholt statt, wo seinerzeit auch die AWO Bocholt ihr Quartier hatte. Seit Anfang der siebziger Jahre fanden die Veranstaltungen in einer Gaststätte an der Sonnenscheinstraße statt.

Heute, (1997) stellt freundlicherweise der Sportverein Biemenhorst der AWO sein Clubheim für ihre Aktivitäten zur Verfügung.

Die AWO Biemenhorst hat sich in all den Jahren besonders der Betreuung unserer älteren und hilfsbedürftigen Mitglieder gewidmet. Nicht aufzuzählen sind die unzähligen Haus- und Krankenbesuche sowie die Unterstützungsmaßnahmen in jeglicher Form.

Zum 1. Vorsitzenden wählte die Gründungsversammlung Bernhard Beyering, ihm zur Seite standen im Vorstand Willi Klein-Übbing, Heinz Wüpping, Friedhelm Möller, Willi Pattberg und Hermann Dickstein. 1973 trat Herr Beyering aus gesundheitlichen Gründen zurück, und sein Nachfolger wurde Willi

Klein-Übbing, der bis zum Jahre 1991 die Arbeiterwohlfahrt Biemenhorst leitete und danach Ehrenvorsitzender der AWO Biemenhorst wurde. Willi Klein-Übbing ist es zu verdanken, daß die Arbeiterwohlfahrt Biemenhorst im Laufe der Jahre in unserer Gemeinde so eine nette und liebe Gemeinschaft geworden ist.

Neben den immer wiederkehrenden Veranstaltungen wie Seniorennachmittage, Karnevals- und Weihnachtsfeiern führt die AWO Biemenhorst auch Seniorenfahrten durch, an denen die Biemenhorster und Lankerner Senioren immer in großer Anzahl teilnehmen. So wurden z. B. das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald, der Bundestag in Bonn, das Zweite Deutsche Fernsehen in Mainz, der Hafen Duisburg, die Bundesgartenschau in Düsseldorf, mehrere Male das Sauerland und viele viele andere schöne Orte besucht.

In einer kleinen Feierstunde konnte im März 1995 das 25-jährige Bestehen der AWO Biemenhorst begangen werden. Seit 1991 führt Marika Dudenhausen als 1. Vorsitzende mit viel Engagement und Freude die AWO in unserer Gemeinde.



In der Feierstunde im März 1995 wurden für 25-jährige Mitgliedschaft in der AWO-Biemenhorst folgende Mitglieder geehrt: von links der langjährige 1. Vorsitzende Willi Klein-Übbing, Willi Pattberg (Ehrengäste Kreisvorsitzender Klaus Bunse und AWO Geschäftsführer Jochen Pradel) Agnes Klein-Übbing, Gertrud Jansen, Hermann Hüing, Friedhelm Möller, Anna Roß (die jetzige Vorsitzende Marika Dudenhausen) und Christine Rößing.



Zum 25-jährigen Jubiläum erfreuten die Kinder der AWO-Kindertagesstätte die Senioren mit Spielen und brachten ein Ständchen.

Seit dem 1. September 1993 unterhält die Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk West-Münsterland, auch eine Tageseinrichtung für Kinder direkt an der Schule. Hier werden ca. 45 Kinder im Alter von 1-6 Jahren in der Zeit von 7,30 Uhr bis 16,30 Uhr je nach den Bedürfnissen der einzelnen Familien entsprechend betreut.



AWO-Kindertagesstätte an der Schule

Die politischen Parteien in Biemenhorst

Etwas über die politischen Parteien in unserer Gemeinde zu berichten, fällt zumindest bis zu Beginn der sechziger Jahre sehr schwer. Bis zu diesem Zeitraum liegen nur Wahlergebnisse der verschiedenen Parteien und Gruppierungen vor, die auf ein bestimmtes politisches Meinungsbild unserer Großeltern und Urgroßeltern hinweisen. Erste Wahlergebnisse von Reichstagswahlen aus unserer Gemeinde finden wir in der Schulchronik, die in dieser Chronik bei den jeweiligen Jahren angegeben sind.

Während in den Jahren 1903 und 1907 bei den Wahlergebnissen keine politischen Parteien genannt werden, taucht im Jahre 1912 zum ersten mal das Zentrum als stärkste politische Kraft in Biemenhorst auf. Sicherlich dürfte dies auch 1903 und 1907 der Fall gewesen sein. Das Zentrum war die katholische Fraktion im preußischen Landtag und bereits im Jahre 1852 bzw. 1870 gegründet worden. Bis zum Beginn der Hitlerdiktatur im Jahre 1933 war das Zentrum, wie in vielen Gegenden Deutschlands, auch im hiesigen Raum eine entscheidende politische Kraft.

Erst im Jahre 1924 wird in der Schulchronik von der ersten Gemeinderatswahl in Biemenhorst berichtet. Wenn die damals gewählten Gemeinderatsmitglieder überhaupt einer politischen Partei angehört haben, dann sicherlich dem Zentrum. Ebenso wird es bei den Wahlen 1929 und 1933 gewesen sein. Nach Beginn der Hitlerdiktatur, wo ja alle Parteien verboten wurden, mußte der im Jahre 1933 gewählte Gemeinderat bereits 1934 wieder zurücktreten, und es wurde die Verwaltungsbehörde mit Bürgermeister und Gemeinderäten ernannt. Diese Verwaltungsbehörde setzte sich aber größtenteils wieder aus den 1933 gewählten Gemeinderatsmitgliedern zusammen.

Der Euphorie für das Hitlerregime der damaligen Zeit entsprechend haben am 12. November 1933 die Vertrauensfrage von den 541 wahlberechtigten Personen 501 mit ja für Hitler beantwortet.

Mit nein haben 13 gestimmt, und 18 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Nach der furchtbaren Nazizeit fanden 1946 wieder die ersten freien Wahlen statt. Dieses Wahlergebnis und alle anderen Ergebnisse zu den Gemeinderatswahlen sind bei den jeweiligen Jahren in dieser Chronik festgehalten.

Das Zentrum, welches ja bis 1933 auch in Biemenhorst recht stark vertreten gewesen war, hat nach dem II. Weltkrieg eine mehr oder weniger bedeutende Rolle in unserer Gemeinde gespielt. Bundesweit war der Neubeginn der Zentrumspartei nach dem Kriege nicht gelungen, da sich viele der früheren Zentrumsmitglieder jetzt der CDU zugewandt hatten. Im Juli 1946 kam es zwar zur Gründung einer Zentrumspartei in Bocholt, in unserer Gemeinde aber hat kein eigenständiger Ortsverein des Zentrums bestanden. Der Stimmenanteil für das Zentrum war aber trotzdem immer sehr beachtlich. So entfielen bei der Gemeinderatswahl 1952 rd. 48 % und 1969 noch immerhin rd. 10 % der Stimmen auf die Zentrumspartei.

Im Jahre 1961 wurde die CDU-Ortsunion Biemenhorst und 1964 der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei gegründet. Über weitere politischen Vereinigungen innerhalb unserer Gemeinde liegen keine Angaben vor, und es hat diese nach Angabe älterer Bewohner auch nicht in Biemenhorst gegeben.

Die CDU (Christlich- Demokratische-Union) in Biemenhorst

Die CDU wurde am 14. Dezember 1945 als christliche Partei von ehemaligen Zentrumsmitgliedern und Mitgliedern christlicher Arbeiterbewegungen in Bad Godesberg gegründet. Vor dieser Zeit nannte man sich Christlich-Demokratische Partei (CDP).

Auch in Bocholt erfolgte in dieser Zeit die Gründung der CDU. Als Gründungsdatum wird der

5. Oktober 1945 bzw. der 23. Dezember 1945 angegeben.

Wie in den übrigen Gemeinden des ehemaligen Amtes-Liedern-Werth so gab es auch in Biemenhorst nach dem II. Weltkrieg zunächst keine eigenständige CDU-Ortsunion.

Zunächst erklärten sich einige Mitglieder bereit, sogenannte Stützpunkt-Funktionen zu übernehmen. Ab dem Jahre 1952 übernahmen Hermann Hagdorn und später Ferdinand Behrens diese Aufgabe.

Am 18. Januar 1961 wurde aus dem bisherigen Stützpunkt die CDU-Ortsunion-Biemenhorst gebildet. Als erster Vorsitzender wurde Theo Groß-Weege gewählt, sein Stellvertreter wurde Ferdinand Behrens. Mit zum Vorstand gehörten: Paul Möllmann, Hermann Böing und Bernhard Hege-
ring.

Theo Groß-Weege blieb bis zur kommunalen Neuordnung, als die CDU Ortsunion 91 Mitglieder zählte, der 1. Vorsitzende.

Nach den Wahlen 1946 kamen auch 1948 alle für die CDU aufgestellten Kandidaten in den Gemeinderat. 1948 betrug der Stimmenanteil bei den Gemeinderatswahlen für die CDU 94,4 % und 1952 rd. 52 %. Bei der letzten Gemeinderatswahl vor der kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 betrug der Stimmenanteil der CDU rd. 47 %.

Mit Heinrich Vennekamp hatte die CDU seit der Kommunalwahl 1946 bis zur Wahl 1969 auch den Bürgermeister gestellt.

Nach der kommunalen Neuordnung entstand am 25. Februar 1975 der Ortsverband-Süd-Ost der CDU, zu der auch die Gemeinde Biemenhorst gehörte. Ihr Vorsitzender wurde Paul Möllmann, der dieses Amt bis 1982 innehatte. Danach übernahm Heinz Breuer bis 1984 den Vorsitz. Ihm folgten Wilhelm Hecking bis 1988 und bis 1994 Hermann Schmitz. Seit dieser Zeit wird der Ortsverband-Süd-Ost der CDU von Gisela Vornweg als Vorsitzende geführt.

Die SPD (Sozial-Demokratische-Partei-Deutschlands) in Biemenhorst

Die Sozialdemokratische-Partei-Deutschlands wurde bereits im Jahre 1863 gegründet. Nach dem Verbot durch das Hitlerregime 1933 erfolgte eine Neugründung in den damaligen Besatzungszonen am 5. Oktober 1945 in der Nähe von Hannover.

Aus Bocholt wird berichtet, daß sich hier die SPD bereits am 16. September 1945 wieder neu gegründet hat.

Ab dem Jahre 1953 traten aktive Mitglieder der SPD in Biemenhorst in Erscheinung. 1954 wurden Bestrebungen erkennbar, einen eigenen SPD-Ortsverein-Biemenhorst zu gründen. Da aber die Mitgliederzahl nicht ausreichte, gründete man mit den Parteifreunden aus der Nachbargemeinde Mussum den Ortsverein Biemenhorst/Mussum.

1964 kam es dann zur Gründung des eigenständigen Ortsvereines Biemenhorst. Zu seinem ersten Vorsitzenden wählte die Gründungsversammlung Herrn Gerd Döing. Er wurde 1966 abgelöst von Willi Pattberg, der über die kommunale Neugliederung hinaus bis zum Jahre 1992 den Vorsitz führte. In diesem Jahr übernahm dann Ludger Klein-Übbing den Vorsitz des Ortsvereins Biemenhorst. 1996 wurde der Ortsverein Biemenhorst aufgelöst, und mit den Mitgliedern der Stadtteile Fildeken und Rosenberg bildet er heute den SPD-Ortsverein Bocholt Süd-Ost.

Bei der Gemeinderatswahl am 17.10.1948 errang die SPD einen Stimmenanteil von 5,6 %, 1956 bereits 25,3 % und bei der Wahl am 9.11.1969 gaben 42 % der Biemenhorster der SPD ihre Stimme. Nach dieser Wahl stellte die SPD mit Hermann Dickstein bis zur kommunalen Neugliederung am 1. Januar 1975 den Bürgermeister unserer Gemeinde.

Das Biemenhorster Heimatlied

Wo Birken und Wacholder stehn
in Heide und in Forst,
wo auf grünen Weiden Herden gehn,
dort liegt mein Biemenhorst.
Du liebes treues Heimatland,
dich grüßt Frau Nachtigall, und singt in ihrem
Nachtgesang
mit wunderschönem Schall:

Du mein kleines Biemenhorst,
wie bist Du doch so schön,
Du hast Deine Reize,
man muß sie nur verstehn!
Ich bin so glücklich, in Biemenhorst zu sein
und tausche mit keinem Plätzchen am Rhein.

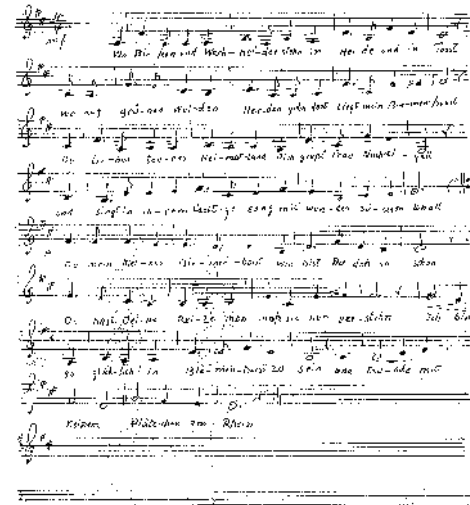
Wenn dann die grüne Heide blüht
im Sommersonnenschein,
dann kehrt mit einem frohen Lied
so mancher bei dir ein.
Das kleine Heideblümlein
hat manches Herz erfreut
und weiß von manchem Mägdelein
ein kleines Herzeleid:

Du mein kleines Biemenhorst.....

Wer Abschied nahm aus diesem Kreis
und von dem grünen Forst,
der kehrt, wenn nicht schon ehr, als Greis
zurück nach Biemenhorst.
Wenn die alte Linde blüht
und Amselschlag erklingt,
dann zieht's ihm heimlich durchs Gemüt,
und leise er dann singt:

Du mein kleines Biemenhorst.....

Die beiden Biemenhorster Heimatlieder
Der Originaltext mit Noten stammt von Georg The-
sing (siehe Schrammelorchester) aus den fünfziger
Jahren.



Die schöne Biemenhorsterin

Da in Biemenhorst steht ein Häüschen ja
so hübsch und fein.

Da in Biemenhorst steht ein Häüschen ja
so hübsch und fein.

Drinne wohnt ein Mägdelein,
sie soll mein eigen sein,
die schöne Biemenhorsterin.

Drinne wohnt ein Mägdelein,
sie soll mein eigen sein,
die schöne Biemenhorsterin.

Einmal kommt der Tag wo man
Hochzeit macht in Biemenhorst.
Einmal kommt der Tag wo man
Hochzeit macht in Biemenhorst.
Sie ist mir anvertraut, sie ist ja meine Braut
die schöne Biemenhorsterin.
Sie ist mir anvertraut, sie ist ja meine Braut
die schöne Biemenhorsterin.

Dort von Steineschhöhn kann man
Biemenhorst sehn so hübsch und fein.
Dort von Steineschhöhn kann man
Biemenhorst sehn so hübsch und fein.
Wo meine Wiege stand, da ist mein Heimatland
du wunderschönes Biemenhorst.
Wo meine Wiege stand, da ist mein Heimatland
du wunderschönes Biemenhorst.

Fastnacht

Fastnacht, Fastelowend oder auch Karneval wurde in früheren Zeiten am Tag vor Aschermittwoch gefeiert. In den meisten Kalendern findet sich am Dienstag vor Aschermittwoch auch heute noch der Hinweis „Fastnacht“. Fastnacht war der Tag, an dem gut und viel gegessen und auch viel getrunken wurde. Besonders Pfannengerichte waren an diesem Tag sehr gefragt, da sie eine gute Unterlage für die anstehende Trinkerei bildeten. Ein altes Sprichwort aus unserer Gegend lautet: „He is so druck as de Panne op Fastelowend“ (Er ist so beschäftigt wie eine Pfanne an Fastnacht).

Eine erste Aufzeichnung über eine Fastnachtsfeier in Biemenhorst finden wir im Kassenbuch der Schützengesellschaft vom 3. Februar 1921 auf dem Hofe des Landwirtes Johann Löken. Sicherlich haben die Biemenhorster früher schon kräftig Fastnacht gefeiert. Das „Vierzigstündige Gebet“, welches während der Fastnachtstage in den Kirchen abgehalten wurde, trat jedoch in den meisten Familien in den Vordergrund, um danach kräftig Fastnacht zu feiern.

Frau Stevens, geb. Pattberg, beschreibt einen Fastnachtsball, den sie wie folgt erlebte:

Mein erster Fastnachtsball

Im Jahr 1930 saßen wir mit der Fam. Bruns im gemütlichen Kreis zusammen, denn die Tochter Lisbeth war ja meine Schulfreundin. Wir unterhielten uns über den Karneval, wo wir feiern sollten. Lisbeth durfte nämlich zum erstenmal mit. Nun gab es in Biemenhorst ja die Schützengesellschaft und den Schützenverein. Die Schützengesellschaft pflegte mehr den ländlichen Stil, und zu dieser Schützengesellschaft hatte die Fam. Bruns engen Kontakt. Ich wurde natürlich auch gefragt, ob ich nicht Lust hätte mitzufeiern. Nach Rücksprache mit meinen Eltern stimmten diese zu.

Das Fest war mit einem großen Wurst- und Sauerkrautessen verbunden. Wir Mädchen mußten 1 Zentner Kartoffeln schälen, und die Mannsleute gingen mit einem Trecksack und einer langen

Woostespiele (Stange zum Wurstaufhängen) auf Mettwurstjagd. Und diese Jagd fiel nicht mager aus. Anschließend gingen die weiteren Vorbereitungen los. In der Pottkamer (siehe Körperpflege um die Jahrhundertwende) standen 2 große Mantelpötte. Einer für Kartoffeln und Sauerkraut und einer für die Mettwürste. Hei, war das ein leckerer Geruch, der durch die Pottkamer bis zur Dähle (Diele) zog.

Dann kam auch schon die Musik angewackelt, voran die dicke Trommel und dann 3-4 Hörner. Im sauber geschrubbten Kuhstall nahmen die Musiker Platz. Überall hingen Sturmlaternen, es sah gespensterhaft aus. An den Kuhtrögen entlang standen Bänke als Sitzgelegenheit für die Mädchen, die hier von den jungen Burschen zum Tanzen aufgefordert wurden. Zum Trinken gab es Bier, Schnaps und Liköre in reichlicher Menge.

Dann konnte der Tanz losgehen. Erst ein Rheinländer: Links um die Ecke herum, rechts um die Ecke herum. Dann der Schieber: Max du hast das Schieben raus, Schieben raus, Schieber Max ist da. Dann folgte der Walzer: Es war ein Mädchen weiß wie Schnee. Hierzu hatten wir unseren eigenen Text gemacht, der lautete: Ick goh ne mär noa Juhan Degeling hän Knollen klaun (ich geh nicht mehr nach Johann Degeling die Knollen klauen). Zwischendurch holten wir uns aus der Pottkamer 1 Schlag Surmoos (Sauerkraut) mit Mettwoste.

Dann kam der Knall. Ich hatte einem Burschen den Tanz abgeschlagen, tanzte aber mit dem nächsten, der mich zum Tanzen aufgefordert hatte.

Keine drei Tanzschritte hatten wir gemacht, da bekam mein Tänzer, von dem Burschen, dem ich den Tanz abgeschlagen hatte, fürchterlich eine geschmiert, daß er nur so flog. Ich nahm Reißaus zur Bäuerin und verkroch mich unter dem Küchentisch. Es dauerte nicht lange, da stand der Gendarm Suhl in der Küche und suchte mich. Er belehrte mich insofern, daß ich, wenn ich einen Tanz abgeschlagen hätte, auch mit einem anderen nicht tanzen dürfte.

Wenn wir uns das Foto vom Landjägermeister Wilhelm Suhl beim Jahre 1935 betrachten, kann man sich leicht vorstellen, daß er sich hier Respekt verschafft hat.

Das war mein erster Fastnachtsball. Die liebe Fam. Bruns hat mich wohlbehalten nach Hause gebracht.

Im Kassenbuch der Schützengesellschaft finden wir die Eintragung, daß die Fastnachtsfeier 1930 auf dem Hof des Landwirts Bernhard Möllenbeck am 9. und 16. Februar in gemütlicher und althergebrachter Weise stattgefunden hat. Am ersten Tag haben 18 junge Herren, 18 junge Damen und 2 alte Herren am Fest teilgenommen. Am 2. Tag waren es 23 junge Herren, 18 junge Damen und 9 alte Herren. Ferner wurden 8 Mann gegen ein Eintrittsgeld von 4,- DM eingeführt. Insgesamt wurden neben anderen Getränken an beiden Tagen 246 Liter Bier, 10 Liter Schnaps und 5 Liter Likör getrunken. Das Fest schloß mit einem Minus von 85,26 RM, welches durch das Guthaben auf der Bank aber wieder ausgeglichen wurde.

Nach dem II. Weltkrieg versuchte man zu Beginn der sechziger Jahre seitens des Schützenvereines, die Tradition der Fastnachtsfeiern wie vor dem II. Weltkrieg wieder aufleben zu lassen. So fanden am 4. März 1962 und am 2. Februar 1963 im Saale Wissen am Sportplatz wieder Fastnachtsfeiern statt. Auf der Generalversammlung des Schützenvereins am 13. Oktober 1963 wurde dann aber beschlossen, die Fastnachtsfeiern wegen mangelnder Beteiligung und den damit verbundenen hohen Unkosten nicht mehr stattfinden zu lassen.

Woostejagen in der Nachbarschaft Ünderhook zu Beginn der sechziger Jahre auf dem Hof Tenbrock. Die Woostejager waren unter anderen: Hermann Volmering, Heinz Tenbrock, Josef Vennekamp, Heinrich Löken, Anton Bessler, Hermann Ratermann, Franz Stenneken, Heinrich Büdding, Bernhard Tepasse, Josef Tenbrock, Hermann Nienhaus, Heinrich Looks, Josef Hiebing



In der Nachbarschaft „Ünderhook“ fand 1948 das erste Woostejagen (Wurstaufholen) nach dem II. Weltkrieg statt. Initiatoren waren Gerhard Volmering, auch Hämppink Grätzken genannt, und Johann Löken.

14 Tage vor Fastnacht zogen die verheirateten und unverheirateten (auch jungen genannt) Männer durch die Nachbarschaft zum Wurst- und Eieraufholen. Den Vorstand bildeten zwei verheiratete und zwei unverheiratete Mitglieder der Nachbarschaft. 1949 wurde bei Bernhard Tepasse auf der Tenne gefeiert, der das Fest mit einer guten Erbsensuppe bestens vorbereitet hatte. Mit der Erbsensuppe wurden die aufgeholten Würste verzehrt und anschließend wurde tüchtig gefeiert.

1975 feierte man zum erstenmal im Clubheim des Freizeit- und Kaninchenzuchtvereines am Töppingesch, und ab 1992 findet die Feier jährlich bei Löken an der Birkenallee statt. Bis zum Jahre 1965 wurde in dieser Nachbarschaft auch noch ein Sommerfest gefeiert. Ab dem Jahre 1966 gingen im jährlichen Wechsel jeweils die verheirateten und die unverheirateten Männer zum Wurstaufholen. Da aber mit der Zeit zu viele Naturalien eingesammelt wurden, ging man ab 1969 dazu über, pro Haus 5,- DM einzusammeln, die man zur Finanzierung des Festes einsetzte. 1984 setzte sich auch die holde Weiblichkeit in der Nachbarschaft Ünderhook durch. Im jährlichen Wechsel ziehen jetzt einmal die Männer und einmal die Frauen durch die Nachbarschaft.



*Die holde Weiblichkeit beim Woostejagen
1999 mit den Damen ...*



*... Betty, Daniela, Irmgard, Dorothe,
Tanja, Claudia, Kristin, Franziska,
Heike, Lisbeth, Nicole, Agnes, Monika,
Maria und ihrem „Betreuer“
Heinrich Vastall*

Nachdem man bei einem Nachbarn angekommen ist, wird zunächst der Grund des Kommens in Form des folgenden Liedes angekündigt:

*Frau gaot nao`n Schoosteen,
dor hangt de lange Woosten,
gew uns de langen,
dann laot de kotte mor hangen!
Frau gew mee deet, Frau gew mee dat,
Frau, gew mee enn Stück van denn Puggenstatt!
Laot mee nee so lange staon, ick mutt noch`n Hüsen
wiedergaon!*

*Frau gao nao`t Eiernüst,
dor liggt de Eier sesse,
gew uns mor fiewe,
dann laot dat eene mor bliewen.
Frau gew mee deet, Frau gew mee dat,
Frau, gew mee enn Stück van denn Puggenstatt!
Laot mee nee so lange staon, ick mutt noch`n Hüsen
wiedergaon!*

Nachdem nun Wurst, Eier oder Geld in Empfang genommen worden sind, wird mit einem, zwei oder drei Schnäpsern und Bieren die Gesellschaft zum nächsten Nachbarn geschickt. Dabei liegt es an jedem selber, wieviel Nachbarn er im Laufe des Nachmittags aufsuchen kann. Es soll bei der Gelegenheit schon vorgekommen sein, daß Teilnehmer auf der Eckbank in der Küche liegengeblieben sind und als Übernachtungsgebühr am nächsten Morgen beim Melken mithelfen mußten.

Heute findet in Biemenhorst kein öffentlicher Fastnachtsball mehr statt. Einzelne Vereine, z. B. der Spielmannszug, pflegen noch die Tradition des Wurstaufholens. Ansonsten feiert man privat und geht zu den Karnevalssitzungen und zum Rosenmontagszug nach Bocholt.



Spielmannszug beim Wurstaufholen 1963 auf der Büngerner Straße. Stehend von links nach rechts: Georg-Theising, Theo Schlütter, Alfred Wilinski, Ernst Brinckmann, Willi Hegering, Hans-Willi Theißen, Werner Theißen. Knieend von links nach rechts: Ernst Tekampe, Günter Heckrath, Bernhard Hegering, Richard Weikamp, Dieter Schulz.

Pfingsten

Ein schöner alter Brauch, der in vielen Nachbarschaften des Münsterlandes vorkommt, wird in der Nachbarschaft Ünderhook nach Aussage älterer Leute seit ca. 1900 gepflegt. Hierbei handelt es sich um das Pfingstbrautspiel, welches man hier in Bienenhorst auch „Pingsterbrut“ nennt.



Pfingsten 1948: Die erste Pingsterbrut nach dem II. Weltkrieg war Maria Nienhaus

Dabei treffen sich am ersten Pfingsttag alle Mädchen der Nachbarschaft im Hause des Mädchens, welches das 1. Schuljahr besucht. Diese kleine Dame ist zugleich auch die Pingsterbrut. Den älteren schulpflichtigen Mädchen obliegt es, das Fest in gebührender Weise vorzubereiten und zu organisieren. Die Pingsterbrut trägt zur Feier des Tages ein weißes Kleidchen, wird von den anderen festlich geschmückt und sieht dann hübsch wie eine kleine Braut aus. Unter einem Bogen aus

Blumen und buntem Papier, unter dem die Pingsterbrut geht, setzt sich dann der Festzug von Haus zu Haus in Bewegung.

In den letzten Jahren hat sich dankenswerterweise Theo Volmering von der Büngerner Straße immer bereit erklärt, die kleine Festgesellschaft mit seinem Planwagen durch die Nachbarschaft zu fahren.

Bei den Nachbarn, wo die Mädchen schon freudig erwartet werden, liegen dann in den Häusern immer schon die Gaben in Form von Eiern, Geld und Leckereien bereit. Dabei wird dann immer folgendes Lied gesungen:

*Freut euch des Lebens, weil heut das Pfingstfest ist.
Wolln wir uns alle, mit Gott erfreuen.
Preist Gott den Vater, der uns erschaffen,
und Gott dem Sohne, der uns erlöst,
und den Geist der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

*De Pingsterbrut de kümp herud, halli hallo
Een Ei, datt batt uns neet,
twee Eier, dat schaat uns neet,.
Fifventwintig an eenen Diß,
dann weet de Brut, datt Pingsten is.*

Die Eier kommen in einen Eierkorb und das Geld in eine mitgebrachte Sparbüchse. Nachdem bei allen Nachbarn gesungen worden ist, geht es zurück zum Haus der Pingsterbrut. Hier ist inzwischen von einigen älteren Mädchen eine „Kaffeetafel“ mit Limonade und Kuchen hergerichtet worden. Nachdem die Festgesellschaft sich gestärkt hat, klingt der Nachmittag mit Spielen verschiedenster Art aus.

Anmerkung: Dieser Brauch kommt wahrscheinlich von den früheren Hirten- und Milchmädchen her. Das Milchmädchen, welches als letztes am Pfingstmorgen auf der Gemeindewiese erschien um die Kühe zu melken, wurde zur „Strafe“ als Pfingstbraut durch den Ort geführt.



*Pfingsten 1960
Pingsterbrut war Hedwig Bessler.*

*Pfingsten 1980
mit der Pingsterbrut Tanja Volmering ...*



*... und Pfingsten 1985
Pingsterbrut war Kristin Volmering.*

Nachbarschaft

Nee goden Nober iss völle Wert.

Ein guter Nachbar ist viel Wert. Dieser Spruch gilt auch für unsere Gemeinde, denn ein guter Nachbar ist immer da, wenn Hilfe gebraucht wird. In früheren Zeiten war es einfach nicht möglich, in Notfällen auf die Hilfe von entfernt wohnenden Verwandten zu hoffen, da die Verkehrsverbindungen und die Verkehrsmittel denkbar schlecht waren. So schlossen sich in einem überschaubaren Siedlungsgebiet die Bewohner zu einer Nachbarschaft zum Zwecke der gegenseitigen Hilfe zusammen. Diese Hilfe geht durch alle Bereiche des Lebens. Angefangen bei der Geburt, der Kindtaufe, der Erstkommunion, der Hochzeit, dem Hausbau mit Richtfest, dem Füllanböden (dem Feueranmachen), der Silbernen- und Goldenen Hochzeit und schließlich auch die Hilfe bei Sterbefällen. Eine wichtige Aufgabe der Nachbarschaften ist es auch immer gewesen, das Friedliche und Gesellige untereinander zu pflegen und zu fördern. So ist es nicht verwunderlich, daß das jährliche Nachbarfest zum Höhepunkt einer jeden Nachbarschaft gehört. Zum Nachbarfest werden die Straßen mit jungen Birkenbäumen, Girlanden und Blumen geschmückt. Der Kranzherr trug früher beim Umzug zum Nachbarfest einen Kranz aus Eichenlaub, der mit Blumen geschmückt war. Später wurde dieser Kranz durch eine Schärpe aus Stoff ersetzt. Heute sieht man nur noch selten einen geschmückten Kranzherrn beim Nachbarfest.

Jahreswechsel, Karneval und auch die Bocholter Kirmes werden heute noch in verschiedenen Nachbarschaften gefeiert.

In unserer Gemeinde hat es von alters her z. B. Nachbarschaften im Ünderhook und Öwerhook gegeben. Bezeichnend für alle Nachbarschaften ist die sorgfältige Führung von Nachbarschaftsbüchern mit der Nachbarschaftsordnung und der

gewissenhaften Eintragung aller Einnahmen und Ausgaben. Diese Eintragungen nimmt in der Regel der Kranzherr vor, der immer für ein Jahr die Geschicke der Nachbarschaft leitet. In der jährlich stattfindenden Nachbarschaftsversammlung werden alle Aktivitäten des laufenden Jahres besprochen und festgelegt. Dieses geschieht nach genauen Statuten, die sich die Nachbarschaft in der Regel bei der Gründungsversammlung gegeben hat.



*Gemeinsames Basteln der Kopfbedeckung mit den Kindern der Nachbarschaft
Heinz Wollenhaupt, Willi Meteling, Klemens Essing und Josef Groß Heynk ...*



... die anschließend stolz beim Festumzug getragen wird.



Nachbarschaft 1949 beim Überqueren der Dingdener Straße vor der Gaststätte Lakemann



Wurstaufholen in der Nachbarschaft Im Winkel in den fünfziger Jahren

Stellvertretend für alle Nachbarschaften in unserer Gemeinde soll hier die Nachbarschaft, die in etwa der heutigen Straße Im Winkel entspricht genannt werden. Diese Nachbarschaft, die im Jahre 1998 ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, gab sich bei der Gründungsversammlung folgende Satzung:

Aus dem Nachbarschaftsbuch:

Nachbarschaft Biemenhorst, (Loskamp bis Theissen).

Am 18.9.48 wurde eine Versammlung zur Gründung der Nachbarschaft abgehalten. Es wurden auf dieser Zusammenkunft der Nachbarn folgende Bestimmungen für die zukünftige Nachbarschaft festgelegt:

1). Die Nachbarschaft findet sich nicht nur zu Geselligkeiten zusammen, sondern sie bezweckt auch, in Sterbefällen innerhalb der Nachbarschaft den dadurch betroffenen Angehörigen beizustehen. Die bisher bereits bestehenden Einrichtungen einzelner Gruppen innerhalb dieser Nachbarschaft bleiben unberührt.

2). Die neu zusammengeschlossene Nachbarschaft führt zwei getrennte Kassen und zwar eine sogenannte Sterbekasse und eine Vergnügungskasse. Die Beiträge in der Sterbekasse sollen nur für Sterbefälle und die der Vergnügungskasse nur für gesellige Veranstaltungen verwendet werden. Es sind also keine Beträge aus der einen Kasse in die andere übertragbar.

3). Der Betrag für die Sterbekasse beträgt 1,- DM pro Haushalt oder Familie. Im Sterbefalle erhält die betroffene Familie 60,- DM für einen Verstorbenen über 14 Jahre alt und 30,- DM für Verstorbene unter 14 Jahre alt.

4). Für die Vergnügungskasse zur Feier von Nachbarfesten und dergleichen werden monatlich 0,30 DM pro Person über 16 Jahre alt eingesammelt. Hat eine Person im Laufe des Jahres bis zur Feier des Nachbarfestes das Alter erreicht und beabsichtigt an der für die Erwachsenen vorgesehenen Feier teilzunehmen, so hat sie den Gesamtbetrag für das ganze Jahr nachzuzahlen. Zur Erleichterung der Kassierer soll möglichst für mehrere Monate gezahlt werden.

5). Der Beitrag zur Vergnügungskasse beträgt für Witwen 0,15 DM pro Monat.

6). Frauen über 65 Jahre alt werden von der Zahlung der Beiträge zur Vergnügungskasse befreit. Sie nehmen trotzdem an den Veranstaltungen teil.

7). Die Einführung fremder Personen ist an sich nicht statthaft. Um aber Härten zu vermeiden, hat die Nachbarschaft beschlossen, daß in wenigen Ausnahmefällen, in denen Verlobte ihre Bräute oder in denen Personen, die als Verlobte anzusehen sind, eine Einführung möglich ist. Diese eingeführten Personen haben dann aber zumindest 4 Wochen vor der betreffenden Veranstaltung einen

Betrag von 3,- DM zu zahlen. Die Entscheidung über die Möglichkeit einer Einführung obliegt dem jeweiligen Kranzherrn und dem Vergnügungsausschuß.

8). Als erster Kranzherr ist Theißen einstimmig gewählt worden. Der Kranzherr wechselt von Jahr zu Jahr und zwar wird jeweils die nächste Nachbartsfamilie den Kranzherrn stellen.

9). Zur Unterstützung des Kranzherrn wird ein Vergnügungsausschuß bestehend aus vier Personen gebildet. Von diesem Vergnügungsausschuß scheiden jedes Jahr zwei Mitglieder aus, so daß jedes Mitglied immer zwei Jahre in dem Ausschuß tätig ist.

10). Über die vereinnahmten und verausgabten Gelder wird ein Nachweis geführt. Die Einnahmen und Ausgaben sind durch Quittungen zu belegen und die Belege in einem Hefter abzuheften. Falls keine Rechnungsquittungen beschafft werden können, haben zwei Mitglieder des Ausschusses in dem Kassenbuch die Einnahme oder Ausgabe gegenzuzeichnen.

Biemenhorst,
den 20.9.1948

Der Kranzherr 1948
Der Vergnügungsausschuß



Jubiläumskranzpaar Alfred Tyrna und Christiana Tyrna



Festgesellschaft der Jubiläumsnachbarschaft auf dem Hof Wissen

Auch haben sich in unserer Gemeinde Nachbarschaften und Gemeinschaften ohne festen Zwang und Statuten gebildet. Eine solche Gemeinschaft besteht zum Beispiel an der Straße Im Feld in unmittelbarer Nähe des Ewaldi-Denkmales.

Frau Fehler, die am 28. März 1996 einen Vortrag in der Schule zur Geschichte der Gemeinde Biemenhorst gehalten hat, bedankt sich mit dem folgenden Gedicht bei Lisbeth und Willy Nordmann in ihrer Nachbarschaft für eine Einladung zum 1. Mai 1982 im Hause der Familie Nordmann.

Gon Dag Lisabeth, gon Dag Willi!

*Vör eene Wäke hörn unsereene,
Lisbeth un Willi stellt wat up de Beene.
Ik mut wal seggen, dat hört wej geerne,
könnt wej es doch wär en bätken teerne.*

*Un de beiden weet ok, dat is doch kloor,
we fiert so geerne, dat is doch woor.
Denn ersten Mai hebbt wej van Daage,
wat dat bedüüt, wet jeden Blage.*

*Man jäg int Gröne, in den Konstantinforst,
met Kind un Keggel dör Biemenhorst.
De Frauloe, de Mannsloe un ok de Blagen,
de sett sik in denn Leiterwagen.
So trückt wej los mät en Sträufken an Hoot,
un säggt: wat häbbt wej et van Dage good.*

*Dänn Trecksack nömbb Erich ok wär mätt,
dänn hört doorbej, datt is doch nett.
Un alle tesaamen singt wej dann:
Der Mai ist gekommen, mätt Erich vöran.*

*Üm veer ür geht et noo Lisbeth un Willm,
door giv et van Aovend föör uns wat te grillen.
Dat Koffiedrinken kümp erste es dran,
dorbij giiv et ne leckere Botterram.*

*En Püggessen van Heine Löken mut ok noch dran
glöven,
un van Daage kommt wej noch alle ant prøven.
Wej dörft dorbej neet vergäten,
wej sollt neet moor prøven, wej mut ok äten.*

*Wett wej doch, Lisbeth un Willy uns geerne seht,
dat Soothööpken doch up twee Beene steht.
Hier een Fierken, door een Fierken,
wej hadden doch all so mach Pleesierken.*

*Ne Riege Jörkes bünnt vergohn,
un häv sik in Biemenhorst so völle edoon.
Dat Neeste, ik häb et ou gau vertällt,
see häbbt Heine de Ewaldis vöör de Dööre stellt.*

*Noo winkt see üm alle Daage too,
wat willt wej maken, et is eenmoal so.
Willt wej see es sehn, mutt wej bej Rottstegge döörn
Patt,
un dann kiekt wej se noch bloß achtern vört Gatt.*

*Dann frögg man sik, bünnt dee noch gescheit,
worümme see uns wall dat Gatt toodreih?
Wej mutt es good bääden drümme,
viellichte dreiht see sik dann noch es ümme.*

*Et wöörd ümmer mojer in unsen Hook,
ik glööve, dat dööt uns alle so good.
See füürt noa Mallorca un süss noch so wiet,
un wej hebbt hier bej uns dat feinste Urlaubsgebiet.*

*Dee Weiden, dee Bloomen, denn Konstantinforst,
wej stoot doch niks ut in Biemenhorst.
Dänn Steeness so nao un denn Aasee doorbej,
ik mut wall säggen, wat bünnt wej blej.*

*No makt wej Schluß met de Heimatgeföhle,
denn Hintern dänn wörd all heet up de Stöhle.
Wenn wej dat leckere Äten seht,
mej säwers dat neet bäter geht.*

*Drümm dörf ik wal seggen in aller Name,
wej hebbt ook Hunger bis under de Arme.
Ik glöwe, dat könnt wej hier röög seggen,
Lisbeth un Willy Nordmann hebbt gewiß niks dor-
tegen:*

Else Fehler



Wegen schlechten Wetters ...

... fand die Maifeier ...



... in der Garage statt ...



... natürlich mit Kindern.

St. Martin

Am St. Martinstag des Jahres 1949 fand zum erstenmal, soweit bekannt, in Biemenhorst ein Martinszug statt. Angeregt hatte diesen Georg Thesing, der ja das Biemenhorster Heimatlied geschrieben hat. Bis dahin waren einzelne Kinder losgezogen, was oft in eine wilde Bettelei ausartete. Der erste Martinszug war ein großer Erfolg, an dem 360 Kinder teilnahmen, die am Ende des Zuges eine wunderbar gefüllte Tüte überreicht bekamen. Der St. Martin wurde hoch zu Roß vom damaligen Bürgermeister Vennekamp dargestellt.



Martinszug 1953. Frau Hillermann verteilt die Tüten an die Kinder. Links mit Mütze, Heinz Schmeink, dann Willi Tenhagen, Drunagel, mit Runkelrübenfackel Toni Vennekamp und rechts mit Mütze Christel Jöhren



Martinszug 1998

Seit dieser Zeit findet Jahr für Jahr in Biemenhorst ein Martinszug statt, an dem die ganze Schuljugend teilnimmt. Mittlerweile führen auch die Kindergärten ihre eigenen Martinszüge durch. Und natürlich bekommen auch heute alle Kinder am Schluß des Zuges ihre Martinstüte.

Bei diesen Martinszügen wird unter anderen Liedern folgendes am meisten gesungen:

*Sünte Martins Vöggelken, dat hadde sun
rot Köggelken,
dat flogg all so hooge, öwwer denn Kerk-
sturme,
öwwer denn Rhin, öwwer denn Rhin, hei
Sünte Martin!*

*Sünte Martin is et kold, gewwt uns een
Stücksken Holt,
woar wij uns an wörmen könnt met uns
blanke Arme,
gewwt wat, hollt wat, gewwt den armen
Thomes wat.*

*Thomes, Thames, dicken Schleef, heww
kin Vader un
Moder neet leef,
de Köije hebbt de Hürne, de Kerken hebbt
de Törme,
de Hüser hebbt ne Gewwel, den Tutemann
heww den Knewwel!*

*Hier wohnt ein reicher Mann, der uns vie-
les geben kann,
vieles soll er geben, lange soll erleben,
selig soll er sterben, den Himmel soll er
erben!*

*Gott sallt iim lohnen met hundertdusend
Kronen,
met hundertdusend Rückskes an...
door kümp Sünte Martin an!*



St. Martin Relief von Meister Wilm Rinck am Waldschlößchen

Anmerkung:

Der Martinszug geht auf die Verehrung des heiligen Martin zurück, der hoch zu Roß seinen Mantel mit einem Bettler geteilt hat. Früher war der Martinstag ein wichtiger Termin, an diesem Tage mußte z. B. in vielen Gegenden die jährliche Pacht gezahlt werden.

Verlobung und Hochzeit in Biemenhorst um die Jahrhundertwende

Berichtet von Rektor Hillermann am 23.8.1960

Gewährspersonen für diese Angaben waren:

Frau Liesel Groß-Weege, geb. in Bocholt-Feldmark, 67 Jahre alt und der Verfasser Herr Hillermann.

Die Hochzeit hatte den Namen „Brutlachte“. Ein Mittelsmann bei der Brautwerbung ist nicht bekannt. Besucht der Bräutigam das Elternhaus der Braut zum erstenmal, so sind 4 große Speckstücke (Hasten) im Buchweizenpfannekuchen das Zeichen, daß sein Besuch weiterhin genehm ist. Fehlen die Hasten, so hat er sich eine Absage geholt. Die Brautleute treffen sich offiziell nur an Sonn- und Feiertagen, Kirmes oder Schützenfest, und es ist Sitte, daß ein Familienmitglied als „Betreuer“ dabei ist.



Hochzeit von Johann und Elisabeth Tenbrock, geb. Palte, am 17. 8. 1928 auf dem Hof Tenbrock

Bei dieser Hochzeit wurde noch das von Herrn Hillermann beschriebene Halemohl durchgeführt

Die nachfolgenden Hochzeitsbilder sind von der Hochzeit von Josef und Franziska Tenbrock am 19. Juli 1963, die ihre Hochzeit auf dem Bauernhof an der Büngerner Straße gefeiert haben.

Die Verlobung findet im allerengsten Familienkreise statt und tritt nach außen überhaupt nicht in Erscheinung. Der Bräutigam schenkt die Ringe, und die Braut gibt Uhrkette und Pfeife. Das Zusammenleben der Brauleute unter einem Dach gilt als unehrenhaft. Für das Brautexamen vor dem Pfarrer wird den Brautleuten empfohlen, den Katechismus einige Nächte unter das Kopfkissen zu legen, um im Examen gut Rede und Antwort stehen zu können.

Am Sonntag der ersten Verkündigung in der Kirche erscheinen die Ledigen der Nachbarschaft zur Gratulation um die Zeit des Kaffeetrinkens. Anschließend ist Tanz bei Bier und Schnaps.

Anfang der Woche, die der Hochzeit vorausgeht, setzt sich der „Gästebitter“ in Bewegung. Diese Ehre steht dem Bruder oder einem ledigen

nahen Verwandten der Braut bzw. Bräutigams zu. Beim Fortgehen vom Brauthaus schmückt die Braut den Stock des Gästebitters mit dem ersten bunten Seidenband. Auch der Hut trägt Blumenschmuck. Alle Hochzeitsgäste, 150-200 an der Zahl, werden persönlich eingeladen. Schriftliche Einladungen sind unbekannt. Außer den beiderseitigen Familien bis zum Onkel und zur Tante, gehören aber immer der Pfarrer, der Kaplan, der Küster, der Lehrer und alle Handwerker, die an der Aussteuer oder an der Neuauffrischung des Wohnhauses gearbeitet haben, zu

den Hochzeitsgästen. Ein gutes Trinkgeld und eine Erfrischung erhält der Gästebitter bei jeder einzuladenden Familie. Nähere Verwandte zieren den Stock mit weiteren Bändern.

Gästenbitterspruch von Hermann Tenbrock zur Hochzeit seines Bruders Josef und seiner Braut Franziska am 19. Juli 1963.

*Goden Dag in`t Quartier,
no häb ej denn Gästenbidder hier.
Ej häbt sicher all vernommen,
dat he woll kommen.*

*Ick soöll ou seggen ditt un datt,
doch no weet ick net mehr watt.
Dag un Datum häb ick vergäten,
de Ratten un Mäuse häb mej denn Kalender upefräten.*

*Ick hat et mej met Kriede up`n Stock e schräwwen,
doch de Fraulöh hebt mej alles wer afepräwwen.
Mor no - wat bün ick doch blej,
Up enmol föllt mej alles wäer bej.
En Komplement van denn Brüdigam Jupp,
un ok van Franziska sinne Brut.
Ick söll ou inladen to de Hochtiedin een paar Wäke
an en 19. Juli.
Bej Tenbrock, ok Weegeshuiken op denn Hoff*

*Un dann söllt ej ou fien antrecken,
mor maakt ou neet all te fien,
Brut un Brüdigam willt gern et fienste sien.
Un kommt ej dann dor an,
daan krieht ej en Köppken full met en Kliinteken,
dat söll ou schmolten in`t Mündeken.
Fusel met Zeuker dat schmek as de Deuker.
Un met Prumen un Peern,
kön ej ou de Mule met schmeeren.*

*Doch no is mijne Tied afelopenun dröff net länger
prooten;
Muot widder up den Patt un ou no verlooten.
Ne Drinkstüwer in de Hand,
dor is denn Gästebidder met kontant.*

Vorbereitungen zur Hochzeit:

Da Dienstag und Mittwoch die traditionellen Hochzeitstage sind (2 Tage wird gefeiert), beginnen die Vorbereitungen schon am Ende der Vorwoche. Eine Kuh, ein Kalb und ein Schwein müssen ihr Leben für die Gäste lassen, dazu kommen noch etwa ein Dutzend Hühner. Das Schälen der Kartoffeln,

das Rupfen der Hühner und das Backen des Weizenstutens ist Sache der Nachbarsfrauen. Kuchen (Streuselkuchen) und Korinthenstuten (Rosinenbrot) werden beim Bäcker bestellt. Das Schmücken des Hauses besorgt die männliche und weibliche Nachbarjugend. Während die Mädchen weiße Papierrosen herstellen, holen die Jungen Maien (Birken) und Bindegrün. Gemeinschaftlich werden auf der Tenne die Kränze gebunden, wobei das Lied „Ich hab mir eines erwählt“ nie vergessen wird. Die Tenne wird mit Maien und Girlanden geschmückt.

Hochzeitslied:

*Ich habe mir eines erwählt,
ein Mädchen das mir gefällt,
so hübsch und so fein,
von der Tugend so rein;ach Mädchen, ach, wärest du
mein!*

*Andre Leute, die tuen`s mir sagen,
Du hättest einen andern so lieb;
das glaub ich aber nimmer,
bis das es geschieht.
Mein Herzchen, bleib ewig bei mir!*

*Glaube nicht des falschen Zunge,
die mein Herz und Dein Herz verrät!
Halt Dich ehrlich, treu und fromm,
bis daß ich wiederum komm!
Drei Jahre die gehen bald um.*

*Und als die drei Jahre um waren,
mein Herzchen von Freuden so voll -
Ihre Äuglein so klar
wie die schwarzbraunen Haar -
Ich liebe Dich tausendmal.*

*Dort unten im Keller beim Fasse,
da ist es bald trocken, bald naß;
da schenkt der Wirt ein
ein kühles Glas Wein
für mich und mein Mädchen allein.*

Die offizielle Eingangstür für die Brautleute ist aber nicht die Tennentür, sondern die Haustür an

der anderen Giebelseite des Hauses. Hier wird der offizielle Hochzeitskranz mit einer auf weißem Papier gedruckten Widmung aufgehangen. Vor der Tür werden 4 große Maien sehr fest eingelasen, die mit ihren Spitzen kreuzweise zusammengebogen werden und so einen Bogen ergeben. In der Vierung hängt die von den Nachbarn gespendete Hängelampe (Petroleumlampe) für das Wohnzimmer. Die Hochzeitstafel wird auf der Tenne in U-Form so aufgestellt, daß die offene Seite zur offenstehenden Tennentür zeigt. Oft wird der Tisch nach draußen hin noch verlängert. Um die Jahrhundertwende wurden noch oft „Flachsbraken“ (Böcke zur Flachsbearbeitung) als Untergerüste und Wagenbretter als Tischplatten benutzt. Mit Leinen wurden die Tischplatten sauber abgedeckt.

Aussteuer:

Über die Möbelaussteuer um die Jahrhundertwende wäre wenig zu sagen. Alle Möbelstücke waren im Stil der alten Bauernmöbel einfach und deftig gehalten. Eine künstlerisch geschnitzte Truhe, wie sie auf einzelnen Bauernhöfen damals noch anzutreffen war, gehörte nicht mehr zur Aussteuer. Teppiche und Sofas waren unbekannt. Zur Leinen- und Wäscheaussteuer gehörten auf einen mittleren Hof (15-25 ha) ungefähr: 5-10 Rollen Leinen, einige Dutzend Betttücher, Handtücher und Trockentücher und 50-60 Hemden für die Braut. Außer dem Brauthemd war für den Bräutigam keine Leibwäsche vorgesehen. In allen Stücken, sowohl der Leib- wie auch der Bettwäsche, waren die Anfangsbuchstaben des Vor- und Familiennamens der Braut mit roter Seide eingestickt. Die ganze Leinenaussteuer und auch die Kleider der Braut wurden auf dem Hofe genäht und gestickt. Hierzu kam eine Näherin ins Haus.

Eine Besichtigung der Aussteuer findet erst am Hochzeitstage nach dem Mittagessen statt. Dann öffnet die Braut die Schränke im Schlafzimmer und zeigt den Verwandten und Nachbarn was in ihrem und des Bräutigams Schrankes an Leinen, Wäsche und Kleidung vorhanden ist. Diese beiden Schränke müssen während der beiden Hochzeitsta-

ge immer offen stehen, und es ist interessant zu beobachten, wie am Spätnachmittag unentwegt Frauen diese Schränke immer wieder aufsuchen, um zu zählen und zu vergleichen.

Zur Mitgift der Braut gehört auch noch eine Kuh (Brutskoh), die beim Einholen der Braut geschmückt hinter der Brautkutsche geführt wird. Ebenso gehört noch zur Mitgift der Braut je ein neues Kleid für die Schwiegermutter und die Schwester des Bräutigams und für die Knechte und Mägde des Hofes je ein Geldgeschenk von 10 Mark. Die ganze Aussteuer wird still und ohne jede Feier zum Hofe des Bräutigams gebracht. Ebenso findet kein Polterabend statt, aber statt dessen ist am letzten oder vorletzten Tag vor der Hochzeit die feierliche Einholung der Braut, das sogenannte „Halemohl“.

Halemohl:

Am Morgen gegen 8-9 Uhr erscheint auf dem Hof des Bräutigams der erste Nachbar mit seiner „Sundagskaore“ (Sonntagskutsche). Seine offizielle Bezeichnung lautet „erste Naober“ oder „Föhrnaober“. Diese zweirädrige Halbkutsche, wie auch das Pferd, sind mit Blumen und Grün reichlich geschmückt. Gleichzeitig findet sich auch die ganze unverheiratete männliche und weibliche Jugend (ab 14 Jahre) der Nachbarschaft ein. Der Bräutigam nimmt neben dem ersten Nachbarn in der Kutsche Platz und im Schrittempo, damit alle folgen können, geht es zum Hofe der Braut. Dort kommt man so zeitig an, daß man das Mittagessen in Ruhe einnehmen kann.

Nachdem man sich ein wenig ausgeruht hat und nach einem kurzen Kaffeetrinken zum Aufbruch rüstet, wird es unruhig auf dem Hofe. Die Jugend der Brautnachbarschaft hat sich eingefunden und sieht ausreichend interessiert dem munteren Treiben zu. Nun will der erste Nachbar sein Pferd einspannen. Aber, o weh, wenn nicht das ganze Pferd, so ist doch mindestens das Geschirr „gestohlen“. Nur gegen den üblichen Umtrunk ist das gestohlene Geschirr wieder zu erlangen. Wenn nun der Kutscher mit dem jetzt vollständigen Pferd zur Kutsche zurückkehrt, kann er feststellen, daß nun ein Karrenrad verloren ist.

Schließlich ist doch alles im Lot. Braut und Bräutigam nehmen im hinteren Teil der Kutsche Platz, und der erste Nachbar kutschiert. Hinter der Kutsche wird die geschmückte Brautkuh mitgeführt. Unter der Achse des Wagens baumelt ein mit Blumen geschmückter mächtiger Schinken und oft auch in einem Korb ein stolzer Hahn, und singend folgt die Jugend. Doch am Hoftor (Hecke) ist schon wieder ein neues Hindernis. Die Nachbarjugend der Braut versucht, hier zum letztenmal ihre Kameradin festzuhalten. Mit dicken Eichenpfählen, Ketten und Stricken ist das „Hecken“ verbarrikadiert. Wenn nun der Bräutigam über ein gutes Mundwerk mit echtem Mutterwitz und einige Flaschen „alten Klaren“ verfügt, kann er auch dieses letzte Bollwerk sprengen.



Hoftor oder Hecke am Hof Tenbrock



Im Schrittempo geht es nun singend und scherzend zum Hofe des Bräutigams. Unterwegs wird der Wagen oft bei Häusergruppen angehalten, wo die Weiterfahrt erst nach dem üblichen Umtrunk freigegeben wird. Gegen Abend nähert man sich dem Hofe des Bräutigams. Auch hier bildet wiederum das verrammelte Hecke ein Hindernis. Jedoch nach dem alten Rezept läßt sich auch dieses Hindernis bald öffnen. In den Nächten bis zum Hochzeitstage schläft die Braut schon im Hochzeitshause, aber der Bräutigam muß bei einem Nachbarn schlafen:

Ungefähr vom Jahre 1937 an kämpfte die Geistlichkeit gegen das Halemohl, denn daß bei dem ungeheuren Alkoholkonsum auch Entgleisungen und gelegentlich auch Reibereien ausbrachen, ist nicht zu verwundern. Nach dem II. Weltkrieg ist in Biemenhorst noch kein Halemohl in der alten Form wieder gewesen.

Die Trauung:

Die standesamtliche Trauung am Tage vor der Hochzeit spielt eine ganz untergeordnete Rolle. Allein fahren die Brautleute zum Standesamt in die Stadt, wo dann gewöhnlich der Wirt, bei dem sonntags angespannt wird, und ein bekannter Kaufmann als Trauzeugen fungieren. Am Hochzeitstag selbst führt wiederum der erste Nachbar die Brautleute und die zwei, immer männlichen Trauzeugen (Brüdigamsknechte), zur Kirche, wo der Pfarrer während der hl. Messe die Trauung vollzieht. Nach der Messe wird beim Wirt, wo eingespannt ist, Kaffee getrunken, und dann geht es zum Fotografen.



Brautpaar Josef und Franziska Tenbrock beim Verlassen der Kirche ...



... Abfahrt mit der Kutsche zum Hof

Kurz vor Mittag trifft man wieder auf dem Hof ein. Es wird streng darauf geachtet, daß die alten Wege (Totenwege, Brautwege) eingehalten werden, wenn auch der Weg über die Kunststraße kürzer oder bequemer ist. Mit Flintenschüssen wird das junge Paar empfangen. Mit blumengeschmücktem Glas entbietet die jüngste Magd des Hofes den Willkommenstrunk. Unter dem Ehrenbogen aus den 4 Maien empfängt die Bräutigamsmutter die Brautleute und führt die junge Frau zunächst zum Herd und dann in die beste Stube, wo für die Brautleute und deren Eltern ein kleines Frühstück bereit steht.



Unter Vorantritt des Gästebitters Hermann Tenbrock, der Musik, des Küchenpersonals ...



... und der befreundeten Reiter ...



... wird die Brautkutsche zum Hof begleitet.



Begrüßung des Brautpaares vor der Haustür

Mittlerweile sind alle Gäste eingetroffen, und der Gästebitter mit geschmücktem Stock und Hut ruft alle zum Mittagssmahl auf die Tenne. Die Sitzordnung ist genau vorgeschrieben. An der Stirnseite des U-förmigen Tisches sitzen Braut und Bräutigam auf geschmückten Stühlen mit dem Rücken zu den Wohnräumen. Neben dem Bräutigam sitzt als nächster der erste Nachbar, dessen hervorragende Stellung und Bedeutung hierdurch hervorgehoben wird. Neben der Braut sitzt der Pfarrer. Dann folgen auf der Bräutigamsseite Eltern und Geschwister der Braut und an der Brautseite Eltern und Geschwister des Bräutigams. Ungezwungen folgen nun Verwandte, Nachbarn und Handwerker. Kinder, Musikanten und die Jugend der Nachbarschaft, die ja heute Spül- und Auftragsdienste leisten muß, essen mit dem sogenannten „twedden Tropp“ (zweite Truppe).



Festessen

Während des Essens werden von Kindern die üblichen Gedichte aufgesagt, und nur der Pfarrer hält eine Rede. Beim Nachtsch zieht die Jugend der Nachbarschaft im feierlichen Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Führung der Köchin 3 mal um den Tisch. Beim erstenmal sammelt ein Beauftragter des Pfarrers, gewöhnlich der Küster, für die Kirche. Beim zweiten Rundgang sammelt die mit einer großen Schöpfkelle bewaffnete Köchin für sich, und beim drittenmal der Gästebitter für die Musikanten. Hiernach bringt der Gästebitter die obligatorischen „Hochs“ aus, die jedesmal mit einem Tusch begleitet werden. Dann spricht er das Dankgebet.

Nach dem Mittagessen werden die Felder besichtigt, und um 5 Uhr steht der Kaffee auf dem Tisch. Witten Stuten, Korinthenstuten, ganze Rollen Butter, Mettwurst, Schinken, Käse und Streuselkuchen laden zum Genuß ein. Die Zeit bis zum Abendessen wird mit Tanzen und Trinken ausgefüllt. Lieblingstanz ist der „Kunterdanz“. Der Bierhahn und die Flasche mit altem Korn sind den ganzen Tag offen. Das Abendbrot, zu dem auch wiederum der Gästebitter aufruft, ist sehr einfach. Es gibt Kartoffeln mit Gulasch.

Ausklang:

Schon kurz nach dem Abendessen, gegen 9 Uhr, rüsten die ersten Familien zum Aufbruch. Jede Fa-



Spüldienste

Der Gästebitter nimmt den Hut ab, erhebt den Stock und spricht das Tischgebet.

*Das Festessen besteht aus folgenden Gängen:
Hühner oder Rindfleischsuppe mit Eierstich,
Rindfleisch mit Gurken und Senf,
Schweinebraten und Bratwurst,
eingemachte Pflaumen und Kartoffeln,
dicken Reis (Risspapp) und Pudding.*

milie, die heimwärts ziehen will, gibt ihre Absicht dem Gästebitter bekannt. Während die Kutsche fertig gemacht wird, bestellt der Gästebitter die Musik. Unter Vorantritt der Musikanten und des Gästebitters und gefolgt von den jugendlichen Gästen werden die Heimkehrenden bis zur Grenze des Hofes begleitet. Bei einem kurzen Halt läßt der Gästebitter die Familie hochleben, was diese wiederum mit einem Hoch auf die ganze Hochzeitsge-

sellschaft erwidert. Gegen Mitternacht sind die letzten Gäste verschwunden. Besondere Gebräuche beim Ausklang der Hochzeit wie Umkleiden der Braut, Schleierabnehmen, Einschließen der Brautleute usw. sind nicht bekannt.

Am 1. Sonntag nach der Hochzeit macht das junge Paar im Hochzeitsstaat, Bräutigam mit Gehrock und Braut mit Brautkleid, den ersten gemeinsamen Kirchgang.



*Am 2. 8. 1991 war wieder Hochzeit auf dem Hof Tenbrock
Der Enkel des Hochzeitspaares von 1928, Stefan Tenbrock, feierte seine
Hochzeit mit Daniela Weikamp*



*... nachdem der Bruder des Bräutigams, Gerd,
mit seinem buntgeschmückten Fahrrad als Gäste-
bitter dazu eingeladen hatte.*



Gefeiert wurde in einem großen Zelt auf dem Hof ...

Kochrezepte aus und für Biemenhorst

Zusammengestellt von Dora Labs

Frau Dora Labs aus unserer Gemeinde, hat als gelernte Köchin freundlicherweise für die Biemenhorster Chronik einige typische Biemenhorster Kochrezepte zusammengestellt. Frau Labs kennt den Geschmack und die Eßgewohnheiten der Biemenhorster sehr genau. Bis zu Beginn der siebziger Jahre hat sie als Köchin auf vielen Biemenhorster Hochzeiten und Festlichkeiten ihre Kochkünste unter Beweis gestellt.

Aus der Vielzahl der von Dora Labs zur Verfügung gestellten Kochrezepte hier nun eine kleine Auswahl:



Buchweizenpfannekuchen mit Hasten

Man nehme für 2 Buchweizenpfannekuchen: 125 g Buchweizenmehl mit etwas Weizenmehl, $\frac{1}{4}$ Liter Flüssigkeit (zimmerwarmes Wasser, Kaffee, Selterswasser) 1 Teelöffel Salz, 1 Ei. Diese Zutaten werden zu einem dünnen Teig angerührt. Der Teig wird bereits einige Stunden vor dem Backen angerichtet. Vor dem Backvorgang wird etwas Bier

hinzugefügt. Einige Scheiben Speck und etwas Schweineschmalz werden in der Pfanne ausgebraten und ausgeglüht.

Grundsätzlich ist eine heiße Pfanne schon halb gebacken wie die Überlieferung sagt, denn der Pfannkuchen muß heiß gebacken werden, damit er schön knusprig und braun wird. Den Teig läßt man langsam in die heiße Pfanne laufen und backen. Je mehr Löcher im Pfannkuchen sind, desto schmackhafter und lockerer ist er geworden und um so größer ist die Gefahr, daß die jungen und alten Gäste den Pfannkuchen bereits aus der Pfanne stehlen. Zum Buchweizenpfannkuchen wird Schwarzbrot mit Butter gegessen, köstlich dazu schmeckt Rübenkraut.

Buchweizen verhilft zu einer gesunden und vernünftigen Ernährungsweise, denn er ist ein Naturprodukt, in dem noch alle Kräfte und Vitamine des Bodens enthalten sind.

Grünkohleintopf, auch „Moos“ genannt

Man braucht 1500 g frischen Grünkohl oder 750 g tiefgefrorenen Grünkohl, 1 Eßlöffel Schmalz (oder noch schmackhafter ausgelassenen Schinkenspeck), 2 Zwiebeln, Salz, Pfeffer, $\frac{1}{4}$ l Brühe aus Würfeln, 4 Mettwurstchen oder 500 g frische Rippchen oder 500 g durchwachsenen Speck, 1000 g Kartoffeln.

Und so macht man's: Den Grünkohl gründlich waschen und kurz abkochen. Das Wasser abgießen und den Kohl fest ausdrücken. Den Kohl fein hacken, Kartoffeln schälen und in einen Topf geben. Grünkohl darüber geben, $\frac{1}{4}$ l Brühe aufgießen. Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Schmalz oder Speck sowie die Mettenden (oder Rippchen) oben aufgeben. Alles zusammen ca. 60 Min. kochen lassen. Je nach Geschmack evtl. mit etwas Essig nachwürzen.

Ein Tip: Wenn sie frischen Grünkohl verwenden, beachten sie, daß Grünkohl erst dann richtig gut schmeckt, wenn der erste Frost übers Land gezogen ist, da dieser eine chemische Umwandlung der Bitterstoffe bewirkt.

Möhreneintopf auch als „Polizeifinger“ bekannt

Das braucht man: 150 g Möhren, 750 g Kartoffeln, 50 g Butter, 20 g Mehl, ¼l Brühe aus Würfeln, 1 Stange Porree, 1 Prise Zucker, Salz und einen sauren Apfel.



So kocht man's: Die Möhren putzen und in fingerlange (Polizeifinger) Stifte schneiden. Butter erhitzen, mit der Brühe aufgießen und darin die Möhren 15 Minuten halbgar dünsten. Danach die geschälten und in

Stifte geschnittenen Kartoffeln mit der klein geschnittenen Porreestange darauf legen und nochmals 10 Minuten dünsten. Kurz vor dem Ende der Garzeit den Apfel mit dünsten. Mit Salz und Zucker abschmecken. Bei Bedarf mit dem Mehl binden. Als Beilage empfehle ich Bratwurst oder gebratene Rippchen. Stellen Sie ein Schälchen gewürfelte rohe Zwiebeln mit auf den Tisch. Die Zwiebeln über die Möhren gestreut, ergeben einen würzigen Geschmack.

Biemenhorster Knockenpott

Zutaten für 6 Personen: 1 kg Eisbein mit Fuß, 750 g Rindfleisch, 3-4 Zwiebeln, Lorbeerblätter, einige Pfefferkörner, Wacholderbeeren und Nelken nach Geschmack, Salz, Pfeffer und 3-4 Eßlöffel Essig.

Zubereitung: Die Schweinebeine beim Kauf in Stücke teilen lassen. Alle Stücke gut säubern und in eine große Kasserolle geben. Die mit Nelken gespickten Zwiebeln zugeben, ebenso alle anderen Gewürze, auch den Essig. Die Schweinebeine knapp mit Wasser bedeckt zum Kochen bringen, den Topf gut verschließen und auf kleiner Flamme oder im Backofen 1 Stunde garen lassen. Dann das in Würfel geschnittene Rindfleisch zugeben. Wenn es zu lange kocht zerfällt es und wird faserig. Den Sud nachwürzen, durch die lange Kochzeit verlieren die Gewürze an Würzkraft. Dann wieder

schließen und das Ganze weiter köcheln lassen, bis sich alles Fleisch vom Knochen gelöst hat. Dazu reicht man Kartoffeln und Sauerkraut.

Und das Ganze heiß servieren!

Kohlrouladen

Man löst schöne zarte Blätter vom Wirsing ab, schneidet die dicken Rippen heraus oder schneidet sie an der Außenseite etwas ab, überbrüht die Blätter mit heißem Wasser, läßt sie abtropfen, legt in ein Blatt ein Röllchen Fleischfüllung, wickelt noch 1-2 Blätter fest herum und legt diese Rollen in eine flache Kasserolle und brät sie in Butter oder Speckfett an und läßt sie gar schmoren, dazu reicht man Salzkartoffeln.

Für die Fleischfüllung nehme man 375 g Gehacktes, einige kleingeschnittene Zwiebeln und ein paar feingeschnittene Kohlblätter, Salz und Pfeffer. Gut untereinander mischen, kräftig abschmecken und in die Blätter füllen.

Rindfleisch mit Zwiebelsoße

Zutaten für 4-6 Personen: 1500 g Rindfleisch (Suppenfleisch), 1000 g Zwiebeln, Butter, Senf, Zucker, Salz, Mondamin und Eigelb.

Zubereitung: Rindfleisch gar kochen. Von der Suppe ca. ¾ Liter nehmen. Butter auslassen und die Zwiebeln darin hellgelb rösten. Mit der Suppe auffüllen und ca. ½ Stunde garen lassen. Mit Mondamin andicken und mit Senf, Zucker, Essig und Salz süß-sauer abschmecken und mit dem Eigelb legieren. Man reicht Salzkartoffeln dazu und natürlich das Rindfleisch.

Wirsingeintopf

375 g Rind- oder Schweinefleisch in kleine Würfel schneiden. 1 Wirsing waschen und klein schneiden, Kartoffeln schälen, waschen und würfeln. Etwas Fett in



einem Topf erhitzen, Fleisch unter Wenden gut darin bräunen, 2 Zwiebeln schälen und in Würfel

schneiden und zum Fleisch geben und erhitzen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Wirsing, Kartoffeln und ¼ Liter Wasser hinzufügen. Zusammen gar schmoren lassen und abschmecken. Kochzeit ca. 1-1½ Stunden.

Biemenhorster Reibeplätzchen

Zutaten: 1 kg. Kartoffeln, 1 Teelöffel Salz, 2 Eier, 2 Eßlöffel Mehl und Öl zum Braten. Speck ist auch zu empfehlen.

Zubereitung: Die geschälten rohen Kartoffeln reiben. Salz, Eier und Mehl dazu geben und gut vermengen. In das heiße Bratfett eine entsprechende Menge Teig geben und die kleinen dünnen Plätzchen von beiden Seiten knusprig braun braten. Als Beigabe reicht man Apfelmus oder Rübenkraut zum Bestreichen.

Reibeplätzchen schmecken am besten direkt heiß aus der Pfanne!

Sauerkraut mit weißen Bohnen und Eisbein



Das braucht man: 1 kg gepökeltes Eisbein, 500 g Sauerkraut, 6 Wacholderbeeren, 1 Eßlöffel Schmalz, 1 Zwiebel, ½ Liter Wasser, 500 g Kartoffelwürfel, Salz, Pfeffer und eine kleine Dose weiße Bohnen.

So kocht man's: Das Eisbein salzen und mit ½ Liter Wasser ca. 60 Minuten vorkochen. Dann das Sauerkraut, die gewürfelten Kartoffeln, weiße Bohnen, Salz, Pfeffer und Schmalz auffüllen. Das Ganze ca. 40-60 Minuten kochen lassen. Evtl. etwas Wasser nachfüllen. Alles zusammen vermischen und vielleicht etwas nachwürzen.

Ein Tip: Das Sauerkraut vorher nie waschen, da sonst wichtige Vitamine und Mineralstoffe verloren gehen. Geben Sie einen Schuß Sahne dazu, das mildert den sauren Geschmack!

Stielmuseintopf

Die Blätter werden von den Stielen abgestreift, die Stiele zu Bündelchen zusammengelegt, sauber

gewaschen und geschnitten, danach am besten kurz abgekocht und dann in Fleischbrühe garg gekocht. Für eine Person rechnet man etwa 200 g verlesenes Blattgemüse und etwa die gleiche Menge Kartoffeln, die man untermischt. Mit Salz und Pfeffer würzen.

Mitgekocht werden Schweinerippe oder Bauchfleisch. Nicht zu lange kochen, da die grünen Gemüse reich an Mineralstoffen sind. Nach der Garzeit die Kartoffeln stampfen und untereinander heben und abschmecken.

Eingelegte Heringe mit Bratkartoffeln

Für die eingelegten Heringe: 2 kg Salzheringe, 1 Liter Wasser, 8 große Zwiebeln, 2 Liter Essig, 1 Beutel Gewürzkörner, ½ Teelöffel Zucker und 10 Lorbeerblätter. Die Heringe säubern und 24 Stunden lang wässern.

Das Wasser des öfteren wechseln. Danach die Heringe ausnehmen und abwechselnd mit Lorbeerblättern, Zwiebelscheiben und Gewürzkörnern in einer Schüssel schichten.



Den Rogen dazu einlegen, den Milchner durch ein Sieb drücken, mit dem Essig-Wasser Gemisch verrühren und über die Heringe gießen. Diese müssen dann mindestens 48 Stunden lang ziehen.

Für die Bratkartoffeln: 1000 g gekochte Kartoffeln, Schmalz und auch Speckwürfel, 1 Zwiebel, Salz und Pfeffer. Die gekochten Kartoffeln in Würfel schneiden. Speckwürfel langsam ausbraten, Schmalz hinzugeben und darin die Kartoffeln knusprig braun braten. In den letzten 5 Minuten die klein geschnittene Zwiebel zugeben und mit schmoren lassen. Nach Geschmack würzen.

Roter Heringssalat

Für 4 Personen benötigt man: 500 g Pellkartoffeln, 250 g gekochtes Rindfleisch, 1 kleines Glas Rote Beete, 2 Gewürzgurken, 1 säuerlichen Apfel, 10 Matjesfilets, ¼ Liter süße Sahne, 2 Eßlöffel milden Senf, etwa ¼ Teelöffel Salz, Pfeffer und ein hartgekochtes Ei.

Zubereitung: Die Kartoffeln, das Rindfleisch, die Rote Beete und den Apfel in Würfel schneiden, die Gurken in Streifen. Die Matjesfilets ½ Stunde wässern und in mundgerechte Stücke schneiden. Für die Salatsoße die Sahne, den Senf, das Salz und den Pfeffer zusammen verrühren und damit den Salat anmachen. Das hartgekochte Ei zu Scheiben schneiden und damit den Salat garnieren.

Weihnachtsgans mit Bratäpfeln

Man braucht: 1 küchenfertige Gans, etwas Salz und Pfeffer, ½ Liter heißes Wasser, 2-3 Eßlöffel Weizenmehl.

Für die Füllung: 1 kg Äpfel (gewaschen, nicht geschält, aber entkernt).

Für die Bratäpfel: 8 Äpfel, 1-2 Eßlöffel Butter, 1-2 Eßlöffel Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, etwas Weißwein.

Zubereitung: Die Gans waschen, mit Küchenkrepp trockentupfen.

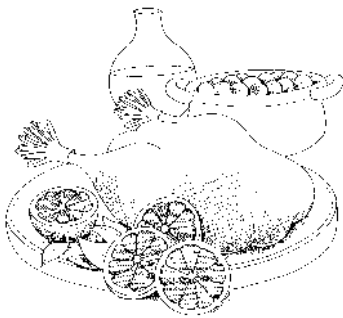
Keulen und Flügel mit einem Bindfaden am Rumpf befestigen, die Gans innen und außen

mit Salz und Pfeffer einreiben. Soll die Gans gefüllt werden, die Füllung in das innere geben, die Öffnung zunähen und die Gans mit dem Rücken nach unten in die mit Wasser ausgespülte Rostbratpfanne legen, in den Backofen schieben. Bei 200-225 Grad ca. 2½-3 Stunden braten. Während des Bratens ab und zu unterhalb der Flügel und Keulen in die Gans stechen, damit das Fett besser ausbraten kann. Das sich sammelnde Fett hin und wieder abschöpfen. Sobald der Bratensatz bräunt, zunächst 1/8 Liter des heißen Wassers hinzufügen, die Gans ab und zu mit dem Bratensatz begießen und die verdampfte Flüssigkeit nach und nach ersetzen. 10 Minuten vor Beendigung der Bratenzeit die Gans mit kaltem Salzwasser bestreichen, die Hitze auf stark stellen, damit die Haut schön groß wird. Die fertig gebratene Gans auf einer Platte anrichten, Fäden herausziehen, Füllung herausnehmen und zerteilen, danach warm stellen. Den Bratensatz mit

Wasser auffüllen und zum Kochen bringen. 2-3 gestrichene Eßlöffel Weizenmehl mit 3 Eßlöffel kaltem Wasser anrühren und den Bratensatz damit binden. Mit Salz abschmecken.

Ein Tip: Legen Sie in die Auffangschale des Backofens einen Bund Beifuß, damit die Gans einen würzigen Geschmack erhält.

Bratäpfel: Die Äpfel waschen, nicht schälen, von der Blütenseite her ausbohren, aber nicht durchstechen. Die Äpfel in eine flache gefettete Auflaufform oder auf kleine Teller setzen. Mit Butter, Zucker und Vanillezucker füllen, auf dem Rost in den Backofen schieben, bei 200-225 Grad ca. 30-45 Minuten weich backen und die Äpfel nach Belieben mit Weißwein begießen.



Das Dingden-Biemenhorster Höhengelände

Das Hügelland des Bergisches Landes, das von Königswinter an den Rhein auf seinem Ostufer begleitet, entfernt sich immer wieder vom Strome und findet nach landläufiger Ansicht seinen Abschluß in den Bergen um Werden-Kettwig. Als nächster Eckpfeiler am Rhein könnte noch der Kaiserberg bei Duisburg gelten. Doch nach Durchschreiten des Ruhrtales und des Emscherbruches wird das Bild wieder lebendiger, und in den Hünxer Höhen tritt wieder ein verkleinertes Gebirgsmotiv zu Tage. Das breite Lippetal unterbricht dann das anmutige Hügelland. Jährlich nördlich des Flusses lebt das alte Bild wieder auf, und bei dem Dorfe Brünen nimmt dieser Höhenzug sogar zerklüftete Formen an. Weiter zieht sich das Hügelland durch die Bauerschaften Dingden-Berg und Lankern, um in Biemenhorst, im sogenannten Steinesch, seinen Abschluß zu finden. Wenn wir nun nördlich der Bocholter Aa noch eine Fortsetzung vermuten, so ist unsere Annahme schon richtig, denn die ansteigenden Straßen in Stenern bei Hidding und in Hemden südlich der alten und neuen Schule bestätigen unsere Annahme.

Betrachten wir nun einmal dieses Gebiet, so weit die Gemeinden Dingden und Biemenhorst in Frage kommen. Der Westabhang des Höhenzuges beglei-

tet die Straße Dingden-Bocholt bis zur Ziegelei Vagedes in Biemenhorst, wo der Abhang nach Osten umbiegt, im Steinesch den höchsten Punkt erreicht und dann die Bocholter Aa durch Büngern nach Osten begleitet. Der verkraftete Mensch, der im 80 km Tempo die Straße Dingden-Bocholt oder Biemenhorst-Rhede befährt, sieht von der Schönheit dieses Fleckchens Erde sehr wenig. Doch eine Tageswanderung würde manchem abgehetzten Menschen eine ungeahnte Schönheit erschließen. Drei kleine Bäche bahnen sich ihren Weg zum Westen. Fangen wir im Süden an. Der Künningbach hat an der romantisch gelegenen Künningsmühle ein herrliches Idyll geschaffen. Im Lauf der Jahrtausende haben seine Wassermassen hier Tertiärschichten bloßgelegt, die eine reiche Fundstätte für Fossilien geworden sind. 2 km weiter nördlich stoßen wir auf das Tal der Mumbecke. Gar lieblich ist das Tal dieses Bächleins, wenn es sich, vom Venn aus zunächst ostwärts ziehend, tief, recht tief in die Erde einschneidet. Durch sehr dichtes Unterholz bahnt es sich weiter den Weg. Tritt es nun aus seinem Waldesdickicht heraus, dann wendet es sich nach Süden, um bei der Mumbecker Mühle Abschied von der Höhe zu nehmen. Wiederum einige km weiter nördlich eilt es Dritter im Bunde der Beltingbach der Yssel zu. Er ist zwar kürzer, kann aber dafür erzählen vom ältesten Hof in Dingden, dem „Beltinghof“, heute „Beltingshüsken“ genannt, der schon in den Werdener Heberegistern genannt wird. Noch heute steht der Hof, und vor seiner Hofeinfahrt hat der Wanderer eine Fernsicht, wie sie vielleicht erst am Drachenfels wieder geboten wird. Nach Süden schweift der Blick über Dingden, Ringenberg, Wesel bis zu den Randzechen bei Dinslaken, Wenden wir uns nun etwas nach Südwesten, so sehen wir Xanten mit seinem Viktorsdome bei klarem Wetter zum Greifen nahe. Selbst die Bönighaardt ist sichtbar. Weiter westlich schweift der Blick über Loikum, Wertherbruch nach Rees, und die Anholter Türme machen den Abschluß. Ob es nun 20 oder 25 Kirchtürme sind, die man vor dem



Der Höhenzug mit der Straßenkreuzung Beltingshof / Weseler Landweg

Kriege hier zählen konnte, sei dahingestellt; jedenfalls ist der Fernblick bei bald untergehender Sonne so bezaubernd, daß man dieses Bild kaum im Leben wieder vergißt. Vom „Beltingshüsken“ an haben sich nun Lehmgruben, fünf an der Zahl, in unsere „Berge“ hineingefressen und gerade den Drehpunkt, an dem der Westabhang in eine Nordabdachung übergeht, etwas angeknabbert. Das „Waldschlößchen“ in Biemenhorst steht noch auf einem stehengebliebenen „Lehmhorst“. Wir umgehen diesen industrialisierten Eckpfeiler der Landschaft östlich und stehen bald auf dem Steinesch mit 47 m Meereshöhe und einer relativen Höhe von fast 30 m über Bocholt. Von hier schweift unser Blick von Rhede im Osten bis Suderwick im Westen. Die Stadt Bocholt liegt mit ihren Kirchen, Fabriken und ihrem Häusermeer wie in einer Spielzeugschachtel vor uns ausgebreitet. Sollten das die Engländer schon vor dem 2. Weltkrieg gewußt haben? Hier, vom Steinesch aus, haben sie am 28. III 45 ihren Angriff auf Bocholt vorgetragen. Wirklich, eine bessere Ausgangs- und Beobachtungsstelle wäre schwerlich anderswo zu finden gewesen.

Lagern wir uns nun eine kleine Weile unter dem schattigen Eichen- und Buchengebüsch, das den Nordabhang unseres Steinesches bedeckt, und versuchen wir einmal das Rad der Geschichte bis zur Steinzeit zurückzudrehen. Auch damals waren hier schon Menschen. Steinzeitliche Funde in der Nähe



Das Dingden-Biemenhorster Höhengelände

beweisen es. An einem rauhen Herbsttag in dieser Zeitepoche seht hier am Nordabhang ein Mensch; Renntierfelle hüllen ihn ein. In der Hand trägt er die Steinaxt. Der tollte Herbstwind spielt mit seinem Haar, und sein Auge ist gebannt nach Norden gerichtet. Was sucht er hier? Auf seiner Wanderung nach Norden hat die Natur ihm hier ein Halt geboten; denn vor ihm ergießen sich die Wasser des Urstromes der Bocholter Aa nach Westen. Sein Blick schweift über die wilden Fluten; jedoch das jenseitige Ufer in 5 km Entfernung ist zu weit. Nun wendet er seinen Blick gen Westen. Hier aber ist die Wasserwüste noch größer. Dort vereinigen sich die vom Osten kommenden Fluten mit den Wassern im Urstromtal des Rheines, dessen östlichem Ufer er, von Süden kommend, bisher gefolgt ist, zu einem unübersehbaren See. Enttäuscht wendet er sich um und lenkt seine Schritte landeinwärts.

Einige tausend Jahre später. Karl der Große regiert im Frankenlande. Noch sind die Sachsen frei und unbezwungen. Bocholter Aa und Yssel haben ungefähr ihr heutiges Bett gefunden, wenn auch noch gewaltige Sümpfe ihren Lauf begleiten. Die Yssel ist Grenzfluß zwischen Sachsen und Franken und nur wenige km vom Westrand unseres „Berglandes“ entfernt. Was geht da eines Tages auf dem Beltinchof vor sich. Reitende Boten kommen und gehen. Oft wird der Name Wittekind genannt. Sollte der Alte vielleicht selber dort sein? Immer noch Sachsen, kriegerisch ausgerüstet, treffen ein. Beobachter werden durch Sumpf und Dickicht bis zur Yssel vorgeschoben. Was berichten Sie? Karl ist auf dem Kriegszug gegen die Sachsen. In aller Gründlichkeit trifft man Verteidigungsmaßnahmen.

Der ganze Höhenrand von der Lippe bis zur Aa wird zur Verteidigung eingerichtet, bis Karl mit seinen Franken eines Tages aus dem Dickicht des Ysselgrundes aufbricht, die Höhenstellung stürmt und die Sachsen zur Flucht in das Innere ihres Landes zwingt. Und wie berichten die Schulbücher diese Begebenheit? Im Jahre 779 schlug Karl die Sachsen in der Schlacht bei Bocholt.

Das Waldschlößchen in Biemenhorst und seine Geschichte

Unweit der Straße Bocholt-Dingden, dort, wo der östlich die Straße begleitende Höhenzug nach Osten umbiegt, liegt auf der so gebildeten Bergnase ein altersgrauer Gebäudekomplex, das Waldschlößchen. Von einer Seitenstraße, die bei der Wirtschaft Witzens von der Hauptstraße abbiegt, führt eine mit alten Blutbuchen und Kastanienbäumen bestandene Allee zu dem Anwesen. Erstaunt steht der Wanderer vor den alten, hohen Mauern, die von einem massigen, quadratischen Turm überragt werden.



Waldschlößchen

Bei näherem Zusehen bringen wir bald Ordnung in das Mauergewirr. Nach Westen hin liegt ein Bau, der durch seinen Treppengiebel und die architektonisch sehr gut aufgeteilte Westfront sofort als Herrenhaus erkennbar ist. Eine breite, ausgetretene Steintreppe von 27 Stufen führt zum Eingangstor. Links vom Herrenhause, etwa 15 - 20 m davon entfernt, liegt ein massives dreistöckiges Gebäude, dem ein ebenfalls massiver Turm vorgelagert ist, der das Gebäude noch um einige Stockwerke übertrag, und

mit seinem neuen roten Ziegeldach keck in die Gegend schaut. Die Verbindung zwischen Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude stellt eine überdachte Remise her, deren Rückwand nach Süden durch gewaltige Ziegelstützmauern gebildet wird, die den Druck des Berghanges aufhalten sollen, der unmittelbar hinter den Gebäuden sich erhebt. Diese Mauern laden uns nun ein, auch einmal von Süden her unser Waldschlößchen zu beschauen. Ob wir nun den Weg rechts herum, über die 27 Stufen der Treppe des Herrenhauses wählen, oder links herumbiegend einen steilen Fußpfad um das Wirtschaftsgebäude gehen, immer landen wir auf einem kleinen, baumbestandenen Hochplateau. Hier ist die Eingangstür für die Bewohner des dritten Stockwerkes. Etwas Ähnliches findet man ja auch bei den Schwarzwälder Bauernhäusern, wo der volle Erntewagen von der überragenden Berglehne auf den Heuboden des Hauses fährt. Doch nun zurück, den Berg wieder hinunter, zu unseren Stützmauern in der Remise. Hier regen vermauerte Toröffnungen unsere Phantasie an. Doch eine Öffnung ist noch frei, wenn auch ein später gebauter Druckpfeiler nur einen verhältnismäßig kleinen Durchschlupf freigelassen hat. Mit einer Taschenlampe bewaffnet treten wir ein. Im Halbdunkel erkennen wir sofort ein Tonnengewölbe, drei Meter breit, 2,50 m hoch. Schon nach wenigen Schritten stehen wir vor einer neuen Toröffnung. Kühle, modrige Luft schlägt uns entgegen, und im Lichtkegel der Lampe erblicken wir einen neuen Gang in derselben Höhe, Breit und doppelten Länge quer zu unserem Eingangskeller. Gut, daß wir Gummistiefel tragen; denn knöcheltief waten wir schon im Wasser. Sowohl rechts wie links entdecken wir im Scheine der Taschenlampe neue Toröffnungen. Wir wählen den Weg links und stellen bald fest, daß wiederum ein neues Kellergeläß, rechtwinkelig zu dem soeben erwähnten, sich vor uns auftut. Der Wasserstand wird höher, und mein Führer macht darauf aufmerksam, daß wir hier gar nicht weit von Brunnen, die sich noch in den Kellern befinden, entfernt sind. Da wird die

unterirdische Wanderung doch gefährlich. Ehe wir zur Rückkehr schreiten, zeigt mein Begleiter an Hand einer kleinen Skizze, wie sich die Kellerflucht im Berghange noch mehr verzweigt. Wir machen kehrt und stehen bald wieder in dem halbdunklen Eingangskeller. Mein Vertrauensmann bat mich, einen Augenblick zu rasten und sagte dann: „Wären wir in dem Brunnenkeller, immer uns rechtshaltend, weitergewandert, so wären wir durch jene Öffnung“, dabei zeigte er nach rechts, „wieder hinauskommen. Sie sehen also, man braucht gar nicht erst nach Kreta zu reisen, um ein unteririsches Labyrinth zu durchwandern“.

Noch einige Meter schritten wir im Dämmerlicht und standen bald wieder draußen im lachenden Sonnenschein. Eine Bank lud zum Sitzen ein, und bei einer guten Zigarre hörte ich nun die Geschichte des Schloßchens.

Ein Herr Maly aus Wesel erbaute um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Schloßchen als Brauerei. Ein Unternehmer namens Kock aus Bocholt führte die Bauarbeiten aus. Die Wahl dieses Ortes scheint nicht willkürlich gewesen zu sein; denn zu einem Brauereibetrieb gehört in erster Linie einwandfreies Wasser. Wo aber ist besseres Wasser zu finden als dort, wo abgebrochene Lehmschichten das eingesickerte Regenwasser der darüber liegenden Kies-schichten zwingen, als Quellen wieder zutage zu treten. Hier bot nun der Westabhang der Dingden-Biemenhorster Höhen mit seinen zahlreichen Quellen die beste Gelegenheit. Sicherlich ist es kein Zufall, daß auf der Strecke Dingden-Bocholt zwei Brauereien entstanden, die Bergbrauerei Langenhoff in Lankern und die Waldschloßchen-Brauerei in Biemenhorst. Der erste Braumeister des neuen Unternehmens war ein Bayer namens Birtzel. Noch heute ist in Biemenhorst die Rede von der Trinkfestigkeit des Mannes, dessen Morgentrunk regelmäßig aus 3 Litern Gerstensaft bestanden habe. Der Besitzer Maly kam in Geldschwierigkeiten und verkaufte das Besitztum mit den Braurechten an der Erbauer Kock. Dieser ließ bis 1890 den Betrieb durch einen Pächter weiterführen. Ob nun die Wasserverhältnisse schlechter geworden sind, oder ob die Konkurrenz der großen Brauereien stärker wurde, wissen wir nicht. Um 1890 wurde der Brauereibetrieb ein-

gestellt, und das Brauereigebäude als Wohnung, bzw. landwirtschaftliches Wirtschaftsgebäude umgebaut. 1892 hielt die Industrie mit dem ersten Ringofen ihren Einzug in die hiesige Gemeinde. Zwei Jahre später wurde das Gut Bargmann, das unmittelbar dem Schloßchen benachbart ist, von der Firma Lueb und Menting erworben, und 1897 kaufte dieselbe Firma das Waldschloßchen zur Abrundung ihres Besitztums. Bei einer späteren Teilung der Firma verblieb das Schloßchen mit der daneben entstandenen Ziegelei im Besitz des Herrn Lueb aus Bocholt. Zu seiner Erbgemeinschaft gehören die Gebr. Vagedes aus Bocholt, die heute noch im Besitz der ausgedehnten Liegenschaften sind.

Daß sich ein Kranz von Anekdoten und Geschichten um die altersgrauen Gebäude gerankt hat, ist selbstverständlich. Der alte, treue Jans W., der drei Generationen als landwirtschaftlicher Verwalter gedient hat, und den nun seit einigen Jahrzehnten der grüne Rasen deckt, war unerschöpflich im Erzählen all dieser Geschichten. Zwei Spukgeschichten möchte ich nur herausnehmen. Da war zunächst die Sache mit dem tanzenden „Lämpchen“. Zum uralten Inventar des Hause gehörte auch ein Eckschrank, der als Küchenschrank diente. In der Dunkelheit erschien allabendlich ein kleines, tanzendes Licht, das sich kreisförmig vor den Glasscheiben bewegte. Der Schrank wurde umgestellt, aber der Spuk arbeitete weiter. Selbst ein Transport in ein anderes Zimmer brachte keine Änderung. So ging es monatelang, und viele Menschen sollen Zeuge gewesen sein. Nun entschloß man sich, den Schrank nach draußen zu bringen. Aber auch hier war der Spuk tätig. Endlich entschloß sich Jans, das Möbelstück zu zerschlagen und zu verbrennen. Nach dieser Prozedur war der Geist verschwunden. – Nicht minder geheimnisvoll war die Sache mit der Geisterpumpe. Wenn sich die Nacht über das Waldschloßchen gelegt hatte und alle Bewohner sich des süßen Schlummers hingaben, wurde dieser um Mitternacht durch das Geräusch einer Pumpe jäh unterbrochen. Regelmäßig hörte man den Kolben auf- und absteigen, und deutlich vernahm man die Schläge des Schwengels. Auf Drängen seiner Angehörigen steht nun Jans in der Nacht auf, als sich das Geräusch wieder bemerkbar machte.



Im Keller des Waldschlößchens (weitere Fotos im Farbteil).

Er eilt in die „Pumpenkammer“ und sieht nun, daß der Schwengel, wie von Geisterhand bewegt, sich auf- und abbewegt. Starr vor Entsetzen steht er da, das Kreuz gemacht und den Raum fluchtartig verlassen, war eins. Von phosphoreszierendem Holz und Brunnengasen zu sprechen, wäre bei dem alten Herrn nicht angebracht gewesen.

Im letzten Krieg war das Waldschlößchen der Anziehungspunkt der halben Gemeinde, boten doch seine ausgedehnten Keller den besten Schutz gegen Bomben und Arifeuer. Hunderte von Personen haben hier die Feuerwalze über sich ergehen lassen. Durch kleine Bomben und Beschuß hatten die Dächer der Gebäude gelitten, und gespenstig ragten Sparren und Latten in den nächtlichen Himmel. Dank der Initiative der heutigen Besitzer sind die Schäden behoben, und in alter Schönheit wird unser Waldschlößchen noch lange ein Wahrzeichen der Gemeinde bleiben.



Der Rosenberg

Der echt poetische Name „Rosenberg“, der unwillkürlich die Vorstellung weckt von blütenreicher Frühlingspracht und stillem Märchenzauber, haftet an einer kleinen ländlichen Besitzung im Süden der Feldmark der Stadt Bocholt. Wer aber hinauswandert, den erwarteten Märchenwinkel zu entdecken, und an dem Galgenkamp seitwärts des Biemenhorsterweges die schattige Eichenallee durchschreitet, der dürfte eine arge Enttäuschung erleben. Am Ende des Weges steht er vor der Hinterseite eines schlichten, altersgrauen Kötterhauses, das sich müde unter den schirmenden Kronen hoher Eichen und Buchen duckt. Und wandert er weiter an dem ländlichen Garten an der Vorderseite des Häuschens vorbei, dann findet er dahinter in dem angrenzenden Wäldchen von kümmerlichen Eichen und dunklen Kiefern einen kleinen Sandhügel, den eigentlichen Rosenberg, aber von der erhofften Rosenpracht ist keine Spur zu entdecken. Einzelne Spaziergänger wandeln hier wohl an Sonntagnachmittagen auf den verwachsenen Pfaden, Kinder treiben hier ihr Spiel und tummeln sich auf dem abgetretenen Hügel, und vom dem Sportplatz jenseits des Waldes schallt hin und wieder der Beifallsruf der Zuschauer des Fußballspieles herüber.

Woher stammt denn nun der eigenartige, hier befremdende Name „Rosenberg“? Kaum ein Bocholter wird den Ursprung kennen; ohne sich Gedanken zu machen, nimmt man den Namen als gegeben hin, ebenso wie es bei der Flurbezeichnung „Rosengarten“ ist, die sich bei manchen Städten und Dörfern Norddeutschlands findet, wo nicht einmal die Gelehrten eine sichere Deutung zu geben wissen. Denn an Erinnerungen aus der Volkslage, wie beim Rosengarten zu Worms, ist hier nicht zu denken.

Vor hundert Jahren sah es vor den Toren der Stadt Bocholt noch anders aus als heute; nur verstreut lag hier und da eine Ansiedlung in der Feldmark. Vor dem Neutor dehnten sich weit hin Gärten und Ackerfelder, an den Dingbänken, auf dem Venneken und Bergsken und im neuen Esch. Der Name Bildeken erinnert noch an das ehemalige Gut Bildeken oder Brügginck, das nach der Bauerschaft Biemenhorst hin bereits an das Heidegebiet grenzte. Hier lag ein kleines Heidegütchen am Rande der Feldmark, das im Besitze der Familie Hermann Drießen war und von den Angehörigen gern besucht wurde. Um den Aufenthalt dort im Sommer angenehmer zu gestalten,

wurden vor dem Hause freundliche Anlagen geschaffen. Eine hohe, vorn offene Buchenlaube zog sich in der ganzen Breite des Gartens hin. Durch diesen Garten führte ein mit blühenden Sträuchern umsäumter Mittelweg zu einem freien Rasenplätze, der in der Mitte auf einem Rondell eine prächtige Sandsteinfigur trug, die einen Meergott darstellte. Einstmals hatte sie die Anlagen des fürstbischöflichen Schlosses in Ahaus geziert, war dann zur Zeit der Säkularisation mit anderen ähnlichen Standbildern von dem Vater des späteren Kardinals von Diepenbrock gekauft und auf dessen Gute Horst in Holtwick aufgestellt worden. Während vier Figuren dann 1836, als Ludwig Schwarz das Gut Horst käuflich erwarb, nach Bocholt gebracht und auf dem Vorplatze des Hauses Woord (an der Münsterstraße) aufgestellt wurden, wo sie bis jetzt ihren Stand bewahrt haben, war die fünfte auf das Heidegütchen gekommen. An der Ostseite des Rasenplatzes, seitwärts von dem Rondell, stand ein Sommerhäuschen, und gegenüber an der westlichen Seite boten Rasenbänke unter einer alten Eiche einen schattigen Ruheplatz. An die Rasenfläche schloß sich der Ausgang zu dem sog. Rosenberge, einem künstlich aufgeschütteten, etwa 5—6 m hohen Hügel. In Schneckenwindungen führte der Weg zu der von einem Baume gekrönten Spitze, wie es eine Zeichnung aus dem Jahre 1836 zeigt.

Hier in ländlicher Stille suchten und fanden die einzelnen Familienmitglieder ihre Erholung, und besonders die Kinder erlebten hier die reinsten Freudentage. Allmählich bürgerte sich der Brauch ein, auch die besonderen Ereignisse im Kreise der Familie hier festlich zu begehen und die Angehörigen zu Familienfesten zu vereinen.

„Von freier Luft umflossen,
Auf walddunkkränzter Flur
Sind wir, die Festgenossen,
Im Tempel der Natur.“

So sang man und feierte grüne Hochzeit und silberne Bruttacht, Primizfest und goldenes Jubiläum. Ein Zelt wurde von den Unverheirateten aufgebaut, und jeder fleuerte zum Festmahle bei:

„Taaten, Brodens, Botter un Melk,
De siilert se of betalt se elk.
Wat dran siilft, do wi der by,
Dorför heb wi 't Drinken fry.“

Die Gefeierten hatten für den Trunk zu sorgen und je nach der Höhe des Festes ein Fäßchen Wein oder mehr zu liefern. Für diese Feste entstanden im Laufe der Jahre eigene Festlieder in hoch- und niederdeutscher Sprache, die 1840 als „Liederkränz, gewunden und zusammengetragen für die Feier des Familienfestes am Rosenberge“ gedruckt wurden.

Das erste große Jubelfest galt dem P. Albinus Hölcher, der als Mitglied des ehemaligen Franziskanerklosters in Gemen nach der Aufhebung seines Konventes in Vocholt in der Familie seines Schwagers Hermann Drießen lebte und nun sein goldenes Ordensjubiläum beging.

„Wir wünschen Onkel Hölcher,
Dem ersten Jubilar,
Daß Ihn der höchste Herrscher
Erhalte am Altar.“

1832 vereinigte die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Peter Drießen und Elisabeth Hölcher wiederum Kinder und Kindeskinde und Verwandte zu einem großen Familienfeste:

„Auch unserm Onkel Drießen
Und Seiner Elisabeth
Müg' stets nur Heil entsprießen!“

Ein Fest ganz besonderer Art wurde am 12. Juli 1836 begangen; es war das 50jährige Ordensjubiläum der 75jährigen Tante Rosa (Antonia) Hölcher. Sie war die Schwester des P. Albinus und der Frau Peter Drießens geb. Elisabeth Hölcher; 1786 war sie in das Augustinerinnenkloster auf dem Schönenberg in Vocholt eingetreten und lebte nach der Aufhebung des Klosters im Jahre 1803 unter ihrem Klosternamen in der Familie ihres Schwagers, von allen als Tante Rosa hochverehrt. Von allen Seiten waren die Angehörigen in so großer Zahl herbeigeeilt, „dat onz de Stadt te enge wördt, drum go wi no ouwer Heide“ d. h. zum Rosenberge.

„Mit frohem Mut und heiterm Sinn
Ziehn wir zum Rosenfeste hin . . .
Im Freien ist die Freud zu Haus,
Drum vorwärts zu dem Berg hinaus. . .
Mit Blumensträußen wohlverseh'n,
Das Rosenfest mit Pracht begeh'n,
Sind wir versammelt alle hier,
Zu singen Tante Rosa Dir. . . .
Froh sei die Jubilaria,
Die unserm Herzen stets so nah. . . .
Wer wollt heut' nicht fröhlich sein,

Da Rosa schenket uns den Wein!
Drum bei dem Wein und Gläserklang
Laßt leben Tante Rosa lang!“

Unter gemeinschaftlichem Gesange wurde die Subilarin mit dem goldenen Kranze geschmückt:

„Haben uns die Jubelfeste
Drei unsrer Lieben erbaut,
So setzen wir noch auf heute
Der Vierten die Krone aufs Haupt“.

Da alle Jubilare an dem Feste teilnahmen, konnte man das seltene Ereignis einer Familie hervorheben:

„Beer Kinder van 320 Jaor
Hebt Blumenkränzkes int zilver Haor“.

Doch auf die Jubelklänge folgte bald die Totenklage. Noch im Dezember desselben Jahres starb die Subilarin Tante Rosa, und der schlichte Totenzettel zeigt auf der Rückseite eine Zeichnung des „Rosenberges“.

Damit ist uns auch des Rätsels Lösung und die Erklärung des Namens gegeben. Sie und ihr Leben steht mit dem Rosenberge in besonderer Beziehung, sei es daß das Gütchen anfangs in ihrem Besitze war, sei es daß sie die Anregung gab zur Anlage des Berges und der Einrichtung des Landaufenthaltes. Nach der allverehrten Tante Rosa ist der künstlich aufgeworfene Hügel in dem Gebüsch der „Rosenberg“ benannt, und von dem Berge ist der Name auf den ganzen Kotten übergegangen.

Die festlichen Tage auf dem „Rosenberge“ scheinen die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht lange überdauert zu haben. Doch blieb auch in den folgenden Jahrzehnten das Gütchen noch immer ein gern besuchter Ausflugsort für die Familie und den Kindern besonders lieb und wert. Auch andere Besucher fanden sich ein, um unter den hohen Bäumen oder in der Laube ein Fäßchen Kaffee zu trinken. Aber mit der Zeit wurde auch dieser Brauch eingestellt. Die Anlagen entbehrten der sorgsamten Pflege, und die Steinfigur auf dem Rondell geriet sogar durch mutwillige Bubenhände in Gefahr. Daher ließ der damalige Besitzer Karl Drießen sie in den Garten seiner Villa an der Kaiser Wilhelmstr. übertragen, wo sie noch heute die Anlagen schmückt.

So lebt und webt denn heute nur noch die Erinnerung an die vergangene Herrlichkeit um dieses stille Plätzchen. Noch steht das Kötterhaus an seiner alten Stätte, umschirmt und überschattet von den hohen Bäumen, die einst so manch frohe Menschen und ihr fröhliches Treiben gesehen haben.

Und doch ist dieses Häuschen in gewissem Sinne auch heute noch eine Sehenswürdigkeit, da es in der ganzen Umgebung der modernen Industriestadt fast der einzige Bau ist, der noch seinen alten Charakter als Bauernhaus bewahrt hat, gewiß nicht zur Freude des kindergesegneten Pächters. Es ist ein schlichter Fachwerkbau aus dunklen Feldbrandziegeln mit tieferabgezogenem, zweigestaltigem Dach, unter dem die kleinen, blinkenden Fensteraugen hervorklugen. Kleinere Anbauten lehnen sich neben der Lennentür an die Hauswand, und das tiefe Grrrrn und helle Quieken der Puggen

verraten ihre Bestimmung. Schuppen für Ackergeräte und eine Scheune mit halbverfallenem Mauerwerk umgeben den Hofraum, wo die Hühner gackern und der Spitz die Wache hält. In dem letzten Rest der Buchenlaube spielen die jüngsten Insassen des Kottens. Wenn der Wunsch des alten braven Henrick, der trotz seines Alters noch so lebensfrisch und vergnügt dreinschaut, in Erfüllung ginge und ein Um- oder gar Neubau ausgeführt würde, dann wäre bald auch die letzte Erinnerung an den alten „Rosenberg“ für immer verschwunden.
A. Schmiedinghoff.



Das Kötterhaus am Rosenberg wurde um 1650 erbaut. 1948 wurde es zu einem Kindergarten umgebaut. Bis zum Bau des Kindergartens 1956 an der Schulstraße gingen auch die Kinder aus Biemenhorst in diesen Kindergarten.
Aufnahme aus den fünfziger Jahren

Die düstere Stiege

Eine Sage aus der Umgebung von Bocholt

Von Hauptlehrer J. Vehorn, Biemenhorst

Sonntagnachmittag! Milder Sonnenschein ladet zum Spaziergange. Viele Bewohner Bocholts wandern zum Neutor hinaus ins Freie; die reizend am Walde gelegene, für Erholung auf's Beste eingerichtete Vergbrauerei Langenhoff in Lantern ist ihr Ziel. Jenseits des Bahnüberganges schlagen einige der Ausflügler, Naturfreunde, den Seitenweg über das ländlich schöne Biemenhorst ein; die meisten bleiben auf der staubigen Landstraße, langsam ihrem Ziele zustrebend. Diese letzteren finden zwischen den Kilometersteinen 3,3 und 3,7 die Stelle, mit welcher man die Sage „Die düstere Stiege“ in Verbindung bringt.

„Dort,“ so erzählen ältere Leute aus Biemenhorst, „wo heute die Landstraße nach Wesel zur linken Seite die Ziegelei Balke und zur rechten die Eisenbahn hat, sah es vor einigen hundert Jahren ganz anders aus. Statt der modernen Landstraße führte ein alter ausgefahrener Heerweg, an dieser Stelle einem unheimlichen Hohlwege vergleichbar, nach Wesel. Die Abgänge waren mit Geißtrapp dicht besetzt, und landeinwärts dehnten sich zu beiden Seiten große Wäldungen aus, welche dem lichtlichen Gesindel, wie Räubern und Mördern, willkommenen Schutz und Unterschlupf boten. Kaufleute und Handelsleute fürchteten diese Stelle.

An einem schönen Sommerabend wollte ein Kaufmann mit seinem fauer verdienten Gelde die Heimreise von Bocholt nach Wesel antreten. Echte „Kohlbürger“, die die Gefahr des Hohlweges kannten, rieten ihm, in der Abenddämmerung diesen Weg nicht zu benutzen. Er aber lachte über ihre Angst und Besorgnis, indem er auf seinen Kappen vertraute, der ihn schnell durch den gruseligen und gefährlichen Hohlweg zu den lieben Seinen tragen sollte, und trat die Reise an.

Als er der bezeichneten Stelle nahe kam, gab er dem Pferde die Sporen, und im Galopp ging's hinein in das Halbdunkel des Steges. Stärker, ja! laut schlug ihm das Herz, und Schweiß trat auf seine Stirn. Da vernahm er in den Büschen ein Geräusch. Ganz erschreckt drückte er dem Pferde die Sporen tiefer ein, und langgestreckt sauste das mutige Tier davon. Plötzlich stürzte es zu Boden. Ein gesäht zwischen die Beine des Pferdes geschlenderter dicker Holzstab hatte das edle Roß zu Fall gebracht. Kaum daß der Kaufmann seine gefahrvolle Lage erkannte, da sahen schon wuchtige Keulenhiebe auf ihn nieder. Aus tiefen Wunden blutend, fiel er zu Boden und hauchte seine Seele aus. Die Räuber nahmen die gesähten Geldstücke vom Pferde, töteten das treue Tier und warfen das Fleisch ihren Hunden zu. Und wo ließen sie die Leiche des Kaufmanns? Weil sie ihnen zum Verderben werden konnte, gaben sie auch das Fleisch des Erschlagenen den Hunden zu fressen! Jetzt fühlten sie sich sicher. Aber „nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen,“ zuweilen schon bald.

Gleich nach dieser Untat kamen Jäger zu dem Hohlwege. Sie schickten ihre Hunde in den Wald, damit sie ihnen das Wild zutrieben. Aber welches Staunen, als die Hunde mit Menschenknochen im Maul zurückkamen und diese zu den Füßen ihrer Herren niederlegten! Die Jäger ahnten, was geschehen war. Schnell holten sie aus der Nachbarschaft einige beherzte Männer herbei und suchten mit diesen den Wald nach den Mördern ab. Sie hatten Glück! Die Mörder wurden gefunden, gefesselt, dem Gerichte übergeben und wegen ihrer unmenschlichen Tat zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Name „Galgenkamp“

— da wo Fehlings Sägewerk gestanden — bezeichnet noch heute den Ort, wo die Räuber ihre Schuld am Galgen gebüßt haben.“

Anmerkungen zur Sage „Die düstere Stiege“

Die vorstehende Sage „Die düstere Stiege“ erschien in dieser Form in der Monatsschrift für Heimatpflege des ersten Jahrganges 1914.

Geschrieben wurde die Sage von Hauptlehrer Vehorn, dem ersten Lehrer an der Schule in Biemenhorst.

Diese Sage ist auch unter dem Namen „Die düstere Stegge“ bekannt. Rektor Hillermann, der Nachfolger von Herrn Vehorn, beschreibt unter diesem Namen die Sage im Heimatkalender von 1951.

In alten Kartenunterlagen findet man die Bezeichnung „Düstere Stegge“ in dem Bereich, der heute von der Dingdener Straße, der Eisenbahn Bocholt-Wesel und der Straße Döringer Feld und dem Vennweg umfaßt wird. Hier befand sich später das Anschlußgleis für die Ziegeleien. Im Meßtischblatt von Bocholt findet man bis 1938 die Bezeichnung Galgendorf und Jammerthal etwa da, wo heute die Oderstraße und der Fidelekesweg sind (siehe Karte bei den Ziegeleien Seite 238).

Der Galgen von Bocholt hat vor dem Neutor gestanden, wahrscheinlich in dieser Gegend. Die Bezeichnung Jammerthal dürfte dafür stehen, daß die Angehörigen des Hinzu-richtenden sich an diesem Ort gesammelt haben um zu jammern (jammern = weinen, trauern).

Auch in den Flurkarten der Stadt Bocholt von 1821 und 1887 findet man diese Bezeichnungen.

Der Galgen der Stadt Bocholt ist 1813 auf Anordnung der französischen Besatzer abgebrochen worden. Wahrscheinlich sind unsere bösen Buben aus der Sage an dieser Stelle hingerichtet worden. Nach Angabe des Heimatforschers Wilhelm Ritte aus Dingden soll sich die grausige Mordtat am 19. Februar 1585 ereignet haben.



Die düstere Stiege heute ...



... an der Bahnstrecke Bocholt-Wesel

Hohlweg in der Hohen Heide

Heimoat

Alfred Wielinski

Heimoat is, man is sick int kloarn,
doar, wo man is geboarn.
Vöör uns is et datt Biemenhorst
et ligg tüssen Bokelt un Konstantinforst.
Datt Klima is hier noch watt wäärt,
hier te lääwen, heet begäähr.
De Lucht is ok noch ricklich goot,
bey völle kümp ers laaters dään Dood.

Heimoat, door is Bokelt mät inbetroakken,
doar steht unse Käärke, doar hangt de Klocken.
Enige, de äs troacken noa de Frömde,
egal ok, utt watt vöör Grönde.
Se dachten gau genug wäär trügge,
an Bokelt mät de Aobrugge.
An Bokelt ööre Heimoatstadt,
hier keuert man noch Bokeltsplatt.

Datt Stadtbeeld is ok räch manierlick,
un de Mänzen moy plaiserlick.
Hier de besten Joahre verbrängen,
doarmätt dat Lääwen enbättken verlängen.
Upp dänn aolden Dagg sick uttrösten,
un sick moar mät andern trösten.
Dissen Wunsch kümp mät et Aolder,
ok datt Blood wöörd all koalder.

Im Konstantinsforst

Un wänn et dann uppt Ände togeht,
dinn Vermorri blos noch upp Heimoat steht.
Wennse datt alles so vernümms,
dann maak gauu an, dass hierhän kümms.
Wasst int Lääwen ne all te schlimm,
ok dat starwen häw sin Sinn.
Dann is verbey mätt Glamuor un glänzen,
dat is datt Schicksal van uns Mänzen:

Eemol, is de Tied affeloopen,
dann wöörde hooge, noa boawwen eroopen.
Dann bünt vöör immer de Aogen tooh,
upp dänn Käärkhoff hässe dinne Ruuh.
As man doar ligg upp Reierskamp,
dann is verfloggen dänn Lääwendamp.
Dann hässe dinne Heimoat wäär,
un büss vereent mätt dänn leewen Häär.



Körperpflege in Biemenhorst um die Jahrhundertwende

Berichtet von Rektor Hillermann am 7. Januar 1963

Gewährspersonen für die Angaben waren:

Frau Liesel Groß-Weege, geb. in Bocholt-Feldmark, 70 Jahre alt, seit 1920 in Biemenhorst und Frl. Katharina Essing, 81 Jahre alt, geb. in Lowick, seit 1889 in Biemenhorst:

In hygienischer Hinsicht haben sich die Verhältnisse in unserer Gemeinde (damals rd. 500 Einwohner, davon 90 % Bauern) und heute (rd. 2500 Einwohner, davon 10 % Bauern) grundlegend geändert. Während heute bald jede Wohnung und die wenigen Bauernhäuser über ein Badezimmer verfügen, spielte sich damals die Körperpflege in der sogenannten „Pottkamer“ ab. Die Pottkamer war ein abgeschlossener Raum im Zuge der Tenne, die zur Tenne hin eine Tür und nach außen ebenfalls eine Tür besaß. Die Außenwand hatte über dem Spülstein ein kleines Fenster.



Pottkamer...

Den Namen Pottkamer hatte dieser Raum von dem „Mantelpott“, in dem das Futter für das Vieh gekocht wurde, und der hier seinen Platz hatte. In der gegenüberliegenden Außenecke befanden sich

Spülstein und Pumpe. Bei „Inwonners“ (Heuerlingen oder Pächtern) und ganz kleinen Köttern fehlte die Pumpe, aber nur wenige Schritte von der Seitentür entfernt war der Ziehbrunnen. Neben der Pumpe hing an einem Nagel ein Handtuch zum allgemeinen Gebrauch. An der Außenwand befand sich dann noch ein kleiner Spiegel in einem Blechrahmen, ungefähr 10 x 20 cm groß. Darunter war der Kammkasten aus Holz oder Blech mit dem einen Kamm, wiederum für den allgemeinen Gebrauch.

An der den Kuhställen zugewandten Wand hing in Reichweite ein aus Latten gezimmertes Holzgestell, auch Richel oder Schaft genannt, das die ganze Breite der Wand einnahm. Hierauf fanden auch nach dem Spülen des Eßgeschirrs die Teller und Näpfe ihren Platz. Kleine Öffnungen in der untersten Latte des Richels nahmen Löffel und Gabeln auf. Vom Spülstein führte ein kleines Bleirohr nach draußen, wo sich das Spülwasser seinen Weg zum Düngerhaufen bahnte.

Neben oder unter dem Spülstein bzw. auf der kleinen Fensterbank standen das „Sepenbäksken“ (Seifenbehälter) und das größere „Sandbäksken“ (Sandbehälter), beide aus Ton hergestellt. Das Sepenbäksken enthielt braune Schmierseife und das Sandbäksken ferner weißen Sand, der sowohl bei ganz verschmutzten Händen, wie auch samstags beim Klumpenscheuern eine große Rolle spielte. Kernseife war nur in den größeren Bauernhäusern zu finden, während Toilettenseife unbekannt war. Andere Toilettenartikel wie diese einfachen Seifen und Sand gab es nicht. Ebenso waren Schwamm, Waschlappen und auch Zahnbürste unbekannt, und das eine Handtuch, ein selbstgesponnenes und gewebtes Leinen, neben der Pumpe genügte für alle.



... auf dem Hof Hegering.

Das Rasieren der männlichen Familienmitglieder (Bauer, Onkel und Knechte) geschah am Samstagabend auch in der Pottkamer. Hierbei benutzte jeder sein eigenes Rasiermesser. Dieses geschah aber nicht aus hygienischen Gründen, sondern ein jeder fürchtete, daß ein anderer das Messer nicht richtig behandeln würde und die Schnittfähigkeit so beeinträchtigt würde. Es war nämlich schon eine Kunst, ein falsch gehandhabtes Rasiermesser durch Wetzen auf einem Lederriemen wieder schnittfähig zu machen. Dieses Wetzen geschah vor jeder Rasur. Wurde das wöchentliche Rasieren aber zur Qual, dann mußte das Messer zum Friseur in die Stadt, der dasselbe auf einem weichen Stein abzog und schliff.

Vom Rasieren wird auf einem hiesigen Bauernhof folgende hübsche Anekdote erzählt. Auf dem Hofe lebte vor Jahren Ohme Jans, des Bauern Bruder. Ohme Jans ist ein alter Praktikus, der sich in jeder Lage zu helfen weiß. Nur das Rasieren hat er

nicht lernen können, und gegen Waschwasser hat er eine gewisse Scheu. Es ist Samstag. Die ganze Familie ist am Mittagstisch versammelt. Das 14-jährige Nichtchen schielt zu Ohme Jans herüber und fragt etwas spöttisch: „Ohme Jans, hes Du di vandage oke wassen?“, Darauf Ohme Jans ganz entrüstet: „Dumme Dirne, van Dage is doch Soterdag un ick goh no Bockolt tom Rasieren, worüme dann vörher noch wassen?“.

Die tägliche Körperreinigung nach der Stallarbeit bezog sich gewöhnlich nur auf Hände, Gesicht und Hals. Am Samstag wurden dann auch Kopf, Haar und Füße in den Reinigungsprozeß eingezogen. Baden des ganzen Körpers war unbekannt. Zur Zeit der Heu-, Roggen- und Kartoffelernte fand das Waschen der Füße draußen in einem Eimer statt. Wenn aber die erwachsenen Söhne oder Knechte sich der Militärersatzkommission stellen mußten (sie gingen zur Musterung oder Losung wie es allgemein hieß), wurde am Vorabend des Tages ein größeres Wäschefäß in die Pottkamer gestellt. Im Manteltopf wurde Wasser heiß gemacht und im Stehen der Körper von Kopf bis zu den Füßen abgewaschen. Zahnpflege war ganz unbekannt. Erst kurz vor dem I. Weltkrieg erschienen die ersten Zahnbürsten, wohl durch die Einwirkung der Schule.



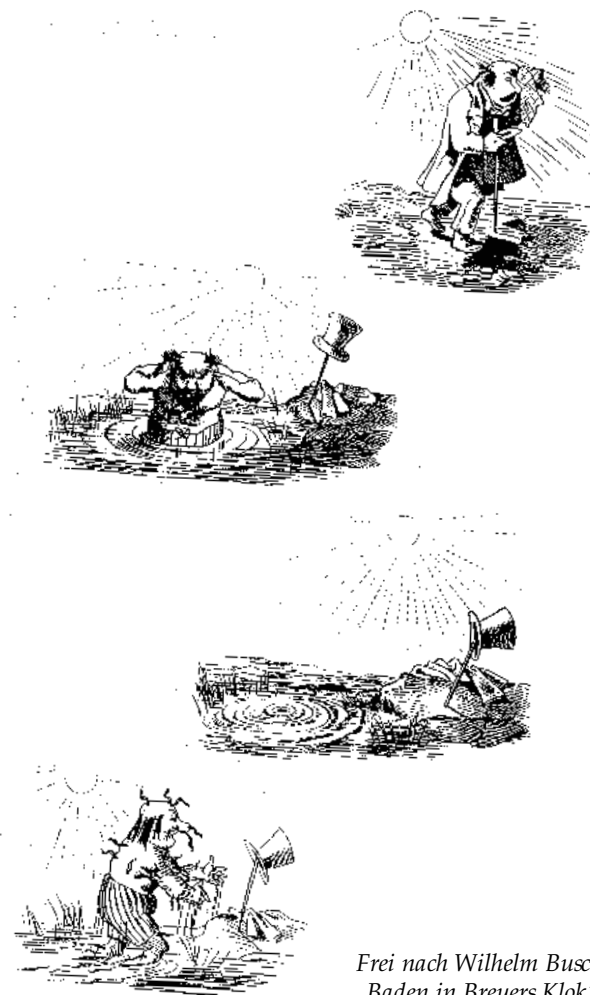
„Hat Jemand irgendwo die Zahnpasta gesehen?“

(Zahnpflege heute)

Es wurde streng darauf geachtet, daß alle Waschungen, außer Händewaschen, nach Geschlechtern getrennt vorgenommen wurden. Um vor Überraschungen sicher zu sein, hatten die beiden Türen der Pottkamer eine Sicherungseinrichtung.

Die Außentür sicherte man durch einen einfachen Holzpflock, der in ein Loch oberhalb des Türhebels eingesteckt wurde. Die Tür zur Tenne sicherte man durch einen kleinen eisernen Haken, der mittels einer klei-

Für fünf Bauernhöfe unserer Gemeinde bildete die Bocholter Aa eine schöne Badegelegenheit. Zur Zeit der Ernte gingen die männlichen Personen, soweit sie bei der Ernte geholfen hatten, zur Aa, um in „Breuers Kolk“ oder „Degelings Kolk“ zu baden. Zwischen den beiden Kölken lag der „Perdekolk“, der dem Vieh vorbehalten war. Als Badebekleidung trug man eine einfache Badehose. Die genannten Kölke waren Vertiefungen, die durch die Wirbelbewegung des Wassers in den Aaschleifen entstanden waren. Nachdem die Aa um 1900 (nach dem Hochwasser von 1890) begradigt und eingedeicht war, ging diese Badegelegenheit leider verloren.

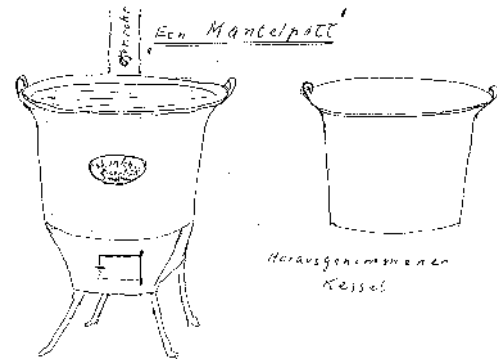


*Frei nach Wilhelm Busch
„Baden in Breuers Klok“*

*Lot` t Water vant Lief,
sonst biüste bolle en olt Wief.
(Laß das Wasser vom Leib,
sonst bist du bald ein altes Weib).*

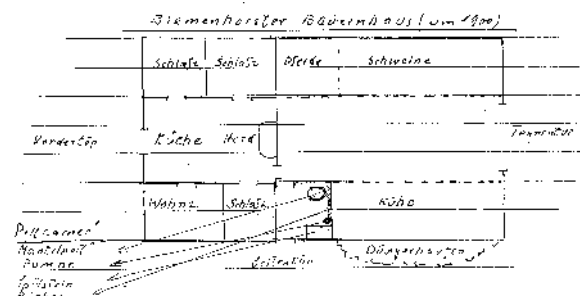
*Schwatte Blagen un witte Puggen,
bünt en Staot för en Burenhof.
(Schwarze Kinder und weiße Schweine,
sind der Stolz auf dem Bauernhof).*

*Een Mantelpott.
Handskizze von Rektor Hillermann.*



Diese „Mantelpötte“ waren aus Gußeisen und trugen an ihrer Vorderseite den Namen der Herstellerfirma. Hier hieß es meistens: St. Michaels Eisenhütte-Iselburg. Als Brennmaterial für den Mantelpott gebrauchte man nur Holz (Buschen) oder abgetrocknete Heideplaggen sogenannte „Schadden“.

*Biemenhorster Bauernhaus um 1900
Handskizze von Rektor Hillermann*



Der Biemenhorster Erbkönig

Wenn führt dor so late dör Tenbrocks Buss?
Et is denn Vader, denn mut no Hus.
Dat Rad datt krakt, so schwor ett löpp,
denn Junge sitt vörne drupp un schlöpp.
Up enmol dor wacht denn Mitrigen up,
he keck, un segg en Türken drupp:
Podomme Vader, kiek es dor,
ne fiesen Kerl, ett is wahrhaftig wohr.
Denn Vader luhrt no vörne un segg:
Dor ligg bloß ne Boomwottel övern Weg,
Holl dej mor got faste an min Rad,
sonst liggst dou glicks noch up et Gatt.

Und so trampelt he widder, denn Blage blärt,
denn Vader däch, hack doch bloß dat Rad e schmeert.
De Modde is pappig as Olli un Teer,
de Kette rasselt as en Maschinengewehr.
Dor stött denn Junge denn Vader vörn Buck,
Kick es, dor vörne achter den Struck,
o Vader, glicks wött den Kerl noch frech,
wej führt dor links dör denn Binnenweg.
Gau, Vader, ick hew son Angst vör denn Mann,
glicks hew he uns noch an de Grepe dran.

Dou dummen Blage, dou hes ne Splin,
ick kann kiene Kerl met ne Grepe sehn.
Oh, Vader, bo witt iset noch bis an de Schusee?
mej döt vant Sitten de Kunte all weh.
Noch 10 Minuten, dann bünt wej dor,
verdreit, wat löpp dat Rad doch schwor.
Dor, Vader, dor is den Kerl all weer,
wej kriegt glicks noch ne Balg vull Schmeer.

Dor piept et van achtern, dat Rad is platt,
denn Vader hew sik verstuckt dat Gatt.
Denn Junge ligg in de Modde un bleert,
un is van undern bis bowwen beschmeert.
Oh, Vader, denn Kerl hew mej e rakt,
ick hew mij vör Angst in de Bukse e makt.
Hell schient de Mond över Tenbrocks Buss,
no löpp denn Vader met et Rad no Hus.
He hört noch, wie bowwen en Vögelken siink,
up sinnen Arm, denn Junge denn stüink!



Waldweg in Tenbrocks Buss. Die Ab-sperrkette des Weges war früher ein Teil der Transporteinrichtung für Steine auf den Ziegeleien.

Ein Biemenhorster in Amerika

Willi Roß, geboren am 1. Oktober 1905, kam gebürtig von der Römerstraße in Bocholt und entschloß sich, im Jahre 1927 nach Amerika zu gehen, um dort sein Glück zu versuchen.

Wenn er auch ein gebürtiger Bocholter ist, so ist er doch nach seiner Rückkehr aus Amerika ein richtiger Biemenhorster geworden, dessen Namen wir in dieser Chronik noch häufiger finden werden.

Mit dem Ozeanriesen „New York“ trat Herr Roß am 5. November 1927 die Reise über den großen Teich an. Bis Ende des Jahres 1932 war Herr Roß in Milwaukee im US-Bundesstaat Wisconsin als Mechaniker für die Firma Ford tätig. 1924 waren in Amerika bereits 10 Millionen Ford Autos gebaut worden. Ein Ford kostete damals 298 Dollar. Die Stadt Milwaukee liegt unmittelbar an den Großen Seen im Norden der USA. Einige Zeit hat der Biemenhorster Willi hier auch sein Geld als Bademeister verdient. Seine Tochter erzählt heute ganz schelmisch, daß es mit den Schwimmkünsten ihres Vaters nicht recht gut bestellt war. Stolz erkennen wir unseren Biemenhorster Automechaniker und Schwimmeister auf dem Foto mit seinem amerikanischen Freund vor einem alten Ford.

Wenn man dem Zeitungsbericht vom 26. September 1932 glauben schenken darf, wäre Herr Roß bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Aber Gott sei Dank hat es sich hier wohl um eine Verwechslung gehandelt.

Die Zeitung berichtet weiter, daß Herr Roß im April 1933 mit seiner besseren Hälfte wieder nach Amerika gehen wollte. Die bessere Hälfte wollte aber nicht, und Willi Roß war von März - Dezember 1933 wieder in Amerika, hat seinen dortigen Besitz verkauft und davon in den folgenden Jahren für sich und seine junge Familie ein Wohnhaus an der Birkenallee gebaut.

Willi Roß war nach dem II. Weltkrieg bis zur kommunalen Neuordnung aktiv in der Gemeindepolitik tätig und über viele Jahre Präsident des Schützenvereines.



Willi Roß (links) in Amerika

Am gestohlenen Flugzeug abgestürzt.

Die vier Diebe kamen ums Leben.

Drachbericht der United Press.

Mio de Janeiro, 28. September. Ein Flugzeugdiebstahl, der einen tragischen Ausgang nahm, wurde hier von vier Personen; darunter einem Deutschen namens W. Roß, berichtet. Die vier Mann überwältigten den Nachtwächter des Flugplatzes der Panamerika-Luftverkehrs-Gesellschaft und stahlen ein großes Flugzeug. Bei der Flucht mit ihrer Beute stürzten die vier Diebe in einer gebirgigen Gegend ab und kamen dabei sämtlich ums Leben.

Aus Amerika heimgekehrt.

8 Bocholt, 5. Oktober.

Am vergangenen Sonntag ist Herr Wilhelm Roß, der im Jahre 1927 über den großen Teich auswandert ist, in sein Vaterhaus an der Römerstraße zu einem mehrmonatlichen Besuch heimgekehrt. Da der Termin seiner Ankunft bekannt war, hatte man Elternhaus und Straße festlich geschmückt. Herr Roß war in Amerika als Elektrotechniker und schließlich als Bademeister tätig. Angeblich ist es ihm drüben sehr gut ergangen. Auch meint er, daß es mit der „Trodenlegung“ Amerikas nicht weit her sei; denn er habe dort mehr Alkohol getrunken, als jemals in Bocholt. Im April nächsten Jahres gedenkt Herr Roß abermals die Reise über das große Wasser, diesmal vielleicht gemeinsam mit einer besseren Hälfte, anzutreten.

Das Gedicht „Der Eierkrieg“ stammt aus der Feder von Elisabeth Tenbrock. Sie lebte von 1875 bis 1955 auf dem Hof Tenbrock (Wegeshüskén) und schrieb mehrere zeitkritische Gedichte, die auch im BBV veröffentlicht worden sind. Das nachfolgende Gedicht schrieb sie um 1929 während der Inflationszeit. Sie schildert darin in zutreffender Weise die Geschichte eines Marktbauern und die wechselhafte Kaufkraft der Leute in der damaligen Zeit.

Denn Eierkrieg

*Dat heff sick nao ganz anders dreiht
Ne Bursmann, denn vertällen:
de Löh nao all no Eier schreit,
Kaß neet so gau uttällen.*

*Korz leet ick op de Mark miy sehn
Hadde Eier te verkoopen.
Ick kunn versetten kumm de Been,
So kwemmen se geloopen.*

*De ierste segg: Bovöll bünt drin?
De twette: Ick näm se alle.
De derde segg: Wat föllt diy in
Ick ook en Wurd metkalle.*

*Wiy sitt met älf Mann an den Diß,
un doorför mutt ick hahlen,
te dürr is doch nao Fleß un Fiß,
doch Eier kamm betahlen.*

*Et kammen ümmer mår herbiy
und gingen ant Krachkeelen.
An`t läßte kwehm de Polizey
de Eier te verdeelen.*

*Ick möß doch schüddeln met den Kopp
kann miy dat gar neet denken,
un säch: Nao komm iy in`n Galopp
as wenn ick se verschenken.*

*Vörn Tiedlang stunn ick ook noch hierh
adde so iyskaolde Föhte
do kwehm miy, es was kinn Plaisier
ken Kööper in de Möhte.*

*Ick stunn un stunn bis älf Uehr dann
et was jao üm te hühlen.
Op gooderläßt kwem noch ne Mann
denn nemse in twe Bühlen.
No heff sick dat ganz anders dreiht
de Köper staoht te luren.
Un wocht bis dat de Hohner kreiht
Met Eier kommt de Buren.*



Die „Eierfrau“ auf dem Ostermarkt in Bocholt erinnert an das Marktgeschehen vor vielen Jahren.

Erinnerungen an einen Sonntagnachmittag in den fünfziger Jahren

Beginnen will ich zunächst bei den Vorbereitungen zum sonntäglichen Mittagessen. Diese begannen in der Regel bereits am Samstagnachmittag mit einem Gang in den eigenen Hühnerstall. Ich hatte den Auftrag, ein besonders schönes Huhn für die sonntägliche „Fütterung“ unseres 10-Personen Haushaltes auszusuchen, da mein Vater „großen Sonntag“ hatte. Großer Sonntag hieß: Dienstfrei! Mein Vater war Lokführer bei der Deutschen Bundesbahn und hatte in der Regel alle 4 Wochen sonntags frei.

Nachdem ich mir also im Hühnerstall eine schöne fette Henne ausgesucht hatte, wurde ein Stück Eisenbahnschwelle zurechtgerückt, und die sogenannte Hippe (Beil) trat in Aktion. Fein säuberlich wurde dann die Henne für den Kochtopf vorbereitet. Nach dem Rupfen und Entfernen der Innereien übergab ich sie dann meiner Mutter für den sonntäglichen Suppentopf.

Am Sonntag nachdem Mittagessen mußten zunächst die anfallenden Hausarbeiten wie Spülen, Abtrocknen, Fegen und andere Kleinigkeiten erledigt werden.

Dann kam das nächste Problem, wir mußten ein Fünfzigpfennigstück und 5 Pfennige haben. Das Fünfzigpfennigstück für den Zigarettenautomaten am Lebensmittelgeschäft Heiderich auf der Sonnenscheinstraße und die fünf Pfennige waren für Streichhölzer. Geraucht wurde natürlich Eckstein ohne Filter (die in der grünen Packung), die wirkten nämlich richtig männlich. Der Treffpunkt war dann immer der Hundeplatz am heutigen Degelingsesch.

Wie auf den Fotos zu sehen ist, haben wir uns meistens immer etwas oberhalb der Erde oder am Tor des Hundeplatzes getroffen. Nachdem wir uns zunächst durch einige Eckstein gestärkt hatten, war unser Ziel fast immer der Steinesch mit den dahinter liegenden Lehmgruben. Zur anderen Seite der Aa konnten wir nicht. Dort war das Hochfeld, und da bekamen die Biemenhorster meistens richtig Prügel. In unmittelbarer Nähe des Hundeplatzes (da wo früher das Osterfeuer war) lag eine wilde

Müllkippe, die zunächst nach Brauchbarem untersucht wurde. Ein kräftiges Feuerchen wurde bei der Gelegenheit von uns dort auch außerhalb der Osterzeit gemacht. Nachdem wir dann über Honseles Privatweg (Durchgang verboten) in Richtung Steinesch gelangten, bekamen wir so langsam schon wieder Hunger. An einem Knollenfeld (Knollen sind zur Viehfütterung) trat das immer mitgeführte Taschenmesser in Aktion, und nach weiterem Marsch kamen bald die Lehmgruben in Sicht.

Als bei der alten Lehmgrube am Waldschlößchen keine Veränderungen gegenüber dem letzten Besuch festgestellt wurden, ging es zur neuen Lehmgrube (heute Mülldeponie), die ja noch voll in Betrieb war.

Was gab es da nicht alles zu erkunden und zu untersuchen: eine Lorenbahn mit Kipploren, einen



Nach der Schule mit Lederhose vor dem Haus Menk (ehemalige Poststelle) an der Schulstraße

großen Eimerkettenbagger und vieles mehr. Die Loren waren mit starken Ketten an den Schienen gesichert. Aber mit etwas Übung und Phantasie gelang es uns, die Ketten zu sprengen und so des öfteren eine Freifahrt mit den Loren den Lehmberg runter bis zur Ziegelei zu ermöglichen. Später, so habe ich heute erfahren, wurden von den Ziegeleiarbeitern die Loren bewacht, um diese Freifahrten zu unterbinden. Zum Glück hatten wir alle Lederhosen an, so daß auch die Rutschpartien, die an den steilen Lehmwänden runtergingen, ohne großen Schaden abliefen.

Durch die Siedlung Lankern und am Waldschlößchen vorbei ging es dann wieder in Richtung Biemenhorst, denn um sechs, wenn das „Kapelken“ läutete, mußten wir wieder zu Hause sein. Nachdem wir uns mit Bratkartoffeln und Milchsuppe gestärkt hatten, ging es beizeiten ins Bett. Am Montagmorgen war nämlich um 7,10 Uhr Schulmesse, und da mußten wir natürlich hin, wenn's auch schwer fiel.

So war das in den fünfziger Jahren, die Sonntagnachmittage waren schön und ereignisreich, auch ohne 25 Fernsehprogramme.



Auf dem Dach vom Clubheim des Polizeihundesportvereins ...

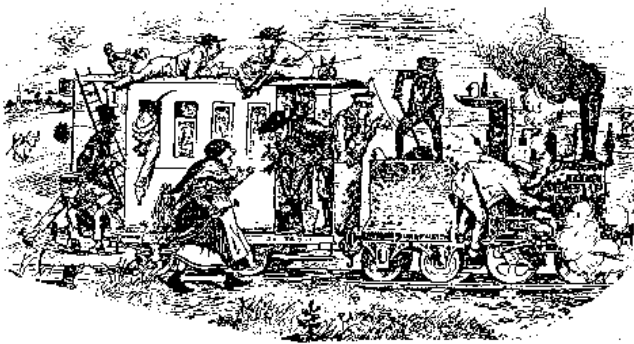


... und am Tor

Ein Jahresablauf - Gesehen mit Kinderaugen vor ca. 50 Jahren

Hermann Tenbrock

Domols, vör meer ass 50 Joar,
feel denn 1. Januar ook all ob Neijoar.
Alle Menzen wiinschen sick „Glücksehs ne Joar“.
Ick glöwe, fake waßt ook gar nee woar.
Ass Blage hatt ick dat Spröcksen noch ne
vastohn.
Ick wett nee, ob et de andern ook so iss egoon.
Later wass et mej dann ook all kloar:
Die wiinschen sich Glück und Gottes Segen für das
neue Jahr!
In disse Tied, wo ick noch wass ne Blage,
gingen bis „Hillige drej Könnige“ de Kookedage.
Wej Kleinen fingen all en paar Wäke vörher an te
roopen:
Ob’n twedn Neijoarsdag führ wej noh Liedern tum
kooken.
Vör Obregung han’n wej all ganz glöhnige Backen.
Mooder däh noch gau en klein Geschenksken in-
packen.
Vaader trock an datt Hemd mett denn stiewen
Kragen;
Mooder kümmern sick noch iim uns Blagen.
De Fahrt mett de Isebahn was för mej en groot
Pläsier.
Führn wej ook bloß bis Mussum und wear noh
hier.
Wej müssen noch te Foote gohn de meeste Tied.
Mej duch, bis Liedern was et unheimlich witt.



Fahrt mit der Eisenbahn von Bocholt nach Liedern

Früher wann de Winter en posjon strenger ass van-
dage.
De Fenster wann toogefroarn, mor man hörn kin-
ne Klage.
Schnee lach dicke, ob Graawen und Bäke was Iss.
Tum schlindern hann wej ook manchmool schiss.
So manche natte Fööte häbt wej uns e’haalt.
Keemen wej so noo Hus, häw Mooder noch schan-
daalt.
So manche Klumpen gingen tebasten,
wenn wej so mett Stängeskes dähn belasten.
Föa en paar Schaasels reichen et noch nee,
wej hann Klumpen mit Stängeskes an ne Been.
Doch alles geht eenmool vorbej, un et kemm de
Frühlingstied.
Wej wassen froh, datt wej wann denn Winter
quitt.
Denn Meert, denn hatt’ all en paar Sunnendaage,
neggen Stück, segg ne olle Buernsage.
De Fastentied, de düern unheimlich lange.
Mor vör denn Karfrejdag wass mej gar nee bange.
Joa, denn Frejdag kunn ick ganz goot lien’n,
goff et doch Pannekooken mett Rosinen.
An dissen Middag brucken wej nee te schmachten;
de andere Tied wej wall an ’t Fasten dachten!
Karsamstag ging ’t in’n Hoff an ’t fäägen un an’t
haaken.
Ook müssen wej för denn Osterhase en Legger maa-
ken.
Fein propper won’n se mett Höj ut ’eschloon,
dann noch mett de Haake runde e’ goon.
Ick wass mej nee sicher, ick wuss et nee so recht,
wenn jetzt de Eier in datt Nüsteken lecht.
Ostermorgen, wej kun ’n kaum ut de Oogen
sehn!
Mett eenen Satz wan ’n wej an ’t Fenster und
kecken döa de Rutten,
ob wej denn ook wall seht, hier tebutten.
Ob eenmool schreien wej alle wie im Chore:
Doa lich he doch in de Kartuffekfoare!
Vandaag wick et ou seggen - et kümp öwer minne
Lippe:
Ick häb denn Hase nee e’ sehn mett de Eierkippe!



Ob'n ersten Osterdag wott oowens datt Poosfua an 'nestocken.

Vöaher stun'n wej noch mächtig under Druck,
han'n wej doch so manches Osterei verdrückt.
Schwoa laggen se uns in Darm und Magen;
öwer Buckpiene und Blähungen däh man klagen!
Üm de Wette ging 't, mej is vandaage noch
schwindlich,
ich glöhwe, eenmool wassen et öwer twintich!
De Grooten däh'n lätters noch danzen und springen,
tüssendöa ook noch 'n paar Osterlieder singen.
Et schall'n van'n Hundeplatz bis noa Bokelt her,
wenn se ut voller Kehle singen: „Das Grab ist leer“.
Denn nächsten Morgen wej Blagen all betiede an
datt Für keemen,
ob noch ne Noost oder Stüwe wass an't glimmen.
Et wass nee ganz einfach, manchmool trock et sick
ook in 'ne Länge,
doch ob eenmool han 'n wej dat Fürken wea an 'ne
Gänge!

Reißaus häp wej enommen, wej han 'n so völle
Schiss,
ass on eenmool breen 'n ganzen Kuckucksbuss.
Pfungsten wass meistens schön, et gingen alle rutt.
Döa 't Darp trocken de Maikes meet de Pinster-
brutt.

De Pinsterbrutt wott jedes Joar datt I-Männeken.
See leo vöaropp under 't bunt geschmückte Böggese-
ken.

Besöhken däh'n se jedes Hus van doa noo hier

un han 'n doabej en helemoj Pläsier.
Wej Junges bekäcken uns datt van wiesn 'n,
un däh'n ook all es achte de Hegge herschielen.
Son 'n Maiken im hellen bunten Kleide
wass früher ook all ne Oogenweide!
Üm Sünt Jopick stinn de Sunne piehlrecht hooge.
Dann brucken wej Blagen noa de Schoole.
Schien de Sinne uns tee heet ob 'n Kopp,
rennen wej noa Oo oder Bäke in Galopp.
Underwächs wott noch datt Hemdeken ut
'etrocken.

An 'ne Fööte han 'n wej sowiese kenne Socken!
Koppöwer sprungen wej in datt Waater.
De Frejbäder keemen doch erst laater.
Dock ook van 't Petersfeld keemen se gelooppen,
de wan 'n dann an 't schaffuttern un an 't roopen!
Denn Badeplatz an 't schwatte Pöhlken, denn höa
'n öa!

Wej meen 'n, he lach doch genau bej uns föa de
Döa!

Et höan' sick an, ass strett man um de ganze Welt -
denn Ünderhook teggen datt Petersfeld.

Un gingen se dann noch öwer 'n Hoff und öwer de
Vrächten

reep Tante Lisbeth: „Ick sall ou wall löchten!“

Die Freundschaft tüssen Ünderhook un Petersfeld
wass ganz moj beschissen.

Besünders, als se denn Nooba en Stück van 't Ohr
gebissen!

Üm Bokeltse Kermis rüm brucken wej ook nee
schriewen un läsen;

dann mössen wej helpen bej t Kartuffeln-Läsen.

Doamett man en paar Grossen Kirmisgeld hadde
in 'ne Hand,

rutschen wej ob de Knee öwer 't ganze Kartuffel-
land.

Dumoals goff et ook all Akkord-Arbeit ob de Welt -
föa jeden Korf vull goff et fiff Pennige Kermisgeld.

Woll 'n wej alle drej Daage ob de Kermis gohn,
möss man doa sühnig mett ümme gohn!

Föa fiff Pennige kus 'se all Karzsell föh'n.

De Fahrt ook völle länger ass vandaage dü'n!

Vör Sünt Martin wass bej uns ne gaue Mark te
maaken.

Alle Schoolkinder mössen van ne Runkel ne Fackel
maaken!

Doa kem 'mse bej uns ob 'n Hoff geloppen;
 föa 2 Grossen dä 'n wej se verkoopen.
 Wej Kleinen laggen doch all ob de Luure,
 so bolle de heelen bej uns vöa de Schüüre.
 Wenn Mooder gerade nee in 'ne Nöhe wass,
 rutschen et ook all 's in 'ne eegene Tass.
 Datt Uthöhlen van de Runkel wass ne Filigran-Ar-
 beit.

See söll jo ook utsehn moj un gescheit!
 Bowen an 'n Rand won 'n Zacken rin 'neschnitzt -
 an 'ne Siede en Peerd mett n Rieder geritzt!
 Doabej ging all 'es ne Runkel kapott.
 Dee wandern dann sofoff in denn Puggenpott.
 Doch trocken wej loss, dann glöin unser Köppken,
 wenn wej sunge „Sünte Martins Vöggelken“.
 Ook Sünte Kloos keem bej uns kleine Döppkes.
 Hee broch uns Nötte, Münten un en parr Möppkes.
 Dann kemm denn Haafs un Winter mett de lange
 Oowende.

Bei uns wott Doppelkopp h 'spöllt - ohne Ende!
 Däh man noh denn Krieg uns tiedlicks denn Strom
 affdreihn -
 et ging mohr ümmer widder, ook bej Kerzenschein.
 Mett Dulle, Olle, Fuchs un Basse,
 et ging rund, watt hes 'se - watt kas 'se!
 Näh, wej spöll 'n nee bloß üm „Kaisers Bart“!
 Wej han 'n joh datt Reichsgeld daföa parat!
 Tum Kaaten kün 'n wej et noch goot gebrucken.
 Jeder nehm sick ut datt Bühlken so völle hee
 brucken!

Tum Schluß keem alles Geld weer in datt Leinen-
 Säcksken.

Nächsten Oowend wiederholen sick datt gleiche
 Spölleken!

Too disse Joarestied kecken wej all faake ob 'n Ka-
 lender.

Hee nehm repeide aff un wott dünner an 'ne Rän-
 der.

Kusse de Blädekes bolle an eeme Hand aftellen
 wott et Tied, datt Chrisskindeken too bestellen.
 Ob 'n ersten Wihnachtsdag keem et öwer Nacht,
 unn kach watt under denn Boom, ganz still un
 sacht!

Domools wott noch nee so völle Tamm Tamm he
 'maakt.

Et goff nee so groote Utwahl ob 'n Markt!

Wenn dann oowends versorgt wass Peerd, Pügge un
 Koh,

wassen wej Blagen besiinders gespannt un froh.
 Jetzt wott denn Wihnachtsboom in 'ne beste Kaa-
 mer brocht,
 un alle sunge datt Lied van de „Stille un hillige
 Nacht“.

Watt breen 'n doch de Keerssen an denn Boom so
 schön,

doo kun 'n wej ohne „Elektrisch“ noch sehn!

Watt ick ou vatellt häff van vöa 50 Joar,



et is joo vandaage all bee meer woar.

Wejläwt noo in 'ne ganze andere Welt,

et dreiht sick alles üm 't liebe Geld!

Morgens bej Tied spöllt datt Radio - watt hes 'se,
 watt kas 'se -

met Musik spöllt se uns datt Geld utt de Tasse!

In 'nen Fernseher mett sinnen grooten, hellen
 Glanz,

könnt wej seh 'n, woa denn Düwel mett danzt!

Morgens Pannekooken backen, datt doot wej nee
 meer,

üm söwwen Ühr bünt all firsse Bröödekes an 'ne
 Döa!

So, noo häck ou genuch vatellt,
 van de goode olle Welt!

Redensarten, nicht nur aus Biemenhorst

Auch die Biemenhorster können sich untereinander auf manchmal wundersame Art ihre Meinung sagen. Sprüche wie: „Du kass mij ess dee Kunte küssen“ gehören eigentlich noch zu der vornehmeren Ausdrucksweise eines Ur-Biemenhorsters. Mit Recht darf man aber sagen, daß die meisten Redensarten doch immer liebevoll gemeint sind, da ja in vielen von ihnen auch ein Stückchen Lebensweisheit enthalten ist.

Wann und wo die meisten Sprüche entstanden sind, läßt sich natürlich nicht mehr nachvollziehen. Den Ursprung haben die Sprüche und Redensarten zumeist im Plattdeutschen, das ja auch in Biemenhorst noch oft gesprochen wird. Viele der Sprüche kommen nicht direkt aus Biemenhorst, sie gehören einfach zu unserer engeren Heimat und treffen somit auch für unser Biemenhorst zu.

Auch Spottnamen gegenüber den Bewohnern der Nachbargemeinden gehören dazu. Als nach dem II. Weltkrieg die Mussumer Schule noch keinen eigenen Sportplatz hatte, kamen die Mussumer Schüler jedes Jahr zu den Bundesjugendspielen nach Biemenhorst. So kam es dann jährlich zu Entscheidungskämpfen zwischen den Mussumer Knollen (Mussum `se Knollen) und den Biemenhorster Sandhasen. Hierbei soll es gelegentlich auch zu Raufereien und anderen Unartigkeiten gekommen sein.



Der Hof Kampmann (Möllenbeck) ...



... und der Hof Kippmann (Essing) auf dem Steinesch
Aufnahmen von 1975

Bedingt durch die Nähe verschiedener Bauernhöfe untereinander und die sich dadurch ergebene gegenseitige Hilfe kommt es natürlich auch oft zu Sprüchen, die auf diese Hilfe hinweisen.

Auf dem Steinesch liegen die beiden Bauernhöfe Kippmann und Kampmann nur ca. 150 m auseinander. Ein uraltes Sprichwort lautet:

Kampmann steek Lecht an, datt Kippmann sehn kann!

(Kampmann mach das Licht an, damit Kippmann sehen kann!)

*Kleine Kinder, kleine Sorgen,
Groote Kinder, groote Sorgen*

*Dor leert de Kalver ett suppen van.
(Da lernen die Kälber das Trinken von.)
Über einen unerfahrenen Jugendlichen*

*Schlao nie ne Biemenhorster Junge dood,
du kass nee weeten, wat drutt wött.
(Schlag nie einen Biemenhorster Jungen tot,
du kannst nie wissen, was einmal daraus wird.)*

*Junges probiert ett nee, ej könnt ett!
(Jungens probiert es nicht, ihr könnt es!)*

Den dümmsten Bur häff dee dicksten Kartuffel.
(Der dümmste Bauer hat die dicksten Kartoffeln)



Mondagsarbeit wött kinne Wäke olt.
(Montagsarbeit wird keine Woche alt)

Den Düwel dritt immer op den groten hoopen.
(Der Teufel scheißt immer auf den großen Haufen.)
Wer schon viel hat, bekommt immer noch mehr dazu.

Kleine Kinder un besoppene Kerls passiert nix.
(Kleinen Kindern und besoffenen Kerlen passiert nichts.)

Wen din Geld sall stuwen, musse ett anleggen in Tabak, Bejen un Duwen.
(Wenn man sein Geld aufmachen will, soll man es anlegen in Tabak, Bienen und Tauben.)



Watt man nee in de Kopp häff, mutt man in de Beene hebbben.
(Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben.)

Watt denn Bur ne kennt, datt frett he nee.
(Was der Bauer nicht kennt, das ißt er nicht.)

Ne Bur is ne Bur, drei um dreemol üimme,
dann isse immer noch ne Bur.
(Ein Bauer ist ein Bauer, dreh in dreimal um, dann ist er immer noch ein Bauer.)

Wiehnachten int Höffeken, Ostern int Stöwweken
(Weihnachten im Garten, Ostern in der Stube)

Wen schriff, denn bliff.
(Wer schreibt, der bleibt.)

Den enen sinen Dood, is den andern sin Brod.
(Wenn der eine stirbt, verdient der andere.)

Den lewen Gott heff wundersame Kostgänger.
(Der liebe Gott hat wundersame Kostgänger.)
Gemeint sind „Lauschepper“ an der Theke.

Jedes Hüsken heff sin Krüsken.
(Jedes Haus hat sein Kreuz.)
Jedes Haus hat seine eigenen Sorgen.

Ne olden Boom sosse ne mehr verplanten.
(Einen alten Baum soll man nicht mehr verpflanzen.)

Kraakende Kooren hollt ett längste.
(Kaputte Wagen halten am längsten.)

Op jeden Pott passt ne Deckel.
(Jeder bekommt irgendwann einen Partner.)

Den sinne Olle häff de Bukse an.
(Dem seine Frau hat das Sagen.)

Denn kasse et Vaderunser dör de Ribben bloosen.
(Dem kann man das Vaterunser durch die Rippen blasen.)
Über jemanden, der sehr schlank oder mager ist.

Bäter ne Spatz in de Hande, as ne Duwe up de Dak-
ke
(Besser einen Spatz in der Hand, als eine Taube auf
dem Dach)
Man soll sich auch mit weniger zufrieden geben.

Hoel dij kreggel !
(Bleib gesund!)

Wenn denn Bur nee schwommen kann, leg ett an de
Badebuxe.
(Wenn der Bauer nicht schwimmen kann, liegt es an
der Badehose.)

Man kann sich ok en Finger in de Nöse breen.
(Man kann sich auch den Finger in der Nase bre-
chen.)

Denn lött sich för fief Pennige dört Knee bor`n.
(Der läßt sich für fünf Pfennige durchs Knie bohren.)
Über einen alten Geizhals

Full es en Pöttken mett Pieren
(Voll wie ein Topf mit Würmern)

Denn verdeent ett Salt in Papp nee.
(Der verdient das Salz für die Suppe nicht.)
Über einen, der wenig verdient.

Denn iss ne Lus öwwer de Läwer gekroppen.
(Dem ist eine Laus über die Leber gekrochen.)
Über eine unzufriedene Person

Wennt nee rägent, dann dröppelt ett.
(Wenn es nicht regnet, dann tropft es.)

Denn Wind kann wall grote Berge tosamen
weißen, aber kinne dicken Bücke.
(Der Wind kann wohl große Berge zusammenwehen,
aber keine dicken Bäume.)
Über einen mit einem Schmierbauch

Vör de Vierdage geht denn Düwel up Stölten.
(Vor den Feiertagen geht der Teufel auf Stelzen.)
Vor den Feiertagen passiert meistens noch ein Un-
glück.

Denn iss denn Dodengräwer van de Schüppe he-
sprungen.
(Der ist dem Totengräber von der Schaufel gesprun-
gen.)
Über einen, der schwer krank war und noch einmal
mit dem Leben davongekommen ist.

Loot dej nee de Plaggen voor dee Döre wechhacken.
(Laß dir nicht die Mädchen vor der Türe wegneh-
men.)

Denn höört de Piern hoosten.
(Der hört die Würmer husten.)

Goh no de Mohne!
(Geh zum Mond! Über einen lästigen Bittsteller)

Kass ett ünderste nee ümmer utt de Kanne trinken.
(Kannst das Unterste nicht immer aus der Kanne
trinken.)
Warnung vor Ausnutzung einer günstigen Lage

Datt Fett will boawen schwommen.
(Das Fett will oben schwimmen.)

Doar kann ett Pöttken nee van prötteln.
(Da kann der Topf nicht von kochen.)
Über einen, der wenig verdient

Jetzt hebbt weejet in dröke Döker.
(Jetzt haben wir es in trockenen Tüchern.)
Über eine gelungene Sache

Literatur - und Quellenverzeichnis

Literatur:

A.C. Stierp Impink, Oudorp/NL: Eine Spur in der Zeit, Von Immekinck zu Impink - Eine Familiengeschichte. Unser Bocholt, 1989, Heft 4, S. 18-20

Ameln von, Ralf, Dr. und Dr. Hermann Josef Seggewiß: Bomber über Bocholt, 2. Auflage 1989

Becker, Bernd: Das Bocholter Grundsteuerkataster von 1821. Unser Bocholt, 1980, Heft 1, S. 17-25

Becker, Klemens, Dr.: Bocholt von der Urlandschaft zur Stadt, 1962, S. 28, 58, 105 und 136.

Büdding, Paul: Unsere Heimat und die Familie Büdding, 1979.

Brandt, Agnes: Als Hebamme in Bocholt während der Kriege (1939-1945), Unser Bocholt, 1989, Heft 4, S. 24-26

Einyck, Andreas: Bauernhäuser von 1830-1930, Heimatverein Vreden, S. 45-54.

Fehler, Else: Manuskript zum Vortrag am 28. März 1996:

Die Chronik der Gemeinde Biemenhorst bis zur Neugliederung am 1.1.1975, 1996.

Fehler, Else: 28. März 1945: Biemenhorst in der Kampflinie, Wie wir diesen Tag erlebten. Unser Bocholt, 1994/95, Heft 4/1, S. 100

Gilhaus, Ulrike: In der Fremde. Vom Leben lip-pischer Wanderziegler in der Kampagne. Buch zur Ausstellung in der Ziegelei Sylbach, 1996.

Halbfas, Josef: Der neue Wirtschaftsplan der Stadt Bocholt und der Gemeinden Stenern, Holt-wick, Lowick, Mussum und Biemenhorst. Unser Bocholt, 1951, Heft 4, S. 75-79, S. 84

Heinrichs, Paul: Bericht über die Ausgrabung von zwei Urwalen in Biemenhorst, Unser Bocholt, 1. Vierteljahr 1957, S. 32-36.

Hillermann, Heinrich: Das Dingden-Biemenhorster Höhengelände. Heimatkalender Kreis Borken 1952, S. 76-77.

Hillermann, Heinrich: Das Waldschlößchen in Biemenhorst und seine Geschichte. Heimatkalender Kreis Borken 1953, S. 41-42.

Hillermann, Heinrich: Von der unbekannten Bauerschaft zum lebhaften Vorort einer Industrie-

stadt. Heimatkalender Kreis Borken 1955, S. 32-34.

Hillermann, Heinrich: Erstkommunion in Biemenhorst um 1905, 1960.

Hillermann, Heinrich: Karwoche und Ostern von 1910-1960, 1961.

Hillermann, Heinrich: Schützenbrauchtum in Biemenhorst, 1962.

Hillermann, Heinrich: Körperpflege in Biemenhorst um die Jahrhundertwende, 1963.

Hillermann, Heinrich: Entstehung, Name und die alten Bauerngüter und Kotten in Biemenhorst bis zum Bau der Schule 1895, 1966.

Laas, Klaus: Meister Rinck aus Anholt. Heimatkalender des Kreises Borken, 1937, S. 64, S. 70-72.

Lindenberg, Fritz: Von Wandern und Heimat und guter Nachbarschaft. Unser Bocholt, 1951, Heft 7, S. 145-147.

Lindenberg, Fritz: Alt Bocholt, Stadt und Land. Ein Bilderbuch, 1965.

Meier, Hans Christop, Pfarrer: Kalendarium aus der Ev. Kirchengemeinde Bocholt, 1998

Niebur, Josef: Wir mußten die Demokratie erst lernen. Unser Bocholt, 1997, Heft 3, S. 59-70

Nitrowski, Johann J.: Die Luftlandung und das Kriegsende im Gebiet der Städte Hamminkeln und Wesel, 2. Auflage 1998, S. 429-452

Oppel, Hans D.: Bocholt gestern bis heute, 1985, S. 38-39.

Reigers, Friedrich: Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt und ihrer Nachbarschaft, S. 221, S. 479-487, S. 856-859.

Reigers, Friedrich: Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts, S. 278, S. 289.

Ritte, Wilhelm: Dingden Land und Menschen bis zur Gegenwart, 1978.

Sauermann, Dietmar, Prof.: Volksfeste im Westmünsterland, Band 1 1983, S. 33-67, S. 68-102, S. 116-131. Band 2 1985, S. 9-66, S. 77-110, S. 111-182.

Schmeddinghoff, Anton, Prof.: Das merowingisch-fränkische Gräberfeld in Lankern bei Dingden. Heimatkalender der Kreise Borken und Bocholt, 1930, S. 23-27.

Schmeddinghoff, Anton, Prof.: Die Freigrafenschaft Bocholt und ihre Freigrafen. Münsterland,

Monatsschrift für Heimatpflege 1920-1921.

Schulze-Selting, Josef: Die Herstellung von Feldbrandsteinen. Heimatkalender Kreis Borken, 1951, S. 88.

Schülingkamp, Ernst: Jahre, die man nie vergißt. Bocholt baut wieder auf, 1995.

Seggewiß, Wilhelm: Bocholter Straßen erzählen Geschichte. Sonderdruck aus den Unser Bocholt Heften 1 1950, 2-4 1987, 1-3 1988 und 3 1989.

Simon, Josef: Bauliche Entwicklung der Stadt Bocholt in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Unser Bocholt, 1988, Heft 1, S. 41-48.

Siuts, Hinrich: Bäuerliche und handwerkliche Arbeitsgeräte in Westfalen, 1982, Tafel 15, 18, 26, 35 und 69.

Sundermann, Werner: Vorzeit in der Hohen Heide, Grabungserfolge im Gebiet von Biemenhorst-Lankern. Unsere Heimat, Jahrbuch des Landkreises Borken, 1962, S. 46-47.

Sundermann, Werner: Die evangelische Kirchengemeinde Bocholt im 19. Jahrhundert. Jahrbuch des Kreises Borken, 1997, S. 200-204.

Tekotte, Aloys: Schulen im Amt Liedern-Werth, 1966, S. 59-63.

Vagedes, Fritz und Rolf Klein: Steine und Erden. Der Landkreis Borken und die Stadt Bocholt, S. 262-263.

Vehorn, Julius: Die düstere Stiege. Westmünsterland, Monatsschrift für Heimatpflege, 1914, S. 224-225.

Weber, Heinrich: Erbgang und Pächterfolge auf den Höfen und Kotten der Bauerschaft Biemenhorst bei Bocholt, 1981.

Weber, Heinrich: Die Amerika Auswanderer des ehemaligen Amtes Liedern-Werth (Biemenhorst). Unser Bocholt, 1977, Heft 2, S. 8-9.

Winkel, Wolf-Dieter: Die Entwicklung der Gemeinde Biemenhorst in den Jahren von 1895 bis 1958, Examensarbeit von 1966.

Wittkamp, Karl: Erinnerungen an eine tausendzweijährige Schulzeit, 1996.

Quellenverzeichnis:

Chronik der Biemenhorster Schule von 1895 - 1957.

Chronik der Biemenhorster Schule von 1957 - 1972.

Chronik des I. Weltkrieges von Biemenhorst.

Chronik der Gemeinde Liedern von 1812-1823.

Chronik des Kleingartenvereins Erholung e. V. in Biemenhorst.

Chronik des Polizeihundesportvereins in Biemenhorst.

Chronik des 20. Jahrhunderts, Bertelsmann-Lexikon Verlag, 1995.

Bocholter-Borkener Volksblatt, verschiedene Ausgaben.

Das Westfälische Industriemuseum, 1984, S. 59-64.

Die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels, bearbeitet von Prof. Dr. Franz Darpe, 1886. Fototechnischer Neudruck 1960, S. 18-20.

Die Höfe des Münsterlandes und ihre grundherrlichen Verhältnisse, Beiträge zur westfälischen Familienforschung, 1994, S. 9 -10, 17, 99-101.

Die Register der Willkommenschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster, bearbeitet von Joachim Hartig, 1975, S. XII, S. 448-459.

Einwohnerbücher der Jahre 1926, 1934, 1937 und 1950.

Ehrenbuch der Stadt Bocholt der Toten des II. Weltkrieges. Sonderdruck Unser Bocholt, 1962.

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Biemenhorster Schule, 1995.

Festschrift zum 575-jährigen Bestehen des Schützenwesens in Biemenhorst, 1982.

Festschrift Siedlungswerk Sonnenschein, November 1949.

Festschrift 50 Jahre KAB Ss Ewaldi.

Flurnamen der Stadt Bocholt, Atlas und Namenregister, 1992.

Gemeinderatsmitglieder und Wahlergebnisse der Gemeinde Biemenhorst von 1946-1969, Stadtverwaltung Bocholt.

Gewässerkarte der Stadt Bocholt.

Heimatgeschichte der Stadt Bocholt, Verlag Karl Wissing, 1931.

Heimatkalender Landkreis Borken, 1951, S. 117-120. Vermißte der Wehrmacht und Vermißte Zivilpersonen.

Heimatkalender Landkreis Borken, 1952, S. 109-112. Gefallene der Wehrmacht und gefallene Zivilpersonen.

Hochwasserstandskarte der Stadt Bocholt, Dezember 1960.

Kirchenkalender von Bocholt, 1937, 1938 1939 und 1970.

Kriegschronik der Stadt Bocholt von 1939-1945, bearbeitet von Gerhard Schmalstieg, 1995.

Landkreis Borken im Grenzraum, vom Leben und Wirken im Westmünsterland, 1956.

Luftbilder (Senkrechtaufnahmen) aus den Jahren 1939-1945, 1969, 1975, 1983, 1992 und 1996.

Luftbilder (Schrägaufnahmen) aus den Jahren 1945, 1957, 1975, 1978, 1984, 1986, 1991 und 1996.

Polizeibericht des Amtes Liedern-Werth von 1939-1945

Sterbekasse Biemenhorst, Statuten von 1924.

SV Biemenhorst: Biemenhorster Festwochen vom 29. Juli - 11. August 1996. 25 Jahre SV Biemenhorst, 1975. Vereinszeitungen.

Ss. Ewaldi Bocholt, 50 Jahre Kirchengemeinde, Sonderdruck aus Unser Bocholt, Heft 4/ 1984.

Ss Ewaldi Bocholt, Pfarrchronik.

Ss. Ewaldi Bocholt, Festschrift 25 Jahre Pfarrkirche, 1978.

Unser Dingden. Daten, Berichte, Bilder und Dokumente.

Übersichtshandriß von 1823, Urkatasterkarten von 1826, Urmeßtischblatt von 1842 und Topographische Karten der Jahre 1895, 1926, 1938, 1956, 1980 und 1994.

Übersichtskarten und Stadtpläne der Jahre 1925, 1938, 1956, 1958, 1963, 1967, 1973, 1981, 1993 und 1998.

Urkundenbuch der Stadt Bocholt, Teil 1, bearbeitet von Reinhild Freitag, herausgegeben von der Stadt Bocholt, Stadtarchiv 1993, S.30-31, 62-63 und 257.

Verwaltungsberichte des Amtes Liedern-Wert von 1954, 1962-1966, 1967-1971 und 1962-1974.

Sponsoren



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

Fa. Georg Blatt, Klinkertechnik

Fa. Christoph Büink, Einbauküchen

Bocholter Energie - Wasserversorgung GmbH

CDU Ortsunion Biemenhorst

Fa. Arthur van Clewe, Malerbetrieb

Fa. Fritz Duesing, Feinblechtechnik

Fa. Robert Elskamp, Lebensmittel

Fa. Willi Fendrich, Spedition

Fa. Siegfried Günzel, Getränkegroßhandlung

Kreissparkasse Borken

Fa. Novoferm GmbH, Türen und Tore

Fa. August Pattberg, Einbauküchen

Stadt Bocholt - Kulturamt -

Stadtsparkasse Bocholt

Fa. Auto Schmeink, GmbH

Dr. med. Dirk Schüürmann

SPD Ortsverein Bocholt Süd - Ost

Fa. Werner Terweide, Heizungsbau

Fa. SAF Heinrich Tepas

Volksbank Bocholt

Fa. Hermann Weyers, Tankhof

Georg Witzens, Gaststätte

*Den vorstehenden Sponsoren sei herzlich gedankt
für die Unterstützung zur Erstellung dieser Chronik*

Bienenhorst
 Gemeinde Lüdern
 Flurcharte der Section E
 genannt Topping Fisch
 1tes Blatt
 Aufgenommen im Monate Juni 1882
 unter Leitung des Kataster-Comité
 von Schreck
 durch Coppenrath
 1:500
 des. Vatter

Diele Schenke
 Auf. Abrechnung der Toppingman für den
 Jahr 1887 bis 1888 aufgestellt auf die Lagerstätte
 befindet sich auf der Toppingman
 Am 1. 1/6. 89.
 Mollmann, Richter

Die Toppingman der Toppingman für den Jahr 1888 bis
 1889 aufgestellt auf die Lagerstätte befindet sich auf der
 Toppingman Am 1. 1/6. 89.
 Mollmann, Richter

Section D. g. m. Bienenhorst



Blatte

Am Hofe

Hemping

Bocklork:

Budding

Bünger.
RHEDE

MIT

GREENLE

Platti

der Einschlag

Weömann

Bl. 6: Blatt 1.

